Lyc.o.
215,4

Lyc. o. 215(4

~~XV 48~~4

Die Phönizier.

Von

Dr. F. C. Movers,

Professor an der Universität zu Breslau.

Zweiten Bandes dritter Theil.

Handel und Schifffahrt.

Berlin.

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung.

1856.

Das phönizische Alterthum.

Von

Dr. F. C. Movers,
Professor an der Universität zu Breslau.

K. BAYR. LYZEUMS REKTORAT BAMBERG

Dritter Theil.

Erste Hälfte.

Handel und Schifffahrt.

Berlin.
Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung.
1856.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG
Phil. theol. Hochschule Bamberg

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Drittes Buch.

Handel und Schifffahrt.

Inhalt.

Cap. 9. Der phönizisch-palästinensische Handel. S. 200—235.

Cap. 10. Phönizisch-assyrischer Handel. S. 236—271.

Cap. 11. Phönizisch-arabischer Handel. S. 272—313.

Cap. 12. Phönizisch-ägyptischer Handel. S. 314—336.

Drittes Buch.

Handel und Schifffahrt.

Erstes Capitel.

Die culturgeschichtliche Bedeutung des alten Handels überhaupt und des phönizischen besonders. Einfluß des Handels auf die Religion. Quellen der phönizischen Handelsgeschichte.

Das Christenthum verbreitete sich von den phönizisch-palästinensischen Gestaden zunächst in den Bahnen, welche der von da ausgehende alte Welthandel einschlug. Die apostolischen Glaubensboten kamen auf den Handelswegen, die zur See und zu Lande von Phönizien und Palästina ausgingen, und kehrten darauf wieder zurück. Die nächsten und ältesten Stationen des phönizischen Land- und Seehandels: Damaskus an der großen Heer- und Karavanenstraße, welche Phönizien und Palästina mit den Emporien am Euphrat verbindet, Cypern, die nächste und frühste Station an der von Phönizien in die Westländer führenden Seestraße, — sie waren auch die ältesten Sitze des Christenthums außerhalb Palästina.[1]) Und in denselben Gleisen: von der Insel Cypern hinüber nach dem kleinasiatischen Gestade, dann zuerst nach der nächsten pamphylischen Küste,[2]) später der ganzen Ufer-

---

[1]) Apg. 9, 2 ff. 11, 20. 13, 4 ff. 15, 39.
[2]) A. a. O. 13, 4. 13.

strecke Kleinasiens entlang bis nach Troas, von da weiter über Samothrace in den Meerbusen von Amphipolis und nach Macedonien, dann mit der Küstenwendung südwärts hinab nach Griechenland hin, endlich entlang den weiteren nördlichen Gestaden der Hadria, — genau in dieser Straße, die der schon in der Kadmusmythe angedeutete älteste Küstenverkehr vom Oriente her einhielt, bewegten sich auch die ersten apostolischen Missionen.[3]) An den Orten, wo die Hauptstationen des phönizisch-palästinensischen Handels waren, fand das Christenthum zuerst Eingang und verbreitete sich von da aus in die Umgegend; denn dieser große Handelsverkehr, an dem nach dem Beispiele der Phönizier in jüngerer Zeit auch die Juden sich lebhaft betheiligten, hatte in den ersten Küsten- und Handelsstädten am Mittelmeere und im Binnenlande Niederlassungen der Kaufleute aus Phönizien und Palästina in's Leben gerufen; die dabei betheiligten Juden hatten, ebenfalls nach dem Vorgange anderer kaufmännischer Landsmannschaften, an diesen Orten für ihre religiösen Bedürfnisse Versammlungshäuser, Synagogen und Proseuchen, mit den daran haftenden Rechten. An diesen Versammlungsstätten der jüdischen Landsmannschaften verkündeten die Apostel, nach einem, jedem Juden zustehenden Rechte, die christliche Lehre und gründeten hier die ersten episkopalen Sitze, von wo peripherisch das Christenthum sich weiter verbreitete. Mit wenigen Worten: der phönizisch-palästinensische Handel hat dem Judenthum, nach ihm dem Christenthum in heidnischen Landen die Wege gebahnt.

Indem wir die Geschichte des phönizischen Handels mit Hinweisung auf diese Thatsache eröffnen, die wohl am meisten geeignet sein dürfte, die weltgeschichtliche Bedeutung dieses Handels und des Handels überhaupt zu zeigen, wollten wir damit nur eine Seite berühren, welche allein der Geschichte des alten Handels und vorzüglich des phönizischen ein höheres, wissenschaftliches Interesse gewähren kann: das ist die culturgeschichtliche, namentlich die religionsgeschichtliche. Bedarf es des weiteren Beweises, daß die Cultur der alten Welt überall den Pfa-

[3]) Apg. 15, 41. 16, 1 ff. 17, 1 ff.

den folgte, die der Handel ihr zuvor gebahnt, so verweisen wir auf ihre gleichartige Gestaltung bei den Völkern, die in dem Handelsgebiete des mittelländischen Meeres wohnten. Sie erstreckt sich nicht etwa blos auf Dinge und Einrichtungen, die der Handel mit sich bringt: gleiches Gewicht, gleiche Maße, gleiches Tauschmittel, — überall das Silbergeld, — wesentliche Gleichheit in allen Dingen, welche das Seewesen und die Schifffahrt betreffen; auch nicht blos auf die Uebereinstimmung in der Bearbeitung und Behandlung der Dinge, die auf Handelswegen sich verbreitet haben: der Culturpflanzen und deren Pflege, des Getreides, des Weinstocks und anderer edler Bäume und Pflanzen; oder auf den gleichförmigen Typus bei den Industrie- und Manufacturwaaren; sondern sie umfaßt die meisten Einrichtungen des häuslichen und politischen Lebens, die Kunst, Wissenschaften, Schrift und Religion. Ungeachtet aller Mannichfaltigkeit, die im Einzelnen sich in diesen Dingen bei den nach Abstammung und Charakter oft ganz verschiedenen Völkern bekundet, welche im Handelsgebiete des mittelländischen Meeres wohnten, herrscht doch hier überall ein Grundtypus der Bildung, der diese handelsverbündeten Völker scharf von denjenigen unterscheidet, die von diesem Handelsverkehr und der von ihm ausgegangenen Culturſphäre unberührt geblieben sind. Gehe man doch über die Länder am Mittelmeere hinaus: sei es nach Hinterasien oder an die atlantischen und transatlantischen Gestade; je weiter entfernt von der Centralbewegung des Handels zum Mittelmeer, desto verschiedenartiger die Bildung der Völker, selbst derjenigen, die durch Abstammung den im Bereich des mittelländischen Meeres wohnenden ursprünglich nahe standen. Der Hellene in der homerischen Zeit steht in Beziehung auf das, was zur äußeren Bildung gehört, dem Semiten, selbst dem Hebräer, viel näher als dem Inder und Germanen. Wer z. B. die Nachrichten des Alten Testaments in Beziehung auf Kleidung, Schmuck, auf häusliche Einrichtungen, Wohnungen, Ackerbau, Landwirthschaft, Schifffahrt mit den darauf bezüglichen Andeutungen im Homer vergleicht, wird des Gleichen und Verwandten hier, bei Hellenen und Hebräern, viel, dort, bei Indiern und Germanen, dessen nur sehr weniges wiederfinden.

Für den sinnigen Forscher hat es einen um so größeren Reiz, den Einfluß zu belauschen, den seit der Vorzeit der Handel auf die Gesittung der Völker ausgeübt hat, da dieser Einfluß meist unbemerkbar ist und dem oberflächlichen Blicke sich entzieht. Dem Kaufmann der alten wie der neuen Welt liegt nichts ferner, als ein Apostel für Religion, Bildung und Sitte zu sein; er hat keinen anderen Zweck als Gewinn; da er auch in der Wahl der Mittel, die zu diesem Zwecke führen, der Sittlichkeit nicht zu achten pflegt, so war sein Gewerbe bei den edelsten Völkern des Alterthums verachtet oder gar verabscheut. Der Hellene verachtete die kleinliche, oft gemeine Gewinnsucht des Phöniziers; der bessere Hebräer haßte das unheilige Wesen des trügerischen Canaaniten. Und dennoch übt der verachtete oder gehaßte Fremdling als der Vermittler einer fremden Welt, ihrer physischen und geistigen Erzeugnisse, einen Einfluß, der unberechenbar erscheint, aus, und seinen Sohlen folgte selbst in abgeschlossene Nationalitäten und Länder der Segen oder auch der Fluch der fremden Bildung.

Denn wenn wir den Einfluß des Handels, insbesondere des phönizischen, auf die Cultur der alten Völker auch nur nach einer einzelnen Seite hin, in Beziehung auf die Religion, weiter verfolgen, so haften in der alterthümlichen Anschauung an den Erzeugnissen der Natur und der Kunst, und so denn auch jenen, die aus Asien vermittelst des Handels oder doch in dessen Geleite in die Westländer verpflanzt worden sind, religiöse Ideen mancherlei Art, die zugleich mit jenen todten Erzeugnissen gewandert sind. Die Cultur der Cerealien, die Hellas' eichelessende Pelasger zunächst von Kleinasien her kennen lernten, war und blieb auf's innigste mit der Verehrung der eben dorther gekommenen Götter, des Pluto, der Demeter und Persephone, verbunden. Der Weinbau war in ganz Vorderasien, wie in Hellas und Italien, unzertrennlich von dem Culte eines Gottes, der in den ältesten Sitzen der hellenischen Weincultur als Moloch (Canaans) erscheint, und der spät erst allgemeiner mit dem Namen Dionysos bezeichnet wurde. Die Pflege des Oelbaumes knüpft sich überall an den Dienst der Lichtgöttin Athene, die der Obst- und Gartenfrüchte gehört dem Bereiche der syrisch-phönizischen

Aphrodite an; andere Zweige der Landwirthschaft oder einzelne Verrichtungen derselben stehen unter dem Schutze eines ebenfalls ursprünglich phönizisch-syrischen Gottes, des Aristäus. In gleicher Weise verhält es sich mit der Pflege anderer edeln Pflanzen und Bäume, die aus dem semitischen Vorderasien in die westlichen Küstenländer des mittelländischen Meeres gekommen sind. In der Religion der Phönizier und Syrer sind die Cypresse, die Palme, die Granate, die Myrthe, der Mandelbaum Symbole der Götter, die in ihnen verehrt und auch nach ihren Namen — Beruth, Thamar, Rimmon, Atossa, Amygdale — benannt wurden. Die religiöse Weihe ist diesen Pflanzen auch nach ihrer Uebersiedelung in die Westländer geblieben; mancherlei Cultusbräuche und Mythen des Orients haben sich auch dort mit ihnen weiter fortgepflanzt. Und sind nicht selbst die religiösen Beziehungen, unter denen die Thiere der Heerde auch den Griechen in einzelnen, mit dem Orient verkehrenden Gegenden erschienen, dorthin zurückzuführen? Uns wenigstens ist es nicht zweifelhaft, daß die Heiligkeit des Stiers oder der Kuh, als Symbole des Zeus, des Dionysos, des Poseidon, oder auch der Hera, der Artemis, der Athene; des Ziegenbocks, als Thieres der Aphrodite, des Hermes, des Pan, des Apollo; des Widders, dem Hermes, Poseidon, Apollo (Karneios) angehörend, des Esels, als berufenes priapisches und apollinisches Symbol, mit der Verbreitung dieser Haus- und Heerdenthiere aus den Ländern der semitischen Hirtenvölker gekommen ist, in deren Religion die Heiligkeit dieser Thiere ein uraltes Element bildet, welches schon in früher Vorzeit von Vorderasien her auch nach Aegypten und dem nördlichen Afrika sich verbreitet hat.

Wie so mit der Verbreitung mancher aus Vorderasien nach Europa und Afrika gekommenen Naturprodukte und gewisser Hausthiere sich auch die religiösen Beziehungen fortgepflanzt haben, die sich an sie knüpften, so verhält es sich auch mit den Industriewaaren und deren Anfertigung, mit gewissen Handwerken, Künsten, Lebensrichtungen und Geschäften, welche der Handel mit Phönizien und den Nachbargegenden in die westlichen Länder gezogen hat. Die Götter, welche die Phönizier als die Erfinder ihrer Industrie, ihrer Schifffahrt und ihres Handels verehrten,

und unter deren Schutz und Segen der Weber, der Purpurfärber, der Metallarbeiter, der Fischer, der Schiffer, der Kaufmann seine Bemühungen stellte, begleiteten sie auch in die Fremde, wohin sie ihre Kunst oder ihre Beschäftigung verpflanzten. Die Athene, welche in Griechenland der Webekunst, Aphrodite und Herakles, welche der Purpurfärberei vorstehen, Hephaistos als der Gott der Schmiede und der Künstler, die kabirischen Dioskuren als die Beschützer der Seefahrten, Hermes als der Gott der Schreibkunst, der Schreiber und des Handels, sind daher in diesem ihrem Charakter ursprünglich eben so gewiß phönizisch, als diese Künste oder Beschäftigungen im Geleite des phönizischen Handels und phönizischer Schifffahrt zuerst nach Griechenland gekommen sind.

Wenn die todte Waare zur Verbreiterin religiöser Ideen und Vorstellungen werden konnte, um wie viel mehr der als Waare in ferne Länder gebrachte Mensch! Der Sklavenhandel — die Phönizier betrieben ihn, wie wir sehen werden,[4]) in der großartigsten Weise — hat im Alterthum wohl am meisten dazu beigetragen, nicht nur Handwerke und Künste, sondern auch die reinsten und edelsten Ideen weithin zu verbreiten. Wie viel Keime fremder Bildung dadurch in ferne Länder verpflanzt wurden, mag man aus dem Einfluß schließen, den im Oriente griechische Sklaven und Sklavinnen an den Höfen der persischen Könige, in Italien griechische und jüdische Libertinen ausübten. Die Sklaven, welche durch den phönizischen Handel in alle Weltgegenden verpflanzt wurden, waren größten Theils Syrer, Juden, Kleinasiaten, namentlich Lyder und Phryger,[5]) gehörten also hauptsächlich zu denjenigen Völkern, die durch Kunstfleiß und Kunstfertigkeiten von Alters sich auszeichneten und eben deswegen als Sklaven in den Fabriken und Arbeitshäusern gesucht waren. Sklavinnen, die aus Phönizien kamen, weben die Teppiche in dem Palaste des Priamus,[6]) und von den phönizischen Weibern, die Kadmus auf Thera zurückließ, werden die berühmten theräischen Gewande abgeleitet.[7]) Doch um nur das Gebiet der Re-

---

[4]) Cap. 4 dieses Buches.

[5]) Cap. 4, Anm. 20 ff.

[6]) Hom. Il. VI, 290.

[7]) Phön. II, 2, S. 267 f.

ligionen zu berühren, so sind asiatische Culte oft durch Sklaven nach Griechenland und Italien gelangt; so namentlich der Kybele- und phrygische Bakchoscult, die Culte der syrischen Göttin in Rom, die Sklavenfeste im Culte des Herakles, Kronos und des italischen Saturnus. In großartiger Weise stellt sich dieser Einfluß in der Verbreitung des Judenthums und Christenthums dar, an der Sklaven und Sklavinnen bekanntlich einen so bedeutenden Antheil hatten. Bestand doch die Judengemeinde in Rom größtentheils aus jüdischen Libertinen! Schon in den Tagen des Propheten Elisa war die Kenntniß und Ehrfurcht vor dem Gotte Israels durch eine Sklavin an den Hof des Königs von Damaskus gekommen;[8]) und so sind gewiß manche Keime der Jehovahreligion durch hebräische Sklaven, die zu Zeiten ein Hauptartikel des phönizischen Handels waren, in ferne Gegenden gelangt, wenn auch die Kunde von ihrem Wachsthum und Gedeihen auf den Blättern der Geschichte nicht verzeichnet ist.

Eine andere Art der Verbreitung religiöser Ideen im Wege des phönizischen Handels haben wir schon oben andeutend erwähnt. Sie ging von den Cultusstätten der kaufmännischen Genossenschaften in fremden Handelsstädten aus. Es war den Alten ein religiöses Bedürfniß,[9]) die heimischen Götter auch in der Fremde durch Errichtung von Heiligthümern, Altären und mit dem eigenthümlichen Culte der Heimath zu verehren. Wo Kaufleute und Industrielle in größerer Zahl in den größeren Handelsstädten der Fremde zusammenwohnten, da hatten sie, seien es Phönizier, Hellenen oder Juden, ihre landsmannschaftlichen Heiligthümer; und die Erscheinung, welche wir oben schon in Beziehung auf das Judenthum und Christenthum hervorgehoben haben, daß von diesen Cultusstätten aus fremde Religionen sich verbreitet, läßt sich auch gleichmäßig in Beziehung auf hellenische, phönizische und ägyptische Culte machen. So folgten hellenische Culte dem hellenischen Handel nach Aegypten, und es läßt sich noch sehr wohl zeigen, daß sie mit wunderbarer Schnelligkeit sich über

---

[8]) II. Kön. 5, 2 ff. vgl. mit V. 17.

[9]) Dionys. Halic. II, 19 von den in Rom angesiedelten Fremden: μυρίων ὅσων εἰς τὴν πόλιν ἐληλυθότων ἐθνῶν, οἷς πολλὴ ἀνάγκη σέβειν τοὺς πατρίους θεοὺς τοῖς οἴκοθεν νομίμοις.

Unterägypten von Naukratis aus verbreiteten, seitdem Psammetich hier den Hellenen einen Freihafen eröffnet und ihren verschiedenen Landsmannschaften die Erlaubniß zur Anlage von Cultusstätten und Altären für die heimathlichen Götter daselbst gegeben hatte.[10]) Die ägyptischen Culte der Isis, des Horus, des Serapis und Anubis werden bei den Schriftstellern vor der Ptolemäerzeit nirgends in den westlichen Ländern erwähnt; dagegen im Zeitalter des alexandrinischen Handels gab es keine nur irgend bedeutende Küsten- oder Handelsstadt im Handelsgebiete des mittelländischen Meeres, wo nicht der Cult der Isis oder anderer ägyptischer Götter, ihre Heiligthümer, Altäre und Sacerdotien durch bestimmte Nachrichten oder durch Städtemünzen bezeugt wären. Im arabisch-indischen Meere läßt sich dieselbe Erscheinung um diese Zeit bis in die entlegensten Gegenden, z. B. bis nach Ceylon verfolgen, wo im Ptolemäus[11]) der Städtename Anubi-garra wiederholt uns entgegentritt; und das Gleiche wiederholt sich auf diesem Handelsgebiete in der christlichen Zeit, wo die christlichen Missionen der syrischen Christen dem syrischen Handel an allen bedeutenden Handelsstationen bis nach China überaus schnell folgten.

Solche Verbreitung auch des phönizischen Cultus läßt sich in dem ganzen Handelsgebiete der alten Welt Jahrtausende lang nachweisen, von der Erfindung der Schiffahrt an, wo phönizische Schiffer das Heiligthum am ägyptischen Kasius gründeten[12]) und die Mythe das Tyrierlager in Memphis mit den Wanderungen der Isis-Astarte combinirt,[13]) bis auf die Römerzeit, wo tyrische Kaufleute, die in Delos wohnten, den Tempel des Melkarth daselbst stifteten[14]) und in Puteoli ihre landsmannschaftlichen Heiligthümer hatten.[15]) Und wie mannichfach waren nicht von der frühesten Schifffahrt an, dann während des Zeitalters der Blüthe des phönizischen Handels und der Colonien, die Ansiedelungen in

---

[10]) Herod. II, 178. Polycharmus bei Athen. XV, 18 p. 676.

[11]) Geogr. VII, 4, 4. 7.

[12]) Sanchon. p. 28, ed. Orell.

[13]) Phön. II, 2, S. 65 ff.

[14]) Corp. inscript. Gr. n. 2271.

[15]) A. a. O. n. 5853.

fremden Ländern, wo auch die phönizischen Götter wieder heimathlich wurden: die Hafen- und Ankerplätze, die Burgen und Kastelle zu deren Schutz an gefährdeten Küsten, die Niederlassungen und Industrieanlagen in den Ländern der Barbaren und im Schooße der Handelsstädte der alten Welt, von den Küsten Indiens und Aethiopiens bis zum fernen Britannien, wo Inschriften aus später Zeit noch den Cult des tyrischen Herakles und der Astarte bezeugen.[16]) Waren auch die Handelsniederlassungen meist nur von vorübergehender Dauer; denn die in der Fremde ansäßigen Phönizier assimilirten sich überall, wo sie nicht in übergroßer Anzahl wohnten, schnell der übrigen Bevölkerung, wie auch ihre Götter mit den heimischen bald zusammenflossen: so dauerten doch die Heiligthümer mit ihren Culten fort, wenn auch die Erinnerung an die Herkunft längst erloschen war, oder die Spuren davon in den eigenthümlichen Cultusweisen und den daran sich knüpfenden Mythen nur noch dürftig sich erhalten hatten.

Wenden wir uns von diesen Andeutungen, deren Ausführung der allgemeinen Culturgeschichte angehört, unserem Gegenstande zu und berühren zunächst die Frage nach den Quellen einer phönizischen Handelsgeschichte; so sind über den ältesten Handel und die Schifffahrt der Phönizier Nachrichten von unmittelbarer Seite nicht mehr vorhanden; nur die Kunde davon hat sich erhalten. Wir wissen, daß das phönizische Alterthum, reich an mannichfacher Literatur, auch über den Handel und die Schifffahrt Quellenschriften besaß. Von bedeutenden Handelsunternehmungen, die vom Staate ausgingen oder unter dessen Beaufsichtigung standen, mußten den Staatsbehörden schriftliche Berichte erstattet werden, die in besonders wichtigen Fällen durch Steinschriften der Nachwelt überliefert wurden. Von den Karthagern ist dieses wenigstens bekannt,[17]) und es läßt sich, zumal in Betracht des sehr umfassenden Gebrauches der Schrift bei den alten Phöniziern, nicht bezweifeln, daß diese Einrichtung aus dem Mutterlande stammte. Ferner wurden die Handelsverträge mit

---

[16]) A. a. O. n. 6806. 6807.

[17]) Aristid. Oratt. Vol. II, p. 474 ed. Dind. Hannon, Peripl. p. 17 ed. Klug.

fremden Völkern nach einer im Alterthume allgemeinen Sitte in den Staatsarchiven niedergelegt und gleichfalls auf Tafeln von Stein oder Erz verzeichnet. Wichtige Urkunden dieser Art besitzen wir gleichfalls nur aus dem karthagischen Alterthume in den Handelstractaten zwischen Karthago und Rom, die Polybius aufbewahrt hat.[18]) Dagegen haben sich mehrere Urkunden verwandter Art, in denen phönizischen Kaufleuten, die in griechischen Städten wohnten, besondere Freiheiten oder Gerechtsamkeiten staatsmäßig garantirt waren, erhalten; sie sind aber leider aus später Zeit.[19]) Endlich wurden auch die Angelegenheiten der kaufmännischen Innungen der Phönizier, die in fremden Städten waren, in den Senaten der phönizischen Mutterstädte schriftlich verhandelt und die gefaßten Beschlüsse protokollirt. Noch aus sehr später Zeit ist ein durch eine Inschrift verewigtes Protokoll des tyrischen Senates vorhanden, in dem über die Angelegenheiten einer tyrischen Kaufmannsinnung zu Puteoli Beschluß gefaßt wird.[20]) Aus älteren Denkmälern dieser Art mögen phönizische Geschichtschreiber geschöpft haben, wie denn Josephus von den zwischen Hirom und Salomo gepflogenen Verhandlungen erzählt, die in tyrischen Staatsarchiven noch in seiner Zeit aufbewahrt würden.[21])

Im Allgemeinen aber sind leider sämmtliche Quellen über den älteren Handel der Phönizier mittelbarer Art. Sie rühren von Schriftstellern her, die selbst nicht Phönizier waren, sondern diese entweder nach deren mündlichen Mittheilungen oder so schildern, wie sie als Kaufleute im Auslande erscheinen. Nachrichten der letzteren Art gehen durch die ganze alte Literatur: von den ältesten Büchern des Alten Testaments und von Homer an bis auf die Kirchenväter des fünften Jahrhunderts[22]) erscheinen Phönizier vorzugsweise als Händler, die meistens nur zeitweilig an fremden Plätzen sich aufhalten, oft ihre ganze Lebenszeit dem

---

[18]) Polyb. III, 22. 24.

[19]) Nämlich die Anmerk. 14. 15. citirten Inschriften über die Culte der phönizischen Kaufmannsinnungen in Delos und Puteoli.

[20]) Anm. 15.

[21]) Antiq. VIII, 2, 8. Vergl. Phön. II, 1, S. 334 Anm.

[22]) Cap. 7, Anm. 49.

Handel in der Fremde obliegen und spät erst mit ihrem sorgsam eingesammelten Erwerbe wieder in die Heimath zurückkehren. Von solchen Händlern, deren wir überall begegnen, auf den Märkten des Orients wie des Occidents, zu Lande wie zur See, in den entlegensten Ländern und Handelsstätten der alten Welt, rühren wohl viele Berichte über den phönizischen Handel bei griechischen Schriftstellern her.[23])

Handelsnachrichten, ausgegangen von phönizischen Kaufleuten, sind aber spärlich; oft sind sie unzuverlässig. Sie pflegten mit der ihrem Volke eigenthümlichen Vorsicht und Eifersucht in Dingen, die den Handel betrafen, zurückhaltend zu sein, und ihre Mittheilungen, sprichwörtlich Φοινικικὸν ψεῦδος, sind daher nicht selten irreleitend, falsch oder mährchenhaft, wie wir bereits bei anderer Gelegenheit im Einzelnen gezeigt haben.[24]) Nimmt man noch dazu, daß die Cultur Griechenlands und mithin auch ein geregelter Handelsverkehr der Phönizier dahin, jünger ist, als die Blüthezeit des phönizischen Handels; daß ferner auch die griechische Literatur nur in wenigen Denkmälern bis zu diesem Zeitalter hinaufreicht; daß Griechen erst in der Perserzeit Phönizien aus eigener Anschauung kennen lernten: so leuchtet ein, daß von dieser Seite her nur sehr dürftige und unvollständige Berichte über den ältesten Handel und die Schifffahrten der Phönizier erwartet werden können; und es befremdet nicht, daß griechische Schriftsteller über die wichtigsten Handelsverbindungen derselben theils gar nichts wissen, wie z. B. über die Schifffahrten und den Handel vom arabischen Meerbusen aus nach Afrika und Indien, theils nur die dürftigsten Andeutungen geben, wie über den Seehandel nach Tartessus und in der Richtung zu den Euphratländern.

Bei Weitem wichtiger, als die jedenfalls sehr unbedeutenden Angaben, welche aus phönizischen Quellen geflossen sind, und als die Nachrichten griechischer Schriftsteller, sind unter diesen Umständen **die Nachrichten der biblischen Bücher**. Die Hebräer standen nicht nur nach der Lage ihres Landes, nach ihrer

---

[23]) Vergl. Paus. VII, 23, 7. Herod. I, 5. II, 104. III, 107. Plin. H. N. XXXVII, 11.

[24]) Phön. II, 1, S. 38 f. II, 2, S. 2.

Sprache und theilweise auch nach ihrer Bildung den Phöniziern von allen anderen Völkern am nächsten, sondern auch die Kaufleute in ihrer Mitte waren in älterer Zeit Phönizier, und ein Canaanit, d. h. ein Phönizier, und ein Kaufmann sind daher gleichbedeutende Begriffe in den biblischen Büchern. Später, aber noch in der Blüthezeit des phönizischen Handels unter David und Salomo, waren die Hebräer in die wichtigsten Handelsunternehmungen der Phönizier verflochten; so daß also die Berichte der biblischen Schriftsteller darüber als die einzigen unmittelbaren Quellen, welche wir über den altphönizischen Handel besitzen, anzusehen sind. Außer anderen zahlreichen Mittheilungen und Andeutungen in fast allen Büchern des A. T. besitzen wir in den Weissagungen des Ezechiel über den Fall von Tyrus (Cap. 26—28) eine Darstellung des tyrischen Handels (Cap. 27) zu Anfang des sechsten Jahrhunderts, welche eine große Fülle von Nachrichten, besonders über den anderweitig fast ganz unbekannten asiatischen Landhandel der Tyrier, enthält.

Bei einem verhältnißmäßig so dürftigen Quellenmateriale sind für den älteren phönizischen Handel im Auslande phönizische Mythen und Culte an fremden Orten von Wichtigkeit. Phönizische Culte entstanden überall da, wo Phönizier um des Handels willen in größerer oder geringerer Anzahl sich niedergelassen hatten. Da solche Niederlassungen durch die oft nur vorübergehende Handelsbedeutsamkeit eines Ortes veranlaßt waren, Culte aber, die einmal einen localen Charakter gewonnen hatten, ungestört fortzubestehen pflegten, so ist es eine nicht seltene Erscheinung, phönizische Culte noch in jüngerer Zeit an Orten anzutreffen, wo in der Vorzeit phönizische Händler ansäßig gewesen waren. Wenn dann auch die Geschichte über solche Niederlassungen verstummt, so hat doch oft die Mythe das Andenken daran dauernd erhalten. Wir erinnern zum Beweise an die großen phönizischen Mythenkreise von den Wanderungen der Götter, deren Zusammenhang mit den Colonien und den Handelsniederlassungen der Phönizier wir schon ausführlich im vorhergehenden Theile dieses Werkes (II, 2, S. 2 ff., 58 ff.) nachgewiesen haben.

Es leuchtet ein, daß bei einem so beschaffenen Material eine eigentliche Geschichte des phönizischen Handels nicht gegeben wer-

den kann. Ueber nur zu Vieles, was zu wissen dazu nothwendig wäre, ist gar nichts bekannt; namentlich die geschäftliche Seite entzieht sich ganz unseren Blicken. Indessen findet sich doch ein großer Schatz von Handelsnachrichten mancherlei Art zerstreut bei fast allen alten Schriftstellern. Wir kennen die Hauptmomente der Geschichte des phönizischen Handels: die Ursachen seiner Entstehung, seiner Blüthe, seines Verfalls. Bekannt sind die Hauptrichtungen dieses Handels zu Lande und zur See, bekannt die wichtigsten Gegenstände, welche die Phönizier aus Ost und West in den Verkehr der alten Welt brachten, so wie die culturgeschichtliche Bedeutung derselben: womit denn zugleich auch der Versuch einer umfassenden Darstellung des phönizischen Handels gerechtfertigt ist.

Zweites Capitel.

Entstehung und allmähliche Ausbreitung des phönizischen Handels. Uebersicht seiner Geschichte.

Der Ursprung des phönizischen Handels reicht über den Anfang der Geschichte weit hinauf. Die Alten legen die Erfindung des Handels den Phöniziern bei.[1]) Genauere Angaben nennen sie die ältesten Handelsschiffer.[2]) Als solche haben sie, nach des Dichters Ausdruck, die Waare zuerst zum Bande der Vermittelung früher fernstehender Völker gemacht.[3]) Auch Alles, was zum Handel gehört: Maße, Gewichte, Münzen, die Rechenkunst, werden als Erfindungen ihnen beigelegt.[4])

Solche Angaben müssen mit Vorsicht betrachtet werden. In manchen Fällen erweisen sie sich als falsch. Im Sinne der Alten aufgefaßt, können sie auch nicht als wahr erscheinen, weil solche Erfindungen, wenn sie anders so bezeichnet werden können, zu alt sind, als daß unsere späten Geschichtsquellen die Kunde davon erhalten haben könnten. Versteht man jedoch die von den Alten berichtete Erfindung des Handelsverkehrs der Phönizier so, daß

---

[1]) Plin. VII, 57: Mercaturas (invenerunt) Poeni. Andere Angaben, wie Herod. I, 94, machen die Lyder zu den ersten Kaufleuten.

[2]) Dionys. Perieg. v. 907: Οἱ πρῶτοι νήεσσιν ἐπειρήσαντο θαλάσσης, Πρῶτοι δ᾽ ἐμπορίης ἁλιδινέος ἐμνήσαντο. Avien. Descr. orb. v. 1065: Primique per aequora vecti Lustravere salum, primi docuere carinis Ferre cavis orbis commercia. Pompon. Sabin. ad Aen 1, 12: Phoenices condiderunt Tyrum in mari propter merces, primi mortalium negotiatores in marina alea. Vergl. unten Cap. 8, Anm. 14.

[3]) Priscian. Perieg. v. 848: qui pelagus primi tentantes navibus altis Disiunctas gentes docuere iungere mercem.

[4]) Cap. 3, Anm. 134 f.

sie zuerst den Verkehr mit fremden Völkern, besonders an den Küsten des mittelländischen Meeres, angeknüpft und im höheren Alterthume ihn ausschließlich allein unterhalten haben: so muß den Phöniziern allerdings in diesem Sinne der Ruhm der Erfindung des Handels und der Handelsschifffahrt zuerkannt werden. In Beziehung auf das Alter ihres Küstenhandels im mittelländischen Meere verweisen wir auf den unten folgenden betreffenden Abschnitt; was aber ihren Landhandel in Vorderasien betrifft, so finden sich nach biblischen Nachrichten in Palästina, wo Phönizier die ältesten Händler waren, schon in den frühesten Zeiten nicht nur alle Bedingungen eines geordneten Verkehrs, sondern auch die zahlreichsten Spuren, daß der phönizische Handel die Produkte der fernsten Länder schon in sehr früher Zeit auf die Märkte Vorderasiens brachte.[5])

Werfen wir einen Blick auf die Entstehung des phönizischen Handels, so ging er wie bei allen maritimen Handelsvölkern von der Fischerei aus. Fischerei, die älteste Beschäftigung auch der phönizischen Küstensiedler und bis in die späteste Zeit ein Hauptzweig ihrer Industrie und ihres Handels, führt zur Schifffahrt und zum Seehandel. Der Fischer, welcher als Küstenschiffer mit den Gefahren des Meeres vertraut wird und mit der wachsenden Kunde des Meeres und seiner Gestade auch deren Produkte und Schätze kennen lernt, und diese zu eigenem und fremdem Bedarf in die Heimath zurückführt, ist überall, in der alten und neuen Welt, das Prototyp der meerbeherrschenden Handelsvölker gewesen. So war ja auch Sidon, wie es der Name (צידון, d. h. Fischfang) andeutet, in seiner ersten Anlage ein von Fischern bewohnter Ort,[6]) und von Tyrus sagt die Mythe, daß einer seiner ersten Bewohner die Fischerei und die Geräthe dazu erfunden habe.[7])

Bei weiterer Ausbreitung mußte der phönizische Handel zunächst sich dem nachbarlichen Palästina zuwenden, wo sich für ihn bei den theils nomadisirenden, theils ackerbautreibenden Stämmen

---

[5]) Siehe unten Cap. 2. 3. 4. 9.

[6]) Phön. I, 1, S. 86.

[7]) Sanchon. p. 18. ed. Orell.

der canaanitischen Vorzeit ein weites und einträgliches Gebiet eröffnete. Hier finden wir den phönizischen Handel noch später bei den Hebräern auf einer Stufe, wie er in seinen Uranfängen vorausgesetzt werden kann, als *Hausirhandel*. Die Wörter רֹכֵל, סֹחֵר, רָכַל, סָחַר, welche den Händler und Kaufmann Canaans oder sein Geschäft bezeichnen, bedeuten ursprünglich *umherziehen* und gehen somit auf den Händler, der von Ort zu Ort, von Stamm zu Stamm bei den Hirten und Ackerbauern des canaanitischen Binnenlandes umherwandernd, seine Waaren feil bot. Die Geschichte der israelitischen Nomadenzeit enthält viele Spuren von solchen den Nomadenzügen folgenden Händlern. Nur durch ihre Vermittelung konnten die Israeliten in der Wüste jene zur Einrichtung des mosaischen Gottesdienstes erforderlichen kostbaren Stoffe: die Purpurzeuge, den Byssus, die Edelsteine der verschiedensten Art und aus den fernsten Ländern, erhalten. Auch die patriarchalische Geschichte, welche von Shekeln, wie sie „dem Kaufmann gehn,"[8]) von „geldkauften Sklaven"[9]) redet, setzt einen Verkehr mit diesen reisenden phönizischen Waarenhändlern voraus, die wir auch später im Geleite der Armeen in großer Zahl antreffen.[10]) Wie einträglich und bedeutend überhaupt ein solcher Handel mit den durch Produktenreichthum ausgezeichneten Nachbarländern Phöniziens, die mit Getreide, Wein, Oel und anderen Erzeugnissen des Landbaues von jeher die weniger angebaute, reich bevölkerte Küste Phöniziens versorgten, schon in der frühen Vorzeit gewesen ist, kann man aus dem einzigen Umstande entnehmen, daß schon im vorisraelitischen Canaan Silbergeld, welches nur aus Phönizien kommen konnte, das alleinige Verkehrsmittel war.[11])

Auch der *älteste Seehandel* war Hausirhandel und ist es einem großen Theile nach bis auf die spätere Zeit geblieben. Der Eigenthümer eines Schiffes, welcher bei dieser Klasse von Händlern meist zugleich auch der Kaufmann war, rüstete ein Schiff

---

8) Gen. 23, 16.

9) Gen. 17, 12. 27.

10) Cap. 4, Anm. 11 ff. Cap. 6, Anm. 191.

11) Siehe unten Cap. 3.

mit Waaren aus, die er in der Heimath oder in fremder Handelsgegend eingenommen hatte.[12]) Wo ein guter Markt war, da legte sein Schiff auf längere Zeit vor Anker. Bei Homer liegt ein Kauffahrer ein Jahr lang bei einer der Cykladen, bis er seine Trödelwaaren aller Art gegen andere Handelsgüter verkauft und sein geräumiges Schiff damit angefüllt hat.[13]) Die mitgebrachten Waaren werden im Schiffe für die Schau- und Kauflustigen, die aus den benachbarten Orten sich einfinden, ausgestellt,[14]) oder sie werden in Kähnen an's Ufer gebracht und hier unter Zelten feilgeboten,[15]) oder auch geht, wie bei Homer,[16]) der phönizische Händler und Schiffsherr selbst mit seinen Waaren in die Ortschaften, in deren Nähe sein Schiff vor Anker liegt. Ein Trompeter ladet zur Besichtigung und zum Kauf der über Meer gekommenen, zur Schau ausgestellten Waaren ein, wie in der Mythe vom Achilleus,[16a]) — offenbar nach phönizischer Sitte.[16b])

Wie aus diesem gleichmäßig zu Lande und zur See betriebenen Kleinhandel der Großhandel hervorgegangen ist; wie dieser Handel in allmählich sich erweiternden Kreisen über alle im Alterthum bekannten östlichen und westlichen Küstenländer sich ausgebreitet hat, soll in den nachfolgenden Abschnitten dieses Buches im Einzelnen gezeigt werden; während wir hier in allgemeinen Umrissen darlegen, durch welche Umstände begünstigt der phönizische Handel sich zum Welthandel ausgebreitet und in dieser Eigenschaft Jahrhunderte lang sich erhalten hat.

Von Phönizien und seiner nächsten Umgebung aus mußte der Landhandel zunächst gegen die Euphratländer, der Land- und Seehandel nach Aegypten hin sich wenden. Dieser Gang ist den geographischen Verhältnissen und zugleich der Geschichte gemäß. Die Länder am Euphrat und Tigris, die Ursitze der Cultur und zugleich die Centralstätte des asiatischen Handels, standen

---

[12]) Vergl. Aristoph. Av. 598. Plaut. Merc. I, 1, 74 ff. 86 ff.

[13]) Odyss. XV, 454 ff.

[14]) Vergl. Herod. I, 1. III, 136.

[15]) Skyl. Peripl. p. 54. Huds.

[16]) Odyss. XV, 457 ff.

[16a]) Philostr. d. J. Imagg. 1. Apollod. III, 13, 8. Hyg. f. 96.

[16b]) Vergl. Matth. 6, 2.

von den ältesten Zeiten her mit Phönizien und Palästina im regsten Verkehr, den in früherer Zeit die von Mesopotamien her zum Mittelmeere hin gehenden Völkerströmungen, später aber die Ausbreitung der mittelasiatischen Weltreiche angebahnt und begünstigt hatten. Assyrische Waaren bildeten daher die bedeutendsten und, nach Herodot,[17] zugleich die ältesten Artikel des phönizischen Handels. Nicht minder alt war aber auch Phöniziens Verbindung mit Aegypten. Die Landessagen des biblischen Canaans und die Mythen Phöniziens kennen gleichmäßig einen uralten Verkehr beider Länder zur See wie zu Lande, den in der Urzeit gleichfalls die Wanderzüge des semitischen Volkes nach Aegypten hin und später die Herrschaft der alten ägyptischen Pharaonen am Mittelmeere beförderten. Aegyptische Waaren, welche einen Hauptartikel des phönizischen Handels lieferten, wurden, ebenfalls nach Herodot a. a. O., schon in der ältesten Zeit von den Phöniziern nach Griechenland geliefert.

Diese politischen und mercantilen Verbindungen, in denen Phönizien schon seit 2000 v. Chr. mit den großen Staaten am Euphrat und Nil stand, hatten dann weiter die Ausbreitung des phönizischen Handels über die Küstenländer des arabisch-indischen Oceans zur Folge. Ohne eine Seemacht und ohne auch nur die Mittel zu besitzen, eine solche zu begründen, benutzten die großen asiatischen Staaten, welche die Küstenländer des arabischen und persischen Meeres beherrschten, ihre Verbindung mit Phönizien dazu, um Schifffahrt und Seehandel auf diesen östlichen Meeren zu begründen. So kamen die Phönizier in unmittelbaren Verkehr mit Arabien und dem südöstlichen Afrika, mit Indien und Hinterasien, deren kostbare Handelsgüter die phönizischen Städte bereicherten und sie zu dem großen Wohlstande und Flor erhoben, in denen sie uns schon zu Anfang des zehnten Jahrhunderts in der Geschichte entgegentreten.

Werfen wir dann noch einen Blick auf die westlichen Handelsgebiete, welche in allmählich weiteren Kreisen die phönizische Handelsthätigkeit umfaßte, so haben auch hier, wie in Asien, politische Verhältnisse die Ausbreitung ihres Handels vorbereitet. Dieses

---

[17]) Herod. I, 1.

sind die Auswanderungen, welche von Phönizien und dessen Nachbarländern nach den Inseln und Küstenländern des Mittelmeeres gingen, zunächst nach Cypern, Cilicien und zu den weiteren kleinasiatischen Küsten, dann nach Rhodus, Kreta, zu den Cykladen und den Küsten Griechenlands, und sich über Sicilien, das nördliche Afrika bis nach Spanien hin ausgedehnt haben. Wie phönizischer Handel, phönizische Handelscolonien und Industrieanlagen diese Völkerzüge überall begleiteten oder ihnen gefolgt sind und schon sehr früh (gegen 1500 v. Chr.) bis zu den atlantischen Küsten reichten, während sie östlich bis in die entlegensten Theile des Pontus und der Mäotis sich verfolgen lassen, ist schon in dem Buche über die Colonien gezeigt worden.

In die Mitte dieses weiten Handelsgebietes gestellt: vor sich das Becken des mittelländischen Meeres mit seinen fruchtbaren und produktenreichen Inseln und Küsten, im Rücken und zur Seite alte Cultur- und Industrieländer, ist Phönizien, so seiner Lage nach zum Stapelplatz der östlichen und westlichen Waaren bestimmt, schon früh zum Centralpunkte des alten Welthandels geworden und hat eine Reihe von Jahrhunderten sich in dessen Besitz monopolistisch erhalten. In diesem monopolistischen Betrieb des alten Welthandels, da die Phönizier allein die Produkte der westlichen Länder nach Asien und die Industrie- und Luxuswaaren des alten Asiens nach dem Westen ausführten, beruhte die Handelsgröße Phöniziens, die nur so lange Zeit dauerte, als es diesen Handel ohne Rivalen betrieb.

Damit sind zugleich die Hauptmomente angedeutet, welche bei der Geschichte des ältesten phönizischen Handels in Betracht kommen: sie sind zunächst in den geographischen und geschichtlichen Verhältnissen Phöniziens und der Nachbarländer und in dem Culturzustande der westlichen Welt gegeben.

Den Ländern, die ihrer geographischen Lage nach neben Palästina gleichen Anspruch auf den Betrieb des alten Welthandels machen könnten, hat die Natur versagt, was sie Phönizien gab: die Mittel zur Schifffahrt. Aegypten und der südliche Küstenrand Palästina's, beide ihrer Weltstellung nach für den Handel nicht minder günstig gelegen und später auch die Rivalen der Phönizier, besitzen kein Bauholz und Eisen; die flachen Küsten sind

ohne schützende Vorgebirge und Buchten; Häfen hat erst die Kunst späterer Jahrhunderte mühsam hier geschaffen, während dagegen Phönizien mit allem Dem, was zum Schiffbau gehört, auf das reichlichste versehen ist: mit Bauholz, welches die Cedern und Cypressen des Libanon lieferten, mit Eisen und Kupfer, gleichfalls in reicher Fülle im Gebirge des Libanon und der Umgegend vorhanden, mit Buchten und Häfen, welche die Natur selbst an den zahlreichen in's Meer auslaufenden Gestaden und den der Küste entlang gleich Hafendämmen sich hinziehenden Felsriffen gebildet hat.

In dem langen Zeitraume, während dessen Phönizien, im Alleinbesitz dieser zur Schifffahrt erforderlichen Mittel, auch ausschließlich allein von Asien her den Seehandel trieb, waren die Inseln und Küstenländer des mittelländischen Meeres größtentheils von uncultivirten Volksstämmen bewohnt, welche den Werth ihrer Landesprodukte nicht kannten, oder doch diese zu gewinnen oder zu benutzen noch nicht verstanden. Indem die Phönizier diese günstigen Umstände durch Tauschhandel, durch Gründung von Industrieanlagen und Colonien ausbeuteten; indem sie die Rohprodukte der Westländer mit beispiellosem Gewinn gegen schlechte Waaren und Tand aller Art eintauschten, die zur Anlage eines Industriegeschäftes oder zum Betriebe des Handels geeigneten Lokalitäten besetzten, hier Städte für ihre überflüssige Volksmenge gründeten, besonders aber die an vielen Küstengegenden noch unbenutzten edelen Metalle auf die Märkte Asiens brachten: erwarben sie die großen Reichthümer, von denen gleichmäßig die beglaubigte Geschichte wie die alten Landessagen der Westgegenden melden, und die Phönizien sammt den mit ihm verbundenen Nachbarländern so mächtig und blühend machten.

Als aber nach den Unfällen der assyrischen Kriege des achten und siebenten Jahrhunderts Phönizien seine ausschließliche Herrschaft zur See und dann weiter seine Colonien eingebüßt hatte; als der orientalische Handel um diese Zeit anfing, andere Wege einzuschlagen, wie sie im Osten die asiatischen Eroberer und im Westen die neuemporkommenden griechischen Handelsstaaten sich gebahnt hatten: verfiel der Handel Phöniziens immer mehr; wovon dann die weitere Folge war, daß seine Kaufleute sich in

großer Zahl von dem Vaterlande abwandten und theils in die Colonien, theils in die neuemporkommenden Handelsstädte der Fremde übersiedelten.

Versuchen wir nach diesen allgemeinen Betrachtungen über die Entstehung, Ausbreitung und den Verfall des phönizischen Handels einzelne Perioden desselben zu unterscheiden, so gehen diese den für die Geschichte Phöniziens und seiner Colonien angenommenen Zeiträumen [18]) parallel; sie schließen sich, wie diese, an die Geschichte der jedesmaligen Landesmetropolen an, die auch in Beziehung auf den Handel ihr politisches Uebergewicht geltend zu machen wußten. Demnach treten die einzelnen Städte des Landes in folgender Ordnung als die Hauptemporien des phönizischen Handels in der Geschichte auf:

Erste Periode, bis gegen 1600 v. Chr. Die ersten zuverlässigen Spuren von der Ausbreitung des phönizischen Handels finden sich, wenn hier von allgemein gehaltenen Angaben abgesehen wird, in den Nachrichten von den Ansiedelungen, die vom nördlichen Phönizien, namentlich von den ältesten Städten dieses Landestheils, von Byblus, Berytus und Aradus, ausgingen. Aegypten, [19]) Cypern, [20]) Cilicien, [21]) einige Inseln des ägäischen Meeres, [22]) hatten schon in dieser Periode Niederlassungen, welche theils zu Handels-, theils zu Industriezwecken gegründet waren. Gemeinsam vom nördlichen Phönizien und Cilicien aus gingen in diesem Zeitalter die Hauptrichtungen der Colonisation und des Handels entlang dem nördlichen Küstenrande des mittelländischen Meeres, wo sie auf dem oben bezeichneten Wege bis nach Thracien, den thracischen Inseln und Macedonien sich verfolgen lassen. [23])

In der zweiten Periode von 1600—1100 v. Chr., wo Sidon die Hegemonie über die phönizischen Städte behauptete, dehnte sich der phönizische Handel — sichtbar unter dem Einflusse

---

[18]) Phön. II, 1, S. 244 f. II, 2, S. 126 ff.

[19]) A. a. O. II, 2, S. 178 ff.

[20]) A. a. O. II, 2, S. 203 ff.

[21]) A. a. O. II, 2, S. 166 ff.

[22]) A. a. O. II, 2, S. 246 ff.

[23]) Oben S. 1 f. vergl. Cap. 13 f. in diesem Buche.

der gleichzeitigen ganz Vorderasien umfassenden Herrschaften der Assyrier und Aegyptier[24]) — weithin aus und reichte, vielleicht schon vor dem Auftreten von Tyrus, eben so weit,[25]) wie in der Blüthezeit des letzteren Staates. In dem Küstengebiet zwischen Aegypten, Phönizien, Kleinasien bis nach Griechenland hin sehen wir die Sidonier eine große Thätigkeit entfalten: ihr geschäftiger Kleinhandel geht hier Hand in Hand mit zahlreichen kleineren Handels- und Industrieanlagen, deren wir in diesem Zeitraume von Seiten der Sidonier namentlich in Cypern, auf Rhodus, in Oliarus kennen.[26]) Weiter gegen Westen sind sie nicht nur über Sicilien bis zum nördlichen Afrika, wo gegen Ende dieses Zeitalters die ersten sidonischen Handelsniederlassungen entstanden, sondern bis über die Säulen des Herakles hinaus, bis zum silberreichen Tartessus gedrungen, welches schon damals sammt dem nächstanliegenden Afrika in Verbindung mit Phönizien war.[27]) Im Osten hatte die Gründung der großen Reiche in dem vorderen und mittleren Asien dem sidonischen Handel ein weites Feld eröffnet: die Handelsniederlassungen bis tief in die Euphratländer, welche um diese Zeit entstanden sind,[28]) die Schifffahrten, welche zunächst von Aegypten, aber unter Mitwirkung der Phönizier, auf dem rothen Meere versucht wurden und Arabien und die Ostküste Afrika's zum Ziele hatten, müssen damit im Zusammenhange gestanden haben. Indische Waaren, z. B. die Edelsteine und die Arome der mosaischen Bücher, erscheinen schon während dieses Zeitalters im phönizischen Handel; sei es nun, daß sie auf dem Wege des asiatischen Landhandels oder zur See durch Zwischenhandel zunächst nach Afrika und Arabien und von da zu den Emporien am Mittelmeere gekommen sind; oder auch daß schon damals, wie im nächstfolgenden Zeitalter, neben diesen beiden Handelswegen auch die Phönizier den Seeweg nach Indien gefunden hatten.

---

[24]) Phön. II, 1, S. 302.

[25]) A. a. O. II, 2, S. 442 ff. 588 ff.

[26]) A. a. O. II, 1, S. 324 ff. 132 ff. 228 ff.

[27]) A. a. O. S. 309 ff. 442 ff. 588 ff.

[28]) A. a. O. S. 159 ff.

Die dritte Periode von 1100—750 v. Chr. umfaßt die Blüthezeit des tyrischen Handels.[29]) Sie beginnt mit der Stiftung von Gades am Ocean, der die Eroberung des silberreichen Turditaniens und die Colonisirung der Nord- und Westküste Afrika's folgen, und schließt mit den Eroberungszügen der Assyrier, welche die Herrlichkeit Phöniziens und seiner blühenden Nachbarländer zum raschen Fall bringen. See- und Landhandel erhalten in der ersten Hälfte dieser Periode eine Ausdehnung und einen Umfang, wie es in der Geschichte der alten Handelsstädte, Karthago und Alexandrien nicht ausgenommen, beispiellos ist. Während in den östlichen Meeren an die Stelle eines Verkehrs, der bisher unter der Vermittelung der Araber und der Handelsvölker des östlichen Indiens gepflogen wurde, durch Begründung einer Schifffahrt auf dem rothen Meere jetzt eine direkte Verbindung mit Arabien, der Küste von Zanguebar und von da auf dem älteren Seewege nach Hinterindien eröffnet wurde; während die tyrischen Flotten die Reichthümer der östlichen Welt bis zu ihren Quellen verfolgen und die Schätze Ophirs von Afrika's Ostküste, die kostbaren Produkte Hinterindiens von den Ufern des Pischon oder Ganges der Heimath zuführten: reichte der Seehandel und die Schifffahrt über das mittelländische Meer hinaus bis zu den mit zahlreichen tyrischen Handelscolonien bedeckten atlantischen Gestaden, von wo der Silberreichthum der noch unbenutzten Bergwerke Turditaniens und der Goldstaub des westlichen Afrikas in die Schatzkammern von Tyrus strömten, welches „Silber sammelt wie Staub und Gold wie Gassenkoth" (Zach. 9, 3). Im Mittelmeer noch ohne Rivalen, — denn erst später kamen hier die griechischen Handelsstädte empor, und die Seemacht der übrigen phönizischen Handelsstädte brauchte Tyrus zu seinen Zwecken, — übte es die Seeherrschaft über das mittelländische Meer, welches noch später, in Erinnerung an diese Zeiten, in dem sprichwörtlichen: Tyria maria, nach einzelnen Theilen als tyrisches Besitzthum bezeichnet wurde.[29a])

---

[29]) Phön. II, 1, S. 318 ff. II, 2, S. 146 ff.

[29a]) Jes. 23, 1 ff. Ezech. 27, 3 ff. Vergl. Curt. IV, 4, 19: diu mare, non vicinum modo, sed, quodcunque classes eius adierunt, dicio-

Auch der Landhandel erreichte in diesem Zeitalter in Vorderasien eine Blüthe, deren er vorher und nachher sich nicht mehr zu erfreuen hatte. Städte uralter Cultur, deren Wohlstand bis auf die assyrischen Kriege von der Vorzeit her sich unversehrt erhalten hatte, blühten an den syrischen Handelsstraßen zum Mittelmeere und bedeckten die Ufer des Euphrat und Tigris. Dahin und in die ackerbautreibenden Länder Palästina's und Syriens flossen die Silber- und Goldschätze der tyrischen Bergwerke und des tyrischen Handels,[30]) und während dadurch die Reichthümer in diesen Ländern erstaunlich sich mehrten, Industrie und Luxus gefördert wurden, bereicherte sich Tyrus selbst durch den gewinnreichen Handel, den es mit den Erzeugnissen der Industrie und der Cultur dieser Länder in den Westgegenden trieb.

Uebersehen wir endlich noch den Verlauf der phönizischen Handelsgeschichte in der vierten Periode bis auf die persische Zeit, wo die weltgeschichtliche Bedeutung dieses Handels aufhört, so treten die Zeichen des Verfalls schon bald nach Hiroms Zeit in den politischen Katastrophen der Metropole Tyrus' und dem Emporblühen neuer rivalisirender Handelsstaaten in Asien, in Europa und Afrika hervor. Die inneren Unruhen, welche den tyrischen Staat seit 940 v. Chr. erschütterten, förderten zwar durch die Auswanderungen edler und reicher Geschlechter, welche sie zur Folge hatten, die neuen westlichen Colonien, schwächten aber die Kräfte des Mutterstaates für Unternehmungen auf den alten östlichen Handelsgebieten. Hier sehen wir Tyrus allmählich aus allen bis dahin fast monopolistisch behaupteten Handelspositionen verdrängt, bis dann später den eines kräftigen Centralpunktes entbehrenden westlichen Colonien fast überall das gleiche Loos zu Theil wurde. Mit dem Zerfall des großen davidisch-salomonischen Reiches, oder doch nicht lange nachher, hörten auch die Handelsunternehmungen in den östlichen Meeren auf. In Syrien, welches vorher bis an den Euphrat zum Gebiete der israelitischen Könige gehörte und für die Unternehmungen der mit ihnen han-

---

nis suae fecit. Fest. s. v. Tyria maria. Vergl. Phön. II, 2, S. 40, Anm. 106. S. 558, Anm. 8.

[30]) Cap. 3 unten.

delsverbündeten Tyrier offen stand, bildete sich seit der Dynastie Hadad's eine selbstständige, den Interessen Phöniziens feindselige Handelsmacht, welche schon damals, wie später die großen Reiche Asiens, den Besitz derjenigen syrischen und arabischen Ländergebiete anstrebte, wo sich die Knotenpunkte des vorderasiatischen Handels befinden. Als dann später die Assyrer dieses Ziel erreicht hatten, fängt allmählich der vorderasiatische Handel an, die langgewohnten Bahnen zu den sidonisch-tyrischen Häfen zu verlassen. Jetzt erst gelangen die zu Stapelplätzen des arabisch-äthiopisch-indischen Handels gewordenen philistäischen Städte zu großem Flor; und wie hier im Süden, unterhalb Phönizien, so bildeten sich oberhalb, an der syrisch-cilicischen Küste, neue Ausgangspunkte für den großen Handel, der sich vom Euphrat her zum Mittelmeere zieht; während um dieselbe Zeit auf einem dritten ganz neuen Handelswege die emporblühenden ionischen Handelsstaaten die Waaren Indiens und Mittelasiens von den Ufern des Pontus aus — den westlichen Ländern zuführen.[31])

Als dann seit dem neunten Jahrhunderte allmählich an allen Handelsküsten des mittelländischen Meeres griechische Handelsstädte aufblühten, zuerst an den ältesten Stätten phönizischen Monopolhandels, an den Küsten Kleinasiens und der benachbarten Inseln, die wieder ihre Handelsthätigkeit zuerst westwärts über Griechenland selbst und über die ganzen nördlichen Gestade des mittelländischen Meeres bis nach Italien hin ausdehnten, dann südwärts nach Afrika sich wandten und in Cyrenaika, Barka und an den Syrten sich festzusetzen suchten, und auch in Unterägypten unter dem Schutze der Pharaonen den Phöniziern den Rang streitig machten: war es bereits so weit gekommen, daß die Phönizier, damals dazu noch bedrängt durch die Eroberungssucht der assyrischen und babylonischen Herrscher, sich in ihrer nächsten Umgebung, in Cypern und Cilicien der fremden Ansiedler nicht mehr erwehren konnten.[32]) Als so die Uebermacht zur See in den mittleren und östlichen Theilen des mittelländischen Meeres gebrochen war, konnten die bis dahin noch isolirten west-

---

[31]) Phön. II, 1, S. 346. 365 ff. 401 ff. 472 ff.

[32]) A. a. O. II, 2, S. 243.

lichen Colonien und Handelsländer als Monopolstätten des phönizischen Handels nicht mehr behauptet werden. Die Phönizier würden auch hier schon im Verlaufe des siebenten Jahrhunderts verdrängt worden sein, wenn es nicht damals gelungen wäre, in Karthago wieder einen starken Centralpunkt für den Handel in den westlichen Gegenden des mittelländischen Meeres und an den atlantischen Gestaden zu gewinnen, der auf Jahrhunderte wieder die phönizische Handelsherrschaft in diesen Gebieten sicherte.[33])

Seitdem Tyrus aufhörte, die Metropole Phöniziens und seiner Colonien zu sein, gingen die Handelsbestrebungen sowohl der einzelnen Städte als der phönizischen Händler, jetzt ohne gemeinsames Ziel, auseinander. Viele wandten sich dem karthagischen Handelsgebiete im Westen zu, noch Mehrere führten mit ihrem Unternehmungsgeiste ihre Reichthümer den neuemporkommenden griechischen und kleinasiatischen Handelsplätzen zu, wo sie nach einigen Generationen oft spurlos in der Landesbevölkerung verschwinden. Trotz aller dieser Unfälle blieb jedoch Phönizien selbst in der schlimmeren persischen, griechischen und römischen Zeit, wozu es nach seiner Lage und Landesbeschaffenheit bestimmt war, — eines der ersten Handelsländer der Welt; und die unverwüstliche Handelslust und der Unternehmungssinn erhielt seinen Bewohnern den Namen eines Handelsvolkes, der keinem anderen Volke des Alterthums beigelegt werden konnte, bis er im Mittelalter mit allen seinen schlimmen Nebenbegriffen an ihre ehemaligen Nachbaren und Handelserben, die Juden in der Diaspora, überging.

---

[33]) Phön. II, 2, S. 450 ff.

Drittes Capitel.

Handelsgegenstände. Metalle.

Indem wir die wichtigeren Gegenstände des phönizischen Handels, besonders jene, die ein culturgeschichtliches Interesse in Anspruch nehmen, einzeln einführen, ist der edelen Metalle an erster Stelle zu gedenken. Möge man auf deren große Bedeutung im Handel überhaupt oder auf die unberechenbaren Folgen sehen, die deren Erwerbung und Anwendung im phönizischen Verkehr für die Cultur der alten Welt hatte, so stehen unter allen Handelsartikeln Silber und Gold obenan. Das Bestreben, sie an ihren Quellen zu gewinnen, hat die Phönizier in die entferntesten Länder geführt, hat ihre kühnsten Handelsunternehmungen geleitet, ihre Schifffahrten in unbekannten Meeren, ihre Entdeckungsreisen, ihre Colonisationen in den entlegensten Gegenden veranlaßt. Das Silber und Gold ferner Länder ist nach dem Zeugniß der alten Schriftsteller [1]) die Quelle ihrer Reichthümer, ihres großen Wohlstandes und ihrer Macht gewesen. Indem sie das Silber zuerst zum Verkehrsmittel anwandten und als solches in ihren Handelskreisen zur Geltung brachten, haben sie die Grundbedingung eines geordneten Handels und, bei ihrem von der Natur nur mit wenigen Handelsgegenständen ausgestatteten Lande, durch Herbeischaffung dieses Metalles sich erst die Möglichkeit geschaffen, mit jenen Ländern in Verkehr zu treten, di nach ihrer natürlichen Beschaffenheit oder nach ihrer hohen Industrie fremder Handelsgüter nicht bedurft hätten. Oder was hätte Phönizien den benachbarten, viel reicher ausgestatteten und auch früher cultivirten Ländern: Aegypten, Syrien, Assyrien Ba-

---

[1]) Diod. V, 35

bylonien, was hätte es gegen die reichen Waaren Indiens als Aequivalente bieten können, wenn es nicht jene diesen Ländern entweder ganz oder doch theilweise fehlenden Verkehrsmittel, die edelen Metalle phönizischer Colonial- und Handelsländer, gewesen wären!

Von den edelen Metallen war aber das Silber im alten Handel, und besonders im phönizischen, von ungleich größerer Bedeutung als das Gold. Silber war in den von den Phöniziern beherrschten Handelskreisen bereits tausend Jahre und darüber allgemeines Verkehrs- oder Tauschmittel gewesen, ehe (zuerst in der persischen Zeit) auch nur eine Spur davon vorkommt, daß hier Gold zu diesem Zwecke gedient hätte.

Silber als Geld war in der ältesten Zeit auf die semitische Welt, und zwar auf Phönizien und die Nachbarländer, beschränkt. Während wir in den ältesten schriftlichen Denkmälern der westlichen und östlichen Welt, im Homer und in den Zendschriften, noch anderen Tauschmitteln begegnen, finden wir in einem weit höheren Zeitalter, als diese Schriften beanspruchen können, bei den Phöniziern und den unter ihrem Handelseinflusse stehenden Völkern mit allen Voraussetzungen eines geordneten Handels auch die erste Bedingung desselben: Geld und zwar Silbergeld, als allgemeines Tauschmittel, dagegen von einem eigentlichen Tauschhandel auch keine Spur mehr. Die mosaische Gesetzgebung, und zwar in ihren unzweifelhaft ältesten Theilen, läßt mit Sicherheit schließen, daß schon zur Zeit der Entstehung des israelitischen Staates Silbergeld in Palästina ganz allgemein war. Die uralten Gesetze, welche vom Schadenersatz handeln, setzen als Buße Silbergeld, öfters in bestimmten Summen fest. Das Vieh,[2]) wie das Menschenleben in seinen verschiedenen Abstufungen und auch in den verschiedenen Geschlechtern,[3]) die Häuser,[4]) die Aecker und der Grundbesitz,[5]) Getreide und Victualien:[6]) alles dieses wird nach Silberwerth

[2]) Exod. 21, 33 f.

[3]) Levit. 27, 3 ff. Num. 3, 47 ff. vergl. mit 18, 6.

[4]) Lev. 27, 14 ff.

[5]) Lev. 27, 16 ff.

[6]) Deut. 14, 26. 2, 6. 28. Lev. 27, 16.

bestimmt. Der Dieb,[7]) der Beschädiger,[8]) selbst der Hirtenknecht[9]) und der Ehrenräuber an seiner Geliebten,[10]) sie müssen mit Silbergeld ersetzen. Und so auch in heiligen Dingen (in denen, wenn jemals eine andere Art der Schätzung altherkömmlich gewesen wäre, diese schwerlich aufgegeben worden wäre): z. B. bei Viehopfern,[11]) bei der Lösung der Erstgeburt,[12]) bei der Heiligthumssteuer,[13]) für einen Spruch, den man vom Seher erhält.[14]) Ja die Zeit, wo noch ein roher Tauschhandel war, wie in homerischer Zeit bei den Griechen, liegt in Palästina bereits außer der historischen Erinnerung. Wo daher in den Urgeschichten des israelitischen Volkes vom Kauf oder Verkauf, oder wo bestimmter vom Handel oder Schadenersatz, an dem die israelitischen Patriarchen und zugleich mit ihnen die damaligen Landesbewohner oder Nachbarvölker: die Canaaniter,[15]) die Philistäer,[16]) die Midianiter,[17]) die Aramäer[18]) und die Aegyptier,[19]) betheiligt sind, die Rede ist, da wird stets in den hier citirten Stellen nur Silbergeld, Silbershekel, Kaufmannsshekel als allgemein in Palästina und in der Umgegend gangbares Verkehrsmittel in der Urzeit vorausgesetzt.

Wenn bei den Hebräern, einem Volke von Ackerbauern und Hirten, deren Land eben so wenig wie andere Theile Vorderasiens Silber erzeugte, der Gebrauch desselben als Geld schon in der Urzeit als ganz allgemein erscheint; so folgt daraus, daß dasselbe um so mehr bei den mit dem Handel beschäftigten Nachbarvölkern der Fall gewesen ist, von denen die Hebräer ihr Silbergeld

---

[7]) Exod. 21, 37. 22, 2. 3. Lev. 5, 16. 6, 1 ff.
[8]) Exod. 21, 30.
[9]) Exod. 22, 11; vergl. Zach. 11, 12.
[10]) Exod. 22, 15 f.
[11]) Lev. 5, 15.
[12]) Num. 3, 45 ff. 18, 15 ff.
[13]) Exod. 30, 13. 38, 26.
[14]) I. Sam. 9, 7 f.
[15]) Gen. 23, 15 ff.
[16]) Gen. 20, 16.
[17]) Gen. 37, 28.
[18]) Vergl. Gen. 31, 15.
[19]) Gen. 44, 1 ff. 45, 22. 47, 14 ff.

nur erhalten konnten. Es kann daher nicht im Mindesten zweifelhaft sein, daß die biblischen Bücher vollkommen der Wahrheit gemäß den Geldverkehr darstellen, wenn sie bei diesen Völkern Silbergeld, und zwar im Shekelgewichte, von den ältesten Zeiten her als Tauschmittel bezeichnen. So bei den vorisraelitischen Bewohnern Canaans, bei den canaanitischen Chittiern. Abraham ersteht von ihnen einen Acker um 400 Shekel; diese Shekel heißen כֶּסֶף עֹבֵר לַסֹּחֵר, d. h. „Silber(geld), welches bei dem Kaufmann geht" oder gilt,[19a] ohne daß er es nämlich wägt, also: vollwichtige Shekelstücke. Bei der Eroberung der canaanitischen Stadt Jericho erbeutet ein Israelit „200 Shekel Silber und eine Barre (eig. Zunge) Goldes, 50 Shekel an Gewicht" (Jos. 7, 21), wo die Shekel neben der Goldbarre gleichfalls deutlich genug als einzelne Silberstücke bezeichnet sind. Und so wird Geldverkehr als ganz allgemein im vorisraelitischen Palästina und in seiner Umgebung vorausgesetzt, wenn erzählt wird, daß die Israeliten nach dem Auszug aus Aegypten sich den Durchzug durch das Gebiet des Amoriterkönigs „um Silber" haben erkaufen wollen (Deut. 2, 28). Auch die Nachbarvölker, die Philistäer[20]) und die handelnden Midianiter,[21]) bedienen sich nach biblischen Nachrichten von den ältesten Zeiten her des Silbers nach Shekelgewichte im Handelsverkehre.

Bei den semitischen Stämmen in den Ländern östlich von Palästina, bei den Aramäern in Syrien, bei den Assyriern und Babyloniern, darf aus den commerciellen Verhältnissen, in denen sie zu den Ländern am Mittelmeere standen, und auch aus der gleichen Bildung dieser Völker schon mit Grund geschlossen werden, daß hier die Tauschmittel schon in den frühesten Zeiten dieselben waren. Für die Zeit des Darius Hystaspis läßt es sich aus dessen Steuersystem in Beziehung auf ganz Vorder- und Mittelasien schließen; denn alle Provinzen im persischen Reiche, mit Ausnahme der Inder, entrichteten ihre Tribute in Silber,

[19a]) Gen. 23, 16; vergl. II. Kön. 12, 5.

[20]) Gen. 20, 16. Richt. 16, 5. 18. 17, 2. II. Chr. 17, 11.

[21]) Gen. 37, 28.

nicht in Gold:[22]) ein Beweis, daß damals Silber in allen diesen Ländern bei Zahlungen allgemein angewendet wurde.

Für die ältere Zeit haben wir in Beziehung auf die aramäischen Länder bestimmte Angaben, daß hier Silbergeld herrschte. Der syrische Feldherr Naaman führt 10 Talente Silber und 6000 Shekel in Gold bei sich und giebt 2 Silbertalente, die in zwei Beuteln, also als Geldstücke, als Shekel, nicht als Barren (S. 30) sich befinden, dem Diener des Propheten Elisa.[23]) Sicher war es in den Nachbarländern Syriens, in Mesopotamien, Babylonien und Assyrien, nicht anders. Was insbesondere Babylonien angeht, so kennt Herodot[24]) hier Silbergeld als allgemein gebräuchlich. Ueberhaupt aber setzen die großen Thesauren, welche schon in den Mythen dieser Länder erwähnt werden,[25]) und der ungeheure Reichthum an Silber und Gold, den die geschichtlichen Bücher hier kennen, den Gebrauch der edelen Metalle im Verkehr auf das bestimmteste voraus. Müssen doch diese Schätze, welche größtentheils aus den Steuern und Abgaben einkamen, durch den Handelsverkehr in diesen Ländern, die selbst kein Gold und Silber oder doch dessen nur sehr weniges produciren, zusammengeflossen sein. Und wie groß, wie umfassend muß nicht der Geldverkehr hier gewesen sein, wo an edelen Metallen so große Schätze seit alter Zeit aufgehäuft waren!

Oestlich hört mit der Verbreitungssphäre der semitischen Völker auch der Gebrauch der edelen Metalle als Tauschmittel auf. In den Zendschriften kommt keine Spur von Geldverkehr vor; an dessen Stelle erscheint Vieh als Geld (pecunia): im Gesetze Zoroasters werden Geldbußen mit Vieh erlegt.[26]) Auch nach biblischer Andeutung waren bei den Medern edele Metalle nicht geachtet,[27]) was man so zu verstehen hat, wie die ähnlichen Angaben von den Parthern,[28]) welche Gold und Silber zum Schmuck, aber nicht als Geld gebrauchten.

---

[22]) Herod. III, 90 ff. Vergl. Heeren, Ideen I, 1, S. 95 ff. 4. Aufl.
[23]) II. Kön. 5, 5. 23. Vergl. I. Kön. 10, 29.
[24]) I, 196. 199.
[25]) Herod. II, 150; vergl. I, 183. 187.
[26]) Spiegel, Avesta I, S. 90 f. 94 ff. 100. 206. 291.
[27]) Jes. 13, 17. [28]) Justin XLI, 2, 10.

Die Inder, selbst die den Persern unterworfenen Goldländer des nördlichen Indiens, kannten die edelen Metalle als Tauschmittel entweder gar nicht oder doch nur in einem beschränkten Umfange und im Verkehr mit Fremden. Während daher in allen Provinzen des persischen Reiches die Tribute in Silbergeld eingingen, lieferten die Inder unverarbeitetes Gold in die königlichen Schatzkammern.[29])

Im Süden von Palästina finden wir nur noch bei den arabischen Handelsvölkern einen starken Geldverkehr. Hier waren, besonders bei den Sabäern, bei denen Silber ausdrücklich im Verkehr mit Fremden als Tauschmittel erwähnt wird,[30]) und bei den Midianitern, die nach biblischen Angaben in Silbershekeln zahlen,[31]) edele Metalle in Folge des starken Handels mit den semitischen Nachbarstämmen und den afrikanischen Völkern von uralter Zeit her aufgehäuft. Später in der Ptolemäer- und Römerzeit verschlang der indisch-arabische Handel das Silber und Gold des Abendlandes und von ganz Vorderasien. So ist es ohne Zweifel schon früher ähnlich gewesen, weil die Waaren und die Verkehrsmittel hier stets dieselben geblieben sind.

Im alten Aegypten war Silbergeld, wenigstens im Verkehre mit den Semiten, das gewöhnliche Tauschmittel. Die Darstellungen auf altägyptischen Denkmälern, in denen Gold- und Silberringe auf einer Wage abgewogen werden, beweisen dieses weniger; denn hier erscheint nicht die Kaufmannswage, sondern die Darstellungen betreffen die Einlieferungen von Tributen fremder Völker.[32]) Den Beweis geben vielmehr die übereinstimmenden Nachrichten der Klassiker und der h. Schrift. Es werden Gesetze der altägyptischen Könige in Beziehung auf Geldverkehr

---

[29]) Herod. III, 94.

[30]) Diod. III, 47: *ἐν γὰρ ταῖς τῶν φορτίων ἀλλαγαῖς καὶ πράσεσιν ὄγκοις ἐλαχίστοις πλείστην ἀποφέρονται τιμὴν ἁπάντων ἀνθρώπων τῶν ἀργυρικῆς ἀμείψεως ἕνεκα τὰς ἐμπορίας ποιουμένων.* Strab. XVI, 4, p. 780.

[31]) Gen. 37, 28.

[32]) Vergl. Wilkinson, Manners and customs of the ancient Egyptians II, p. 9 ff.

und gegen Falschmünzer erwähnt.[32]a) Die Inschrift auf der Pyramide des Cheops gab nach Herodot's sehr genauer Mittheilung[33]) den Kostenbetrag auf 1600 Silbertalente an. Sie soll aus kleinen Beiträgen in Silbergeld zusammengekommen sein;[34]) was den allgemeinen Gebrauch desselben bei den Aegyptiern im unteren Lande beweisen würde, wo der Handel größtentheils in den Händen Phöniziens war. Auch die biblischen Nachrichten setzen Geldverkehr daselbst voraus. Nicht nur berichten sie, daß die Israeliten Getreide, das Haupterzeugniß Aegyptens, um canaanitisches Silbergeld holten,[35]) daß sie die Ausgangszölle in Silbershekeln entrichteten,[36]) sondern erzählen auch, daß selbst die Aegyptier Getreide an den königlichen Magazinen mit Silbergeld aufkauften.[37]) Nach dem mosaischen Gesetze (oben S. 28 f.) muß der Geldverkehr bei den Israeliten in Unterägypten im Zeitalter Mose's ganz so, wie in Canaan selbst gewesen sein.[37]a)

Die Einführung des Silbers als Tauschmittel, d. h. als Geld, setzt bei einem Volke entweder einen geordneten Handel oder einen schon ziemlich fortgeschrittenen Zustand der Cultur, meistens beides zugleich voraus. Unverarbeitetes Silber, rohe Silberstücke, wie das älteste Silbergeld war, konnte nur da einen Werth haben, wo es an Kaufleuten nicht fehlte, die es gegen Waaren annahmen, oder wo man es bereits zu bearbeiten verstand. Das erstere war bei den Hebräern und in den phönizischen Nachbarländern der Fall, wo der Handel fast ausschließlich in den Hän-

---

[32]a) Diod. I, 78. 79. 94. Herod. II, 136 vergl. 132.

[33]) II, 125: *καὶ ὡς ἐμὲ εὖ μεμνῆσθαι, τὰ ὁ ἑρμηνεύς μοι, ἐπιλεγόμενος τὰ γράμματα, ἔφη, ἑξακόσια καὶ χίλια τάλαντα ἀργυρίου τετελέσθαι,* vergl. Diod. I, 64.

[34]) Herod. II, 126.

[35]) Gen. 43, 15 ff. 44, 1 ff. 45, 22.

[36]) I. Kön. 10, 29.

[37]) Gen. 47, 14. 15.

[37]a) Eine Spur von dem Namen einer phönizischen Münze in Aegypten hat sich in dem Namen *Κερσαῖον* erhalten, welches nach Hesych. h. v. eine ägyptische Münze war, die vermittelst des ionischen Handels auch nach Kleinasien gekommen zu sein scheint (Hesych. v. *Κέρσα*); *κερσαῖον, κέρσα* entspricht der Etymologie von בֶּצַע, בֶּקַע, und ist קֶרֶץ, frustum.

den der im Lande ansässig gewordenen, oder als Hausirer umherziehenden Phönizier war. In Griechenland aber, wo in der homerischen Zeit weder die Kunst, edele Metalle zu verarbeiten, allgemein, noch auch der Handel im Besitz einer allgemein verbreiteten Kaufmannschaft war, konnten erst mit der Entstehung beider als Tauschmittel Silberstücke zur allgemeinen Anerkennung kommen. Dieses geschah erst in nachhomerischer Zeit im Verlaufe des neunten Jahrhunderts, wo in Griechenland zuerst bedeutendere Handelsplätze sich bildeten, an deren Entstehung unter den damaligen Handelsverhältnissen, wo Phönizier noch den Verkehr fast ausschließlich in ihren Händen hatten, sich auch die Einführung der phönizischen Verkehrsmittel schließen mußte. In Italien kommen erst später die ersten Spuren eines Gebrauches des Silbergeldes vor.

Hiermit ist der Gebrauch des Silbers als Geld nach dessen localer Verbreitung in der älteren Zeit nachgewiesen. In anderen als den hier genannten Gegenden trieben die Phönizier Tauschhandel. So wissen wir es bestimmt von den balearischen Inseln,[37b]) von Spanien,[38]) Britannien,[39]) dem westlichen[40]) und nördlichen[41]) Afrika. Je näher also Phönizien, desto älter, allgemeiner und unumschränkter der Geldverkehr; je weiter im Osten oder Westen von diesem Centralpunkte des alten Handels entfernt, desto später erscheint Silber als Tauschmittel; und sichtlich hängt die Verbreitung von dem Handelseinfluß ab, der von Phönizien ausging. Was insbesondere Palästina angeht, so ist es unter den angegebenen Umständen (S. 16) gewiß genug, daß hier an keinen anderen, als phönizischen Einfluß zu denken ist; da z. B. weder von Aegypten noch von Syrien her in alter Zeit ein derartiger Einfluß nachweisbar wird. In Beziehung auf die aramäischen Gegenden muß es schon darum unwahrscheinlich sein, daß von dort aus das Silbergeld nach Phönizien gekommen sei, weil Silber

---

[37b]) Diod. V, 17. Aristot. De mirab. ausc. c. 147.

[38]) Aristot. De mirab. ausc. c. 40. Diod. V, 35. 36.

[39]) Strab. III, 5 p. 175. IV, 5 p. 200. Cäs. B. G. V, 12.

[40]) Skyl. Peripl. p. 54 Huds.

[41]) Liv. XXIX, 31.

in dem Bereiche dieser Stämme nicht nachweisbar ist, während dagegen der Umstand, daß die Syrer den Shekel mit canaanitisch-hebräischer Aussprache: *σικλ*, *σιγλ* = שְׁקֶל benannten,[42]) da sie doch nach der aramäischen Form des Stammwortes תְּקַל ihn aramäisch תְּקַל, תִּקְלָא genannt hätten, für phönizischen Ursprung des Shekels als Münze spricht. Phönizischer Einfluß macht sich auch bei dem ältesten Gelde in Hellas bemerklich, indem die Bezeichnung *ἀργύριον*, welches als Uebertragung des phönizischen und hebräischen כסף anzusehen ist, mit dessen Shekelgewicht auch hier wieder, wie überall im ältesten Geldverkehr, angetroffen wird.

Die Ableitung des Silbers als Tauschmittel aus dem phönizischen Handel bestätigt sich durch eine andere für die Geschichte des alten Weltverkehrs eben so einflußreiche Wahrnehmung über die Herkunft des Silbers in der alten Welt. Wir gehen bei der Beantwortung dieser Frage von der Bemerkung eines ausgezeichneten Naturforschers aus, welcher in dieser Hinsicht sagt: „Silber ist nicht so allgemein verbreitet als Gold, nicht zerstreut auf den Ebenen oder an den Ufern der Flüsse und Bäche zu finden, wie jenes, sondern nur in Gängen, gleichsam in Bergspalten, und also nur im Gebirge.“[42a]) Schon den biblischen Weisen, die im Geiste der altmorgenländischen Weisheit, wie wir sie auch in der phönizischen Literatur nachweisen werden, die geheimen Ursachen der Erscheinungen der Natur, den Ursprung ihrer wunderbaren Kräfte und Gaben zu ergründen, besonders die Sitze der aus wundervoller Ferne geholten Schätze, und so auch den „Ort des Silbers“ (Job 28, 1) zu erforschen sich bemühten, ist es nicht entgangen, daß die Gewinnung des Silbers mit größeren Schwierigkeiten verbunden ist, als die des Goldes. Sie nennen das Silber „Silber der Mühen“ (Job 22, 25) mit Rücksicht auf die mühsame Art der Gewinnung in den Bergwerken; die Bergwerke selbst werden

---

[42]) Vergl. Xenoph. Anab. I, 5. 6. Phot. v. *Σίκλος*. Hesych. v. *Σίγλον* und über diese eigenthümliche Aussprache der Segolatformen im Phönizischen Phön. II, 2, S. 365 Anm.

[42a]) Link, die Urwelt I, S. 436.

„Mühen der Berge" (Ps. 95, 4), genannt. Ferner schildern sie die Art, wie es durch Ausscheidung der Schlacken vermittelst des Alkali gewonnen wurde.[42b] Das Buch Job, welches die Gewinnung der edelen Metalle vermittelst des Bergbaues beschreibt, deutet zwar auf die verschiedene Weise hin, wie das Gold gewonnen wurde, indem es „das Gold, das man läutert," nicht aber das reine (in Flüssen und Ebenen gefundene) Gold vom Bergbau ableitet, kennt dagegen nur eine Art der Gewinnung des Silbers, nämlich vermittelst des Bergbaues. Vergl. Job 28, 1 ff. Damit kommen auch die Berichte der Klassiker überein, welche nur einerlei Art der Gewinnung des Silbers, durch Bergbau, aber mancherlei Weisen, Gold zu gewinnen, erwähnen.[43]

Bei der Frage nach der Herkunft des Silbers der alten Welt ist ferner vorzubemerken, daß Silber bei Weitem seltener gefunden wurde, als Gold, und daß dazu noch an den meisten Fundorten, deren die Alten erwähnen, dasselbe aus dem Golde geschmolzen wurde, wobei höchstens der achte Theil Silber gewonnen wurde.[44] Werfen wir einen Blick auf die von den Alten erwähnten Fundorte des Silbers, so kennen die biblischen Bücher, welche nach Kaufmannsnachrichten an mehreren Orten Gold erwähnen, kein anderes Silber, als aus dem Silberlande Tarsis oder aus Turditanien,[45] außer daß jedoch der Ophirhandel auch Silber nach Canaan brachte.[46] In Afrika, von wo Vorderasien seine großen Reichthümer an Gold hatte, kennen die Alten kein Silber.[46a] In ganz Vorderasien, namentlich in den Wohn-

---

[42b] Jes. 1, 25. Mal. 3, 22.

[43] Plin. XXXIII, 31 vom Silber: nonnisi in puteis reperitur, aber c. 21 vom Golde: aurum invenitur in nostro orbe . . . apud nos tribus modis: fluminum ramentis . . . alio modo puteorum scrobibus effoditur, aut in ruina montium quaeritur.

[44] Plin. XXXIII, 23.

[45] Jer. 10, 9 (in einer, in Babylonien abgefaßten Prophetie); Ezech. 27, 12.

[46] I. Kön. 10, 22.

[46a] Die neueren Nachrichten beschränken sich auf die Silberminen im Königreich Marokko, worüber Phön. II, 2, S. 522, und auf die erst jüngst bekannt gewordenen Gold- und Silbergruben von Kef-ut-Tebul an den Grenzen Algeriens gegen Tunis; Petermann, Mittheilungen Jahrg. 1855, S. 334. Dagegen liefern die goldreichen Länder Afrika's kein Silber. Zur

sitzen der semitischen Völker, war kein Silber, mit Ausschluß einiger Gegenden von Kleinasien, wo des Silbers jedoch nur sehr wenig und, wie es scheint, nur aus den dortigen Goldgruben gewonnen wurde.[47]) Außerdem kennen die Alten in Asien nur in Karmanien[48]) und im nördlichen Indien[49]) Silberbergwerke, ohne daß sie jedoch ihnen irgend eine Bedeutung beilegen. Auch in Europa wurde es, wenn von dem Silberlande Turditanien abgesehen wird, nur in sehr wenigen Gegenden und in geringer Menge vorgefunden. Cypern hatte einiges Gold und Silber;[50]) ob auch in Kreta Silber gefunden wurde, ist mehr als zweifelhaft.[51]) Auch in Siphnus waren Silber- und Goldbergwerke, jedoch ohne Bedeutung.[52]) Griechenland und seine Nachbarländer waren bis auf die Perserkriege sehr arm an Silber;[53]) die Fundorte waren entweder noch nicht bekannt, wie die laurischen Bergwerke in Attika[54]) und wahrscheinlich auch die Silbergruben von Epirus und Macedonien,[54a]) oder sie wurden von den Phö-

Zeit der Blüthe des portugiesischen Handels und noch als Mungo Park reiste, wurden im innern Afrika 1½ Unzen Silber einer Unze Gold gleich gehalten. Vergl. Gumprecht, Zeitschr. für Erdkunde II, S. 345.

[47]) Alybe, *ὅθεν ἀργύρου ἐστὶ γενέθλη*, Hom. Il. II, 857, später bei den Chalybern, wo aber nach genaueren Angaben kein Silber und nur Eisen und Kupfer (Strab. XII, 3 p. 549. 551), oder in Bithynien gesucht, wo angeblich Silberbergwerke (Arrian fr. 45 p. 495); außerdem in Kleinasien Silber nur in den lydischen Goldbergwerken (vergl. Herod. V, 49. VII, 28) und in dem Fabellande der Medea erwähnt (Plin. XXXIII, 15). Auf phönizische Herkunft der homerischen Sage von Alybe scheint der Umstand hinzudeuten, daß auch das tartessische Kalpe Alybe genannt wird (Arrian fr. 16). Da dieselben Fabelsagen der alten Griechen bald am Pontus oder im fernen Osten, bald in Tartessus oder an den atlantischen Küsten spielen, so ist es wohl gedenkbar, daß der fabelhafte Silberort der ältesten griechischen Sage aus dem Westen in den Osten verlegt worden ist.

[48]) Strab. XV, 2, p. 726.

[49]) Arrian. Anab. V, 3. Plin. VI, 22. Diod. 2, 36.

[50]) Vergl. Revue numism. Jahrg. 1853, p. 345.

[51]) Höck, Kreta I, 41 ff. [52]) Phön. II, 2, S. 266.

[53]) Athen. VI, 19. 20. p. 231 ff.

[54]) Böckh, Ueber die Laur. Bergwerke in den Abhandlungen der Berliner Akademie, J. 1815, und dessen Staatshaushalt. II, 420 ff. 2te Aufl.

[54a]) Vergl. Duris bei Athen, a. a. O., und IV, 42, p. 155. Böckh, Staatshaush. I, S. 7 f.

niziern betrieben. Dieses gilt von den thasischen und thracischen Bergwerken, die jedoch mehr wegen ihres Goldes, als wegen des Silbers berühmt waren. Außerdem ist, wenn hier von den außerhalb des phönizischen Handelsgebietes wohnenden nordeuropäischen Völkern [54b]) abgesehen wird, nur noch des Silbers auf der Insel Sardinien, [54c]) in Gallien, wo jedoch auf Silber erst sehr spät gebaut wurde, [54d]) und in Britannien [54e]) zu erwähnen.

Unter diesen Umständen werden die biblischen Nachrichten, wonach die Silberschätze Vorderasiens aus dem phönizischen Coloniallande Tarsis kamen (oben S. 36), für die Geschichte des alten Handels von großer Bedeutung; sie finden sich dazu in Schriftstücken, die am Euphrat abgefaßt sind, bezeugen also auch für diese im Centrum des alten Weltverkehrs liegende Gegend die Herkunft des dort befindlichen Metalls aus jenem westlichen Silberlande, dessen Schätze, wie wir in einem folgenden Abschnitte zeigen, die Phönizier während eines fast tausendjährigen Zeitraumes, wo sie allein den Handel mit Turditanien betrieben, auf die Märkte Asiens brachten. Welche ungeheure Menge Silber schon im höheren Alterthume durch sie in den Verkehr Vorderasiens gekommen ist, wird ein Blick auf den Silberreichthum der Nachbarländer Phöniziens lehren, die ihr Silber, wenn auch nicht ausschließlich allein, doch gewiß dem bei weitem größten Theile nach, aus dem Handel mit Phönizien gezogen haben.

Obgleich das Silber meistens viel mühsamer, als das Gold, durch Bergbau, obgleich es an viel wenigeren Orten und meistens erst aus dem Golde in geringer Quantität gewonnen wurde; so war es doch in ungleich bedeutenderer Masse im Gebrauch. Die Griechen rechnen gewöhnlich das Gold gegen Silber als das

---

[54b]) Silber bei den Skythen zuerst gefunden, Hyg. f. 274, Cassiod. Var. lib. IV, 34; nach anderen Angaben haben sie kein Silber, Herod. IV, 71. I, 215. Strab. XI, 8, p. 513.

[54c]) Phön. II, 2, S. 556.

[54d]) Nach Diod. V, 27 hat Gallien gar kein Silber; in Strabo's Zeit waren in der Provinz Aquitanien Silberbergwerke, IV, 2, p. 191. Aethic. Ist. Cosmogr. § 26.

[54e]) Strab. IV, 5, p. 199. Aethic. a. a. O. § 26.

zehnfache;[55]) auch in den biblischen Büchern kommen seit dem siebenten Jahrhunderte Spuren von einem gleichen Verhältnisse vor;[56]) allein im höheren Alterthum muß das Silber wenigstens in Vorderasien bei weitem niedriger im Verhältnisse zum Golde gestanden haben. Wenn es von der silberreichen Zeit Salomo's heißt, daß dessen Geräthe alle von Gold waren, denn „das Silber war für nichts geachtet in Salomo's Tagen" (I. Kön. 10, 21), oder „er machte das Silber in Jerusalem gleich den Steinen" (V. 27): so sind das freilich hyperbolische Ausdrücke, die aber doch kaum gebraucht worden wären, wenn nicht damals ein verschiedenes Werthverhältniß stattgefunden hätte. Nach den mosaischen Büchern[57]) standen die silbernen und goldenen Weihegeschenke, welche die zwölf Stammhäupter in den Heiligthumsschatz geliefert hatten, im Verhältniß von 20 zu 1; und es läßt sich, da in hieratischen Dingen die Alten scharf abzumessen pflegen, vermuthen, daß hier eine alterthümliche Werthschätzung von Gold und Silber obwalte. Da überdem im höheren Alterthume viel Silber, dagegen verhältnißmäßig wenig Gold in Palästina eingeführt wurde; da Gold nur zu Schmucksachen und nicht als Tauschmittel gebraucht wurde: so würde das obige Verhältniß in keiner Weise befremdlich sein können. Wie dem aber auch sei: gewiß war schon sehr früh eine außerordentlich große Menge von Silber nach Vorderasien gekommen; ja, je tiefer man in das Alterthum Phöniziens und seiner Nachbarländer zurückgeht, desto größer der Reichthum dieser Länder an edelen Metallen; und es läßt sich die freilich leicht erklärbare Thatsache bemerken, daß hier Silber und Gold schon seit dem siebenten Jahrhunderte bedeutend in Abnahme begriffen sind.

Der große Reichthum an Silber und Gold wird in Beziehung auf Vorderasien besonders in den Nachrichten und Denkmälern bezeugt, welche die Schätze der erobernden Reiche betreffen, der Aegyptier, der alten Assyrier, dann der Babylonier, auch der Hebräer in David's und Salomo's Tagen. Diese Schätze

---

55) Böckh, Staatshaush. I, 42 ff.
56) II. Kön. 18, 14.
57) Num. 7, 85 f.

flossen nicht unmittelbar aus Bergwerken; wenigstens kennen wir deren in Vorderasien nicht; sondern sie kamen theils aus den eroberten Ländern, als Tribute und als Kriegsbeute;[58]) theils aus dem Handel, dessen stärkste Strömung sich den Metropolen der erobernden Reiche zuwandte. Was von den Reichthümern der assyrischen Könige gemeldet wird, läßt die ohnedies uns fast fabelhaft klingenden Nachrichten von dem Gold- und Silberreichthum der alten Perser und der macedonischen Eroberer des Perserreichs weit hinter sich zurück. Ninos und Sardanapal, die mythischen Repräsentanten des Assyrierreichs, sind wegen ihres Reichthums sprichwörtlich geworden.[59]) Ktesias,[60]) welcher den mythischen Sardanapal mit dem letzten assyrischen König Sarak verwechselt, erzählt, daß Sardanapal zehn Millionen Talente Goldes, hundert Millionen Talente Silber (gegen 52 Milliarden Thlr.!), dazu noch 150 Tische, 150 Divans, beide von Gold, auf seinem Scheiterhaufen verbrannt; nachdem er vorher seine Kinder mit 3000 Talenten nach Kappadocien entlassen habe. Diese Zahlen sind zwar fabelhaft; allein sie haben doch ihre geschichtliche Seite, insofern man in Ktesias' Zeit die Reichthümer Ninive's unendlich höher setzte, als die enormen Schätze, die in den Schatzkammern des persischen Reiches aufgehäuft waren. Daß letzteres vollkommen der Wahrheit gemäß ist, läßt sich auch daraus schließen, daß die Eroberer Ninive's, die Meder und Chaldäer, von deren großer Beute an Gold, Silber und anderen Schätzen auch der Prophet Nahum redet, Ekbatana und Ba-

---

[58]) Ich erinnere an Tacit. Ann. II, 60 von den Triumphen des Ramses: Legebantur et indicta gentibus tributa, pondus argenti et auri, numerus curruum equorumque et dona templis, ebur atque odores, quasque copias frumenti et omnium utensilium quaeque natio penderet. (vergl. Plin. XXXIII, 15) und an die Darstellungen auf ägyptischen und assyrischen Monumenten, welche Tributzahlungen der unterworfenen Völker zum Gegenstande haben. Dahin gehören auch die Nachrichten I. Kön. 10, 14. Esr. 4, 20.

[59]) Ueber Ninos vergl. Phönix von Kolophon: *εἶχε χρυσίου πόντον, καὶ τ' ἄλλα πλέονα Κασπίης ψάμμου*, bei Athen. XII, 40, p. 530; das Schatzhaus des Sardanapal, Herod. II, 150.

[60]) Bei Athen. a. a. O. p. 529.

bylon von dem Raube Ninive's[61]) in einer Weise mit Gold und Silber ausstatteten, von der die Geschichte nichts Aehnliches erzählt. Die Zinnen der beiden inneren Ringmauern um die Königsburg von Ekbatana waren, die eine mit silbernen, die andere mit goldenen Platten bedeckt.[62]) Die Burg selbst, von Cedern- und Cypressenholz gebaut, war ganz von innen und außen mit Gold- und Silberblech bekleidet.[63]) Nachdem Alexander der Große das Meiste davon weggenommen, wurde der Rest von Antigonus und Seleucus Nicator geplündert;[63]a) der Erstere raubte hier 5000 Talente.[64]) In gleicher Weise waren auch die Tempel der Götter mit Gold und Silber ausgestattet. Noch in der Zeit des Antiochus des Großen waren im Tempel der Anaitis zu Ekbatana die Säulen mit Gold überzogen; die Dachsteine waren von Silber und von Gold gewesen, und aus den Resten davon brachte Antiochus noch eine Summe von beinahe 4000 Talenten zusammen.[65]) Und doch hatten die Meder nur einen kleinen Theil der Beute des reichen Ninive nach Ekbatana gebracht; das meiste war nach Ktesias' Darstellung[65]a) nach Babylon gekommen.

Ueber den Gold- und Silberreichthum Babyloniens sind wir etwas besser unterrichtet. In den Thesauren der Tempel[66]) und der Königspaläste,[66]a) in den Grabmälern der alten Könige,[67]) waren hier von Alters her unermeßliche Schätze aufgehäuft, die in Nabukodrossor's Zeit noch durch die in Ninive und in

---

[61]) Ampel. lib. mem. c. 12. Diod. II, 28. Vergl. Nah. 2, 10.

[62]) Herod. I, 98.

[63]) Polyb. X, 27, 10.

[63]a) Polyb. a. a. O. § 11.

[64]) Diod. XIX, 47.

[65]) Polyb. a. a. O.

[65]a) Bei Diod. II, 28.

[66]) Beross. bei Joseph. Ant. X, 11. Herod. I, 181. Diod. II, 9. Dan. 1, 2.

[66]a) Nikol. Damasc. fr. 10, p. 363. Hab. 2, 9.

[67]) Herod. I, 188. Die Gräber der Könige in den Seen und Flüssen, Arrian. Anab. VII, 22; die verborgenen Schätze, vergl. Jes. 45, 3. Jer. 50, 37. 51, 13.

ganz Vorderasien gemachte Beute [68]) vermehrt worden waren. Vor der Perserzeit war nach Diodor's, [69]) aus Ktesias geschöpfter Darstellung eine Statue des Bel von Gold, welche 40 Fuß hoch und 1000 Talente schwer war; ein goldenes Bild der Rhea (Semiramis) auf goldenem Thron, ebenfalls 1000 Talente schwer, neben ihr zwei Löwen und silberne Schlangen, jede 30 Talente schwer; eine Statue der Hera oder Beltis von 800 Talenten. Vor ihnen stand ein goldener Tisch, 40 Fuß lang und 15 breit und 500 Talente schwer. Darauf befanden sich gigantische goldene Geräthe, allen dreien Göttern geweiht: zwei Kelche (*καρχήσια*), jeder 15 Talente, zwei Rauchfässer, jedes 300 Talente schwer; ferner drei goldene Krater, einer von 1200, die anderen von 600 Talenten. In Herodot's Zeit [70]) befand sich im Belstempel noch ein Bild des Bel von Gold, mit Thron, Fußschemmel und Tisch von Gold, zusammen 800 Talente schwer. Silberne Altäre wurden bei Alexander's Einzug auf den Straßen zur Schau ausgestellt. [71]) Diodor's Nachrichten sind hier gewiß übertrieben; wie denn Varro [72]) von einem Krater der Semiramis redet, den Cyrus in Babylon raubte, und welcher nur 15 Talente schwer war, während er bei Diodor 600 Talente wiegt; allein man sieht doch schon aus dieser Stelle des Varro, wonach Cyrus diese Schätze wegnahm, während Diodor die persischen Könige nennt, daß die ohnedies schon gigantischen Formen von Diodor nur übertrieben, nicht aber erdichtet sind. Wie ungeheuer die Schätze waren, die Cyrus hier vorfand, erhellt schon aus der Nachricht des Buches Esra, wonach die von Nabukodrossor aus dem, damals seiner Schätze doch schon oft beraubten Tempel zu Jerusalem genommenen und im Belstempel aufgestellten Tempelgeräthe von Gold und Silber, die Cyrus vorfand und den Juden zurückgab, zusammen noch 5400 waren. [73]) Wenn daher Cyrus nach Varro [74]) 34,000 Pfund Gold, außer dem zu Geräthen

[68]) Vergl. Hab. 2, 9.
[69]) II, 9.
[70]) Herod. I, 181.
[71]) Curt. V, 1, 20.
[72]) Bei Plin. XXXIII, 15.
[73]) Esr. 1, 11. [74]) Bei Plin. a. a. O.

und Schmucksachen verarbeiteten Golde, und 500,000 Talente Silber nach Eroberung Asiens erbeutet hat, so dürfte dabei kaum eine Uebertreibung nachzuweisen sein. Noch in Alexander's Zeit werden Schätze in den persischen Thesauren hauptsächlich von Cyrus abgeleitet, namentlich jene in Susa,[75]) Persepolis[76]) und Pasargada.[77]) In Susa raubte Alexander aus der königlichen Schatzkammer 40,000,[78]) nach anderer Angabe 50,000 Talente,[79]) oder, wie bestimmter gemeldet wird,[80]) 40,000 Talente an ungemünztem Gold und Silber und 9000 Talente in geprägten Dariken. Alexander ließ diese nach Ekbatana bringen, wo er 180,000 Talente zusammenhäufte.[81]) Später fand Antigonus in Susa noch an Geräthen und verarbeitetem Gold und Silber 15,000 Talente.[82]) In Persepolis erbeutete Alexander 120,000,[82]a) in Pasargada 6000 Talente.[83]) Dagegen waren die Thesauren, welche nicht von Cyrus abgeleitet werden, ungleich geringer.[84])

Diese todten Schätze, welche zum großen Theile schon von den Assyriern in ganz Vorderasien, namentlich aus den Thesauren der Tempel zusammengebracht, darnach an die Eroberer von Ninive übergegangen, später durch die Plünderungen Vorderasiens unter Nabukodrossor vermehrt worden waren, zeugen jedoch mehr von dem Reichthum dieser Länder in der Vorzeit überhaupt, als von der des babylonischen Landes insbesondere; viel sprechender für den großen Reichthum Babyloniens an Silber sind Herodot's Nachrichten über die in der persischen Zeit dort erhobenen

---

[75]) Plut. Al. 36. Diod. XVII, 66.

[76]) Diod. XVII, 71. Plut. Al. 37.

[77]) Arrian. Anab. III, 18.

[78]) Plut. Al. 36. Strab. XV, 3, p. 731. Justin. XI, 14, 10.

[79]) Arrian. III, 16, 7. Curt. V, 2, 11.

[80]) Diod. XVII, 66.

[81]) Strab. XV, 3, p. 731.

[82]) Diod. XIX, 48.

[82]a) Diod. XVII, 71. Curt. V, 6, 9.

[83]) Curt. V, 6, 10.

[84]) In der gaza regia von Damaskus fand Alexander 2600 Tal. Gold und 600 Tal. ungemünztes Silber (Curt. III, 13, 16 vergl. Arrian. II, 11, 10), in Arbela 3000 Tal. (Diod. XVII, 64, nach Curt. V, 1, 10: 4000), in Memphis 800 Tal. (Curt. IV, 7, 3).

Steuern.[85]) Damals, wo Babylon zuerst von Cyrus, dann zweimal von Darius und zuletzt von Xerxes geplündert und theilweise zerstört worden war; wo der ehemals blühende Handel darniederlag, entwickelte Babylonien noch eine Steuerkraft, die uns ahnen läßt, wie unermeßlich reich dieses Land in der vorhergehenden Zeit seiner politischen und commerciellen Blüthe gewesen sein mag. Denn nicht nur hatte Babylonien an Steuern jährlich 1000 Talente oder gegen 2,600,000 Thlr. zu entrichten, sondern mußte, außer dem Zehnten an den eingeführten Waaren und großen Steuern an die persischen Beamten, noch vier Monate im Jahre für die königliche Tafel sorgen. Diese letzteren Abgaben waren so bedeutend, daß die ersteren gar nicht dagegen in Betracht kommen; denn für die königliche Tafel rechnete man täglich 30 bis 40 Talente;[86]) zu Zeiten kostete sie bis 400 Talente.[87])

Auch in Syrien waren in Folge des alten Verkehrs mit den reichen Handelsländern der Nachbarschaft schon sehr früh große Schätze an Silber und Gold zusammengeflossen. Die biblischen Nachrichten reden von den goldenen Schilden der Krieger des Königs von Soba, von den Schätzen an Gold, Silber und Erz, welches David in Syrien vorfand und für den Tempelbau zu Jerusalem bestimmte, von dem großen Reichthum der Dynastie Hadad's und der syrischen Feldherren.[88]) Die große Menge an Gold und Silber, welche in David's und Salomo's Zeit in Jerusalem zusammenfloß, muß hauptsächlich aus der Beute und dem Tribute der zahlreichen, durch Industrie und Handel reichen Königsstädte des alten Syriens abgeleitet werden. Und wie bedeutend waren nicht diese Tribute! Das alljährlich dem Salomo eingehende Gold betrug 666 Talente, welche, das Gold zum zehnfachen Werth berechnet, an Silber 17,316,000 Thlr. ausmachen, wogegen die 960 Silbertalente, welche Herodes d. G. aus seinem Reiche bezog, weit zurückbleiben.[89]) Dazu wird noch

---

[85]) Herod. III, 92.

[86]) Theopomp. bei Athen. IV, 25, p. 144.

[87]) Dinon und Ktesias bei Athen. a. a. O. p. 146.

[88]) II. Sam. 8, 7 ff.

[89]) Anm. 121. In der, noch in den neuesten Commentaren mißver-

ausdrücklich bemerkt, daß dieses Einkommen weder aus den zwölf Statthalterschaften Israels floß, noch aus den Eingangszöllen und den Tributen der nordarabischen Fürsten; und da auch die unterworfenen Hirtenstämme der Nachbarschaft, eben so wie die Israeliten, ihre Abgaben in Naturalien zu entrichten pflegten,[89a] so muß man dieses Einkommen in Gold hauptsächlich aus den Tributen ableiten, die schon David in Syrien angeordnet hatte, und von deren Eintreibung unter diesen beiden Königen die assyrischen Annalen, welche von den Eroberern Ninive's in Ekbatana deponirt waren, Meldung thaten.[90] Später haben wir erst wieder aus dem macedonischen Zeitalter Nachrichten über die Menge edeler Metalle in Syrien.[91] In Beziehung auf die Tempelschätze, an denen Syrien so reich war, erinnere ich nur an die Statue des Jupiter in Antiochien, welche von gediegenem Gold und 15 Ellen hoch war,[92] und an die goldenen Statuen im Tempel zu Hieropolis.[93] Noch Antiochus der Große hatte ungeheure Schätze im Besitz. Die gemeinen Soldaten in seiner Armee hatten ihre Halbstiefeln mit goldenen Nägeln beschlagen; ihre Küchengeräthe waren von Silber.[94]

Eine genauere Einsicht in den bisher behandelten Gegenstand gewähren uns die biblischen Bücher über den Werth und die Geltung der edelen Metalle im hebräischen Palästina; und wir müssen die betreffenden Data etwas näher erörtern, weil sie, richtig gewürdigt, über den Werth des Silbers und Goldes auch in den Nachbarländern, besonders in Phönizien, woher die Hebräer ohne Frage ihr Silber hauptsächlich hatten,

---

standenen Stelle I. Kön. 10, 14 f. sind die פחות הארץ V. 15 die נצבים על כל ישראל I. Kön. 5, 7, die Amtleute, welche die Naturaliensteuer von den Israeliten einzutreiben hatten.

[89a]) I. Kön. 4, 7 ff. Vergl. II. Kön. 3, 4. Jes. 16, 1. II. Chr. 17, 11.

[90]) Vergl. Esra 4, 20. 6, 2 mit II. Sam. 8, 6. 10, 19. I. Kön. 5, 1. 4. I. Kön. 11, 23.

[91]) Vergl. Flor. II, 8, 4. III, 11, 7. Liv. LVII, 44. Appian Syr. 38. 47. Appian Mithr. 116.

[92]) Justin. XXXIX, 2, 5. 6. Clem. Al. Protr. IV, 52, p. 46. Vgl. Arnob. Adv. Gent. VI, 21.

[93]) Lucian De Syr. Dea § 31.

[94]) Justin. XXXVIII, 10.

Aufschluß geben. Im Allgemeinen stellt sich nun hier nach biblischen Nachrichten die Sache so dar, daß in denjenigen Zeiten, wo durch Erweiterung der Grenzen die politischen und commerziellen Schranken, welche die Hebräer von den Nachbarvölkern isolirten, weggefallen waren, und das Reich ein großes von zahlreichen Karawanenstraßen mit ihren einträglichen Zollstätten durchzogenes Handelsgebiet umschloß, Silber und Gold in großer Menge bei den Israeliten angetroffen wird, und daher denn auch die Preise der Dinge ungemein hoch standen; daß dagegen in den Zeiten, wo diese Schranken fortbestanden: wo nämlich die Grenzen des israelitischen Gebiets das mittelländische Meer, den arabischen Meerbusen und die Euphratländer nicht erreichten, auch Gold und Silber einen hohen Werth hatten und die Preise der Dinge verhältnißmäßig sehr niedrig standen. Nur zwei Perioden giebt es in der älteren israelitischen Geschichte, in denen mit dem über seine gewöhnlichen Schranken hinausgegangenen Landeshandel auch ein großer Ueberfluß an edelen Metallen erwähnt wird: erstens in der Regierungszeit Salomo's; dessen große Reichthümer an Gold und Silber (S. 44) vom Handel und von Handelszöllen,[95]) von der freundschaftlichen Verbindung mit den Königen benachbarter reicher Handelsvölker, den Phöniziern und Sabäern,[96]) und außerdem noch von der Beute und den Tributen der unterworfenen Länder abgeleitet werden.[97]) Schon David hatte durch seine Eroberungskriege große, in den Königs- und Tempelthesauren der unterworfenen Länder aufgehäufte Massen von Gold und Silber nach Jerusalem zusammengebracht. Wir kennen die Zahlen freilich nur aus jüngeren Relationen; jedenfalls waren aber die Schätze an edelen Metallen, sowohl nach der ungeheueren Verschwendung an Gold und Silber am salomonischen Tempel, als auch nach dem Gold- und Silberreichthum der eroberten Länder zu schließen, außerordentlich groß. Nach den Angaben der Chronik übergab David dem Salomo für den Tempelbau einen Schatz von 100,000 Talenten Gold,

---

[95]) I. Kön. 9, 28. 10, 11. 14. 15. 22.

[96]) I. Kön. 9, 11. 14. 10, 1 f. 10. 25.

[97]) I. Kön. 5, 1. 10, 14.

1,000,000 Talenten Silber, beides zusammen 52 Milliarden Thaler (I, 22, 14 ff.), und außerdem noch 3000 Talente Gold, 7000 Talente Silber; wozu die Stammhäupter noch 5000 Talente Gold, 10,000 Dariken und 10,000 Talente Silber hinzufügten (I, 29, 7). Weit höher gehen noch die Zahlen bei Eupolemus;[98]) und Nikolaus Damascenus[99]) berichtet von ungeheueren Schätzen, die noch in seiner Zeit von Hyrkanus und Herodes wiederholt aus dem Grabmale David's erhoben worden seien.

In älterer Zeit erscheint dagegen Israel sehr arm an Gold und Silber. Im Zeitalter der Richter wird z. B. bei der Erwähnung von Kriegsbeute,[100]) bei Anfertigung von Idolen[101]) nur etwas Silber, kein Gold, genannt. Sehr mäßig erscheint auch der Aufwand an Silber und Gold in der mosaischen Stiftshütte und den dazu gehörigen Geräthen. Die Summe des Goldes betrug 29 Talente und 730 Shekel; an Silber, welches in den asiatischen Heiligthümern spärlicher verwendet wurde, nur 100 Talente und 1775 Shekel.[101a]) Auch die Preise erscheinen in vorsalomonischer Zeit sehr niedrig;[102]) und noch unter David, wo doch so bedeutende Schätze in den Königs- und Heiligthumsschatz aus den eroberten Ländern flossen, war sehr wenig Gold und Silber in Umlauf. Wenn nach dem älteren Berichte II. Sam. 24, 24 David zwei Rinder und dazu den Platz für eine Dreschtenne auf dem Berge Moriah für 50 Shekel oder 41 Thaler 16 gGr. kaufte, so konnte das dem jüngeren Referenten nach den späteren Preisen für Vieh- und Grundeigenthum mit Recht anstößig erscheinen; denn zwei Rinder allein kosteten nach den anderweitig bekannten Preisen[103]) in der Zeit des Chronisten ungefähr das Doppelte, weswegen er denn auch, anstatt der obi-

---

[98]) Bei Alexand. Polyh. fr. 18, p. 278.

[99]) Bei Joseph. Antiq. XIII, 8, 4. XVI, 7, 1.

[100]) Richt. 5, 19.

[101]) Richt. 17, 3.

[101a]) Exod. 38, 24. 25.

[102]) Vergl. Hitzig: „Ueber Geld und Münze der alten Hebräer" in der Helvetia, Jahrg. 1852, S. 125 ff.

[103]) Vergl. Meine phön. Texte II, S. 81 ff.

gen geringen Summe, 600 Shekel Goldes oder 5000 Thlr. setzt (I. Chr. 21, 25). David's Feldherr setzt auf den Kopf des Königssohnes 10 Shekel, 8 Thlr. 8 gGr., und einen Gürtel.[103a] Um noch ein Beispiel aus früherer Zeit anzuführen, so reichten 70 Shekel, 58 Thlr. 8 gGr., die Abimelech aus dem Tempelschatz in Sichem nahm, hin, um die Regierung in Sichem zu stürzen und sich selbst zum Könige zu machen.[103b]

So wenig baares Geld hiernach bis auf David bei den Israeliten war, so war es doch um dieselbe Zeit ganz anders bei den mit Handel und Industrie beschäftigten oder mit Handelsvölkern enger verbundenen Nachbarvölkern. So gering z. B. Geschenke an Geld von Seiten der Hebräer erscheinen, so bedeutend sind sie bei ihren Nachbaren. Wenn Joab auf den Kopf des Absalom 10 Shekel setzt, so bieten die Philisterfürsten für die Auslieferung Simsons zusammen 5500 Shekel oder 4208 Thlr. 8 gGr. (Richt. 16, 4); dem Seher giebt der Israelit für einen Spruch einen Viertelshekel oder 5 gGr.; ein syrischer Feldherr dagegen bestimmt für den Propheten ein Geschenk von 10 Talenten Silber, 6000 Shekel Goldes und zehn Feierkleider (II. Kön. 5, 5); und die Sabäerkönigin schenkt dem Könige von Israel außer anderen Kostbarkeiten 120 Talente Goldes oder 3,120,000 Thlr.

Erst seitdem unter Salomo der Handel einen Aufschwung genommen hatte, finden wir auch im Hebräerlande im Verkehre viel Geld und daher sehr hohe Preise; an deren Stelle aber sehr bald, nachdem die kurze Herrlichkeit der salomonischen Zeit vorüber war, mit dem Geldmangel auch wieder niedrige Preise traten. Aus der salomonischen Zeit sind einige Preise bekannt, die nach allen Analogien sehr hoch sind und auch um dessenwillen in den biblischen Büchern erwähnt werden. Die Hüter der königlichen Weinberge zu Baal-Hammon zahlten für die Trauben ein Jeder 1000 Shekel oder 833 Thlr. 8 gGr.; als Lohn hatte jeder 200 Shekel oder 166 Thlr. 16 gGr.[104] Erstere Angabe

---

[103a] II. Sam. 18, 11.

[103b] Richt. 9, 4 ff.

[104] Hohesl. 8, 11 ff.

ist freilich zu unbestimmt, als daß genauere Berechnungen darauf gegründet werden könnten; jedoch setzt sie im Verhältniß zu den anderweitigen Schätzungen des Grundeigenthums einen außerordentlich hohen Preis desselben voraus. Ein Lohn von 200 Shekeln für einen Wächter ist ebenfalls im Verhältniß zu den Löhnungen in anderer Zeit sehr hoch. Ein Levit erhielt in alter Zeit für den Hausgottesdienst jährlich nur 10 Shekel, 8 Thlr. 8 gGr.;[104a]) ein guter Sklave kostete nur 50 Shekel, 41 Thlr. 16 gGr.;[104b]) und selbst in einer Zeit, wo abermals die Preise sehr hoch standen, zahlte man als jährlichen Lohn für einen Hirten nur 30 Shekel, 25 Thlr.[104c]) Wenn ferner der Ausgangszoll für ein Wagenpferd damals in dem von jeher durch seine Rossezucht berühmten Aegypten 150 Shekel oder 125 Thlr., für einen Streitwagen, die freilich, wie in der homerischen Zeit und bei Assyriern und Aegyptiern, nach Arbeit und Verzierungen sich auszeichnen mochten, 600 Shekel oder 500 Thlr. kostet: so sollen hier (I. Kön. 10, 29) ebenfalls sehr hohe Preise angegeben werden

In den ersten Jahrhunderten nach Salomo, wo das israelitische Gebiet wieder auf seine alten, den auswärtigen Handel hemmenden Grenzen beschränkt blieb, war Gold und Silber fast eben so selten, wie vordem. Im nördlichen Reiche, dessen Bewohner meist nur Ackerbau und Viehzucht trieben und auch in Salomo's Zeit sich nur wenig am Handel betheiligt zu haben scheinen, werden Tempel und Königsthesauren, deren in Juda auch in dieser Zeit oft gedacht wird, gar nicht erwähnt; sie scheinen hier gar nicht, oder wenigstens nicht in dem Reichthum wie im südlichen Reiche, vorhanden gewesen zu sein; weswegen denn auch die Kriegscontributionen, die in Juda aus den Schatzkammern bestritten wurden, hier, im nördlichen Israel, von den Steuerpflichtigen beigetrieben wurden.[105]) Wie außerordentlich gering der Werth des Grundeigenthums war, sieht man aus der Angabe I. Kön. 16, 24; wonach der schöne, mit reichem Weinbau

---

[104a]) Richt. 17, 10.
[104b]) Levit. 27, 3.
[104c]) Zach. 11, 12.
[105]) II. Kön. 15, 20.

versehene[106]) Berg von Samarien, welcher zwei Stunden im Umfang hat,[107]) um zwei Silbertalente oder um 5200 Thlr. verkauft wurde: ein Preis, den einige Hundert Jahre später ein Weinberg von 1¼ Morgen bei Jerusalem kostete,[108]) und der wahrscheinlich in noch größerem Abstande von dem Werthe einer kleinen Parcelle des Weinbergs zu Baal-Hammon in Salomo's Zeit ist (S. 48 f.). Auch im Reiche Juda wurde in Folge des beschränkten Verkehrs des Goldes und Silbers immer weniger; die Königs- und Tempelschätze, deren jetzt häufig gedacht wird, aber nur um von deren Plünderung zu berichten,[109]) scheinen sich hauptsächlich auf die von Alters her dort gesammelten Schätze beschränkt zu haben. An die Stelle der goldenen Schilde Salomo's traten eherne,[110]) und die goldenen und silbernen Geräthe des Tempels, die wiederholt aus Mangel an Geld zu Contributionen in Anspruch genommen wurden, konnten nicht wiederersetzt werden;[111]) der Tempelschatz war so ausgeleert, daß nicht einmal die Reparaturen am Tempelgebäude daraus konnten bestritten werden.[112])

Wie reich jedoch bei dieser Armuth der Hebräer im neunten und zehnten Jahrhunderte eben damals die Handelsvölker der Nachbarländer waren, erhellt schon aus den Nachrichten über die große Menge Silber und Gold bei den damascenischen Fürsten derselben Zeit;[113]) und noch mehr ergiebt es sich aus dem ungemeinen Wohlstand, der ein Jahrhundert nachher in beiden israelitischen Reichen wieder eintrat, sobald ihr Handelsgebiet mit den Eroberungen von Jerobeam II. und Uzzia sich wieder wie in salomonischer Zeit bis zum Euphrat und arabischen Meerbusen ausgedehnt hatte. Nun wird wieder des großen Reichthums an

106) Vergl. Mich. 1, 6. Jes. 28, 1 und Hitzig zu ersterer Stelle.

107) Robinson, Palästina III, S. 365.

108) Vergl. Jes. 7, 23.

109) I. Kön. 14, 26. 15, 18. II. Kön. 12, 19. 14, 14. vergl. 16, 8. 18, 15. 24, 13. Jer. 20, 5.

110) I. Kön. 14, 26 f.

111) II. Kön. 12, 14.

112) II. Kön. 12, 6 ff.

113) S. 44.

Gold und Silber gedacht, von denen „das Land voll wurde;" [114]) silberne und goldene Götterbilder werden jetzt erst erwähnt; [115]) und in beiden Reichen, Juda und Israel, war ein Luxus eingerissen, wie er in solcher Allgemeinheit niemals vorher stattgefunden hatte. [116]) Welche enorme Höhe die Preise in damaliger Zeit erreicht hatten, mag man aus einer Stelle bei Jesaja (7, 23) schließen; wonach ein Weinberg so viel Shekel kostete, als Traubenstöcke darin waren: eine Berechnung, die heutiges Tages noch in Syrien bei Abschätzung von Weinbergen gebräuchlich ist. Nun waren nach den Angaben der Klassiker über den italischen Weinbau die Weinstöcke mindestens 5 Fuß, bisweilen 6, bei zu fettem Boden 7 bis 8 Fuß von einander entfernt; [117]) damit kommen die Nachrichten über den palästinensischen Weinbau überein, wonach die Stöcke 4 bis 5, auch wohl 6 bis 7 Ellen (אמות) von einander entfernt waren. [118]) Demnach würden, wenn die Traubenstöcke 5 Fuß von einander entfernt waren, auf einem römischen Jugerum von 28,800 röm. oder 25,591 rheinländischen Fuß, was ungefähr einem Magdeburger Morgen von 25,920 Fuß gleichkommt, 5760 Weinstöcke gewesen sein; und eben so viele Shekel oder 4800 Thlr. würde ein Morgen Weinberg gekostet haben. Die übrigen Schätzungen des Grundeigenthums im A. T., worüber später, bleiben hiergegen weit zurück. Heutiges Tages, wo nur sehr wenig Wein in Syrien wächst und dieser verhältnißmäßig theuer ist, wird dort der Weinstock auf einen Piaster gerechnet, [119]) was einen 15—20fach geringeren Werth ergiebt. Erst zu Ende der hasmonäischen und zu Anfang der herodianischen Zeit, wo abermals die ungünstigen Gebietsverhältnisse zum Vortheil des jüdischen Handels sich günstiger gestaltet hatten, finden wir Palästina wieder in einem ähnlichen Reichthum. Wir heben zum Beweise, daß damals große Summen an Silber und Gold circulirt und in den Thesauren aufgehäuft

---

[114]) Jes. 2, 7.

[115]) Hos. 2, 10. 13, 2. vergl. 10, 1. Jes. 2, 20. 30, 22.

[116]) Vergl. Am. 3, 15. 5, 11. 6, 4 ff. Jes. 2—5.

[117]) Colum. de re rust. III, 13.

[118]) Mishn. Kil. V, 5. VI, 1.

[119]) Burckhardt, Reisen in Syrien I, S. 76.

wurden, nur Folgendes hervor. Pompejus legte nach Eroberung Judäa's den Juden eine in kurzer Zeit zu zahlende Steuer von 10,000 Talenten auf;[119a] Crassus raubte bald nachher den Tempelschatz im Betrage von 10,000 Talenten Silber und 300 Minen Gold.[120] Die jährlichen Abgaben, welche Herodes der Gr. bezog, betrugen zusammen 960 Talente.[121]

Daß endlich die Länder, welche Phönizien zur See benachbart waren, zu allen Zeiten viel baares Geld hatten, darf man eben so aus ihrer reichen Nachbarschaft, wie aus dem starken Handel derselben schließen; welcher, namentlich in den cilicischen und philistäischen Seestädten, in den Händen der hier angesiedelten Phönizier war. Von dem Reichthum der cilicischen See- und Handelsstädte werden wir unten die Belege geben.[122]

Der Gold- und Silberreichthum Cyperns ist schon in den Mythen gefeiert, in denen Kinyras wegen seines Reichthums ausgezeichnet und in dieser Beziehung mit Midas und Tantalus oft verglichen wird. In Philistäa kennen schon die ältesten biblischen Berichte viel baares Geld.[123] Im alten Aegypten waren nach allen Nachrichten ungeheure Schätze an Gold und Silber aufgehäuft. Sie kamen theils aus dem Handel mit den in Silbershekeln verkehrenden Semiten (S. 32 f.), theils aus den Bergwerken am rothen Meere, die in der Zeit des Osymandyas 32 Millionen Minen an Silber und Gold jährlich eingebracht haben sollen,[124] theils von den Eroberungen in Vorderasien und Afrika. Die Nachrichten der Klassiker und der Inschriften kommen darin überein, daß schon in den Zeiten der XVIII. Dynastie die eroberten Provinzen große Summen Tribut in Gold und Silber geleistet haben (S. 40). So sammelten sich in ähnlicher Weise, wie in den Metropolen am Euphrat und zu David's und Salomo's Zeit in Jerusalem, ungeheure Schätze im alten Theben;

119a) Joseph Ant. XIV, 4, 5.

120) A. a. O. XIV, 7, 1. B. J. I, 6, 3.

121) Jos. Ant. XVII, 11, 4.

122) Cap. 14.

123) Gen. 20, 16. Richt. 16, 5. II. Chr. 17, 11; vergl. oben S. 48.

124) Diod. I, 49. Vergl. Agatharch. in Müller's Geogr. min. I, p. 123 ff.

von denen schon Homer Kenntniß hat, und von welchen die Sagen von dem Schatzhaus des Rampsinit,[125]) von dem Reichthum des Osymandyas und des Remphis, der einen Schatz von 400,000 Talenten hinterlassen haben soll, die, wenn auch entstellte, Kunde aufbewahrt haben.[126]) So groß, sagt Diodor, sollen die Reichthümer Thebens gewesen sein, daß nach der Plünderung und Verbrennung durch die Perser unter Kambyses aus dem Schutte noch mehr als 300 Talente Goldes und beinahe 2300 Talente Silbers zusammengebracht wurden.[127])

Von Phöniziens Reichthum ist zwar in biblischen wie in klassischen Berichten im Allgemeinen oft die Rede;[127a]) es wird von dem großen Ertrage seiner Bergwerke,[128]) seines Handels,[129]) von dem Reichthum und Luxus seiner Könige und Edeln,[130]) von der Menge der Tempelschätze[131]) erzählt, und jüngere Volkssagen haben in Gegenden, wo ehemals Phönizier wohnten, manche Erinnerungen an ihre großen Schätze aufbewahrt.[132]) In Zahlen ist jedoch Weniges darüber bekannt. Indessen führen alle Nachrichten darauf hin, daß, was das Silber anbetrifft (denn an Gold waren die arabischen Handelsvölker reicher), nirgends größere Schätze waren. Die biblischen Bücher rühmen vor Allem den Reichthum von Tyrus, welches „Silber sammelt wie Staub und Gold wie Gassenkoth" (Zach. 9, 3); und leiten denselben theils von dem Handel (Jes. 23, 18. Ezech. 27, 27. 33.), theils von dessen Bergwerken ab. Beides faßt der Prophet Ezechiel in folgender Stelle zusammen: „Siehe, weiser bist du als Daniel;

---

[125]) Herod. II, 124. Vergl. Hom. Il. IX, 81. Strab. XV, 3, p. 735. Diod. I, 46.

[126]) Diod. I, 46. 49. 50. 62.

[127]) I, 46.

[127a]) Strab. XV, 3, p. 735. Diod. XVI, 45. Vergl. Jes. 23, 18. Zach. 9, 3. Ezech. 27, 27 u. a. St.

[128]) Diod. V, 35.

[129]) Aristot. De mirab. ausc. c. 147. Ezech. 28, 4.

[130]) I. Kön. 9, 14. Ezech. 28, 2 ff. Ps. 45, 13 f. Vergl. Phön. II, 1, S. 357 f.

[131]) Phön. II, 1, S. 190, Anm. 336.

[132]) Plut. Pomp. c. 11. Tacit. Ann. XVI, 1. Andere Stellen siehe Phön. II, 2, S. 251. 283.

nichts Verborgenes entzieht sich dir. Durch deine Weisheit und deine Einsicht hast du dir Schätze und Gold und Silber in deinen Schatzkammern geschaffen; durch deine große Weisheit in deinem Handel hast du deine Schätze vermehrt" (28, 3. 4.). Hier wird zuerst hingewiesen auf die Weisheit der alten Tyrier, mit der sie die verborgenen Quellen der Schätze, die Fundorte der edelen Metalle, zu erspähen und, um reich zu werden, zu benutzen wußten; denn, was zum Verständniß der obigen Stelle zu bemerken ist, so fanden die hebräischen Weisheitslehrer darin die größte Weisheit in irdischen Dingen, daß der Mensch die in den Tiefen der Erde verschlossenen edelen Metalle erforschen, sie gewinnen und für seine Zwecke dienstbar zu machen verstand (Job 28, 1 ff.; oben S. 35). Das ist die „Weisheit," die, nach dieser Stelle, des staatskundigen Daniel's Weisheit übersteigt, und die auch Aristoteles' Politik[133]) anempfiehlt: des Silbers an seinen Quellen sich habhaft zu machen und dadurch die Mittel zum Verkehr sich zu schaffen. Phönizien selbst besaß diese nicht. Das Land hatte zwar Kupfer und Eisen, aber keine edelen Metalle. Die wenigen Produkte, die es erzeugte, waren in den reichen Nachbarländern in größerer Fülle und meistens auch in besserer Güte vorhanden; seine Industriewaaren konnte es, wenn auch in gleicher Vortrefflichkeit, doch nicht zu den billigen Preisen liefern, wie die an Naturprodukten reichen, daher wohlfeilen Nachbarländer Syrien, die Gegenden am Euphrat, am Tigris und am Nil. Dadurch aber, daß seine Händler die noch unbenutzten Silberschätze der westlichen Länder zum Verkehrsmittel für die östlichen umschufen, wurden sie in den Stand gesetzt, die reichen Güter Asiens und Aegyptens zu erwerben und sie mit großem Gewinn in den westlichen Handel zu bringen. In welcher Menge das Silber schon in der allerfrühesten Zeit über Phönizien in den asiatischen Handel gekommen ist, läßt schon unsere obige Erörterung über den Silberreichthum in den Nachbarländern Phöniziens und der daran geknüpfte Nachweis schließen,

[133]) I, 3: *Διὸ δοκεῖ ἡ χρηματικὴ μάλιστα περὶ τὸ νόμισμα εἶναι, καὶ ἔργον αὐτῆς τὸ δύνασθαι θεωρῆσαι, πόθεν ἔσται πλῆθος χρημάτων· ποιητικὴ γὰρ εἶναι τοῦ πλούτου καὶ χρημάτων.*

daß Silber hauptsächlich durch den phönizischen Handel eingeführt und zum Tauschmittel geschaffen worden ist. Bedenkt man, daß die edelen Metalle, welche die Katastrophen der Urwelt in vielen Küstengegenden der westlichen Welt angehäuft hatten, noch unangetastet dalagen, als der phönizische Handel sich deren zuerst bemächtigte; daß die Phönizier viele Jahrhunderte lang die reichsten Bergwerke, namentlich die turditanischen, ausschließlich allein ausgebeutet haben; und erwägt dabei anderer Seits, daß im höheren Alterthume der Gebrauch der edelen Metalle und namentlich des Silbers als Verkehrsmittels auf einen verhältnißmäßig noch sehr kleinen Kreis: auf Phönizien, Palästina, Aegypten, Arabien, die syrisch-mesopotamischen Reiche und die kleinasiatischen Küstenländer, beschränkt war: so kann die oben nachgewiesene Erscheinung in keiner Weise befremdlich sein, daß in älterer Zeit Silber und Gold in den Handelsländern Vorderasiens in viel größeren Massen vorhanden war, als später; wo das Silber schon allgemeines Tauschmittel geworden war, eben so allgemein dem Luxus diente und, in den Thesauren der Königspaläste und der Tempel aufgehäuft, dem Verkehre mehr entzogen war. Zugleich kann aber auch nichts mehr das hohe Alter und auch den großen Umfang des vorderasiatischen, namentlich des phönizischen Handels beweisen, als der große Reichthum an edelen Metallen in so früher Zeit. Wenn das Gold Vorderasiens nach allen Zeugnissen hauptsächlich aus dem arabisch-äthiopischen Handel; wenn das Silber in so großen Massen, als es angetroffen wird, nur aus den spanischen Bergwerken abgeleitet werden kann und auch in den biblischen Büchern daher abgeleitet wird: wie großartig für so frühe Zeit erscheint dann nicht ein solcher den fernen Osten und die Enden des westlichen Europa's umfassender Verkehr, und welche Rückschlüsse sind hier gestattet auf eine frühe Bildung der semitischen Welt!

Es würde von großem Interesse sein zu erfahren, wie das Silber allmählich zum Tauschmittel in Vorderasien geworden ist. Indessen gehört die Entstehung des Geldverkehrs für die semitische Welt, wie aus unseren Bemerkungen (S. 29 ff.) erhellt, bereits einer vorgeschichtlichen Zeit an; so daß geschichtliche Nachrichten hier eben so wenig erwartet werden können, als über die

Erfinder der Handwerke oder gewöhnlichen Lebensverrichtungen. Jedoch findet sich darüber bei Alcidamas, einem späteren griechischen Rhetor, die Angabe, daß „die Phönizier, die Verständigsten und Geschicktesten unter den Barbaren, die Münzen erfunden; denn sie hätten eine Metallmasse in proportionirte Theile zerlegt und unterscheidende Merkzeichen je nach dem verschiedenen Gewichte darauf geprägt.“[134]) Gleicherweise wird ihnen, außer dem Handel und den Mitteln zur Erleichterung und Förderung desselben, auch die Erfindung des Geldverkehrs beigelegt.[135])

Diese Nachrichten empfehlen sich durch ihre innere Wahrscheinlichkeit; insofern Einrichtungen, die auf den Handel Beziehung haben und im Wege des Handels allgemein im Alterthum verbreitet worden sind, oft phönizischer Herkunft sind. Dem Wesen nach sind diese Angaben dadurch beglaubigt, daß, wie wir nachgewiesen haben, der Gebrauch des Silbers als Tauschmittels durch den phönizischen Handel allgemein geworden ist. Denn im Grunde ist die Münze, wenn man von der Kunst der Präge absieht, eben so alt wie der Geldverkehr. Das Silbergeld hatte stets, seitdem es Tauschmittel geworden war, ein bestimmtes Gewicht, wie es schon der Name der in semitischen Landen cursirenden gewöhnlichen Münze, des Shekels, d. h. Abgewogenes, Gewicht, und auch die Bemerkung des Aristoteles beweiset; daß nämlich alle Münzen schon von Anfang an von bestimmter Größe und bestimmtem Gewichte waren.[136]) Im alten Palästina und in den Nachbargegenden gar, wo der Gebrauch des Silbergeldes schon in der frühesten Zeit so allgemein war, wie wir oben (S.

---

[134]) Alcidam. Ulyss. c. 5 in den Rhett. att. Tom. IV, p. 655 ed. Dobs., wo Ulysses gegen Palamedes apostrophirt: *νομίσματα δὲ οὐ Φοίνικες ἐξεῦρον, λογικώτατοι καὶ δεινότατοι τῶν βαρβάρων; ἐξ ὁλοσφύρου γὰρ ἴσον μερισμὸν διείλοντο, καὶ πρῶτοι χαρακτῆρα ἔβαλον εἰς τὸν σταθμὸν τὸ πλέον καὶ τὸ ἔλαττον, παρ᾽ ὧν οὗτος ἐλθὼν σοφίζεται τῶν αὐτῶν δὲ καὶ ὁ ῥυθμός.*

[135]) Oben S. 14 Joan. Lyd. De mens. I, 9 p. 5: *Φοίνικες πρῶτοι τοκογλύφοι καὶ ὀβολοστάται τυγχάνοντες γράμματα καὶ σταθμοὺς καὶ ἁπλῶς κερδαίνειν ἐπενόησαν, ὅθεν καὶ καπήλους αὐτοὺς οἱ ποιηταὶ καλοῦσι.*

[136]) Polit. 1, 3: . . *τὸ μὲν πρῶτον ἁπλῶς ὁρισθὲν μεγέθει καὶ σταθμῷ, τὸ δὲ τελευταῖον, καὶ χαρακτῆρα ἐπιβαλόντων, ἵνα ἀπολύσῃ τῆς μετρήσεως αὐτούς.*

28 ff.) nachgewiesen haben, würde Geld ohne ein bestimmtes Gewicht eben so ungedenkbar erscheinen, als in unserer Zeit; wie denn auch einzelne biblische Stellen [137]) voraussetzen, daß der Shekel, der halbe Shekel, der viertel Shekel, und diese wieder, je nach heiligem oder königlichem Gewicht, in einzelnen normirten Stücken cursirten. Die Waage, welche der „Canaanit" bei sich führt, [138]) diente nur dazu, die Richtigkeit des Gewichtes zu erproben, [139]) und wird noch heutiges Tages in südlichen Gegenden zu demselben Zwecke angewandt. Eben so wenig als Silbergeld im alltäglichen Verkehr ohne bestimmtes Gewicht, läßt es sich ohne beglaubigenden Stempel denken; denn das Geldwesen stand in allen Staaten unter der strengsten Controlle der Obrigkeit (daher auch *νόμισμα*) und war nirgends etwa Sache des Kaufherrn oder des Privaten; es bedurfte daher des beglaubigenden Stempels; der, wie roh er anfänglich noch gewesen sein mag, auch bei dem ältesten Silbergelde nicht gefehlt haben wird. Ohne indessen diesen Gegenstand, auf den wir bei anderer Gelegenheit zurückkommen werden, hier einer weiteren Erörterung zu unterwerfen, möge, was den Ursprung der Münzen betrifft, hier nur noch angedeutet werden, daß mit den Namen shekel, keseph = *ἀργύριον*, auch das Gewicht der in semitischen Landen cursirenden gewöhnlichen Münze im Wege des phönizischen Handels sich nach Westen wie nach Osten ausgebreitet hat. [140]) In letzterer Beziehung sei schließlich noch bemerkt, daß nach den einstimmigen Angaben der jüdischen Tradition der althebräische Shekel des Heiligthums tyrisches Silbergeld gewesen ist; [141]) was um so glaublicher erscheint, da das im Oriente cursirende Silber größtentheils aus den tyri-

---

[137]) Oben S. 30. 31.

[138]) Hos. 12, 8. Vergl. II. Kön. 12, 5.

[139]) II. Kön. 12, 10. 11.

[140]) Vergl. S. 34 und über die westliche Verbreitung Böckh's ausgezeichnetes Werk: Metrologische Untersuchungen über Gewichte, Münzfuße und Maße. 1838.

[141]) Vergl. Bechor. f. 50, b. Baba Kamah f. 36, b. mit Joseph. B. J. II, 21, 2. Auch biblische Angaben bestätigen dieses, insofern der Shekel des canaanitischen Kaufmanns Gen. 23, 16 nach II. Kön. 12, 4 der Heiligthumsshekel war. Vergl. oben S. 30.

schen Bergwerken stammte. Noch im Mittelalter, wo im Handel von Syrien und Irak „tyrische Denare" erwähnt werden,[142]) hat sich eine Spur von dieser uralten Geldsuprematie von Tyrus erhalten.

Werfen wir noch einen Blick auf die Goldländer der alten Welt, mit denen die Phönizier in Verbindung standen, so ist es aus Gründen, die wir später darlegen werden, gewiß, daß Vorderasien seine Goldschätze in der ältesten Zeit hauptsächlich von Arabien her erhielt, wohin sie aus dem östlichen Afrika gelangten. Seine wahre Heimath war schon früh den Phöniziern bekannt geworden; und so geschieht auch in den frühesten Büchern des Alten Testamentes, wie in dessen jüngsten, des afrikanischen Goldes unter manchen, im Laufe der Zeit wechselnden Namen Erwähnung. Nach der ältesten noch unvollkommenen Kunde wurde es Gold von Chawilah (Gen. 2, 11) genannt. Chawilah bezeichnet zunächst einen Theil der Ostküste Afrika's, als deren Verlängerung in der unvollkommenen Erdansicht des Alterthums das hintere Indien angesehen wurde. Dieses letztere ist zwar in der hier in Rede stehenden Stelle als das Goldland bezeichnet; allein es erhellt doch aus Gründen, die wir später entwickeln werden, daß die Vorstellung von Chawilah, als Goldland, von dem afrikanischen Chawilah ausgegangen und auf das Gangesland mit dem Namen selbst übertragen worden ist; was übrigens um so leichter war, da hier wirklich Gold gefunden wurde, jedoch nicht in dem Maße, daß das Land am Ganges schlechthin als „das Goldland" Vorderasiens hätte bezeichnet werden können. In späterer Zeit, seitdem die Phönizier in Gemeinschaft mit den Hebräern das Gold Chawilah's aus seiner Quelle an Afrika's Ostküste holten, erscheint es als Ophirgold. Ophir war, wie wir ausführlich zeigen werden, Name eines an der Ostküste Afrika's gelegenen Emporiums; von ihm wird in dem Zeitraume von 1000 — 600 v. Chr. das in dieser Richtung nach Palästina gekommene Gold mit dem Namen Ophirgold bezeichnet (I. Chr. 29, 4. Ps. 45, 10. Job 22, 24. Jes. 13, 12). Als aber die Schifffahrten nach Ophir aufgehört hatten, wurde das Ophir-

---

[142]) Kazwini, Kosmogr. II, S. 144. Wüstenf.

gold, welches in Salomo's Zeit in Masse nach Vorderasien kam (I. Chr. 29, 4. II. Kön. 9, 28), seltener und wird schon seit dem siebenten Jahrhundert als etwas höchst Seltenes (Jes. 13, 12) und dem Werthe nach dem Köstlichsten auf Erden sprichwörtlich gleichgestellt (Job 28, 16. 22, 24 Sir. 7, 18). Später, seit der persischen Zeit, kommen dafür andere Namen auf, welche in Verbindung mit manchen Gründen auf eine damalige Neugestaltung des alten Goldhandels nach Ophir schließen lassen. Zuerst trifft man die Bezeichnung „Gold von Parvaim" (II. Chr. 3, 6). Wir lassen es dahingestellt, ob Parvaim blos neuere, etwa den Juden seit dem Exil aus Babylonien bekannt gewordene Aussprache des älteren Namens,[143]) oder ob es, was uns wahrscheinlicher dünkt, ein anderes, später an die Stelle Ophirs getretenes Emporium des afrikanischen Goldhandels sei: deutlich aber ist das „Gold von Parvaim" kein anderes als „Ophirgold;" weil das zum Tempelbau verwandte Gold von derselben Hand einmal (a. a. O.) mit diesem, das andere Mal (I. Chr. 29, 4) mit jenem Namen bezeichnet wird. Noch später findet sich dann dafür zweimal, in einem jüngeren Zusatze zum hebräischen Texte des Jeremias (10, 9) und im Daniel (10, 5) „Gold von Uphaz." Auch hier ist nicht deutlich, ob Uphaz nur abweichende, etwa fremde Aussprache des Namens Ophir sei, oder ob es einen anderen Ort bezeichne; allein die Identität der Handelsrichtung ist unzweideutig dadurch angezeigt, daß Uphaz (bei Jeremia a. a. O.) als die Heimath des nach Vorderasien gebrachten Goldes, neben Tarsis als Vaterland des Silbers bezeichnet wird: wobei augenscheinlich die beiden, den Hebräern bekannten alten Gold- und Silberländer des phönizischen Handels gemeint sind.

Außer diesem, nur aus den biblischen Büchern etwas näher bekannten Goldhandel der Phönizier an der Ostküste Afrika's, von dem nur noch wenige andere, später in dem Abschnitte über Ophir weiter zu verfolgende dunkele Spuren vorkommen, reichten auch von Norden und Westen her ihre Verbindungen bis zu den reichen Goldlagern des inneren Afrika's; denn ihre Colonien am Nord- und Westrande Afrika's standen vermittelst des Karawanen-

---

[143]) Bochart, Chanaan I, 46, p. 769.

verkehrs durch die Sahara in Verkehr mit dem Sudan; im atlantischen Meere namentlich war ihre südlichste Handelsstation, Kerne, hauptsächlich zu diesem Zwecke gestiftet; und noch weit über diesen Punkt hinaus trieben sie von ihren Schiffen aus mit den Küstenbewohnern den aus Herodot bekannten stummen Goldhandel.

Während also Afrika, das eigentliche Goldland Vorderasiens, nach allen nur erreichbaren Richtungen für den phönizischen Handel geöffnet war, ging, so viel bekannt, im mittelländischen Meere ihr diesfälliger Handel nicht über den Küstenrand hinaus. Hier wurde zwar Gold nicht in so großer Menge, aber an zahlreichen Stellen gefunden; und wo dessen gefunden wurde, da erscheinen schon in früher Vorzeit meist auch Phönizier, um bald durch Bergbau, bald durch Verkehr mit den Eingeborenen die nach ihrem Werthe noch nicht bekannten Schätze zu heben. Im mittelländischen Meere sind als Fundörter die Inseln Cypern,[144]) Samus,[145]) Siphnus[146]) und Thasus[147]) zu nennen; wo, mit Ausnahme von Siphnus, theils nach geschichtlichen, theils nach mythologischen Nachrichten, Phönizier wohnten; namentlich in Cypern und Thasus ist ihr Bergbau bezeugt. An den Küsten Mysiens und Bithyniens, wo in sehr früher Zeit an zahlreichen Orten Goldbergwerke waren,[148]) haben Phönizier in Verbindung mit Ciliciern sich schon in alter Zeit niedergelassen und hier, eben so wie in dem benachbarten Thrazien, wo die Bergwerke am Pangaeus und der Fluß Hebrus berühmt wegen ihres Goldes waren,[149]) zuerst den Bergbau in's Leben gerufen. In den Nachbarländern, in Dacien und Mösien,[150]) Macedonien,[151]) Päonien,[152]) selbst in Thessalien[153]) wurde Gold gefunden; während

---

[144]) Oben S. 37, Anm. 50.

[145]) Vergl. Herod. III, 56. Hesych. v. *Βάστα Κάρας*.

[146]) Phön. II, 2, S. 266.

[147]) A. a. O. S. 273 f. 283.

[148]) A. a. O. S. 297.

[149]) A. a. O. S. 283. Vergl. Böckh, Staatshaushaltung der Athener I, S. 6.

[150]) Cod. Justin. XI, 6, 4.

[151]) Böckh a. a. O. S. 6 f.

[152]) Aristot. De mirab. ausc. c. 46 cf. 42. 45. Strab. VII, 7, p. 331.

[153]) So wenigstens Aethic. Ist. Cosmogr. § 81.

südwärts von da, in Griechenland selbst, die von Kleinasien her den Gebirgszügen folgende Goldregion aufhört. Nennen wir außerdem noch Dalmatien, wo in späterer Zeit Goldbergwerke waren;[154]) in Oberitalien den Padus, welcher Gold mit sich führte;[155]) dann einzelne Bergwerke im südlichen Gallien,[156]) dessen Bewohner durch ihren reichen Goldschmuck den an Gold armen Römern imponirten;[157]) endlich die, jedoch wegen ihres Silbers mehr als durch Gold berühmten, Bergwerke Iberiens: so sind hiermit die dem Handelsgebiete des mittelländischen Meeres angehörenden Länder, in denen Gold in Flüssen oder Bergwerken gewonnen wurde, vollständig angegeben.

Während in diesen westeuropäischen Gegenden die Betheiligung der Phönizier an den Goldbergwerken nur für Iberien bezeugt ist, fehlen leider Nachrichten, die eine directe Verbindung derselben mit den goldreichen Binnenländern Asiens bezeugen. In Kleinasien hat Lydien wegen seiner goldreichen Flüsse und Goldbergwerke am Tmolus den größten Ruf;[158]) und wie die alten lydischen Könige, so sind auch die der Phryger, ein Midas und Tantalus, durch ihre Goldschätze berühmt;[159]) im Nordosten Kleinasiens waren die kolchischen Länder wegen ihres Goldreichthums in den Fabeln der Griechen gefeiert;[160]) allein von dem Golde dieser Länder haben die biblischen Bücher, obschon sie des Handels der Phönizier dahin gedenken,[161]) keine Kunde. Sie gehörten eben so wie die goldreichen Länder am Kaukasus und im nördlichen Indien, woher die Perserkönige ihre Goldschätze bezogen,[162]) dem Handelsgebiete der Euphratländer an; von denen sie zum Theile auch politisch abhängig waren, und

---

[154]) Plin. H. N. XXXIII, 21 und Hardouin z. d. St.

[155]) Plin. H. N. XXXIII, 21.

[156]) Plin. H. N. XXXIII, 21. Strab. V, 1, p. 218. Ukert, Geographie der Gr. und Röm. II, 2, S. 104. 172.

[157]) Plin. H. N. XXXIII, 5. Klausen, Aeneas S. 1188.

[158]) Böckh a. a. O. I, S. 9 ff.

[159]) Klausen a. a. O., S. 17 ff. 110 ff.

[160]) Strab. I, 2, p. 45. XI, 2, p. 499.

[161]) Ezech. 27, 13 ff. Jer. 15, 12.

[162]) Herod. III, 94.

die jene Goldschätze, wie wir sie oben kennen lernten, gewiß einem großen Theile nach aus diesen Gegenden bezogen haben.[163])

Silber und Gold lieferten die Phönizier theils unverarbeitet und nach dem Gewichte in den Handel, das Silber meist in Geldstücken, das Gold in Barren oder Scheiben; wie es noch die Namen von Silbermünzen: בֶּצַע, בֶּקַע, קֶרֶץ,[163a]) welche auf die Etymologie: theilen, zerstücken, zurückgehen und Stück bedeuten, und die Bezeichnungen der Goldbarren als Zunge לָשׁוֹן (S. 30) so wie des כִּכָּר oder des Talentes als Kreis oder Scheibe[163b]) andeuten. Theils aber wurde Gold und Silber zu Geräthen und Schmucksachen der mannichfachsten Art, die wir einzeln in dem Abschnitt über Industrie namhaft machen, dem Verkehr übergeben.

Von den unedelen Metallen ist besonders das Zinn für den phönizischen Handel von Wichtigkeit. Alles Zinn im Handelsgebiete des mittelländischen Meeres, bis in's Innere Asiens und bis zu den Küsten des rothen Meeres, kam aus den westlichsten Ländern Europa's: theils, aber nur in geringer Quantität und, wie es scheint, erst in jüngerer Zeit, aus der iberischen Halbinsel; theils aus Britannien.[164]) Keltischer Landhandel brachte es von Britannien her zu den nördlichen Küsten des Mittelmeeres, nach Gallien, Italien und zu den Gestaden des adriatischen Meeres;[165]) durch den Seehandel aber, den vom atlantischen Meere in alter Zeit die Phönizier ausschließlich allein betrieben, gelangte Zinn in die übrigen Küstenländer des mittelländischen Meeres. Im Tarsishandel der Phönizier kennt es namentlich der Prophet Ezechiel (27, 12). Es läßt sich nicht beweisen, daß Zinn auf andern Handelswegen und aus andern Ländern, als den hier bezeichneten, in den alten Handel gekommen ist. Nach einer sehr

---

[163]) Heeren, Ideen I, 1, S. 87 ff.

[163a]) Richt. 5, 19 ist בֶּצַע כֶּסֶף Name einer kleinen Münze, vielleicht des בֶּקַע, des halben Shekels; wenn nicht etwa בֶּקַע zu lesen ist. Ueber קֶרֶץ siehe S. 33, Anm. 37a.

[163b]) Vergl. Böckh, Metrolog. Unters. S. 51 f.

[164]) Siehe den Abschnitt über den Handel mit Iberien und Britannien.

[165]) Diod. V, 22. Strab. III, 2, p. 147. Aristot. De mirab. ausc. c. 82.

gewöhnlichen Meinung wird freilich das Zinn der alten Griechen aus Indien abgeleitet;[166]) allein diese Meinung stützt sich lediglich auf eine, ohnedies mehr als unwahrscheinliche Ableitung des griechischen *κασσίτερος* aus dem Sanskrit kastira, welches jedoch nach A. Weber[167]) vielmehr durch den griechischen Handel erst nach Indien gekommen wäre. Noch wahrscheinlicher wird man, so lange der Gebrauch des Sanskritwortes nicht in älteren Denkmälern nachgewiesen ist, annehmen können, daß es im Wege des späteren syrischen Handels erst nach Indien gekommen ist; denn dieselbe Verstümmelung des griechischen Wortes findet sich im Aramäischen und Arabischen (aram. קַסְטִיר, kastir, arab. قصدير, kasdir), und zwar ist kastira die emphatische aramäische Endung קַסְטִירָא, kastira, in der das Wort auch Num. 31, 22 im Targum Jonathan vorkommt. Zinn aus Indien ist aber im vorderasiatischen Handel nicht nur unerweislich, sondern es ist auch hinlänglich bekannt, daß noch in jüngerer Zeit Indien kein Zinn producirte und daß es aus den Westländern dahin ausgeführt wurde. Im Arrian'schen Periplus wird es unter den, von griechischen Seefahrern in den Häfen am arabisch-indischen Ocean eingeführten Handelsartikeln genannt,[168]) und wurde nach Pli-

---

[166]) Lassen, Indische Alterthumsk. I, S. 239. Ritter, Erdk. V, S. 438 f.

[167]) In dem Aufsatze: „Die Verbindung Indiens mit den Ländern im Westen," Deutsche Monatsschrift, Jahrg. 1853, S. 670.

[168]) Da die betreffenden Stellen nicht selten zum Beweise angeführt werden, daß Zinn durch den indischen Handel in die Westländer gekommen sei (Lassen a. a. O. Gumprecht, Zeitschrift für allgemeine Erdkunde I, S. 133), so mögen sie hier mitgetheilt werden. Die erste Stelle handelt von den, im Emporium Avalites, dem heutigen Zeyla, an der Ostküste Afrika's, durch die alexandrinischen Seefahrer eingeführten Waaren, p. 6, ed. Huds.: *προχωρεῖ δὲ εἰς αὐτὴν ὑαλὴ λιθία σύμμικτος καὶ Διοσπολιτικῆς ὄμφακος καὶ ἱματία βαρβαρικὰ σύμμικτα γεγναμμένα καὶ σῖτος καὶ οἶνος καὶ κασσίτερος ὀλίγος.* Die zweite erwähnt die alexandrinischen Waaren im arabischen Kane p. 16: *εἰςάγεται δὲ εἰς αὐτὴν ἀπ' Αἰγύπτου μὲν ὁμοίως πυρὸς ὀλίγος καὶ οἶνος ὥσπερ καὶ εἰς Μούζαν καὶ ἱματισμὸς Ἀραβικὸς, ὁμοίως καὶ κοινὸς καὶ ἁπλοῦς καὶ ὁ νόθος περισσότερος καὶ χαλκὸς καὶ κασσίτερος λ.* Die dritte Stelle macht die Artikel namhaft, welche in die Häfen an der Westküste Indiens durch die Alexandriner kamen, p. 31: *προχωρεῖ δὲ εἰς αὐτὴν προηγουμένως χρή-*

nius[169]) um sehr hohe Preise in Indien verkauft, weil hier gar kein Zinn war; woraus sich denn unzweideutig ergiebt, daß die großen Zinnlager der östlichen Meere an den Küsten von Siam, Malacca, namentlich auf der Insel Bangka und in ihrer Umgebung, in damaliger Zeit für den Verkehr mit den westlichen Ländern noch nicht geöffnet waren.

Für die Geschichte des phönizischen Handels in den europäischen Westländern gewinnt unter solchen Umständen und bei dem starken Verbrauch dieses Metalles schon im alten Vorderasien, das Zinn eine ähnliche Bedeutung wie das Silber Turditaniens (vergl. S. 38). Zinn finden wir neben anderen Metallen in mosaischer Zeit bei den Midianitern, welche den Handel zwischen Aegypten, dem Mittelmeere und den Euphratländern vermittelten.[170]) Der Gebrauch des Zinns zum Härten des Kupfers war eben so allgemein, wie alt, und gehört wahrscheinlich schon der Zeit an, wo anstatt des Eisens noch das Kupfer im stärkeren Gebrauch war. Kupfer in seinem reinen Zustande ist nicht hart genug, um zu Waffen zu dienen; auch wird es leicht von Grünspan verdorben; es wurde also mit Zinn gehärtet.[170a]) Alle Geräthschaften von Kupfer in den Gräbern wendischer Völker hatten nach Klaproth's und A. Untersuchungen Zinn. In der Bronze der Alten findet man in der Regel Zinn.[171]) Kessel und andere Geräthe mit einem starken Zusatze von Zinn finden sich in den Ruinen

---

ματα πλεῖστα, χρυσόλιθα, ἱματισμὸς ἁπλοῦς οὐ πόλυς, πολύμιτα, στίμμι, κοράλλιον, ὕαλος ἀργή, χαλκός, κασσίτερος, μόλυβδος; als Ausfuhrartikel werden dann unter anderem auch Perlen und Edelsteine genannt; ganz in Uebereinstimmung mit der in der folg. Anm. cit. Angabe des Plinius, der hier dieselben Ausfuhrartikel namhaft macht.

[169]) H. N. XXXIV, 48, nachdem er vom plumbum album oder Zinn, und vom plumbum nigrum oder Blei gehandelt: India neque aes neque plumbum habet, gemmisque suis ac margaritis haec permutat. Vergl. damit die vorh. Anm. a. E.

[170]) Num. 31, 22.

[170a]) Vergl. Plut. De def. or. c. 41, p. 453: . . κασσίτερος μανὸν ὄντα καὶ πολύπορον τὸν χαλκὸν ἐντακεὶς ἅμα μὲν ἔσφιξε καὶ κατεπύκνωσεν, ἅμα δὲ λαμπρότερον ἀπέδειξε καὶ καθαρώτερον.

[171]) Link, die Urwelt und das Alterthum I, S. 445.

Thebens und anderer ägyptischer Städte.[172]) Die bronzenen Geräthe, welche Layard's Ausgrabungen in Ninive zu Tage förderten, Schalen, Becken, Ringe, haben nach den damit vorgenommenen Analysen auf 10 Theile Kupfer ein Theil Zinn; was dem Verhältniß beider Metalle bei den besten antiken und modernen Bronzen entspricht. Die von Layard daselbst gefundenen Schellen enthalten 14 Proc. Zinn, woraus sich schließen läßt, daß die Künstler sehr wohl die verschiedenartigen Compositionen der Metalle und deren Wirkungen kannten und anzuwenden wußten.[173])

Als Monopol des phönizischen Handels mußte Zinn im alten Orient, oder doch in einzelnen Gegenden desselben, einen hohen Werth haben. In Vorderindien wurde es von den westlichen Seefahrern gegen Edelsteine und Perlen ausgetauscht.[174]) In Cypern und, wie es scheint, auch in Kleinasien, war es in homerischer Zeit als Schmuck an Kriegswaffen beliebt. Kinyras, den auch die cyprischen Mythen mit der Metallurgie combiniren, schenkt einen mit Gold und Zinn verzierten Harnisch dem Agamemnon.[175]) Außerdem wird es an der vom Hephaistos geschmiedeten Rüstung des Achill,[176]) desgleichen des Päonen Asteropaios[177]) und, ebenfalls neben Gold, am Wagen des Diomedes erwähnt.[178]) Als Waffenschmuck kommt es sonst in Griechenland nicht vor; die Odyssee, obschon sie einem Zeitalter stark fortgeschrittener Cultur angehört, aber dem kleinasiatischen Schauplatz sich entzieht, kennt kein Zinn. In jüngerer Zeit hatte es an Werth den vierten Theil des Silbers.[179])

An Kupfer war Phönizien und Syrien schon nach den ältesten Nachrichten sehr reich. Wie Homer den Reichthum Sidons

---

[172]) Vergl. a. a. O. und Wilkinson, Manners and customs of the ancient Egyptians III, p. 215 ff.

[173]) Layard, Discoveries in the ruins of Nineveh and Babylon, p. 191. 670 ff.

[174]) Anm. 169.

[175]) Il. XI, 25. 34.

[176]) A. a. O. XVIII, 474. 513. 565. 574. XX, 271.

[177]) A. a. O. XXIII, 561.

[178]) A. a. O. XXIII, 503.

[179]) Aristot. Oecon. II, 20. Poll. Onom. IX, 79.

an Erz[180]) rühmt, so erzählen auch die biblischen Bücher von der außerordentlichen Menge Erz, die David in den syrischen Städten als Kriegsbeute wegführte, und die sein Sohn Salomo später zum Tempelbau verwendete.[181]) Woher dieser Reichthum an Kupfer stammte, kann nicht zweifelhaft sein. Zwar hatte Phönizien selbst, wenigstens in jüngerer Zeit, Kupferbergwerke im Libanon;[182]) auch im israelitischen Palästina,[183]) im edomitischen Phinon[184]) und an verschiedenen Stellen auf der sinaitischen Halbinsel[185]) wurde seit alter Zeit auf Kupfer gearbeitet; allein der Ertrag muß unbedeutend und wahrscheinlich auch die Qualität gering gewesen sein, weil das Kupfer dieser Länder im Alterthum keinen Namen hat, und weil im phönizischen Handel nicht dieses, sondern nur das Kupfer anderer Länder erscheint. Nur von Cypern her, dessen Erzbergwerke durch reichen Ertrag nicht minder, als durch die Güte ihrer Produkte sich auszeichneten,[186]) kann die außerordentliche Menge dieses Metalles abgeleitet werden, deren die angeführten Stellen an dem gegenüberliegenden asiatischen Gestade gedenken. Außerdem lieferten es die Bergwerke der phönizischen Colonien. Einen großen Ruf hatte das „tartessische Erz.“[187]) Wo außerdem an den Küsten des mittelländischen Meeres Kupferbergwerke erwähnt werden, da wohnten Phönizier, oder ihr Name wird auch mit der Entstehung dieser Bergwerke verknüpft. In Griechenland wird der Betrieb der Kupferbergwerke und die Erfindung des Galmey, Kadmia, von Kadmus abgeleitet.[188]) Da Kupfer in Griechenland nur in Euböa gefunden und bearbeitet wurde; da hier Kadmeer wohnten und Kadmus' Name spielt: so wird diese Sage dorthin zurückzuführen sein. Außerdem werden am Küstenrande des mittel-

---

[180]) Odyss. XV, 425: Ἐκ μὲν Σιδῶνος πολυχάλκου εὔχομαι εἶναι.

[181]) II. Sam. 8, 8. 10. Vergl. I. Chr. 18, 8. „Erz nicht zu wägen,“ wie es wiederholt I. Kön. 7, 47. I. Chr. 22, 14. 16 heißt.

[182]) Euseb. De martyr. Palaest. XIII, 1.

[183]) Vergl. Deut. 8, 9.

[184]) Euseb. Onom. p. 423. 434. 443.

[185]) Ritter, Erdkunde XIV, S. 750. 755 f. 785. 803.

[186]) Phön. II, 2, S. 224 f.

[187]) Pauf. VI, 19, 2. [188]) Plin. VII, 57.

ländischen Meeres Kupferbergwerke noch in Cilicien,[189]) an der numidischen Küste,[190]) also in phönizischen Colonialgegenden, und in Unteritalien in Temesa erwähnt, auf dessen Zusammenhang mit Cypern wir unten zurückkommen werden.

Der Ruf, den bei Homer Sidon wegen seines Reichthums an Kupfer genoß, ist aber weniger von dem reichen Ertrag phönizischer Bergwerke, als von dem ausgebreiteten Handel abzuleiten, den die Phönizier mit kupfernen und bronzenen Geräthen trieben, deren ihre Künstler in der größten Mannichfaltigkeit, zu Tempelgeräthen, wie zum profanen Gebrauch, anfertigten.[191]) Sie waren ein Hauptgegenstand des phönizischen Handels und gingen bis nach Britannien[192]) und zu den meisten Häfen des indisch-arabischen Meeres,[193]) wo wegen des gänzlichen Mangels an Kupfer die Geräthe davon sehr gesucht und namentlich an der Ostküste von Afrika unterhalb des Cap Guardafui in so hohem Preise standen, daß die Kaufleute hier Kupfer und Schmucksachen von Bronze gegen Gold austauschten.[194]) Auch fremde Kupfer- oder Bronzearbeiten von ausgezeichneter Güte wurden durch den phönizischen Handel verbreitet. Der Prophet gedenkt der ehernen Geräthe, welche aus den durch ihre Metallurgie berühmten Gegenden des nordöstlichen Kleinasiens auf den Markt von Tyrus kamen.[195])

Der Gebrauch des E i s e n s ist in Palästina eben so wie in Griechenland von verhältnißmäßig jungem Alter; mithin ist auch wohl das Gleiche von der Fabrikation des Eisens und des Handels damit bei den Phöniziern zu schließen. Während der Pentateuch gegen vierzigmal Kupfer erwähnt, gedenken die ältesten Bestandtheile desselben nur zweimal des Eisens.[196]) Die-

---

[189]) Euseb. De martyr. Palaest. IX, 7. XI, 3.

[190]) Phön. II, 2, S. 518, Anm. 203a.

[191]) Eustath. ad Il. p. 1327. I. Kön. 7, 13—46.

[192]) Strab. III, 5, p. 175.

[193]) Arrian. Peripl. mar. Erythr. p. 4. 13. 16. 28.

[194]) Herod. III, 23. Diod. III, 8. Plin. XII, 42.

[195]) Ezech. 27, 13.

[196]) Num. 31, 22. 35, 16; im jüngeren Deuteronomium dagegen acht-

selbe Scheu vor Eisen in hieratischen Dingen, die bei Griechen und Römern sich findet[197]) und von dem jüngeren, aus der Fremde gekommenen Gebrauch des tückischgewaltsamen Metalls abzuleiten ist, wird auch in der älteren israelitischen Ansicht angetroffen. Bei der Errichtung eines Altars durfte kein Werkzeug von Eisen gebraucht werden;[198]) für den Bau und die Einrichtung der Stiftshütte und des salomonischen Tempels wird zwar Kupfer in Menge, aber kein Eisen erwähnt.[199]) Bei dem starken Verkehre Vorderasiens mit Griechenland ist es auch kaum gedenkbar, daß dort der Gebrauch des Eisens ganz allgemein gewesen sein sollte, während hier noch die ehernen Schwerter von Chalkis, *Χαλκιδικαὶ σπάθαι*,[200]) einen so großen Ruf hatten. Indessen ist seit dem siebenten Jahrhundert die Fabrikation des Eisens in Palästina erweislich.[201]) In Cypern, wo die Telchinen, nach einer jedoch von der lycischen Küste übertragenen Mythe, das Eisen erfunden haben sollen,[202]) wird in einer alten phönizischen

---

mal, 3, 11. 4, 20. 8, 9. 19, 5. 27, 5. 28, 23. 48. 33, 25; außerdem nur noch Gen. 4, 22. Levit. 26, 19.

[197]) Höck, Kreta I, S. 264.

[198]) Deut. 27, 5. Jos. 8, 31. Sehr charakteristisch ist es dabei, daß hier ברזל gebraucht ist; während in der Originalstelle Exod. 20, 22 ein Werkzeug, חרב, welches auch von Kupfer oder Stein (Jos. 5, 2. 3) sein konnte, genannt wird.

[199]) Wenn die Chronik I, 22, 14. 16. 29, 2. II, 2, 6 (vergl. dagegen I. Kön. 7, 14) hier abweicht, so ergiebt sich nur daraus, daß der Gebrauch des Eisens in heiligen Dingen dem religiösen Gefühl der späteren Zeit nicht mehr anstößig war. Daß der Gebrauch des Eisens in späterer Zeit viel ausschließlicher war (Anm. 198), ergiebt sich auch aus vielen anderen Stellen. Ehemals kupferne Riegel (I. Kön. 4, 13), später eiserne (Ps. 107, 16. Jes. 45, 2); in älterer Zeit eherne Fesseln (Richt. 16, 21. II. Sam. 3, 34. Jer. 39, 7. 52, 11. II. Chr. 33, 11. 36, 6), nach dem Exil eiserne (Ps. 149, 8. Dan. 4, 12); vormals waren die Schutzwaffen (I. Sam. 17, 5. 6. 38. I. Kön. 14, 27), auch der Bogen (II. Sam. 22, 35. Ps. 18, 35. Job. 20, 24) von Erz; später wird Eisenrüstung erwähnt (Job. 20, 24 vergl. Herod. VII, 61).

[200]) Alcäus bei Athen. XIV, 23, p. 627. Vergl. Höck a. a. O. S. 267.

[201]) Vergl. Jerem. 11, 4. Deut. 4, 20. 8, 9.

[202]) Clem. Al. Stromm. I, 16, § 75, p. 361. Euseb. Praep. Evang. X, 6, 2. Die Mythe von den Telchinen ist karisch-lycisch. Phön. II, 2, S. 21. 248. Eisen in Lycien, vergl. Welcker, Die Aeschyl. Trilogie S. 209.

Inschrift ein Eisengießer erwähnt.[203]) Seiner Beschaffenheit nach stand aber das Eisen, welches in den Küstenländern des mittelländischen Meeres gewonnen wurde, zu allen Zeiten, weit hinter den Fabrikaten zurück, die aus fernen Gegenden, aus Arabien, von der Küste von Zanguebar, aus Indien, China, aus den pontischen Ländern und aus Spanien bezogen wurden. Wir werden später darauf zurückkommen und bemerken hier nur noch, daß im phönizisch-palästinensischen Handel Eisen- und Stahlwaaren aus Arabien, Spanien und aus dem Chalyberlande vorkommen.[204])

---

[203]) Cit. 15. נסך ברזל „Eisengießer," derselbe Ausdruck in der Inschrift von Tugga, Z. 8.

[204]) Ezech. 27, 12. 19. Jer. 15, 12.

Viertes Capitel.

Handelsgegenstände. Fortsetzung. Sklaven.

Einer der bedeutendsten Zweige des phönizischen Handels, dessen culturgeschichtliches Interesse wir schon oben (S. 6 f.) berührt haben, war der Handel mit Sklaven. Die phönizischen Handelsstädte selbst hatten eine Sklavenmenge, wie sie die alten Handelsstaaten, in denen Sklaven den bei weitem größeren Theil der Bevölkerung bildeten, nicht bedeutender gehabt haben können.[1]) Die zahlreichen Fabriken und Industrieanlagen waren mit Arbeitssklaven angefüllt. Myriaden von Sklaven befanden sich auf den Kriegs- und Kauffartheischiffen als Ruderer, deren 60,000 allein auf die 300 Triremen der Phönizier in der Perserflotte gehen. Rechnet man die Sklaven hinzu, welche die Colonien zum Betrieb der Bergwerke und des Landbaues bedurften; so muß schon der Handel, wodurch Phönizien und seine Colonien mit Sklaven versorgt wurden, als höchst bedeutend erscheinen. Die Phönizier betrieben aber auch den Sklavenhandel im Auslande; ja so weit ihr Handel reichte, im Osten wie im Westen, dahin brachte oder dorther entführte ihre Gewinnsucht Menschenseelen als Waare; weil Menschenraub und Menschenhandel, zumal in barbarischen, dem allgemeinen Verkehre noch nicht geöffneten Ländern, den ergiebigsten Handelszweig im Alterthume bildete. So groß war daher auch die Zahl der Kaufleute, die mit diesem Handel sich in den Seestädten Phöniziens und Palästina's beschäftigten, daß wir in biblischen Nachrichten tausend Sklavenhändler dorther auf einmal bei einem Sklavenmarkte antreffen.[2])

---

[1]) Vergl. Phön. II, 1, S. 520.

[2]) II. Makk. 8, 34.

Der Sklavenhandel war so alt wie der Handel überhaupt. Kennen doch schon die Göttergeschichten der Assyrier, Lyder, Phönizier gelderkaufte Sklaven; so auch die biblischen Erzählungen über die israelitischen Urväter und die Dichtungen und Mythen der homerischen Zeit.[3]) Kaufleute, welche in fremden Ländern Handel treiben, sind in ältester Zeit zugleich auch Sklavenhändler. Phönizische Seefahrer, die an fernen Küsten ihre Waaren feil bieten, rauben gewaltsam oder stehlen mit List Knaben und Mädchen, die sie anderswo um großen Preis verkaufen. Wir erinnern an die Erzählungen des Eumäos in der Odyssee,[4]) an den Raub der Io,[5]) oder auch an den Chor der Jungfrauen in Euripides' „Helena," welche durch phönizische Kauffahrer nach Aegypten kommen.[6]) Auch die zu Lande reisenden Waarenhändler betreiben nebenbei den Menschenhandel. Wie Joseph von seinen Brüdern um 20 Shekel vorüberziehenden midianitischen Kaufleuten und von diesen als Sklave in Aegypten verkauft wird,[7]) so entführen Phönizier, die in Aegypten verkehren, von da Knaben und Mädchen,[8]) um sie in der Fremde als Sklaven wieder zu verkaufen.

In abgelegenen Meeren mag diese im höhern Alterthum übliche Weise der Menschenhändler noch lange von den Phöniziern geübt worden sein; nachdem aber im mittelländischen Meere ein geordneter Handelsverkehr entstanden war, wird Menschenraub den Phöniziern überhaupt nicht mehr Schuld gegeben, wie z. B. den Ciliciern und Pamphyliern. Indessen fehlte es nicht an gewinnsüchtigen Kaufleuten, welche Seeräuberschiffe ausrüsteten und auf Kaperei aussandten. In ihrem Dienst lauern die Räuber an den Küsten und Häfen Phöniziens, Syriens und Kleinasiens auf reiche Handelsschiffe, bringen die gefangenen Mädchen und Jünglinge auf die Sklavenmärkte Phöniziens, oder erpressen ein reiches Lösegeld von deren Angehörigen.[9])

---

[3]) Anm. 8. 47 ff. [4]) XV, 430 ff.

[5]) Herod. I, 1. Phön. II, 1, S. 38. II, 2, S. 69.

[6]) Eurip. Hel. v. 190. [7]) Gen. 37, 28.

[8]) Odyss. XIV, 290. Herod. II, 54.

[9]) Xenoph. Ephes. p. 218 ff. 241. 244. 247. 275. ed. Mitscherl. Achill. Tat. Erod. II, 17. 18.

Je umfassender und geordneter aber der Handel geworden war, desto größer wurde auch das Bedürfniß nach Sklaven, desto bedeutender der phönizische Handel damit. Wir finden phönizische Sklavenhändler auf den Schlachtfeldern, wie sie inmitten der Erschlagenen die Kriegsgefangenen aufkaufen.[10]) Das waren jene Händler, welche zugleich auch als Lieferanten oder Marketender und Trödler den Kriegsunternehmungen folgten; denn gewöhnlich bildete sich ein großer Markt im Geleite der Kriegsheere;[10a]) und häufig waren es phönizische Industrielle und Händler, die zur See mit zahlreichen Proviantschiffen, fast so zahlreich als die Kriegsflotten, und zu Lande mit Lastthieren sich einstellten. Sie begleiteten die Armee Alexander's des Großen bis nach Indien.[11]) Beute, wie sie den Soldaten in die Hand fiel, kauften sie sofort auf. Kleine Kinder und Frauen, deren Transport schwierig war, erhielten sie gegen Spottpreise, gegen Wein oder andere Marketenderwaaren.[12]) In dieser doppelten Eigenschaft, als Marketender und Sklavenhändler, erscheinen die Phönizier schon nach alttestamentlichen Andeutungen in den Kriegsheeren, welche gegen die Juden zogen. „Sie warfen — sagt der Prophet[13]) von den Philistäern, die gegen 845 v. Chr. einen Beutezug gegen Juda ausgeführt hatten, — über mein Volk das Loos und gaben den Knaben um die Hure, und das Mägdlein verkauften sie um Wein und tranken.“ Hier sind die vom Propheten a. a. O. gleich weiter erwähnten Tyrier und Sidonier verstanden; von deren Sklavenhandel es dann heißt: „die Söhne Juda's und Jerusalems verkauftet ihr den Söhnen der Javaniten, um sie weit von ihren Grenzen zu entfernen; siehe

---

[10]) Siehe die Cap. 6, Anm. 19*l* cit. Stelle und Hieronym. Ep. 97, Opp. omn. IV, 2, p. 788: Hic matrum gremiis abducere pactas; negotiatoribus et avidissimis mortalium Syris nobilium puellarum nuptias vendere; non pupillarum, non viduarum, non virginum Christi inopiae parcere, magisque manus rogantium spectare quam vultus.

[10a]) Böckh, Staatshaushalt. I, S. 394.

[11]) Arrian. Anab. VI, 22. Vergl. Lucian, Rhett. praec. 5.

[12]) Xenoph. Ages. I, 21. Nach Anab. 1, 5, 6 war ἐν τῇ Λυδίᾳ ἀγόρᾳ, d. h. auf dem Sklavenmarkt des Lagers, auch die Station der Marketender.

[13]) Joel 4, 3.

ich führe sie zurück von dem Orte, wohin ihr sie verkauft, und bringe euer Thun auf euer Haupt; und verkaufe eure Söhne und eure Töchter durch die Söhne Juda's; die verkaufen sie den Sabäern, an ein fernes Volk." Von diesem Sklavenhandel und der Art und Weise, wie er geführt wurde, redet auch der Prophet Amos (gegen 740 v. Chr.): „Wegen dreier Frevel Gaza's und wegen vier will ich es nicht wenden, weil sie vollzählig die Gefangenen weggeführt, um sie den Edomitern, zu überliefern" (1, 6); und dann von den Tyriern: „Wegen dreier Frevel von Tyrus und wegen vier will ich es nicht wenden, weil sie die Gefangenen vollzählig überliefert den Edomitern, nicht eingedenk des Bruderbundes" (1, 9). Wenn hier wiederholt von „vollzähliger Gefangenschaft" (גלות שלמה) Rede ist, welche von den Tyriern, und zwar, wie aus der Vergleichung beider Stellen erhellt, vermittelst der Gazäer, durch deren Gebiet die Handelsstraße nach Petra ging, den Edomitern überliefert wurden: so wird damit auf den Abschluß eines Contractes hingewiesen, wonach die Philistäer sich den Tyriern verpflichtet hatten, ihnen alle bei diesem Raubzuge zu machenden jüdischen Gefangenen gegen eine festgesetzte Summe zu überlassen und in die edomitischen Häfen abzuliefern; von wo sie nach der obigen Andeutung des Propheten Joel weiter in das südliche Arabien gebracht wurden.[14]) Ganz in ähnlicher Weise wurden noch in der Zeit der makkabäischen Kriege die Contracte mit den Sklavenhändlern der phönizischen Küste abgeschlossen. Der syrische Feldherr Nikanor ließ bei seinem Feldzuge gegen die Juden im Makkabäerkriege in den Handelsstädten am Mittelmeere im Voraus die zu machenden Gefangenen der Juden ausbieten, 90 Gefangene gegen ein Talent; worauf nicht weniger als 1000 Sklavenhändler sich bei der syrischen Armee einstellten und bereits Fesseln für die Gefangenen bei sich führten.[15])

---

[14]) Joel 4, 8.

[15]) I. Makk. 3, 41. Joseph. Antiq. XII, 7, 3. II. Makk. 8, 11. 25. 34. Unter der Beute, die Agathokles nach einem Siege über die Karthager machte, waren auch Wagen, auf denen mehr als 20,000 Handfesseln sich befanden, welche für die, den Arbeitshäusern zu überweisenden Kriegsgefangenen bestimmt waren. Diod. XX, 13.

Die Länder, aus denen die Phönizier die Sklaven auf die Handelsmärkte der alten Welt brachten, sind im Alterthum dieselben geblieben. Die Nachbarländer, Syrien und Palästina, nehmen von der ältesten Zeit an hier die erste Stelle ein. Fragt man nach den Ursachen dieser Erscheinung, so kommt zunächst die Nähe Phöniziens, welches nach den obigen Andeutungen diesen Handel aus gewinnsüchtigen Absichten begünstigte, dann aber auch die politische Lage dieser Länder in Betracht. In einem großen Theile Syriens und Palästina's war die alte Bevölkerung von später eingedrungenen Stämmen verknechtet. Wie im Süden die Canaaniter den Hebräern und Philistäern erlagen, so im Norden die Syrer den Canaanitern, die nicht nur an der Küste, sondern bis tief in's Binnenland hinein der herrschende Stamm inmitten der älteren Bevölkerung waren.[16]) Dasselbe Loos traf die im Gebiete der phönizischen Seestädte in großer Anzahl ansässigen israelitischen Landbewohner, auf denen, nach den früher gegebenen Aufklärungen (II, 1, S. 523 ff.), harte Sklaverei lastete. Dazu kommen die erblichen Feindseligkeiten der Phönizier gegen die Syrer [17]) und Hebräer; besonders der letzteren gegen alle Nachbarvölker. Die Mischung so verschiedener, in zahlreichen kleinen Staaten neben einander wohnenden und einander verfeindeten Stämme veranlaßte fortwährend Kriege, die nicht selten, ganz wie die Rhazien in den Negerländern, in der Absicht geführt zu sein scheinen, um Sklaven zu machen und durch den Verkauf derselben sich zu bereichern. Endlich ist unter Völkern, die von Alters her an Sklaverei gewöhnt sind, deren Götter, wie Sandon, Marna, Semiramis, Astarte; oder deren Vorfahren (Jakob und Joseph, die Hebräer in Aegypten); oder deren Helden, wie Simson, Sklaven oder Knechte gewesen waren, die Sklaverei selbst nicht verächtlich; und so war denn auch in Palästina die Sitte allgemein, daß Aeltern ihre Kinder als Sklaven verkauften;[18]) oder daß man sich gar selbst freiwillig zur Sklaverei

---

[16]) Vergl. Phön. II, 1, S. 115 f.

[17]) Suid. s. v. Σύροι πρὸς Φοίνικας . . . ὅτι ἑκάστοτε ἀλλήλοις δι' ἔχθρας ὄντα οὐδέποτε πιστῶς διαλλάττεται.

[18]) Exod. 21, 7.

hingab.[19]) Syrer und Juden konnte daher der Grieche und Römer als Völker ansehen, die zur Sklaverei geboren seien;[20]) wie ja die Europäer lange Zeit hindurch die Neger zu betrachten pflegten.

So erklärt sich die jetzt thatsächlich noch weiter nachzuweisende Erscheinung, daß vorzüglich Syrer und Hebräer von den frühesten Zeiten her als Sklaven in den Ländern angetroffen werden, wohin die Hauptrichtung des phönizischen Handels ging. Was insbesondere die Syrer angeht, so waren sie als Sklaven sehr beliebt; zwar taugten sie, als ein schon sehr früh verweichlichtes Volk, nicht zu harten Sklavenarbeiten: dazu wählte man lieber die aus dem Kaukasus kommenden Sklaven; dagegen zeichneten sich die Syrer durch knechtliche Ergebenheit gegen ihre Herren,[21]) durch seltene Ausdauer,[22]) durch große Geschicklichkeit in Handarbeiten und vor allem durch ihre Gewandtheit aus; weswegen sie in der Eigenschaft als Handwerks-, Haus- und Luxussklaven am meisten gesucht waren. Sie waren auch die besten Bäcker[23]) und Köche[24]) in den Häusern der Großen; und der Gartenbau, welcher nirgends in so großem Flor wie in Syrien war, ist wohl hauptsächlich durch syrische Sklaven in den Westländern Asiens, Europa's und Afrika's emporgekommen. Eben so beliebt waren Sklavinnen aus Syrien. Putzsüchtig, musik- und gesangliebend, leichtfertig, wie die Syrer waren, erscheinen die syrischen Sklavinnen als Kammerzofen[25]) und Haarkräuslerinnen, — eine von Al-

---

19) Levit. 25, 39.

20) Cic. De provinc. consul. c. s.: traditis in servitutem Iudaeis et Syris, nationibus natis servituti, id. de or. II, 66: Syri venales. Liv. XXXVI, 17 nennt die Syrer levissimum genus hominum et servituti natum und XXXV, 49: haud paullo mancipiorum melius propter servilia ingenia quam militum genus.

21) Vergl. Anmerk. 20.

22) Plaut. Trinum II, 4, 141: . . Syrorum, genus quod patientissimum est hominum; v. 149: Syrorum patientia.

23) Vergl. Athen. III, 79, p. 113.

24) Vergl. Athen. III, 77, p. 112.

25) Plaut. Trucul. II, 6, 49: Adduxi ancillas tibi eccas ex Suria duas: iis te dono. Adduce hoc tu istas. Sed istae reginae domi suae fuere ambae. Sie waren von dem Liebhaber aus Tyrus gebracht, v. 58.

ters her in Syrien geübte Kunst;[26]) — oder auch als Sängerinnen, Tänzerinnen, Flöten- und Citherspielerinnen sehen wir sie schaarenweise aus Phönizien nach Griechenland und Italien einführen,[27]) wo sie zur Bereicherung ihres Kaufherrn neben ihrer Kunst ein unsittliches Gewerbe treiben.[28])

In Griechenland, namentlich in Athen, waren syrische Sklaven so gewöhnlich, daß in der attischen Komödie ein Sklave unter dem Namen Syros und eine Sklavin Syra eine stehende Rolle ist.[29]) Sie ist auch in die römische Komödie übergegangen;[30]) was übrigens den italischen Verhältnissen nicht weniger anpassend war, da auch hier Sklaven aus Syrien in großer Menge,[31]) und zu Rom in so bedeutender Anzahl waren, daß sich aus den freigelassenen syrischen Sklaven eine daselbst ansäßige Colonie von Syrern gebildet hatte.[32])

Daß dieser, in den westlichen Ländern gewiß hauptsächlich durch

---

[26]) Bei Plaut. Trucul. II, 4, 51 eine tonstrix Sura. Vergl. Tzetz. Chil. II, 281 ff. Ueber die Haarfrisur der alten Assyrier vergl. Layard, Nineveh and its remains Vol. II, p. 254 (Newyork 1850). H. Weiß, Kostümkunde, S. 206 f.

[27]) Bei Plaut. Stich. II, 2, 56 führt sie ein Schiffer außer anderen phönizischen Waaren nach Athen: Post ut occoepi narrare, fidicinas, tibicinas, Sambucinas advexit secum forma eximia. Bei Terent. Adelph. II, 4, 16 kommt eine Schiffsladung von Hetären aus Cypern.

[28]) Phön. I, S. 53.

[29]) Vergl. Strab. VII, 3, p. 304. Phot. Bibl. p. 533, 37. Ein *Σύρος* bei Antiphanes (Athen. III, 72, p. 108), Eriphus (a. a. O. IV, 14, p. 137), Anaxandrides (a. a. O. IV, 76, p. 176), Hegesippus (a. a. O. VII, 36, p. 290); eine *Σύρα* bei Aristoph. Pax v. 1146 und Philem. fr. 30; *Συρίσκος* bei Anaxippus, Athen. XI, 73, p. 486; *Συρίσκα* C. I. n. 1982.

[30]) Sklavennamen Syrus, Syriscus, Syra, Syrisca bei Plaut. Truc. II, 4, 51. II, 6, 49. 60. Terent. Heaut. II, 2. Adelph. V, 1, 1. Hec. I, 1, 2. Vergl. außerdem noch Plaut. Pseud. II, 2, 41 f. Stich. III, 1, 29, wo syrische Sklaven erwähnt werden.

[31]) Flor. III, 19.

[32]) Man vergleiche die Stelle bei Athen. I, 36, p. 20: *ὅλα ἔθνη ἀθρόως αὐτόθι συνῴκισται, ὡς τὸ Καππαδοκῶν καὶ Σύρων* (st. *Σκυθῶν*) *καὶ Ποντικῶν*, mit den Nachrichten über die Bildung der jüdischen Gemeinde zu Rom, welche größtentheils aus Libertinen bestand, bei Credner, Einleit. i. d. N. T. I, 2, S. 380 f.

die Phönizier vermittelte, Handel mit syrischen Sklaven uralt ist, lassen uns biblische Nachrichten mit Gewißheit schließen. Sklaven aus Syrien kommen schon in der patriarchalischen Geschichte vor.[33]) Die alten erblichen Hierodulengeschlechter bei den Israeliten führen großen Theils syrische Namen;[34]) und die eigenthümlich syrische Sitte, daß Männer vornehmen Geschlechts Ohrringe trugen,[35]) war schon nach der ältesten mosaischen Gesetzgebung eine, begünstigten Haussklaven eingeräumte Auszeich-

---

[33]) Gen. 15, 2. I. Chr. 7, 14.

[34]) Unter den 35 Geschlechtern der Hierodulen (נתינים) Esra 2, 43 bis 54; Neh. 7, 46 bis 56. 10, 21 finden sich folgende aramäische Namen: ציחא, חשופא, סיעהא, חגבא, נקודא, עזא, חקופא, מחידא, חטיפא, סיסרא (vielleicht canaanitischer Name), חרשא. Auch רצין Esr. V. 48, Neh. V. 50 ist aramäischer Name, vergl. Jes. 7, 1. Ueber חרשא Esr. V. 52 vergl. v. 59: תל חרשא. Ptol. 5, 13, 12. Ferner gehören wahrscheinlich auch dahin die Geschlechtsnamen: טבעות Esr. V. 43, בצלות V. 52, ברקום V. 53.

[35]) Ueber Ohrringe als syr. Sitte vergl. Juven. Sat. I, 104. Phön. I, S. 511. Wie auf assyrischen Denkmälern (Layard a. a. O. II, p. 250. Weiß a. a. O. 198 ff. 202 ff. 208 f.), so tragen auch nach den Berichten der Alten die Könige von Babylon (Nicol. Damasc. fr. 3, Fragmm. hist. Gr. III, p. 360) und Syrien (Suid. v. Ἐλλόβια) Ohrringe. Außerdem findet sich die Sitte als Männerschmuck im höheren Alterthume nur noch bei den mit Syriern früh verkehrenden Midianitern. Richt. 8, 24. Vergl. Petron. Sat. 102. Sie stammt, eben so wie die Haarfrisur der Männer, gewiß von den verweichlichten Syrern, von denen diese Handelsvölker früh Kleidung und Sitten angenommen hatten (Cap. 11, Anm. 101), und bei denen Kleidung und Schmuck vornehmer Männer und Frauen nicht so sehr unterschieden war, wie bei andern semitischen Stämmen. Bei den alten Israeliten trugen nicht die Männer (vergl. Richt. a. a. O.), sondern nur Frauen und Knaben — (vornehme oder geliebte Knaben zeichnete man durch syrische, der Frauenkleidung ähnliche Tracht aus, Gen. 37, 3. Vergl. unten Cap. 11, Anm. 101) — Ohrringe (Exod. 32, 2). Den Medern und Persern war in alter Zeit die Sitte nicht bekannt, wie sich aus dem Charakter dieser Völker schon schließen läßt und auch aus Nicol. a. a. O. erhellt; erst später wird sie bei ihnen (Agath. III, 28, p. 203. Procop. B. P. I, 4, p. 21) und überhaupt im Oriente (Plin. XI, 50) angetroffen. Die putzsüchtigen Mauren und Numiden (Plut. Sympos. I, 1, 4, p. 631. Macrob. Sat. VII, 3. Dio Cass. 88, 11) haben sie gewiß nicht von den Karthagern, die, eben so wie die Phönizier, schlicht und einfach gekleidet waren. Vergl. Anmerk. 37.

nung,[36]) die auch bei den Sklaven der Karthager[37]) und Griechen,[38]) — ohne Zweifel ebenfalls durch Sklaven aus Syrien vertragen, — angetroffen wird.

Syrer, Phönizier und Hebräer werden von älteren griechischen Schriftstellern nicht unterschieden. Blos diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß hebräische Sklaven von ihnen nicht erwähnt werden. Gewiß wurden zu allen Zeiten im Alterthum aus Palästina noch mehr Sklaven ausgeführt, als aus syrischen Ländern. Gehen wir in der Kürze auf eine Geschichte des Handels mit hebräischen Sklaven ein, so scheint in der ältesten Zeit dieser Handel am bedeutendsten gewesen zu sein, obschon freilich ausdrückliche Nachrichten es nicht melden. In der Richterzeit, wo die nördlichen israelitischen Stämme einem großen Theile nach

---

[36]) Exod. 21, 6. Deut. 15, 17. Vergl. über diese Stellen die ff. Anmerkungen.

[37]) Plaut. Poen. V, 2, 18: Milph.: Servos quidem edepol veteres antiquosque habet. Agorast.: Qui scis? Milph.: Videne homines sarcinatos consequi? atque, ut opinor, digitos in manibus non habent. Agorast.: Quid iam? Milph.: Quia incedunt cum annulatis auribus. Hier tragen also nur die den Karthager Hanno begleitenden Sklaven Ringe in den Ohren, und zwar als antiqui und veteres, d. h. als Sklaven altehrwürdiger Herkunft. Vergl. die f. Anmerk. So einfach die Tracht der edelen Karthager war, so geschmückt waren dagegen ihre Sklaven, von denen ein Fragment des Cato bei Nonius Marc. II, p. 121 ed. Gerl. sagt: Alii sunt circumtonsi et terti atque unctuli, ut Magonis esse servi videantur.

[38]) Xenoph. Anab. III, 1, 31. *Λυδός* bedeutet hier nach bekanntem Sprachgebrauche (vergl. Strab. a. a. O.) einen Sklaven; ob. S. 72 Anm. 12. Bei den Römern trugen die Libertinen Ohrringe. Schol. in Iuven. I, 104. Auch aus dieser Stelle erhellt übrigens, daß Ohrringe zu tragen nicht bei fremden Sklaven überhaupt üblich war, wie man die obigen Stellen im A. T. auffaßt. Ich denke mir die Entstehung dieser eigenthümlichen Sitte so. Ursprünglich in Syrien eine Auszeichnung der Vornehmen (Anm. 35 vergl. Apul. De dogm. Platon. I, p. 44: nobilitatis insigne), wurden Ohrringe den syrischen Sklaven, die einer vornehmen Geburt sich rühmten (vgl. Plaut. a. a. O.; im Trucul. II, 6, 50 sind zwei syrische Sklavinnen Königstöchter; so rühmen sich auch die Neger häufig edler Abkunft), von ihren Herren als Auszeichnung und zur Anerkennung ihres vormaligen Standes oder ihrer Herkunft gestattet; später wurde es ein Ehrenzeichen für bewährte oder begünstigte Sklaven überhaupt.

von den Phöniziern verknechtet;[39]) wo sie zu Zeiten wehrlos den Raubzügen der den Sklavenhandel vermittelnden Philistäer (oben S. 72) gegenüberstanden, scheint dieser Handel einen großen Umfang gehabt zu haben; bis dann, wahrscheinlich in David's und Salomo's Zeit, wo die politischen und mercantilen Verhältnisse zwischen den Israeliten und Phöniziern geordnet wurden, ein Vertrag zwischen beiden Völkern zu Stande kam, wonach die Phönizier keine hebräischen Sklaven außer Landes bringen sollten.[40]) Nachdem aber mit dem Zerfall des davidisch-salomonischen Reiches auch die politische und mercantile Lage beider Länder sich anders gestaltet hatte, werden Klagen über den Treubruch der Phönizier laut, die, wie wir schon oben zeigten, hebräische Sklaven damals nach Westen und Osten ausführten (S. 72 f.). Später brachten dann die assyrischen Kriege Hebräer als Sklaven in nahe und ferne Länder.[41]) Namentlich müssen die Phönizier um diese Zeit viele kriegsgefangene Hebräer nach Aegypten ausgeführt haben; das Deuteronomium sagt im Hinblick auf diesen Handel: „Jehova wird dich zurückführen nach Aegypten auf Schiffen . . und ihr werdet dort verkauft an eure Feinde zu Sklaven und Sklavinnen, und Niemand wird euch kaufen" (28, 68). Die Katastrophen während der assyrischen und der folgenden chaldäischen Kriege, wodurch die Nachbarländer Phöniziens entvölkert wurden, mußten Kriegsgefangene in so großer Menge auf die Sklavenmärkte, besonders nach Aegypten, wohin damals, seit Psammetich, von Phönizien aus der stärkste Handel ging, bringen, daß hier, wie die obige Stelle andeutet, die jüdischen Sklaven kaum noch einen Käufer fanden; womit denn wieder die seit dieser Zeit nachweisliche heidnische Verachtung der Juden als eines Sklavenvolkes im Zusammenhange steht. In der persischen Zeit, wo auch Aristophanes die Juden in Phönizien und Aegypten als Sklaven kennt,[41a]) dann in der Ptolemäer- und Seleucidenzeit, dauerte dieser Handel mit jüdi-

---

[39]) Phön. II, 1, S. 306 ff.
[40]) Phön. II, 1, S. 313.
[41]) Jes. 11, 11.
[41a]) Phön. II, 1, S. 314.

schen Sklaven nach Aegypten fort;[42]) und gewiß sind auch unter den „Syrern," wie um diese Zeit die Sklaven in Athen (S. 76) hießen, einem großen Theile nach Juden zu verstehen. In den makkabäischen Kriegen sehen wir dann phönizische Sklavenhändler, gleichmäßig von Gewinnsucht und Judenhaß getrieben, schaarenweise auf die Schlachtfelder strömen, wo sie die Kriegsgefangenen zu Spottpreisen aufkaufen.[43]) Um diese Zeit und dann seit den Kriegen des Pompejus in Syrien und Judäa stand der Sklavenhandel der Phönizier in seiner größten Blüthe. In Delos, wo damals phönizische Kaufleute in großer Anzahl ansäßig waren, befand sich der Hauptsitz dieses Handels. Hier wurden an einem und demselben Tage Myriaden von Sklaven eingeführt und wieder verkauft.[44]) Seit dieser Zeit datirt sich auch die große Diaspora der Juden in den Westländern, die sich weniger aus Handelsleuten, als vielmehr aus freigelassenen Sklaven gebildet hatte.[45]) Bis auf die späteste Zeit läßt sich noch der phönizische Handel mit Judensklaven verfolgen, wo auf dem von phönizischen Kaufleuten stark besuchten Sklavenmarkte bei der Terebinthe von Hebron vier Juden um den Preis von einem Modius Gerste nach dem Kriege Hadrian's in Judäa verkauft wurden.[46])

Griechenland hat schon früh seine schönen Frauen und Knaben durch phönizischen Handel dem Oriente zugeführt. Sie standen in homerischer Zeit unter allen Handelswaaren bei Weitem im höchsten Preise[47]) und kamen damals, durch phönizische Seeräuber, oder auch als Kriegsgefangene bis nach Aegypten[48]) und nach Palästina. Die hebräische Sprache hat ein merkwürdiges Zeugniß aufbewahrt, welches eben so sehr das hohe Alter als den großen Umfang dieses Handels mit griechischen Frauen bezeugt. Die Nebenweiber, welche meistens gekaufte Sklavinnen

---

[42]) Vergl. Neh. 5, 8. Esth. 7, 4 mit Joseph. Antiq. XII, 2, 3. 4.
[43]) Ps. 44, 13. Vergl. oben S. 73.
[44]) Strab. XIV, 4, p. 668.
[45]) S. 76 Anm. 32.
[46]) Glyc. Ann. III, p. 448. Vergl. Cap. 7, Anm. 61. 62.
[47]) Odyss. XIV, 297. XV, 451. Il. I, 13. 432.
[48]) Her. I, 1. Eurip. Hel. v. 190.

waren, führen nämlich den, schon in den ethnographischen Genealogien der Genesis[49]) vorkommenden Namen pilegesh (פילגש), welches genau das griechische παλλακίς ist, aus dem auch das, der Aussprache nach noch näher stehende lateinische pellex stammt. Im homerischen Zeitalter werden so die erkauften oder kriegsgefangenen Sklavinnen, welche Nebenweiber waren, genannt;[50]) es ist mithin hier der gewöhnliche Fall, daß mit der, aus der Fremde kommenden Waare auch die Bezeichnung derselben aufgenommen wird; und die Hebräer, deren Urväter schon nach der Genesis ihre Sklaven um Geld aufkauften (17, 12 f. 23. 27), haben also im Wege des Handels den Namen von den Phöniziern erhalten.

Während die Phönizier in der ältesten Zeit den Handel mit griechischen Sklaven, insbesondere mit Frauen, unmittelbar betrieben, wurde er später, seit dem neunten Jahrhundert, durch griechische, besonders durch ionische Kaufleute, vermittelt. Sklavenhandel im größeren Umfange ist bei den Griechen zuerst in Jonien und auf den benachbarten Inseln betrieben worden. Chios,[51]) Samos,[52]) Lesbos,[52a]) Ephesos[53]) und Milet[53a]) trieben einen ausgebreiteten Sklavenhandel und brachten theils aus den Nachbarländern Karer, Lyder, Phryger, Myser schaarenweise auf die Sklavenmärkte von Griechenland, wo schon sehr früh Sklaven mit den Namen der genannten Völker bezeichnet werden; theils führten sie kriegsgefangene Frauen und Kinder nach Lydien,[53b]) in's innere Asien,[54]) nach Aegypten[55]) und Phönizien. Bei Joel in einer schon (S. 72 f.) angeführten Stelle holen „die Söhne der Javaniter“ Sklaven aus Phönizien; bei Ezechiel 27, 13 bringen sie deren auf den Markt von Tyrus.

---

[49]) Gen. 22, 24. 25, 6. 35, 22. 36, 12. Vergl. I. Chr. 1, 32. 2, 46. 48.

[50]) Hom. Jl. IX, 449 ff. Odyss. XIV, 202: ὠνητὴ παλλακίς. Vergl. Anthol. Pal. III, 3: παλλακὶς δούλη.

[51]) Athen. VI, 88—91, p. 265 ff. Herod. VIII, 105. 106.

[52]) Herod. II, 135. Vergl. III, 48. Plin. IX, 41. Athen. VI, 91, p. 266.

[53]) Herod. VIII, 105.

[53a]) Xenoph. Anab. I, 10, 3.

[53b]) Herod. III, 48.

[54]) Xenoph. Anab. I, 10, 3. Plut. Luc. 18. Aelian. V. H. XII, 1.

[55]) Herod. II, 135.

Griechische und ionische Frauen finden wir daher noch später in den Harems der phönizischen,[56]) so wie der persischen Könige.

Auch in den Ländern, die noch in jüngerer Zeit die meisten Sklaven lieferten, finden wir schon im Alterthume die Phönizier an diesem Handel betheiligt. Die meisten und besten Sklaven[57]) der Griechen und Römer kamen aus dem Pontus. An den männlichen Sklaven wird die Größe und Treue, an den weiblichen ihre Schönheit gerühmt.[58]) Da die Preise ungemein niedrig waren, so wurden die Sklaven aus diesen Gegenden, besonders aus Kappadocien,[59]) haufenweise[60]) in den Handel gebracht. Diesen Handel mit kaukasischen Sklaven, von dem die älteste Spur schon in den Mythen von der Semiramis, die aus diesen Gegenden an den Hof von Ninive als Sklavin kam, sich vorfindet; welcher ferner dem Harem der persischen Könige die schönsten Jünglinge lieferte,[61]) dann in der Byzantinerzeit fortdauerte[62]) und noch bis auf die Gegenwart sich erhalten hat, wo die armen Bergvölker des Kaukasus, insbesondere die Circassier, ihre durch Schönheit berühmten Töchter in die Harems von Constantinopel schicken,[63]) kannte auch der Prophet Ezechiel, welcher Tubal und Mesech, die Tibarener und Moscher, neben den mit Tyrus handelsverbündeten, sklavenhandelnden Joniern erwähnt (27, 13). So mögen auch Mauren und Numiden, welche seit der Unterwerfung Afrika's durch die Römer als Sklaven bekannt werden, und die derselbe Prophet in den Soldheeren der Tyrier nennt (27, 10); eben so die wegen ihrer Größe und Schönheit bei den Hebräern beliebten äthiopischen Sklaven[63]a) im Wege des Sklavenhandels nach Phönizien und Palästina gekommen sein.

---

[56]) Athen. XII, 41, p. 531. Aelian. V. H. VII, 2.

[57]) Polyb. IV, 38, 4.

[58]) Vet. orb. descr. § 25.

[59]) Daher auch Cappadox als Sklavenname. Vergl. Bochart, Chanaan III, 12, p. 207 ff.

[60]) Vergl. Philostr. Vita Apollon. VIII, 14.

[61]) Herod. III, 95. [62]) Anmerk. 58.

[63]) Koch, Reise durch Rußland, Th. I, S. 426 ff.

[63]a) Jerem. 38, 7. Num. 12, 1. II. Sam. 18, 21. 31. 32. vergl. Jes. 18, 2.

Der Haß der Nachbarvölker Phöniziens, die am meisten als Waare in diesen Handel gezogen wurden, der Fluch der Unglücklichen, die, gewaltsam oder durch List der Heimath entrissen und in die fernsten Länder gebracht, dem härtesten Loose entgegensahen, ruhte auf diesem Handel des gewinnsüchtigen Volkes. Dafür fand es sich entschädigt durch den unglaublichen Gewinn, welchen der Menschenhandel im Alterthume abwarf. Die Einkaufspreise, zu denen Sklaven aufgekauft wurden, standen ungemein niedrig, während dagegen die Verkaufspreise sehr hoch waren. Den größten Gewinn machten die Sklavenhändler, welche zugleich Seeräuber waren und ihre Beute gegen Lösegelder austauschten.[64]) In den eigentlichen Sklavenländern waren die Preise so niedrig, daß in Pontus, woher die meisten Sklaven kamen, in Lucull's Zeit ein Sklave für 4 Drachmen, welche nach unserem Gelde 20 gGr. betrugen, zu haben war;[65]) wobei zu bemerken, daß Preise für andere Dinge dort ungefähr in demselben Verhältnisse zu den Sklavenpreisen standen, wie anderswo. Wußten die Sklavenhändler die Gelegenheit zu benutzen, kauften sie die Kriegsgefangenen auf den Schlachtfeldern oder die in Feindesland von den Soldaten auf dem Marsche erbeuteten Kinder oder Frauen (S. 72) auf, so waren die dafür erlegten Preise ebenfalls sehr gering. Im Makkabäerkriege wurden 90 jüdische Sklaven für ein syrisches Talent an die phönizischen Sklavenhändler ausgeboten;[66]) dieses macht, das Talent zu 4500 Rechnungsdrachmen berechnet, 50 Drachmen oder 10 Thlr. 10 gGr. auf den Kopf (120 Dr. wird damals als hoher Durchschnittspreis für jüdische Sklaven in Aegypten angegeben.[66a]) Die punischen Soldaten wurden von den Römern je zu 18 Denaren oder 3 Thlr. 18 gGr. verkauft.[67]) Auf dem Sklavenmarkt bei Hebron sollen die im jüdischen Kriege unter Hadrian gefangenen Juden so niedrig verkauft worden sein, daß 4 Juden für einen Modius Gerste,[68]) welcher höchstens 6 gGr. kosten konnte, feil waren!

[64]) Strab. XIV, 4, p. 668.
[65]) Plut. Luc. 14.
[66]) II. Makk. 8, 11.
[66a]) Joseph. Ant. XII, 2, 3.
[67]) Liv. XXI, 41. [68]) Glyc. Ann. III, p. 448.

Auf solche niedrige Preise für die als Sklaven im Kriege verkauften unglücklichen Hebräer wird in den biblischen Büchern oft hingewiesen. Bei Joel (4, 3) werden hebräische Knaben „um eine Hure," um Hurenlohn, die Mädchen „um Wein" an die Phönizier verkauft. Bei Amos (2, 6) werden arme Schuldner verkauft „wegen ein Paar Schuhe;" bei Jesaja (52, 3) geben die Sieger die kriegsgefangenen Juden „umsonst;" in den makkabäischen Kriegen werden sie verkauft „um nichtigen Lohn" (Ps. 44, 13), und nach einer anderen oben (S. 79) erläuterten Stelle finden sie, als Sklaven ausgeboten, nicht einmal einen Käufer.

Im Verhältniß zu den Preisen, wofür die Sklavenhändler zu kaufen pflegten, erscheinen dagegen die eigentlichen Sklavenpreise ungemein hoch, selbst im biblischen Alterthum, aus dem wir die Normalpreise des mosaischen Gesetzes [69]) haben, die im Verhältniß zu den damaligen phönizischen Marktpreisen gewiß eher niedriger als höher standen. Kinder weiblichen Geschlechts im Alter von 1 Monat bis 5 Jahren werden geschätzt zu 3 Shekel oder 2 Thlr. 12 gGr., männlichen Geschlechts in demselben Alter zu 5 Shekel oder 4 Thlr. 4 gGr. Von 5 bis 20 Jahren steigen die Preise: bei Knaben und Jünglingen auf 20 Shekel oder 16 Thlr. 16 gGr., bei Mädchen betragen sie halb so viel, 10 Shekel oder 8 Thlr. 8 gGr. Für die dritte Altersstufe von 20 bis 60 Jahren standen die Preise am höchsten: bei Männern 50 Shekel oder 41 Thlr. 16 gGr., bei Frauen 30 Shekel oder 25 Thlr. Bei der vierten Altersstufe von 60 Jahren und darüber sinken die Preise: bei Männern um drei Viertel, auf 15 Shekel oder 12 Thlr. 12 gGr., bei Frauen um zwei Drittel, auf 10 Shekel oder 8 Thlr. 8 gGr.

Diese Normalpreise müssen sich von der ältesten Zeit an bei den Hebräern erhalten haben. Sie liegen der Erzählung vom Kaufpreise Joseph's zu Grunde, welcher ganz nach dieser Skala um 20 Shekel verkauft wird (Gen. 37, 28), und werden auch in der Schätzung bei Hosea (3, 2) vorausgesetzt, wo ein männ-

---

[69]) Lev. 27, 6 ff. vergl. Num. 3, 47 ff. 18, 16.

bares Weib um 15 Shekel und um den gleichen Werth an Getreide verkauft wird. Daß aber solche, in Phönizien gewiß noch etwas höheren, Sklavenpreise nicht nur im Verhältniß zu den obigen Einkaufspreisen, sondern auch zu den Preisen im Alterthume überhaupt sehr hoch waren, sieht man namentlich bei Vergleichung der Sklavenpreise in Griechenland, die zur Zeit des peloponnesischen Krieges, wo die Preise aller Dinge bedeutend gestiegen waren, sich nicht sehr von der obigen mosaischen Schätzung unterscheiden. Damals[70]) war ein sehr niedriger Preis für einen Sklaven eine halbe Mine oder 12 Thlr. 12 gGr., welches genau so viel beträgt als die mosaische Taxe für Männer in der vierten Altersstufe. Mühlen- oder Bergwerkssklaven hatte man für eine Mine oder 25 Thlr. Nach einer anderen Schätzung kamen sie nicht über 150 Drachmen oder 37½ Thlr.; was noch nicht so viel beträgt als der Preis für einen hebräischen Sklaven von 20 bis 60 Jahren, welcher zu 50 Shekel oder 41 Thlr. 16 gGr. geschätzt wird. Selbst der Preis für einen guten Sklaven, welcher in Griechenland gegen zwei Minen oder 50 Thlr. kostete, kann, nach der eben angegebenen Schätzung von 41 Thlr. 16 gGr., bei den Hebräern und Phöniziern nicht geringer gewesen sein, wenn man dabei berücksichtigt, daß dieser Preis für die ganze Altersstufe von 20 bis 60 Jahren festgesetzt und, wie überhaupt diese ganze Taxe, als nach Durchschnittspreisen normirt anzusehen ist.

Im Verhältniß zu den heutigen Sklavenpreisen waren die der Alten bei Weitem niedriger. Die Einkaufspreise, welche die Sklavenhändler im Innern Afrika's entrichten, welche aber an der Küste um 10 bis 20 Prozent steigen, stehen ungefähr den Verkaufspreisen im Alterthume gleich. Am Tsadsee kostet ein Sklavenknabe von etwa 10 Jahren gegen 5 Thlr., ein Mädchen desselben Alters 7 Thlr.[71]) Auf dem nubischen Sklavenmarkte in Shendy kostete in Burckhardt's Zeit ein Knabe unter zehn

---

[70]) Die Belege für die folgenden Mittheilungen bei Böckh, Staatshaushaltung der Athener I, 73 ff. 95 ff. 2te Aufl.

[71]) Gumprecht, Zeitschrift für allgemeine Erdkunde I, S. 70, Jahrgang 1854.

oder elf Jahren 12, ein Mädchen desselben Alters 15 Dollar.[72]) Verglichen mit den aus dem Alterthum angeführten Einkaufspreisen, welche die Sklavenhändler zu zahlen pflegten, stehen diese Preise weit höher, während sie der mosaischen Taxe, also den Durchschnittspreisen in Palästina, ungefähr entsprechen.

---

[72]) Burckhardt, Reisen in Nubien, S. 441 ff.

Fünftes Capitel.

Handelsgegenstände. Schluß. Waaren aller Art.

Eine vollständige Aufzählung aller Artikel des phönizischen Handels kann von unseren dürftigen Quellen nicht erwartet werden. Wir wissen jedoch, wie außerordentlich zahlreich und mannichfach die Waaren gewesen sind, die besonders von jenen phönizischen Händlern auf den Markt gebracht wurden, welche hausirend die ganze Welt zu Wasser und zu Lande durchstreiften, und eben so unermüdlich als erfinderisch in der Herbeischaffung von Waaren aller Art sich zeigten, wie die Industrie und Kunst Phöniziens und anderer Länder, oder auch wie die Natur in der Pflanzen- und Thierwelt sie geschaffen hatte. Hiernach umfaßte der phönizische Handel alle Gegenstände des alten Handelsverkehrs. Was immer das eigene Land oder fremde Handelsgegenden zur Befriedigung der Bedürfnisse des Lebens erzeugten; was die Sitte zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern, was der Luxus und die Mode verlangte oder auch nur die Neugierde reizte: das brachten sie aus der Nähe und Ferne auf die Handelsmärkte der alten Welt. Mit Oel, welches Judäa lieferte, fahren sie nach Tartessus und tauschen dafür Silber ein;[1]) eherne Kessel und Geräthe, die aus dem Lande der Chalyber auf die Märkte Phöniziens kamen, bringen sie bis nach Britannien und nehmen hier Zinn als Rückfracht;[2]) in Aegypten holen sie Salben und Glaswaaren; nehmen dann weiter auf ihrer Fahrt in Athen Töpfe ein, die sie nach Kerne ausführen;[3]) und bringen, von

[1]) Aristot. De mirab. auscult. c. 147. Vergl. Ezech. 27, 17.

[2]) Strab. III, 5, p. 175. Vergl. Ezech. 27, 13.

[3]) Skyl. Peripl. p. 54 Huds.

Tartessus kommend, Aale, Thunfische, Frettchen zur Kaninchenjagd, nach Athen zurück.[4]) Nichts ist so unbedeutend, was die Geschäftigkeit dieser Händler nicht zu gewinnsüchtigen Zwecken auszubeuten weiß.[5])

Bei so großer Mannichfaltigkeit der Waaren beschränken wir uns darauf, in dieser Uebersicht die wichtigeren, noch nicht erwähnten einzeln zu nennen und auf die Bedeutung derselben hinzuweisen.

Die Producte der Agricultur und des Landbaues überhaupt, so wenig sie in den Handelsnachrichten der Alten in den Vordergrund treten, nehmen doch, auch im phönizischen Handel, sowohl was den Umfang, den reichen Ertrag, als auch die culturgeschichtliche Bedeutung dieses Handels angeht, eine Hauptstelle ein. Phönizien selbst bedurfte bei seiner starken Bevölkerung einer bedeutenden Zufuhr von Lebensmitteln. Auch einzelne seiner Nachbarländer entbehrten im Alterthum mancher Güter dieser Art, die sie durch den phönizischen Handel erhielten. In noch größerem Maße war dieses bei den meisten Küstenländern des mittelländischen Meeres im höheren Alterthume der Fall; wo viele aus dem Oriente stammende Naturprodukte hier noch nicht bekannt, andere noch gar nicht oder nur erst wenig cultivirt waren, und wo daher die Kaufleute des Ostens mit Waaren solcher Art einen großen Markt finden mußten.

Einer der bedeutendsten Artikel des phönizischen Handels war Wein. Phönizien zog nicht nur Wein in sehr großer Quantität, sondern auch zum Theil von sehr ausgezeichneter Güte.[5a]) Außer den Weinen des eigenen Landes, die nach allen Richtungen hin ausgeführt wurden, brachten die Phönizier noch viele fremde Weine in den Handel. Sie kauften Weine in dem weinreichen Palästina und in Syrien auf,[5b]) holten ihn auch aus den weinreichen Küstenländern des Mittelmeeres, sogar des atlantischen Meeres, wohin sie die Weincultur verpflanzt hatten.[5c]) Wie

[4]) Vergl. Phön. II, 2, S. 606.

[5]) Unten Cap. 6, Anm. 48.

[5a]) Vergl. Buch IV den Abschnitt über die Landescultur.

[5b]) Unten Cap. 9, Anm. 40. Cap. 10, Anm. 115 ff.

[5c]) Anm. 9. Skyl. Peripl. p. 54 Huds. Vergl. Phön. II, 2, S. 528 f.

bedeutend dieser Weinhandel war, kann man schon daraus ermessen, daß die Hauptländer des phönizischen Verkehrs, Aegypten, Babylonien und Arabien, theils nur wenig und schlechten, theils gar keinen Wein zogen. Der bedeutendste Absatz war in Aegypten, wohin phönizischer Wein alljährlich zweimal im Wege des Karavanenhandels eingeführt wurde;[5d] aber auch nach Arabien, nach dem östlichen Afrika, ja bis nach Indien wurde Wein aus Phönizien ausgeführt.[5e] Griechenland, selbst schon früh ein weinreiches Land, erhielt die besseren Sorten der phönizischen Weine, zu denen namentlich die Weine von Byblus, Tyrus, Sarepta, Laodicea und von mehreren Gegenden des Libanon gehörten.[6] Sehr stark scheint auch die Weinausfuhr in die westlichen Länder und Colonialgebiete der Phönizier, die im Alterthum noch keinen Wein hatten, gewesen zu sein. Spanien und die umliegenden Inseln,[7] das westliche Afrika,[8] auch Cyrenaika,[8a] erhielten Weine durch die Phönizier und Karthager. Im alexandrinischen Handel waren Weine aus Phönizien noch später ein Hauptartikel des Handels im mittelländischen, wie im indisch-arabischen Meere.[8b] Der Gewinn aus diesem Handel muß außerordentlich groß gewesen sein; weil die Preise des Weines in weinreichen Ländern im Alterthum beispiellos gering waren.[8c] Die Händler konnten so zu den niedrigsten Preisen in Griechenland und Italien gegen die im höchsten Preise stehenden orientalischen Waaren einkaufen; dagegen, namentlich in unbesuchten Handelsplätzen des atlantischen Meeres, zu sehr hohen Preisen wieder verkaufen.[9] Auch in den Häfen am mittellän-

---

[5d]) Unten Cap. 6, Anm. 48.

[5e]) Arrian, Peripl. mar. Erythr. p. 4. 28. vergl. 6. 13. 16.

[6]) Siehe die Belege in dem, Anm. 65a cit. Abschnitt.

[7]) Diod. 5, 17.

[8]) Anm. 5b.

[8a]) Strab. XVII, 3, p. 836.

[8b]) Arrian a. a. O. p. 4.

[8c]) Böckh, Staatshaushaltung I, S. 137 ff.

[9]) Auf einen solchen Handel deutet noch die Stelle bei Horaz, Od. I, 31, 10 hin: dives et aureis Mercator exsiccet culullis Vina Syra reparata merce Dîs carus ipsis; quippe ter et quater Anno revisens aequor Atlanticum Impune.

dischen Meere und am Pontus, welche mit den im Binnenlande wohnenden, dem Trunke meist ergebenen Barbaren verkehrten, behauptete der Weinhandel ungefähr dieselbe Bedeutung, wie sie der Handel mit Spirituosen noch heutiges Tages bei wilden Völkern hat.[9a]

Der Getreidehandel, ein Hauptzweig des alten Handels, war zunächst für Phönizien selbst von großer Bedeutung; da das Land ungemein stark bevölkert war und weniger für Ackerbau, als für Obst- und Weincultur benutzt wurde, mithin regelmäßiger Zufuhren von Getreide bedurfte. Den Getreidehandel betrieben die Könige, wenigstens in Tyrus; wo, wie wir aus der Geschichte der Elissa wissen, alljährlich vom Könige Schiffe zum Ankauf von Getreide ausgesandt wurden.[10] Auch die Könige von Sidon, welche in der Perserzeit im „Lande Dagons," des Getreidegottes der Ebene Saron, die fruchtbaren Gebiete von Jope und Dor als Krongüter besaßen, werden Getreidehandel betrieben haben.[10a] Getreide lieferten hauptsächlich nach Phönizien die kornreichen Nachbarländer Judäa, Philistäa, Aegypten und die an Fruchtbarkeit mit dem letzteren Lande wetteifernde Insel Cypern.[11] So bedeutend war namentlich der Getreidehandel mit Aegypten schon vor der Zeit des Psammetich, daß der Prophet Jesaja (23, 3) dem weithin reichenden Seehandel der Tyrier mit ägyptischem Getreide vorzugsweise die Handelsbedeutung von Tyrus zuschreibt. Außerdem gehörten die durch Getreidereichthum ausgezeichneten Länder der alten Welt, Sardinien, Sicilien und das nördliche Afrika, zu den Colonien der Phönizier. Es läßt sich voraussetzen, daß auch von da Getreide nach verschiedenen Gegenden des Mittelmeeres und weiter in die Binnenländer ausgeführt wurde, wofür denn auch schon im höheren Alterthume Spuren vorkommen.[12] Solche Getreideausfuhren, die in der älteren Zeit, wo der Anbau des Getreides

---

[9a] Vergl. Aristot. De mirab. ausc. c. 111. Strab. V, 1, p. 214. Demosth. Or. c. Lacrit. p. 935.

[10] Phön. II, 1, S. 359, Anm.

[10a] Vergl. Cap. 9, Anm. 29c.

[11] Phön. II, 2, S. 224.

[12] Phön. II, 2, S. 471. 492. Vergl. S. 496, Anm. 126, S. 556. 566.

in den westlichen Gegenden des mittelländischen Meeres noch nicht allgemein war, gewiß in großem Umfange statthatten, mögen das an Getreide arme Land zu dem Rufe gebracht haben, den es noch bei Aeschylus genießt, daß es reich an Weizen sei.[13]) Wohl war es auch der fremde Weizen, namentlich aus israelitischen Landen, welcher in Phönizien zum feinsten Mehle gemahlen und bis nach Sicilien ausgeführt wurde, wo der Feinschmecker Hermippus phönizisches Weizenbrot für eine wohlbestellte Tafel fordert.[14])

Von den übrigen hierher gehörenden Handelsartikeln zeichnen wir die edelen Obst- und Baumfrüchte aus, die in dem früh cultivirten Phönizien und dem palästinensischen Nachbarlande einen Hauptzweig der Landescultur und des Handels bildeten. Dieses gilt vom Oelbaum. Noch heutiges Tages liefert er das feinste Oel, welches im höheren Alterthum weithin ausgeführt wurde; denn abwärts vom mittelländischen Meere in Asien und Afrika, wo noch jetzt der Oelbaum nur sporadisch angetroffen wird,[15]) wuchs nach Theophrast in einer Entfernung von fünf Tagereisen der Oelbaum nicht mehr;[16]) in Babylonien fehlte er ganz;[17]) in Aegypten war er selten.[18]) In beide letztgenannten Länder, wo man in den Salbenfabriken sehr viel feines Oel brauchte, wurde es ohne Zweifel von Phönizien eingeführt. Den westeuropäischen Ländern fehlte noch im sechsten Jahrhunderte der Oelbaum;[19]) die Phönizier konnten daher ihre Ladungen von Oel in Tartessus oder im südwestlichen Spanien um schweres Silber umsetzen.[20]) — Rosinen in vorzüglicher Güte wurden aus Berytus ausgeführt.[21]) Datteln, welche die Phönizier

---

[13]) Aeschyl. Suppl. 555.

[14]) Athen. I, 49, p. 28. Eustath. ad Odyss. VII, 115. p. 261 ed. Lips.

[15]) Vergl. Ritter, Erdkunde XI, S. 516 ff.

[16]) Hist. plant. IV, 4, 1. Vergl. Plin. H. N. XV, 1.

[17]) Unten Cap. 10, Anm. 125.

[18]) Cap. 12, Anm. 65 f.

[19]) Plin. H. N. XV, 1. Vergl. Aristot. De mirab. ausc. c. 182.

[20]) Aristot. De mirab. auscult. c. 147: *τοὺς πρώτους τῶν Φοινίκων ἐπὶ Ταρτησσὸν πλεύσαντας λέγεται ἀργύριον ἀντιφορτίσασθαι, ἔλαιον καὶ ἄλλον ναυτικὸν ῥῶπον εἰσαγάγοντας* λ.

[21]) Plin. H. N. XVI, 18.

nach Griechenland brachten,[22]) erhielten sie aus Arabien und auch aus Judäa, wo die Dattelpalme an einigen begünstigten Stellen die Früchte vollkommen zeitigt.

Von den Waaren, die das Thierreich für den phönizischen Handel lieferte, wären zunächst die Fische zu nennen, weil dieser Handelszweig keinem anderen nachsteht; wir werden jedoch passender in dem folgenden Buche über die Industrie der Phönizier alles dahin gehörende in einem besonderen Abschnitte zusammenstellen. Für Lederwaaren, für Pergament aus Schaaf- und Ziegenfellen, für die Kleidungsstoffe armer Leute, die aus Kameel- und Ziegenhaaren bestanden, für wollene Tücher nnd Kleider kamen die Rohstoffe von den Hirtenvölkern, welche in der Nachbarschaft Phöniziens und Palästina's wohnten, und von den libyschen Nomaden, die rings um die phönizischen Colonien in Afrika ihre zahlreichen Schaaf- und Ziegenheerden weideten.[23]) Die Schaafe und Ziegenböcke, welche Arabien auf die phönizischen Märkte lieferte,[23]a) Ochsen, welche aus Aegypten dahin kamen,[24]) dienten zur Proviantirung Phöniziens und zugleich zu Opfern. Es finden sich jedoch Nachrichten vor, nach denen die Phönizier auch einen Handel mit Vieh nach Griechenland und Italien trieben. Die schon in früher Zeit aus Libyen nach Sicilien, Italien und Griechenland gebrachten Ziegenböcke (tityri) und Schaafe müssen von Phöniziern ausgeführt worden sein; wie es auch die Mythe bestätigt, welche dieses dem Herakles beilegt.[25]) Das Pferd ist aus seiner mittelasiatischen Heimath zwar schon durch die ältesten Völkerzüge verbreitet worden, aber erst später von den, aus Mittelasien stammenden Völkern in weitere Kreise gekommen. Von diesen erhielten auch die Phönizier die von ihnen durch den Handel verbreiteten Pferde. Aus dem nördlichen Kleinasien bezogen sie Rosse und Maulthiere;[26]) aus Afrika, wo das Pferd bei den

---

[22]) Hermippus bei Athen. I, 49, p. 28.
[23]) Phön. II, 2, 366. Unten Cap. 9, Anm. 115 ff.
[23]a) Cap. 11, Anm. 131 f.
[24]) Achill. Tat. Erot. II, 15.
[25]) Phön. II, 2, S. 368.
[26]) Ezech. 27, 14.

Libyern in Cyrene, bei den Numiden und Pharusiern primitiv ist, wurde über Aegypten ein Handel mit Rossen und Wagen nach Palästina und Cypern betrieben.[27]) Daß auch Griechenland in der Heroenzeit Rosse und Streitwagen im Wege des phönizischen Handels erhalten habe, ist zwar sehr wahrscheinlich, läßt sich jedoch durch bestimmte Aussagen nicht beweisen.[28])

Bei Erwähnung der Thiere als Artikel des phönizischen Handels ist es noch von besonderem Interesse, zu erwähnen, daß die Phönizier Thiere als Seltenheiten aus fernen Handelsländern mitzubringen pflegten. Dies ist besonders von den Affen und Pfauen bekannt, welche die Ophirfahrer von ihrer dreijährigen äthiopisch-indischen Seereise heimführten.[29]) Affen (die Prototypen der zur Mythe des lydischen Sandon gehörenden Kerkopen) sind schon früh nach Griechenland gekommen, wo Archilochus (700 v. Chr.) sie in einer Zeit erwähnt,[29a]) da sie wohl nur durch Phönizier, sei es vom arabischen Meerbusen oder vom nördlichen Afrika her, bekannt werden konnten. Auch der Name κῆβος, κῆπος, übereinkommend mit dem phönizisch-hebräischen קוֹף, koph, spricht dafür. Als Raritäten erscheinen Affen zuerst in den Siegeszügen ägyptischer[30]) und assyrischer[31]) Könige. Vor einem Könige des alten Aegyptens wurde nach einer Erzählung Lucian's[32]) eine Affenkomödie aufgeführt. Sie kamen als Handelsartikel vom arabischen Meerbusen her aus dem östlichen[33]) und aus dem nördlichen

---

[27]) I. Kön. 10, 28.

[28]) Vergl. Böttiger, Ideen zur Kunstmythologie II, S. 225 ff. Vielleicht hat sich eine Spur von einem phönizischen Rossehandel in der Sitte erhalten, die, edelen Rossen eingebrannten Zeichen Koppa und San (Koph und Sin im Hebr.) zu benennen. Aristoph. Nub. 23 und die Schol. z. d. St.

[29]) I. Kön. 10, 22.

[29a]) Fr. 68 p. 169. 171. Lieb.

[30]) Vergl. die Darstellung des Triumphzuges des Königs Thotmes III. in Hoskins Travels in Ethiopia, zu p. 328.

[31]) Auf dem Obelisk von Nimrod, bei Layard, Nineveh and its Remains II, p. 330 (Newyork 1850).

[32]) Piscat. c. 36.

[33]) Agathard. bei Phot. Bibl. p. 455: ὅτι οἱ σφίγγες καὶ οἱ κυνοκέφαλοι καὶ κῆποι παραπέμπονται εἰς τὴν Ἀλεξάνδρειαν ἐκ τῆς Τρωγλοδυ-

Afrika.[34]) Zahme Affen wurden bei den Karthagern,[35]) Athenern,[36]) überhaupt in Griechenland[37]) und in Rom[38]) gehalten. Auf den Schiffen vertreiben sie den gelangweilten Seefahrern die Zeit,[39]) werden, wie die Malteserhündchen, von verweichlichten Leuten gleich den Kindern gepflegt,[40]) zur Belustigung und zum Spielzeug der Kinder gehalten;[41]) oder auch, zu Komödien, Tänzen und Possen abgerichtet, für Geld gezeigt.[42]) — Pfauen, welche nach den biblischen Nachrichten schon im zehnten Jahrhunderte durch den phönizischen Ophirhandel nach Vorderasien gekommen sind, und noch den späteren biblischen Erzählern nicht unbekannt gewesen zu sein scheinen,[43]) kamen zwar erst im fünften Jahrhunderte aus Mittelasien, wo sie damals in Persien, Medien[44]) und Babylonien[45]) schon allgemein verbreitet gewesen zu sein scheinen, zum ersten Male nach Athen, wo sie um Geld gezeigt wurden und ein Paar 1000 Drachmen oder 250 Thaler

---

τικῆς και τῆς Αἰθιοπίας. Plin. H. N. VI, 34, 173: Maximum hic emporium Troglodytarum, etiam Aethiopum; deferunt plurimum ebur, rhinocerotum cornua, hippopotamorum coria, chelyon testudinum, sphingia, mancipia.

[34]) Athen. XII, 16, p. 518: *Μασανάσσης ὁ τῶν Μαυρουσίων βασιλεὺς ἀπεκρίνατο ζητοῦσι συνωνεῖσθαι πιθήκους· παρ' ὑμῖν, ὦ οὗτοι, αἱ γυναῖκες οὐ τίκτουσι παιδία λ.*

[35]) Plaut. Poen. V, 2, 114.

[36]) Eubul. bei Athen. XII, 16, p. 518.

[37]) Aesop. fab. 88. Theophr. Charact. c. 4. Plaut. Mil. glor. II, 2, 7. 23.

[38]) Plut. Pericl. c. 1. Plin. H. N. VIII, 80.

[39]) Aesop. fab. 88: *ἔθους ὄντος τοῖς πλέουσι Μελιταῖα κυνίδια καὶ πιθήκους ἐπάγεσθαι πρὸς παραμυθίαν τοῦ πλοῦ λ.*

[40]) Eubulus a. a. O. Vergl. Anm. 34.

[41]) Pind. Pyth. II, 132. Plaut. Poen. V, 2, 114.

[42]) Lucian. Apol. 5.

[43]) Vergl. I. Kön. 10, 22 mit V. 12.

[44]) Antiphon bei Athen. IX, 56, p. 397. Aristoph. Av. v. 707. Vergl. Clem. Al. Paedag. III, 4, § 30. Suid. v. *Μηδικὸς ὄρνις.*

[45]) Diod. II, 53. Auch in Aegypten waren sie schon in früherer Zeit, vielleicht ebenfalls durch den phönizischen Handel, eingeführt. Aelian. H. A. XI, 33 erzählt von einem indischen Pfau, den ein ägyptischer König zum Geschenk erhalten hatte.

kostete;[46]) allein sie müssen auch schon in früherer Zeit im Wege des phönizisch-indischen Handels nach Samos und nach Libyen gekommen sein. In Samos wurden sie seit unvordenklicher Zeit im Heiligthum der Hera gezogen; so daß der Samier Menodotus, welcher über die der Hera heiligen Pfauen in Samos eine besondere Schrift abgefaßt hat, behaupten konnte, der Pfau stamme aus Samos und sei von da weiter verbreitet worden.[47]) In Libyen war der Pfau ebenfalls ein heiliges Thier[48]) und ist auf phönizischen Münzen von Leptis magna dargestellt.[49]) Da nun der Cult der Hera in Samos viele orientalische Elemente in sich aufgenommen hat; da die Haltung heiliger Thiere zu Ehren der Naturgöttin syrisch-phönizisch ist, und namentlich Pfauen von dem Syrer Libanius in Tempeln als gewöhnlich erwähnt werden;[50]) und da noch besonders die samische Göttin mit der libysch-karthagischen verglichen wird:[51]) so dürfte es kaum zweifelhaft sein, daß die Heilighaltung der Pfauen in Samos aus dem phönizisch-syrischen Culte stammt; wodurch dann zugleich auch erwiesen ist, daß sie im Wege des phönizischen Handels zuerst in die Westländer gekommen sind.

Ein Paar andere Fälle der Art, von der Verbreitung der Thiere durch den phönizischen Handel, sind von den Frettchen und Perlhühnern bekannt, welche zuerst aus Afrika von den Phöniziern nach Griechenland und Italien gebracht worden sind.[52]) Plautus läßt einen Karthager außer anderen Seltsamkeiten auch „libysche Mäuse," Wunderthiere aus Libyen, für die Festspiele nach Rom bringen.[52a])

---

[46]) Antiphon bei Aelian. H. A. V, 21. Vergl. außerdem die Stellen der gleichzeitigen Komiker bei Athen. IX, 56. 57. XIV, 70.

[47]) Athen. XIV, 70, p. 655.

[48]) Eustath. ad Hom. p. 1257, 29.

[49]) Vergl. Phön. II, 2, S. 486.

[50]) Oratt. Vol. IV, p. 1073. Reisk. Vergl. Lucian. De Syr. Dea § 41.

[51]) A. a. O. S. 349. 352.

[52]) Phön. II, 2, S. 606. Ueber die Perlhühner, Meleagriden, vergl. Plin. XXXVII, 11.

[52a]) Poen. V, 2, 26: mures Africanos praedicat in pompam ludis dare se velle aedilibus. Phön. Texte I, S. 121.

Besondere Erwähnung verdient auch die Sitte phönizischer Kaufleute und Seefahrer, die aus fernen Ländern heimgebrachten Seltenheiten aus der Thierwelt in den Tempeln zu weihen. So kamen die Pfauen, wie schon bemerkt, in die Tempel der Hera und die buntschillernden Tauben in die Heiligthümer der Göttin von Askalon und Cyprus.[53]) Im Tempel der Astarte zu Malta,[54]) ferner in dem Heiligthum zu Mabug[55]) und noch in manchen anderen Tempeln[55a]) waren große Elephantenzähne geweiht. Anderswo befanden sich ausgestopfte Häute vermeintlicher Wunder- oder Fabelthiere. So ließ Hanno die Häute der von ihm eingefangenen Gorillen im Tempel des Kronos zu Karthago,[56]) und Marius, in dessen Nachahmung, die in Libyen eingefangenen „Gorgonen" im Tempel des Herakles zu Rom als „libysche Wunderthiere" aufstellen.[57]) Die „indischen Ameisen," welche im Tempel des Herakles zu Erythrä gezeigt wurden,[58]) werden ebenfalls von dieser phönizischen Sitte abzuleiten sein, weil jener Gott von Erythrä aus Phönizien stammte.[59])

Einen wenig beachteten, aber sehr ansehnlichen Handelszweig bildeten fertige Kleidungsstücke; wir meinen weniger die kostbare Kleidung der Reichen, als die gewöhnliche leinene oder wollene Bekleidung, den Leibrock und den Mantel. Sie wurden theils in den Fabriken Phöniziens und Aegyptens gefertigt, theils bei den Nachbarvölkern aufgekauft, bei denen nach alter orientalischer Sitte die Hausfrauen und deren Mägde die Kleider webten.[60]) Vom Oriente war diese Sitte schon früh, hauptsächlich durch phönizische Sklavinnen (oben S. 6), nach Griechenland gekommen, so daß schon in homerischer Zeit die gewöhnlichen Kleidungsstücke nicht mehr im Wege des Handels bezogen, son-

---

[53]) Vergl. Athen. IX, 51, p. 394 f.

[54]) Cic. Verr. V, 46, 103. Valer. Maxim. I, 1, 2 ext.

[55]) Lucian. De Syr. Dea § 16.

[55a]) Plin. VIII, 10.

[56]) Hann. Peripl. p. 46 ed. Klug.

[57]) Athen. V, 64, p. 221.

[58]) Plin. XI, 36.

[59]) Paus. IX, 27, 8. VII, 5, 5.

[60]) Unten Cap. 9.

dern von dem weiblichen Personale des Hauses bereitet wurden.[61]) Daß aber in älterer Zeit den Griechen Kleider aus dem Oriente, und zwar aus Phönizien, zugekommen sind, dafür spricht, außer der oben angedeuteten orientalischen Herkunft der Kleiderbereitung bei den Griechen, namentlich der Umstand, daß der lateinische und griechische Name des in homerischer Zeit schon gewöhnlichen Leibrockes *χίτων*, *κίθων*, tunica, von dem phönizischen כְּתֹנֶת, kĕtonet, kĭtonet abstammt. כְּתֹנֶת, כֻּתֹּן, bedeutet nach dem Zeugniß des Josephus[62]) eigentlich Leinwand, was durch die vollständigste Uebereinstimmung in allen semitischen Dialekten (z. B. im Chald. כִּתָּן, כְּתַן, im Syr. ܟܬܳܢܳܐ, im Arab. كَتَّانٌ, كَتَنٌ) und auch dadurch sich bestätigt, daß die ältesten Chitonen bei den Ioniern aus Leinwand bestanden.[62a]) Der kurze dorische *χίτων* kommt nach seinem Schnitt mit dem hebräischen und phönizischen kĕtonet, der punischen tunica, überein; nur daß er enger als die letztere war; während dagegen der herabwallende, mit Aermeln versehene leinene Leibrock der Ionier dem kĕtonet der Aramäer entspricht; wie denn überhaupt ionische Sitten, Bräuche, Culte und Verfassung sich denen der aramäischen Stämme anschließen; während die Dorier in diesen Beziehungen mehr mit den Phöniziern zusammentreffen. Auch die griechischen Bezeichnungen anderer Kleidungsstücke sind, wie später gezeigt werden soll, phönizisch. In anderen Gegenden hat sich ein solcher Kleiderhandel, wie derartige Entlehnungen ihn in der Vorzeit der westlichen Länder voraussetzen, noch später erhalten, namentlich im Handel auf dem arabisch-indischen Meere, welcher von Phöniziern ausgegangen ist und viele Spuren dieses Ursprungs noch in späterer Zeit an sich trägt. Fertige Kleidungsstücke waren hier in allen Häfen und Handelsplätzen bei den Arabern, Aethiopen und Indern die gangbarsten Waaren. Sie wurden in der größten Mannichfaltigkeit, und wie sie die nationale Sitte wünschte, anders für Araber, anders für Aethiopen und Inder, in den

---

61) Il. I, 31. Odyss. I, 356 f. X, 222.

62) Joseph. Antiq. III, 7, 2: . . *χεθὸν τὸ λίνον ἡμεῖς καλοῦμεν.*

62a) Thuc. I, 6. Eustath. ad Hom. p. 654, 50.

damaligen Fabriken Aegyptens gefertigt.[63]) Während sie auf den östlichen Meeren bis nach Indien ausgeführt wurden, gingen in westlicher Richtung Schiffsladungen von Kleidern von Alexandrien nach Britannien.[64]) Der Qualität nach waren diese Stoffe zum Theil sehr schlecht: ungewalkt und ungefärbt, oder nur auf der einen Seite appretirt, auf der anderen rauh.[64]a) Kostbarere Kleidungen wurden als Geschenke für die Könige[65]) übergeben, um Handelsfreiheit oder doch Zulassung der mitgebrachten Waaren zu erlangen.

Dieser Handel mit Kleidungsstücken, welcher bis auf den heutigen Tag auf dem Schauplatze des Arrian'schen Periplus derselbe geblieben ist, hat sich auch im mittelländischen Meere lange Zeit erhalten; nur daß er bei verändertem Culturzustande nicht mehr den Bedürfnissen abhalf, sondern Prachtstoffe lieferte, bestehend in fertigen Kleidungsstücken, Decken, Tapeten und Vorhängen, die sich durch die Kostbarkeit der Stoffe, durch schöne Färbung oder auch durch ihre kunstvolle Weberei und Stickerei auszeichneten. Wir werden in dem Abschnitte über phönizische Industrie auf sie zurückkommen, und es genüge daher hier in dieser Uebersicht zu bemerken, daß die Fabriken Phöniziens selbst, namentlich von Sidon und Tyrus, und die der phönizischen Colonialstädte noch lange Zeit die vorzüglichsten und kostbarsten Stoffe aller Art, besonders Purpurzeuge, Seidenstoffe, feine Leinwand und Baumwolle in den occidentalischen wie in den orientalischen Handel brachten. Ueber die Zeugstoffe, welche der phönizische Handel aus Aegypten, Palästina, Syrien, Mesopotamien und aus östlicheren asiatischen Ländern in den Handelsverkehr am mittelländischen Meere lieferte, verweisen wir auf die betreffenden Abschnitte in diesem Buche.[66])

Einen großen Zweig des altphönizischen Handels, namentlich für Hellas, bildeten auch die Galanterie- und Luxuswaaren,

---

[63]) Arrian, Peripl. mar. Erythr. p. 4. 5. 6. 13. 16. 21. 28.

[64]) Prochor. De s. Joanne hist. in den Patr. Orthodoxogr. I, p. 86.

[64]a) Arrian a. a. O.

[65]) Arrian a. a. O. p. 13. 28.

[66]) Unten Cap. 9—12.

namentlich Schmucksachen und kostbare Geräthe von Gold, Silber, Elfenbein; ferner Bernsteinwaaren, Edelsteinarbeiten, Glaswaaren u. s. w. Als Werke phönizischer Kunst werden wir sie ausführlicher ebenfalls in dem folgenden Buche behandeln; auf ihre mercantile Seite kommen wir noch öfters in den nächsten Abschnitten zurück. Hier nur noch die Bemerkung, daß von der homerischen Zeit an phönizische Waaren dieser Art in den westlichen Ländern ihren alten Ruf stets behauptet haben.[66a)]

Ausführlicher müssen wir schon hier der eigenthümlich orientalischen Waaren des phönizischen Handels, die aus Arabien, dem östlichen Afrika und Indien kommen, gedenken, der Arome und Gewürze, und deren Bedeutung für den westlichen Handel hervorheben. Sie waren von den ältesten Zeiten her ein Handelsmonopol der Phönizier für die Westländer. Fast alle Benennungen derselben sind daher aus dem Phönizischen in das Griechische und Lateinische übergegangen. Nicht selten wird aus demselben Grunde die Meinung vernommen, daß die von den Phöniziern in den westlichen Handel gebrachten Rauchwerke und Arome Produkte des phönizischen Landes seien.[66b)] Unter den Rauchwerken zeichnet sich aber der Weihrauch im phönizischen Handel aus. Der Gebrauch des Weihrauchs beim Gottesdienste war schon früh in der ganzen alten Welt verbreitet. Da außerdem noch in den Palästen der Großen und bei Leichenpompen große Quantitäten verbrannt wurden, so war der Verbrauch ungemein stark. Er kann in Phönizien selbst und in phönizischen Colonien nicht hoch genug angeschlagen werden; denn wie überhaupt die Götter Canaans mehr durch Rauchwerk als durch blutige Opfer verehrt wurden; wie in den Nachbarländern Phöniziens und in ganz Asien Weihrauch bei Opfern einzeln und in Masse verbrannt wurde: so dufteten auch in allen phönizischen Tempeln Weihrauchopfer. Bei den großen Feuerfesten, die zu gewissen Jahreszeiten stattfanden, wurden große Quantitäten von köstlichem Rauchwerk, mehr als sonst das ganze Jahr, ver-

---

66a) Eustath. ad Dion. v. 912, p. 277. Heliod. Aethiop. V, 19. 29.
66b) Anm. 70. 81.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

braucht.[66]c) In den Heiligthümern der phönizischen Colonien läßt sich dieser Brauch von Cypern, wo in den Tempeln der Urania sabäischer Weihrauch auf „hundert Altären" empordampfte,[66]d) bis nach Gades am Ocean verfolgen, wo das Weihrauchopfer als eine phönizische Sitte bezeichnet wird.[66]e) Mit dem Culte phönizischer Götter und orientalischer Religionsgebräuche muß diese in ganz Vorderasien, selbst bei allen Opfern der Israeliten, übliche Sitte schon früh auch nach Griechenland und Italien gekommen sein; obgleich sie erst spät allgemein in den Cult der griechischen Gottheiten aufgenommen worden ist. Das geschah „viele Geschlechter" nach Homer.[66]f) Auch die alten Römer bedienten sich beim Culte der heimischen Götter keines fremden Rauchwerkes;[67]) allein mit der Entstehung eines geordneten Handelsverkehrs wurde in Kleinasien und Griechenland, zuletzt auch in Italien, das Weihrauchopfer allgemein, und selbst der Aermere spendete einige Körner zum Opfer den Göttern.[68]) Die Preise des Weihrauchs waren sehr bedeutend. In der Zeit des Plinius kostete das Pfund Weihrauch von der besten Gattung 10 Denare oder 2 Thlr. 2 gGr.[69]) Daß übrigens der Weihrauch von Phönizien her den Griechen bekannt geworden ist, ergiebt sich aus der phönizischen Namensform und auch aus der Ableitung aus Phönizien.[70])

---

[66]c) Vergl. Herod. II, 183 und Baehr z. d. St. Herod. VI, 97. Lucian. De Syr. Dea § 30.

[66]d) Virg. Aen. I, 415: Ipsa Paphum sublimis abit, sedesque revisit Laeta suas, ubi templum illi, centumque Sabaeo Ture calent arae. Vergl. Jer. 6, 20.

[66]e) Sil. Ital. III, 24: Discinctis mos tura dare. Vergl. Achill. Tat. II, 15.

[66]f) Theophrast bei Porphyr. De Abstin. II, 5. Euseb. Praep. evang. I, 9, 7. Plin. H. N. XIII, 1. Vergl. Plato De legg. VIII, p. 887.

[67]) Arnob. Adv. nat. VII, 25. Plin. XVIII, 11. Ovid. Fast. I, 339 ff.

[68]) Lucian. Jup. tragoed. c. 15.

[69]) Plin. H. N. XII, 22.

[70]) Der Weihrauch heißt im Arab. لُبَان, luban, im Hebr. לְבוֹנָה, lebonah; das griech. λίβανος scheint von einer abweichenden Form לְבֹנָה, λι-

Auch andere Rauchwerke von untergeordnetem Werthe, welche, in Mischung dem Weihrauch beigefügt, beim Gottesdienste gebraucht wurden, kamen durch die Phönizier in den Handel der westlichen Welt. Phönizische Kaufleute in Griechenland, die sich hauptsächlich mit dem Handel des Styrax beschäftigten, erwähnt Herodot.[71]) In Griechenland war der Styrax in noch häufigerem Gebrauch als der Weihrauch.[72]) In Syrien und Phönizien, wo aus dem Harze der Styraxstaude auch Salben bereitet wurden,[73]) wuchs er in vorzüglicher Qualität bei Gabala, Marathus und am Berge Casius.[74]) Als Landesprodukt Palästina's erscheint er schon in sehr früher Zeit und wurde von Palästina nach Aegypten,[75]) von Phönizien aus auch nach Arabien[76]) ausgeführt. Besonders die Sidonier scheinen den Handel damit betrieben zu haben.[77]) Der Preis des besten Styrax stand dem des Weihrauchs wenig nach und betrug für ein römisches Pfund 8 Denare oder 1 Thlr. 16 gGr.[78])

Von den Aromen und Gewürzen, welche die Phönizier aus Indien und Aethiopien in die westlichen Gegenden ausführten, zeichnen sich durch ihre mercantile Bedeutung der Zimmt,

---

βανωτός von dessen Plural לְבֹנוֹת, d. i. Weihrauchkörner, auszugehen. Phönizien wird von den Alten oft für dessen Heimath ausgegeben, z. B. bei Athen. XIV, 66, p. 652. IX, 67, p. 404; oder auch Syrien, Aeschyl. Agam. 149. Eurip. Bacch. 144. Hermippus bei Athen. I, 49, p. 27; daher Flor. III, 5, 29 vom Zuge des Pompejus durch Phönizien und Syrien nach Judäa: Libanum Syriae Damascumque transgressus, per nemora turis (!) et balsami silvas Romana signa circumtulit.

[71]) Herod. III, 107: στύρακα, τὴν ἐς Ἕλληνας Φοίνικες ἐξάγουσι. Vergl. Cap. 9, Anm. 69 ff.

[72]) Strab. XII, 7, p. 571: στύραξ ᾧ πλείστῳ χρῶνται θυμιάματι οἱ δεισιδαίμονες; daher auch als Rauchwerk für barbarische Götter oft in den orphischen Hymnen erwähnt: 2. 13. 15. 19. 25. 30. 31. 42. 44. 49. 57. 60. Vergl. Athen. XIV, 13, p. 627. Hesych. v. Στύραξ.

[73]) Dioscor. I, 79.

[74]) Plin. H. N. XII, 55.

[75]) Gen. 37, 25. 43, 11.

[76]) Plin. H. N. XII, 40.

[77]) Plin. XII, 55: Styrax laudatur ex Sidone.

[78]) Plin. XII, 55.

die Kassia, die Narde und die Myrrhe aus. Ihre griechischen und lateinischen Namen bezeugen schon, daß sie von den Phöniziern kamen; denn diese Namen sind phönizisch und zugleich hebräisch.[79]) Von dem Zimmt *κιννάμωμον*, auch *κίνναμον*, hebr. קִנָּמוֹן, bezeugt ersteres Herodot;[80]) und auch der Glaube, daß der Zimmt in Phönizien wachse,[81]) spricht dafür. Die Phönizier brachten diese Arome theils einfach, theils zu Parfümerien und Salben verarbeitet in den Handel. In letzterer Eigenschaft wurden sie theils von den Phöniziern selbst zubereitet, theils aber auch von ihnen aus Syrien, Babylonien und Aegypten bezogen. In Phönizien selbst waren Parfümerien sehr beliebt;[82]) die Salbenfabriken von Sidon[83]) und Tyrus[84]) hatten zu Zeiten einen großen Ruf. Namentlich lieferten sie die kostbaren Salbenmischungen, welche Susinon[85]) und Kyprinon[86]) hießen, in der ausgezeichnetsten Qualität. Wir wissen ferner, wie der Salbenhandel in Griechenland ein Hauptgeschäft der Phönizier war.[87]) Allein die eigentliche Heimath der Salben und der Salbenbereitung waren doch die weichlichen und üppigen Länder Assyrien und Babylonien,[88]) von wo, wie sich auch im A. T.

---

[79]) Vergl. unten über den arabisch-indischen Handel.

[80]) Herod. III, 111.

[81]) Dracont. Hexaëm. v. 230: Cinnamon interior profert Phoenicia tellus.

[82]) Plin. XIII, 2. Juven. VIII, 195: Syrophoenix udus amomo.

[83]) Plin. III, 1, 12: Cyprinum optimum Sidone, mox Aegypto. Athen. XV, 38, p. 688: *Κύπρινον δὲ προκέκριται τὸ ἐν Αἰγύπτῳ· δευτερεῦον δ' ἐστὶ τὸ Κυπριακὸν καὶ τὸ ἐν Φοινίκῃ, καὶ ταύτης τὸ ἀπὸ Σιδῶνος.* Pollux Onom. VI, 105: *ἐκ δὲ κύπρου καὶ κρίνου μύρον Ἀβδελώνυμος ὁ Σιδώνιος Ἀλεξάνδρῳ ἔπεμψε.*

[84]) Theophr. Charact. c. 4: *Τυριακὰς τῶν στρογγυλων ληκύθους.* Vergl. Gale, Opusc. mythol. philol. ethic. p. 579 sq.

[85]) Dioscor. I, 63: *σούσινον ἔλαιον, δοκεῖ δὲ διαφέρειν τὸ ἐν Φοινίκῃ καὶ ἐν Αἰγύπτῳ γινόμενον.* Sie hat ihren Namen von שׁוּשַׁן, die Lilie, weil diese eine Hauptingredienz ausmachte.

[86]) Vergl. Anm. 83. Außerdem zeichnete Plinius XIII, 2 unter den besten Salben Phöniziens noch eine Salbe metopium aus.

[87]) Cap. 6, Anm. 47. 58.

[88]) Apollon. De unguent. bei Athen. XV, 88, p. 689: *ἡ δὲ Συρία τὸ παλαιὸν χρηστὰ πάντα παρείχετο, νῦν δὲ οὔ.* Vergl. Aeschyl. Agam. v. 1311: *Σύριον ἀγλάϊσμα.* Anaxandrides bei Athen. IV, 3, p. 131. Theo-

noch recht wohl erkennen läßt, der allgemeinere Gebrauch der Salben auch zu den Hebräern gekommen ist. Die köstlichsten Salbenmischungen waren daher auch syrisch oder vielmehr babylonisch. Unter diesen zeichnen sich insbesondere folgende aus: die Zimmtsalbe, bereitet aus Zimmt und sechs anderen köstlichen Aromen. Das Pfund davon kostete zwischen 35 bis 300 Denare oder 7 Thlr. 7 gGr. bis 62 Thlr. 12 gGr.[89]) Ferner die Nardensalbe,[90]) eine Mischung von vielen Aromen,[91]) deren eine ungefähr gleiche Quantität ebenfalls gegen 62 Thlr. 12 gGr. kostete.[91a]) Beide gehörten zu den Parfüms der syrischen und babylonischen Könige.[92]) Die köstlichste aller Salben war aber die Königssalbe, in welcher die edelsten Arome Indiens, Arabiens und Afrika's, fünfundzwanzig an der Zahl, zu einer Mischung verarbeitet waren.[93]) Plinius leitet sie zwar von den parthischen Königen ab; allein sie war schon der Dichterin Sappho bekannt[94]) und ist vielmehr ebenfalls von den babylonischen Königen, bei deren Salbung sie gebraucht werden mochte, abzuleiten.

Für die westlichen Länder nahm der phönizische Handel mit Aromen und Salben im Verhältniß zu dem steigenden Luxus der späteren Zeit immer mehr zu. Im homerischen Zeitalter

---

crit. Idyll. XV, 114. Posidon. bei Athen. XV, 46, p. 692: μύρα Βαβυλώνια. Vergl. Anm. 90.

[89]) Plin. XIII, 1, 15: Prodigiosa cinnamomino pretia; adjicitur cinnamo balaninum oleum, xylobalsamum, calamus, iunci, balsami semina, murra, mel odoratum; unguentorum hoc crassissimum; pretia ei a den. XXXV ad den. CCC. Vergl. Dioscor. I, 74. Athen. V, 24, p. 195. X, 53, p. 439.

[90]) Alexis bei Poll. Onom. VI, 104: νάρδος Βαβυλωνιακή; gewöhnlicher syrische oder assyrische Narde genannt. Meleag. Anthol. Gr. IV, 43. Horat. Od. II, 11, 13. Tib. III, 6, 4. Plin. XIV, 9, 15. Vergl. Diosc. I, 6.

[91]) Plin. XIII, 1, 15: Nardinum sive foliatum constat omphacio aut balanino, iunco, costo, nardo, amomo, murra, balsamo. Dioscor. I, 75.

[91a]) Marc. 14, 5.

[92]) Vergl. Athen. a. a. O.

[93]) Plin. XIII, 2, 1: Regale unguentum appellatum, quoniam Parthorum regibus ita temperatur, constat myrobalano, costo, amomo, cinnamo, comaco, cardamomo, nardi spica etc.

[94]) Athen. XV, 42, p. 690. Vergl. Poll. Onom. VI, 105.

werden außer dem Krokus (worüber unten) noch keine fremden Arome erwähnt;[95]) aber schon zur Zeit des Archilochus[96]) war die Sitte, bei Gastmählern und Gelagen sich wohlriechender Salben zu bedienen, eingeführt; und zur Zeit der Sappho, des Alcäus und Anakreon scheint sie bereits allgemein gewesen zu sein.[97]) Damals bezog man die besten Salben aus Assyrien;[98]) später, seit dem fünften Jahrhunderte, zeichnete man abwechselnd bald die ägyptischen, bald die phönizischen aus.[99]) Die Preise waren damals ungemein hoch. Bei Hipparch kostet eine Kotyle oder ¼ Quart Salbe fünf Minen oder 125 Thlr., bei Menander gar zehn Minen oder 250 Thlr.[100]) Neben so hohen Preisen kommen jedoch bei den phönizischen Salbenhändlern auch niedrige für die geringeren Sorten vor; wie denn bei Lucian ein Buhle seiner Geliebten ein alabasternes Fläschchen für zwei Drachmen oder 10 gGr. aus Phönizien bringt.[101])

Den Werth derartiger Erzeugnisse des fernen Orients wußten die phönizischen Händler durch mährchenhafte Aussagen über die Herkunft derselben zu steigern. Fabelsagen, deren manche zugleich auch die schlaue Absicht bekunden, den Zugang zu der Heimath der phönizischen Monopolwaaren in schreckhafter Weise darzustellen, knüpfen sich an fast alle aus fernen Ländern gebrachten Artikel des phönizischen Handels. Sie wurden von den

---

95) Vergl. Athen. I, 33, p. 18. Indessen wäre nach Festus (v. nectar) der Nektar: id potionis genus quod Latini murrinam dicunt, d. i. vinum murrae odore conditum. Plin. H. N. XIV, 15. Nektar war nach Chäreas bei Athen. I, 58, p. 32 Name eines babylonischen Weines; womit denn auch die augenscheinliche semitische Etymologie: יֵין נִקְטָר = ܡܩܛܪ, aromatisirter Wein, übereinkommt.

96) A. a. O. XV, 37, p. 688. Ammon. De diff. vocabb. v. Ῥόδον.

97) A. a. O. XV, 36, p. 687. XV, 42, p. 690.

98) Vergl. Anm. 88.

99) Ueber ägyptische Salben im Zeitalter der Blüthe Athens siehe die Stellen des Achäus, Antiphanes, Anaxandrides bei Athen. XII, 78. II, 73; womit zu vergleichen Plin. XIII, 2, § 5. 6. 2 und Apollonius bei Athen. XV, 38, p. 689.

100) Athen. XV, 44, p. 691.

101) Dial. meretr. XIV, 2.

Alten „phönizische Lügen, phönizische Dichtungen" (*Φοινικικὸν ψεῦδος, Φ. μυθολόγημα*) genannt und sind gewiß zum Theil von den Phöniziern zu dem angedeuteten Zwecke erfunden. Um hier nur einige derselben, die sich an phönizische Handelsartikel schließen, zu erwähnen, so hieß es von den Weihrauchbäumen Arabiens, daß sie von den geflügelten Schlangen, welche auch den Hebräern die Reise durch die arabische Wüste nach Aegypten so schauerlich machten,[102]) bewacht werden, die den Zutritt zu ihnen verwehrten. Um sie zu vertreiben, holten arabische Karawanen alljährlich den stinkenden Styrax aus Phönizien, welcher, angezündet unter den Weihrauchbäumen, die Schlangen verjage.[102]a) Der einfältige Pausanias, welcher dasselbe von den Balsambäumen erzählt, fügt noch hinzu, wie er von einem Phönizier gehört, daß er einen Mann gesehen (!), der, um einer Schlange zu entgehen, auf einen Baum sich geflüchtet; die Schlange aber habe ihr Gift gegen den Baum gespritzt, und der Mann sei daran gestorben.[103]) Vom Zimmt, später von den Diamanten Indiens, wird erzählt, daß Vögel auf unzugänglichen Felsen ihn in ihren Nestern bergen. Die Araber legten nun große Fleischstücke am Fuße der Berge nieder; dann holten die Riesenvögel die Stücke in ihre Nester, die, zu schwach, die Masse zu halten, mit dem Zimmt in's Thal niederstürzten, worauf dann die Araber Lese hielten.[104]) Herodot, der älteste Erzähler dieser Fabel, deutet dabei auf Phönizier, als seine Quelle, hin, und nennt auch bei Erzählung einer anderen Fabelsage dieser Art, von den Jungfrauen, welche auf der Insel Kyraunis das Gold (nach Anderen war es Elektron) an Leimruthen aus einem See emporziehen, ausdrücklich Phönizier als seine Gewährsleute.[105]) So mögen denn auch manche andere Fabeln: z. B. von der Kassia, die von fledermausähnlichen Thieren bewacht wird;[106]) vom Ladanum, welches in den Bärten der Ziegen wächst;[107])

---

[102]) Vergl. Jes. 30, 6.

[102]a) Herod. III, 107. Vergl. Plin. XII, 40.

[103]) Paus. IX, 28, 2.

[104]) Herod. III, 111.

[105]) A. a. O. IV, 195; vergl. Plin. XXXVII, 11.

[106]) Herod. 111, 210. [107]) Herod. III, 112.

vom Elektron, über dessen Entstehung eine Menge Fabeln im Umlauf waren; von dem Pfeffer, welchen Schlangen in unzugänglichen Wäldern bewachen,[108]) oder der von den Affen eingesammelt wird;[109]) ferner die mannichfachen Fabeln, welche die Alten von den Gold- und Edelsteinländern, von den Wunderthieren Afrika's (S. 95) und Indiens zu erzählen wissen, von den für die Schiffer so furchtbaren Ungeheuern, die in fremden Meeren, ehemals in den westlichen Gegenden des Mittelmeeres, später nur noch in den atlantischen und arabisch-indischen Gewässern, hausten, — zunächst auf eben diese Quelle der „phönizischen Lügen" zurückgehen.

---

[108]) Isid. Origg. XVII, 8, 8.

[109]) Aglajas in den Poetae bucol. et didact. II, p. 98 ed. Dübner.

Sechstes Capitel.

Die Kaufleute nach verschiedenen Klassen. Kaufmännische Gilden in fremden Handelsstädten.

Die eigenthümliche Erscheinung, daß ein Volksname in gewissen Ländern gleichbedeutend mit dem eines Kaufmanns ist, wie sie in neuerer Zeit z. B. von den Juden und Armeniern sich wiederholt, kommt im Alterthum nur bei den Phöniziern vor. Nur mit ihnen verband sich, im Occident wie im Orient, die Vorstellung eines Handelsvolkes. Wie der Hebräer den Händler als einen Canaaniten bezeichnete, weil in alter Zeit der ganze Handel in den Händen der Canaaniten oder der Phönizier war, so dachte auch der Grieche bei dem Namen „Phönizier" zunächst an einen Kaufmann oder Krämer.[1]) Ueberhaupt erscheint der Kaufmann im höheren Alterthum vorherrschend als ein Fremder. Wie im Homer die Kaufleute Fremde, Barbaren oder Halbbarbaren sind,[2]) so reden auch die biblischen Bücher von der Kaufmannschaft in anderen Ländern, in Assyrien, in Aegypten, in Babylonien, als ab- und zugehenden Fremden.[3]) Um so mehr konnte der Handel bei den alten Griechen, und auch bei den orientalischen Völkern, namentlich bei den Aegyptiern und Persern, als eine verächtliche Lebensbeschäftigung angesehen werden.

Ohne Zweifel war es ursprünglich auch bei den Phöniziern so. Ausschließliche Beschäftigung mit dem Handel gehört überall einer späteren Entwickelung an und mußte im Geiste des Alterthums, schon als Abweichung von der altväterlichen Lebens-

---

[1]) Phön. II, 1, S. 9 ff.; unten Anm. 45. 49 ff. in diesem Cap.

[2]) O. Müller, Aegin. p. 75.

[3]) Anm. 37.

weise, sei es der Jagd, des Krieges, der Viehzucht oder des Ackerbaues, für nicht ehrenhaft angesehen werden. Der Kleinhandel erschien auch den Karthagern als ein verächtliches Gewerbe;[4]) und da aller Handel vom Kleinhandel seinen Anfang nimmt und von ihm unzertrennlich war; so mochte bei den edelen Phöniziern wohl eben so, wie bei den Karthagern, selbst der Großhandel nicht ohne Glimpf sein. Den Obrigkeiten der Karthager war der Betrieb zwar erlaubt;[5]) manche Edelen zogen es aber vor, sich aller städtischen Geschäfte zu entschlagen und auf ihre Landwirthschaft sich zu beschränken.[6])

Ungeachtet dessen scheint in Phönizien der Großhandel nach fremden Ländern vorzugsweise Sache des Staates, der Könige und der Großen gewesen zu sein. Der regelmäßige Einkauf des Getreides von Seiten der Könige in Tyrus [7]) deutet auf Monopolhandel in Getreide hin; desgleichen auch der Umstand, daß der palästinensische Hafen Jope, von wo die Getreideausfuhr geschah, in der persischen Zeit Krongut der sidonischen, wahrscheinlich früher der tyrischen Könige, war.[7]a) Die Fabrikation und der Verkauf des tyrischen Purpurs wird schon in alter Zeit Monopol der Könige gewesen sein. Von den Königen gehen nach biblischen Nachrichten die Handelsreisen in ferne Gegenden aus.[8]) Den König von Tyrus stellt der Prophet Ezechiel[9]) als klugen Handelsfürsten hin, der die edelen Metalle in ihren verborgenen Sitzen erspäht, sich durch deren Erwerbung bereichert und solche Reichthümer durch seinen Handel noch vermehrt. Auf eine Betheiligung der tyrischen Aristokratie am Handel deutet auch wohl Jesaja hin, bei dem die Kaufleute von Tyrus als Fürsten, seine Händler als die „Hochgeehrten der Erde“ erscheinen (23, 8). Der aristokratische Geist der altphönizischen Verfassung, auch die gleich zu erwähnenden Analogien im jüdischen und arabischen Handel,

---

[4]) Julian. Or. p. 15. ed. Spanh.
[5]) Aristot. Polit. V, 10, 4.
[6]) Mago bei Plin. H. N. XXVIII, 7.
[7]) Vergl. oben S. 90.
[7]a) Vergl. unten Cap. 9, Anm. 29c.
[8]) I. Kön. 9, 27. 10, 11. 22.
[9]) Vergl. oben S. 54.

lassen ebenfalls auf Monopolisirungen einzelner Handelszweige schließen, welche, außer dem Könige, die ihm zunächst stehenden Großen erblich besessen haben mögen. Dasselbe kann bei den Karthagern mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden. Ihre Entdeckungsreisen zur Begründung neuer Handelsverbindungen zu Wasser und zu Lande gehen vom Staate selbst aus. Könige oder Sufeten stehen an der Spitze solcher Unternehmungen: ein Hanno, Himilko und Mago;[9a]) oder sie lassen, wie Hannibal, den Bergbau in fremden Ländern auf eigene Rechnung betreiben.[10])

Erscheinungen dieser Art finden sich auch bei andern Völkern des Alterthums. Salomo und die ägyptischen Könige, welche beamtete Kaufleute in fremde Länder senden;[11]) die jüdischen Könige, welche den Handel mit Balsam und den Früchten der Dattelpalmen; die arabischen, welche den Handel mit fremden Aromen monopolisirten;[11a]) die lydischen Könige, welche als die ersten Kaufleute des Landes erscheinen;[12]) Periander von Korinth, welcher Sklavenhandel treibt;[12a]) Thales, ein edler Milesier phönizischen Geschlechts, nach dessen Vorgange auch Solon den Handel nicht verschmäht;[13]) der Philosoph Zeno aus dem phönizischen Citium, welcher einen Purpurhandel führt;[14]) — sind jedoch Fälle, die wenigstens größeren Theils auf phönizische Sitte zurückzuführen sind.

Die Betheiligung am Handel von Seiten der Könige oder Großen konnte durch Darlehn auf kaufmännische Unternehmungen oder durch Handelsdiener geschehen, welche Sklaven oder Freigelassene waren. Das Letztere scheint das Gewöhnliche gewesen zu sein. Wir erinnern an „die Knechte Hirom's," welche

---

[9a]) Ich erinnere außerdem an ähnliche Institute im karthagischen Staate: an die öffentlichen Erziehungshäuser (Julian a. a. O.), die Syssitien (Aristot. Polit. II, 8, 2), die Arbeitshäuser (Diod. XX, 13).

[10]) Plin. H. N. XXXIII, 31.

[11]) Vergl. Cap. 12, Anm. 4. 90.

[11a]) Cap. 9, Anm. 92 ff. 119 ff.

[12]) Nikol. Damasc. fr. 65, p. 397. Vergl. Her. I, 94.

[12a]) Herod. III, 48.

[13]) Plut. Sol. c. 2. 3.

[14]) Unten Anm. 44.

nach Ophir reisen;[15]) an die „Händler des Königs" Salomo, welche dessen Handelsgeschäfte in Aegypten vollziehen;[16]) und an die Knechte, welche von den ägyptischen Königen auf den Handel in's Ausland gesandt werden.[17]) Reiche Kaufleute hatten viele solcher Handlungsdiener, welche den institores der Römer gleichen, die zugleich auch circitores oder circuitores, reisende Handlungsdiener, waren.[18]) Das Verhältniß derselben zu ihren Kaufherren schildert in anschaulicher Weise das biblische Gleichniß von den Talenten. Der Kaufherr, welcher im Begriff ist, selbst zu reisen, sendet auch zugleich seine Knechte. Dem Einen vertraut er fünf Talente, dem Anderen zwei, dem Dritten eins. Während der Herr nun „lange Zeit" auf Reisen ist, wandern auch diese, machen zum Theil gute Geschäfte, worüber sie dem Herrn Rechenschaft ablegen und dann nach Umständen Lohn oder Strafe empfangen.[18a]) Reisende Handlungsdiener dieser Art durchzogen im Auftrage ihrer Herren nicht selten die ganze Welt, im Osten bis zu den Seren, in Afrika bis in die Negerländer schweifend.[19])

Der gewöhnliche phönizische Kaufmann erscheint aber im Alterthum mit eigenen Waaren, im eigenen Schiffe und als dessen Führer. So nach biblischen Andeutungen;[19a]) so bei Homer, welcher einen phönizischen Kaufmann einführt, der Waareneigenthümer, Schiffsherr und Besitzer eines Hauses und Gutes in Phönizien ist;[19b]) und so sind auch nach jüngeren Nachrichten Phönizier häufig die Schiffsführer, Kaufleute und Schiffseigenthümer in einer Person.[19c]) Wir können sie nach Art ihrer Handelsreisen und ihres Aufenthaltes in der Fremde in drei Klassen theilen.

---

15) I. Kön. 9, 27.

16) I. Kön. 10, 28.

17) Cap. 12, Anm. 4.

18) Ulpian, Dig. XIV, 3: De institoria actione.

18a) Matth. 25, 14 ff. Vergl. Anm. 49.

19) Ptol. Geogr. I, 11, 7; vergl. 8, 1 ff. Unten Anm. 19l.

19a) Vergl. Prov. 31, 14. Jes. 23, 2.

19b) Odyss. XIV, 288 ff.

19c) Liv. XXXIII, 48. Philostr. Heroic. 1, 1, p. 671.

Einige machten alljährlich, in der Zeit vom Frühjahr bis zum Herbst, wo die Winterstürme eintreten, die Reise von Phönizien und wieder dahin zurück; nachdem sie ihre Waaren gelöscht und am Ziele der Reise Rückfracht eingenommen hatten. Diese Handelsfahrer charakterisirt Lucian:[19d] „Sie — die Phönizier — befahren nicht nur den Pontus bis zur Mäotis und zum Bosporus, sondern schiffen überall in hellenischen und barbarischen Meeren. Jegliches Gestade, jegliche Küste durchsuchen sie Jahr für Jahr und kommen erst im Spätherbst in die Heimath zurück.“ Wenn es das Ziel und der Zweck der Reise erlaubte, so löschten sie, wie es diese Stelle auch andeutet, wiederholt ihre Fracht oder einen Theil derselben und nahmen neue Waaren ein, um sie an dem nächsten Handelsort oder auch in der Heimath umzusetzen. Philostratus führt einen phönizischen Schiffseigenthümer und Kaufherrn ein, welcher in 35 Tagen von Phönizien nach Aegypten und nach Thrazien gereiset war und nach abgemachten Geschäften eben im Begriffe ist, in derselben Saison noch die Rückreise in die Heimath anzutreten.[19e])

Andere blieben dagegen Jahre lang auf Reisen, löschten ihre Waaren von Hafen zu Hafen; worüber bei Homer ein phönizischer Kauffahrer ein ganzes Jahr lang zubringt;[19f]) und nahmen neue Handelsgüter auf, um sie in noch entlegnere Gegenden zu führen. Nach Skylax pflegten die phönizischen Schiffe, welche nach Kerne fuhren, ägyptische Waaren bei sich zu führen, die sie also wohl auf der Fahrt von Phönizien in Aegypten eingenommen hatten. In Athen nahmen sie am Feste der Choes, am 13. Anthesterion zu Ende Februar oder Anfang März, Töpferwaaren auf, hatten demnach in einem attischen Hafen überwintert, und waren dann im Frühjahr in's atlantische Meer geschifft.[19g]) In römischer Zeit kamen phönizische Schiffer mit heimischen Handelsgütern nach Italien, kauften dafür wohlfeilen Wein ein und fuhren von da drei- bis viermal in einer Saison

---

[19d]) Toxar. c. 4.
[19e]) Philostr. a. a. O. p. 666.
[19f]) Odyss. XV, 454.
[19g]) Skyl. Peripl. p. 54 Huds.

zu den Gestaden des atlantischen Meeres.[19h] Solche umherschweifende phönizische Seefahrer werden wegen der langen Dauer ihrer Reisen mit dem vielgereisten Orestes [19i] oder mit Menelaos und Odysseus verglichen,[19k] die einen großen Theil ihres Lebens als Seefahrer umherirrten. Manche Kaufleute blieben wohl gar ihr ganzes Leben auf Reisen und kamen erst im Alter zu ihren Frauen zurück, die sie als Jünglinge verlassen hatten.[19l]

Eine dritte Klasse phönizischer Kaufleute war in fremden Handelsstädten ansäßig. Ueber sie sind verhältnißmäßig zahlreiche Nachrichten vorhanden, die eine genaue Erörterung verdienen.[20]

Was zunächst die Entstehung solcher Ansiedelungen betrifft, so sind wenigstens deren manche in ähnlicher Weise wie die Handelscolonien entstanden. Wie diese bald vom Staate begründet, bald von Häuptern der Parteien oder auch unter deren Einfluß, durch Associationen, ausgeführt worden sind;[20a] so kann das Gleiche auch von einzelnen solcher kaufmännischen Niederlassungen an fremden Handelsplätzen angenommen werden. Beide, die Handelscolonien und diese Stationen phönizischer Kaufleute in großen Städten, hatten denselben Zweck, dieselbe Veranlassung. Sie waren zum leichteren, sicherern und umfassenderen Betrieb des Handels in fremden Ländern gestiftet; nur daß die Colonien meistens in der Mitte einer noch nicht cultivirten Bevölkerung,

---

19h) Oben S. 89, Anm. 9.

19i) Lucian a. a. O.

19k) Aelian N. H. IV, 20.

19l) Augustin De coniug. adulter. II, 21, Tom. VII, p. 1767 ed. Bassan.: Et plurimae (mulieres) pudicissime transigunt et maxime Syriae, quarum mariti, negociandi quaestibus occupati, iuvenes adulescentulas deserunt et vix aliquando senes ad aniculas revertuntur. Hieron. Comment. ad Ezech. 27, Tom. III, p. 886 ed. Martian.: Usque hodie autem permanet in Syris ingenitus negociationis ardor, qui per totum mundum lucri cupiditate discurrunt, et tantam mercandi habent vaesaniam, ut occupato nunc orbe Romano inter gladios et miserorum neces quaerant divitias et paupertatem periculis fugiant. Istiusmodi homines negociatores Tyrii sunt, qui polymita, purpuram et scutulata mercantur, byssum quoque et sericum.

20) Vergl. oben S. 2.8. Phön. I, 49 ff. Phön. Texte II, S. 20 ff.

20a) Phön. II, 2, S. 5 ff.

die hier in Rede stehenden Handelsstationen aber in größeren ausländischen See- oder Handelsstädten angelegt waren. Auch deuten unsere Nachrichten auf Associationen der Kaufleute hin,[21]) die ohne Betheiligung des Staates kaum zu denken sind. Endlich standen auch, wie wir sehen werden, diese Niederlassungen, ähnlich wie die Colonien, unter der Aufsicht und dem Schutz der Mutterstädte, von denen sie ausgegangen waren.

Solche Stationen an fremden Handelsplätzen waren sehr alt. Wir zweifeln kaum, daß sie in Beziehung auf ihr Alter noch tiefer in die Vorzeit zurückgehen, als die ältesten Colonien der Phönizier. Wenn nämlich der phönizische Verkehr mit den Nachbarländern Palästina, Syrien, den Euphratgegenden, Aegypten gewiß älter ist, als die Handelsniederlassungen an fernen Küsten unter fremden Völkern, — denn sie setzen bereits einen großen Verkehr der Phönizier daheim voraus: — so müssen auch die Handelsstationen in den letzteren Gegenden, auf denen der Verkehr in der Fremde hauptsächlich beruhte, dem Alter nach vorangegangen sein. Die Ansiedelungen der Tyrier in Memphis, die Handelsniederlassungen in der Richtung zum Euphrat und Tigris gehören, wie schon früher gezeigt (II, 2, S. 159 ff.), dem ältesten Zeitalter des phönizischen Handels an.

In manchen Fällen sind aus Handelsstationen, die gegen einen jährlichen Grundzins das Ansiedelungsrecht erhalten hatten, Colonialstädte geworden; wie dieses bei Karthago,[22]) und wahrscheinlich auch bei Lixus,[23]) Leptis,[24]) Panormus,[25]) Syrakus[26]) und an andern Orten der Fall war, wo die phönizische Niederlassung sich in der unmittelbaren Nähe eines größeren Ortes befand. Die kleinen Ansiedelungen erweiterten sich dann zuerst zu

---

[21]) Isidor. Origg. XV, 1, 29: Mos erat antiquus Phoenicum gentis cum multis simul mercandi causa a domo proficisci, et cum incolarum animos commercio rerum his ante incognitarum sibi conciliassent, loca, quae condendis urbibus idonea videbantur, capere.

[22]) Phön. II, 2, S. 459.

[23]) A. a. O. 538.

[24]) A. a. O. 484 f.

[25]) A. a. O. 335 f.

[26]) A. a. O. 325 ff.

einer Vorstadt, welche später ihr Wachsthum zur Ausdehnung ihrer Besitzungen, oder gar, wie Karthago, zur Beherrschung der Umgegend benutzte.

Andere Niederlassungen dieser Art gehen bis auf die Urzeit der Städte zurück, in deren Mitte sie sich befanden, und sind schon gleichzeitig mit der Entstehung derselben eingetreten. Bei der Neustiftung von Städten, sowohl in griechischen Colonialgegenden als auch im Oriente, stellten sich Colonisten aus fremden Gegenden in großer Zahl ein, namentlich Händler und Industrielle, welche der Ruf der neuen Colonie und die damit sich eröffnenden günstigen Aussichten aus dem stark bevölkerten Phönizien selbst und aus phönizischen Handelsplätzen herbeizog.[27]) Was den Orient betrifft, verweisen wir auf die seit der assyrischen Katastrophe während des achten Jahrhunderts in Palästina und in den Nachbargegenden neu gestifteten oder neu bevölkerten Städte, wobei Phönizier in großer Anzahl sich einfanden.[28]) Wir erinnern ferner an die Bilder der Propheten, welche die fremden Händler in den großen Städten des Orients mit den streifenden Schwärmen der Heuschrecken vergleichen. Wenn diese die Fruchtgefilde verzehrt, ziehen sie von dannen, um anderswo Nahrung zu suchen: so die Händlerschwärme fremder Länder, welche bei drohenden Belagerungen die Städte verlassen und in andere Handelsgebiete überziehen.[29]) Auch die großen Emporien des griechischen Handels, welche in der Blüthezeit phönizischen Handels gestiftet waren, hatten zum Theile schon seit ihrer Entstehung phönizische Handelsniederlassungen in ihrer Mitte. Gleichzeitig mit der Stiftung des ionischen Milet waren dahin die phönizischen Vorfahren des Thales übersiedelt, dessen Familie milesisches Bürgerrecht genoß.[30]) Korinth muß schon in seinen Anfängen zahlreiche phönizische Händler in seiner Mitte gehabt haben; und von Syrakus ist schon früher (Bd. II, Th. 2, S. 327) gezeigt worden, daß die Ansiedelungen der phönizischen Kaufleute daselbst bis auf die Urzeit der Stadt zurückgehen.

---

[27]) A. a. O. S. 11 ff.

[28]) Phön. II, 1, S. 407 f. vergl. unten Cap. 11, Anm. 76 ff.

[29]) Nah. 3, 16. Vergl. Jer. 51, 14. 27.

[30]) Diogen. Laert. I, 22.

Häufig waren in Handelsörtern, die in der Vorzeit phönizische Niederlassungen waren, kaufmännische Familien zurückgeblieben; wie in den sicilischen Städten, die in jüngerer Zeit hellenische Ansiedler aufnahmen, und in den späteren milesischen Neustiftungen am Pontus.[30a] So war es auch in Rhodus der Fall, wo die zurückgebliebenen Phönizier, von denen die rhodischen Mythen so Vieles berichten, Bürgerrecht mit einem Sacerdotium hatten.[31] An andern Orten waren sie in ein untergeordnetes Verhältniß zu den griechischen Nachsiedlern gekommen, wie die phönizischen Buntwirker auf der Insel Thera[32] und die reichen Familien phönizischer Kaufleute im cyprischen Salamis, welche mit dem herrschenden Stamme der Teukrer kein Connubium eingehen durften.[33]

In vielen Handelsstädten der alten Welt oder in deren Vorstädten, wo eine starke phönizische Kaufmannschaft ansäßig war, hatte sie sich Grundeigenthum mit Corporationsrechten und Privilegien erworben; wie dieses in Memphis und in Jerusalem der Fall war, wo sie eigene Quartiere inne hatte. Damit waren Heiligthümer der vaterländischen Götter verbunden, wie an den genannten Orten; ferner in Massilia, wo die Karthager,[34] in Delos, Puteoli, Rom, wo die Tyrier ihre Heiligthümer hatten.[35] Im Oriente muß diese Sitte sehr früh allgemein gewesen sein. Die Damascener hatten ein Stadtquartier in Samarien inne und die Israeliten in Damascus;[36] und es läßt sich nach dieser noch im neueren Orient beibehaltenen Sitte voraussetzen, daß die fremden Händler, welche in den Hauptstädten des alten Orients

---

30a) Phön. II, 2, S. 302 ff. 316 ff.

31) Phön. II, 2, S. 248 ff.

32) A. a. O. S. 267.

33) Hermesianax bei Anton. Lib. Metamorph. c. 39: *Ἀρκεοφῶν ὁ Μιννυρίδου πόλεως μὲν ἦν Σαλαμῖνος τῆς ἐν Κύπρῳ γονέων δὲ οὐκ ἐπιφανῶν, ἦσαν γὰρ ἐκ Φοινίκης, χρήμασι δὲ καὶ τῇ ἄλλῃ εὐδαιμονίᾳ πλεῖστον ὑπερήνεγκεν . . . Νικοκρέων δ' οὐχ ὑποδέχεται τὸν γάμον κατ' αἰσχύνην γένους τοῦ Ἀρκεοφῶντος, ὅτι αὐτῷ πάτερες ἦσαν Φοίνικες.* Vergl. Ovid. Mel. XIV, 699.

34) Meine Phön. Texte II, S. 20 ff.

35) Oben S. 8 f.

36) I. Kön. 20, 34.

in großer Menge bleibend wohnten,[37]) hier ebenfalls je nach ihren Nationalitäten und Staaten in besondere Quartiere eingewiesen waren. Wo die Phönizier einen so starken Handel trieben, wie in den Handelsstädten am Euphrat, z. B. in den von Ezechiel ausgezeichneten Städten Haran, Kalneh, Eden, ferner in Nineveh und Babylon, da können ihre kaufmännischen Associationen und Innungen mit Sicherheit vorausgesetzt werden; wovon sich denn auch zahlreiche Spuren erhalten haben.[37a])

Nach ihren Beschäftigungen können wir die im Auslande ansäßigen Phönizier in folgende Klassen eintheilen.

Erstens. Hauptsächlich betrieben sie Geld- und Wechslergeschäfte. Schon im A. T. kommen diesfällige Beziehungen auf die in Jerusalem ansäßigen canaanitischen, d. h. phönizischen Kaufleute vor, von denen der Prophet Zephanja 1, 10. 11 bei einer nahenden Belagerung Jerusalems sagt: „Vertilgt wird alles Volk Canaans, ausgerottet alle Geldbelasteten;" und die Ausleger finden mit Grund schon in der Stelle bei Zach. 14, 21: „Kein Canaanit soll fürder im Tempel Jehovahs sein," eine Beziehung auf den aus dem N. T. näher bekannten Wechslermarkt im Vorhofe des Tempels.[38]) Auch in Griechenland waren es vorzüglich Phönizier, welche die Wechslergeschäfte betrieben.[39]) Erwägt man, daß der Geldhandel seiner Herkunft nach phönizisch ist; daß das in der alten Welt im Umlauf befindliche Silber hauptsächlich aus Bergwerken der Phönizier stammte: so läßt sich auf den großen Umfang und zugleich das hohe Alter des von ihnen betriebenen Geldverkehrs ein begründeter Schluß machen. Das Umwechseln des Geldes war aber bei weitem nicht die Hauptbeschäftigung solcher Geldhändler; diese bestand vielmehr in dem Ausleihen des Geldes, sei es des eigenen oder des ihnen gegen Zinsen anvertrauten fremden. Geld gegen Zinsen leihen wird als Erfindung der Phönizier bezeichnet (S. 56,

---

[37]) Nah. 3, 16. Jes. 13, 14. Jer. 46, 16. 50, 28. Ezech. 27, 9. 27. Vergl. Apokal. 18, 11 ff.

[37a]) Cap. 10.

[38]) Joh. 2, 14 ff. Matth. 21, 12. Vergl. Hitzig zu Zach. a. a. O. S. 386, 2. Aufl.

[39]) S. 56, Anm. 135.

Anm. 135); und war es auch ohne Zweifel namentlich in Palästina, wo die Ausländer, die nach den jüngeren mosaischen Gesetzen mit Geldgeschäften dieser Art sich befaßten,[39a] gewiß die in Jerusalem und Judäa ansäßigen phönizischen Wechsler waren, deren die oben angeführten Stellen gegen die Zeit des Deuteronomiums gedenken. In den griechischen Seestädten, wohin reiche Phönizier mit ihren Kapitalien übersiedelten, trieben sie die einträglichen Bodmereigeschäfte, indem sie gegen wucherische Zinsen Darlehne auf Schiffe oder deren Ladung gaben. In Athen, wo dieses mit Schwindeleien und Chikanen verbundene Geschäft aus den Reden des Demosthenes gegen Phormio und Lacritus bekannt ist,[40] und wo hauptsächlich Fremde sich damit befaßten, treten auch Phönizier, deren in Athen eine sehr große Zahl ansäßig war, als Bodmer auf. So hatte der Phönizier Theodorus (ein Name, welcher dem häufigen Muttumbaal oder Mattanbaal, Jittenbaal nachgebildet ist) dem Kaufmann Phormio ein Darlehn von 4500 Drachmen auf ein Handelsschiff geliehen und den Vertrag über ein anderes, zu gleichem Zweck geliehenes Kapital bei dem Geldwechsler Kittos deponirt,[41] welcher letztere, dem Namen nach zu urtheilen, wohl gleichfalls ein Phönizier, und zwar aus Kition in Cypern, war. Ein anderer kittischer Kaufmann, deren auch nach phönizischen Inschriften viele in Athen waren, Namens Antipater, hatte einem gewissen Hyblesius auf sein Schiff und dessen Fracht, die nach dem Pontus bestimmt war, eine Summe Geldes gegen Zinsen vorgeschossen.[42] Die unehrenhafte Weise, mit welcher Geschäfte dieser Art oft geführt wurden, trug gewiß nicht wenig dazu bei, die phönizische Nationalität in den übelen Ruf zu bringen, den sie überall wegen schmutziger Gewinnsucht im Auslande hatte.

Zweitens waren viele der in den See- und Handelsstädten weilenden Phönizier Rheder oder Schiffseigenthümer (*ναυκλῆροι*). Sie bildeten in Gemeinschaft mit den phönizischen

---

[39a]) Deut. 15, 3. 23, 20. Vergl. S. 120.

[40]) Vergl. Böckh, Staatshaushaltung der Athener Th. I, S. 184 ff. 2. Auflage.

[41]) Demosth. Or. adv. Phorm. p. 908 sq. Reisk.

[42]) Or. adv. Lacrit. p. 933 sq.

Großhändlern (*ἔμποροι*) die kaufmännischen Corporationen oder Innungen der Tyrier, welche in Inschriften *σύνοδοι τῶν ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων* genannt werden.[43]) Das Geschäft der Rhederei war häufig mit dem der vorstehend charakterisirten Wechsler und Kapitalisten und dem der *ἔμποροι* verbunden. So hatte der schon erwähnte phönizische Kaufmann Antipater zu Athen an dem Schiffe des Hyblesius, auf welches er ein Darlehn gegeben hatte, einen Antheil, und außerdem gehörte ihm ein Theil der Sklaven, welche die Bemannung des Schiffes bildeten. Noch häufiger waren die Schiffseigenthümer zugleich auch die Besitzer der geladenen Waaren, die sie in Phönizien oder anderswo aufgekauft hatten; wie, um anderer schon erwähnter Fälle nicht zu gedenken, z. B. der Philosoph Zeno, ein Phönizier aus Kition, Purpurzeuge aus Phönizien auf eigenem Schiff in den Piräus führte und hier bekanntlich durch Schiffbruch beides, Waaren und Schiff, zugleich verlor.[44])

Drittens. Wie die an fremden Handelsplätzen zu Corporationen verbundenen Kaufleute als Großhändler, *ἔμποροι*, bezeichnet werden, so wird auch als die Beschäftigung der Phönizier überhaupt die *ἐμπόρεια* neben der *καπήλεια* genannt.[45]) Emporist war der Kaufmann, welcher überseeische Waaren, meistens in eigener Person und auf eigenem Schiff, aus der Fremde brachte oder holte, und sie dem, oft in seinen Diensten stehenden, Detailhändler (*κάπηλος*) zum Einzelnverkauf übergab. Kleinhandel war jedoch auch von jenem Geschäft nicht ausgeschlossen. Der phönizische Emporist, wie er in die griechischen Seehäfen kommt, erscheint zwar nicht auf dem Markte, verkauft aber im Hafen oder aus dem Schiffe seine Waaren,[45a]) welche bald einer

---

[43]) C. I. n. 2271. 5853.

[44]) Vergl. Plut. De tranquill. an. c. 6 mit Diogen. Laert. VII, 1, 6.

[45]) Lucian. Icaromen. c. 16: . . *πολεμοῦντας τοὺς Γέτας, τοὺς Σκύθας πλανομένους . . τοὺς Αἰγυπτίους γεωργοῦντας ἐπέβλεπον. καὶ ὁ Φοίνιξ ἐνεμπορεύετο, καὶ ὁ Κίλιξ ἐλῄστευε, καὶ ὁ Λάκων ἐμαστιγοῦτο, καὶ ὁ Ἀθηναῖος ἐδικάζετο.* Joseph. c. Apion. I, 12: . . *τοῖς τὴν παράλιον τῆς Φοινίκης κατοικοῦσιν ἡ περὶ τὰς καπηλείας καὶ τῆς ἐμπορίας σπουδὴ διὰ τὸ φιλοχρηματεῖν.*

[45a]) Herod. III, 136. Vergl. oben S. 17.

und derselben Gattung sind, wie z. B. Purpurzeuge[46]) oder Getreide,[46a]) bald aber auch in bunter Mannichfaltigkeit auf dem Schiffe zur Schau gestellt waren. Aus welchen Waaren aber die Schiffsladung der Emporisten bestand, sehen wir namentlich aus den alten Komikern: viel Silber und Gold, Wolle und Purpur in Menge, Divane, mit Elfenbein und Gold ausgelegt; ferner Decken aus Babylon und Tapeten, dazu schöne Cither- und Flötenspielerinnen, Salben in allen Arten.[47]) Die große Mannichfaltigkeit der Waaren gehört zur Vorstellung, die sich mit einem phönizischen Gaulos oder Kauffahrer und dessen Ladung verband.[47a]) Ein anderes Mal läßt Plautus in Hinweisung auf die Tausendsachen, welche die Ladung eines phönizischen Schiffes bildeten, einen Phönizier auftreten, welcher Riemen, Röhre, Nüsse, Heugabeln und Schaufeln und daneben eine Menagerie afrikanischer Wunderthiere feil haben soll.[48]) Die Rührigkeit und die Unternehmungslust, aber auch die Habsucht und den Schwindelgeist dieser reisenden Kaufleute deutet jenes biblische Gleichniß von dem Emporisten (ἄνθρωπος ἔμπορος) an, der in ferne Länder zieht und „gute Perlen sucht, und als er eine kostbare Perle gefunden, wieder zurückkehrt, daheim Alles verkauft, was er hat, und die Perle kauft," um dann mit solchem Schatze noch größere Schätze zu erwerben.[49])

Eine vierte und die bei weitem zahlreichste Klasse von phönizischen Händlern an fremden Handelsplätzen bildeten die oben erwähnten Detaillisten oder Kleinhändler: Hausirer und Schacherer aller Art, welche auf eigene Hand oder auch in Diensten eines Kaufherrn (S. 109 f.) die von Emporisten eingeführten Waaren, dazu oft noch anderen Kram, auf den Märkten oder in den Wohnungen feil boten. Das sind die im Alterthum verrufenen phönizischen κάπηλοι, wie sie mit allen Unarten unserer

---

[46]) Diogen. Laert. VII, 1, 6. [46a]) Liv. XXX, 48.

[47]) Plaut. Stich. II, 2, 44 ff. Vergl. Apokal. 18, 11—15.

[47a]) Xenoph. Anab. V, 8, 1: γαυλικὰ χρήματα. Vergl. Herod. III, 136: γαῦλον μέγαν παντοίων ἀγαθῶν; daher auch ῥῶπος bei Aristotel. De mirab. ausc. c. 147. Vergl. unten Cap. 12, Anm. 11 ff.

[48]) Poen. V, 2, 54 ff.

[49]) Matth. 13, 45 f.

Schacherjuden schon in den Büchern des A. T. zum Vorschein kommen und auch in Griechenland den phönizischen Namen zum Gegenstand der Verachtung gemacht haben. In den biblischen Büchern, in denen sie als Canaaniter erscheinen, sind sie Fischhändler, welche von den Fischergilden die Fische aufkaufen[50]) und sie an den Thoren wieder verkaufen;[51]) Wanderkrämer (pedlar), welche die von der Hausfrau gefertigten Kleider, Hemden und Gürtel an den Thüren aufkaufen.[52]) Sie schleppen Geldsäcke,[53]) ziehen am Vortage des Sabbaths auf den Dörfern umher, um Wechslergeschäfte zu machen,[53a]) führen falsche Wage und Gewicht,[54]) drängen sich mit ihrem Kram oder ihren Wechslertischen in die Vorhöfe des Tempels[55]) oder begleiten als Sklavenhändler die gegen die Juden zu Felde ziehenden Armeen ihrer Feinde.[56]) Auch bei den Klassikern ist nicht selten der Name Phönizier gleichbedeutend mit diesen den Griechen verächtlichen Krämern, *κάπηλοι*; wie schimpfweise die Phönizier überhaupt genannt werden,[57])

---

[50]) Darauf bezieht sich die Stelle im Job 40, 30: „handeln um ihn (den etwa gefangenen Leviatan) die (Fischer-) Genossen und vertheilen ihn unter den Canaaniten?"

[51]) Neh. 13, 16: „Tyrier wohnten daselbst, welche Fische und allerlei Kram brachten und am Sabbath den Söhnen Juda's und Jerusalems verkauften." Vergl. V. 20.

[52]) Prov. 31, 24: „Feine Hemden (סדין, *σινδόνες*) macht und verkauft sie, und Gürtel giebt sie dem Canaaniten."

[53]) Zeph. 1, 11: „Heulet, ihr Bewohner von Maktesh (einem Krämerbazar in Jerusalem); denn vernichtet ist alles Volk Canaans, ausgerottet alle Geldbelasteten." Vergl. oben S. 116.

[53a]) Solche umherziehende Wechsler erwähnt die Mishna, Baba mez. 4, 6. Vergl. Shek. 3, 1.

[54]) Hos. 12, 8: „Canaan, in seiner Hand die Wage des Truges, liebt zu bedrücken."

[55]) Zach. 14, 21: „Nicht soll ein Canaanit fürder sein im Hause Jehovah's der Heerschaaren."

[56]) Oben S. 72.

[57]) Vergl. die S. 56, Anm. 135 cit. Stelle des Joh. Lyd. mit den Schol. in Pind. Pyth. II, 125: *τόδε μὲν κατὰ Φοίνισσαν ἐμπολάν*] *οἷον ἐπὶ κέρδει καὶ πράσει· οἱ γὰρ Φοίνικες παλιγκάπηλοι. καὶ Σοφοκλῆς· „Ὠνὴν ἔθου καὶ πρᾶσιν, ὡς Φοίνιξ ἀνὴρ, Σιδώνιος κάπηλος,“ καὶ ὁ Κωμικός· „Εὐθὺς δὲ Φοίνιξ γίγνομαι, Τῇ μὲν δίδωμι*

und die Komiker den Kadmus, als einen phönizischen Krämer oder Salbenhändler, persifliren.[58])

Endlich sind noch zu nennen die an griechischen Handelsplätzen wohnenden phönizischen Industriellen, welche meistens Geschäfte trieben, die den Griechen verächtlich erschienen, namentlich Färber, insbesondere Purpurfärber,[59]) Salbenbereiter,[60]) Köche und Bäcker[61]) waren; nicht zu gedenken der phönizischen Bordellwirthe in den Seestädten[61a]) und der aus Phönizien oder aus phönizischen Colonien oft schaarenweise nach Italien und Griechenland kommenden Frauen und Mädchen, die singend und musicirend umherzogen und ebenfalls für Rechnung ihres Herrn zur Prostitution sich hingaben.[61b])

Von allen diesen besonders in den Seestädten am Mittelmeere zeitweilig oder dauernd wohnenden Phöniziern hatten nur die Großhändler und Schiffsrheder (oben S. 117 f.) einen eben nicht unehrenhaften Ruf und demgemäße politische Stellung. Nur sie bildeten jene Corporationen oder Innungen, deren wir schon wiederholt gedacht haben, und die nach den wenigen darüber vorhandenen Nachrichten hier noch näher zu charakterisiren sind.

Bei der rechtlosen Stellung der Fremden in den meisten Staaten des Alterthums und bei der feindseligen Gesinnung, die wir aus den später anzuführenden Gründen fast überall gegen die Phönizier antreffen, mußten die phönizischen Handelsstaaten darauf bedacht sein, den Handel, die Person und das Vermögen ihrer zahlreichen im Auslande ansäßigen Bürger zu sichern. Manche Niederlassungen werden seit ihrer Gründung unter der Garantie der Verträge gestanden haben (S. 112 f.); gewöhnlich werden gesicherte Verhältnisse für fremde Kaufleute sich erst allmählich ge-

---

χειρὶ, τῇδε λαμβάνω;“ die letztern Worte aus Aristophanes charakterisiren den κάπηλος.

58) Aristoph. Ran. v. 1225 ff. Vergl. Lucian Deor. conc. c. 4.

59) Vergl. Plutarch. Pericl. c. 1.

60) Plut. a. a. O. Vergl. S. 102.

61) Archestrat. bei Athen. III, 77, p. 112.

61a) Dahin gehört der Ballio in Plaut. Pseudol. I, 3, 86. II, 2, 13. 23. 42. IV, 7, 117; auch wohl der Sannio in Terenz' Adelph. II, 4, 16 ff.

61b) Phön. I, S. 53 ff. Oben S. 76.

staltet haben. So lange der Händler nur wenige an einem Orte waren oder sie nur zur zeitweiligen Betreibung ihres Geschäftes sich daselbst aufhielten, konnten diese sich selbst durch die Sitte des hospitiums bei einem Bürger sicherstellen. Von dieser Sitte müssen die Phönizier einen sehr ausgedehnten Gebrauch gemacht haben, wie durch manche Zeugnisse und namentlich durch den Pönulus des Plautus [62]) bekannt ist, in dem die dabei übliche Weise geschildert wird. Ein griechischer Bürger Antidamas hatte nämlich ein hospitium mit dem Karthager Hanno abgeschlossen; beide hatten zur Sicherung desselben die sogenannte tessera hospitalis ausgetauscht. Dieses war ein Täfelchen von Thon oder Metall, welches in zwei Theile zerbrochen wurde, wovon der eine Theil dem Gastgeber blieb, der andere dem Gast übergeben wurde. Die Stücke wurden dann in den beiderseitigen Familien aufgehoben und dienten für deren Angehörige als Erkennungszeichen, indem bei wiederholtem Besuche die zerbrochenen Stücke zusammengepaßt wurden; weswegen im Griechischen die tessera hospitalis *σύμβολον* (von *συμβάλλειν*, zusammenhalten), im Punischen bei Plautus aber chirs, חרש, eig. fragmen, ein Theil von einem zerbrochenen Ganzen hieß; vollständig chirs aëlychoth, d. i. חרש ההליכת, die Scherbe der Gastfreundschaft, oder auch in dem anderen älteren Texte des Plautus lia helicot, d. i. ליח הליכת, Tafel der Gastfreundschaft. Hanno findet, als er seinen Gastfreund aufsucht, nur noch den hinterlassenen Erben und giebt sich ihm durch Vorzeigen der Marke zu erkennen. Mehrere mit griechischer und lateinischer Inschrift versehene Tafeln dieser Art, in denen der Abschluß eines hospitium zwischen Phöniziern und Griechen oder Römern verewigt ist, bekunden noch diese zum Schutz des phönizischen Handels im Auslande wichtige Sitte. [63])

Aus Erweiterung derselben ging die Proxenie hervor. Zum Schutze ihrer in fremden Ländern weilenden Bürger pflegten die Staatsbehörden einen Bürger des fremden Staates zu bestimmen,

---

[62]) V, 1, 8. 15. 2, 8 ff. Meine Phön. Texte I, 94 f.

[63]) C. I. Gr. n. 5649 III, p. 679. Maffei, Mus. Veron. p. 472. Orelli, Inscript. Lat. sel. n. 3693.

in dessen Gebiete jene sich zeitweilig oder dauernd aufhielten; als deren Vertreter und Sachwalter wurde er πρόξενος genannt. Oft geschah es auch, daß die Behörde eines Staates die Proxenie einem ansäßig gewordenen, bewährten Fremden, bisweilen zum Danke für geleistete Dienste, verlieh. Diese Proxeni, welche mit unsern Handelsconsuln verglichen werden können, finden wir für die einzelnen phönizischen Staaten auch an griechischen Handelsplätzen, und sie werden in Inschriften oft erwähnt. Ein Proxenos für die Sidonier wird auf Samos in einer Inschrift genannt,[64]) einer für die Aradier in Rhodus,[65]) einer für die Karthager in Theben.[66]) Der König Strato von Sidon erhielt mit anderen Rechten und Vergünstigungen für die in Athen sich aufhaltenden sidonischen Bürger den Ehrentitel eines Proxenos für sich und seine Nachkommen.[67])

Waren aber phönizische Kaufleute aus einer und derselben Stadt in großer Anzahl an einem fremden Handelsplatze ansäßig, so traten sie, um ihre gemeinsamen politischen, commerciellen und religiösen Angelegenheiten desto besser realisiren zu können, in Corporationen zusammen, welche, obgleich sie besondere Freiheiten und Privilegien von Seiten des fremden Staates genossen, doch als Bürger des phönizischen Mutterstaates noch fortdauernd unter dessen Schutz und Oberaufsicht standen. Diese Corporationen waren, so viel bekannt, von den Bürgern nur Eines phönizischen Handelsstaates gebildet; sie werden daher stets nach ihrer Vaterstadt bezeichnet, wie die in Memphis, in Delos, in Puteoli und in Rom ansäßigen Tyrier. Wo Phönizier aus verschiedenen Handelsstädten zusammenwohnten, da schieden sie sich auch nach eben so vielen Corporationen, wie in Puteoli, wo Tyrier und Berytier[68]) neben einander wohnten. So waren auch die Privilegien, welche die in Athen wohnenden Sidonier genossen, ausschließlich auf sidonische Bürger beschränkt.[69])

---

[64]) C. I. n. 2256. II, p. 218.

[65]) C. I. n. 2526. II, p. 399.

[66]) C. I. n. 1567. I, p. 738. [67]) C. I. n. 87. I, p. 126.

[68]) C. I. n. 5853. III, p. 752 ff. Mommsen, Inscriptt. regn. Neap. n. 2488, p. 134.

[69]) C. I. n. 87. I, p. 126.

Man wird aus dieser Scheidung nach Landsmannschaften schon entnehmen, daß solche Vereine keinen bloß privaten Charakter hatten, sondern daß sie noch fortwährend auch im Auslande in einem Verhältnisse zum Mutterstaate sich erhielten. Einen sehr merkwürdigen Beleg dazu geben die in Puteoli gefundenen, auf dem Museum des Capitols befindlichen Inschriften.[70]) Die Innung der tyrischen Kaufleute in Puteoli, welche vordem bedeutend gewesen war und auch öffentliche Gebäude und Heiligthümer der tyrischen Gottheiten besaß, war nicht mehr im Stande, das ihr auferlegte Schutzgeld und die Kosten ihres Gottesdienstes zu erlegen, und trug nun diese Sachlage dem tyrischen Senate vor; wobei sie auf den blühenden Zustand der tyrischen Niederlassung in Rom hinwies, die vordem aus ihren Einkünften die Kosten der Niederlassung in Puteoli bestritten hatte. Diese Angelegenheit wurde in dem tyrischen Senate zur Verhandlung gebracht; es wurde von dem Sachwalter auf die alte Sitte verwiesen, daß die tyrische Colonie zu Rom für die Bedürfnisse jener zu Puteoli Sorge getragen; wenn jene das nunmehr nicht wollte, so möge man die Colonie zu Puteoli an die römische mit der ausdrücklichen Verpflichtung, sie zu unterstützen, überweisen. Demnach wurde denn auch vom tyrischen Senate entschieden: „die in Puteoli haben Recht," heißt es in dem Dekrete; „so ist es immer gewesen, und so soll es auch jetzt sein. Das gereicht der Stadt zum Besten. Bewahrt werde die herkömmliche Ordnung!" Man ersieht aus diesem Verfahren, daß diese Handelsniederlassungen ganz in ähnlicher Weise, wie die eigentlichen Colonien, sich im engsten Verbande mit der Metropolis erhielten, ihre innern Angelegenheiten bei streitigen Fällen dem Senate derselben zur Entscheidung anheimgaben und sich derselben unterwarfen. Die Berufung auf das Herkommen, wonach es „immer so gewesen," daß nämlich eine heruntergekommene Handelsstation Unterstützung von der benachbarten Mutter- oder Filialstation erhalte, weiset auf ein altes, noch in jüngerer Zeit zu Recht bestehendes Gesetz hin, wonach im vorliegenden Falle auch entschieden wurde.

---

[70]) C. I. n. 5853. III, p. 752 ff.

Mit den religiösen Verhältnissen dieser Handelsstationen hatte es dieselbe Bewandtniß wie in den Colonien. Tempel, Heiligthümer oder Altäre der vaterländischen Götter und deren Culte waren ganz in der Weise des Mutterlandes.[71]) Diese Sacra standen unter der Aufsicht des Mutterstaates, deren Behörden gottesdienstliche Anordnungen, z. B. für den Baalstempel in der Niederlassung zu Massilia, trafen[72]) und in streitigen Fällen Entscheidungen gaben, wie wir es bei den Stationen von Rom und Puteoli gesehen. Auch Theorien zu den Festen der Mutterstadt, welche die Colonien alljährlich sandten, gingen ebenfalls von den Handelsstationen in größeren Städten der Fremde ab.[73])

Begünstigungen, welche die Phönizier in fremden Städten genossen, standen unter dem Schutze der Verträge, die auf Gegenseitigkeit beruhten.[74]) Es fehlt daher nicht an Spuren, daß landsmannschaftliche Innungen fremder Kaufleute auch in den phönizischen Handelsstädten sich aufhielten, hier ihre heimischen Götterculte hatten und von Phönizien aus einen dauernden Verkehr mit andern Gegenden unterhielten. Kittier, die um des Handels willen in starker Zahl sich in Athen aufhielten, wohnten auch in Sidon und zerstreut in anderen phönizischen Städten.[75]) Von der Insel Thasos, einer Colonie der Tyrier und einem Centrum des Handels im nördlichen Theile des ägäischen Meeres, war in Tyrus ein Heiligthum des „thasischen Herakles," des Schutzgottes der Insel Thasos,[76]) benannt, was füglich nicht anders als für ein Heiligthum der in Tyrus ansäßigen thasischen Kaufleute gehalten werden kann. Nicht der Juden[77]) zu gedenken, die in großer Zahl namentlich in Sidon, Tyrus und Akko oder Ptolemais wohnten, so finden sich in Phönizien auch

---

[71]) Oben S. 7.

[72]) Phön. Texte II, S. 20 ff.

[73]) II. Makk. 4, 18 ff. Vergl. Phön. II, 2, S. 51.

[74]) Vergl. I. Kön. 20, 34: „Du sollst dir Straßen anlegen in Damascus, wie mein Vater in Samarien."

[75]) Diogen. Laert. VII, 6: *οἱ ἐν Σιδῶνι Κιτιεῖς*. Eustath. ad Hom. p. 813, 48: *Κιτιεῖς οἱ κατὰ Φοινίκην*. Vergl. Phön. II, 2, S. 206.

[76]) Herod. II, 44. Vergl. Phön. II, 2, S. 276.

[77]) Joseph. B. J. II, 18, 5.

Chaldäer [78]) und Magier, [79]) deren Heiligthümer wohl gleichfalls dem Handel von Mittelasien her ihre Entstehung verdanken. Auf die in Tyrus ansäßigen Fremden bezieht sich eine Stelle aus dem verlorenen Werke des Theophrast „über die Gesetze," wonach „fremde Eide," d. i. gerichtliche Eide, welche von den Fremden bei ihren Göttern geleistet wurden und deren Theophrast mehrere namhaft machte, in der Gesetzgebung der Tyrier untersagt waren. [79a])

Von Handelsverträgen mit fremden Völkern und ausländischen Handelsstädten, wie deren die Karthager mit den Etruskern und Römern abgeschlossen hatten und von Seiten Phöniziens mit den bedeutenderen Handelsörtern am Mittelmeere vorausgesetzt werden können, hat das Sprichwort: *Φοινίκων συνθῆκαι*, eine Spur aufbewahrt, womit der Grieche zweideutige Fassung und Ausdeutung bei Verträgen bezeichnen wollte. [80]) In ähnlicher Weise erhebt auch der Prophet Klage über die Bundbrüchigkeit des durch seine Treulosigkeit verrufenen Volkes. [81])

---

[78]) Bei Porphyrius, einem Tyrier und der Alterthümer seiner Stadt kundig, wird von den Chaldäern in Tyrus die Weisheit des Pythagoras abgeleitet, De Pyth. vita § 1: *τὸν Μνήσαρχον ἀπαγαγεῖν αὐτὸν εἰς Τύρον. ἐκεῖ δὲ τοῖς Χαλδαίοις συστάντα, μετασχεῖν τούτων ἐπιπλεῖον ποιῆσαι.*

[79]) Olympiod. Vita Platon. p. 4 ed. Didot.: *Βουλόμενος δὲ καὶ τοῖς μάγοις ἐντυχεῖν, διὰ τὸ κατ' ἐκεῖνον καιρὸν ἐν Περσίδι συνεστάναι πολεμὸν μὴ δυνηθεὶς πὰρ' αὐτοὺς ἐλθεῖν ἀφίκετο εἰς Φοινίκην, καὶ μάγοις ἐκεῖ ἐντυχὼν παρέλαβε τὴν μαγικήν.* Anonym. Vita Platon. l. c. p. 7: *εἶτ' ἐλθὼν εἰς Φοινίκην περιέτυχεν ἐκεῖσε Περσαῖς καὶ ἔμαθε παρ' αὐτοῖς τὴν Ζωροάστρου παιδείαν.* Vergl. Sanchon. p. 22 Orell.

[79a]) Bei Joseph. c. Apion. I, 22.

[80]) Beispielsweise bezog man sich zur Erklärung auf eine Anekdote bezüglich der Stiftung Karthago's. Die Stifter sollen nämlich von den Libyern die Erlaubniß sich erbeten haben, „über Tag und Nacht" an der Küste zu verweilen, und als sie ihnen ertheilt worden, dem Ausdruck die Deutung unterlegt haben: es sei ihnen dadurch das Recht eines bleibenden Aufenthaltes bewilligt worden; eine Deutung, die auch auf den biblischen Sprachgebrauch begründet werden konnte, welcher „Tag und Nacht" oft gleichbedeutend mit „allezeit" nimmt. Demon. bei Phot. s. v. *Φοινίκων συνθῆκαι.* Suid. ibid. und Mich. Apostol. Prov. XVII, 78. Macar. Prov. VIII, 74. Diogen. VIII, 67.

[81]) Am. 1, 9. Vergl. Phön. II, 1, S. 313.

Siebentes Capitel.

Der Landhandel im Oriente.

Der Landhandel im Oriente ist von den ältesten Zeiten her sich wesentlich gleich geblieben. Die Kaufleute, welche an fremden Handelsplätzen verkehren, haben dort entweder ihren bleibenden Sitz, oder sie erscheinen nur bei Gelegenheit als reisende Waarenhändler. Die phönizischen Kaufleute der ersteren Klasse kennen wir aus dem vorhergehenden Abschnitt; der vorliegende soll mit der anderen, jenen schon im Allgemeinen (S. 16. 112) charakterisirten umherziehenden Waarenhändlern und ihren Landreisen, noch weiter bekannt machen.

Zur Zeit der großen Jahresmessen, wo auch die Pilgerkarawanen an den Centralstätten des vorderasiatischen Handels eintrafen, kam in ihrem Geleite auch der phönizische Kaufmann, stellte seine Waaren auf den je nach den Nationalitäten der Kaufleute geschiedenen Bazars[1]) oder, nach Umständen, unter Zelten[2]) aus, und eröffnete seinen Markt. Waren die Geschäfte beendigt, so wandte er sich selten schon sofort der Heimath, sondern meistens dem nächsten Waarenmarkt zu; denn gewöhnlich waren diese Waarenhändler für längere Zeit auf Reisen, kehrten höchstens bei den hohen Festen und Festmärkten[2]a) nach Hause zurück, oder blieben wohl

[1]) Vergl. I. Kön. 20, 34. Della Valle, Reise I, S. 185.

[2]) Skyl. p. 54. Vergl. Pausan. X, 32, 15: ταύτῃ μὲν δὴ τῇ ἡμέρᾳ τοσαῦτα περὶ τὸ ἱερὸν δρῶσι· τῇ δὲ ἐπιούσῃ σκηνὰς οἱ καπηλεύοντες ποιοῦνται καλάμου τε καὶ ἄλλης ὕλης αὐτοσχεδίου· τῇ τελευταίᾳ δὲ τῶν τρίων πανηγυρίζουσι πιπράσκοντες καὶ ἀνδράποδα καὶ κτήνη τὰ πάντα, ἔτι δὲ ἐσθῆτας καὶ ἄργυρον καὶ χρύσον. Vergl. Phön. I, S. 483. 690.

[2]a) Prov. 7, 20. Vergl. Phön. II, 2, S. 50.

gar ihr ganzes Leben [3]) das, was ihre biblischen Namen סחרים, רכלים ausdrücken: „Umherwanderer."

Ihre Waaren transportirten sie zu Lande durch Lastthiere, wozu in Palästina und Aegypten meistens Esel und Maulthiere, [3a]) seltener Kameele, dienten. Die Lastthiere waren entweder ihr Eigenthum, [4]) oder sie hatten dieselben mit den Treibern von den benachbarten Nomadenstämmen gemiethet. Beides ist im Oriente noch jetzt der Fall; da die Kaufleute bald die Kameele bis zu Tausenden miethen, bald aber Eigenthümer der Lastthiere sind, die ihre Waaren auf fremde Märkte bringen. [5]) Die Phönizier bedienten sich als Waarenführer der in ihrer Nachbarschaft wohnenden nomadischen Stämme der Syrer, Israeliten und Araber. Unter den israelitischen Stämmen haben wir in dieser Eigenschaft schon früher den Stamm Issaschar kennen lernen, welcher im Zeitalter der Richter sogar in einem dienstlichen Verhältniß dieser Art zu den Sidoniern gestanden haben muß. [6]) Ueber die Stellung der nomadisirenden arabischen Stämme im Landhandel der Phönizier müssen wir schon hier etwas ausführlicher uns verbreiten.

Der Transport der Waaren im vorderasiatischen Handel wurde schon ehemals, wie noch heutiges Tages, fast ausschließlich durch Araber besorgt. Schon in der patriarchalischen Zeit sehen wir ihre Handelszüge aus Palästina nach Aegypten gehen. Jährlich zu bestimmten Zeiten kamen ihre Karawanen aus den Weihrauchländern und zogen im regelmäßigen Kreislauf durch die Länder am Euphrat und Tigris bis nach Haran im nördlichen Mesopotamien; von wo sie nach Phönizien und Palästina, und von da in die Heimath sich wandten, um im nächsten Jahre dieselbe große Wanderreise wieder anzutreten. [7]) Der in Babylonien le-

---

[3]) S. 112, Anm. 19*l*.

[3a]) Vergl. Ezech. 27, 14 mit Gen. 49, 14. 15. 42, 26 f. 43, 24. 44, 13. Jes. 30, 6. Vergl. Cap. 9, Anm. 27.

[4]) Arrian. Anab. VI, 22. Aethic. Ist. Cosmogr. § 88: Tyrii secum ferentes dromadas, opibus subactis oneratas.

[5]) Vergl. Thevenot, Reisen Th. I, S. 339. Tavernier, Reisen Th. I, 50. Niebuhr, Reisen Th. II, S. 374.

[6]) Phön. II, 1, S. 309.

[7]) Plin. XII, 39. 40.

bende exilische Prophet beschreibt solche Karawanenzüge, offenbar aus eigener Anschauung: „Ein Strom von Kameelen wird dich bedecken, die Dromedare Midian's und Epha's; sie alle aus Saba kommend, Gold und Weihrauch bringend.“ (Jes. 60, 6.) In Palästina wurden ihre Züge bis auf die Römerzeit gesehen;[8]) und der Kirchenvater Hieronymus,[9]) dem zu widersprechen wir hier keinen Grund haben, läßt sie vom nördlichen Afrika bis zum fernen Indien ziehen.

Der vorderasiatische Waarentransport zum mittelländischen Meere und in's Innere Asiens ist aber darum von jeher Monopol der Araber gewesen, weil alle von Aegypten, Arabien, Syrien und den Euphratländern kommenden Karawanenstraßen die schwer zugänglichen Wüsten durchziehen, in denen arabische Stämme hausen; und weil der Transport auf diesen Strecken nur vermittelst der Kameele möglich ist, welche in Aegypten, Palästina und Syrien theils gar nicht, theils nur in geringerer Zahl gehalten wurden. Die Araber brachten die Waaren entweder auf

---

[8]) Strab. XVI, 2, p. 756; 4, p. 779.

[9]) Ep. ad Dardan. Tom. II, p. 609 ed. Martian. vom Handel der Araber, wofür er auch die Barkäer hält: Hi sunt, qui pro locorum qualitate diversis nominibus appellantur, et a Mauritania per Africam et Aegyptum, Palaestinam et Phoenicem, Coelen Syriam et Osrhoenem, Mesopotamiam atque Persidem tendunt ad Indiam; womit zu vergleichen Comment. ad Ies. c. 22 Tom. III, p. 137: Liber Geneseos docet, ex Ismaele Cedar et Agarenos, qui perverso nomine Sarraceni vocantur, esse genitos. Hi per totam habitant solitudinem, de quibus poetam (Virg. Aen. IV, 42) dicere: lateque vagantes Barcaei. Daß die Nabatäer und Edomiter, welche bisher als die Vermittler des indischen und äthiopischen Handels bekannt waren, mit ihren Karawanen noch in jüngerer Zeit bis nach Cyrenaika kamen, wissen wir jetzt aus den von Pacho bekannt gemachten Inschriften eines Sanctuariums in Cyrene, in dem die Besucher ihre Anwesenheit bezeugen. Sie sind mitgetheilt in Böckh's C. I. n. 5149 f. Darunter finden sich folgende: *Ἧσος ἥκω . . Ἀγαθυκλῆς Ἀγαθοκλέους Ἰδουμαῖος ἦλθε. Κοσβάρακος Μαλίχου Ἰδουμαῖος . . Κράτερος Συμμάχου Ἰδουμαῖος ἥκει.* Hier haben wir die edomitischen Namen עשו, Esau, und קוה ברך, d. i. Kozeh segnet (über Kozeh, den Apollo der Edomiter, vergl. Tuch, in der Zeitschr. der Deutschen Morgenl. Gesellschaft III, S. 153. 199 f.), und die als nabatäisch bekannte Namensform *Μάλιχος*.

eigene oder fremde Rechnung in den Handel. Das erstere war bei den Sabäern im südlichen Arabien, bei den Rhegmäern und Dedanitern am persischen Meerbusen und bei den Midianitern am rothen Meere der Fall: sie waren Kaufleute und Kameelbesitzer zugleich (καμηλέμποροι). Dagegen liehen die armen und kriegerischen Söhne der Wüste des nördlichen Arabiens dem durchziehenden Waarenhändler ihre Lastthiere und zugleich zur Sicherung der Waaren und Reisenden ihren Schutz, ohne in anderer Weise beim Handel sich zu betheiligen. Die Verbindung dieser Stämme mit Tyrus berührt der Prophet Ezechiel 27, 21 mit den Worten: „Arabien und alle Fürsten Kedars waren deine dir untergebenen Händler" (סחרי ידך). Arabien ist hier im engern Sinne das wüste Arabien im Süden Palästina's. Die Kedarener wohnten an der alten Handelsstraße, welche vom südlichen Palästina aus nach Babylonien läuft; weswegen sie bei den assyrischen und chaldäischen Heereszügen mitbetroffen waren (Jes. 21, 17. Jer. 49, 28 ff.). Westlich reichten sie bis an's peträische Arabien und weideten gegen Osten bis nach Babylonien. Sie waren kein Handelsvolk, wie die reichen Midianiter. Ihre ganze Habe bestand in ihren Heerden von Kameelen und Schafen (Jes. 60, 7); und sie werden schon ganz so geschildert, wie später die Saracenen, — mit denen sie nach Hieronymus identisch waren, — als ein kriegerisches (Jes. 21, 17), an Rohheit und Ungastlichkeit mit den Skythen wetteiferndes Volk (Ps. 120, 5). Armuth und Kriegeslust brachte diese kräftigen Stämme schon sehr früh als Söldner in die Dienste der Könige von Aegypten und Syrien, und der Kaufleute, deren Karawanen sie schützend durch die Gebiete feindlicher Stämme geleiteten. Ein solches Verhältniß zu dem Handelsvolk der Dedaniter deutet die Stelle bei Jesaja 21, 13—17 an:

„Im Walde, in der Wüste übernachtet ihr,
„Karawanen der Dedaniter!
„Dem Durstigen entgegen bringen Wasser die Bewohner des Landes Thema;
„Mit ihrem Brot kommen sie dem Flüchtling entgegen;
„Denn vor den Schwertern fliehen sie,
„Vor dem gezückten Schwert,
„Und vor dem gespannten Bogen,
„Und vor des Streites Schwere.

„Denn also sprach der Herr zu mir:
„Binnen eines Jahres, gleich des Miethlings Jahren,
„Da ist Kedars ganze Herrlichkeit dahin.
„Und der Rest der Bogenzahl von Kedars tapfern Söhnen wird gering sein.“

Der Waarentransport zu Lande war ehemals im Orient mit großen Kosten verbunden; weswegen hauptsächlich die orientalischen Waaren so außerordentlich hoch im Preise standen.[10]) Außer dem Miethgelde für die Karawanenthiere und dem Schutz- und Geleitgelde, welches die Beduinen noch jetzt selbst da zu fordern pflegen, wo die Reisenden ihres schützenden Geleites gar nicht bedürfen,[11]) kamen dazu noch eine Menge anderer Ausgaben, die wir zur Charakteristik des orientalischen Landhandels noch näher bezeichnen müssen.

Eine derselben ist schon in der vorstehenden Stelle des Jesaja angedeutet: das Wassertragen. Die durchreisenden Karawanen mußten für den Gebrauch der Brunnen und Cisternen den Landesbewohnern eine Abgabe entrichten: eine Sitte, die schon in der mosaischen Zeit erwähnt wird. Die Israeliten wollen auf dem „Königswege,“ oder dem „Bahnwege,“ durch Edom und Peräa ziehen; und wo sie oder ihr Vieh von dem Wasser trinken, es mit Geld bezahlen.[12]) Außerdem war es Gebrauch, daß wasserlose Stationen von den Bewohnern der benachbarten Gegenden, — natürlich zu den vorher bestimmten Zeiten, an denen die Karawanen eintrafen, — mit Wasser versorgt wurden. Dieser Gebrauch, welcher nur im alten Orient vorkommt, und wie manches Andere, die im Verhältniß zum heutigen Karawanenwesen viel bessere Einrichtung des alten beweiset, wird, außer nach der angeführten Stelle bei Jesaja in der syrischen Wüste, namentlich noch auf den mesopotamischen Heerstraßen[13]) und auf der Straße durch die arabische Wüste nach Aegypten

---

[10]) Plin. XII, 32: Iam quocumque iter est, aliubi pro aqua, aliubi pro pabulo aut pro mansionibus variisque portoriis pendunt, ut sumptus in singulos camelos denarios DCLXXXVIII ad nostrum litus colligat.

[11]) Niebuhr, Reise Th. II, S. 374.

[12]) Num. 20, 17 ff. vergl. mit Thren. 5, 4 und in diesem Cap. Anm. 10 und 13 ff.

[13]) Strab. XVI, 1, p. 748: ἐπακτοῖς χρώμενοι τοῖς ὕδασι.

erwähnt. Herodot[14]) erzählt, daß auf Anordnung des Kambyses alle Weinkrüge Aegyptens mit Wasser angefüllt für die zweimal des Jahres aus Phönizien nach Aegypten kommenden Karawanen in die syrische Wüste gebracht werden mußten; eine Darstellung, die zwar aus einer Deutung des Namens Ostrakine: „der Scherbenort," einer Station an dieser Straße, geflossen zu sein scheint,[15]) die aber doch wesentlich richtig ist. Denn außer daß Herodot erzählt, die Araber hätten auf dieser Strecke Kambyses' Heer mit Wasser versehen, wird in späterer Zeit dasselbe bei einer ähnlichen Gelegenheit berichtet.[16])

Ferner mußte für den Gebrauch der gebahnten Straßen und der Karawansereien eine Abgabe entrichtet werden. Königliche Wege mit Karawansereien waren bekanntlich im ganzen persischen Reiche.[17]) Sie waren aber viel älter. Die Erfindung der gebahnten Straßen wird den Phöniziern zugeschrieben, und die Römer fanden sie im punischen Afrika vor.[18]) In Asien werden die Königswege, wie andere großartige Einrichtungen der alten Herrscher, der Semiramis oder dem Memnon beigelegt;[19]) wie denn auch die daran sich knüpfenden königlichen Posten schon früh in den biblischen Büchern angedeutet sind.[20]) „Königswege," so genannt, weil sie auf königliche Kosten gebaut waren und Zoll und Wegegeld für den König an denselben erhoben wurden, kommen schon in mosaischer Zeit vor.[21]) Später hießen so in

---

14) III, 9 vergl. 6. 7.

15) Vergl. Hieron. Comment. in Is. c. 19 T. III, p. 131.

16) Joseph. B. J. I, 20, 3.

17) Herod. V, 52. Vergl. Heeren, Ideen I, 2, S. 221 ff. Ukert, Geographie der Griechen und Römer I, 1, S. 106 f.

18) Die Belege im folg. Buche.

19) Phön. II, 1, S. 278.

20) Vergl. Nah. 2, 14. Jes. 30, 4. Damit steht auch die der Semiramis zugeschriebene (Hellan. fr. 163) Erfindung der königlichen Sendbriefe (vergl. II. Chr. 30, 1: אגרת, und Gesenius Thes. h. v.) im Zusammenhange.

21) דרך המלך Num. 20, 17. 21, 22, auch als מסלה 20, 19 bezeichnet, letzteres von סלל, aufdämmen, mit Steinen oder Erde erhöhen; daher auch הרים, erhöhen, von diesen durch die Wüste führenden Karawanenwegen gebraucht wird, Jes. 49, 11. 62, 10.

Palästina die Römerstraßen.[22]) Solche gebahnte Straßen führten nicht nur zu den Heiligthümern[23]) und zu den Hauptstädten des Landes,[24]) sondern auch durch die Wüste,[25]) und waren hier mit Steinsäulen als Wegweisern für die Reisenden versehen.[26]) Auch die Stationen,[27]) Nachtlager[28]) und Karawansereien[29]) werden in den biblischen Büchern oft angedeutet. Nach Angabe des Josephus hätte zuerst Salomo die nach Jerusalem führenden Straßen pflastern lassen;[30]) er würde demnach hierin den Phöniziern, mit denen er ja zu anderen Handelsunternehmungen verbündet war, gefolgt sein. Wie dem auch sei, derartige, zur Erleichterung und Förderung des Verkehrs dienende Einrichtungen werden in Palästina und der Umgegend dem verständig organisirenden Charakter dieses Volkes ihre Entstehung verdanken. Als Karawansereien, wie deren die regelmäßig an denselben Straßen verkehrenden Kaufleute stifteten,[31]) wird man sich ursprünglich auch die Handelsstationen zu denken haben, welche die Phönizier in Palästina, Syrien und Arabien an den großen Straßen besaßen.[32]) Oft waren sie mit Heiligthümern versehen, an die sich die alterthümlichen Mythen von den Wanderungen der phönizischen Götter schlossen, des Kronos, des Herakles, der Astarte, deren Reisen den Karawanenstraßen folgen und die in allen Handelsgebieten der Phönizier nachweisbar sind.[33]) Man kann mit diesen kaufmännischen Anlagen die befestigten Handelsstationen vergleichen, welche die Genueser nicht nur an den Ufern des Pontus, sondern auch im

---

[22]) Mishn. Baba bathra VI, 7.
[23]) Ps. 84, 6. Richt. 21, 19. 20, 31.
[24]) Deut. 19, 3. Jes. 33, 8.
[25]) Jes. 40, 3. 4. 57, 14. 62, 10.
[26]) Jer. 31, 21.
[27]) מסעים, Gen. 13, 3. Num. 33, 1 f.
[28]) מלון, Gen. 42, 27. 43, 21. Jer. 9, 1.
[29]) גרות, Jer. 41, 17.
[30]) Joseph. Antiq. VIII, 7, 4.
[31]) Strab. XVI, 1, p. 748.
[32]) Phön. II, 2, S. 159 ff. unten Cap. 11.
[33]) Vergl. Phön. II, 2, S. 116. 163, unten Cap. 11.

Binnenlande an der Handelsstraße über Erzerum nach dem kaspischen Meere hatten. Bis zum Urumijah-See zeigen sich noch heutiges Tages in den Trümmern der Kastelle längs den Karawanenstraßen Erinnerungen an die große Betriebsamkeit dieser Phönizier des Mittelalters.

Auch Zölle mancherlei Art beschwerten den Landhandel im Oriente, besonders die aus Babylonien und Arabien eingeführten Waaren. In Babylonien wurde nach altem Gebrauch ein königlicher Zehnte erhoben.[34]) Die weiter an der Euphratstraße von jedem einzelnen Scheich, dessen Gebiet die Karawanen betraten, erhobenen Abgaben waren schon im Alterthume und sind noch heutiges Tages bei den Reisenden berüchtigt.[35]) Die Hauptzollstätte war dann bei Thapsacus;[36]) hier werden die israelitischen Herrscher, zu deren Gebiet Thapsacus gehört, namentlich Salomo, von dessen reichen Zolleinnahmen die biblischen Bücher erzählen, die Karawanenzölle erhoben haben (S. 45 f.). Vorzüglich waren die aus Arabien eingeführten Waaren, die durch so vieler kleiner Herren Länder kamen, mit Zöllen mancherlei Art[37]) belastet. Außerdem erhielten die arabischen Könige von den Kaufleuten, die in ihrem Gebiete Handel treiben wollten, Geschenke, goldene und silberne Gefäße, kostbare Kleider oder Rosse.[38]) Noch bedeutender scheinen die Zölle und Abgaben in Aegypten gewesen zu sein, wo ein schwerer Ausgangszoll auf einzelnen Waaren erwähnt wird.[39])

Ein Hauptgegenstand der Handelspolitik der Phönizier wird gewesen sein, derartige den Landhandel drückende Lasten durch Handelsverträge mit den benachbarten zahlreichen kleinen Staaten, durch deren Gebiete die Waaren kamen oder versandt wurden, zu erleichtern. Leider hat aber die Geschichte von solchen Verträgen, die auch zwischen den israelitischen und damascenischen

---

[34]) Aristot. Oecon. 2 sub fin.

[35]) Strab. XVI, 1, p. 748; vergl. Della Valle I, S. 183. Tavernier II, 3, S. 59. 62 f.

[36]) Vergl. Phön. II, 2, S. 164.

[37]) Plin. XII, 32. 35.

[38]) Arrian. Peripl. mar. Erythr. 13, p. 16. 28. Huds.

[39]) I. Kön. 10, 29. vergl. unten Cap. 12, Anm. 90 f.

oder ägyptischen Königen geschlossen waren,[40]) nur Spuren aufbewahrt, die Näheres darüber nicht zur Hand geben.[41])

Die mühevollen Karawanenreisen durch die gefahrvollen Steppen der Wüsten wurden, wie überhaupt der ganze Handel im Orient, durch die uralte Sitte erleichtert und gefördert, wonach die großen Handelsmärkte an den heiligen Orten, bei Gelegenheit der Jahresfeste, gehalten wurden. Festkarawanen aus Nähe und Ferne trafen dort zusammen. Diese Sitte ist bekanntlich nicht dem Oriente eigenthümlich; sie findet sich auch im alten Hellas, und hat sich aus dem Mittelalter in unseren „Messen" zum Theile noch bei uns erhalten. Allein im Orient war sie doch von ungleich größerer Wichtigkeit für den Handelsverkehr; theils weil sie die hier viel schwierigeren Reisen zu Lande erleichterte und sicherte; theils aber auch vorzüglich darum, weil die mit Jahresmessen verbundenen Feste, wie sie an den Heiligthümern des alten Orients gefeiert wurden, in viel großartigerem Maaßstabe, unter einem Zusammenfluß von Pilgern und Kaufleuten aus der ganzen Handelswelt, stattfanden. Indem wir den Zusammenhang dieser Feste, wie sie in Syrien, Mesopotamien, Palästina, Aegypten und Arabien gefeiert wurden, mit dem phönizischen Handel nachzuweisen suchen, gehen wir von den großen Festen an den Heiligthümern am Euphrat aus, weil hier der Zusammenhang mit dem Karawanenverkehr des ganzen Vorderasiens am deutlichsten hervortritt.

Die größten Jahresmessen in diesen aramäischen Gegenden waren in Haran, Batne und Mabug. Sie sind zwar erst aus späteren Berichten und aus einer Zeit bekannt, wo der Glanz der großen Feste auf sie übergegangen sein mochte, die in den alten, damals längst verödeten Metropolen Mesopotamiens, Bagefeiert wurden, wohin „die Völker," wie der Prophet Jeremia byloniens und Assyriens ehemals (51, 44) sich ausdrückt, zu den Festen Bels„ strömten;" allein sie rühren doch, namentlich die haranitischen Festmärkte, aus uralter Zeit her. In Mabug am Euphrat, wo nach Lucian's Ausdrucke „Feste und Wallfahrten

[40]) I. Kön. 20, 34. 10, 29.

[41]) Ezech. 27, 15. 21. Vergl. Phön. II, 1, S. 313. Oben S. 126.

gefeiert wurden wie nirgends anders in der Welt,"[42]) wurde zweimal des Jahres, im Herbst und Frühling, das Fest der Wallfahrt zum Meere gefeiert. Aus ganz Syrien, Arabien und von jenseits des Euphrats her, erzählt er,[43]) geht alles Volk mit dem Wunderbild der assyrischen Urania an's Meer; alle holen Meerwasser herbei und schütten es in den der Göttin heiligen Schlund im Tempel aus. Als Theilnehmer an diesen großen Festen werden von zwei Augenzeugen Völkernamen nicht nur der Nachbarschaft, sondern der entlegensten Länder genannt: Phönizier, Syrer, Babylonier, Assyrier, Perser, Meder, Inder, Aethiopen, Cappadocier, Cilicier, Skythen und Griechen aus Kleinasien; „so daß," wie einer dieser Schriftsteller sagt, „man diese Stadt als aller Menschengeschlechter gemeinsame Wohnung bezeichnen könnte."[44]) „Jede auswärtige Stadt" (natürlich zunächst die Städte der Nachbarländer) „hatte für ihre Wallfahrer einen Lehrer," welcher das Geschäft hatte, den Pilgern die Ceremonien einzuüben.

Für die Herkunft wie für die mercantile Seite dieser Feste ist die Wallfahrt zum Meere und das Ausschütten des Meer-

---

42) Lucian De Syr. Dea § 10.

43) A. a. O. § 13. 33.

44) Prokop. von Gaze bei Villoison Anecd. II, p. 41: *Πόλις ἐστὶν ἱερὰ τῶν πρὸς ἥλιον ἀνισχόντων, πολυάνθρωπος, ἐκ τῆς εὐσεβείας φέρουσα γνώρισμα, καὶ ταῖς θείαις τελεταῖς τῶν ἄλλων προβεβλημένη· ὅθεν εἰς ταύτην φοιτῶσιν Ἴνδοι καὶ Πέρσαι καὶ Φοίνικες καὶ Σκυθῶν γένη, καὶ τὰ σέμνα τῆς Ἑλλάδος, Ἰωνία τε πᾶσα· καὶ ὥςπερ τοῦ τῶν ἀνθρώπων γένους κοινήν τις ἂν εἴποι πατρίδα.* Lucian a. a. O. § 10: *τοσούτων δὲ ἐόντων (ἱρῶν) ἐμοὶ δοκέει, οὐδὲν τῶν ἐν τῇ ἱρῇ πόλει μεῖζον ἔμμεναι, οὐδὲ νηὸς ἄλλος ἁγιώτερος, οὐδὲ χώρη ἄλλη ἱροτέρη . . πολλὰ γὰρ αὐτοῖσι ἀπικνέεται χρήματα, ἔκ τε Ἀραβίης καὶ Φοινίκων καὶ Βαβυλωνίων, καὶ ἄλλα ἐκ Καππαδοκίης, τὰ δὲ καὶ Κίλικες φέρουσι, τὰ δὲ Ἀσσύριοι.* § 13: . . *πᾶσα Συρίη καὶ Ἀραβίη καὶ πέρηθεν τοῦ Ευφρήτεω, πολλοὶ ἄνθρωποι ἐς θάλασσαν ἔρχονται καὶ πάντες ὕδωρ φέρουσι.* § 32 von den Weihgeschenken daselbst: *τὰ φέρουσι Αἰγύπτιοι καὶ Ἴνδοι καὶ Αἰθίοπες καὶ Μῆδοι καὶ Ἀρμένιοι καὶ Βαβυλώνιοι.* Vergl. Ammian. Marcell. XIV, 3, 3: Batne municipium . . . refertum mercatoribus opulentis: ubi annua solemnitate, prope Septembris initium, ad nundinas magna promiscuae fortunae convenit multitudo, ad commercanda, quae Indi mittunt et Seres, aliaque plurima vehi terra marique consueta.

wassers sprechend genug. Die Fahrt zum phönizischen Gestade mußte mindestens 14 Tage, die ganze Hin- und Rückfahrt einen Monat lang dauern. Es läßt sich aber voraussetzen, daß eine so großartige Pilgerfahrt, wie diese geschildert wird; die dazu noch zweimal des Jahres, im April und September, stattfand, für den Verkehr zwischen den Euphratländern und dem Mittelmeer von unberechenbarer Wichtigkeit war; und wir können daher mit Gewißheit voraussetzen, daß der Hauptkarawanenverkehr von Phönizien nach Mesopotamien und rückwärts an diese Wallfahrten sich angeschlossen habe.

Das hohe Alter dieses Festes kann nicht in Frage kommen. Schon sein gewiß ganz eigenthümlicher Charakter läßt eine Entstehung in der hellenischen Zeit des Orients, wo volksthümliche Sitten möglichst verwischt wurden, nicht als gedenkbar erscheinen. Eine syrische Sage leitet es von der Semiramis ab, welche auch nach den Angaben Lucian's die Stifterin der Heiligthümer zu Mabug war.[45]) Diese Semiramis ist aber dieselbe, welche als Göttin von Damaskus, als Tochter des ersten Damascener-Königs Hadad's und höchsten Gottes der Syrer, auch aus klassischen Nachrichten bekannt ist.[46]) Jene spätere syrische Sage meldet nämlich: Böse Geister in einem Walde zu Mabug hätten die vorüberführende Straße unsicher gemacht; da hätten die Priester des Hadad' Tochter, die Simi, gesandt, um Wasser aus dem Meere zu holen und in die Brunnen zu schütten, worin die bösen Geister waren, damit sie in den Brunnen gebannt blieben.[47]) Diese Sage, die aus den Bräuchen, welche Lu-

---

[45]) Lucian a. a. O. § 14. 33. 39.

[46]) Justin XXVI, 2. Vergl. Phön. II, 1, S. 265.

[47]) Sieh die Apologie Melito's, bei Cureton, Spicilegium Syriacum, Lond. 1855, p. 45; auch abgedruckt und mit Uebersetzung von Renan in Pitra's Spicilegium Solesmense Tom. II, p. XXVIII ff., aber voll arger Verstümmelungen und grober Uebersetzungsfehler. Vergl. Cureton a. a. O. p. 77. Der Name Simi, ܣܝܡܝ (σημεῖον mit der im Syrischen gewöhnlichen Aussprache des η als ι, im Rabb. סימן), wie hier die Semiramis heißt, erklärt sich aus der Stelle von dem Bilde der Semiramis bei Lucian a. a. O. § 33: καλέεται δὲ σημήϊον καὶ ὑπ' αὐτῶν Ἀσσυρίων. οὐδέ τι οὔνομα ἴδιον αὐτῷ ἔθεντο, ἀλλ' οὐδὲ γενέσιος αὐτοῦ περὶ καὶ εἴδεος λέ-

cian über das Fest der Meerwallfahrt zu Mabug erzählt, volle Aufklärung erhält, und die wir unten in ganz ähnlicher Weise für Haran nachweisen werden, hat also die damascenische Genealogie der Semiramis als Tochter des Hadad (die hier, entweder abgekürzt oder wahrscheinlicher von ihrem Bilde in Mabug *σημεῖον* genannt, Simi heißt, Anm. 47) aufgenommen. Diese Verschmelzung der Sagen von Damask und Mabug läßt sich übrigens wohl daher erklären, daß Damask, im Mittelpunkt der Pilgerstraße gelegen, an diesen Festen am meisten betheiligt sein mußte.

Offenbar war aber das Fest aus Phönizien übertragen und correspondirte mit den verwandten phönizischen Festen. Das Ausgießen des, der Urania, als Meergöttin, heiligen Meerwassers, an einem Orte, der vierzehn Tagereisen weit vom nächsten Meeresufer entfernt war, kann nur eine ursprünglich hier, am phönizischen Gestade, geübte Ceremonie gewesen sein. Wir kennen sie aber im alten Tyrus, wo sie mit der Zähigkeit, in der solche volksthümliche Bräuche sich fortpflanzen, bis auf den heutigen Tag in dem sogenannten Mechlurfeste sich erhalten hat.[48]) Das Fest in Mabug wird sich an die großen zu Tyrus gefeierten Melkartsfeste angeschlossen haben und dürfte wohl aus der Blüthezeit des tyrischen Handels stammen, wo an diesen Festen jene Karawanen des Ostens mit den Festwallfahrern hier zusammentrafen, die jede der tyrischen Colonien, so wie auch die Städte, welche eine communio in sacris mit Tyrus hatten, in die Metropole zu senden pflegten.[49])

Diese Wallfahrten verbanden aber nicht nur die Euphratgegenden mit dem Mittelmeere, sondern zugleich auch beide mit den Emporien des südlichen Arabiens, mit Ostafrika und Indien.

γουσι. καὶ μὶν οἱ μὲν ἐς Διόνυσον, ἄλλοι δὲ εἰς Δευκαλίωνα, οἱ δὲ εἰς Σεμίραμιν ἄγουσι. καὶ γὰρ δὴ ὦν ἐπὶ τῇ κορυφῇ αὐτοῦ περιστερὴ χρυσέη ἐφέστηκε. τοὔνεκα δὴ μυθέονται, Σεμιράμιος ἔμμεναι τόδε σημήϊον. ἀποδήμεει δὲ δὶς ἑκάστου ἔτεος ἐς θάλασσαν, ἐς κομιδὴν τοῦ εἶπον ὕδατος.

[48]) Vergl. außer den von mir bereits beigebrachten Mittheilungen Phön. II, 1, S. 237 ff. in Ersch und Gruber Encykl. III, 24, S. 422 f., jetzt noch Ritter, Erdkunde XVII, 1, S. 361. 367.

[49]) Phön. II, 2, S. 50 f.

Das geschah vermittelst der Karawanenzüge der Sabäer, die, vom südwestlichen Ende der arabischen Halbinsel ausgehend, zunächst zum persischen Meerbusen sich wandten und dann auf den Euphratstraßen bis in's nördliche Mesopotamien zu den dort gefeierten großen Festen zogen, von wo sie über Phönizien und Palästina die Rückreise antraten. Diese schon vom Propheten Ezechiel (27, 23) angedeuteten Züge der Sabäer bis nach Haran beschreibt Plinius [50]) nach dem Bericht des Juba genauer, freilich der haranitischen Feste dabei nicht gedenkend. „Sie" (die Bewohner des Weihrauchlandes) sagt er, „holen bei den Elymäern den Baum Bratus (das als Rauchwerk dienende Gummi dieses Baumes) . . . Sie holen auch bei den Carmanen den Baum Strobus . . . Für diese Handelsgegenstände (für die von den Sabäern in den Handel gebrachten Rauchwerke) eröffneten sie die Stadt Carrhae, wo sie ihre Jahrmärkte halten; von da pflegten sie alle nach Gabba (ist phönizische Abkürzung von Gabala in Phönizien, einem Emporium des Styraxhandels) [50]a) und zum palästinensischen Syrien zu ziehen, in 20 Tagereisen. Später fingen sie aus demselben Grunde an, nach Charax und in's Partherreich zu ziehen, wie Juba erzählt. Mir

---

[50]) H. N. XII, 39. 40.

[50]a) Plin. a. a. O.: his commerciis Carrhas oppidum aperuerunt, quod est illis nundinarium. Inde Gabbam omnes petere solebant, dierum XX. itinere et Palaestinam Syriam. . . Ex Syria revehunt styracem. Da die Araber den Styrax aus Phönizien holten (Cap. 11, Anm. 143), wo namentlich Gabala ein Hauptort dieses Handels war (Plin. XII, 55: Proxima Iudaeae Syria supra Phoenicem styracem gignit, circa Gabala etc.); da auch die Karawanenroute auf Phönizien hinweiset, und ein anderer Ort des Namens von commercieller Bedeutung in dieser Richtung sich nicht findet, so ist kein Zweifel, daß unter Gabba das phönizische Gabala zu verstehen ist; nur ist der Name nicht, wie Pintius z. d. St. vermuthet, verschrieben, sondern eine phönizische Abkürzung, wie sie bei l und r in der Mitte und am Ende phönizischer Wörter häufig ist. So ist γάμμα mit Elision des λ und Verdoppelung des μ aus γάμαλα entstanden, genau wie Gabba aus Gabala. A. Bspp., wie Makar st. Melkar, Ammicar st. Amilkar, Bomilkar st. Baalmilkar, Boccar st. Baalkar s. Ersch und Gruber, Encyklopädie III, 24, S. 438. Daß Plinius hier Gabba und sonst Gabala schreibt, kann nicht auffallen; da die Stelle wörtlich aus Juba übertragen ist.

scheinen sie ihre Waaren noch früher zu den Persern als nach Syrien und Aegypten gebracht zu haben; wofür Herodot Zeuge ist, welcher (III, 97) erzählt, daß die Araber jährlich dem Könige der Perser 1000 Talente Weihrauch lieferten. Aus Syrien bringen sie Styrax zurück u. s. w."

Verfolgen wir zuerst diese für die asiatische Handelsgeschichte denkwürdigen sabäischen Karawanen auf ihrer langen Fahrt, so mußten beide von Juba angedeuteten Richtungen, die südliche nach Karamanien, die nördliche bis nach Haran, von den arabisch-sabäischen Emporien am untern Euphrat und Tigris ausgehen. Diese Gegend war von Alters her im Besitze der Sabäer oder doch der ihnen verwandten Stämme. Die Genesis setzt den Wohnsitz der Joktaniden, die hauptsächlich in den Sabäern vertreten sind, vom südlichen Arabien bis nach Mesa, welches die spätere Zeit Mesene nannte und darunter das Land an der Mündung des Tigris und Eulaeus verstand, wo noch später Charax Spasinu als die Grenze des glücklichen Arabiens, d. h. der Wohnsitze der Sabäer, angegeben wird.[50b] Nabukodrossor, welcher den Handelsverkehr, der vom unteren Euphrat her sich zum Mittelmeere zog, durch Verpflanzung arabischer Stämme umzugestalten suchte, legte zwar am unteren Euphrat die Stadt Teredon gegen die feindlichen Araberstämme an; allein diese Eroberung scheint nur von vorübergehender Dauer gewesen zu sein.[50c] In der persischen Zeit war Diridotis, wie Teredon bei Arrian heißt, der Sammelplatz der arabischen Karawanen, welche dorthin „aus dem Emporienlande," d. h. aus dem sabäischen Arabien, den Weihrauch, die Arome und andere arabische Waaren brachten.[50d] Hiermit kommen die Angaben des Juba überein, welcher a. a. O. bemerkt, daß die Sabäerkarawanen später von Charax an

---

[50b]) Gen. 10, 30. Vergl. Plin. VI, 31, 138: Charax oppidum Persici sinus intumum, a quo Arabia Eudaemon cognominata excurrit . . inter confluentis dextra Tigrim, laeva Eulaeum. Ueber Mesene siehe Mannert, Geographie der Griechen und Römer, V, 2, S. 264.

[50c]) Unten Cap. 11, Anm. 121 ff.

[50d]) Arrian. Ind. 41: . . *Διρίδωτις, ἵνα λιβανωτόν τε ἀπὸ τῆς ἐμπορικῆς γῆς οἱ ἔμποροι ἀγινέουσι, καὶ τὰ ἄλλα ὅσα θυμιήματα ἡ Ἀράβων γῆ φέρει.*

der Mündung des Tigris nach dem nördlichen Mesopotamien in's Partherreich gingen; denn seit der macedonischen Zeit tritt Teredon als Ausgangsort des Weihrauchhandels für Mesopotamien in den Hintergrund; an dessen Stelle erscheint das von einem Araberfürsten gebaute Charax,[50e]) von wo nördlich nach Mesopotamien und westlich zum Mittelmeere über Petra die Weihrauchkarawanen ihre Richtungen nahmen.[50f])

Die weitere Route der sabäischen Handelsstraße vom persischen Meerbusen aus kann nicht in Frage kommen. Sie lief durch Babylonien, wo Plinius a. a. O. und auch der hier weilende israelitische Seher auf die Erscheinung der sabäischen Karawanen hinweiset (oben S. 129). Von da nach Charrhae, dem biblischen Haran, dem letzten nördlichen Ziele und großen Markte des sabäischen Weihrauchhandels, ging die Hauptstraße über Kalneh, das spätere Ktesiphon, und Nineveh. Schon der Prophet Ezechiel hat, wie wir unten[50g]) sehen werden, diese Straße mit den Handelszügen der Sabäer und Rhegmäer nach Haran bei Beschreibung des phönizisch-mesopotamischen Handels vor Augen. Haran, gleich denkwürdig in der Geschichle des alten Handels wie der alten Religionen, erscheint seit der Urzeit als ein heiliger Ort der Abrahamiden, zu denen auch die Sabäer gerechnet werden. Hier hatte der Gott Abrahams sich zuerst offenbart; hier war das Stammland Abrahams und seiner über Palästina und Arabien verbreiteten Nachkommen. Es kann wohl nicht im mindesten zweifelhaft sein, daß die Traditionen aller Abrahamiden hierin übereinkamen, und daß mithin Haran den Ruf der Heiligkeit, den es bei den Hebräern hatte, auch bei den Sabäern behauptete, welche gleichfalls von Abraham abstammten, daher auch Beschneidung und andere der althebräischen Völkergruppe gemeinschaftliche Bräuche hatten.[50h]) Nimmt man noch dazu, was wir unten zeigen werden, daß die Handelszüge der Sabäer bis auf die Zeit der Auswanderung der Abrahamiden zurückgehen,[50i])

[50e]) Mannert a. a. O. S. 309 f. Ritter, Erdkunde X, S. 27 ff.
[50f]) Vergl. Plin. VI, 33, 145. Strab. XV, 3, p. 723.
[50g]) Cap. 10.
[50h]) Cap. 11, Anm. 3. 7.
[50i]) Cap. 11 zu Anfang.

so dürfte es wohl wahrscheinlich sein, daß Haran von jeher ein Wallfahrtsort der von da abgesiedelten arabischen Stämme geblieben ist. Ueberhaupt aber war diese Stadt, welche als großer Wallfahrtsort auch aus klassischen Berichten bekannt ist, bis in die späteste Zeit des Heidenthums, ein Sitz mannichfach verschiedener Religionen und Culte, die wir jetzt durch die schätzbaren Mittheilungen und Forschungen Chwolsohn's[51]) aus arabischen Quellen näher kennen.

Eine dieser Mittheilungen aus dem Fihrist erzählt eine Cultussage, die unverkennbar an diese Wallfahrten anknüpft, welche vom persischen Meerbusen her nach Haran kamen, und Bräuche voraussetzt, ähnlich jenen, welche Lucian von der Wallfahrt aus Mabug zum mittelländischen Meere berichtet (oben S. 136). „Zu ihren Götzenbildern gehört auch das Götzenbild des Wassers (صنم الماء), welches . . . flüchtig in's Indierland zog; da zogen sie ihm nach unter Flehen und baten, daß es unverweilt zurückkommen möge. Es sagte aber zu ihnen: Ich werde nicht mehr nach Haran zurückkehren, aber hieher werde ich kommen — „hieher," fügt der arabische Schriftsteller hinzu, „heißt auf Syrisch Kada, und dieses ist der Name des Ortes von Haran an dessen östlicher Seite" — und werde Sorge tragen für eure Stadt und für eure Edelen. Darauf schickte es sie zurück. Sie aber ziehen bis auf diesen Tag hinaus allemal den 20. des Monats Nisan, Männer und Frauen zusammen, indem sie den Heranzug des Götzenbildes des Wassers und seine Ankunft bei ihnen erwarten. Dieser Ort wird Kada genannt."[52])

So bestand also noch in späterer Zeit, als die große Wallfahrt längst aufgehört hatte, die Sitte, auf die Zurückkunft des „Götzenbildes des Wassers" vom persischen Meerbusen im Tempel Kada an einem Thore Harans zu warten. Die analoge

---

[51]) Chwolsohn, Die Ssabier und der Ssabismus. 2 Bde. Petersb. 1856. Der mir befreundete Verfasser hatte die betreffenden Stellen, welche die obigen haranitischen Legenden behandeln, mir mitgetheilt; die Ansicht, welche ich mir darüber nach erster Ansicht der Stellen bildete, giebt er II, S. 818 f.

[52]) Chwolsohn a. a. O. II, 40. 303. 818 ff., I, S. 343.

Pilgerfahrt mit dem Bilde in Mabug zum mittelländischen Meere und die daran sich schließende Mythe von der Wanderung der Göttin zum Meeresufer (S. 137) läßt in Verbindung mit dem Umstande, daß die sabäische Pilgerkarawane ihre Reise vom persischen Meerbusen nach Haran nahm, schließen, daß obige Fabel die Pilgerfahrt in dieser letzteren Richtung zur Voraussetzung hat. Eine andere noch bestimmtere Spur findet sich im Fihrist a. a. O., wo erzählt wird: die persische Hitan[52a]) sei die Mutter der vorher genannten, in Mabug verehrten Götter, — also die Göttermutter, — welche sechs böse Geister in ihrem Dienste hatte, mit denen sie zum Meeresufer zu wandern pflegte. Hier macht also die Göttin, ganz so wie in der Sage von Mabug, die Wallfahrt zum Meere selbst. Auch die bösen Geister (oben S. 137 f.) sind hier combinirt, die augenscheinlich, wenigstens in der Sage von Mabug, aus den, von Lucian erzählten magischen Bräuchen[53]) bei der Meeresfahrt in die Volksansicht übergegangen sind. Daß aber diese Göttin von Haran eine persische heißt, führt mit der anderen eben angeführten Festsage von der Reise des „Götzenbildes des Wassers" nach Indien, darauf hin, daß Erinnerungen an die alten Wallfahrten der Sabäer vom persischen Meerbusen nach Haran der Sage zu Grunde liegen. Als Analogie dazu verweisen wir noch auf das in Aegypten gefeierte Theorienfest, benannt „die Ankunft der Isis aus Aegypten."[53a])

Das haranitische Fest der Meereswallfahrt fällt in den Monat April, auf den 20. Nisan. Demnach würden die sabäischen

---

[52a]) حيتان الفارسية; leider ist aber der Name verstümmelt; denn weder diese Lesart noch die übrigen von Chwolsohn a. a. O. mitgetheilten gewähren einige Sicherheit; wenn nicht etwa die Lesart حساب mit Nah. 2, 8 zu vergleichen ist, wo eine assyrische Göttin, wie es scheint, mit ihren Mägden (vergl. Cap. 10, Anm. 62) unter dem Namen הֻצַּב eingeführt wird.

[53]) Vergl. Lucian De Syria Dea § 48: *ἀγγήϊον ἕκαστος ὕδατι σεσαγμένον φέρουσι· κηρῷ δὲ τάδε σεσήμανται· καί μιν οὐκ αὐτοὶ λυσάμενοι χέονται, ἀλλ᾽ ἔστι ἀλεκτρυὼν ἱρός, οἰκέει δὲ ἐπὶ τῇ λίμνῃ, ὃς ἐπεὶ σφέων δέξηται τὰ ἀγγήϊα, τήν τε σφρηγῖδα ὁρῇ, καὶ μισθὸν ἀρνύμενος, ἀνά τε λύει τὸν δεσμόν.*

[53a]) Phön. II, 2, S. 65 ff.

Festkarawanen, welche mindestens zwei Monate [53b]) für die Reise bis Haran brauchten, nach der Ankunft der mit den Monsuns im Januar [53c]) aus den östlichen Meeren eintreffenden Handelsschiffe aufgebrochen sein. Auch andere Feste in der Nachbarschaft Harans stehen mit diesen Handelszügen in Verbindung. Ein Fest, welches ebenfalls mit großen Jahresmessen verbunden war, wurde im Anfang des September zu Batne gefeiert, [53d]) welches einige Meilen westlich von Haran lag und in der Urgeschichte der Israeliten als Serug berühmt ist. Auch für dieses Fest trafen mit den zu Lande und zur See aus Indien und dem Serenlande gelieferten Waaren Wallfahrer in großer Menge ein; und es läßt sich wohl vermuthen, daß die Feste in Haran und Batne mit den um diese Zeit in Mabug gefeierten Festen so correspondirten, daß die Festwallfahrer auf ihrer Pilgerreise nach Phönizien sich an allen diesen Festen betheiligen konnten.

Auf dem weiteren Zuge von Haran nach Phönizien begegnen in der Zeit des Pompejus wir den sabäischen Karawanen auf der Straße, die über Damascus zur Meeresküste führt. [53e]) Später, wahrscheinlich seit der Karawanenverkehr von Charax Spasinu in gerader Richtung durch die syrische Wüste zum Mittelmeer ging, wurden sie in Syrien nicht mehr gesehen. [53f]) In älterer Zeit findet sich, außer in den lebendigen Schilderungen des arabischen Karawanenverkehrs bei den alttestamentlichen Schriftstellern, [53g]) eine Spur von dem Erscheinen sabäischer Karawanen in Jerusalem beim Propheten Joel (4, 8), welcher Sklaven durch die Juden an die Sabäer verkaufen läßt, die demnach wohl eben so, wie die durch Palästina ziehenden Midianiter auf ihren Handelszügen zugleich auch Sklavenhandel trieben (S. 71).

[53b]) Vergl. Strab. XVI, 4, p. 768. Plin. XII, 32.

[53c]) Vergl. Plin. VI, 26. [53d]) Oben S. 136, Anm. 44.

[53e]) Strab. XVI, 2, p. 756 von den Räuberhorden in Damaskene: *τὸ μέντοι πλέον τοὺς ἀπὸ τῆς εὐδαίμονος Ἀραβίας ἐμπόρους λεηλατοῦσιν οἱ βάρβαροι.*

[53f]) A. a. O. p. 679: *Πρῶτοι δ' ὑπὲρ τῆς Συρίας Ναβαταῖοι καὶ Σαβαῖοι τὴν εὐδαίμονα Ἀραβίαν νέμονται καὶ πολλάκις κατέτρεχον αὐτῆς, πρὶν ἢ Ῥωμαίων γένεσθαι.*

[53g]) Job. 6, 19 f. Jes. 60, 6 f. 21, 13 ff. I. Kön. 10, 2.

Verfolgen wir die Züge nach Phönizien, so dauerte nach Juba a. a. O. die Reise von Haran dahin 20 Tage. Waren sie nach dem großen haranitischen Feste im April aufgebrochen, so trafen sie in dem, der phönizisch-syrischen Göttin heiligen Monate Mai in Phönizien ein. Dann wurden hier, namentlich in dem der Göttin geheiligten Lande der Gibliter, in Byblus und Aphaka, eben so in Cypern, die mit wilden Orgien verbundenen großen Feste, im folgenden Monat Juni die Adonien gefeiert, wobei die Töchter des Landes sich den fremden Pilgern der Göttin zu Ehren preisgaben.[53h]) Und so dürften mit den Festen, die bei den Heiligthümern am Euphrat im September gefeiert wurden, auch die Adonienfeste im Spätherbst zu Byblus und Aphaka, wo das Fest der letzten Umarmung des Adonis und der Aphrodite gefeiert wurde, ebenfalls in einem Zusammenhange stehen. Wie dem auch sei: gewiß ist, daß noch in jüngerer Zeit Processionen vom Euphrat zu diesen Festen nach Phönizien kamen, nämlich aus Palmyra, einem Centralpunkte des indisch-arabischen Handels, welches noch im vierten Jahrhunderte n. Chr. regelmäßig seine Festkarawanen zu den jährlichen Festen in Aphaka sandte.[54])

Solche Pilgerzüge und Theorien zwischen den Heiligthümern in Phönizien und am Euphrat haben ihre Prototypen in den Mythen von den Wanderungen phönizischer Götter in die Euphratländer[54a]) und bekunden auch dadurch ihr hohes Alter. In den biblischen Büchern, besonders in den Propheten, kommen zahlreiche Spuren davon vor. Wenn die Propheten auf eine Zeit hinweisen, da nicht mehr die Heiligthümer der Heiden, wie z. B. des Bel in Babylonien (oben S. 135), sondern der Berg Zion der Sammelpunkt der Nationen sein werde; wo sie bei ewiger Urfehde, — ein deutlicher Wink auf Einrichtungen, die durch bestimmte Nachrichten freilich erst später für den Orient bekannt werden, — ihre Feste feiern;[55]) wo alle Länder zum Hüttenfeste nach Jerusalem Theorien senden;[56]) die fernen Aethiopen

---

[53h]) Phön. I, S. 192. 689. Encyklopädie von Ersch und Gruber III, 24, S. 420 f.

[54]) Zosim. Hist. I, 58.

[54a]) Unten Cap. 10. 11.

[55]) Jes. 2, 2—4. Mich. 4, 1—4. [56]) Zach. 14, 16 ff.

ihre Schätze dem Herrn in Jerusalem darbringen[57]) sollen; wo die Karawanen der Sabäer, Nabatäer und anderer arabischer Handelsvölker mit ihren Kameelen und Dromedaren Jerusalem bedecken werden:[58]) so sind das Bilder, entnommen von dem großartigen Karawanenverkehre bei den Festen in Vorderasien, deren Völkergewimmel selbst den heidnischen Schriftstellern ähnliche Ideen in's Bewußtsein rief,[58a]) wie sie in den obigen prophetischen Stellen ausgesprochen sind.

Auch bei den großen und kleinen Festen der Israeliten, welche mit Märkten verbunden waren, fehlten die Phönizier nicht. Am Feste der Hütten haben sie ihre Buden im Tempelreviere aufgeschlagen;[59]) an Sabbathen und Neumonden bringen die Tyrier ihre Waaren auf die Märkte von Jerusalem.[60]) Der große Jahresmarkt bei der Terebinthe zu Hebron[61]) im Frühling, welcher mit einem, unter abgöttischen Bräuchen gefeierten Feste verbunden war, lockte Kaufleute in großer Menge, unter ihnen auch Phönizier, an.[62]) Viele solcher, mit Jahrmärkten verbundenen Feste werden in Palästina und in dessen Umgebung erwähnt, wie in Elusa,[63]) in Petra,[64]) in Gadara.[65]) Drei Tage vor- und drei Tage nachher fanden die Märkte bei diesen Festen statt.[66])

Die großen Feste, welche unter Theilnahme der ganzen Bevölkerung in Unterägypten gefeiert wurden, standen, nach den

---

[57]) Jes. 18, 7.

[58]) Jes. 60, 6.

[58a]) S. 136, Anm. 44.

[59]) Zach. 14, 21, oben S. 116.

[60]) Neh. 13, 16. Vergl. Am. 8, 5.

[61]) Hieronymus nennt ihn wiederholt (Comment. in Jer. XXXI, Tom. III, p. 679, und in Zach. XI, p. 1773) mercatus celeberrimus. Vergl. Jul. Afrikan. bei Sync. p. 202.

[62]) Sozom. H. E. I, 4: *ἐνταῦθα δὲ λαμπρὰν εἰσέτι νῦν ἐτήσιον πανήγυριν ἄγουσιν ὥρᾳ θέρους οἱ ἐπιχώριοι καὶ οἱ προσωτέρω Παλαιστινοὶ καὶ Φοίνικες καὶ Ἀράβιοι συνίασι δὲ πλεῖστοι καὶ ἐμπορείας ἕνεκα πωλήσαντες καὶ ἀγοράσαντες· πᾶσι γὰρ περισπούδαστος ἡ ἑορτή.*

[63]) Hieron. Vita s. Hilar. Tom. IV, p. 82 f.

[64]) Diod. XIX, 95.

[65]) Epiphan. Adv. Haer. Tom. I, p. 131.

[66]) Mishn. Aboda zara I, 1. 2.

Andeutungen, die Herodot giebt,[67]) mit den zweimal des Jahres aus Phönizien eintreffenden Karawanenzügen im Zusammenhange. Sie brachten den Wein, dessen an diesen Festen mehr als sonst das ganze Jahr in Aegypten getrunken wurde.

Bei den zerstreut wohnenden, dazu einander häufig feindseligen nomadischen Stämmen in Arabien und Afrika waren die mit Urfehde[68]) verbundenen Feste an gewissen heiligen Orten das einzige Band des gemeinschaftlichen Verkehrs. Wie die Phönizier auch dieses für ihren Handel zu benutzen suchten, davon haben sich wenigstens Spuren in den phönizischen Inschriften erhalten, die sich in entlegenen Wallfahrtsorten Aethiopiens und Arabiens, am Heiligthum in Ipsambul und am Sinai, finden, wo solche mit Jahrmärkten verbundene Feste nomadischer Stämme gefeiert wurden.[69]) In Beziehung auf den occidentalischen Verkehr verweisen wir auf die Ansiedelungen der Phönizier im heiligen Delos und führen außerdem nur einen Fall an, welcher zugleich für ihre kaufmännische Industrie von Interesse ist: am attischen Krugfeste (χόες) kauften sie die billig zu habenden Töpfergeschirre auf, die sie bis zur Westküste Afrika's ausführten.[70])

---

[67]) Herod. III, 6, vergl. II, 60.

[68]) Nonnosus in den Fragm. hist. Gr. IV, p. 179. Sharistani II. S. 351. Vergl. Diod. III, 43. Tuch in der Zeitschr. der Deutschen Morgenl. Gesellschaft III, S. 158. Ueber Feste dieser Art in Libyen vergl. die, Phön. II, 2, S. 382. Anm. 69 cit. Stellen.

[69]) Vergl. oben S. 129, Anm. 9.

[70]) Skyl. Peripl. p. 54.

Achtes Capitel.

Der Seehandel, das Seewesen und die Schifffahrt der Phönizier überhaupt.

Der Landhandel der Phönizier, so umfassend er war, steht doch in allen Beziehungen hinter ihrem Seehandel weit zurück. Die Lage des Landes und seine von der Natur ihm gewordene Ausstattung wiesen die Bewohner auf Seehandel hin; während für den selbstständigen Betrieb des orientalischen Landhandels selbst die Hilfsmittel fehlten, welche nur die Hirtenvölker der Nachbarschaft gewähren konnten. Erst aus dem Seehandel ist Phöniziens Landhandel hervorgegangen (S. 15), wie er auch ganz und gar darauf beruhte; denn die meisten Waaren, welche in die asiatischen Binnenländer ausgeführt oder von hier nach Phönizien eingeführt wurden, waren durch den Seehandel, theils aus westlichen, theils aus östlichen Gegenden, vermittelt. Auch dem Charakter und der Bildung, dem unternehmenden, abenteuerlichen Sinn, dem rastlosen Streben des Volkes nach Gewinn sagte der Seehandel mit seinen Gefahren und seinem überaus lohnenden Ertrage[1]) mehr zu, als der Landhandel. Nach dem Umfange blieb daher auch der letztere auf ein verhältnißmäßig kleines Terrain, hauptsächlich auf Vorderasien, beschränkt; wogegen phönizischer Seeverkehr auf den ganzen Küstenrand des mittelländischen Meeres, des Pontos Euxeinos und auf alle Handelsküsten sich ausdehnte, welche vom atlantischen Gestade und von den

---

[1]) Die Mishna (Arach. IV, 3) redet von Myriaden, welche ein Schiff seinem Besitzer einbrachte. Das Getreideschiff Isis trug dem Besitzer jährlich 12 attische Talente oder 18,000 Thlr. ein, Lucian. Nav. 13.

Häfen des rothen Meeres aus zu erreichen der Schifffahrt der Alten möglich war.

Ehe wir auch diesen Handel nach seinen einzelnen hier angedeuteten Richtungen verfolgen, ist das Seewesen der Phönizier, welches ihrer Handelsschifffahrt diente, einer eingehenden Untersuchung zu unterwerfen. Manche Vorfragen allgemeiner Art, die sich an ihren Seehandel und ihre Handelsschifffahrten überhaupt und an den Seeverkehr nach einzelnen Ländern knüpfen, sind zu beantworten: Fragen, die sich auf die Entstehung und Ausbildung ihrer Schifffahrt, auf die Beschaffenheit ihrer Schiffe, auf die nautische Bildung ihrer Seefahrer beziehen. Wir gehen in Anknüpfung an die alten Landessagen von der Entstehung der phönizischen Schifffahrt aus.

Die reichen Sagen der phönizischen Vorzeit, deren Reste vorzüglich im philonischen Sanchoniathon enthalten sind, nahmen den Ruhm der Erfindung und auch der weiteren Ausbildung der Schifffahrt und des Seewesens, der darauf bezüglichen Einrichtungen und Kenntnisse in Anspruch. Keine der phönizischen Städte, die in Beziehung auf ihr Alter rivalisirten, scheint auch in Ansprüchen dieser Art hinter der anderen zurückgeblieben zu sein. Alle diese Sagen gehen aber unverkennbar auf locale Cultusmythen zurück, und scheinen sämmtlich an die Feste bei Eröffnung der Schifffahrt im Frühjahr und an deren Bräuche sich angeschlossen zu haben.

Die Mythe der Tyrier knüpft den ersten Versuch, das Meer zu beschiffen, an das zu Tyrus im Monate Februar bei Eröffnung der Schifffahrt[1a)] gefeierte Feuerfest (πυρά), auch das Fest der „Wiedererweckung der Herakles" genannt. Als einst die Waldungen an der Stätte des continentalen Tyrus bei einem Wetter in Brand geriethen, hatte Uso (eine mythische Form des Melkarth) mit einem Baum, dessen Zweige er abgehauen, auf's Meer sich gewagt und, nach Inseltyrus übersetzend, hier den Winden und dem Feuer Säulen errichtet und diese mit dem Blute der von ihm erlegten Thiere benetzt. Hier sind die Cultus-

---

[1a)] Phön. II, 1, S. 330.

bräuche des im Frühjahr gefeierten Feuerfestes[2]) combinirt; und so ist ohne Zweifel auch ein Opfer, welches bei Eröffnung der Schifffahrt den Winden dargebracht wurde, in die Erzählung verflochten. Die Entstehung der Schifffahrt selbst ist insofern wenigstens wahrscheinlich dargestellt, als Baumstämme oder ausgehöhlte Bäume bei wilden Küstenbewohnern wohl als Schiffe dienten.

Diesem ersten Versuche, das Meer zu befahren, ausgehend von dem, in Thierfelle gekleideten wilden Jäger Uso, folgt dann in dem stufenmäßigen Fortgang zum Vollkommneren, den diese Mythen einzuhalten pflegen, ein anderer, welcher einem Fischer, also einer höheren Culturstufe, beigelegt wird. Er, der Erfinder der Fischerei, oder vielmehr der kabirische Schutzgott der Fischer und Schiffer, den die Phönizier mit der Schiffermütze und mit der Zange als Künstler darstellten, der die Angel und die Lockspeise daran und die Angelschnur entdeckte, hat auch, indem er mehrere Baumstämme zu einem Floß verband, zuerst von allen Menschen geschifft. Deswegen wurde — wie der euhemeristische Philo seinen Sanchoniathon hinzufügen läßt — ihm nach seinem Tode, als einem Gott, Ehre erwiesen; er heiße aber Zeus Meilichios[3]) (*μειλίχιος*, gnädig, gegen die Fischer).

Was hier vom Chusor-Phthah, dem tyrischen Hephaistos, erzählt wird: daß er mit einem Floße zuerst geschifft, legt eine andere Nachricht den Tyriern überhaupt bei;[4]) während Nonnus in ausführlicher Darstellung erzählt, wie der tyrische Herakles die erdgeborenen Menschen unterwiesen habe, ein Floß von zusammengefügten Fichtenstämmen zu zimmern und darauf zu der

---

[2]) Sanchon. p. 18: *Ῥαγδαίων δὲ γενομένων ὄμβρων καὶ πνευμάτων, παρατριβέντα τὰ ἐν τῇ Τύρῳ δένδρα πῦρ ἀνάψαι, καὶ τὴν αὐτόθι ὕλην καταφλέξαι. Δένδρου δὲ λαβόμενον τὸν Οὔσωον καὶ ἀποκλαδεύσαντα, πρῶτον τολμῆσαι εἰς θάλατταν ἐμβῆναι, ἀνιερῶσαι δὲ δύο στήλας πυρὶ καὶ πνεύματι, καὶ προσκυνῆσαι, αἷμα δὲ σπένδειν αὐταῖς ἐξ ὧν ἤγρευε θηρίων.*

[3]) Sanchon. p. 18: *εὕρειν δὲ καὶ ἄγκιστρον καὶ δέλεαρ καὶ ὁρμιὰν καὶ σχεδίαν· πρῶτόν τε πάντων ἀνθρώπων πλεῦσαι· διὸ καὶ ὡς θεὸν αὐτὸν μετὰ θάνατον ἐσεβάσθησαν, καλεῖσθαι δὲ αὐτὸν Δία μειλίχιον.*

[4]) Tib. Eleg. I, 7, 20: Prima ratem ventis credere docta Tyros.

schwimmenden Insel Tyrus zu schiffen.[5]) Damit verbindet Nonnus noch eine andere, ohne Zweifel ebenfalls tyrische Mythe, wonach die ersten Schiffer von Fischen und Kranichen sich belehren ließen; von den Fischen nämlich, die Baumstämme schwimmen zu lassen; die Kraniche aber, welche auf ihren Zügen einen Stein tragen, um nicht vom Winde verschlagen zu werden, nachahmten, indem sie durch aufgelegte Steine dem wankenden Flosse Haltung und Gleichgewicht gaben.[6])

Andere phönizische Sagen über die Erfindung der Schifffahrt gehören dem nördlichen Phönizien und zwar dem Kreise der Kabirenmythen an, aus denen auch die vorstehende tyrische Sage vom Chusor-Phthah und die entsprechende samothrakische[7]) herzustammen scheint. Hiernach haben die Kabiren, die Beschützer der Schifffahrt, „zuerst das Schiff erfunden;"[8]) womit die sanchoniathonsche Darstellung, welche die widersprechenden einzelnen localen Sagen systematisch verarbeitet hat, wieder einen weiteren Fortschritt andeuten will. Ursprünglich ist es aber wohl nur dieselbe Sage, welche in Tyrus sich bald an den Namen des Herakles, bald an den tyrischen Chusor-Phthah knüpfte. Wir werden annehmen können, daß sie auch im nördlichen Phönizien an ein Fest, welches zu Ehren der Kabiren bei Eröffnung der Schifffahrt nach dem mare clausum der Winterzeit gefeiert wurde, sich anschloß; wie denn auch die Mythen von den im mittelländischen Meere umherirrenden Kabiren, die wir in Samothrake, auf den Balearen und bis nach Spanien verfolgt haben,[9]) aus solchen Cultussagen entstanden zu sein scheinen. Aehnliche Bewandtniß wird es mit einer vierten sanchoniathonschen Mythe haben. Hiernach sollen die Nachkommen der Kabiren Flösse und Schiffe zusammengefügt, also bereits eine Flotte ausgerüstet und, auf ihren Meerfahrten an den Berg Kasios verschlagen, hier ein

---

[5]) Dionys. XL, 443 ff.

[6]) A. a. O. p. 506 ff.; vergl. die ähnliche Darstellung bei dem Tyrier Maximus Or. XL, p. 399 ed. 1614.

[7]) Vergl. Anm. 8. 18.

[8]) Sanchon. p. 22: *ἐκ δὲ τοὺ Συδὺκ Διόσκουροι, ἢ Κάβειροι, ἢ Σαμοθρᾶκες· οὗτοί, φησι, πρῶτοι πλοῖον εὗρον.* Vergl. Anm. 18.

[9]) Phön. II, 2, S. 99 f. 580, Anm. 95. 583.

Heiligthum gegründet haben.[10]) Diese Mythe dürfte sich an die, mit Theorien verbundenen Fahrten schließen, welche nach Eröffnung der Schifffahrt alljährlich von Phönizien nach Aegypten gingen.

Wie die Entstehung und anfängliche Ausbildung, so eigneten sich die Phönizier auch die Vervollkommnung des Schiffbaues an. Der Bau der Handelsschiffe wie der Kriegsschiffe war hiernach ihre Erfindung. Die Tyrier erfanden das Kauffartheischiff, hippos genannt,[11]) und die cymba oder die zum Kauffartheischiff gehörende Barke.[12]) Von Kriegsfahrzeugen haben die Sidonier die Trieren, wahrscheinlich auch die Pentekontore, die Karthager die Quadrireme erfunden.[13]) Fügen wir noch hinzu, daß zahlreiche Nachrichten die Phönizier als die ersten Handelsschiffer bezeichnen, andere die Kriegführung zur See ihnen als Erfindern beilegen; daß überhaupt die Nautik und die dazu gehörenden Kenntnisse, namentlich die nautische Gestirnkunde, von ihnen abgeleitet werden:[14]) so haben wir hiermit vollständig den Kreis dieser jetzt nach ihrem historischen Werthe näher zu würdigenden Nachrichten vorgelegt.

Sie sind, insofern sie die Entstehung der Handelsschifffahrt und die Ausbildung des Seewesens im mittelländischen Meere den Phöniziern beilegen, gewiß mehr verbürgt, als viele andere Sagen dieser Art. Das Seewesen hat in diesem Binnenmeere sich bei jedem einzelnen Küstenvolke nicht selbstständig entwickelt. Wenn auch manche Seestädte verschiedene eigenthümliche nautische Einrichtungen, namentlich in der Bauart der Schiffe,[15]) hatten; so war doch in allen Küstengegenden des mittelländischen Meeres das

---

[10]) Sanchon. p. 28. Vergl. Phön. II, 2, S. 185.

[11]) Plin. VII, 57.

[12]) A. a. O. [13]) Anm. 96.

[14]) Plin. V, 13: Ipsa gens Phoenicum in magna gloria literarum inventionis et siderum navaliumque ac bellicarum artium. Mela I, 12 bezeichnet als Erfindungen der Phönizier: maria navibus adire, classe confligere, imperitare gentibus, regnum proeliumque adire commenti. Athen. V, 106, p. 273. Andere Stellen siehe S. 14, Anm. 2. 3. Ueber die nautische Gestirnkunde Anm. 133 ff.

[15]) Vergl. O. Müller, Aeginet. p. 75.

ganze Seewesen, sogar bis auf die Trachten der Seeleute, — ich erinnere an die Schiffermützen, welche mit dem orientalischen Cilicium, dem Schifferrock, auch die Kabiren auf phönizischen Münzen tragen,[16]) — in der merkwürdigsten Gleichförmigkeit. Gewisse Eigenthümlichkeiten, z. B. die Lage und die Beschaffenheit der beiden Steuerruder,[17]) das große viereckte Segel, der Gänsehals, χηνίσκος, finden sich in ägyptischen, assyrischen und pompejanischen Darstellungen. Wie nautische Einrichtungen noch in der historischen Zeit von einer Seestadt zur andern über alle Küstenstaaten des Mittelmeeres sich verbreiteten, zeigt sich z. B. in der Aufeinanderfolge der Systeme der Kriegsschiffbaukunst. Zuerst waren die altphönizischen Galeeren mit dreißig oder fünfzig Ruderern allgemein im Gebrauch; sie wurden von den, gegen 725 v. Chr. in Sidon erfundenen Trieren verdrängt. Diese, in ganz gleichförmiger Bemannung und Ausrüstung bei allen Seestaaten im Mittelmeere, blieben herrschend, bis in den sicilischen Kriegen die Karthager die Quadriremen erfanden, die wieder, mit den daraus hervorgegangenen neuen Systemen von vielrudrigen Schiffen, bis zur Schlacht von Actium sich erhielten; von wo an man zuerst wieder zu den Biremen und endlich auf die Galeeren (die byzantinischen Dromonen) zurückkam.

Solche Erscheinungen führen aber darauf hin, daß die gleichförmigen Einrichtungen des alterthümlichen Seewesens in den Küstenländern des mittelländischen Meeres sich im Wege des Schifffahrts- und Handelsverkehrs verbreitet haben. Und wo sollte der Ausgangspunkt dafür im höheren Alterthum anders zu finden sein, als bei den Phöniziern, die als die ältesten, tüchtigsten, kühnsten und erfindsamsten Seefahrer allgemein anerkannt waren. Mag die Schifffahrt auch anderswo erfunden sein; in Phönizien ist sie gewiß auch erfunden.

Die ersten Anfänge der Schifffahrt gehen, wie auch die san-

---

[16]) Phön. II, 2, S. 580. 650.

[17]) Z. B. an dem Schiff des Theseus, auf einem pompejanischen Relief in der Abbildung bei Smith (Ueber den Schiffbau der Griechen und Römer, S. 8) und eben so an ägyptischen Kriegsschiffen, bei Wilkinson (Manners and customs of the ancient Egyptians III, p. 203. 208. 211) und den Kriegsschiffen von Kujundshik bei Layard (Nineveh II, p. 295. 297).

choniathonschen Mythen andeuten (oben S. 15. 140), überall auf die Fischerei zurück. In Phönizien gehörte diese zu den ältesten Beschäftigungen. Aus der Fischerei entwickelt sich die Handelsschifffahrt; als Handelsschiffer aber erscheinen noch in homerischer Zeit ziemlich ausschließlich die Phönizier in allen Gewässern des mittelländischen Meeres. Welches Volk, außer ihnen, könnte da in alter Zeit mit seinem Seewesen vorbildend für die anderen Küstenvölker im Mittelmeere gewesen sein? An den östlichen Küsten desselben: in Aegypten, Palästina, Syrien, Cilicien, Cypern, eben so am erythräischen Meere, haben die Phönizier, theils von ihren Colonien aus, theils im Dienste der Landesherrscher: der Aegyptier, Hebräer, Assyrier, die älteste Handelsschifffahrt betrieben. In den westlichen Gegenden des Mittelmeeres aber erscheinen die hier wohnenden ältesten seefahrenden Völker: die Karer, die lydischen Tyrrhener, die Kreter, in Verbindung mit Phöniziern oder unter deren Einfluß. Ohnedies ist ja auch selbstständige Entwickelung des Seehandels und der Schifffahrt bei diesen Völkern nicht nachweisbar. Indessen wollen wir, um einen Gegenstand nicht zu weit zu dehnen, der vollständig nur nach Resultaten anderer Untersuchungen erledigt werden kann, nur noch darauf hinweisen, daß manche Mythen von der Erfindung der Schifffahrt bei anderen Küstenbewohnern des mittelländischen Meeres auf die obigen phönizischen Mythen zurückgehen. Die Kabiren, welche mit der Erfindung und Vervollkommnung der Schifffahrt in Phönizien mannichfach combinirt sind, waren auch in Samothrake die Erfinder.[18] Bei den Lydiern, die ebenfalls die Erfindung in Anspruch nehmen,[19] geht sie, ganz so wie in Tyrus, von dem Purpurerfinder aus.[20] Das ist aber der tyrische Herakles, dessen Fahrten in den Westen vielfach mit der ältesten Schifffahrt combinirt wurden. Im ägäischen Meere lehnen sich die Sagen von der Erfindung der Kriegsschiffe und der

---

Daß auch die karthagischen Schiffe zwei Steuerruder hatten, ist aus Aelian. V. H. IX, 40 bekannt.

[18]) Diod. V, 48. Conon. n. 21. Tz. ad Lyc. 73 Vergl. oben S. 151, Anm. 8.

[19]) Isid. Origg. XIX, 1, 8.

[20]) Vergl. im folg. B. den Abschnitt über den Purpur.

ältesten Thalassokratie an den Namen des Aegäon oder Briareus, welcher als der Poseidon der vorhellenischen Volksstämme auf den Inseln und Küsten des ägäischen Meeres anzusehen ist.[21]) In Aegypten wird Poseidon als Erfinder der Steuermannskunst genannt,[22]) — gewiß kein ägyptischer Gott! Die Aegyptier hatten nach Herodot[23]) keinen Poseidon. Es war also wohl jener aus Phönizien gekommene Steuermann Kasius, den die Pelusioten verehrten,[23a]) oder etwa der karisch-phönizische Poseidon-Kanopus, der mythische Steuermann des Menelaos und der Helena. Und so ist auch jene Isis, welche auf ihren Fahrten zwischen Phönizien und Aegypten das Segel erfindet, nicht die ägyptische Göttin, sondern die pelagische Isis, die Schifffahrtsgöttin der Phönizier, Astarte, welche in den phönizischen Colonien Unterägyptens den Charakter der Isis angenommen hatte.[23b])

Was die Entstehung und Ausbildung der Schifffahrt in Phönizien vorzüglich beförderte, war der zugleich für dessen Weltstellung so wichtige Umstand, daß das Land in reicher Fülle und in bester Güte alles darbot, was zum Schiffbau erforderlich war.[24]) Das vortrefflichste Bauholz lieferten des Libanon Waldungen, die in der Urzeit noch bis an die Meeresküste reichten, wo sie, nach der sanchoniathonschen Mythe von der Erfindung der Schifffahrt, die Stätte von Alttyrus bedeckten. Tannen- und Fichtenholz, das gewöhnliche Baumaterial, hat der Libanon

[21]) Archemachus bei Plin. VII, 57, 207: Longa nave primum navigasse . . . Aegaeonem. Nach Arrian. bei Eusth. in Il. p. 123, 35 war Briareus-Aegäon von Euböa aus Thalassokrat im ägäischen Meere. Mit der Kretischen Sage bei Diodor. (V, 69: *φασὶν οἱ Κρῆτες Ποσειδῶνα μὲν πρῶτον χρήσασθαι ταῖς κατὰ θάλατταν ἐργασίαις, καὶ στόλους συστήσασθαι, παραδόντος αὐτῷ τὴν ἡγεμονίαν ταύτην τοῦ Κρόνου)* kommt die berytische (bei Sanchon. p. 36: *καὶ ἐπὶ τούτοις ὁ Κρόνος . . . δίδωσι . . . Βηρυτὸν Ποσειδῶνι καὶ Καβείροις Ἀγρόταις τε καὶ Ἁλιεῦσιν)* ganz überein. Vergl. oben S. 151, Anm. 8.

[22]) Athanas. Contra gent. or. Vol. I, p. 20.

[23]) II, 50.

[23a]) Epiph. Ancor. § 108, Vol. II, p. 109. Vergl. Sanchon. p. 28.

[23b]) Phön. II, 2, S. 70.

[24]) Phön. II, 1, S. 249.

nicht;[25]) dafür aber das zum Schiffbau viel geeignetere Cypressen- und Cedernholz in großer Menge. Wer kennt nicht die Cypressen und Cedern des Libanon, welche in den heiligen Büchern so oft erwähnt werden, und welche die Hebräer zu den Prachtbauten ihrer Tempel und Paläste von den Phöniziern bezogen. Von den Cedern und Cypressen des Libanon bauten Sesostris und Semiramis ihre Flotten.[26]) So unerschöpflich waren diese Waldungen, daß, nachdem außer den Phöniziern und den Nachbarvölkern seit dem achten Jahrhunderte auch die Assyrier,[27]) Aegyptier[28]) und die Chaldäer,[28a]) später die Perser, die tausendjährigen Haine fortwährend für ihre neugeschaffenen Marinen, für Palast- und Tempelbauten in Anspruch genommen hatten, die Schriftsteller zu Anfang der Seleucidenzeit dennoch den Libanon wie einen unangetasteten Urwald der Vorzeit schildern, der voll von Cypressen und Cedern sei, bewunderungswürdig durch ihre Größe und Schönheit.[29]) Damals reichten diese Wälder noch bis in die Nähe von Tripolis, Byblos und Sidon, wo die Schiffswerften waren. Achttausend Holzhauer und tausend Joch Zugvieh schafften dahin das Bauholz, welches für die Marine des Antigonus bestimmt war.[30])

Dem Cedernholz gab man in Phönizien bei dem Bau der Kriegsschiffe, der sogenannten „langen Schiffe," den Vorzug;[31]) denn der lange Kiel des vielrudrigen Kriegsschiffes bestand aus einem einzigen Baum,[32]) wozu sowohl wegen ihrer Größe als auch wegen der gleichmäßigen Dicke sich kein Baum so sehr eignete, als die Ceder, deren Theophrast von 130 Fuß Länge und

---

[25]) Theophr. H. P. V, 7, 1.

[26]) Diod. I, 57. Ktes. bei Suid. v. Σεμίραμις. Diod. II, 15.

[27]) Jes. 37, 24.

[28]) Plin. XXI, 76, 2.

[28a]) Jes. 14, 8. Hab. 2, 17.

[29]) Vergl. Diod. XIX, 58. Theophr. H. P. V, 8, 1.

[30]) Diod. XIX, 58.

[31]) Theophr. H. P. IV, 5, 5. V, 7, 1.

[32]) Vergl. von der als Reliquie aufbewahrten Pentekontore des Aeneas, welche 120 F. lang war, Procop. B. G. IV, 22, p. 573 f., von der Pentekontore der Argonauten Apollon. Rhod. I, 526. Philostr. Imag. II, 15.

von einem Umfange erwähnt, daß drei Männer sie nicht umspannen konnten.[33]) Auch zu den Masten der Kauffartheischiffe bediente man sich der Cedern. Cypressenholz, welches eben so wie das Cedernholz, von unverwüstlicher Dauer ist,[34]) und dadurch beim Schiffbau vor den der Fäulniß mehr zugänglichen Nadelhölzern den Vorzug hatte, wurde zu dem Bau der Kauffartheischiffe gebraucht, wie deren der Prophet Ezechiel (27, 5) beschreibt: „Von Cypressen des Senir bauten sie alle deine Doppelseitenwände;[35]) eine Ceder vom Libanon nahmen sie, einen Mastbaum auf dich zu machen." Zu Rudern, wozu sonst Fichtenholz gebraucht wurde,[36]) welches aber, wie bemerkt, der Libanon nicht erzeugt, scheint Cypressen- und Cedernholz nicht geeignet gewesen zu sein. Die Phönizier bedienten sich dazu des festeren Eichenholzes, welches in vorzüglicher Güte die berühmten Eichenwaldungen des basanitischen Hochlandes lieferten: „aus Eichen Basans machten sie deine Ruder" (Ezech. 27, 6). Kupfer, womit der Kiel des Schiffes beschlagen wurde, um ihn vor Fäulniß zu schützen, — eine Erfindung, welche die Tyrier dem Herakles beigelegt zu haben scheinen,[37]) — und welches anstatt des leichter vom Rost verzehrten Eisens zu den Schiffsnägeln gebraucht wurde,[38]) spendete sowohl der Libanon als auch die Bergwerke im cilicischen Taurus und in Cypern. Hanf zu den Schiffsseilen und Segeln wurde in der ausgezeichnetsten Güte in Phönizien gezogen.[38a]) Bevor man den Gebrauch des Spartum zu Schiffsseilen kannte, sollen die Phönizier anstatt dessen sich

---

[33]) Theophr. a. a. O. V, 8, 1. Plin. H. N. XVI, 2.

[34]) Vergl. Bochart, Geogr. Sacr. I, 4, p. 26.

[35]) Der Gebrauch des Dual, zwei zu einem Ganzen verbundene Dinge bezeichnend, hier die beiden Schiffswände, לֻחֹתָיִם, erklärt sich bei diesem Worte aus der alterthümlichen, von Procopius a. a. O. beim Schiffe des Aeneas beschriebenen Einrichtung, wonach die Krummhölzer, welche die Planken bildeten, aus einem Stück bestanden.

[36]) Hom. Il. VII, 5. Odyss. XII, 172.

[37]) Serv. Aen. VIII, 300: Hercules . . navi aënea navigavit, tergo leonis velificavit; und VII, 662: habuit navem aere munitam.

[38]) Veget. De re milit. IV, 34. Athen. V, 40, p. 207.

[38a]) Mishn. Kil. IX, 7. Vergl. Herod. VII, 25. 34. 36.

einer in Galiläa wachsenden Schilfpflanze[39]) bedient haben. Papyrus, welches zu Segeln gebraucht und aus Aegypten bezogen wurde, erzeugte im Alterthum auch das phönizische Gestade.[40])

Indem wir zur Beschreibung der Handelsschiffe übergehen, erwähnen wir zunächst das gewöhnliche phönizische Kauffartheischiff, welches *γαῦλος* genannt wird.[41]) Der *γαῦλος* wird von den Scholiasten und Glossographen als das phönizische Last- oder Waarenschiff bezeichnet,[42]) wie das Wort denn auch bei den Klassikern nur von phönizischen Kauffartheischiffen vorkommt.[43]) Es muß demnach ein Gattungsbegriff für Kauffartheischiffe gewesen sein. Was zunächst die Bedeutung angeht, so ist das Wort zwar griechisch und soll die Form dieser Schiffe bezeichnen; denn *γαυλός* bedeutet Bütte, Trog, Wanne, besonders das große Milchgefäß, in welches die Hirten die Milch schütteten, um sie gerinnen zu lassen;[43]a) ferner ein großes hölzernes Gefäß, worin

---

[39]) Plin. XIII, 22. [40]) Sanchon. p. 16.

[41]) Herod. III, 136: *καταβάντες δὲ οὕτω ἐς Φοινίκην, καὶ Φοινίκης ἐς Σιδῶνα πόλιν, αὐτίκα μὲν τριήρεας δύο ἐπλήρωσαν, ἅμα δὲ αὐτῇσι καὶ γαῦλον μέγαν.* VI, 17· *ἔπλωε ἐς Φοινίκην, γαύλους δὲ ἐνταῦθα καταδύσας λ.* VIII, 97: *γαύλους τε Φοινικηΐους συνέδεε, ἵνα ἀντί τε σχεδίης ἔωσι καὶ τείχεος* . . — Epicharm. bei Athen. VII, 114, p. 320: *Αὐτὸς ὁ Ποτιδὰν ἄγων γαύλοισιν ἐν Φοινικικοῖς ἧκε καλλίστας σαγήνας.* — Skyl. Peripl. p. 54: *οἱ δὲ ἔμποροί εἰσι μὲν Φοίνικες· ἐπὰν δὲ ἀφίκωνται εἰς τὴν νῆσον τὴν Κέρνην, τοὺς μὲν γαύλους καθορμίζουσιν.* Vergl. Schol. Aristoph. Av. 598 zu den Worten: „*γαῦλον κτῶμαι καὶ ναυκληρῶ γαῦλος*:“ *Φοινικικὸν σκάφος* . . . *Καλλίμαχος* (fr. 217) *Κυπρόθε Σιδόνιός με κατήγαγεν ἐνθάδε γαῦλος.*

[42]) Suid. h. v. *πλοῖόν τι φορτηγὸν Φοινικικὸν ἢ ἄκατος.* Schol. ad Aristoph. l. c. und ad Theocr. Idyll. V, 104. Bekk. Anecd. p. 230. Hesych. und Etym. M. h. v. Sch. Aristoph. l. c. Xenoph. Anab. V, 8, 1. *Γαυλικὰ χρήματα.* Vergl. außerdem Etym. p. 222, 28: *λέγεται δὲ καὶ τριήρης γαῦλος, διὰ τὸ πλεῖστα δέχεσθαι, ὡς φησὶν Ἡρόδοτος* (falsch!) *ἐν τῇ τρίτῃ τῶν ἱστοριῶν. ἔστι δὲ εἶδος πλοίου ληστρικοῦ, ἥτις καὶ Λίβυρνος καλεῖται.*

[43]) Auch bei Aristoph. a. a. O. hat man nach den Scholien an ein phönizisches Handelsschiff zu denken. Zwar heißt es bei Philem. p. 299 Osann.: *Γαῦλος παρ᾽ Ἀττικοῖς πλοῖον ληστρικόν*; was sich aber recht wohl damit verträgt, s. w. u.

[43]a) Hom. Odyss. IX, 223 vergl. Eustath. z. d. St. p. 1625. Sch. in Theocr. V, 58. Suid. v. *Γαῦλος.*

der Wein aufbewahrt wurde;[43b]) und wird daher mit dem lateinischen cuppa, dem mittelalterlichen βοῦττις, einer hochgewölbten Wanne, verglichen.[43c]) Sodann wird γαυλός auch als Schöpfeimer am Brunnen[43d]) und als eine Art Trinkschale oder Becher[43e]) bezeichnet. Allein der griechische Name ist doch nur von einem ähnlich lautenden phönizischen Worte entlehnt und dem griechischen Laute assimilirt; denn die Grammatiker deuten durch die verschiedene Accentuation des phönizischen Schiffes, welches γαῦλος, und der Wanne, welche γαυλός geschrieben wird, auf einen anderweitigen Ursprung hin. Der Name findet sich als Eigenname zweier phönizischer Inseln, der einen bei Kreta, der andern bei Malta, welche beide **Γαῦλος** und **Γαῦδος** genannt werden, und im Anschluß an die letztere Aussprache beide noch jetzt Gozzo heißen.[44]) In einer jüngst von dem, um phönizische Studien hochverdienten Duc de Luynes veröffentlichten Inschrift[44a]) von Malta werden die Bewohner von Gaudomelite oder Gaulomelite, wie diese Insel zum Unterschied von der anderen bei Kreta hieß, עַם גַּוָּל, „Volk von Gawwal" genannt. Letztere Form scheint auch das Substantiv zu sein, welches das hier in Rede stehende phönizische Kauffartheischiff bezeichnet. גַּוָּל, von dem Zeitwort גול = גלל, beide in ihrer Grundbedeutung eine rundförmige Bewegung ausdrückend, entspräche dann ganz dem

---

[43b]) Suid. a. a. O.

[43c]) Vergl. Casaubonus und Salmasius zu Iul. Capit. Maxim. c. 22. Scriptt. hist. Aug. Vol. II, p. 52 sqq.

[43d]) Herod. VI, 119. Suid. und Etym. M. s. γαῦλος.

[43e]) Antiphon. bei Athen. IX, 102, p. 500. Plaut. Rud. V, 2, 32.

[44]) Phön. II, 2, S. 359 f. C. Müller, Geogr. min. I, p. 508. Der Wechsel von **Γαῦδος** und **Γαῦλος** kann aus dem Phönizischen nicht erklärt werden; da kein sicheres Beispiel von einer Verwechselung von d und l vorliegt. Wenn daher, wie es jetzt nach der oben erwähnten maltesischen Inschrift nicht bezweifelt werden kann, die ursprüngliche Form des Namens **Γαῦλος** ist, so muß eine andere Vermittelung, vielleicht aus dem Libyschen, hier angenommen werden.

[44a]) Mémoire sur le Sarcophage et l'inscription funébraire d'Esmunazar, roi de Sidon. Par. 1856, p. 65.

griechischen *στρογγύλον*, wie das rundförmige Kauffartheischiff genannt wurde.[44b])

Der *γαῦλος* wird beschrieben als ein rundförmiges, „fast rundes" Fahrzeug;[45]) was man auf den vorn und hinten hoch gewölbten Bau zu beziehen hat, wodurch sich auch das griechische Kauffartheischiff von dem sogenannten „langen Schiff" oder Kriegsschiff unterschied, weswegen das Kauffartheischiff im Griechischen *στρογγύλον*, im Arabischen فُلْك, fulk (von فَلَكَ, rund, gewölbt sein, nach dem Kamus von der Frauenbrust) hieß.[46]) Denn nach den Dimensionen in der Länge und Breite waren die Kauffartheischiffe nicht so bedeutend von den Kriegsschiffen verschieden, als diese Bezeichnungen schließen lassen könnten.[47]) Auf eine solche Form, wie sie die Etymologie des Wortes und obige Charakteristik voraussetzen, führt auch die Mittheilung Herodot's, wonach Xerxes bei Salamis aus zusammengebundenen phönizischen Gauloi „eine Brücke und Mauer" bauen ließ.[48]) Dazu mußten sich die tiefen, wannenförmigen Gauloi mit ihrem hohen, gleich einer Mauer emporragenden Bord [48a]) ganz vor-

---

[44b]) Vergl. Anm. 45. 46. Bochart, Chan. II, 11, p. 819 erinnert an גֻּל, Zach. 4, 2, welches ein rundes Gefäß bezeichnet und in dieser Beziehung mit *γαῦλος* übereinkommt.

[45]) Eustath. a. a. O. *γαῦλος . . εἶδος πλοίου στρογγύλου*. Fest. h. v. Gaulos, genus navigii paene rotundi.

[46]) Die *στρογγύλα* werden oft neben Kriegsschiffen erwähnt und zwar neben Pentekontoren (Herod. I, 163. Strab. II, 3, p. 100), neben Trieren (Theophr. H. P. V, 7, 1. Athen. V, 38, p. 204. Polyaen. I, 40, 6. VI, 17, 4. Diod. XIII, 11. 14), und neben „langen Schiffen" (Plut. Anton. 67. Sch. ad Thuc. II, 97, wo zu *νηῒ στρογγύλῃ* erklärend *ἐμπορικῇ* hinzugefügt und bemerkt wird: *διὰ τὰ πολεμικὰ μακρότερα ὄντα*).

[47]) Nach Lucian. Navig. c. 5 war das große Getreideschiff Isis 120 Ellen lang und 30 breit. Das Schiff des Aeneas, eine uralte Pentekontore, wie es scheint, welches als Reliquie aufbewahrt wurde und von Procop. (B. G. IV, 22, p. 573) als Augenzeuge beschrieben wird, war 120 Fuß lang und 25 Fuß breit.

[48]) Anm. 41.

[48a]) Auf den hohen Bord der phönizischen Kauffartheischiffe ist auch der Ausdruck bei Priscian. Perieg. 908: Pelagus primi tentantes navibus altis zu beziehen.

züglich eignen; weswegen man beim Brückenbau in Ermangelung von Fahrzeugen cuppae, oder rundförmige Wannen, in denen der Wein aufbewahrt wurde und die mit dem *γαυλός* als Weingefäß verglichen werden, als Unterlagen für Schiffbrücken gebrauchte.[49]) Endlich hatten auch nach den Darstellungen auf assyrischen Monumenten[50]) die phönizischen Schiffe die Form, welche obige Beschreibung und die Bezeichnung als *γαυλός* oder cuppa andeutet. Von der Längenseite angesehen, sind diese Schiffe in assyrischen Darstellungen so stark gewölbt, daß sie beinahe einen Halbkreis bilden; sie gleichen zugleich einer Trinkschale oder einem Becher; wie denn auch cuppa u. a. unten anzuführende Ausdrücke in diesen Bedeutungen mit *γαῦλος* oder *γαυλός* übereinkommen. Wenn also der phönizische Herakles, dem die Erfindung der Schifffahrt zugeschrieben wird, nach den alten Dichtern in einem Becher nach Erythia schifft, so hat die Mythe ohne Zweifel jene, in der Form eines herakleischen Bechers gestalteten phönizischen Schiffe vor Augen gehabt.[51])

Es gab kleinere und größere Gauloi.[51]a) Die kleineren Lastschiffe dieser Gattung sind wohl zu verstehen unter jenen Schiffen, die der Tyrier Hippos erfunden haben soll.[52]) Hier ist augenscheinlich der Name des Schiffes auf den Erfinder übertragen. Es gab nämlich phönizische Schiffe, welche wegen ihrer Schnelligkeit „Rosse" hießen und als Sinnbild einen Pferdekopf hatten. Sie werden noch später, als sie anderswo nicht mehr im Gebrauch waren, in der tyrischen Colonie Gades erwähnt,[53]) und

---

[49]) Lucian. Phars. IV, 420. Herodian. VIII, 4. Jul. Capitol. a. a. O. und Salmasius z. d. St.

[50]) Layard, Nineveh Vol. II, p. 289. 303 (Newyork 1850).

[51]) Vergl. Preller, Mythologie I, 294. II, 146.

[51]a) Ein kleiner *γαῦλος* bei Aristoph. in der Anm. 41 cit. Stelle.

[52]) Plin. H. N. VII, 57: Onerariam (navem) Hippus Tyrius invenit.

[53]) Strab. II, 3, p. 99: *τούτων* (sc. *Γαδειρίτῶν*) *τοὺς μὲν ἐμπόρους μεγάλα στέλλειν πλοῖα, τοὺς δὲ πένητας μικρά, ἃ καλεῖν ἵππους, ἀπὸ τῶν ἐν ταῖς πρῴραις ἐπισήμων*. Einen im indischen Meere gefundenen Schiffschnabel mit Pferdekopf, welchen Eudoxus den alexandrinischen Schiffern und Rhedern vorzeigte, erklärten diese nach Strab. a. a. O. als Rest eines gaditanischen Schiffes. Mithin waren diese *ἐπίσημα* in damaliger Zeit, wo auf den gewöhnlichen Handelsgebieten des mittelländischen Meeres der

werden jenem Tyrier Hippos als Erfindung beigelegt worden sein, weil Tyrus sich derselben vorzüglich bediente. Ein solches Schiff mit Pferdekopf am Vordertheil, auch mit schlankem Rumpf, gleich einem Pferdeleibe, und dessen Hintertheil einem aufrechtstehenden, abgestutzten Pferdeschweif gleicht, ist auf einem Denkmal von Khorsabad abgebildet. Vier Ruderer sind an der einen Seite sichtbar, dargestellt in der Tunika, ohne den Gurt, und daran als Phönizier erkennbar. Der Mast wird von zwei Seilen gehalten und ist auf der Spitze mit einem korbähnlichen Gehäuse versehen, in dem bei ägyptischen Darstellungen häufig ein Krieger sich befindet.[54])

Irren wir nicht, so sind es eben diese kleinen Waarenschiffe, welche auch cymba genannt und als eine Erfindung der Phönizier bezeichnet werden.[54a]) Cymba ist zwar im Lateinischen meistens der Kahn, welcher auf Flüssen und Teichen gebraucht wurde; allein wie die Namen der kleineren Schiffe auch wohl von größeren vorkommen, welche eine ähnliche Form hatten, so wird cymba auch von den Schiffen gebraucht, womit die Gaditaner weite Fahrten an den Küsten Europa's machten; und sie werden ganz so geschildert, wie die gaditanischen „Pferdchen," und wie sie die obige Darstellung erscheinen läßt. Sie hatten einen flachen Kiel und geringen Tiefgang, um die Küsten befahren zu können,[54b]) und unterschieden sich in dieser Beziehung von dem größeren, tiefgehöhlten Gaulos, welcher zu diesem Zwecke sich nicht eignete und deswegen ein Ruderboot zur Begleitung hatte.

Ohne Zweifel ist diese cymba nach Form wieder einerlei mit einem Schiffe, welches in anderer Namensform im Griechischen *κύπη*,[54c]) im Lateinischen cybea[54d]) genannt wird. Der Name

---

Schiffbau sich gänzlich umgestaltet hatte und auch die phönizischen *γαῦλοι* nicht mehr erwähnt werden, in Phönizien selbst wohl nicht mehr üblich.

[54]) Siehe die Abbildung bei Layard a. a. O. p. 293.

[54a]) Plin. VII, 57.

[54b]) Avien. Or. mar. v. 377: Mos et ollis hic erat, Ut planiore texerent fundo rates, Quo cymba perquam fusior brevius mare Praelaberetur.

[54c]) Hesych. v. *Κύπαι, εἶδός τι νεώς*.

[54d]) Nur bei Cicero von einem in Sicilien gebauten Schiffe des Verres; Or. in. Verr. II, 4, 8. 5, 17. 23.

weiset auf die Form des Gaulos hin; denn cupa wird durch *γαυλός* und vagna glossirt.[54e] Letzteres entspricht wieder dem *μάγγανον*, welches Suidas[54f] als identisch mit *γαυλός* setzt; und beide Ausdrücke, cupa und *γαυλός*, bezeichnen eine zur Aufbewahrung des Weines bestimmte hölzerne Wanne von gewölbter Form.[54g] Wie ferner die *γαῦλοι* theils als Last-, theils auch wieder als Kriegsschiffe, als Trieren oder Liburnen, charakterisirt werden, so wird auch cybea als ein der Triere ähnliches Lastschiff geschildert.[54h] Endlich gehen diese und ähnliche lateinische Namensformen auf ein semitisches Wort zurück, welches dem Charakter dieser Schiffe ganz entspricht. Im Hebräischen bedeutet קֻבַּעַת Becher; קוֹבַע und כּוֹבַע, in der Aussprache ziemlich übereinkommend mit cybea, bezeichnet den Helm, von dem Verbum קָבַע, כָּבַע, welches, wie das arabische قبع, um die rundgewölbte Form eines Dinges zu bezeichnen, gebraucht wird. Dem ersteren, kubbaat, entspricht genau das griechische *κύββα*, welches Hesychius als Becher glossirt.[54i] Es lautete in anderer Form *κύμβη*, womit die Paphier, welche viele phönizische Worte aufgenommen haben, ebenfalls einen Becher bezeichneten.[54k] Auch *κύμβιον* wird als Becher und als eine Art Schiff erklärt.[54l] Alle diese Begriffe vereinigt das lateinische galea, welches, wie im Hebräischen, den Helm und den Becher und außerdem, wenigstens im späteren Latein, auch ein Schiff, die Galeere, bedeutet. Da Namen von Bechern und Schiffen nicht selten aus dem Phönizischen übertragen sind, so dürfte auch galea in der Bedeutung Galeere Uebersetzung des phönizischen kubba, koba, kubbaat, und, nachdem es anfangs nur in der Schiffersprache

---

54e) Gl. vett.: Cupa seu vagna, *βοῦττις μεγάλη, ἥν τινες γαυλὸν καλοῦσι.* Salmasius in der Anm. 43c cit. St.

54f) v. *γαῦλος*.

54g) S. 159, Anm. 43c.

54h) Cic. in Verr. II, 5, 17: Navem vero cybeam maximam, triremis instar, pulcherrimam atque ornatissimam.

54i) Hesych.: *Κύββα, ποτήριον.*

54k) Athen. XI, 64, p. 482: *Κύμβα, ποτήριον, Ἀπολλόδωρος, Παφίοις.* Vergl. Hesych. v. *Κύμβη*.

54l) Hesych.: *Κύμβιον, εἶδος ποτηρίου καὶ πλοίου.*

üblich gewesen, später in den allgemeineren lateinischen Sprachgebrauch übergegangen sein. Der Form nach entspricht übrigens die Galeere, welche einem umgestürzten Helm gleicht, ganz der Bauart der phönizischen hier in Rede stehenden Schiffe.

Wenn hiernach γαῦλος ein Gattungsbegriff für verschiedene phönizische Schiffe, zu denen auch die cymba, cybea oder galea gehörte, war; so bezeichnet der Name doch häufig einen großen, mit einem Begleitschiff versehenen Kauffahrer; wie denn überhaupt die phönizischen Schiffe von beträchtlicher Größe, Höhe und, bei der starken Ladung, von entsprechendem Tiefgang waren.[55])

Diese großen Waarenschiffe sind es, welche in den biblischen Büchern Tarsisschiffe genannt werden.[55]a) Mit diesem Namen, welcher eigentlich ein turditanisches Schiff bedeutet,[56]) werden nicht nur die zwischen Tarsis oder Turditanien und Phönizien und in umgekehrter Richtung segelnden Kauffartheischiffe der Tyrier, sondern auch in übertragener Weise die großen, nach fernen Handelsgegenden bestimmten Waarenschiffe bezeichnet; so daß auch die phönizisch-hebräischen Handelsschiffe im rothen Meere Tarsisschiffe heißen.[57]) Wie besonders jene Waarenschiffe, welche regelmäßige Fahrten in ferne Handelsgegenden machten, sehr groß waren,[58])

---

[55]) Herod. III, 136: γαῦλον μέγαν. Vergl. Xenoph. Oecon .VIII, 11: εἴςβας ἐς τὸ μέγα πλοῖον τὸ Φοινικικόν. Heliod. Aethiop. V, 18: ἀγάμενοι μὲν, ὡς ἐφαίνετο, καὶ τὸ τῆς ὁλκάδος εὐάγωγον, εἰς κάλλος τε ἅμα καὶ μέγεθος αἰρόμενον ἐκπεπονημένης, Φοινίκειον τὸ φιλοτέχνημα γνωρίζειν λέγοντες. Vergl. Etym. M. s. v. Γαῦλος. Der γαῦλος wird wohl wegen seiner Größe auch ἄκατος genannt, wie die großen karischen Frachtschiffe hießen. Suid. v. γαῦλος. Vergl. Athen. I, p. 28. Herod. VII, 186. Große Schiffe noch später an der syrischen Küste und in Gades, vergl. Isid. Origg. XIX, 1, 26, unten Anm. 58 f. Von ungewöhnlicher Größe waren auch die karthagischen Transportschiffe. Im ersten punischen Kriege setzten die Karthager mehr als 150,000 Soldaten auf 350 Schiffen über (Polyb. I, 25, 9. 26, 8), was mit den Ruderern und Matrosen mindestens 500 auf jedes Schiff ergiebt.

[55]a) I. Kön. 10, 22. 22, 49. Jes. 2, 16. 23, 1. 14. 60, 9. Jon. 1, 3. Ps. 48, 8.

[56]) Phön. II, 2, S. 594 ff.

[57]) A. a. O. S. 597.

[58]) So z. B. das große phönizische Schiff, welches zwischen Phönizien

so zeichneten sich auch die Tarsisschiffe durch ihre Größe [59]) und auch durch ihre Schönheit aus; weswegen im Alten Testament **Tarsisschiffe** bald neben anderen Dingen, die in den Augen der Menschen groß und herrlich sind (Jes. 2, 16), bald in gleichem Sinne bildlich (Ps. 48, 8) angeführt werden, und bei Ezechiel (27, 4 ff.) die nach alter Sage im Meere schwimmende Insel Tyrus selbst als ein stolz auf den Meereswogen daher segelndes Tarsisschiff erscheint, zu dessen würdiger Ausstattung die Produkte und Kunstwerke naher und ferner Länder aufgeboten waren. Wie hier der israelitische Prophet, so bewunderte auch der Grieche das phönizische Kauffartheischiff als ein Meisterwerk des technisch so gebildeten Volkes. [60]) Jener sagt:

„Von Cypressen aus Senir machten sie alle deine Doppelwände; eine Ceder vom Libanon nahmen sie, um einen Mast auf dich zu setzen; von Eichen aus Basan machten sie deine Ruder; dein Tafelwerk machten sie aus Elfenbein und Kern des Lärchenholzes, von den Inseln der Kittäer; Byssus und Buntwirkerei war dein Segel, um dir zum Banner zu dienen, rother und hyacinthblauer Purpur von den Inseln Elisa's war dein Zelt." (Ezech. 27, 5 ff.)

Die Farben zu dieser Schilderung sind von den Prachtschiffen entlehnt, die im Oriente uralt waren, schon in dem Cedernschiffe des Sesostris [60a]) angedeutet werden und oft auf den Denkmä-

---

und Athen fuhr (Xenoph. Oecon. VIII, 11); das Getreideschiff Isis, welches Getreide von Aegypten nach Athen brachte (oben S. 160, Anm. 47); die Schiffe, welche die Verbindung zwischen Palästina und Puteoli unterhielten, und deren eines 600 Passagiere an Bord hatte (Jos. Art. § 3); die gaditanischen Schiffe, welche nach Ostia und Dicäarchia fuhren (vergl. Anm. 53. 59); das gigantische Schiff des Hiero, welches zu Fahrten zwischen Syrakus und Aegypten bestimmt war (Athen. V, 40 ff.); endlich die ionischen Kerkuren, welche nach Athen kamen (Plaut. Stich. II, 2, 44).

[59]) Strab. III, 2, p. 145: *τὴν δὲ ἀφθονίαν τῶν ἐκκομιζομένων ἐκ τῆς Τουρδιτανίας ἐμφανίζει τὸ μεγέθος καὶ τὸ πλῆθος τῶν ναυκληρίων· ὁλκάδες γὰρ μέγισται παρὰ τούτων πλέουσιν εἰς Δικαιαρχίαν καὶ τὰ Ὤστια, τῆς Ῥώμης ἐπίνειον.* id. III, 5, p. 168 ebenfalls von den Gaditanern: *οὗτοι γάρ εἰσιν οἱ ἄνδρες οἱ τὰ πλεῖστα καὶ μέγιστα ναυκλήρια στέλλοντες λ.* Vergl. Anm. 53.

[60]) S. 164, Anm. 55. [60a]) Diod. I, 57.

lern der Pharaonen und der ägyptischen Großen erscheinen. Ein solches Schiff hatte auch der tyrische Schutzgott Melkarth, und es befand sich in dem Geleite der tyrischen Flotte.[60b]) Im Occidente kommen sie erst, ganz so, wie sie hier Ezechiel im sechsten Jahrhundert schildert, viele Jahrhunderte nachher vor, als der Luxus des Orients hier Eingang gefunden hatte.[60c]) Würdigen wir die obige Schilderung etwas näher, so dienen Cedern und Cypressen, die sonst zur innern Ausstattung, als Getäfel für Paläste und auch für Prachtschiffe[60d]) verwendet wurden, hier zum Mastbaum und zu Planken. Das Getäfel der Wände, natürlich im Innern, ist, ganz ähnlich wie an den Schiffen des Philopator und des Hieron,[60e]) von Masern aus Lärchenholz, eingelegt mit Elfenbein.[60f]) Die buntgewirkten Segel von Byssus oder feiner ägyptischer Leinwand kommen in gleicher Weise auf den Prachtschiffen bei Wilkinson[60g]) vor. Auf einem Schiffe prangt hier ein mächtiges viereckiges Segel in purpurrothen und purpurblauen Würfeln, umgeben von einem goldfarbigen Saum. Ein anderes Segel ist mit Blumen und Wunderthieren im buntfarbigen Schmuck geziert. Purpurne Segel hatte auch das Schiff des Antonius und der Cleopatra in der Schlacht von Actium; hier waren die Purpursegel das Abzeichen des Admiralsschiffes,[60h]) wie sie auch bei Ezechiel als Abzeichen (נס) dienen. Auch an dem ägyptischen Wunderschiffe des Ptolemäus Philopator, welches Kallixenus[61]) beschreibt, wehte an dem sie-

---

[60b]) Arrian. Anab. II, 24.

[60c]) Plut. Pomp. 8.

[60d]) Kallixenus bei Athen. V, 38, p. 205 und Moschion daselbst p. 300. Vergl. Anm. 60h.

[60e]) Siehe die Anm. 60d cit. Stellen.

[60f]) Phön. II, 2, S. 208 f.

[60g]) Manners and Customs of the ancient Egyptians Vol. III, Pl. XVI.

[60h]) Plin. H. N. XIX, 5: Velo purpureo ad Actium cum M. Antonio Cleopatra venit, eodemque effugit. Hoc fuit imperatoriae navis insigne. Vergl. Suet. Calig. 37: Fabricavit et de cedris Liburnicas gemmatis puppibus, versicoloribus velis. Purpurne Segel mit Buntwirkerei auf den Theorienschiffen, Philostr. d. Aelt. Imagg. I, 19. Vergl. Simonides bei Plut. Thes. c. 17.

[61]) Bei Athen. V, 39, p. 206.

benzig Ellen hohen Mastbaum ein ungeheures Segel von ägyptischem Byssus mit Purpurbesatz. Der Ausstattung solcher Prachtschiffe entsprachen auch die auf dem Verdeck aufgeschlagenen Zelte. Bei Ezechiel sind die Zeltdecken von Purpur; auf einer von Aegypten ausgelaufenen, mit Phöniziern besetzten Triere wird ein Zelt, mit babylonischen Teppichen bedeckt, erwähnt.[62]) Das Sidonierschiff, auf dem Xerxes Schau über die Perserflotte vor der Schlacht bei Salamis hielt, hatte ein „goldenes," d. i. ein mit goldgewirkten babylonischen Teppichen bedecktes Zelt auf seinem Verdeck.[62a])

Bei Homer sind die in den griechischen Gewässern umherschweifenden phönizischen Kauffartheischiffe, gleich den Kriegsschiffen, Ruderschiffe;[63]) ebenso bei Ezechiel die Tarsisschiffe. Ferner werden nach den angeführten Stellen die gewöhnlichen phönizischen Waarenschiffe mit vielrudrigen Schiffen, den Trieren, Liburnen und Seeräuberschiffen, verglichen;[64]) und eine Gattung derselben, die tyrischen und gaditanischen „Rosse," waren, wie der auf Schnelligkeit hinweisende Name andeutet, und die noch erhaltenen Darstellungen (S. 162) es bestätigen, mit Rudermannschaft besetzt. Indessen fuhren durchgängig nur die kleineren, nicht aber die größeren Waarenschiffe, außer mit Segeln, zugleich auch mit Ruderkraft. Das große phönizische Kauffartheischiff, welches zwischen Phönizien und Athen fuhr, bediente sich der Ruder nur, um in den Hafen und wieder hinaus auf die offene See zu kommen.[65])

In alter Zeit waren die Kauffartheischiffe mit kriegerischer Mannschaft besetzt, wofern sie nicht etwa Kriegsschiffe zum Geleite hatten. Darauf deutet Ezechiel hin, dessen Tarsisschiff die Schilde der tyrischen Soldtruppen schmücken; ganz so, wie auch

---

[62]) Chariton. Aphrod. VIII, 6: *Εἰσέπλευσεν οὖν τριήρης ἡ Χαιρέου πρώτη. εἶχε δὲ ἐπάνω σκηνὴν συγκεκαλυμμένην Βαβυλωνίοις περιπετάσμασιν.*

[62a]) Herod. VII, 100: *ἐνθαῦτα ὁ Ξέρξης, μετεκβὰς ἐκ τοῦ ἅρματος ἐς νέα Σιδονίην, ἵζετο ὑπὸ σκηνῇ χρυσέῃ.* Vergl. Cap. 10, Anm. 56. 68 und oben Anm. 62.

[63]) Hom. Odyss. VIII, 161.

[64]) S. 158, Anm. 42. 43.

[65]) Xenoph. Oecon. VIII, 12

auf den phönizischen Schiffen von Khorsabad die Schilde ausgehängt sind.[66]) In jüngerer Zeit waren auch die ägyptischen Indienfahrer mit stark bewaffneter Mannschaft zum Schutz gegen Seeräuber besetzt.[67]) Im Mittelmeere durfte dagegen seit dem Frieden des Cimon kein bewaffnetes phönizisches Fahrzeug über Phaselis hinaus die griechischen Gewässer befahren; und diesem Umstande mag es zuzuschreiben sein, daß das oben erwähnte große phönizische Kauffartheischiff keine bewaffnete Mannschaft an Bord hatte, dagegen nicht nur mit den gewöhnlichen Waffen, sondern, wie die Kriegsschiffe, auch mit Katapulten und anderen Werkzeugen dieser Art versehen war, um im Nothfall die Matrosen bewaffnen und einen feindlichen Ueberfall abwehren zu können.[68]) Auch das eherne rostrum der Kriegsschiffe scheint dem phönizischen Handelsschiffe nicht gefehlt zu haben.[69]) So halb Kriegsschiff, halb Kauffahrer, konnte der phönizische Gaulos um so mehr für ein Seeräuberschiff gelten, da phönizische Handelsschiffe auch Seeräuberei trieben. Im Attischen waren daher ein phönizischer Gaulos und ein Seeräuberschiff gleichbedeutende Begriffe.[70])

Was außerdem der Kauffahrer der Phönizier mit ihrem Kriegsschiff gemeinsam hatte; was beide von den Schiffen der Griechen zu ihrem großen Vortheil unterschied und zugleich den Beruf des Phöniziers zum Seemann bekundet: das war die geschulte Ordnung, in der auch die Mannschaft des Kauffahrers ihrem Dienste oblag, und die umsichtige, zweckmäßige Einrichtung aller Dinge, die zum Schiffe und zu seiner Befrachtung gehörten. In diesen

---

66) Anm. 108 ff.

67) Plin. VI, 26. Philostr. Vita Apollon. III, 35. Hieronym. Opp. IV, 2, p. 770 Martian.

68) Xenoph. Oecon. VIII, 12.

69) Bei Juven. V, 89: Illud enim vestris datur alveolis, quod Canna Micipsarum p r o r a subvexit a c u t a, ist ein afrikanisches Kauffartheischiff zu verstehen, welches eigentlich gandeia hieß. Vergl. Sch. ad l.: genus navis, quae gandeia dicitur, ut sit gandeia Micipsarum, id est Afrorum. Gandeiam enim soli Afri, id est Zamaei, vel ut alii Byzaceni, ut alii Barcaei invenerunt.

70) S. 158, Anm. 42.

Beziehungen hält Xenophon [71]) in einer Stelle, die zu charakteristisch für das Seewesen der Phönizier ist, als daß sie hier nicht vollständig mitgetheilt werden sollte, die musterhafte Ordnung auf einem phönizischen Kauffahrer der Hausfrau als ein nachahmungswürdiges Beispiel eines gut geordneten Hauswesens vor: „Die schönste und pünktlichste Ordnung der Geräthe glaube ich einst gesehen zu haben, als ich zur Besichtigung das große phönizische Schiff bestieg. Denn da sah ich eine Menge Geräthe in dem kleinsten Raume nebeneinander aufgestellt; da waren gar viele hölzerne Geräthe (Ruder) und Taue, womit das Schiff in den Hafen und wieder auf die hohe See gebracht wird; da war das sogenannte Takelwerk, vermittelst welchem es segelt; da waren Maschinen, womit es gegen feindliche Fahrzeuge gerüstet ist, viele Waffen, die es für die Mannschaft mit sich führt; da waren alle die Geräthe, wie die Menschen deren nur in ihren Häusern brauchen, für jede Tischgesellschaft (für die Rangklassen der Passagiere); außerdem war es noch mit Waaren gepfropft, die der Schiffscapitain um des Gewinnes willen mit sich führte. Und wie vielerlei ich hier auch nannte, so befand sich doch das alles in einem nicht viel größeren Raume, als ein mittelmäßiges Gemach für zehn Speisetische (d. i. für 30 Personen). Und Jegliches fand ich so vertheilt, daß keins das andere hinderte, keins zu suchen nöthig, nichts abzulösen war, daß es Aufenthalt verursacht hätte, wenn man es schnell gebrauchen wollte. Den Gehilfen des Steuermanns, welcher Vordersteuermann genannt wird, fand ich so bekannt mit jeder Stelle, daß er auch abwesend sagen konnte, wo jedes Ding sich befand, wie viel davon vorhanden war; ganz so wie einer, der Buchstaben kennt, zu sagen weiß, wie viele Buchstaben der Name Sokrates enthält, und welche Stelle ein jeder einnimmt. Ich sah auch, wie dieser in der Ruhezeit alles untersuchte, dessen man auf einem Schiffe bedarf. Als ich, verwundert über sein Nachsuchen, ihn fragte, was er mache, antwortete er mir: Ich sehe nach, o Fremder! für den Fall, daß etwas vorkommen sollte, wie es auf dem Schiffe steht; ob etwas fehlt oder in Unordnung ist. Denn wenn mal

[71]) A. a. O. § 11 ff.

Gott auf dem Meere uns einen Sturm erregt hat, so geht es nicht mehr zu suchen, wessen man bedarf, und herbeizuschaffen, was in Unordnung ist u. s. w."

Die phönizischen Waarenschiffe der größeren Gattung waren nicht zur Küstenfahrt geeignet, weswegen sie Ruderschiffe von geringerem Tiefgange zur Begleitung hatten, die bald größeren, bald kleineren Baues waren. Phönizischen Ursprungs muß die Barke (barca, βάρκας) gewesen sein, das Boot, welches zur Ausschiffung der Waaren diente.[72]) Der Name (von ברך, beugen, krümmen) deutet wieder auf die gewölbte Form hin, die den phönizischen Schiffen eigen war.

Große Waarenschiffe hatten größere Ruderschiffe zur Begleitung, die unseren Schaluppen und, was Größe und Form betrifft, den mittelalterlichen Galioten entsprachen. Dahin gehören die lembi,[72]a) welche als Begleitschiffe der großen turditanischen Kauffahrer (S. 165), als Seeräuberschiffe[73]) und auch als Schiffe phönizischer Seeräuber[73]a) angeführt werden. Da als ihre Haupt-

---

[72]) Isid. Origg. XIX, 1, 19: barca est, quae cuncta navis commercia ad littus portat. Hanc navis in pelago propter nimias undas suo suscipit gremio. Ubi autem appropinquavit ad portum, reddit vicem barca navi, quam accepit in pelago. Vergl. Anm. 75. Im Berberischen heißt eine Barke اباركو, ibarku, welches wohl aus dem Phönizischen noch erhalten ist.

[72]a) Vergl. Hesych. s. v. Λέμβος.

[73]) Strab. II, 3, p. 99 in der Erzählung von der Ausrüstung der Schiffe des Eudoxus. Dieser läßt für die beabsichtigte Umschiffung Afrika's in Gades ein großes Schiff bauen nebst zwei Begleitschiffen, die den lembis der Seeräuber ähnlich waren (πλοῖον μέγα καὶ ἐφόλκια δύο λέμβοις λῃστρικοῖς ὅμοια). Das große Schiff strandet und er baut aus dem Wrack einen dritten lembus, ähnlich einer Pentekontore (τρίτον λέμβον συμπηξάμενον πεντεκοντόρῳ πάρισον). Nach mißlungenem ersten Versuch baut er „ein rundförmiges Fahrzeug und eine lange Pentekontore, um mit jenem die hohe See, mit diesem zugleich auch die Küste zu befahren" (στρογγύλον πλοῖον καὶ μακρὸν πεντηκόντορον, ὥστε τῷ μὲν πελαγίζειν, τῷ δὲ πειρᾶσθαι τῆς γῆς). Das rundförmige große Schiff ist ein Gaulos oder das Tarsis-Schiff (vergl. S. 164); und die ἐφόλκια haben ganz den Zweck und die Bestimmung, den die Galeeren als Begleitschiffe der phönizischen Kauffahrer hatten. Vergl. S. 165, Anm. 59.

[73]a) Achill. Tat. II, 17.

bestimmung die Befahrung der Küsten angegeben wird, so werden sie auch mit den, zu demselben Zwecke dienenden, schon genannten kleinen Schiffen, mit der cymba,[74]) der barca und mit den Dromonen[75]) verglichen. Die lembi der Karthager werden wegen ihrer Schnelligkeit gerühmt,[76]) desgleichen die Dromonen,[77]) deren Name, Läufer (רָץ), schon im Buche Hiob[78]) von einer Gattung Schiffe vorkommt; was auf die phönizische Herkunft derselben hinweiset. Dem Namen und der Bestimmung nach kommt dieser „Läufer" mit dem Schiffe überein, welches *κέρκουρος* hieß. Dieser wird ebenfalls als Ruderschaluppe[79]) und, wie die lembi, als ein kleines Fahrzeug,[80]) auch als Kauffartheischiff beschrieben.[81]) *Κέρκουρος* ist augenscheinlich כִּרְכָּרָה, d. i. eigentlich der Läufer, dann aber auch, eben so wie das griechische *δρομάς*, der Dromedar.[81a]) Der

[74]) Isid. Origg. XIX, 1, 25.

[75]) Joan. Lyd. De magistr. II, 14: *βάρκας αὐτὰς ἀντὶ τοῦ δρόμωνος πατρίως ἐκάλεσαν οἱ παλαίοτεροι, καὶ κήλοκας οἷον ταχινὰς ὅτι κέλες κατ᾽ αυτοὺς τὸ ταχὺς καλεῖται.* Fulgent. De prisco sermone p. 394 ed. Gerl.: Lembus genus navicellae velocissimae, quas dromones dicimus.

[76]) Polyb. I, 83, 9 und die vorhergehende Anm.

[77]) Leon. Imper. Tact. 19, 10. 74. Theoph. Simoc. p. 178. Bei Apollin. Ep. I, 5: cursoria, sc. navis. Im Griechischen auch *δρομάς*. Etym. M. v. *Λίβερνα: πηξάμενος δρομάδας τριακοντήρεις Λιβερνίδων τύπῳ.*

[78]) 9, 25. 26: „Meine Tage sind schneller als ein Läufer (רָץ) ... sie gleiten hin wie Schiffe von Rohr," אֳנִיּוֹת אֵבֶה. Bei Jes. 18, 1. 2 ist in der Bezeichnung Aethiopiens: „Land geflügelter Cymbeln," צִלְצַל כְּנָפָיִם, unter „Cymbel" ein äthiopisches Rohrschiff zu verstehen, wie es deutlich aus dem Folgenden erhellt: „sendend seine Boten in Gefäßen von Papyrus," כְּלֵי גֹמֶא.

[79]) Athen. V, 43 p. 208.

[80]) Etym. M. h. v. Bekker, Anecd. Gr. p. 272. Liv. XXXIII, 19. Später, wo die Dimensionen aller Schiffe bis in's Ungeheure erweitert wurden, gab es auch sehr große Kerkuren. Plaut. Stich. II, 3, 44.

[81]) Plaut. Merc. I, 1, 86: Aedificat navem cercurum et merces emit. Vergl. V. 75 und die analoge Stelle vom *γαῦλος* bei Aristoph. oben S. 158, Anm. 41. Außerdem Plaut. Stich. II, 2, 42 ff.

[81a]) Jes. 66, 20. Wenn der Kerkuros wirklich eine Erfindung der Cy-

Dromedar legte in einem Tage 1700 Stadien, über 42 deutsche Meilen, zurück;[81b]) und das nach ihm genannte, wegen seiner großen Schnelligkeit ausgezeichnete Fahrzeug mochte ungefähr gleiche Tagesfahrten machen.

Diese Ruderboote bilden den Uebergang zu den sogenannten „langen Schiffen,“ den Kriegsschiffen. In alter Zeit war das Handelsschiff zugleich auch Kriegsschiff, gerüstet gegen Seeräuber und Strandüberfälle, welche Meere und Küsten unsicher machten. Seitdem man aber angefangen hatte, Handelsschiffe von großem Bau zu errichten: Schiffe, die zu schwerfällig waren, um bei der damaligen Ausbildung der Schifffahrt durch Ruderkraft leicht bewegt zu werden, und die selbst wegen ihrer Schwerfälligkeit leichter und bewaffneter Ruderschiffe zum schützenden Geleite bedurften, — scheint sich erst eine eigentliche Kriegsmarine gebildet zu haben. Da die Hauptstärke dieser Ruderboote in der Stoßkraft beruhte, womit sie gegen das feindliche Schiff anprallten, um vermittelst des Rostrums es in den Grund zu bohren oder zu beschädigen: so war man darauf bedacht, die Schnelligkeit des Schiffes und somit auch dessen Stoßkraft zu vermehren, was durch Vermehrung der Ruderer geschah. So entstanden unter Erweiterung der Ruderboote die sogenannten langen Schiffe, die Pentekontoren mit ihren, in langer Reihe einander gegenübersitzenden Ruderern, wie sie auch auf phönizisch-cilicischen Münzen abgebildet sind.[82]) Später folgten die Schiffe mit Ruderbänken übereinander: die Biremen, Triremen, Quadriremen, deren Erfindung den Phöniziern beigelegt wird. In Phönizien waren diese Kriegsschiffe ursprünglich gewiß nur hauptsächlich zum Schutz der Küste gegen Seeräuber und der Handelsmarine bestimmt. Diese ihre gewöhnliche Bestimmung sieht man aus der Erzählung Herodot's über den Verrath des Democedes. Dieser ließ in Sidon einen großen Gaulos ausrüsten und mit

---

prier war, wie Plin. VII, 57 angiebt, so würde er demnach von den Phöniziern auf Cypern abzuleiten sein. Kerkuren kommen auch in der karthagischen Flotte bei Appian. Pun. 75. 121 vor.

[81b]) Diod. XIX, 37. Vergl. Philostr. Vita Apollon. II, 6. Hieron. ad Ies. 21. Opp. III, p. 137.

[82]) Mionnet, Recueil des Planches; pl. LXI, 1.

Handelsgut aller Art beladen, um für einen phönizischen Kauffahrer zu gelten. Zum Schutz desselben erhielt er zwei Trieren mit bewaffneter Mannschaft. So trat er seine Reise an, umschiffte ganz Hellas und weiter die Küste bis nach Sicilien und Italien, überall an den geeigneten Orten in der Weise jener oben charakterisirten phönizischen Küstenhändler (S. 16 f. 111 f.) anhaltend und seine Waaren ausbietend; während er jedoch im Geheimen die Küsten erkunden und aufnehmen ließ.[83]) Er bot also mit seinem Gaulos in der Begleitung der Trieren nur die gewohnte Erscheinung eines phönizischen Kauffahrers. Auch die leicht und stark gebauten Zweidecker, welche Liburnen heißen, scheinen ursprünglich dieselbe Bestimmung, als Schutzschiffe für Kauffahrer, gehabt zu haben.[84])

Die größeren Kriegsschiffe der Phönizier vor dem achten Jahrhunderte scheinen vorzugsweise P e n t e k o n t o r e n gewesen zu sein. Zur Zeit der Perserkriege erscheinen sie zwar in sehr großer Anzahl bei der phönizischen Flotte, werden aber, wie damals bei den hellenischen Seemächten ersten Ranges, nicht zu den eigentlichen Kriegsschiffen, den Trieren, gezählt, sondern scheinen nur als Transport- und leichte Kriegsschiffe gedient zu haben.[85]) Auch bei den Karthagern dienten damals die Pentekontoren zum Transport und als Kriegsschiffe,[86]) so daß also der Gebrauch derselben bei den phönizischen Seemächten sich wieder in ganz ähnlicher Weise darstellt, wie bei den hellenischen Seestaaten.[87]) Daß diese als Lastschiffe im Kriege dienenden Pentekontoren der Phönizier und Karthager ungewöhnlich groß waren, darf man schon aus dem schließen, was oben über den großen Bau phönizischer Schiffe mitgetheilt worden ist.[87a]) Hanno beförderte auf 60

---

[83]) Herod. III, 16, oben S. 158, Anm. 41.

[84]) Isid. Hisp. Origg. XIX, 1, 12: Liburnae, dictae a Libyis, n a v e s e n i m n e g o t i a t o r u m s u n t. Aeth. Istr. Cosmogr. § 48. Kriegsschiffe, den Kauffartheischiffen zum Schutz beigegeben, vergl. Polyaen. Strat. V, 13, 1. Dem. Or. c. Polycl. p. 1213.

[85]) Herod. VII, 36. 97. 184 vergl. 90.

[86]) Vergl. Polyb. I, 73, 2.

[87]) B ö c k h, Attisches Seewesen, p. 74. 120. 124.

[87a]) S. 164, Anm. 55. 58.

Pentekontoren 30,000 libyphönizische Auswanderer, Männer, Weiber und Kinder,[87b]) so daß also deren 500 auf jede Pentekontore kommen, mit den 50 Ruderern aber 550. Rechnet man auf jeden Ruderer 6 Quadratfuß Raum, auf jeden Auswanderer deren nur 4, — was bei Auswandererfamilien, die wohl zur Hälfte aus Kindern bestehen, nicht zu wenig ist, — so mußte eine jede dieser Pentekontoren 2300 Fuß Flächenraum haben. Das würde ungefähr eine Größe, wie bei der Pentekontore des Aeneas (oben S. 156), ergeben, welche bei 120 Fuß Länge und 25 Fuß Breite einen Flächenraum von etwa 2500 Quadratfuß gehabt haben wird; wenn man nämlich von den obigen Maaßbestimmungen (120 × 25 = 3000 Q. F.) 500 Q. F. für die Rundung an der Prora und Puppis in Abrechnung bringt. So wenig hiernach Grund sein kann, einen Fehler in den Zahlen des hannonischen Periplus anzunehmen, wie er neuerlich in dieser Stelle vermuthet worden ist: so ist ein Textfehler dagegen in einer anderen Stelle, welche von der Bemannung phönizischer Schiffe handelt, augenscheinlich. Bei einem Seegefechte, welches nach Menander's Mittheilungen aus phönizischen Annalen die Tyrier der verbündeten Flotte anderer phönizischer Staaten gegen 700 v. Chr. lieferten, werden 60 Schiffe mit 800 Ruderern erwähnt,[88]) so daß auf ein Schiff noch nicht 14 Ruderer kommen würden; was bei der großen Anzahl der Ruderermannschaft auf den Kriegsschiffen offenbar viel zu wenig ist. Ich zweifle nicht, daß hier Pentekontoren zu verstehen sind, und daß, sei es durch den Uebersetzer Menander selbst, oder auch durch ein späteres Abschreiberversehen, die Zahl 16 mit 60 verwechselt worden ist, wo dann die Zahl der Ruderer, 800, genau zutreffen würde, indem 800 Ruderer auf 16 Pentekontoren kommen.

Wie später bei der persischen Flotte die sidonischen Trieren sich auszeichneten, so für das heroische Zeitalter der Hellenen die Fünfzigruderer der Sidonier.[89]) Sie waren Ruderschiffe und

---

[87b]) Hann. Peripl. p. 18, Kluge.

[88]) Menand. bei Joseph. Art. IX, 14, 2. Vergl. Phön. II, 1, S. 384.

[89]) Eurip. Hel. 1412: πεντηκόντορον Σιδονίαν.

Segelschiffe zugleich[90]) und werden wegen ihrer Schnelligkeit gerühmt.[91]) Die Erfindung der Fünfzigruderer wird zwar den Aegyptiern (Sesostris, Danaos) und den Assyriern (Semiramis) zugeschrieben,[92]) also jedenfalls hier aus dem Oriente abgeleitet. Da jedoch die Marine der beiden genannten Völker aus der phönizischen hervorgegangen ist; das Zeitalter der Erfindung mit der Suprematie der ohnedies auch zu allen Zeiten im Seewesen hervorragenden Sidonier zusammentrifft: so wird mit mehr Grund eine sidonische oder doch phönizische Herkunft der Pentekontoren anzunehmen sein.

Für weite Seefahrten und an unbekannten oder gefährlichen Küsten, wozu weder die großen und schwerfälligen Gauloi, noch auch die Triremen wegen ihres Tiefganges taugten, war die leichtgebaute, mit Ruderern und Segelwerk versehene, dazu mit Kriegsmannschaft ausgerüstete Pentekontore ganz das geeignete Fahrzeug. Die Phokäer bedienten sich, wie Herodot[93]) erzählt, bei ihren Handelsfahrten in die westlichen Theile des mittelländischen Meeres und an den atlantischen Küsten nicht der rundförmigen, d. h. der Kauffartheischiffe, die zur Befahrung der Küste und auch zum Schutze gegen die in diesen Gegenden herrschenden Phönizier und Tyrrhener nicht ausreichten, sondern der Pentekontoren. Aus ihnen bestand auch die Expedition, welche Hanno an der Westküste Afrika's ausführte; und Eudoxus hatte, wahrscheinlich nach gaditanischem Brauch, bei seinem Versuche zur Umschiffung Afrika's ebenfalls eine Pentekontore als Begleitschiff für sein, zu Küstenfahrten nicht geeignetes Tarsisschiff ausrüsten lassen.[94])

---

[90]) A. a. O. 1530: Ὡς δ' ἤλθομεν σῶν περίβολον νεωρίων Σιδωνίαν ναῦν πρωτοπλοῦν καθείλκομεν, Ζυγῶν τε πεντήκοντα, κἀρετμῶν μέτρα Ἔχουσαν· ἔργου δ' ἔργον ἐξημείβετο· Ὁ μὲν γὰρ ἱστὸν, ὁ δὲ πλάτην καθίστατο Ταρσόν τε χειρὶ, λευκὰ θ' ἱστί' εἰς ἓν ἦν.

[91]) L. c. 1270: Φοίνισσα κώπη ταχύπορος γενήσεται. 1451: Φοίνισσα Σιδωνίας ὦ Ταχεῖα κώπα. [92]) Scheffer, De militia nav. p. 28.

[93]) I, 163: Οἱ δὲ Φωκαιέες οὗτοι ναυτιλίῃσι μακρῇσι πρῶτοι Ἑλλήνων ἐχρήσαντο· καὶ τόν τε Ἀδρίην καὶ τὴν Τυρσηνίην καὶ τὴν Ἰβηρίην καὶ τὸν Ταρτησσὸν οὗτοί εἰσι οἱ καταδέξαντες. ἐναυτίλλοντο δὲ οὐ στρογγύλῃσι νηυσὶ, ἀλλὰ πεντηκοντέροισι.

[94]) Oben S. 170, Anm. 73. Auch bediente man sich bei Küstenuntersuchungen der Triakontoren. Vergl. Arrian. Anab. II, 7, 2. VII, 20, 7.

Zum Schutz der Handelsmarine und der Küsten Phöniziens reichten in alter Zeit, wo im mittelländischen Meere keine andere Seemacht den Phöniziern die Thalassokratie streitig machen konnte, und die Phönizier selbst keine Eroberungszwecke verfolgten, diese einfach gebauten Schiffe mit doppelten Ruderreihen vollkommen aus; und auch dieser Schiffe scheinen die Phönizier nur wenige daheim gehabt zu haben. In dem Seetreffen, welches die Tyrier gegen die übrigen phönizischen Staaten und die mit ihnen verbündeten Assyrier lieferten, hatten die ersteren nur 12, die letzteren 16 Schiffe (oben S. 174) aufgebracht. Zwar kennen wir die näheren Umstände dieses Seetreffens, des ersten, dessen die Geschichte gedenkt, nicht; und es kann daher aus der Zahl der Schiffe kein sicherer Schluß auf den damaligen Bestand der phönizischen Seemacht gemacht werden; allein jedenfalls erhellt doch daraus, daß der Kriegsschiffe damals erst sehr wenige waren, die wohl hauptsächlich den Zweck hatten, die phönizischen Küsten gegen Seeräuber zu schützen Denn die Handelsschiffe, welche gegen die nur unvollkommen ausgerüsteten Seeräuberschiffe hinlänglich gerüstet waren (S. 167 ff.), mochten damals wohl selten des Schutzes der Kriegsschiffe bedürfen. Seitdem aber zuerst die Assyrier im achten Jahrhunderte, dann die Aegyptier und später wieder die asiatischen Großmächte, Chaldäer und Perser, Phönizien zur See bedrohten, und nach dessen Unterwerfung hier eine Seemacht zur Eroberung der benachbarten Küstenländer des Mittelmeeres zu begründen suchten, bildete sich das phönizische Seewesen schnell zu größerer Vollkommenheit aus; wovon sich die unverkennbarsten Spuren auch in der gleichzeitigen Umgestaltung der Kriegsmarine der hellenischen Seemächte zu erkennen geben.

Erst um diese Zeit fing man an, Kriegsschiffe in großer Zahl und mit größerer Ruderkraft zu bauen. Schon gegen 704 v. Chr. werden Trieren in Korinth und bei den Samiern erwähnt. Für die Samier soll damals der Schiffsbaumeister Aminokles vier Trieren gebaut haben.[95]) Thucydides legt die Erfindung den Korinthiern bei; und in der That kann (nach S. 174) es

---

[95]) Thucyd. I, 13.

nicht zweifelhaft sein, daß damals die phönizische Seemacht noch nicht, wie später, aus Trieren bestand. Ferner finden wir auf den assyrischen Darstellungen aus dieser Zeit zwar phönizische Zweiruderer, aber noch keine Trieren. Indessen beweisen diese Nachrichten höchstens etwa die frühere Einführung der Trieren bei einzelnen griechischen Seestaaten, und können eine entgegenstehende Angabe nicht widerlegen, die aus einer Schrift des Aristoteles herzurühren scheint, wonach die in der Schiffsbaukunst vor allen Phöniziern ausgezeichneten Sidonier zuerst die Triere erfunden haben. [96]) Die Schiffsbauart, aus welcher die Triere hervorgegangen ist, war in Vorderasien sehr alt. Schon die Arche Noah's wird als ein Dreidecker oder als ein mit drei Verdecken versehenes, zellenförmig gebautes Schiff beschrieben (Gen. 6, 16). Die drei hölzernen zellenförmigen Stockwerke an dem, von phönizischen Baumeistern erbauten Tempel Salomo's kommen nach Namen und nach Bauart, bis auf die Zellen, die den Ruderplätzen in der Triere entsprechen, mit der letzteren überein.

Der phönizische Name des Kriegsschiffes mit mehreren Verdecken und, wie es scheint, der Triere insbesondere, ist im A. T. צִי, [97]) ein Wort eigenthümlich phönizischer Bildung. צִי ist nach einer im Phönizischen üblichen vokalischen Behandlung des Ajin aus צִיע, wie Onkelos (Num. 24, 24) das Wort schreibt, abgekürzt, und sollte vollständig יְצִיע (vergl. סוֹד st. יְסוֹד) lauten. In der Form יָצִיעַ ist es Bezeichnung jener drei am Salomonischen Tempel über einander gebauten Stockwerke von Cedernholz (I. Kön. 6, 5. 6. 10), die wir auch an phönizischen Tempeln nachweisen werden. Der Etymologie (von יָצַע, sternere) nach entspricht es genau dem lateinischen stratura in der Bedeutung tabulatum (wie die Vulg. a. a. O. ausdrückt) und be-

[96]) Clem. Al. Stromm. I, 16, 76, p. 363. Da außer Anderem auch die Angabe über die Erfindung der Quadriremen a. a. O. aus Aristoteles entlehnt ist, so wird auch die hier in Frage stehende Stelle über die Triremen aus derselben Quelle sein. Auf die Erfindung der Triremen wird sich auch die Abbildung derselben auf sidonischen Münzen beziehen. Spanheim, De praestantia et usu numm. p. 779 f.

[97]) Jes. 33, 21. Num. 24, 24. Ezech. 30, 9.

deutet demnach: series rerum ordine alia super aliam compositarum.[98]) צִי würde etymologisch (navis) tabulata ausdrücken, insbesondere aber, worin wenigstens die alten Versionen, die den Ausdruck verstanden haben,[99]) übereinkommen, die Triere bezeichnen; was denn auch die Bedeutung der hebr. Form יָצִיעַ, wie jener aus drei Stockwerken bestehende Bau an phönizischen Tempeln heißt, nur bestätigen kann.

Wenn demnach die Trieren auch durch griechische Schiffsbaumeister seit dem siebenten Jahrhunderte in Gebrauch gekommen sind, so waren sie doch mindestens eben so früh an den Küsten Palästina's bekannt. Hier fanden sie auch viel früher allgemeinen Eingang, als bei den griechischen Seestaaten. Zu Ende des siebenten Jahrhunderts ließ Necho (610—596 v. Chr.), welcher in seinen marinen Unternehmungen sich der Phönizier bediente, Flotten von Trieren auf dem mittelländischen und rothen Meere bauen,[100]) wodurch die Aegyptier in den bald nachher folgenden Kriegen ein Uebergewicht zur See über die Phönizier erlangten.[101]) Seitdem erhob sich aber die Seemacht der Phönizier zu bedeutender Größe, so daß sie zu Anfang der Perserkriege mit einer furchtbaren Flotte von Trieren die hellenischen Gewässer beherrschten.[102]) Hier hatten die hellenischen Seemächte damals erst sehr wenige Trieren,[103]) ja scheinen sie zum Theile wieder abgeschafft zu haben; wenigstens wird ausdrücklich bemerkt, daß Polykrates, der Tyrann von Samos (seit 532 v. Chr.), eine Seemacht von Pentekontoren hatte,[104]) während in viel früherer Zeit (oben S. 176) die Samier Trieren gehabt

---

[98]) Vergl. Forcellini s. v. tabulatum.

[99]) Aquilas giebt צי אדיר Jes. 33, 21 durch τριήρης ὑπερμεγέθης. Hieronymus übersetzt an allen Stellen triremis; das Targum Jonath. bei Jes. a. a. O.: בּוּרְנֵי רַבְּתָא, Liburnis magna; das Targ. Hierosol. Num. 24, 24: לִבְרְנַיָּא, Liburnis, letzteres oft eine Bezeichnung für Kriegsschiff überhaupt und für Triere besonders.

[100]) Herod. II, 159 vergl. IV, 42.

[101]) Vergl. Diod. I, 68. Herod. II, 161.

[102]) Thucyd. I, 16. Herod. VI, 9. 25. 28. 33. 41.

[103]) Thucyd. I, 14. [104]) Herod. III, 31. 41. 124.

haben sollen. Uebrigens standen die phönizischen Trieren bereits in der Zeit des Themistokles nach ihrer Bauart hinter den atheniensischen zurück. Die atheniensischen waren flach, niedrig und leichten Baues, die phönizischen hatten nach dem alterthümlichen Styl hohen Bord und hohes Verdeck mit einem thurmartigen Hintertheil, wie auch noch später die nach karthagischem Muster gebauten römischen Kriegsschiffe, und standen, auch wegen ihrer Schwerfälligkeit, den Trieren des Themistokles nach.[105])

Wir übergehen die weitere Entwickelung des Trierenbaues in der nachfolgenden Zeit und erwähnen nur noch die Biremen, welche diesem hier in Rede stehenden Zeitalter angehören. Sie bilden den Uebergang der einrudrigen Schiffe zu den Trieren und waren ursprünglich wohl jene, vielleicht phönizischen, einfachen Ruderschiffe mit einem Verdeck, die auf ägyptischen Denkmälern[106]) abgebildet sind. Hier befinden sich die Ruderer, ganz so wie Procopius die einrudrigen Dromonen beschreibt,[107]) unter dem Verdeck, so daß nur die Ruderstangen an den Seiten der Schiffe zum Vorschein kommen; während das Verdeck nur mit Marinesoldaten bemannt ist, aber auch mit Ruderern besetzt werden konnte. Auf einer phönizischen Bireme von Kojundshik[108]) ist dagegen die untere Ruderbank bedeckt, auf der zweiten aber sind die Ruderer sichtbar, und über ihnen, auf einem mit hohem Bord und Geländer umgebenen Verdeck, erscheinen mit emporgehobenen Lanzen sechs Krieger, welche drei, an ihren Tiaren kenntliche, Fürsten, ohne Zweifel die in einer Seeschlacht gefangenen phönizischen, bewachen. Ihre Schilde hängen nach phönizischer Sitte,[108]a) welche auch die sicilischen Griechen sich an-

---

[105]) Plut. Them. c. 14: ὃ τὰς μὲν Ἑλληνικάς οὐκ ἔβλαπτε ναῦς, ἁλιτενεῖς οὔσας καὶ ταπεινοτέρας, τὰς δὲ βαρβαρικὰς, ταῖς τε πρύμναις ἀνεστώσας, καὶ τοῖς καταστρώμασιν ὑψορόφους καὶ βαρείας ἐπιφερομένας ἔσφαλλε προσπίπτον, καὶ παρεδίδου πλαγίας τοῖς Ἕλλησιν ὀξέως προσφερομένοις. . .Ἀριαμένης, ναῦν ἔχων μεγάλην, . . ὥσπερ ἀπὸ τείχους ἐτόξευε καὶ ἐκόντιζεν.

[106]) Wilkinson, Manners and customs of the ancient Egyptians Vol. III, p. 203. [107]) De bello Vand. I, 11.

[108]) Layard, Nineveh and its remains, die Abbildungen zu Vol. II, p. 295. 297 (Neuyork. Ausg.).

[108]a) Ezech. 27, 10. Vergl. Hohesl. 4, 4.

geeignet hatten,[108b]) rings an der Seite der Schiffe. Zwar sind nur acht Schilde und dem entsprechend acht Ruder, vier von jeder Ruderbank, abgebildet, so daß also jede Bireme 16 Ruderer gehabt hätte; was zu der oben erläuterten Stelle des Menander passen würde (S. 174). Indessen halten wir aus den angegebenen Gründen dort die Zahl für corrupt, und hier, auf der Darstellung von Kojundshik, ist gewiß nur der Deutlichkeit wegen nicht die volle Zahl der Rudernden gezeichnet, deren die Biremen doppelt so viel, als die Pentekontoren hatten, so daß auf jeder der vier Ruderbänke 25 Ruderer waren.[109]) Der Vordertheil eines dieser Schiffe fällt senkrecht bis auf den Kiel ab, an dem, gleich einer Pflugschaar, das Rostrum hervorsteht. Der Hintertheil ist gewölbt und läuft in eine schlanke über das Verdeck hervorragende Spitze aus. Eine Bireme hat ein dreiecktes Segel; eine andere ist ohne Segel.

Merkwürdiger Weise geschieht der Biremen bis auf die alexandrinische Zeit fast keiner Erwähnung; dennoch sollte man, nach ihrer Stellung zwischen den einrudrigen und dreirudrigen Schiffen, und auch nach ihrer erst später bewährt gefundenen Zweckmäßigkeit, erwarten, daß auch sie eben so wie die Pentekontoren und Trieren ihre Epoche gehabt haben. Dürfen wir von den Biremen von Kojundshik einen Schluß machen, die dem Zeitalter des Sanherib angehören, so würden sie zwar nach der Erfindung der Trieren, aber noch vor deren allgemeiner Einführung (S. 178) in Gebrauch gewesen sein. Das scheint sich auch durch folgende Bemerkung zu bestätigen. Die Seemächte, welche nicht an den großen Seekriegen betheiligt waren, die, von den Perserkriegen an bis auf die Herrschaft der Römer in Kleinasien, im mittelländischen Meere geführt wurden: die Gaditaner (vergl. S. 161), die Colonien am adriatischen Meere und am Pontus, haben die ältere Bauart ihrer Kriegsschiffe beibehalten; während die seekriegenden Mächte die mannichfachsten Veränderungen im Schiffbau vornahmen, welche hauptsächlich den Zweck hatten, ihre Rivalen durch den Bau von Schiffen mit größerer Ruderkraft

---

[108b]) Plut. Timol. c. 19.

[109]) Leon. imper. Tact. 19, 8.

zu überbieten. Im Pontus und im adriatischen Meere war aber das System der zweirudrigen Schiffe, der Liburnen, herrschend, und hat auch seine größere Zweckmäßigkeit dadurch erwiesen, daß es, besonders seit der Schlacht von Actium, die vielrudrigen Schiffe, von der Trireme an bis zum Schiffe mit 30 bis 40 Ruderbänken, bald verdrängte. Noch später kam man wieder auf die noch einfachere Bauart der Dromonen und Galeeren zurück, die wahrscheinlich ihren Ursprung den Phöniziern verdanken.

Ueber die Stärke der phönizischen Kriegsflotten sind bestimmte Angaben nur aus der persischen Zeit vorhanden. Das regelmäßige Contingent, welches die Phönizier zu stellen hatten, scheint die öfters vorkommende Zahl von 300 Trieren gewesen zu sein; wahrscheinlich für jeden der drei Hauptstaaten Sidon, Tyrus und Aradus und deren Hörigen je 100.[110]) Da die Bemannung an Ruderern und Schiffern für jede Triere 200 betrug,[111]) so würde die Gesammtzahl derselben 60,000, für jeden der genannten Vorörter 20,000 betragen. Die Kosten der Bemannung einer Triere rechnete man in Athen auf ein Talent monatlich;[111]a) was für die phönizische Flotte von 300 Trieren die jährliche Summe von 3600 attischen Talenten oder 5,400,000 Thlr. ergeben würde.

Viel bedeutender war die Zahl der kleineren Kriegsschiffe: der Pentekontoren, Triakontoren, Kerkuren und der Pferdeschiffe, deren bei der Flotte des Xerxes zusammen 3000 waren, mit einer Bemannung, die jener der Trieren ungefähr gleichstand.[112]) Da der vierte Theil der Trieren dieser Flotte, die aus 1207 Trieren bestand, phönizisches Contingent war, so läßt sich in Beziehung auf die Pentekontoren und übrigen kleineren Kriegs- und Packschiffe mindestens das gleiche Verhältniß annehmen, so daß auf Phönizien 750 Schiffe dieser Gattung mit einer Bemannung von ungefähr 60,000 Mann kommen würden, deren Besoldung abermals eine Summe von 5,400,000 Thlr. alljährlich gekostet hätte.

---

[110]) Phön. II, 1, S. 221. 553.

[111]) Herod. VII, 184.

[111]a) Thuc. VI, 8. Böckh, Staatshaush. I, S. 382.

[112]) Herod. VII, 184, vergl. 97.

Die Stärke der phönizischen Handelsmarine auch nur annäherungsweise zu ermitteln, gestatten unsere Nachrichten nicht. Wenn man indeß von den Angaben Herodot's über die, zur Perserflotte gehörenden Proviant- und Kauffartheischiffe, welche größtentheils phönizische gewesen zu sein scheinen,[113]) ungefähr einen Maßstab nehmen darf: so übertraf die Zahl derselben bei weitem jene der vorgenannten größeren und kleineren Kriegsschiffe. Denn Herodot setzt die Bemannung der Markt- und Kauffartheischiffe, welche doch auf jedem einzelnen dieser Schiffe sehr gering im Verhältniß zu den Kriegsschiffen war, in ihrer Gesammtheit viel höher als die Bemannung der letzteren.[114]) Die Flotte, welche Demetrius gegen Rhodus in Phönizien und in den Nachbarländern ausrüstete, bestand aus 200 größeren Kriegsschiffen; in ihrem Geleite waren 1000 Marktschiffe,[115]) welche, wie bei allen Seeunternehmungen, Privaten angehörten und hier gewiß größtentheils von phönizischen Kaufleuten, welche gewöhnlich die Proviantirung der Armeen besorgten (S. 72), ausgerüstet waren.

Die Tyrier hatten selbst in der höchsten Blüthe ihrer Macht keine verhältnißmäßig starke Rhederei (S. 176). Diese concentrirte sich mehr auf die Städte des nördlichen Phöniziens, deren Bewohner durch die Beschaffenheit ihres gebirgigen, minder fruchtbaren Landes und die zu ihren Stadtgebieten gehörenden Waldungen des Libanon auf Schiffbau und Rhederei angewiesen waren, welche sie hauptsächlich im Dienste der Tyrier betrieben. Im Norden Phöniziens, in der Nähe des Libanon, namentlich in Tripolis, Byblos und Sidon, waren daher die Schiffswerften der Phönizier (S. 156). Als Schiffsbaumeister zeichneten sich hauptsächlich die Byblier aus.[116]) Auch Aradus hatte noch später berühmte Schiffbaumeister.[117])

In Beziehung auf seemännische Tüchtigkeit genossen ebenfalls andere phönizische Städte einen größeren Ruf als Tyrus. Am meisten zeichneten sich in dieser Beziehung von alter Zeit her

---

113) Herod. VIII, 97.

114) VII, 186.

115) Diod. XX, 83.

116) Ezech. 27, 8. Vergl. I. Kön. 5, 32.

117) Vitruv. X, 16 (22), 3.

(S. 174) die Sidonier aus.[118]) Zur Perserflotte unter Xerxes stellten nach Herodot von allen Barbaren die Phönizier die besten Schiffe; unter den Phöniziern aber nahmen die sidonischen die erste Stelle ein.[119]) In einem, vor den Augen des Perserkönigs veranstalteten Wettkampf trugen sie den Sieg davon.[120]) Ihnen standen zunächst die Aradier, welche gemeinsam mit den Sidoniern als die besten Ruderer der tyrischen Handelsmarine erscheinen. „Die Bewohner von Sidon und Aradus waren deine Ruderer," sagt der Prophet (Ezech. 27, 8) von der tyrischen Inselstadt, die er hier mit einem Tarsisschiff vergleicht.

Die hohe Ausbildung des phönizischen Seewesens in sehr früher Zeit kann mehr nach anderweitigen Thatsachen erschlossen, als durch bestimmte Zeugnisse erwiesen werden. Die Colonien der Tyrier an den Küsten des atlantischen Meeres in Spanien und Afrika seit dem zwölften Jahrhundert und der von da an fortdauernde rege Verkehr dieser entlegenen Töchterstädte mit dem phönizischen Mutterlande; ferner die Seereisen in dem für die Schifffahrten gefährlichen indisch-arabischen Meere nach dem östlichen Afrika, und von da nach Hinterindien, die wir für das zehnte Jahrhundert nachweisen werden; alles dieses setzt bereits eine Stufe der Handelsschifffahrt voraus, über die man später, selbst in der Zeit des blühendsten alexandrinischen Handels, wesentlich nicht hinausgekommen ist.

Vor den griechischen Seefahrern haben die phönizischen, zumal die Handelsschiffer, sowohl im phönizischen Mutterlande als in den Colonien, namentlich in Gades und Karthago, stets den Vorrang behauptet. Die griechischen Schriftsteller, von Homer bis auf die spätesten, erkennen dieses an. Sie preisen im Allgemeinen die Phönizier als Seefahrer[121]) oder im Einzelnen

---

[118]) Eustath. ad Dion. 907, p. 275: . . *ναυτικώτατοι δὲ Φοινίκων Σιδώνιοι.*

[119]) Herod. VII, 96. Diod. XI, 13.

[120]) Herod. VII, 44.

[121]) Odyss. XV, 415: *Φοίνικες ναυσίκλυτοι ἄνδρες.* Thuc. I, 16. Diod. XI, 18. Paus. I, 12, 5. Horat. Od. II, 13, 15. Appian. Mithr. c. 13. Eustath. ad Odyss. V, 272.

den vortrefflichen Bau, die leichte Handhabung,[122]) die größere Segel- oder Ruderkraft,[123]) die Schönheit [124]) der phönizischen Schiffe. Sie rühmen die Umsicht und Genauigkeit, die große Erfahrung der Phönizier im Seewesen, die sich darin bekunde, daß sie ihre nächtlichen Fahrten nach dem Polarstern richten, während die Griechen den großen Bären zum unsichern Führer haben;[125]) daß sie ferner gegen den Wind zu schiffen wissen[126]) und selbst bei stürmischer Jahreszeit glückliche Fahrten zurücklegen.[127]) Besonders aber spenden sie der großen Vorsicht ihrer Steuerleute,[128]) der musterhaftesten Genauigkeit und der zweckmäßigsten Anordnung in allem, was die einzelnen Theile des Schiffes selbst und dessen Befrachtung angeht,[129]) das größte Lob. Ueberhaupt aber geben selbst die griechischen Nachrichten dem phönizischen Seewesen vor dem aller anderen Völker unbedingt und zu allen Zeiten den Vorzug.[130])

Hiermit ist für uns der Maßstab gegeben, nach dem wir, in Ermangelung genauerer Nachrichten, über die nautische Bildung der Phönizier und namentlich über den Grad der Segelfähigkeit ihrer Schiffe ein Urtheil zu bilden haben. Waren nach dem all-

---

122) Heliod. Aethiop. V, 18. Aelian. N. H. IX, 40.

123) Eurip. Hel. 1272. 1451. Polyb. I, 46. 47. 51. Diod. XX, 6.

124) S. 164, Anm. 55.

125) Sch. ad Arat. Phaenom. v. 39: *οἱ οὖν Φοίνικες, ὡς ἀκριβέστεροι τὰ ναυτικὰ καὶ ἐμπειρότεροι τῶν Ἑλλήνων παρὰ τὴν ἐλάσσω βλέπουσι.*

126) Bei Philostr., Heroic. I, 1, p. 660, redet ein Phönizier von der Fahrt durch das ägäische Meer: *δεινὴ δὲ, οἶμαι, ἡ θάλαττα καὶ οὐ ῥᾳδία πλεῦσαι. βαδίζω δὲ τὴν ἐναντίαν ὁδὸν τῷ ἀνέμῳ· τὰ γὰρ ὑπὲρ εὐπλοίας πρὸς τουτονὶ τὸν τρόπον θεωροῦσι Φοίνικες.* Vergl. Plin. II, 48.

127) Heliod. Aethiop. V, 17. 18.

128) Aelian. V. H. IX, 40. Appian. Mithr. c. 13.

129) Xenoph. in der, oben S. 169 mitgetheilten Stelle.

130) Strab. XV, 2, p. 757: *ἀλλὰ τῶν τοιούτων συμφορῶν κατέστη (Τύρος) κρείττων καὶ ἀνέλαβεν αὑτὴν τῇ τε ναυτιλίᾳ, καθ' ἣν ἁπάντων τῶν ἀεὶ κρείττους εἰσὶ κοινῇ Φοίνικες λ.* Diod. XI, 18: *μεγάλην γὰρ οἱ Φοίνικες ὑπεροχὴν εἶχον διά τε τὸ πλῆθος καὶ διὰ τὴν ἐκ προγόνων ἐν τοῖς ναυτικοῖς ἔργοις ἐμπειρίαν.* Vergl. Philostr. Heroic. I, 1, p. 660.

gemeinen Urtheile des Alterthums die Phönizier den Griechen im Seewesen zu allen Zeiten überlegen; so mögen die hervorragendsten Leistungen, welche vom Seewesen der Griechen und Römer bekannt sind, ungefähr dem gleichgekommen sein, was als gewöhnlich die Phönizier leisteten. Und was die Griechen, selbst schon in Homer's Zeit, als Seefahrer zu leisten vermochten, ist nicht so gering anzuschlagen, wie es von den neueren Alterthumsforschern wohl geschieht, die mehr durch einzelne, dazu meistens noch dichterische oder mythologische Züge in alterthümlichen Erzählungen, als durch eine Gesammtwürdigung des griechischen Seewesens, zu ihren geringschätzigen Urtheilen über die nautischen Leistungen der Alten gekommen sind.

Freilich fehlten auch den Phöniziern die Hilfsmittel der neueren Nautik, die Bussole und das Astrolabium; allein erstens ist bei den engen Schranken, in denen sich die alte Schifffahrt hielt, dieser Mangel nicht zu hoch anzuschlagen. Auch die Phönizier schifften nur in der besseren Jahreszeit nach dem Aufhören der Winterstürme, von der Mitte Februars bis gegen Ende Octobers, wo in den südlichen Gegenden der Himmel selten umwölkt ist, am Tage der Stand der Sonne, bei Nacht die Gestirne ihre Führer waren. Und gerade in Beziehung auf die Gestirne, von deren Bahnen, Auf- und Niedergang zu je verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten die Alten eine bewunderungswürdige Kenntniß an den Tag legen, zeichneten sich vor allen die Phönizier aus. Ihnen wird die Erfindung der Gestirnkunde beigelegt.[131]) Auf ihren nächtlichen Seefahrten sollen sie zur Richtung derselben den Lauf der Gestirne zuerst sorgfältig beobachtet,[132]) den Sternbildern ihre Namen gegeben und deren Zahl festgestellt haben;[133]) wie sie denn überhaupt mehr als andere Schiffer nach den Sternen auf ihren Seefahrten sich zu richten pflegten.[134])

---

[131]) Strab. XVI, 2, p. 757. Plin. XII, 13. Prop. II, 20, 61. Dion. Perieg. 911. Sch. ad l. p. 275. 363 ed. Bernh.

[132]) Eustath. ad Dion. 211, p. 275.

[133]) Priscian. Perieg. 850: Primi stellis numeros nomenque dederunt. Ueber phön. Sternnamen im folg. Theile.

[134]) Wie Lucian, Icaromen. c. 1: *καθάπερ οἱ Φοίνικες ἄστροις ἐτεκμαίρου τὴν ὁδόν*, andeutet. Vergl. Anm. 141.

Namentlich wird von den Alten oft hervorgehoben, daß die Phönizier die Bedeutung des Polarsternes für die Schifffahrt zuerst erkannt und nach ihm ihre Seefahrten bestimmt haben.[135]) Der Polarstern wird daher auch bei den Griechen gewöhnlich *ἡ Φοινική*, „der phönizische Stern," genannt; während die Griechen,[136]) namentlich die peloponnesischen,[137]) und überhaupt alle übrigen seefahrenden Völker,[138]) den unscheinbaren Stern übersehend, sich, seit Homer[139]) und selbst noch in der spätesten Zeit, nach dem mehr in die Augen fallenden Gestirn des großen Bären richteten; wodurch, wie die Alten auch einräumen, ihre Seefahrten an Sicherheit und Genauigkeit weit hinter denen der Phönizier zurückbleiben mußten.[140])

---

[135]) Philostr. Heroic. I, 1, p. 660: *σοφοί γε, ὦ ξένε, τὰ ναυτικὰ ὄντες· ὑμεῖς γάρ που καὶ τὴν ἑτέραν ἄρκτον ἐνεσημήνασθε τῷ οὐρανῷ, καὶ πρὸς αὐτὴν πλεῖτε.* Callim. fr. 94, p. 213. Blomf. Andere Stellen in den ff. Anm.

[136]) Arat. Phaenom. 36 ff.: *Καὶ τὴν μὲν Κυνόσουραν, ἐπίκλησιν καλέουσιν, Τὴν δ' ἑτέρην Ἑλίκην. Ἑλίκῃ γε μὲν ἄνδρες Ἀχαιοὶ Εἰν ἁλὶ τεκμαίρονται ἵνα χρὴ νῆας ἀγινεῖν. Τῇ δ' ἄρα Φοίνικες πίσυνοι περόωσι θάλασσαν. Ἀλλ' ἡ μὲν καθαρὴ καὶ ἐπιφράσσασθαι ἑτοίμη Πολλὴ φαινομένη Ἑλίκη πρώτης ἀπὸ νυκτός· Ἡ δ' ἑτέρη ὀλίγη μέν, ἀτὰρ ναύτῃσιν ἀρείων· Μειοτέρῃ γὰρ πᾶσα περιστρέφεται στροφάλιγγι· Τῇ καὶ Σιδόνιοι ἰθύντατα ναυτίλλονται.* Vergl. die Sch. ad l. Ovid. Fast. III, 107: Esse duas Arctos, quarum Cynosura petatur Sidoniis; Helicen Graia carina notet. Ders. Heroic. XVIII, 149: Nec sequar Helicen, aut, qua Tyrus utitur, Arcton. Trist. II, 3, 1. Eustath. ad Dion. l. c. und ad Hom., p. 120, 44. 1155, 33. [137]) Hyg. Astron. II, 2.

[138]) Arrian. Anab. VI, 26, 4. Eustath. ad Dion. l. c.

[139]) Hom. Odyss. V, 273. Apollon. Argon. III, 1195.

[140]) Vergl. Arat. a. a. O. Lucian. Phars. III, 219: Certior haud ullis duxit Cynosura carinis. Sil. Ital. III, 565: Sidoniis Cynosura regit fidissima nautis. Valer. Flacc. Argon. I, 17: Neque enim in Tyrias Cynosura carinas Certior aut Graiis Helice servanda. Hygin. Astron. II, 2: Illi qui hanc observant, verius et diligentius navigare dicuntur; et quare si haec sit certior quam maior, non omnes hanc observant... Igitur omnes, qui Peloponnesum incolunt, priore utuntur Arcto; Phoenices autem hanc observant et studiosius perspiciendo diligentius navigare existimantur, et vere eam ab inventoris natione Phoenicem appellant. Manil. Astron. I, 303: Tam spatio quam luce minor, sed iudice vincit Maiorem Tyrio.

Sodann darf nicht übersehen werden, daß eben der Mangel an wissenschaftlichen Hilfsmitteln, wie sie die europäische Nautik zur Sicherung der Schifffahrt besitzt, den alten Schiffern Veranlassung sein mußte, ihre Aufmerksamkeit auf viele Erscheinungen zu richten, die zur Bestimmung der Himmelsgegend und der Oertlichkeiten dienen können, die aber der wissenschaftlich gebildete Seemann für seine Zwecke zu beachten weniger Grund hat. Das sind namentlich die Meeresströmungen; die, ebenfalls in gewissen Gegenden des Mittelmeeres, wie des Oceans, herrschenden, regelmäßigen Winde; der Flug gewisser Vögel;[140a] die zu bestimmten Jahreszeiten oder in einzelnen Meeresgegenden nach bestimmten Richtungen eintretenden Züge der Fische, z. B. der Thunfische im Mittelmeere, der Meeraale im indischen Meere; oder die Erscheinung des Seetangs in anderen Meeresgegenden und manche andere Erscheinungen dieser Art.

Den phönizischen Steuermann, welcher die vielen Kenntnisse und Erfahrungen dieser Art in sich vereinigte, führen uns die Alten oft vor, wie er, unverwandt das Auge auf den nächtlichen Pol gerichtet, sicher die Wogen durchsteuert.[141] Auf die gute und sichere Besetzung seines Postens legten die Phönizier ein viel größeres Gewicht, als die griechischen Schiffer, was wieder die höhere Stufe ihres Seewesens bekundet. Denn außer dem Gehilfen des Steuermanns, dessen Dienst auf dem Vordertheil des Schiffes war, und den jedes griechische Schiff hatte, — auf den phönizischen sind wir ihm oben schon begegnet (S. 169), — war noch ein zweiter Steuermann angestellt, damit, wenn der eine im Dienste ermüdet war, oder etwa ein Unfall ihn betroffen hatte, ein so wichtiger Dienst in befriedigender Weise stets besetzt blieb. Denn sie hielten es, wie erzählt wird, für ungereimt, daß, während ein Schiff zwei Steuerruder habe, derjenige, der doch die wichtigste Person auf dem Schiffe und über dasselbe gesetzt sei, allein dastehe und keinen habe, der ihm im Dienste nachfolgen und aushelfen könnte.[142] Steuerleute, die in der Han-

---

140a) Vergl. Aelian. H. A. III, 14.

141) Sch. Germ. ad Arat. v. 44: quam Sidones aspicientes continuo navigant. Vergl. Anm. 126. 135. 136. 140.

142) Aelian. V. H. IX, 40.

delsmarine sich bewährt hatten, wurden zur Kriegsmarine gezogen und auch wohl in fremder Herren Dienste aus Phönizien berufen.[143])

Unter diesen Umständen konnte ein phönizisches Schiff während der üblichen Fahrzeit das seinen erfahrenen Steuerleuten bekannte mittelländische Meer nach allen Richtungen hin mit hinlänglicher Sicherheit durchkreuzen. Daß die Schifffahrt, zumal die der Phönizier, in diesem Meere unter allen Umständen Küstenschifffahrt gewesen sei, ist unerwiesen. Selbst bei den Griechen in homerischer Zeit, die bereits die ihnen bekannten Gewässer nach allen Seiten hin durchkreuzen, war sie es nur in einzelnen Gegenden, noch viel weniger bei den Phöniziern, wie unsere Erörterungen über die Schifffahrten im Mittelmeere zeigen werden.

In unbekannten Gewässern freilich, und außerhalb des mittelländischen Meeres konnten sie nur unter solchen Umständen dem offenen Meere sich anvertrauen, wie die monatelang in einer Richtung wehenden Monsune sie bieten; sonst mußten sie, wie im atlantischen Meere, zumal an den Küsten Europa's, wo Nebel häufig die Beobachtung der Gestirne hindert, sich in der Nähe des Landes halten. Bei Entdeckungsfahrten in unbekannten Gewässern wird, wenn man die Küste verloren hatte, ein einfaches Mittel, wodurch verirrte Seefahrer sich zurecht halfen, gewiß auch von den Phöniziern angewandt worden sein. Die Bemerkung, daß die Vögel der Küste zuziehen, führte die alten Seefahrer darauf, bei weiten Seereisen Vögel mitzunehmen, die sie, um die Küstenrichtung in zweifelhaften Fällen zu erkunden, fliegen ließen. Dieser Gebrauch findet sich bei vielen alten Völkern. Im indischen Meere wird er bei den Seefahrern von Taprobane erwähnt.[144]) Die Erzählungen von der großen Fluth, die mit anderen semitischen Stammtraditionen von Babylonien ausgegangen sind und hier Andeutungen auf diesen Gebrauch ent-

---

143) Appian. Mithrid. 13.

144) Plin. H. N. VI, 24: Siderum in navigando nulla observatio. Septemtrio non cernitur: sed volucres secum vehunt, emittentes saepius, meatumque earum terram petentium comitantur. Solin. 53, 7: vehunt alites, quarum meatus terram petentium, magistros habent regendi cursum. Martian. Capella De nupt. Philol. VI, p. 224 ed. Grot.

halten, lassen schließen, daß derselbe den Seefahrern im persischen Meerbusen bekannt war. Nach der babylonischen Sage sendet Xisuthrus wiederholt Vögel aus, um zu erfahren, ob das Land bereits zum Vorschein gekommen;[145]) in der biblischen Darstellung ist es ein Rabe und eine Taube.[146]) Auch in der deukalionischen Sage bei Plutarch [147]) kommt die Taube in ähnlicher Weise vor; woraus jedoch weniger auf eine Entlehnung aus der chaldäischen oder hebräischen Erzählung, als vielmehr auf eine Sitte der Seefahrer im mittelländischen Meere zu schließen sein dürfte, auf ihren Schiffen Tauben zu dem hier in Rede stehenden Zwecke zu unterhalten. Dieses deutet auch die Erzählung des Plutarch an. Dem Deukalion habe, erzählt Plutarch, eine Taube, die er aus der Arche (λάρναξ) gelassen, zur Erkundung des Wetters gedient, und zwar des Sturmes, wenn sie zurückgekommen, des heitern Wetters, wenn sie weggeflogen Tauben und Raben kommen auch in anderen alterthümlichen Seefahrersagen vor. Die Argonauten lassen Tauben fliegen, um von der Möglichkeit der Fahrt durch die Symplegaden sich zu überzeugen.[148]) Aeneas folgt dem Fluge der Tauben, die ihm den Weg zu den Gestaden Italiens zeigen.[148a]) Tauben waren auch die Wegweiser für die chalkidischen Stifter des italischen Kumae.[148b]) Ein Rabe, der Vogel des delphinischen Meergottes Apollo, fliegt vor den von Thera kommenden Auswanderern her, um ihnen den Weg nach Libyen zu zeigen.[148c]) Als der Viking Floke Vilgedarson gegen das Jahr 868 von Norwegen ausging, um Island zu entdecken, führte er, wie im Landnambuk erzählt wird,[149]) drei Raben

---

[145]) Beross. Fr. p. 57 ed. Richt.

[146]) Gen. 8, 6 ff.

[147]) De solert. anim. c. 13.

[148]) Apollon. Rhod. Argon. II, 328 ff. 555 ff.; wozu die Scholien: ὅτι δὲ ἐχρήσαντο περιστερᾷ πλεῖν μέλλοντες, καὶ Ἀσκληπιάδης ἐν Τραγῳδουμένοις φησίν.

[148a]) Virg. Aen. VI, 194: Este duces, o, si qua via est, cursumque Dirigite in lucos etc.

[148b]) Vellej. Pat. I, 4, 1: Huius classis cursum esse directum columbae antecedentis volatu ferunt.

[148c]) Callim. Hymn. in Apollin. v. 66.

[149]) II, 2, § 7. Encyklopädie von Ersch und Gruber I, 18, S. 375.

mit sich, welche ihm als Wegweiser dienen sollten. Wenn er sie auf offenem Meere fortfliegen ließ und sie zum Schiffe zurückkehrten, so war ihm dieses ein sicheres Zeichen, daß noch kein Land in der Nähe war; entfernten sie sich dagegen, so steuerte er ihnen nach, um das Land zu erreichen. Um die Raben zu diesem Zwecke einzuweihen, veranstaltete Floke vor seiner Abreise ein großes Opferfest; denn damals hatten, wird hinzugefügt, die Seeleute in den nördlichen Gegenden noch keinen „Leidarstein" (Magnet). Daß phönizische Seefahrer zu diesem Zwecke Tauben auf ihren Schiffen unterhielten, würde um so wahrscheinlicher sein, da die Tauben ihrer Meergöttin Aphrodite Urania heilig waren und da Raben und Tauben in den vorstehenden Mittheilungen auch einen geheiligten Charakter ansprechen.

Auch in Beziehung auf Schnelligkeit standen die Seefahrten der Alten, vorausgesetzt, daß sie in bekannten Gewässern fuhren, hinter den neueren nicht so weit zurück, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt.[150]) Am wenigsten aber ist man berechtigt, von einer großen Unvollkommenheit der Schifffahrten in dieser Beziehung bei den homerischen Griechen zu reden und darnach gar die Leistungen der Phönizier im Seewesen zu beurtheilen. Wenn bei Homer Menelaos in 3 Tagen von Lesbos bis Argos segelt;[151]) wenn die Fahrt von Troja bis Phtia am dritten Tage zurückgelegt ist;[152]) wenn der Kreter von seiner Insel in 5 Tagen bis nach Aegypten gelangt;[153]) der Phönizier, ebenfalls bei Ho-

[150]) Wenn Rennel (Geogr. of Herod. p. 678 vergl. Bredow, Untersuchungen II, S. 687) die durchschnittliche Schnelligkeit eines Schiffes auf 37 englische Meilen annimmt, wobei fast ausschließlich Belegstellen angeführt sind, welche von den Fahrten großer, durch Transportschiffe und vielfache andere Umstände gehinderter Kriegsflotten handeln; so bemerkt dagegen ein mit dem Alterthum vertrauter englischer Seefahrer, James Smith (Ueber Schiffbau der Griechen und Römer, übers. von H. Thiersch, S. 35), als Techniker: es sei ganz unmöglich, daß Schiffe, viermal so lang als breit, mit einem großen viereckigen Segel, bei günstigem Winde so langsamen Fortschritt gemacht hätten.

[151]) Odyss. III, 180; auch später galt das noch für eine glückliche Fahrt. Vergl. Eustath. z. d. Stelle. Thucyd. III, 3.

[152]) Il. IX, 363.

[153]) Odyss. XIV, 257.

mer,[154]) in 7 Tag- und Nachtfahrten von den cykladischen Inseln, mit Umsegelung des für die Schifffahrt so beschwerlichen Vorgebirges Malea, bis Ithaka kommt: so kann man daraus nur schließen, daß die Seefahrten in bekannten Gewässern damals nicht viel langsamer von Statten gingen, als in Herodot's Zeit.

Herodot[155]) rechnet für die längste Tageszeit 700 Stadien auf die Fahrt bei Tage, 600 auf die Fahrt bei Nacht, zusammen deren 1300 oder 32½ geographische Meilen in einem Tage; was auf die Stunde etwas mehr als 1⅓ geogr. M. ausmacht. Eine so hohe Maßbestimmung kommt später in durchschnittlichen Berechnungen schon nicht mehr vor. Aristides im zweiten Jahrhundert n. Chr. setzt nur 1200 Stadien oder 30 geographische Meilen auf eine Tag- und Nachtfahrt bei günstigem Winde, und fügt hinzu, daß er selbst mehrere glückliche Fahrten der Art gemacht habe.[156]) Regelmäßig rechnete man in der Zeit nach Herodot 1000 Stadien oder 25 Meilen für eine Tag- und Nachtfahrt, und hiernach wurden die Angaben von Tagesfahrten auf Stadien reducirt. Die Entfernung zwischen Alexandrien und Rhodus setzte man z. B. in der Ptolemäerzeit bald auf 4 Tag- und Nachtfahrten,[157]) bald auf 4000 Stadien.[158]) Hiernach nahm auch ein Schiffer Theophilus für die schwierige Fahrt an der unbekannten Ostküste von Afrika das gewöhnliche Durchschnittsmaß von 1000 Stadien auf eine Tag- und Nachtfahrt an; wogegen aber Marinus die Bemerkung macht, dieses Maß sei für jene Meeresgegend zu hoch gegriffen; denn dort könne man wegen der häufig wechselnden Winde in einem vollen Tage nur 400 bis 500 Stadien oder 10 bis 12½ Meilen täglich fahren.[159]) Erst später, bei dem immer größer werdenden Verfall der Schifffahrt und des Seewesens, finden wir die Durchschnittsberechnung geringer angenommen. Man komme darin überein, bemerkt Mar-

---

[154]) Odyss. XV, 474 ff.

[155]) Herod. IV, 86.

[156]) Or. Vol. II, p. 483 ed. Dind.

[157]) Agatharch. bei Phot. Bibl. p. 454. Diod. III, 34.

[158]) Polyb. und Eratosth. bei Strab. I, 2, p. 25. II, 4, p. 125. Mucian bei Plin. H. N. V, 36.

[159]) Ptol. Geogr. I, 9, 3. 17, 7.

cian Herakleota,[160]) daß ein Schiff bei günstigem Winde 700 Stadien, 17½ M., an einem Tage zurücklege; man finde aber auch Schiffe, die durch des Baumeisters Kunst es bis auf 900 Stadien, 22½ M., in einem Tage brächten; wogegen ein mangelhaft gebautes Schiff nur 500 Stadien, 12½ M., zurücklege. Während diese Durchschnittsangaben fast um die Hälfte gegen die, um 600 Jahre früheren bei Herodot zurückbleiben, tritt der Rückschritt ein Paar Jahrhunderte nachher noch merklicher bei Procopius[161]) hervor, welcher von Hydrunt bis zur gegenüberstehenden Küste 800 Stadien, für die Ueberfahrt aber 4 Tage rechnet, was für den Tag nur 5 Meilen beträgt. Damit kommt überein, was er über die Dauer der Ueberfahrt von Belisar's Flotte berichtet, welche von Zakynth bis Sicilien, eine Strecke von 80 geographischen Meilen, 16 Tage brauchte,[162]) was durchschnittlich für jede Tagesfahrt 5 Meilen ausmacht. Man würde sich also täuschen, wenn man annehmen wollte, daß die gewöhnlichen Schiffe, — denn alle vorstehenden Durchschnittsberechnungen gelten von Schiffen ohne Ruderbänke, — in älterer Zeit minder schnelle Fahrten gemacht hätten. Eher würde man das Gegentheil annehmen können.

Soll nach dem Gesagten die Segelkraft eines gewöhnlichen phönizischen Kauffartheischiffes ungefähr bestimmt werden, so glauben wir nicht zu irren, wenn wir in Betracht dessen, was über die Ueberlegenheit der Phönizier im Seewesen gesagt worden ist, für die Tagesfahrt eines phönizischen Schiffes die höhere Berechnung einer Tagesfahrt bei Herodot von 1300 Stadien und nicht die geringeren bei jüngeren Schriftstellern annehmen. Darin bestätigt uns die Wahrnehmung, daß die Nachrichten der Alten über Schifffahrten in phönizischen Meeren auf große Tagesfahrten schließen lassen. Von anderen Fällen der Art führen wir die Berechnung an, welche Skylax von der Dauer der Fahrt längs der afrikanischen Nordküste giebt. Während er die Fahrt von der kanopischen Mündung bis zu den Säulen des Herakles

---

[160]) Geogr. min. I, p. 568 ed. Müll.

[161]) B. V. I, 1, p. 311.

[162]) A. a. O. I, 13, p. 369.

auf die Gesammtsumme von 74 Tagesfahrten ansetzt, rechnet er von Karthago bis zu den Säulen nur 7 Tag- und Nachtfahrten. Bis Karthago giebt er genau die Entfernungen von einer Station bis zur andern an; von da bis zu den Säulen nennt er zwar Küstenorte Afrika's, ohne aber die Distanzen einzeln zu bezeichnen. Außerdem ist es noch beachtenswerth, daß er von Aegypten bis Karthago mit unbedeutenden Ausnahmen nur nach Tagesfahrten, von Karthago bis zu den Säulen nach Tag- und Nachtfahrten zählt. Augenscheinlich folgt er für den ersten Theil den Aussagen griechischer, für den andern Theil der Fahrt aber, den in damaliger Zeit die Karthager fremden Seefahrern auch nicht gestatteten,[163]) punischen Nachrichten. Daher denn auf der ersteren Strecke die kurzen Tagesfahrten, welche bei Skylax nur auf 500 Stadien verrechnet sind;[164]) dagegen auf der zweiten Strecke ausschließlich Tag- und Nachtfahrten mit Distanzen, die hier gar nicht den gewöhnlichen Durchschnittsberechnungen des Skylax, sondern mehr den größeren Durchschnittsangaben entsprechen, wonach Herodot rechnet. Polybius und die Erdtafel des Eratosthenes geben als die genauesten Maße von den Säulen bis Karthago 8800 Stadien oder 220 geogr. Meilen an,[165]) die, auf die siebentägige Fahrt bei Skylax vertheilt, für jeden Tag gegen 31½ Meilen ergeben. In der That beträgt aber die obige Strecke um 20 Meilen mehr. Die gewöhnliche Durchschnittsberechnung einer Tagesfahrt bei griechischen Schriftstellern ist also zu gering für phönizische Seefahrten: eine Bemerkung, die wir in einem späteren Abschnitt über die Schifffahrt im Mittelmeere noch öfters zu machen Gelegenheit haben werden. Einen noch höheren Maßstab für die Tagesfahrt, als Herodot ihn annimmt, fordern die schnellen Fahrten, welche Plinius namhaft macht, und dabei, ohne der Ruder zu gedenken, die Schnelligkeit der Schiffe ihrem Segelwerke beilegt. Es sind gaditanische, afrikanische und auf der orientalischen Seestraße zwischen Alexandrien und Puteoli fahrende Schiffe, welche so schnelle Fahrten,

---

[163]) Polyb. III, 22. 24.

[164]) C. Müller a. a. O. in den Proleg. de Scyl. Caryand. p. XXXIX.

[165]) Bei Plin. H. N. V, 6.

die Alexandriner zur Zeit der Etesien,[165a]) durch's offene Meer zurücklegten,[166]) wie sie bei griechischen Handelsschiffen, die noch damals die Küstenfahrt vorzogen, nicht nachweisbar sind; denn die alexandrinischen Kauffahrer auf der orientalischen Seestraße im Mittelmeere waren größtentheils aus Phönizien, theils auch aus Syrien, Cilicien und Cypern. Jedenfalls ist hier der Einfluß unverkennbar, den die Vortrefflichkeit des phönizischen und punischen Seewesens damals auf die Handelsschifffahrt im Mittelmeere ausübte.

Die vorstehenden durchschnittlichen Angaben für die täglichen Fahrten beziehen sich auf Kauffartheischiffe, die in der Zeit, aus der unsere Belege genommen sind, nur durch Segel-, nicht durch Ruderkraft schifften. Viel größer war die Schnelligkeit der Schiffe,

---

[165a]) Ueber die Etesien im Mittelmeer siehe Cap. 13, Anm. 60 ff.

[166]) Plin. H. N. XIX, 1: von Afrika fuhr der Legat C. Flavius bis Ostia in 2 Tagen; eine Fahrt, die sich mit der eines Dampfschiffes messen kann, welches 55 Stunden von Toulon bis Algier braucht. Die libyschen Fruchthändler brachten am dritten Tage frische Feigen von Karthago nach Rom. Plin. XV, 20. Plut. Cat. maj. 27. Von Gades segelte man, nach Plin. XIX, 1, ungeachtet der schwierigen Fahrt durch die Meerenge, in 7 Tagen nach Ostia; von Hispania citerior in 4; vom narbonnesischen Gallien in 4 Tagen nach Ostia. Auch die alexandrinischen Schiffe, welche sich in dem Cours von Puteoli über Sicilien nach Alexandrien hielten, fuhren zur Zeit der Etesien mit einer Schnelligkeit, die jener der Dampfschiffe im Mittelmeere wenig nachgiebt. Während die englischen Postdampfschiffe 4 Tage auf der Fahrt von Malta nach Alexandrien brauchen, fuhr in Plinius' Zeit ein alexandrinischer Kauffahrer in 6—7 Tagen von Sicilien nach Alexandrien. In 9 Tagen fuhr man von Puteoli eben dahin; mit einem sehr schnell segelnden alexandrinischen Kauffahrer brauchte man nach Philo (Opp. II, p. 583 ed. Mang.) „nur wenige Tage" von Puteoli nach Alexandrien. Zu der Stelle des Plinius XIX, 1 bemerkt James Smith a. a. O. S. 35: Hiernach kommen in einem Falle weniger als 140 Seemeilen auf den Tag, in zwei Fällen 160, in zwei anderen 175 und 185. Die geringste dieser Schnelligkeiten ist also zwischen 6 und 7 Seemeilen die Stunde, die größte etwas unter 8; das Mittel: 7 Seemeilen die Stunde, würde auch für Schiffer unserer Zeit eine ganz ansehnliche Schnelligkeit sein. — Das von Smith a. a. O. noch hinzugefügte Beispiel einer überaus schnellen Fahrt aus Arrian. Peripl. Pont. Euxin. c. 7 beruht auf einem Textfehler. Vergl. C. Müller, Geogr. min. Vol. I, p. 372.

die mit Segeln und unter Beihülfe vieler Ruderer fuhren. Die kleinen phönizischen Handelsschiffe, welche in älterer Zeit Ruder- und Segelschiffe waren, und, wenn sie auch bei günstigem Winde der Ruder nicht sich bedienten, doch darin vor dem späteren Kauffartheischiff einen großen Vorzug hatten, daß sie bei Windstille und bei ungünstigem Winde schiffen konnten, zeichneten sich durch ihre Schnelligkeit aus; wie es schon die Namen „Rosse," „Läufer," „Dromedare" (S. 161 ff.) andeuten. Die Vergleichung der Gauloi mit Trieren, Liburnen und Seeräuberschiffen läßt dasselbe schließen. Wenn also die Schiffe in älterer Zeit auch vielleicht hinsichtlich ihrer Segelkraft den späteren nachstanden, so ersetzten sie dieses durch die Ruderer. Dadurch wird es um so leichter erklärbar, daß die mit Segeln und Ruderern fahrenden Schiffe zu Homer's Zeit in Beziehung auf Schnelligkeit hinter den Kauffahrern der späteren Zeit, die nur der Segel sich bedienten, nicht sehr weit zurückbleiben (S. 190 f.).

Um wie viel größer aber gewöhnlich die Schnelligkeit der Schiffe war, die Ruderbänke neben den Segeln hatten, soll an einigen Beispielen nachgewiesen werden. Es ist in Beziehung auf die später zu erwägenden Entdeckungsreisen und Fahrten der Phönizier an unbekannten Küsten von Wichtigkeit, weil solche Fahrten nicht mit schwerfälligen Kauffahrern, sondern mit den hier in Rede stehenden leichter gebauten Fahrzeugen unternommen wurden (S. 175). Um wie viel größer ihre Schnelligkeit war, hing, außer von ihrem Bau und der Führung, hauptsächlich von der Anzahl der Ruderer ab. Eine Triere, welche 180 Ruderer hatte, übertraf ein gut segelndes griechisches Kauffartheischiff hinsichtlich der Geschwindigkeit um das Doppelte. Die Fahrt von Byzanz nach Heraklea am Pontus, auf der Karte 31 g. M., legte eine Triere an einem langen Sommertage zurück, ohne dazu die Nacht in Anspruch nehmen zu brauchen.[167]) Die Periplus setzen für diese

[167]) Xenoph. Anab. VI, 4, 2: *τριήρους μέν έστιν εἰς Ἡράκλειαν ἐκ Βυζαντίου κώπαις ἡμέρας μάλα μακρᾶς πλοῦς*; hier ist *ἡμέρα μακρή* so zu verstehen, wie bei Herod. IV, 86: *νηῦς ἐπίπαν μαλιστά κη κατανύει ἐν μακρημερίῃ ὀργυιὰς ἑπτακισμυρίας, νυκτὸς δε ἑξακισμυρίας.* Der längste Tag wird für die Gegend von Byzanz auf 15 Stunden angegeben. Strab. II, 4, p. 134.

Strecke 1500, 1530, 1550, 1560, 1600 Stadien,[168]) was für ein Kauffartheischiff, nach der gewöhnlichen Berechnung von 1000 Stadien auf die Tag- und Nachtfahrt, gegen anderthalb Tagereisen ausmacht und mehr als das Doppelte von Herodot's Tagesfahrten beträgt, welcher für den längsten Sommertag 700 Stadien ansetzt (S. 191). Von den einrudrigen Schiffen kam der Triere an Schnelligkeit die Pentekontore zunächst, welche auch von den Phokäern und Phöniziern bei Handels- und Entdeckungsfahrten gebraucht wurde (S. 175). Sie fuhr so schnell wie ein Zweiruderer.[169]) Auch die Seeräuberschiffe, welche mit den kleineren phönizischen Handelsschiffen verglichen werden und Ruderschiffe waren, fuhren überaus schnell.[169 a]) Ein milesischer Seeräuber machte in drei Tagen die Reise von Lampsakus nach Sparta;[170]) ein phönizischer schiffte in derselben Zeit von Rhodus nach Tyrus.[170 a])

Solche Tagesfahrten gehen, was ihre Schnelligkeit betrifft, weit über das hinaus, was im Zeitalter der großen Entdeckungen des fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts die venetianischen Galeeren leisteten. Ja diese erreichen kaum die gewöhnliche Schnelligkeit eines griechischen Fahrzeugs. Zur Vergleichung wählen wir neun Fahrten Venetianergaleeren und zwar auf einem Striche, den größtentheils ihre Schiffer einhielten: von Venedig durch das adriatische Meer nach Korfu; weiter längs Kephallenia und Zakynthos nach Modon; ferner um die Küsten des Peloponnes, längs Kreta nach Rhodus; endlich um die südliche Küste von Cypern nach Jaffa. Alle neun Fahrten fallen in die beste Jahreszeit, in die Zeit der Etesien, wo die alexandrinischen Schiffe auf dem Strich von Puteoli nach Alexandrien fast so schnell wie Dampfschiffe fuhren (S. 194). Acht der obigen Fahrten fallen in den Juni, Juli und August, eine in den Monat September. Nach Abzug alles Aufenthaltes zu Lande dauert die längste 36½ Tag, die kürzeste 22 Tage; der Durchschnitt der näher bekannten

---

168) Vergl. die Tabelle bei C. Müller, Geogr. Gr. min. I, p. CXIX.

169) Zosim. Hist. V, 20.

169a) Suid. s. v. *Λιβυρνικαί*.

170) Xenoph. Hist. Gr. II, 1, 30.

170a) Xenoph. Ephes. p. 222, vergl. 218.

sechs macht 28 Tage und einige Stunden. Man sehe die Tafel auf Seite 199.[171]) Rechnet man von Venedig bis Jaffa 370 geographische Meilen, so kommen auf jede Tagesfahrt der obigen Durchschnittsberechnung etwas mehr als 13 d. Meilen; bei der schnellsten Fahrt werden beinahe 17, bei der langsamsten nur gegen 10 Meilen jeden Tag zurückgelegt. Vergleicht man damit die (oben S. 191 f.) mitgetheilten verschiedenen Durchschnittsberechnungen, welche die Alten für eine Tagesfahrt annehmen, so kommen die Tagesfahrten der Venetianer nur etwa mit denen Marcians überein, die bereits einen Verfall der alten Schifffahrt bekunden; da sie gegen ältere Durchschnittsberechnungen von Tagesfahrten so weit zurückbleiben. Gegen die oben (S. 193 f.) angeführten Fahrten der gaditanischen und alexandrinischen Kauffahrer aber stehen sie so weit zurück, daß die bestsegelnde dieser neun Venetianergaleeren in Beziehung auf Schnelligkeit sich zu einem Gaditaner oder Alexandriner ungefähr so verhält, wie heutiges Tages ein Segelschiff zum Dampfschiff.

Zur weiteren Vergleichung verweisen wir auf den Abschnitt über die Schifffahrt im mittelländischen Meere (Cap. 13), wo die Dauer der Reisen auf den gewöhnlichen Seestraßen nach den Nachrichten der Alten angegeben ist. Hier stehe zum Schluß noch eine Vergleichung venetianischer und homerischer Schifffahrt in dem Meere zwischen Kreta und Aegypten. Ein kretisches Schiff legte diese Fahrt bis zum fünften Tage zurück.[171 a])

---

[171]) Es sind folgende Pilgerfahrten zum h. Lande, welche in Feyerabend's „Reyßbuch," Frankf. 1584, beschrieben sind; auf der Tafel in nachstehender Ordnung: 1) „Wahrhaftige Beschreibung der Meerfahrt des St. von Gumpenberg," S. 535. — 2) „Verzeichniß der Reyß zum h. Land u. s. w. von Joh. Tuchern," S. 349. — 3) „Beschreibung der Reyß und Wallfahrt des Grafen Joh. zu Solms," S. 50. — 4) „Eigentliche Beschreibung der Hin- und Widerfahrt zu dem h. Land von Hans Werli von Zimber," S. 122. — 5) „Beschreibung der Meerfahrt des Pfaltzgrafen Alexander bey Rhein," S. 30. — 6) „Gründliche Beschreibung der Wallfahrt des Melchior von Seydlitz," S. 250. — 7) „Eigentliche Beschreibung der Ausreisung und Heimfahrt des Jac. Wormbser," S. 213. — 8) „Pilgerfahrt zum h. Grab durch Albrecht Grafen zu Löwenstern," S. 158. — 9) „Kurzer und wahrhaftiger Bericht von der Reyß u. s. w. des Joh. Helffrich," S. 375.

[171 a]) Odyss. XIV, 257.

Später brauchte man dazu nur drei bis vier Tage.[171b]) „Bei gutem Wind und sehr schnellem Lauf" segelte ein Venetianer in drei Tagen von Alexandrien nach Kandia.[172]) Um am vierten Tage einzutreffen, war ebenfalls günstiger Wind und gutes Wetter erforderlich;[173]) sonst brauchte man 6 Tage,[174]) ja deren 9 auf dieser Strecke.[175])

171b) Strab. X, 4, p. 475.

172) „Reyßbuch" S. 111.

173) A. a. O. S. 371.

174) A. a. O. S. 181.

175) A. a. O. S. 398.

Fahrten venetianischer Galeeren zwischen Venedig und Jaffa.

	Zeit.		Route. Von Venedig bis					Dauer der ganzen Reise		
	Jahr.	Monat.	Korfu Tage	Modon Tage	Rhodus Tage	Cypern Tage	Jaffa Tage	zur See Tage	Aufenthalt Tage	Summa Tage
1.	1449	3. Sept. bis 1. Oct.	6	7	3	Baffo 4	2	22	7	29
2.	1479	10. Juni bis 23. Juli.	18	4	5½	Limisso 3½	2½	33½	10½	44
3.	1483	1. bis 30. Juni.	12	2	4	Limisso 3	3	24	6	30
4.	1483	30. Mai bis 1. Juli.	—	—	—	Limisso 3	2	—	—	32
5.	1495	2. Juli bis 16. Aug.	21	4	4½	Limisso 2	5	36½	9½	46
6.	1556	7. Juni bis 17. Juli.	—	—	—	Chiti	2½	—	—	41
7.	1561	4. Juli bis 19. Aug.	—	—	—	Limisso	7	—	—	48
8.	1562	4. Juli bis 18. Aug.	13	2	5½	Limisso 3	4	27½	19½	47
9.	1565	1. Juli bis 9. Aug.	8	5	3	Chiti 4	6	26	14	40

Neuntes Capitel.

Der phönizisch-palästinensische Handel.

Die hebräischen Stämme, obschon im Centrum der alten Handelswelt und in einem Lande wohnend, welches durch den Reichthum seiner Naturprodukte sich auszeichnete, haben im Alterthume an dem lebhaften Verkehre der sie umgebenden Handelsländer auf die Dauer activ niemals, zu einzelnen Zeiten aber nur dann sich betheiligt, wenn sie durch Eroberungskriege die Schranken durchbrochen hatten, welche die gewöhnlichen Landesgrenzen ihrer Handelsthätigkeit setzten (S. 46). Rings umwohnt von erbfeindlichen oder handelseifersüchtigen Stämmen, die dem hebräischen Handel keinen Zugang zum Meere gestatteten und außerdem auch die Hauptthandelsstraßen in ihrer Mitte hatten; im Süden und Osten durch unwirthbare Wüsten abgeschnitten, im Norden an Länder grenzend, die selber im Ueberflusse besaßen, was das hebräische Land erzeugte; ferner ohne schiffbare Flüsse, welche eine Verbindung mit dem Meere oder den Nachbarländern begünstigt hätten, konnten sie, ohnehin ein nach ihren alterthümlichen Sitten und Gewohnheiten der Viehzucht und dem Ackerbau ergebenes Volk, — ihre, durch eigenthümliche Institute noch begünstigte Abneigung gegen den Handel und dessen Gefahren[1]) erst sehr spät, unter ganz anderen Verhältnissen und nach Aufnahme starker fremdartiger Volkselemente, gänzlich überwinden. Im Alterthume aber überließen sie es ganz ihren industriellen phönizischen Nachbaren, für die Bedürfnisse zu sorgen, die das eigene Land ihnen nicht gewähren konnte.

---

[1]) Sir. 26, 29. 27, 1 ff. Vergl. Jes. 30, 6. Job. 6, 18 ff. Ps. 107, 23—29. Jon. 1, 4 ff.

Während also die Hebräer in Beziehung auf activen Handel an die Phönizier gewiesen waren, konnten diese bei der Lage und Beschaffenheit ihres Landes der Erzeugnisse des Ackerbaues und der Viehzucht nicht entbehren, welche das palästinensische Binnenland in reicher Fülle lieferte. Für eine so zahlreiche Bevölkerung, wie sie die Handelsstädte an der Küste umfaßten, reichte das kleine, zwar vortrefflich, aber hauptsächlich nur zu mercantilen und industriellen Zwecken cultivirte Gebiet nicht aus und bedurfte daher regelmäßiger Zufuhren an Lebensmitteln aller Art.[2]) Wo aber hätten namentlich die zu Land fast ringsum vom israelitischen Gebiete eingeschlossenen, schmalen Küstenstreifen im südlichen Phönizien, wo hätte die Insel Tyrus mit dem so stark bevölkerten Palätyrus diese Bedürfnisse besser befriedigen können,[3]) als bei den angrenzenden, mit Ackerbau und Viehzucht ausschließlich beschäftigten israelitischen Stämmen des Binnenlandes, die für den Absatz ihrer Produkte aus den angedeuteten Gründen keinen anderen offenen Markt hatten, als Phönizien.

Auf dieser von der Macht der Umstände gebotenen mercantilen Stellung beider Völker, die von Seiten der Hebräer um so vortheilhafter war, da sie auf einzelnen Strecken die Handelswege, — zu Zeiten alle, welche zu Lande nach Phönizien führten, — beherrschten, beruhte das äußerlich gute Einvernehmen beider, welches, trotz aller nationalen Antipathien, die nicht selten zu Streitigkeiten führten, auf die Dauer dennoch niemals ernstlich gefährdet wurde. Die israelitischen Stämme, namentlich die im angrenzenden Galiläa wohnenden, liefern regelmäßig die Erzeugnisse ihres Landes auf die phönizischen Märkte[4]) und betheiligen sich in mannichfacher Weise an den industriellen Unternehmungen ihrer Nachbaren.[5]) Viele Hebräer sind bis in die späteste Zeit in den phönizischen Städten ansäßig;[6]) die Könige

---

[2]) Vergl. Apg. 12, 20: Ἦν δὲ ὁ Ἡρώδης θυμομαχῶν Τυρίοις καὶ Σιδωνίοις· ὁμοθυμαδὸν δὲ παρῆσαν πρὸς αὐτὸν . . . ᾐτοῦντο εἰρήνην, διὰ τὸ τρέφεσθαι αὐτῶν τὴν χώραν ἀπὸ τῆς βασιλικῆς.

[3]) Vergl. Jos. Ant. VIII, 2, 7. 5, 3.

[4]) Apg. a. a. O. Gen. 49, 20. Phön. II, 1, S. 307 ff.

[5]) Phön. II, 1, S. 310 f. [6]) Vergl. I. Kön. 7, 13 f. Mich. 1, 10. Theophrast. bei Jos. c. Apion. I, 22. Joseph. B. J. II, 18, 5.

beider Völker stehen in freundschaftlichen oder gar, wie Salomo und Ahab, in verwandtschaftlichen Verhältnissen und vereinigen sich gegen gemeinschaftliche Feinde,[7]) zu Handelsverbindungen[8]) oder sonstigen gegenseitigen Leistungen. Dafür pflegen dann die Hebräer mit den Erzeugnissen ihres Landes zu zahlen;[9]) während die Phönizier Produkte ihrer Industrie, oder edele Metalle, oder auch Künstler und Baumeister sammt den erforderlichen Baumaterialien für die königlichen Bauten in Jerusalem senden.[10])

Die Phönizier, welche den Handel im palästinensischen Binnenlande betrieben, waren theils die von der Meeresküste herüberkommenden, mit ihren Waaren umherziehenden Händler (S. 16. 119 f.), theils ansäßig gewordene Kaufleute, welche in den palästinensischen Städten, oder, wie alle Fremden, — besonders in jüngerer Zeit, — draußen an den Thoren, wo der Markt sammt allem Stadtverkehr sich befand, ihre Bazars und Waarenmagazine, oder mit den übrigen „Fremden des Thores" (גרי השער) ihre Wohnungen, bei größeren Städten ihre Straßen oder Quartiere, hatten.[11]) Aus älterer Zeit finden sich manche Spuren, daß phönizische Kaufleute auch in der Mitte der übrigen Bewohner, und nicht, wie später, abgesondert an den Thoren oder in den Vorstädten, wohnten.[12]) In Jerusalem hatten die

---

[7]) Jer. 27, 3. Phön. II, 1, S.. 393. 425.

[8]) I. Kön. 9, 27. 10, 22.

[9]) I. Kön. 5, 25. II. Chr. 2, 14. Esr. 3, 7.

[10]) I. Kön. 5, 20. 7, 13. 9, 11. II. Sam. 5, 11.

[11]) Neh. 13, 16. 20. Zeph. 1, 10. 11. Vergl. Exod. 20, 10. Deut. 5, 14. 31, 12.

[12]) Vergl. Zach. 14, 21. Joel 4, 17. Neh. und Zeph. a. a. O. Sehr charakteristisch sowohl für die Sitten, als auch in Beziehung auf den großen Luxus und die Ueppigkeit dieser reichen Kaufleute, die ehemals innerhalb der Mauern des alten Jerusalems wohnten, ist die Stelle Prov. 7, 6 ff., in der das Treiben des buhlerischen Eheweibes des fremden Kaufmanns (vgl. נָכְרִיָּה 6, 24. 7, 5 mit 7, 19. 20) in Jerusalem geschildert wird: „Im Fenster meines Hauses, hinter dem Gitter her, blickte ich aus, daß ich schaute unter Thörichten, beobachtete unter den Söhnen einen unverständigen Knaben. Er ging auf der Straße nach der Ecke zu, und den Weg nach ihrem Hause (dem Hause des buhlerischen Weibes des fremden Kaufmanns, der also in der Stadt selbst wohnte) schritt er, in der Dämmerung, am Abend

Krämer und die Goldschmiede, welche in alter Zeit Canaaniter gewesen sein werden, ihre Bazars in der Nähe des Tempels,[12a] wo der stärkste Verkehr war. Hier finden wir noch in Christi Zeit ihre Buden.[12b] In den Vorhöfen des Tempels schlugen noch damals die Wechsler ihre Tische auf.[12c] Das waren vormals jene Canaaniter, die der Prophet zum Tempel hinausgewiesen wissen will.[12d] Solcher Verkehr der Canaaniter am heiligen Orte und in der heiligen Stadt mußte den strengen Israeliten bei der Unheiligkeit canaanitischer Sitten als Profanation erscheinen, und nach solchen Ansichten scheint man fremde Kaufleute später nur in den Vorstädten und an den Thoren geduldet zu haben.

Im nördlichen Palästina, wo in Galiläa und an der Meeresküste Phönizier mit Israeliten gemischt wohnten, und die letzteren mannichfach an den industriellen und mercantilen Unternehmungen der phönizischen Handelsstädte betheiligt waren;[13]) wo ferner das israelitische Gebiet den größeren Theil Phöniziens von Osten her einschloß, und die Hauptkarawanenstraßen zur Meeresküste hin sich verliefen, war der Handelsverkehr mit Phönizien viel bedeutender, als im südlichen Palästina. Es kann daher nur auf

---

des Tages. Im Augapfel (in der Mitte) der Nacht und des Dunkels — siehe da! ein Weib ihm entgegen, im Hurenanzug — Arglist im Herzen. Wild ist sie und unbändig; in ihrem Hause weilen ihre Füße nicht. Jetzt auf der Gasse, dann auf den Plätzen und neben jeder Ecke lauert sie; und sie faßt ihn und küßt ihn, macht ihr Antlitz frech und spricht zu ihm: Wohlfahrtsopfer lagen mir ob; heut zahlte ich meine Gelübde. Darum ging ich heraus dir entgegen, dein Angesicht zu suchen, und so fand ich dich. Mit Decken deckte ich mein Lager, mit gestreiften Teppichen von feiner ägyptischer Leinwand; besprengte mein Lager mit Myrrhe, Aloe und Zimmt. Komm! wir wollen die Liebe schlürfen bis zum Morgen und uns ergötzen in Zärtlichkeit; denn mein Mann ist nicht zu Hause; er zog des Weges in die Ferne. Den Geldbeutel nahm er in seine Hand, gegen den Vollmondstag (vergl. S. 135 ff. 146) kommt er nach Hause."

12a) Neh. 3, 31 f.

12b) Lightfoot, Descr. templi Hieros. c. 9. Vol. II, p. 565 ff.

12c) Joh. 2, 14 f. Matth. 21, 12.

12d) Zach. 14, 21. Vergl. oben S. 116 f.

13) Phön. II, 1, S. 306 ff.

Rechnung der unvollständigeren Kunde, welche die biblischen Bücher von den Zuständen des nördlichen Israels geben, gesetzt werden, wenn in diesen Landestheilen Niederlassungen phönizischer Kaufleute nicht erwähnt werden. Gewiß war z. B. unter der Regierung des Königs Ahab und seiner Nachkommen, welche ganz unter tyrischem Einflusse standen, in der Hauptstadt Samaria eine Niederlassung von phönizischen Kaufleuten; wie eine solche damals auch von damascenischen Kaufleuten in Samarien erwähnt wird (I. Kön. 20, 34). Aus vorisraelitischer Zeit kennen wir an der Karawanenstraße nach Damascus eine sidonische Handelsstation;[14]) seit der assyrischen Periode finden sich Nachrichten und Spuren, daß phönizische Kaufleute in den Städten diesseits und jenseits des Jordans in starker Zahl wohnten. Wir verweisen auf die Sidonier in Sichem[15]) und auf die Phönizier, die seit dieser Zeit in den Emporien des jenseitigen Jordanlandes an der Hauptkarawanenstraße sich niedergelassen hatten.[16])

Im Süden war Jerusalem seit Salomo ein Hauptsitz des Handels. Schon ihre Lage macht diese Metropole des Landes ganz dazu geeignet. Jerusalem lag an dem Knotenpunkte der Karawanenstraßen, die von Phönizien einerseits in der geradesten Richtung nach Idumäa und zum rothen Meere, andererseits von Aegypten her über den Jordan zum Euphrat sich wandten. Als Residenz eines zu Zeiten sehr großen Reiches und als Sitz des Heiligthums, zog sie einen großen Verkehr an sich, um den selbst Tyrus sie als Nebenbuhlerin beneiden konnte.[17]) An den drei hohen Festen, wo die ganze zahlreiche israelitische Bevölkerung hier zusammenströmte; wo später, seit der Diaspora, Pilgerkarawanen aus dem Auslande zu Tausenden zusammentrafen,[18]) war in Jerusalem der kaufmännische Verkehr gewiß nicht minder großartig, als wir ihn bei solchen Gelegenheiten in den Nachbarländern kennen gelernt haben (S. 135 ff.).

Die Verbindung zwischen Jerusalem und Phönizien wurde

---

[14]) A. a. O. II, 2, S. 159 f.

[15]) Phön. II, 1, S. 407 f.

[16]) A. a. O. II, 1, S. 402 ff. Unten Cap. 11, Anm. 76 ff.

[17]) Ezech. 26, 2.

[18]) Vergl. Joseph. Antiq. XVIII, 9, 1.

von der Hafenstadt Jope aus unterhalten, welche den Phöniziern für den Verkehr mit dem südlichen Palästina, — wie Dor als Hafen für das Mittelland, — diente, und daher auch als die Hafenstadt von Jerusalem galt. Namentlich wurden Handelsgegenstände, deren Transport zur See leichter war, z. B. Getreide und Baumaterialien, über Jope nach Phönizien oder von da in entgegengesetzter Richtung ausgeführt.[18a)]

Von Niederlassungen phönizischer Kaufleute in Jerusalem selbst finden sich zahlreiche Spuren in den biblischen Büchern,[19)] wozu namentlich auch ein Paar Stellen im Buche Nehemia und Zephanja gehören. Bei Neh. 13, 16 heißt es: „Tyrier wohnten daselbst, welche (auf den Markt nach Jerusalem) Fische und allerlei Waaren brachten und am Sabbathe an die Söhne Juda's und Jerusalem's verkauften." Diese, in Jerusalem ansäßigen tyrischen Kaufleute, welche hauptsächlich mit eingesalzenen Meerfischen handelten, — ein Industriezweig, auf den wir ausführlicher im folgenden Buche zurückkommen werden, — müssen aber nicht in der eigentlichen Stadt, sondern in einer Vorstadt gewohnt haben; weil gleich darauf a. a. O. V. 19, 20 hinzugefügt wird, daß Nehemia die Stadtthore am Sabbathe habe schließen lassen, um an diesem Tage den Verkauf zu hindern. Ohne Zweifel wohnten diese Fischhändler am Fischmarkt, welcher am Fischthore war. Sehr instructiv und zugleich zur Erläuterung dieser Stelle dienend, ist die zweite im Propheten Zephanja, welcher, eine Belagerung Jerusalems verkündend, der in den Vorstädten angesiedelten phönizischen Kaufmannschaft in folgender Weise gedenkt, 1, 10: „Es geschieht jenes Tages, spricht Jehovah, Geheul erschallt vom Fischthor her, Geheul von der Neustadt und großer Jammer von den Hügeln her; V. 11: heulet ihr Bewohner von Mactesh; denn vernichtet ist alles Volk Canaans, alle die mit Geld Beladenen."

Hier werden also V. 11 die Bewohner eines Bezirkes in Jerusalem, Namens Mactesh, zur Wehklage aufgefordert, weil die draußen in den Vorstädten wohnenden canaanitischen

---

[18a)] Phön. II, 2, S. 176 f.

[19)] Oben S. 116. 117. 120. 202, Anm. 12.

Kaufleute von den Feinden ausgerottet worden seien: eine Situation, wie sie Josephus bei der Eroberung Jerusalems durch Titus schildert; wo große Bestürzung in Jerusalem entstand, als die Neustadt mit den Quartieren der Wollhändler, der Kupferschmiede und der Kleiderverkäufer von den Römern erobert worden war.[20]) Wer die Bewohner von Macteſh waren, ist zwar mit Sicherheit nicht festzustellen. Deutlich befanden sie sich aber, da sie über den Ruin der Canaaniter in den Vorstädten heulen, innerhalb der Stadt, und beklagen deren Verluste, weil sie selbst davon mitbetroffen worden. Es scheint also, daß die von den canaanitischen Emporisten abhängigen Detailhändler, die in der Nähe des Tempels wohnenden κάπηλοι (Neh. 3, 31 f.), verstanden sind; namentlich die Victualienhändler, die Schröter, die Bäcker, die Köche. Diese Gewerbe bedienten sich (nach Angabe der Alten) der Mörser (Macteſh), von deren unaufhörlichem Geräusch das ganze Quartier seinen Namen haben mochte.

Daß die Anzahl der in den Vorstädten Jerusalems wohnenden Canaaniter sehr bedeutend gewesen, sieht man schon daraus, daß sie hier, in der Stelle des Propheten, unter Hindeutung auf Zahl und Verschiedenartigkeit, als „alles Volk Canaans“ bezeichnet sind, welches an den drei vorgenannten Orten seine Niederlassungen hatte. Zwei derselben kennen wir auch aus anderweitigen Andeutungen als Ansiedelungsorte der Phönizier. Die Canaaniter am Fischthore finden wir noch in nachexilischer Zeit bei Nehemia a. a. O. wieder. Unter den Hügeln, — hier neben zwei anderen außerhalb Jerusalem gelegenen Localitäten erwähnt, von denen her der Seher in Jerusalem den Jammerruf vernimmt, — kann nur der Oelberg mit seinen Vorsprüngen verstanden sein. Sie werden Jer. 13, 27 in gleicher Weise als „die Hügel draußen,“ im Gegensatz zu den Hügeln, auf denen Jerusalem lag, bezeichnet, und in letzterer Stelle, eben so wie II. Kön. 16, 4, als abgöttische Cultusstätten erwähnt. Hier befanden sich nämlich die Sanctuarien der sidonischen Astarte, des moabitischen Milkom und des ammonitischen Kamosh (I. Kön. 11, 5. II. Kön. 23, 13); sie waren nach den

---

[20]) B. J. V, 8, 1.

hier citirten Stellen für den Cult von Salomo's sidonischen, moabitischen und ammonitischen Frauen bestimmt. Allein so wenig sich dieses mit Grund bestreiten läßt, eben so unzweideutig ist es auch, daß hierin nicht ihre ausschließliche Bestimmung lag. Denn sie blieben von Salomo bis auf Josia unangetastet bestehen; was, bei den zahlreichen Reformen, wodurch von jüdischen Königen, wie von Asa, Josaphath, Joas, Hiskia u. a., aller öffentliche Götzendienst, namentlich in Jerusalem, ausgerottet wurde, völlig unerklärbar wäre, wenn es mit diesen Heiligthümern nicht eine wesentlich andere Bewandtniß gehabt hätte, als mit anderen ausgerotteten Götzendiensten der Israeliten. Ohne Zweifel waren aber jene, in ihrem nationalen Charakter auch a. a. O. angedeuteten und so lange ungestört fortbestehenden Heiligthümer die Cultusstätten der in und bei Jerusalem angesiedelten Fremden, der sidonischen, ammonitischen und moabitischen Kaufleute. Cultusstätten dieser Art standen unter dem Schutze der Verträge (S. 121 ff.); wodurch sich denn deren ungestörte Fortdauer bei Jerusalem allein in befriedigender Weise aufklärt. Ein dritter Platz, wo Canaaniter bei Jerusalem wohnten, „die andere Stadt," משנה, später Bezetha, „die Neustadt," genannt, welche erst erwähnt wird, seitdem Heiden nicht mehr in Jerusalem wohnen durften, scheint von Anfang an ein Fremdenort, insbesondere für Kaufleute und Industrielle (vergl. oben S. 113 f.), gewesen zu sein, und verräth diese Bestimmung noch deutlich in der oben (S. 206) angezogenen Stelle aus Josephus.

In ähnlichen Handelsverhältnissen, wie zu den Hebräern, standen die Phönizier zu ihren südlichen Nachbaren, den Philistäern. Diese waren ein vorzüglich mit Ackerbau und Viehzucht beschäftigtes, kriegerisches Volk, von dessen Handel, namentlich in älterer Zeit, ungeachtet der mercantilen Wichtigkeit der philistäischen Küste, keine Spur vorkommt. Den Seehandel begünstigte zwar ihre Lage am Meere; allein da dem Lande alle Mittel zur Schifffahrt[20a] und dem Volke auch der Sinn für den Handel fehlte; so beschränkte sich dieser lediglich auf den Transitohandel der Karawanenstraße, welche von Phönizien und dem palästinensischen

---

[20a]) Phön. II, 2, S. 175.

Binnenlande nach Aegypten, in anderer Richtung von Arabien und den edomitischen Häfen zum mittelländischen Meere führte. Dieser Handel war zu allen Zeiten höchst bedeutend, wie es auch der in den biblischen Büchern hervortretende Reichthum der philistäischen Städte (S. 30. 48) bekundet. Nur Araber und die in den philistäischen Küstenstädten ansäßigen[20b)] Phönizier und etwa die alten canaanitischen Urbewohner, nicht aber Philistäer, scheinen daran sich betheiligt zu haben. Karawanen der Araber, vom Euphrat her über Phönizien kommend, durchzogen alljährlich das Land (S. 138 f.); und die Städte an der philistäischen Küste werden als Stapelplätze des Handels der Araber, welcher vom rothen Meere zum Mittelmeere ging, betrachtet.[20c)] Die Vermittelung aber der hier sich sammelnden arabischen Waaren besorgten zur See die Phönizier, so lange sie im Besitz der Seeherrschaft waren. Erst seitdem die Assyrier nach Unterwerfung Ciliciens, Cyperns und eines Theiles von Phönizien auch Philistäa erobert hatten, konnte der Versuch gemacht werden, in Philistäa einen selbstständigen Seehandel zu begründen; was denn auch nach den Assyriern zuerst wieder Psammetich unter Beihülfe der ionischen und karischen Seemacht versuchte. Wir haben wiederholt auf die Folgen hingewiesen,[20d)] welche diese, unter dem Einfluß der in Asien gebietenden Großmächte geschehene Neugestaltung des philistäischen Handels für den ganzen vorderasiatischen und namentlich den phönizischen Handelsverkehr hatte; daraus ist denn zugleich auch auf die Bedeutung zu schließen, welche der Seeverkehr Phöniziens an dieser Küste so lange behauptete, als er aus den angegebenen Gründen sich hier monopolistisch erhielt.

Bei der Wichtigkeit, welche die palästinensische Küste für den Transitohandel hatte, waren die Phönizier auf ein gutes Einvernehmen mit deren kriegerischen Bewohnern bedacht. Wir sehen aus den biblischen Büchern, daß sie in den Zeiten, wo die hebräischen Grenzen nicht bis zu den Emporien am rothen Meere reichten, von Philistäa her sich den Zugang dahin offen zu halten

---

[20b)] A. a. O. S. 176 ff.

[20c)] A. a. O. II, 1, S. 405.

[20d)] Oben S. 25 und die das. cit. St.

suchten. Was oben (S. 73) über den Sklavenhandel, den sie gemeinsam mit den Philistäern, Edomitern und Sabäern führten, gesagt worden ist, deutet auf Handelsverbindungen hin, die unter Vermittelung der Philistäer bis in den Süden der arabischen Halbinsel sich erstreckten. Außer hebräischen Sklaven, welche durch die philistäischen Raubzüge in den phönizischen Handel kamen, waren die Handelsartikel wohl ebendieselben, die aus dem palästinensischen Binnenlande kamen und jetzt einzeln namhaft gemacht werden sollen.

Die Hauptgegenstände des palästinensisch-phönizischen Handels nennt der Prophet Ezechiel in seiner Schilderung des tyrischen Handels: „Juda und das Land Israel waren deine Händler; Minnith-Weizen und Pannag (פנג),[21]) Honig und Oel und Balsam (resina) gaben sie dir zum Tausch," 27, 17. Hier wird des Handels mit Getreide, und zwar mit Weizen, zuerst gedacht (vergl. S. 90 f.). Getreide war das Haupterzeugniß des ehemals so fruchtbaren Landes. Weizen wurde in mehreren Sorten[22]) und, bei der sorgsamen Pflege, welche der hebräische Landwirth auf die Cultur dieser edelen Frucht verwandte,[23]) in der ausgezeichnetsten Güte angebaut. Der Prophet nennt hier eine Gattung desselben Minnith-Weizen (חִטֵּי מִנִּית, nicht „Weizen von Minnith," wie wenn die Tyrier ihn aus Minnith bezogen hätten), welcher seinen Namen von einer Stadt in dem, an Weizen reichen Lande der Ammoniter[24]) hatte, etwa in dem Sinne, wie bei uns der „Frankensteiner Weizen." Den Hauptbedarf an Getreide erhielt Phönizien aus dem angrenzenden fruchtbaren Galiläa.[25]) Hier und in der fruchtreichen Ebene Saron werden die großen ländlichen Besitzungen gelegen haben, welche die phönizischen Könige noch in der Römer-

---

[21]) Die Bedeutung dieses Wortes ist mit Sicherheit nicht zu ermitteln; vergl. unten Anm. 83a in d. Cap.

[22]) Vergl. Mishn. Kilaim 1, 9. Als Weizen erster Qualität galt später der Weizen von Michmas und Mazzonicha; in zweitem Range wird der Weizen von Ephrajim erwähnt. Menach. 8, 1.

[23]) Jes. 28, 24 ff.

[24]) Vergl. Richt. 11, 33 mit II. Chr. 27, 5.

[25]) Oben S. 201, Anm. 2.

zeit geschenkweise oder als Krongüter von den Oberherrn des Landes zu erhalten pflegten, und von welchen sie den Fruchtzins einzogen.[25a)] Auch aus den entfernteren kornreichen Gegenden Palästina's, aus Samaria, Moabitis, Ammonitis und Gilead, kam Getreide nach Phönizien; wie denn Eupolemus,[26)] — jedenfalls mit Berücksichtigung des palästinensischen Getreidehandels, — erzählt, Salomo habe aus den genannten Landschaften den König Hirom mit Weizen versorgt. Während in dieser Richtung der Getreidehandel zu Lande geschah, und die Hebräer auf ihren Eseln[27)] die Getreidesäcke den phönizischen Märkten zuführten, — in alter Zeit namentlich der an der Karawanenstraße nach Gilead wohnende, den Sidoniern zinsbare Stamm Issaschar, „ein knochichter Esel,"[28)] — ging der Getreidehandel von Judäa aus nach dem Seehafen von Jope und von da zu Schiffe nach Phönizien.[29)] Jope selbst, welches noch in der persischen Zeit nach biblischen Andeutungen als eine sidonisch-tyrische[29a)] Hafenstadt erscheint, hatte in seinem Stadtgebiet einen überaus reichen Getreideertrag; desgleichen Dor, welches ebenfalls in der Ebene Saron lag und zu derselben Zeit als eine Sidonierstadt bezeichnet wird.[29b)] Wie werthvoll diese getreidereichen Gegenden von Jope und Dor den phönizischen Königen waren, die den Monopolhandel mit Getreide betrieben zu haben scheinen (S. 108), das hat die jüngst aufgefundene Grabinschrift des sidonischen Königs Esmunézer verewigt, aus der wir beide Städte noch genauer als solche Krongüter kennen lernen, deren eben gedacht wurde. Die Inschrift läßt den Sidonierkönig im Namen der Dynastie zu „dem Herrn der Könige," dem göttlichen Landeskönig El-Kronos, der auch nach Sanchoniathon den einzelnen Stadtkönigen die Herrschaft verlieh, flehen, daß er fürder uns

---

25a) Phön. II, 1, S. 314, Anm. 211, S. 524.

26) Bei Euseb. Praep. evang. IX, 33.

27) Als Lastthiere bei Getreidetransporten erwähnt. Mishn. Demai IV, 7. Ktub. V, 6. Bab. mez. VI, 5. Vergl. oben S. 128, Anm. 3a.

28) Phön. II, 1, S. 309 f.

29) Joseph. Ant. XIV, 10, 6 vergl. II. Chr. 2, 14 f. Esr. 3, 7.

29a) Esr. 3, 7.

29b) Phön. II, 2, S. 175.

gebe Dor und Jope, Dagons (des Getreidegottes) herrliche Länder, in der Ebene Saron."[29c)] Uebrigens war in Sidon später noch der Hauptmarkt des aus Jope ausgeführten Getreides. Die jüdischen Priesterkönige, welche damals, wie vordem die sidonischen und in alter Zeit wohl die tyrischen Könige, Jope als Krongut besaßen, mußten dafür den Römern alljährlich 26,075 Modien Weizen nach Sidon liefern. Außerdem hatten die Juden alle zwei Jahre die ganze den Römern zu zahlende Getreidesteuer, bestehend in dem vierten Theil des Ernteertrags, nach Sidon einzusenden, wo das Getreide auf Rechnung des Fiscus verkauft worden zu sein scheint.[29d)]

Die Ausfuhr war aber, wie man schon aus dem großen Fruchtreichthum Palästina's einer-, und dem starken Bedarf des

---

[29c)] Die betreffende Stelle, Z. 18—19, auf deren richtige Deutung schon der Duc de Luynes in seinem verdienstvollen Prachtwerke: Mémoire sur le Sarcophage et inscription funéraire d'Esmunazar roi de Sidon. Par. 1856, vorbereitet hat, lautet: ועד יתן לן ארן מלכם אית דאר ויפי ארצת דגן האדרת אש בשר שרן. Das optative יתן deutet an, daß beide Städte ein persönliches Lehn der Könige von Sidon, also vom Perserkönig, waren. Ueber solche Krongüter und Königsstädte, deren auch der König von Tyrus damals mehrere außerhalb des tyrischen Gebietes hatte, siehe Phön. II, 1, S. 524 f. und S. 314, Anm. 211. לן im angeführten Texte bezieht sich, wie immer der Plural der ersten Person in der Inschrift, auf die Dynastie. Die Form שְׁר oder שֹׁר, anstatt יְשַׁר oder יְשֹׁר, die Ebene, erklärt auch den Namen Phöniziens Συρ, Phön. II, 1, S. 5, so daß also nach appellativer Bedeutung dieser Name dem anderen כנען, „die Niederung," entspricht. יֹפִי = יֹפֶא ist phönizische Schreibung. Vergl. Phön. II, 2, S. 176, Anm. 73, und über diese Schreibung Ersch und Gruber, Encyklopädie III, S. 434. 439. Mit der Erklärung dieser Stelle ist übrigens auch über das Zeitalter der Inschrift entschieden. Esmunezar's Vater Tebennit — so lese ich תבנת, nämlich תְּבֶנַת, wie יְבַנְיָה, „den Nit baut," d. h. dauernd beglückt; woraus sich die griechische Verstümmelung Τέννης erklärt — muß demnach der bekannte Sidonierkönig Tennes sein. Die Neubauten aller Haupttempel in Sidon, welche die Inschrift erwähnt, weisen außerdem auf die Katastrophe, die Sidon unter Tennes betroffen hatte, auf das allerdeutlichste hin; ganz abgesehen von anderen Gründen, deren Entwickelung ich für eine andere Gelegenheit mir vorbehalte.

[29d)] Joseph. a. a. O. Phön. II, 2, S. 525.

so volkreichen Phöniziens andererseits schließen mag, außerordentlich groß. Salomo entrichtete nach den Büchern der Könige dem Hirom alljährlich für die beim Tempelbau gelieferten Materialien und Bauleute 20,000 Kor Weizen, gegen 150,000 Medimnen, „für dessen Haus," d. h. allein für den königlichen Hof,[30]) ein Quantum, dessen Werth gemäß der gleich folgenden Berechnung sich mindestens auf 300,000 Thlr. beläuft und folglich auf die 8 Jahre des Baues 2,400,000 Thlr. betragen würde. Nach der Chronik erhielt Hirom alljährlich 20,000 Kor Weizen und eben so viel Gerste (II, 2, 10), nach Eupolemus a. a. O. aber jeden Monat (!) 10,000 Kor, das Kor zu 10 Artaben. Wie stark der jüdische Getreidemarkt in Sidon war, möge man aus der oben (S. 211) angeführten Stelle des Josephus entnehmen. Nach einer mäßigen Berechnung, welche wir hier unten in der nächsten Anmerkung geben, brachte der Getreidehandel gegen 12,500,000 Thaler jährlich in's Land. Dieser bedeutenden Getreideausfuhr nach Phönizien, in Verbindung mit der großen Consumtion in Palästina selbst, wo die Hauptnahrung Brot war,[30]a) sind die ver-

---

[30]) I. Kön. 5, 25: מַכֹּלֶת בֵּיתוֹ, wie auch II. Chr. 2, 9 st. מַכּוֹת zu lesen. Vergl. LXX zu letzterer Stelle.

[30]a) Wie groß die Production und die Consumtion an Getreide in Palästina war, läßt sich nach mehreren Daten ungefähr berechnen, von denen ich hier nur eins hervorhebe. Zum wöchentlichen Unterhalt einer Geschiedenen waren an Nahrungsmitteln festgesetzt: 2 Kab (½ Modius) Weizen, oder auch 4 Kab Gerste, ferner ½ Kab Hülsenfrüchte, ½ Log Oel, 1 Kab getrocknete Feigen. Mishn. Ktub. V, 8. Das würde jährlich 25 Modien oder 4⅙ Medimnus (Scheffel) Weizen und 50 Modien oder 8⅓ Medimnus Gerste auf den Kopf betragen. Rechnet man nun die Bevölkerung Palästina's auf 5,000,000 (Winer, Bibl. Realwörterb. II, S. 189) und nimmt nach Abzug der Kinder und Anderer, die weniger Nahrung bedurften oder erhielten, 3,000,000 an, deren jeder die obige Quantität Weizen oder Gerste verbraucht hätte: so würde die Summa jährlich 12,500,000 Medimnus Weizen und 25,000,000 Medimnus Gerste ausmachen. Setzt man die Ausfuhr von beiden auch nur um den vierten Theil niedriger an, und nimmt nach einer für Palästina mäßigen Durchschnittsberechnung 2 Thlr. als Preis für den Medimnus Weizen, 1 Thlr. für das gleiche Maaß Gerste: so würde durch den Getreidehandel alljährlich die Summe von 12,500,000 Thlrn. in Circulation gekommen sein.

hältnißmäßig sehr hohen Preise zuzuschreiben, welche im höheren Alterthume das Getreide in Palästina hatte. In jüngerer Zeit war, wie die Mishnah wiederholt angiebt,[30b]) der gewöhnliche Preis von 4 Seah Weizen, welches einem attischen Medimnus, gegen 24/25 des preußischen Scheffels, gleichkommt, 1 Shekel oder 20 gGr.; was im Verhältniß zu den anderweitig bekannten Preisen[30c]) in einem Kornlande schon als ein hoher Preis gelten kann. Im höheren Alterthume dagegen, als die vorderasiatischen Länder noch in ihrer vollen Blüthe standen, waren die Getreidepreise noch viel bedeutender. Bei der Belagerung Samariens verkündete ein Prophet, daß (nach Plünderung des entflohenen syrischen Belagerungsheeres) zwei Seah Gerste einen Shekel, und ein Seah Weizen eben so viel kosten würden; was so unglaublich erschien, daß ihm entgegnet wurde: selbst „wenn Jehovah Schleußen am Himmel machte, könnte solches nicht geschehen" (II. Kön. 7, 2. 16. 18. 19). Demnach muß der hier angegebene Getreidepreis damals nicht für hoch gegolten haben; er scheint vielmehr als ein mäßiger Preis genannt zu sein. Dennoch kommen solche Preise, da 4 Seah oder ein Medimnus Weizenmehl 3 Thlr. 8 gGr., ein Medimnus Gerste 1 Thlr. 16 gGr. kosten würde, im Alterthume nur bei Theuerungen vor. Etwas niedriger, aber doch ebenfalls nach Verhältniß sehr hoch, ist die Schätzung, wonach 1½ Kor oder 45 Seah Gerste dem Werthe nach 15 Shekeln, 12 Thlr. 12 gGr., gleichkommen.[30d]) Hiernach würde ein attischer Medimnus oder 4 Seah Gerste 1⅓ Shekel oder 1 Thlr. 2 gGr. 10 Pf. kosten. Da auch in Palästina, wie in anderen Ländern, der Weizen den doppelten Preis hatte,[30e]) als die Gerste, so würde der Preis von einem Medimnus oder ungefähr einem preußischen Scheffel Weizen 2 Thlr. 5 gGr. 5 Pf. betragen. Hiergegen bleiben die Getreidepreise, welche in Griechenland, zumal in älterer Zeit, üblich waren, weit zurück,[30f]) und es bestätigt sich durch so hohe Preise

[30b]) Erub. VIII, 2. Peah. VIII, 4.

[30c]) Böckh a. a. O. S. 131 ff.

[30d]) Hos. 3, 2. Vergl. die Ausleger z. d. St.

[30e]) II. Kön. 7, 2. 16 ff. Mishn. Ktub. V, 18. Vgl. Böckh a. a. O. S. 131.

[30f]) In Attika, welches bei weitem nicht den erforderlichen Bedarf an

nicht nur unsere frühere Bemerkung über den niedrigen Werth, den das Silber im älteren Oriente, namentlich in Phönizien und Palästina, hatte, sondern es wird auch der starke Handel, welcher mit Korn nach dem geldreichen Phönizien von Palästina aus betrieben wurde, dadurch bezeugt. Daß diesem hohen Getreidepreise auch der Werth des Ackerlandes in Palästina entsprach, können wir hier nur andeuten.[30]g)

Dem Getreide zunächst ist das in der vorzüglichsten Güte in Palästina erzeugte Olivenöl zu nennen. Olivenöl wird, nach den Büchern der Könige (I, 5, 25) neben dem Weizen, ausschließlich allein als Lieferung Salomo's an Hirom und bei Ezech. a. a. O. als Artikel des palästinensisch-tyrischen Handels angeführt. Nach Eupolemus[31]) kam das Olivenöl, welches Hirom von Salomo erhielt, aus dem Lande Juda; während die übrigen Produkte aus anderen Landestheilen geliefert worden wären. Ohne Zweifel beruht auch diese Angabe, wie andere dieses Schriftstellers, auf richtiger Kenntniß des späteren jüdisch-

---

Getreide erzeugte und großer Zufuhren bedurfte, kostete in Solon's Zeit der Medimnus Gerste 1 Drachme, 6 gGr., in Sokrates' Zeit das Doppelte, 12 gGr.; in Demosthenes' Zeit kostete 1 Medimnus Weizen 5 Drachmen oder 1 Thlr. 6 gGr. Nicht sehr verschieden davon waren die Preise in anderen Theilen Griechenlands. S. Böckh a. a. O. S. 131 ff.

[30]g) Nach mosaischem Gesetz (Lev. 27, 16) sollte ein Acker, welcher mit 1 Chomer oder 4½ Modien Aussaat besäet wurde, auf 50 Shekel oder 41 Thlr. 16 gGr. abgeschätzt werden. Da diese Abschätzung für alle dem Heiligthum verfallenen Aecker festgesetzt wird, so scheint hier eine Taxe angenommen zu sein, welche dem Werthe auch derjenigen Aecker ungefähr entsprach, die ihrer Lage oder Beschaffenheit nach nur einen geringen Werth hatten, jedenfalls ein Durchschnittspreis. Dennoch muß dieser Preis sehr hoch erscheinen; denn wenn ein iugerum oder 28,800 röm. Fuß, welches ungefähr einem Magdeburger Morgen von 25,920 rheinl. Fuß gleichkommt, mit 6 Modien besäet wurde (Böckh a. a. O. S. 113), so würde ein Chomer Land, welches ¼ weniger als ein iugerum beträgt, nämlich 4½ Modien, eine Fläche von 21,600 röm. Fuß einnehmen. Auch dagegen bleiben die Preise des Grundeigenthums in Attika zurück. Vergl. Böckh S. 89 und oben S. 51. Später war in Judäa der Werth des Grundeigenthums viel niedriger, wie man aus der Erklärung der obigen mosaischen Stelle in der Mishnah sieht. Arach. III, 1 ff.

[31]) Bei Euseb. a. a. O.

phönizischen Handels. Denn „das ganze Hügelland zwischen dem hohen Bergrücken, auf dem Jerusalem und Hebron liegen, ist," wie C. Ritter[32]) in seinen reichen Mittheilungen über die Verbreitung des Oelbaumes sagt, „das eigentliche Olivenland." Bei der großen Menge Oel, welche außer Judäa auch Galiläa zeitigt,[33]) und bei der verhältnißmäßig geringen Consumtion war der Preis im Binnenlande sehr niedrig,[34]) die Ausfuhr sehr bedeutend,[35]) und der Handelsgewinn bei dem großen Rufe, den das jüdische Oel im Auslande hatte,[36]) gewiß sehr groß. Es wurde nach Syrien,[37]) auch wohl nach Arabien, welches keine Olivenbäume hatte,[38]) besonders aber nach Aegypten, dessen Oliven nur ein schlechtes, übelriechendes Oel gaben,[39]) ausgeführt und mochte von den Phöniziern bis in die entlegensten Gegenden (oben S. 91) gebracht werden.

Der Wein Judäa's, welcher, nach den Angaben der Chronik und des Eupolemus, beim ersten Tempelbau den Tyriern,[40]) nach dem Buche Esra[41]) beim Bau des zweiten Tempels ihnen und den Sidoniern geliefert worden wäre, dürfte, bei dem großen Weinreichthum Phöniziens, als Handelsartikel nicht von Bedeutung gewesen sein.

Beträchtlich wird dagegen die Ausfuhr des palästinensischen Honigs gewesen sein, welcher nach Ezech. a. a. O. auf den ty-

---

[32]) Erdkunde Bd. XI, S. 530.

[33]) Joseph. B. J. II, 21, 2. Dessen Vita § 13. Deut. 33, 24.

[34]) Ueber die außerordentlich niedrigen Preise in Galiläa und selbst in der Handelsstadt Cäsarea, wohin das Oel ausgeführt wurde, vergleiche man die, freilich einander widersprechenden Angaben bei Joseph. a. a. O., aus denen aber jedenfalls erhellt, daß selbst in den Seestädten das Oel einen niedrigeren Preis hatte, als in Griechenland. Vergl. damit Böckh a. a. O. S. 140.

[35]) Vergl. II. Chr. 2, 9. I. Kön. 5, 25, und zu letzterer Stelle den Commentar von Thenius.

[36]) Hos. 12, 2. Jes. 57, 9.

[37]) Vergl. Mishn. Shebiith. 6, 5. Jes. 57, 9.

[38]) Strab. XVI, 4, p. 783 f.

[39]) Vergl. Cap. 12, Anm. 65.

[40]) II. Chr. 2, 9. 14. Eupol. a. a. O.

[41]) Esra 3, 7.

rischen Markt kam, und auch unter den nach Aegypten ausgeführten palästinensischen Produkten erscheint (Gen. 43, 11). Wurde er doch im Lande, „welches von Milch und Honig fließt," in reicher Fülle gezogen. Man hat aber hierbei weniger an Bienenhonig, den Aegypten selbst in Menge hatte, als vielmehr an den, nur in Palästina gezogenen Dattelhonig[42]) und an Traubensyrup zu denken. Letzterer ist noch in neuerer Zeit ein wichtiger Handelsartikel Palästina's; wovon, nach Shaw's und Russel's Angaben, noch im vorigen Jahrhundert jährlich gegen 300 Kameelladungen nach Aegypten ausgeführt wurden.[43])

Außerdem lieferte der Ackerbau und die Viehzucht des reichgesegneten palästinensischen Nachbarlandes den Phöniziern Wolle, Leinwand, Flachs und Byssus: Gegenstände, welche für den Kleiderhandel (S. 92. 96), die Färbereien und die Ausrüstung der Schiffe von gleich großer Wichtigkeit waren, da Phönizien selbst diese Produkte nicht erzeugte. Die beiden ersteren, Wolle und Leinwand, rechnet der Prophet Hosea (2, 5. 8. 9), außer Getreide, Oel und Wein, zu den Gütern, die Israel an Gold und Silber reich gemacht hätten. Wolle kam theils aus dem jenseitigen Jordanlande, wo einzelne Stämme zahlreiche Heerden besaßen und auch ihren Tribut oder Abgaben in Wolle entrichteten;[43]a) theils aus dem für die Schafzucht vorzüglich geeigneten südlichen Juda;[43]b) während Galiläa Flachs in größerer Menge hervorbrachte.[43]c) Daß namentlich in Jerusalem ein sehr starker Wollhandel betrieben worden, läßt sich schon von den Passalämmern schließen.[43]d) Daher wird denn auch in der Neustadt von Jerusalem, in der Nähe des Kleidermarktes, ein Wollmarkt erwähnt (oben S. 206).

---

[42]) Vergl. Anm. 126.

[43]) Shaw, Travels p. 339. Russel, Natural history of Aleppo p. 20. Warnekros, Hebr. Alterthümer S. 271, 2. Aufl.

[43]a) II. Kön. 3, 4. Jes. 16, 1. Vergl. Mich. 7, 14. I. Chr. 5, 9. II, 17, 11.

[43]b) II. Sam. 12, 2. Am. 1, 1. II. Chr. 26, 10.

[43]c) Vergl. Anm. 44.

[43]d) Nach Joseph. B. J. VI, 9 wurden am Osterfeste einmal 156,500 Passalämmer verzehrt.

Die Wolle und der Flachs Palästina's kamen aber meistens schon zu Kleidungsstücken verarbeitet nach Phönizien. Spinnen und Weben, desgleichen der Verkauf der gesponnenen und gewebten Zeuge, war bei den Hebräern Geschäft der Hausfrau. So wissen wir es von frühen Zeiten her. Die Hausfrau, wie in anmuthiger Weise die Proverbien sie schildern, „sorgt für Wolle und Flachs," . . „streckt ihre Hände zum Rocken, ihre Finger fassen die Spindel." . . Sie „bereitet feine Hemden (סדין, *σινδών*) und giebt Gürtel dem Canaaniten" (Prov. 31, 13. 19. 24). Auch die Gattin des Tobias überbringt die zu Kleidungsstücken verarbeitete Wolle den Kaufherren (*τοῖς κυρίοις*, Tob. 2, 11). In Galiläa, wo der Ackerbau vorwaltete, beschränkte sich dieser Handel auf Flachsgewebe; in Judäa aber, wo die Schafzucht bedeutender war, auf Wollengewebe; weswegen es auch nach der Mishna den Frauen in Galiläa gestattet war, mit Leinwand, den Frauen in Juda aber, mit wollenen Zeugen zu handeln.[44]) Man rechnete, daß die Hausfrau wöchentlich fünf Shekel Gewicht an Zettel- oder Aufzugfäden und zehn Shekel an Durchschlagfäden, welche hiernach, wie bei den ägyptischen Weberarbeiten, noch einmal so dünn waren, verarbeiten konnte.[45])

Die Leinwand der Hebräer hatte einen bedeutenden Ruf. In der angeführten Stelle aus den Proverbien heißt das Gewebe der Hausfrau סדין, *σινδών*, wie sonst die feinsten Gewebe von Leinwand oder Byssus genannt werden, welche die Phönizier in den Handel brachten. Manche zogen die hebräische Leinwand sogar der ägyptischen vor.[46]) In späterer Zeit wird die

---

[44]) Baba Kama X, 9: אין לוקחין מן הרועים צמר והלב וגדיים ולא משומרי פירות עצים ופירות אבל לוקחין מן הנשים כלי צמר ביהודה וכלי פשתן בגליל.

[45]) Mishn. Ktub. V, 9.

[46]) Clem. Al. Paedag. II, 10, 115, p. 239: *οὐκέτι τὰς ὀθόνας τὰς ἀπ' Αἰγύπτου, ἄλλας δέ τινας ἐκ γῆς Ἑβραίων καὶ Κιλίκων ἐκποριζόμενοι γῆς. τὰ δὲ ἀμόργινα καὶ τὰ βύσσινα σιωπῶ.* Unter der kilikischen Leinwand ist tarsische zu verstehen, welche neben der skythopolitanischen oft im Preistarif Diocletian's, c. 17, 18, genannt wird.

Leinwand von Skythopolis im Talmud[47]) und in gleichzeitigen römischen Quellen[48]) gerühmt. Im Preistarif Diokletian's[49]) werden Kleider von skythopolitanischer Leinwand stets an erster Stelle, — vor den besten Leinwandwaaren jener Zeit, — und immer zu bedeutend höheren Preisen als alle anderen genannt. Auch zu Arbeel in Galiläa wurde gute Leinwand bereitet.[50]) Der Preis eines Hemdes wird im Talmud von einem goldenen Denar oder 4 Thlr. 20 gGr. ab bis auf 1½ Shekel oder 1 Thlr. 6 gGr. angegeben.[50 a]) Die Buntwirkereien, welche von alter Zeit her in den Weberarbeiten der Hebräer erwähnt werden, hatten noch später Ruf.[51]) Kostbare Gürtel, welche obige Stelle der Proverbien nennt, kamen ebenfalls noch sehr spät und in besonderer Güte aus Jerusalem[52]) und aus Askalon.[52 a])

Auch Byssus oder Baumwolle, — früher im Hebräischen Baumflachs, später Byssus[53]) genannt, und nicht mit dem Baumwollenbaum, welcher erst später bekannt wird, zu verwechseln, sondern als die noch jetzt in dem Küstengebiete des mittelländischen Meeres gezogene, krautähnliche Baumwollenstaude anzusehen, — wurde von uralter Zeit her in Judäa gezogen; wahr-

---

[47]) Talm. Hieros. Kiddush. f. 62. 3. Lightfoot, Opp. II, p. 216. Reland, Palaestina p. 977.

[48]) Vet. orb. descript. § 12 ed. Gothofr. § 17 ed. A. Maj. Cod. Theod. X, 20, 8.

[49]) XVII, 16. 21. 38. 43. 48. 59. 64. 69. 85. XVIII, 7. 16. 21. 26. 37.

[50]) Beresh. Rabb. f. 15, d.

[50a]) Mishn. Meïlah. VI, 4.

[51]) Claudian In Eutrop. I, 357: Iudaicis quae pingitur India velis.

[52]) Aethic. Ist. Cosm. 84 erwähnt unter anderen Waaren baltea regalia . . ex Hierosolyma adlata.

[52a]) Mishn. Kelim. 23, 2.

[53]) Jos. 2, 6 kann פשתי העץ sprachlich richtig entweder Baumflachs oder Holzflachs übersetzt werden, nicht aber „Flachsstengel." Der Zusatz עץ soll פשתה von anderem „Flachs" unterscheiden, wozu man auch, wie im Griech. zu λῖνον, Hanf und Byssus rechnete. Da aber עץ in der zweiten Bedeutung gefaßt unsern Flachs nicht bezeichnen kann, weil dadurch kein Unterschied von Hanf gegeben wäre, so erscheint die Erklärung „Stengelflachs" = „Flachsstengel" ganz unbegründet.

scheinlich aber nur in einigen durch ihr Klima sehr begünstigten Gegenden. Jericho, dessen tropische Hitze auch andere südliche Producte in der ausgezeichnetsten Güte zeitigte, hatte schon in vorisraelitischer Zeit „Baumflachs." Eine andere Nachricht in der Chronik (I, 4, 21) von einem Geschlechte der „Byssusarbeiter" in Juda führt, allseitig gewürdigt, ebenfalls in sehr frühe Zeit zurück.[53a)] Wenigstens scheint es nicht im mindesten zweifelhaft, daß dieses Geschlecht der Byssusarbeiter mit anderen, von der Chronik a. a. O. als jüdisch aufgeführten, aber an canaanitische Namen angeknüpften Geschlechtern ursprünglich nicht sowohl rein jüdisch, als vielmehr vorwiegend canaanitisch gewesen ist. Ihr Geschäft dürfte somit aus vorisraelitischer Zeit stammen und hat sich auch bis auf die spätere Zeit erhalten. Denn noch der Talmud kennt die Baumwollenstaude[53b)] und Baumwollenhändler in Juda;[54)] und Pausanias zeichnet „den Byssos der Hebräer" vor dem in Elis wachsenden aus. Dieser war übrigens ebenfalls nicht gossypium arboreum, sondern die alljährlich gesäete Baumwollenstaude, als welche auch die palästinensische aus dem Mittelalter bekannt ist.[55)]

[53a)] Es genüge hier, auf die Verflechtung dieser Geschlechter mit Canaanitern (vergl. I. Chr. 4, 21. 22 mit Gen. 38, 2 ff.), und auf die ebendaselbst in der Chr. vorkommenden Namen von Eponymen zu verweisen, deren canaanitischer Ursprung unzweifelhaft ist. Solche Erscheinungen finden sich in der Urgeschichte des Stammes Juda und der ihm angeschlossenen Levi und Simeon viele; sie führen zu dem Resultate, daß diese hebräischen Stämme, die in alter Zeit vom Namen Israel ausgeschlossen waren, ihre besondere Urgeschichte hatten, namentlich viel stärker mit canaanitischen Geschlechtern gemischt waren, als andere Stämme.

[53b)] Mishn. Kilaim VII, 2: אף צמר גפן אסור. Vergl. über die Stelle Bochart, Chanaan I, 45, p. 767 f. Braun, De vestitu sacerd. p. 94 f. [54)] Gem. Berach. f. 28, 2. Vergl. Nidda f. 17, 1.

[55)] V, 4, 2: *ἡ δὲ βύσσος ἡ ἐν τῇ Ἠλείᾳ λεπτότητος μὲν εἵνεκα οὐκ ἀποδεῖ τῆς Ἑβραίων, ἔστι δὲ οὐχ ὁμοίως ξανθή.* VI, 16, 4 sagt er von diesem Byssos: *τὴν μὲν δὴ καννaβίδα καὶ λῖνον καὶ τὴν βύσσον σπείρουσιν.* Im Mittelalter beschreibt Jacob de Vitriaco lib. I, c. 85, in den Gesta Dei per Francos p. 1099, die palästinensische Baumwollenstaude ähnlich also: Sunt ibi praeterea arbusta quaedam, quae seminantur, ex quibus colligunt bombacem, quam Francigenae cotonem seu coton nominant et quae est quasi medium inter lanam et linum.

Palästina hat von Alters her mehrere Gattungen von Harzen und Oel in den Handel geliefert, welche theils als Parfüms, theils wegen ihres medicinischen Gebrauchs gesucht, besonders aber für den Handel nach Aegypten von Wichtigkeit waren, weil sie hier für die Einbalsamirung der Leichen gebraucht wurden. Dazu gehören der sogenannte Balsam aus Gilead oder die resina der Alten, ferner Styrax, endlich Ladanum und Asphalt.

Der sogenannte Balsam aus Gilead,[56]) den die neueren Bibelforscher ohne hinlänglichen Grund für den Balsam aus Mekka (البشام, amyris opobalsamum) halten,[57]) war die ῥη-

---

[56]) Gen. 37, 25. 43, 11. Jer. 8, 22. 46, 11. 51, 8. Ezech. 27, 17.

[57]) Jahn, Bibl. Archäologie I, § 84, S. 407 ff. Hartmann, Die Hebräerin III, S. 113. Gesenius, Thes. p. 1185. Winer, Bibl. Realwörterbuch I, S. 131 f., 3. Aufl., und außer Andern auch Tuch zu Gen. 37, 25, S. 499. Knobel zu Gen. 37, 25, S. 262. Zu dieser Auffassung des צְרִי (צֳרִי) ist indeß nicht der mindeste Grund vorhanden. Schon Bochart hat die vollkommen richtige Bemerkung gemacht, daß diese Erklärung erst bei den jüngeren jüdischen Auslegern, namentlich Kimchi (zu II. Kön. 20, 13), sich finde (Bochart, Hierozoicon. II, 51 Tom. p. 628). Gesenius a. a. O. beruft sich zum Beweise zwar auf die chaldäischen Paraphrasen und auf den Talmud; es läßt sich aber nicht beweisen, daß sie den Balsam verstanden haben; denn sie bedienen sich anstatt צרי nicht des Ausdrucks, welcher im Chaldäischen und Talmudischen Balsam bedeutet (siehe unten Anm. 83a), sondern substituiren Worte, von denen es mindestens sehr zweifelhaft ist, ob sie Balsam bedeuten. Das Targum Jonathan giebt bei Jer. und Ezech. a. a. O. צרי durch שְׁעַף; es ist aber ganz unerwiesen, daß dieses Balsam bedeute. Onkelos giebt Gen. a. a. O. נכאת durch שְׁעַף, verstand aber unter ersterem gewiß nicht den Balsam. Die jüdischen Erklärer haben wohl richtiger unter שְׁעַף Wachs verstanden. Onkelos gebraucht in der Gen. a. a. O. קְטַף für צֳרִי; nun wird zwar in einer Glosse zur Mishna, Shebiith 7, 6, gesagt: Ketaph sei der Baum Apharsemon oder der Balsambaum; allein nach andern Angaben im Talmud hat קטף eine weitere Bedeutung und bezeichnet die resina, welche aus Zweigen oder Früchten (Gem. Aboda zarah f. 35, 2 קטפא דגווא und קטפא דפירא) gewonnen wurde, und damit scheint auch die Bedeutung des Verbum קטף, قطف (ritzen, kratzen, reißen, abreißen, ernten, von Baumfrüchten) übereinzukommen. Sind beiderlei Angaben richtig, so würde sich daraus nur ergeben, daß קְטַף, und daher vielleicht auch צְרִי, zunächst die resina, dann aber im

τίνη oder resina der Alten.[58]) Mit diesem Namen, welcher, wie die meisten Namen von Handelsartikeln dieser Art, aus den semitischen Sprachen in die klassischen übergegangen ist, wird auch im Syrischen der aus gewissen Bäumen, besonders aus dem Lentiscus (σχῖνος) oder Mastixbaum, durch Einschnitt bewirkte Abfluß von Harz oder Gummi bezeichnet.[59]) Dieselbe Bedeutung

---

engeren Sinne auch die aus der Balsamstaude gewonnene resina bezeichne; und es würde dann nichts von Bedeutung im Wege stehen, anzunehmen, daß צֳרִי Gen. 43, 11 und Ezech. a. a. O. den in Judäa gezogenen ächten Balsam bedeute. Dagegen ist es entschieden falsch, an den vier übrigen Stellen unter dem צֳרִי „aus Gilead" den Balsam zu verstehen; denn wollte man behaupten, wie dieses in der That auch von Winer und Gesenius a. a. O. geschieht, daß der Balsam ein heimisches Product Gilead's sei: so würde das allen Nachrichten widersprechen; da nämlich die jüdische Tradition (Jos. Antiq. VIII, 7, 6) den Balsam aus Arabien ableitet, die h. Schrift ihn nur neben anderen exotischen Pflanzen in Culturgärten erwähnt (Hohesl. 5, 1. 13. 6, 2. Sir. 24, 15. Vergl. über letztere Stelle Anm. 83a) und alle Nachrichten über den jüdischen Balsam darin übereintreffen, daß er nur unter der sorgfältigsten Pflege als Culturpflanze an einigen unten zu erwähnenden Stellen, die ein tropisches Klima hatten, nicht aber in dem kälteren und gebirgigen Gilead, wuchs. Will man aber mit Jahn a. a. O. annehmen, daß der Balsam in Gilead nur als Culturpflanze gezogen worden sei; so würde, abgesehen von der Möglichkeit, daß in dem Klima von Gilead diese Pflanze gedeihen konnte, nicht nur das hohe Alter dieser Cultur (schon in Jacob's Zeit, Gen. a. a. O.), sondern auch der Umstand dagegen sprechen, daß die betreffenden Angaben auf Gilead überhaupt lauten, gewiß aber, wie das auch bei dem später bekannt werdenden jüdischen Balsam der Fall ist, auf eine bestimmte Localität in Gilead gehen würden. Ritter, Erdkunde XII, S. 115, will unter dem Balsam aus Gilead den im späteren nabatäischen Gebiete wachsenden Balsam am todten See verstehen; wogegen zu bemerken, daß dieser District nicht in Gilead lag. Ganz unbegründet ist es übrigens, wenn Hartmann und Gesenius a. a. O. meinen, der צֳרִי müsse nach Gen. 13, 11. 37, 25. Ezech. 27, 17 ein sehr kostbares Product Palästina's sein; denn in diesen Stellen wird er neben Honig, Stakte, Ladanum u. s. w. erwähnt.

[58]) Diese Erklärung haben auf den Grund der alten Versionen namentlich Salmasius, Homon. Hyl. iatr. p. 173, Bochart a. a. O. Celsius, Hierobotan. II, 180 ff. und Sprengel, zu Dioscor. Vol. II, p. 356 befolgt.

[59]) Die Ableitung von ῥέω verwirft auch Lobeck, Pathol. p. 219; es

spricht auch das hebräische Ssori, der sogenannte Balsam aus Gilead, an,[60]) und könnte mithin, da der Balsam eine resina ist, nicht nur die resina überhaupt, sondern auch den Balsam aus Mekka[61]) bedeuten. Allein da die alten Versionen ziemlich einstimmig unser Ssori durch resina wiedergeben;[62]) da im Hebräischen, Syrischen und Arabischen andere Ausdrücke für den Balsam aus Mekka vorhanden sind,[63]) und namentlich im Syrischen dasselbe Wort Ssori die resina ausdrückt: so ist, auch abgesehen von anderen Gründen,[64]) die durch die Etymologie und die Dialekte verbürgte Uebersetzung der Alten als hinlänglich gesichert zu betrachten. Dazu kommt, daß alles, was wir von dem biblischen Ssori wissen: daß es nämlich ein in Aegypten gesuchter judäischer Handelsartikel war (vergl. Gen. 43, 11), in älterer Zeit von den Midianitern dahin ausgeführt (Gen. 37, 25); daß es später im tyrischen Handel (Ezech. 27, 17) erschien;

---

ist das syrische ܪܗܛܝܢܐ, welches die Peschito bei Jer. und Ezech a. a. O. für unser צרי giebt, herkommend von ܪܗܛ, welches dem hebräischen רהט entspricht, laufen und fließen bedeutet, und den aus dem Baum oder der Baumfrucht fließenden Saft, die resina, bedeutet. Dem griechischen ῥητίνη scheint die Pluralform רְהָטִין zu Grunde zu liegen, von dem Singular רַהַט, im Hebr. der Abfluß, Canal. Gen. 30, 38. Exod. 2, 16. Vergl. Plin. XVI, 21.

[60]) Im Arabischen wird das Verbum ضرا nach dem Kamus von dem aus der Wunde fließenden Blute, das Substantiv ضَرْى zugleich auch von dem aus der Dattel fließenden Safte gebraucht. Aehnlich das Syrische ܨܪܐ, scidit, discidit und das dem צרי entsprechende und in der Gen. a. a. O. auch dafür gebrauchte ܨܪܘܐ, resina. Vergl. die WBB.

[61]) Beide Resinaarten werden auch wohl zusammen erwähnt z. B. Eustath. Antioch. Hexaëmer. p. 11: καὶ αὐτὰ δὲ τῶν δένδρων διάφορά ἐστι τὰ δάκρυα· ἄλλο γὰρ τῆς σχίνου τὸ δάκρυον, καὶ ἄλλος ὁ τῆς βαλσάμου ὀπός.

[62]) Die LXX und Vulg. an allen angeführten Stellen resina; die Peschito Gen. a. a. O. ܨܪܘܐ, Jer. und Ezech. aber ܪܗܛܝܢܐ, beides die resina bedeutend; über die Targums siehe Anm. 57.

[63]) Anm. 83a.

[64]) Anm. 57.

daß es namentlich bei Verwundungen gebraucht wurde (Jer. 8, 22. 46, 11. 51, 8), — auch von der resina bekannt ist. Plinius zeichnet die resina Iudaea aus.[65]) In Aegypten wurden viele Resinaarten bei Einbalsamirungen gebraucht,[66]) und namentlich waren sie, außer in anderen Krankheitsfällen, auch bei Wunden als Heilmittel beliebt.[67]) Ob übrigens eine bestimmte Art der Resina unter Ssori gemeint sei, das wird sich schwerlich entscheiden lassen. Ohne Zweifel aber waren die im Oriente beliebten beiden Resinaarten, welche aus der Terebinthe, einem in Palästina häufigen Baume, und aus dem Mastixbaume gewonnen wurden, im phönizisch-jüdischen Handel.[68])

Der Styrax oder Storax[69]) war ein — Phönizien, Syrien und Palästina gemeinschaftliches Produkt, über dessen Handelsbedeutung schon früher Rede war.[70]) Als Landesproduct

---

[65]) H. N. XIV, 25: Arborum suco manantium picem resinamque aliae ortae in oriente, aliae in Europa ferunt . . In oriente optumam tenuissimamque terebinthi fundunt, deinde lentisci, quam et mastichen vocant, postea cupressi, acerrimam sapore, liquidam omnes et tantum resinam . . Arabica resina alba est, Iudaea callosior et terebinthina quoque odoratior etc.

[66]) Vergl. Baehr zu Herod. II, 86.

[67]) Plin. H. N. XXIV, 22: resolvitur resina ad vulnerum usus et malagmata oleo. Hieron. ad Ezech. 27, 17 Tom. III, p. 886: resina lenis est, apta corporibus et pro medicina accipitur.

[68]) Vom Mastixbaum, σχῖνος, lentiscus, wurde eine resina bereitet, welche σχινίνη hieß, was Uebersetzung von צרי sein könnte; wenn anders der Baum nach der daraus gewonnenen resina den Namen erhalten hat. Siehe Dioscor. I, 91. Plin. XIX, 25, und über den medicinischen Gebrauch außerdem Plin. XII, 36. XIV, 25. XV, 25. Dieses Mastixöl, womit seit alter Zeit ein bedeutender Handel auf der Insel Chios betrieben wird (vergl. Thevenot, Orient. Reis. I, 62, S. 130 f.), versteht Celsius a. a. O. unter צרי. Oedmann, Sammlungen III, S. 110 ff. und Rosenmüller, Alterthumskunde IV, 1, S. 168, verstehen den μυροβάλανος, das Zachäusöl, worin ihnen schon Josephus Antiq. II, 6, 5 vorangegangen ist; indessen wurde das Zachäusöl aus der Frucht, nicht aber, wie der Name צרי vorauszusetzen scheint, aus dem geritzten Baume gewonnen.

[69]) Im Hebr. נְכאֹת, Gen. 37, 25. 43, 11. Vergl. Bochart, Hierozoic. l. IV, c. 12, Tom. II, p. 532 sq. Gesenius, Thes. p. 883.

[70]) Oben S. 101.

Palästina's, besonders Gilead's, wird er schon in alter Zeit genannt, als solches von Jacob zum Geschenk an Joseph nach Aegypten gesandt,[71]) und ebendahin auch von ismaelitischen Kaufleuten als Handelsartikel gebracht.[72]) Die Könige von Juda scheinen diesen Handel gleich dem Balsamhandel monopolistisch betrieben zu haben; wie aus der Erwähnung des „Styraxhauses," welches zugleich das königliche Schatzhaus war,[73]) zu schließen ist.

Neben den beiden vorstehend genannten Gattungen von Harz wird a. a. O. als eine dritte, von Palästina nach Aegypten ausgeführte und ohne Zweifel zu gleichem Gebrauche bestimmte Art noch lot erwähnt, das griechische *ληδόν* oder *λήδανον*, im Arabischen lâdan genannt.[74]) Herodot nennt es zwar ein ausschließlich arabisches Product;[75]) indeß werden die Gegenden Palästina's, in denen es nach anderweitigen Nachrichten und Angaben gewonnen wurde, wohl zu Arabien gerechnet. Denn nach Plinius[76]) war es, außer in Syrien, auch im Nabatäerlande heimisch, welches, eben so wie Syrien, einem großen Theile nach in alter Zeit zum israelitischen Gebiete gehörte. Dorthin weiset auch der Name Lotan, wie ein Stammvater eines seïritischen, später

---

[71]) Gen. 43, 11.

[72]) A. a. O. 37, 25.

[73]) II. Kön. 20, 13. Jes. 39, 2. Vergl. II. Chr. 32, 27.

[74]) Im Hebr. לֹט, Gen. a. a. O. Herodot unterscheidet die griechische Form seiner Zeit von der arabischen: *τὸ δὲ δὴ λήδανον, τὸ Ἀράβιοι καλέουσιν λάδανον* III, 112, wie es denn wirklich im Arab. لَاذَن, lâdan, heißt. Die Formen *λῆδον, ληδῶν, ληδών, λίδων, λάδων*, latein. ledon, leda (vgl. Steph. Thes. Vol. V, p. 240 ed. Paris.), gehen auf eine, wahrscheinlich phönizische, Namensform: לְטוֹן, לָט zurück; von ersterer haben sich die Spuren in dem chaldäischen und talmudischen לְטוֹם (Mishn. Shebiith 7, 6) erhalten, dessen Identität mit dem hebr. לֹט Gesenius, Thes. p. 748, nicht hätte bezweifeln dürfen, da Onkelos und Pseudojonatan dieses für לֹט substituiren und Mem und Nun am Ende nicht selten in den Dialekten wechseln. Die idumäische Form לוֹטָן, Gen. 36, 20. 22. 29, steht der arabischen لاذن näher.

[75]) III, 112.

[76]) H. N. XII, 37.

idumäischen Volkes hieß;[77]) während der Ahnherr der Moabiter und Ammoniter, Lot, gewiß nicht zufällig den nach hebräischer Form gebildeten Namen dieses, ehemals aus dem jenseitigen Jordanlande, den Sitzen seiner Nachkommen, bezogenen Productes führt. Auch in der Mishna erscheint Ladanon neben anderen Aromen und Salbeningredienzien als ein Landeserzeugniß Palästina's.[78])

Zu diesen von Palästina nach Aegypten ausgeführten Waaren gehört auch der Asphalt des todten See's, oder das Judenpech.[79]) Er galt in Aegypten als eine bei den Einbalsamirungen unentbehrliche Ingredienz; weil, wie man glaubte, ohne Beimischung desselben zu den übrigen Einbalsamirungsstoffen die Leichen sich nicht lange unversehrt erhalten konnten. Daher war die Ausfuhr aus Judäa nach Aegypten beträchtlich, und die Einnahme, welche der Asphalt des todten See's lieferte, sehr einträglich.[80]) Außerdem wurde der Asphalt von der frühesten Zeit an[81]) zum Verpichen der Schiffe, sowohl in Aegypten,[82]) als in anderen Ländern, so wie auch zum Siegeln[82 a]) verwendet. Mannichfach war der medicinische Gebrauch des „jüdischen Asphalt,"

---

[77]) Anm. 74. Ueber Analogien in arabischen Genealogien Anm. 83 a und unten Cap. 11.

[78]) Shebiith 7, 6. Vergl. Anm. 74.

[79]) Hebr. חֵמָר, Gen. 11, 3. 14, 10. Exod. 2, 3; gr. ἄσφαλτος Ἰουδαική, lat. bitumen Iudaicum, s. d. St. St. Anm. 83. Auch in Phönizien und namentlich in Sidon wird Asphalt erwähnt. Diosc. I, 99. Plin. XXXV, 11. Nach Ibn-Beithar I, S. 286, wurde er in einem Berge Phöniziens gefunden.

[80]) Diod. XIX, 99. 100. Strab. XVI, 2, p. 764. Vergl. I. Macc. 11, 35. Noch jetzt ist der Asphalt des todten See's ein beträchtlicher Handelsartikel. Robinson, Palästina, Th. II, S. 464 ff. Ritter, Erdkunde, Th. XV, 1, S. 758 ff.

[81]) Schon in der orientalischen Sage von der Fluth erwähnt, und hier sehr bedeutsam. Vergl. Beross. bei Joseph. Ant. I, 3, 6; Abyden. bei Euseb. Praep. evang. IX, 12 mit Gen. 6, 14. Jos. B. J. IV, 8, 4. In den Euphratgegenden wird Asphalt noch jetzt zu diesem Zwecke gebraucht. Niebuhr, Reise Bd. II, S. 336. Ritter, Erdkunde Bd. VI, 2, S. 498.

[82]) Vergl. Exod. 2, 3.

[82a]) Lucian. Al. 21.

welcher für den besten gehalten und zu dem angegebenen Zwecke nach Griechenland und Italien ausgeführt wurde.[83])

Von besonderem Interesse für die Culturgeschichte und den Handel Palästina's ist ein anderes, ihm fast ausschließlich gehörendes Product, dessen Kenntniß den Griechen ebenfalls durch den phönizischen Handel zugekommen ist: der in den Culturgärten der jüdischen Könige gezogene, im Alterthum so hoch gefeierte Balsam.[83a]) Judäa stand allgemein in dem Rufe, daß dieses kostbare Product, dem man vor allen anderen Aromen den Vorzug gab,[83b]) nur dort gewonnen werde.[83c]) Fabelsagen, wo-

---

[83]) Dioscor. I, 99. Plin. XXXV, 31. Galen, De compos. medicament. per genera II, 2, Vol. XIII, p. 781 ed. Kühn. id. De simpl. medicament. temper. et facult. XI, 2, 9. 10, Vol. XII, p. 375. Veget. I, 20. II, 56. 57. IV, 12. 14. Jos. B. J. IV, 8, 4.

[83]a) Im A. T. kommt keine ausschließliche Bezeichnung für Balsam vor. Der dem arab. بَشَام entsprechende hebräische Name בָּשָׂם (Hohesl. 5, 1) bedeutet Wohlgeruch und ist, wie auch die von dieser Wurzel vorkommenden Eigennamen בָּשְׂמַת (Gen. 36, 3 ff.) und מִבְשָׂם (Gen. 25, 13), arabisch. Die chald. und syr. Bezeichnungen אֲפַרְסְמוֹן, אֲפַרְסְמָא, בַּלְסְמוֹן, ܦܠܣܡܘܢ, sind schwerlich durch das Griechische, eher durch das Persische vermittelt. Vergl. *βαρσαμέλαιον* und *βαλσαμέλαιον*, Steph. Thes. s. v. Tom. II, p. 137 und 95. edit. Paris. Der griechische Name findet sich im A. T. Sir. 24, 15, wo im Cod. Vatic.: *ὡς κιννάμωμον καὶ ἀσπάλαθος ἀρωμάτων*, Compl.: *ὡς πάλαθος, ὡς παλάθη*, die Vulg. aber balsamum hat, und zu lesen ist: *ὡς πάλσαμον ἀρωμάτων*, nach den Verbindungen: קְנֵה־בֹשֶׂם, קִנְּמָן־בֶּשֶׂם, Exod. 30, 23. Die Form *πάλσαμον* (Steph. Thes. s. v. v. *βάλσαμον* und *ὀποβάλσαμον* ed. Paris. Tom. II, p. 137, Tom. V, p. 2104) entspricht dem chald. פַּלְסְמוֹן, Buxtorf, Lexic. Chald., p. 1749. צרי, wie die resina aus Gilead genannt wird, könnte bei Ezech. 27, 17 auch den ächten Balsam oder eine Gattung desselben bedeuten. Vergl. S. 220 f., Anm. 57. Ob aber unter dem daneben erwähnten räthselhaften פנג nach dem Vorgange des Hieronymus und vieler jüdischen Ausleger der Balsam zu verstehen sei, ist sehr zweifelhaft.

[83]b) Plin. H. N. XII, 54: Sed omnibus odoribus praefertur balsamum, uni terrarum Iudaeae concessum; im Hebr. und Arab. daher auch בשם, odor, *κατ' ἐξοχήν* genannt. Vergl. die vorhergehende Anm.

[83]c) Plin. a. a. O. und ders. XVI, 59: fastidit balsamum alibi nasci. Justin. XXXVI, 3, 1. Vergl. Anm. 83b. 103.

durch die Kaufleute den Werth seltener Waaren noch zu steigern wußten, schlossen sich auch an die Balsamstaude, von der es hieß, daß giftige Schlangen den Zutritt zu ihr wehrten.[84]) Um so mehr war sie für die Fremden, welche Judäa besuchten, Gegenstand der Neugierde und wird daher von den alten Schriftstellern oft beschrieben. „Das köstliche Oel" in den königlichen Schatzkammern, welches Hiskia den Abgeordneten des Königs von Babel zeigte, kann nur das Balsamöl gewesen sein.[85]) Der wißbegierige Alexander der Große hatte, nach einer Andeutung des Plinius, die Cultur des Balsambaumes in den königlichen Gärten zu Jericho sich zeigen lassen.[86]) Den Triumphzug des Pompejus, später des Vespasian, verherrlichte auch der jüdische Balsambaum;[87]) nachdem die Juden bei dem Untergange ihres Staates das ganze Gewächs zu vernichten gesucht hatten, um so den Gewinn und zugleich den Ruhm der Cultivirung desselben ihren Siegern zu entziehen.[88])

Diesem großen Rufe entspricht der hohe Preis, den der Balsam im alten Handel hatte. Von dem Balsambaum kamen das Oel und die Frucht, ferner die Rinde und das Holz in den Handel. Den höchsten Preis hatte das Oel des Balsambaumes (*βαλσαμέλαιον*, *ὀποβάλσαμον*), welches in der Zeit Alexander's des Großen so theuer war, daß doppeltes Silbergewicht dafür erlegt wurde.[89]) Noch in Plinius'[90]) Zeit, wo die Balsamcultur

[84]) Paus. IX, 28, 3. Boissonade, Anecd. Gr. I, p. 419 sq.

[85]) II. Kön. 20, 13: „Hiskia zeigte ihnen sein ganzes Styraxhaus, das Silber und Gold und die Arome und das köstliche Oel (שמן הטוב) und sein ganzes Waffenhaus" u. s. w. Hier verstehen die jüdischen Ausleger, gewiß mit dem besten Grunde, das in den königlichen Gärten gewonnene Balsamöl, vergl. II. Chr. 32, 27. Olivenöl, welches in ganz Judäa gewonnen wurde, war nicht in den Schatzkammern neben Gold, Silber und Aromen, sondern in besonderen Vorrathshäusern aufbewahrt, I. Chr. 27, 28.

[86]) Plin. H. N. XII, 54: Alexandro magno res ibi gerente, toto die aestivo unam concham impleri iustum erat. Theophr., Hist. pl. IX, 6, hat mit Plinius aus derselben Quelle geschöpft, ohne leider ebenfalls sie zu nennen.

[87]) Plin. a. a. O.

[88]) A. a. O.: Saeviere in eam Iudaei, sicut in vitam quoque suam; contra defendere Romani, et dimicatum pro frutice est. Vergl. Anm. 101.

[89]) Theophr. a. a. O. IX, 6, 4. Vergl. Plin. XII, 54.

[90]) H. N. XII, 54.

in Judäa unter dem römischen Fiscus eine größere Ausdehnung erhalten hatte, wurde der Sextarius um 1000 Denare vom Fiscus den Kaufleuten überlassen, die ihn gefälscht — um 300 Denare den Sextar — wieder verkauften. Im geringeren Preise stand die Frucht (*καρποβάλσαμον*) der Balsamstaude; ihm folgte die Rinde, und um den geringsten Preis wurde das Balsamholz (*ξυλοβάλσαμον*) verkauft, wovon das römische Pfund in Plinius' Zeit fünf Denare kostete.[91]) Wie einträglich dieser Handel gewesen ist, mag man daraus schließen, daß der große Wohlstand des jüdischen Volkes zur Zeit Christi von seinem Balsam abgeleitet wird.[91 a])

Die Balsamcultur war in Judäa von jeher königliches Monopol; was für die ältere Zeit die Pflege der Staude in den königlichen Gärten (Hohesl. 5, 1), so wie die königlichen „Gewürzhäuser," welche zugleich die Schatzkammern waren, und in denen auch „das kostbare Oel" gezeigt wurde,[92]) voraussetzen. Im babylonischen Exile sollen die Könige von Babylon Gärtner, die der Balsamcultur kundig waren, zu Engedi angestellt haben.[93]) Von da ab wird des Balsams stets als königlichen Monopols erwähnt. So konnten denn die Preise sehr hoch gehalten werden. Zu diesem Zwecke war „jüdische Schlauheit," wie Strabo[94]) sich ausdrückt, darauf bedacht, die Cultur der Staude auf einige königliche Gärten zu beschränken. Diese Gärten befanden sich an einigen Stellen des tiefen Thales, welches vom See Genesareth bis zum älanitischen Meerbusen sich hinzieht. Nur in dem tropischen Klima dieser Versenkung, wo auch die Nußdattel zu einer Güte, wie nirgend anderswo in Vorderasien, reifte, gelang die Balsamcultur. Hier[95]) werden zur Zeit Alexander's des Gro-

---

[91]) Plin. XII, 54.

[91]a) Justin. XXXVI, 3, 1: Opes genti ex vectigalibus opobalsami crevere, quod in his tantum regionibus gignitur.

[92]) S. 227, Anm. 85; vergl. S. 224.

[93]) Anm. 100.

[94]) XVII, 1, p. 800.

[95]) Vergl. Theophr. Hist. pl. IX, 6, 1: *τὸ δὲ βάλσαμον γίνεται ἐν τῷ αὐλῶνι τῷ περὶ Συρίαν* mit der hier berücksichtigten Bestimmung II, 6, 5: *τὸν αὐλῶνα δὲ τοῦτον λέγειν τοὺς Σύρους ὅτι διατείνει διὰ τῆς Ἀραβίας*

ßen zwei königliche Gärten erwähnt; der eine 20 Morgen an Umfang, der andere viel kleiner.[96]) Jener befand sich, wie wir mit Bestimmtheit aus späteren Nachrichten erfahren, bei Jericho;[97]) dieser, der kleinere, scheint der Balsamgarten Salomo's in Engedi am todten See gewesen zu sein. Beide aber waren eben so sehr durch ihren Balsam, wie durch ihre Datteln[98]) berühmt. Der beste Balsam kam zur Zeit Galen's aus dem Garten zu Engedi;[99]) hier wird der Balsam zuerst erwähnt[100]) und hat sich daselbst auch am längsten erhalten.[101]) Der Balsamgarten in

---

μεχρὶ τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης καὶ πολλοὺς φάσκειν διεληλυθέναι. τούτου δὲ ἐν τῷ κοιλοτάτῳ πεφυκέναι τοὺς φοίνικας. Letzteres kommt mit der Mishn. Bikkur. I, 3. 10 überein, wonach nur von den Datteln, die in den Tiefthälern wuchsen, nicht von denen auf den Bergen, die Erstlinge im Tempel dargebracht wurden.

96) Theophr. a. a. O.

97) Plin. H. N. XII, 54. Solin. 35, 5. Isid. Origg. XVII, 8, 14. Anm. 102 f.

98) Siehe Anm. 120.

99) Galenus De antidot. I, p. 427. Vergl. Wesseling zu Diod. II, 48

100) Hohesl. 1, 14 wird eine Gartenanlage (כרם) Salomo's in Engedi erwähnt, in der die Kopher- oder Cyperstaude wuchs, die auch Josephus im Balsamgarten zu Jericho erwähnt, B. J. IV, 8, 3. Da nun in Salomo's Gärten die Balsamstaude mit anderen Culturpflanzen gepflegt wurde (Hohesl. 5, 1. 13. 6, 2), ohne Zweifel von ihm zuerst eingeführt, wie die Sage namentlich von der Balsamstaude meldet (Jos. Ant. VIII, 6, 6); da ferner nur zwei Balsamgärten in älterer Zeit in Palästina waren, der eine in Jericho, welcher erst in Alexander's Zeit erwähnt wird, und zu Engedi, den die Talmudisten („von Engedi bis Ramatha," Shabb. f. 26, 2 vergl. I. Chr. 27, 27) schon früher kennen: so ist die traditionelle Meinung (Adrichomius, Theatr. terrae s. p. 47) begründet, daß jene salomonische Anlage in Engedi war. Sie wird כרם genannt, welches zwar gewöhnlich den Weinberg, aber eigentlich einen Baumgarten, z. B. den Oelgarten (Richt. 15, 5), bedeutet, und a. a. O. einen Weinberg nicht bedeuten kann, sondern einen Culturgarten, insbesondere Balsamgarten bedeutet, der um so füglicher כרם genannt werden konnte, da im Hebr. (Hohesl. 5, 13. 6, 2; vergl. Ezech. 17, 10), wie auch im Chaldäischen und Lateinischen von der Balsamcultur Ausdrücke gebraucht werden, welche von der Weincultur übertragen sind, weil die Balsamstaude und der Weinstock einer ähnlichen Pflege unterlagen, wie Pallad. Hist. Laus. 23 auch bestimmt angegeben wird.

101) Jos. Ant. IX, 1, 2. In der Zeit des Galen (Anm. 99) wuchs in Engedi der meiste und beste Balsam Judäa's. Den Garten in Jericho

Jericho, welcher von Alexander's Zeit an bis gegen Hadrian oft genannt wird,[102]) hatte dagegen einen größeren Ruf.[103]) Auch hier war der Balsam ein Regal[104]) und blieb es bis auf Vespasian, wo die Cultur auf Kosten des römischen Fiscus im größeren Umfang[105]) betrieben und die Staude in einige Orte der Nachbarschaft von Jericho[106]) und auch nach Aegypten[107]) verpflanzt wurde. Außerdem wird seit Alexander dem Großen ein Tiefthal im nabatäischen Gebiete am todten See erwähnt, wo der Balsam in großer Güte und mit reichem Ertrage gezogen wurde.[108]) Auch diese Balsampflanzung gehörte dem Fiscus

---

kennt er nicht mehr; ebenso der gleichzeitige Aristides (Anm. 106). Nur noch einmal wird später der Garten in Jericho bei Eustathius, In Hexaëm. p. 11 erwähnt, aber hier nach älteren Quellen. Eusebius und Hieronymus, welche vom Balsam Judäa's in Engedi (Onomast. in Hieron. Opp. ed. Martian. Vol. II, p. 411. 437. Desselb. Quaest. in Gen. l. c. p. 520) und Ssoar (Anm. 110) handeln, kennen ihn nicht in Jericho; desgleichen auch der Talmud, in der Anm. 100 cit. Stelle. Der in Syrien und Palästina genau bekannte Verfasser der Vetus orbis descriptio aus dem vierten Jahrh. n. Chr. (Edit. Gothofr. § 12; in der christl. Bearbeitung § 18, bei A. Mai, Class. Auctt. e codd. Vat. editt. Vol. III, p. 385 sqq.) zählt die Producte Syriens, Palästina's und a. a. O., namentlich jene Jericho's, einzeln auf, ohne des Balsams daselbst Erwähnung zu thun. Wahrscheinlich wurde also der Balsamgarten von Jericho im Kriege Hadrian's von den Juden zerstört und die Pflanzungen wurden vernichtet. Vergl. S. 227, Anm. 88.

[102]) S. 227, Anm. 86.

[103]) Vergl. Anm. 98. 101. Nur in Jericho soll die Balsamstaude wachsen (Strab. XVI, 2, p. 763. Justin. XXXVI, 3, 2), was selbst Josephus (Ant. XV, 4, 2) behauptet; obschon er anderswo des Balsams in Engedi Erwähnung thut (l. c. IX, 1, 2).

[104]) In Alexander's des Großen Zeit, nach Plin. XII, 54 und Theophrast. a. a. O.; später Domäne der jüdischen Könige, dann der Kleopatra. Joseph. Ant. XV, 4, 2. B. J. I, 6, 6. Plutarch. Anton. 36.

[105]) Plin. H. N. XVI, 54. Isid. Origg. XVII, 8, 14. Solin. 35, 5.

[106]) Aristides Or. T. II, p. 470 ed. Dind. erwähnt den Balsam in der Gegend von Skythopolis.

[107]) Nach Eroberung Judäa's unter Vespasian oder, wie eine mittelalterliche Sage weiß, durch die Kleopatra dahin verpflanzt. Mar. Sanuto, Secreta fidei cathol. III, 14, 5, p. 251. Vergl. Anm. 104. Zuerst in Aegypten erwähnt von Dioscor. I, 18. Später gilt Aegypten, wie früher Judäa, als das berühmteste Balsamland, Claudian. Epithal. Pallad. v. 123.

[108]) Diod. II, 48: *γίνεται δὲ περὶ τοὺς τόπους τούτους ἐν αὐλῶνί τινι*

an[109]) und ist ohne Zweifel dieselbe, welche Eusebius und Hieronymus bei Segor oder Ssoar am todten See erwähnen.[110])

Bei dieser sehr spärlichen und dabei so mühsamen Cultur erklärt sich der hohe Preis und die Seltenheit des Balsams im älteren westlichen Handel. Sicher kannte Herodot den Balsam noch nicht;[111]) erst in Aristoteles' Zeit scheint er von Rhodus

---

καὶ τὸ καλούμενον βάλσαμον, ἐξ οὗ πρόσοδον λαμπρὰν λαμβάνουσιν, οὐδαμοῦ μὲν τῆς ἄλλης οἰκουμένης εὑρισκομένου τοῦ φυτοῦ τούτου; und dasselbe noch einmal bei der zweiten Darstellung vom todten See wiederholt XIX, 98.

[109]) Aus Plut. Anton. 36 in Vergleichung mit Joseph. Ant. XV, 4, 2. B. J. I, 18, 4 und Diod. a. a. O. erhellt, daß auch diese Balsampflanzung als Domäne der nabatäischen Könige an Kleopatra übergegangen war.

[110]) Euseb. Onom. p. 411. Hieron. Epitaph. s. Paulae Opp. Vol. IV, p. 675. Seitdem die Cultur der Balsamstaude zu Engedi im Mittelalter aufgehört hatte (Mar. Sanuto a. a. O. p. 251), ist auch die Staude spurlos aus Palästina verschwunden: zugleich wieder ein Beweis, daß sie hier nur als Culturpflanze gedieh. Zwar hörte Burckhardt (Reisen in Syrien, Bd. II, S. 564) sagen, daß die Staude, welche den Balsam von Mekka hervorbringe, in Tiberias gut gedeihe und hier in mehreren Gärten gezogen werde; allein dieses hat sich als irrig erwiesen. Schubert (Reise, Bd. III, S. 537) hat, durch Burckhardt's Mittheilung veranlaßt, an Ort und Stelle Nachforschungen angestellt; konnte aber weder selbst die Pflanze finden, noch etwas darüber in Erfahrung bringen. Und so scheint es auch Robinson ergangen zu sein (Palästina, Bd. II, S. 537. Vergl. Hasselquist, Reise, S. 568). In Aegypten wuchs der aus Palästina verpflanzte Balsam ebenfalls nur so lange, als die Kunst, ihn zu cultiviren, bekannt blieb. Im Mittelalter war nur ein von den Christen bei Kairo gepflegter Balsamgarten, wie Sanuto (a. a. O. p. 251), Brocard, Breydenbach u. A. (vergl. Deicks, Ueber ältere Pilgerfahrten nach Jerusalem, S. 59. 60. 62) auch arabische Schriftsteller (Kazwini I, S. 249, Sprengel zu Dioscor. II, p. 356) berichten. Zur Zeit des Quaresmius (Vol. II, p. 188) und des Ibn-Baithar (Bd. I, S. 280) war er auch hier verschwunden. Später gedenken jedoch Belon du Mans (Observations p. 246) und Prosper Alpinus (Plantae Aegypt. c. 14, p. 48) eines Balsamgartens zu Kairo, wo aber Pflanzen, die aus Mekka gekommen waren, künstlich gezogen wurden; und auch diese waren schon zu Pococke's Zeit (Beschreibung des Morgenl., Bd. I, S. 39) nicht mehr vorhanden.

[111]) Er würde seiner gewiß in den ausführlichen Mittheilungen über Arome III, 107 bis 113 Erwähnung gethan haben.

her, einem Hauptstapelplatz des phönizischen Handels, in die Westländer gekommen zu sein.[112]) Schwerlich dürfte aber Balsam aus Arabien in den occidentalischen Handel gekommen sein; weil, außer bei Agatharchides[113]) und in einigen mythischen Nachrichten,[114]) die des arabischen Balsams gedenken, nur des Balsams aus Judäa und dessen so oft als ausschließlichen Products dieses Landes gedacht wird. Im babylonischen Handel der späteren Zeit wird dagegen arabischer Balsam erwähnt.[114a]) Wahrscheinlich war die Einfuhr desselben in's römische Reich zum Schutz des kaiserlichen Monopolhandels untersagt.

Gleichen Ruhm wie der Balsam genoß ein anderes, von den Phöniziern verbreitetes Product Judäa's:[115]) die gleichfalls in königlichen Gärten gewonnene Nußdattel (*φοίνιξ καρυωτός*), wie die Griechen sie nennen. Zwar wuchsen in Phönizien und an vielen anderen Orten Palästina's Palmen;[115a]) allein Palmenhaine mit reifen Datteln werden nur in der oben bezeichneten Region[116]) erwähnt. Getrocknete Datteln, welche die Phönizier in den Handel brachten,[117]) kamen nur aus einigen wenigen Culturgärten Judäa's; selbst Babylonien und Aegypten, berühmt durch ihre Dattelfrüchte, lieferten keine Datteln in den Handel.

---

112) Aristoteles bei Athen. XI, 11, p. 464.

113) Bei Phot. Biblioth. p. 458 ed. Bekk. und nach Agatharch. Strab. XVII, 4, p. 778. Diod. III, 46.

114) S. 227, Anm. 84. Bei den Aerzten Dioscorides und Galen wird kein arab. Balsam erwähnt, desgleichen nicht unter den arabischen Waaren in Arrian's Periplus des erythr. Meeres.

114a) Der Talmud von Babylon erwähnt Berach. 43, 1 אפרסמון של בית רבי, „Balsam aus dem Hause Rabbi's," und אפרסמון של בית קיסר, „Balsam aus dem Hause des Kaisers;" da aber gleich weiter das Balsamöl Judäa's שמן ארצנו, „Oel unseres Landes," und das arabische Balsamöl שמן ערב, „Oel Arabiens" genannt wird, so ist an ersterer Stelle ebenfalls anstatt רבי zu lesen ערבי oder ערב und an Verkaufsbuden zu denken, in denen arabischer Balsam und Balsam des römischen Fiscus verkauft wurde.

115) Plin. XIII, 6: Iudaea vero inclyta est vel maxime palmis.

115a) Phön. II, 1, S. 3 f.

116) Oben S. 228, Anm. 95.

117) Phön. II, 1, S. 3, Anm. 14a.

Denn hier wurden sie, wie in Jonien und anderen vorderasiatischen Gegenden, nicht getrocknet, sondern frisch gegessen.[118]) Um die Preise hoch zu halten, wie Strabo erzählt,[119]) wurde von den Juden, oder vielmehr von den jüdischen Königen, deren Domäne die Palmgärten Judäa's waren, die Cultur der Dattelpalmen nur in sehr beschränktem Umfange und bloß an einigen Orten betrieben. Als solche sind die auch zur Cultur des Balsams geeigneten Tiefthäler bei der alten Palmenstadt (Richt. 1, 16. 3, 13) Jericho,[120]) ferner die Palmengegend von Engedi (in alter Zeit von seinen Palmen Hasason-Tamar genannt)[121]) und außerdem nur noch eine Gegend im späteren Nabatäerlande[122]) bekannt. Dazu kommen noch seit Herodes die königlichen Anlagen zu Phasael, zu Archelais, bei Jericho und zu Livias am

---

[118]) Theophr. Hist. pl. II, 6, 8: *θησαυρίζεσθαι δὲ μόνους δύνασθαί φασι τῶν ἐν Συρίᾳ τοὺς ἐν τῷ αὐλῶνι*, (dem Ghor und der Arabah, oben S. 228) *τοὺς δ' ἐν Αἰγύπτῳ καὶ Κύπρῳ καὶ παρὰ τοῖς ἄλλοις χλωροὺς ἀναλίσκεσθαι.* Plin. H. N. XIII, 9: Servantur hi demum, qui nascuntur in salsis atque sabulosis, ut in Iudaea et Cyrenaica Africa, non item in Aegypto, Cypro, Syria et Seleucia Assyriae. Den Grund giebt Paus. IX, 19, 8 an: *οὐκ ἐς ἅπαν ἐδώδιμον παρεχόμενοι καρπὸν ὥσπερ ἐν τῇ Παλαιστίνῃ, τοῦ δὲ ἐν Ἰωνίᾳ τῶν φοινίκων καρποῦ πεπανώτερον.*

[119]) Strab. XVII, 1, p. 800: *κἀνταῦθα δέ τινες τῶν τὰς προσόδους ἐπεκτείνειν βουλομένων μετήνεγκαν τὴν Ἰουδαϊκὴν ἐντρέχειαν, ἣν ἐκεῖνοι παρεῦρον ἐπὶ τοῦ φοίνικος, καὶ μάλιστα τοῦ καρυωτοῦ, καὶ τοῦ βαλσάμου· οὐ γὰρ ἐῶσι πολλαχοῦ φύεσθαι, τῇ δὲ σπάνει τιμὴν ἐπιτιθέντες τὴν πρόσοδον οὕτως αὔξουσι, τὴν δὲ κοινὴν χρείαν διαλυμαίνονται.*

[120]) Strab. 16, 2, p. 763: *ἐνταῦθα δ' ἐστὶν ὁ φοινικών, μεμιγμένην ἔχων καὶ ἄλλην ὕλην ἥμερον καὶ εὔκαρπον, πλεονάζων δὲ τῷ φοίνικι, ἐπὶ μῆκος σταδίων ἑκατόν, διάρρυτος ἅπας καὶ μεστὸς κατοικιῶν· ἔστι δ' αὐτοῦ καὶ βασίλειον καὶ ὁ τοῦ βαλσάμου παράδεισος.* Vergl. oben S. 230, Anm. 104.

[121]) Gen. 14, 7. II. Chr. 20, 2. Spätere Erwähnung der Palmen in Engedi Sir. 24, 14, hier wieder neben Jericho. Jos. Ant. IX, 1, 2. Plin. V, 15. Solin. 34, 12.

[122]) Ueber diese Palmenhaine, die mit den verbundenen Balsamgärten ebenfalls Domänen waren (S. 230, Anm. 108 f.), siehe Diod. II, 48. 199, 8. Virg. Georg. III, 12. Lucan. Phars. III, 216. Vergl. Ezech. 47, 19. 48, 28. Auch in der Thebais gehörten die Dattelpalmen zum Fiscus. Strab. XVII, 1, p. 818.

See Genesareth.[123]) Nur an diesen Stellen wurden jene so beliebten jüdischen Nußdatteln gezogen; und so konnte denn auch, wie Strabo[124]) erzählt, der Gewinn aus diesem königlichen Monopol außerordentlich groß sein. Am beliebtesten waren unter den vielen Arten dieser edelen Frucht die sogenannten nikolaischen[125]) Datteln, welche den köstlichsten Palmwein und Dattelhonig lieferten.[126]) Wie übrigens in den meisten Fällen die Namen der aus dem Oriente gekommenen Produkte und Handelsgegenstände im Griechischen beibehalten oder griechischen Worten assimilirt worden sind, so ist es auch hier der Fall. Sowohl der Name *δάκτυλος*, als auch mehrere Arten der Dattel, namentlich die sogenannten nikolaischen, sind aus dem Semitischen, und zwar ohne Zweifel zunächst durch den phönizischen Handel vermittelt worden.[127])

---

123) Plin. H. N. XIII, 9. Daß Jericho mit seinem Paradeise königliche Domäne war, ist schon oben S. 230, Anm. 104 f. nachgewiesen. Die Palmenhaine von Phasael und Archelais bei Jericho mit ihren reichen Einkünften (*τὴν ἐν τῷ πεδίῳ Φασαηλίδα καὶ Ἀρχελαΐδα, ἔνθα φοινίκων πλείστη φύτευσις καὶ καρπὸς αὐτῶν ἄριστος*, Joseph. Ant. XVIII, 2, 2. Vergl. B. J. II, 9, 1: *τοὺς ἐν Φασαηλίδι φοινικῶνας*) vermachte Herodes in seinem Testamente der Salome, von der sie an Julia, die Gattin des Augustus, kamen (Jos. a. a. O. vergl. Ant. XVII, 8, 1. 13, 1). Ueber die Palmen in Livias oder Julias, ohne Zweifel gleichfalls eine Privatbesitzung des Herodes, vergl. Jos. B. J. III, 10, 8.

124) Strab. XVI, 2, p. 763.

125) So werden die Datteln, die daraus bereiteten Kuchen, aber auch die Palmen (von Jericho, s. Vet. orb. descr. a. a. O.) genannt. Vergl. die von C. Müller gesammelten Stellen in dessen Fragm. hist. Gr. Vol. III, p. 329. Der Name kommt auch bei den Talmudisten und im Arabischen vor (im Talmud. נקלבים, נקליבם. Abod. zar. 1, 5. Vergl. Buxtorf s. v. p. 1389; im Arab. انقلا, nach dem Kamus und Dschauhari Name einer in Syrien wachsenden Dattel), und mag vom Kaiser Augustus, wie die bekannte Anecdote sagt, auf den ihm befreundeten Schriftsteller Nikolaus von Damask bezogen worden sein; allein ursprünglich ist der Name gewiß semitisch, nämlich نَخْل, die Edelpalme. Vergl. Spanheim, De usu et praestant. numm. p. 329 f.

126) Vergl. Plin. XIII, 9. Mishn. Nedar. VI, 8. 9.

127) *Δάκτυλος*, — „der Finger," von der Gestalt so benannt, — unser Dat-

Endlich möge noch eines Industrie- und Handelsartikels Erwähnung geschehen, dessen der Prophet Ezechiel (27, 6) gedenkt: der eichenen Ruderhölzer, welche die Israeliten in Basan für die phönizischen Schiffe lieferten. Der Preis für Ruderhölzer war nicht unbedeutend; im Zeitalter des Demosthenes betrug er zu Athen drei Drachmen oder 18 gGr.; in Samos gar fünf Drachmen.[128]) Sie mögen, bei den hohen Preisen in Palästina und bei dem vorauszusetzenden großen Absatz (oben S. 181) ein ziemlich einträglicher Erwerbszweig für die mit der Anfertigung beschäftigte ländliche Bevölkerung jener Gegend gewesen sein.

---

tel, ist dem semit. דִּקְלָא, دَقَلٌ (nach dem Kam.: multis dactylis onusta palma) nachgebildet. Ueber eine phönizische Form זֻקֶל vergl. Hesych. v.: Σοῦκλαι, φοινικοβάλανοι. Σουκλοβάλανοι, τὸ αὐτὸ, Φοίνικες. Wenn ferner Plin. H. N. XIII, 9 von einer Gattung Datteln sagt: quas ex his honori deorum damus, chydaeos appellavit Iudaea, gens contumelia numinum insignis, so ist χυδαῖος, d. h. schlecht, gemein, wohl nur eine jüdische Entstellung der heidnischen Bezeichnung קדוש, in phönizischer Form: קְדֹשׁ, heilig. Dies wird die vorzügliche Sorte von nikolaischen Datteln sein, welche nach der Mishn. Abod. zar. 1, 5 den Heiden zu verkaufen verboten war, weil sie dieselben zu abgöttischen Zwecken gebrauchten.

[128]) Böckh, Staatshaush. I, S. 154.

Zehntes Capitel.

Assyrisch-phönizischer Handel.*)

Der Verkehr der Euphratländer mit Phönizien und Palästina ist so alt, wie die Bevölkerung der letzteren Länder. Stammt doch diese nach der Tradition von dort und hat sich nach den Urgeschichten der Phönizier und der Israeliten schon in der Urzeit mit dem Stammlande in der innigen Wechselbeziehung gehalten, in welcher wir später in geschichtlicher Zeit noch diese Länder antreffen. Aus den nördlichen Euphratgegenden kam der canaanitische Stammvater, dem die palästinensische Landessage Hebron als Sitz zuwies;[1]) später Abraham mit der in ihm vertretenen Völkerschicht, die sich dem nördlichen Canaan und Aegypten zuwandte und von da über Arabien und Palästina sich verbreitete. Wie die israelitische Urgeschichte diese Völker oder Geschlechter wieder an das Stammland knüpft, indem sie den anderen Ahnen des Volkes, Jakob mit dessen zwölf Söhnen, von aramäischen Müttern ableitet, so führt auch die phönizische Auffassung der Urzeit die Genesiarchen in die aramäischen Gegenden. Die Erzählungen von den Wanderzügen der Götter in ferne Länder hielten sich, nach den Resten phönizischer Mythologie zu urtheilen, in Vorderasien hauptsächlich an den Hauptemporien der zum Euphrat gehenden Handelsstraßen und deren Cultusstätten. Die Wanderungen der sidonischen gehörnten Astarte lassen sich an der aramäisch-arabischen Straße, die von Damascus durch Gilead

*) „Assyrisch" im Sinne der späteren Zeit, wonach Assyrien nicht nur das eigentliche Assyrien, sondern auch die Euphratländer und Syrien umfaßt.

[1]) Phön. II, 1, S. 50 ff. 253.

nach Arabien führt, verfolgen. Hier überall spielen auch die Semiramissagen.[2]) Von Phönizien her reichen die Sagen von den Wanderungen der Astarte bis nach Nineveh, mit dessen erstem Herrscher Ninos, nach einer, leider sonst ganz verschollenen, Mythe,[3]) „die Sidonierin" sich vermählte. Mythen von der gehörnten Göttin, in welcher die Griechen ihre Io wiederfanden, gingen in ganz Syrien,[4]) und in Nineveh wurden Erinnerungen daran gezeigt.[5]) Vom Euphrat kommend, wandert die damascenische Simi auf der Pilgerstraße zum phönizischen Gestade, um Meereswasser zu holen und in dem von ihr gestifteten Heiligthum in Mabug nach Pilgersitte auszugießen (S. 137). Sie stiftet so die Pilgerfahrten, als deren Prototypen diese Götterwanderungen anzusehen sind. Auch der phönizische Baal wendet sich den Ländern jenseits des Euphrats zu, vermählt sich dort mit den Göttinnen des Landes und zeugt die ihm verwandten oder von ihm abhängigen Götter. Die Culte in Babylon, Nisib, Edessa und Haran hat so die phönizische Mythologie in ihr Bereich gezogen.[6])

Auch in geographisch-politischer Hinsicht sind diese Länder seit früher Zeit in wechselseitiger Beziehung geblieben. Die Bestrebungen der Herrscher in Syrien und am Euphrat gingen zu verschiedenen Zeiten mit Erfolg dahin, die Handelsstraßen, welche vom Euphrat und vom rothen Meere her zur Küste des Mittelmeeres gehen, und letztere selbst ihrer Herrschaft einzuverleiben. Bei jeder kräftig emporkommenden neuen Dynastie erneuern sich diese Bestrebungen; und seit der Assyrierherrschaft der jüngeren

---

[2]) Cap. 11.

[3]) Sie findet sich nur bei Philostr. Ep. 43, p. 933 angedeutet.

[4]) Phön. II, 2, S. 68.

[5]) Philostr. Vita Apollon. I, 19. Vergl. Strab. XVI, 2, p. 756. Steph. B. v. *Γορδυαία*.

[6]) Die sanchoniathonschen Mythen darüber finden sich bei Euseb. Praep. ev. X, 10, 21 und bei Steph. B. v. *Νίσιβις*. Vergl. darüber Phön. II, 2, S. 163. 59 ff. 64. II, 1, S. 49. 253. Daran schließen sich die mesopotamischen Landessagen vom Baalsamim, dem König von Irak oder Babylonien, welcher nach tyrischer Mythe aus Phönizien dahin gekommen war. Vergl. unten Anm. 20 ff.

Zeit, dann unter den Chaldäern, mischen sich in Folge dessen immer mehr die aramäischen und phönizisch-palästinensischen Volkselemente. Die Assyrier siedeln die deportirten Bewohner der Küstenländer am Mittelmeere in aramäischen Gegenden an und verpflanzen Mischvölker von dorther nach Palästina und in dessen Nachbarschaft. Später wiederholt sich dasselbe unter den chaldäischen Eroberern. Nabukodrossor führt Gefangene aus Phönizien, Judäa, Philistäa und Arabien in die aramäischen Länder, wo sie einem großen Theile nach in ihren Ansiedelungen verbleiben und, wie die babylonischen Juden, im selbstständigen Gemeindeverbande sich erhalten; während andere Exilirte die ihnen günstigen Verhältnisse unter den ersten persischen Herrschern benutzten, um in die Heimath der Väter sich wieder zu übersiedeln.[7])

Noch wichtiger für den Verkehr zwischen Euphrat und Mittelmeer waren die großen Pilgerfahrten, welche alljährlich zweimal sich zwischen den Heiligthümern an der phönizischen Küste und jenen in den Euphratländern bewegten und zu denen alle handelsverbündeten Länder der östlichen Welt ihre Pilger und Kaufleute sandten (S. 135 ff.). Die Bewohner Phöniziens, Syriens und Arabiens, nach Abstammung und Bildung einander verwandt, standen durch diese Institute, die in Folge der oben geschilderten politischen Verhältnisse seit der jüngern Assyrierherrschaft sich ausgebildet zu haben scheinen, in einem regelmäßigen religiösen und commerciellen Verkehr, welcher durch den Gebrauch derselben, nur dialektisch verschiedenen Sprache noch begünstigt wurde.

Unter diesen Umständen treten schon seit alter Zeit die gegenseitigen Einflüsse dieser Länder auf einander auch bestimmt genug hervor. Wenn einerseits sich immer deutlicher zeigt, daß die Industrie und die Kunst, namentlich die hieratische, bei den Phöniziern in Abhängigkeit von deren früherer Entwickelung in den Euphratgegenden ist; daß ferner die Einrichtungen, welche auf ein geordnetes Handelswesen Beziehung haben, namentlich Maße und Gewicht dorther stammen; daß auch die Schrift aramäischen Ursprungs ist, und die Sprache der Phönizier viel bedeutendere Einflüsse von dorther erfahren hat, als das bei der hebräischen

---

[7]) Phön. II, 1, S. 402 ff. 413 ff. 406. 471.

Sprache der Fall sein konnte: so hat andererseits der Phönizier Handelsbetriebsamkeit den Euphratländern Silbergeld als Verkehrsmittel zugeführt, und die geschlossenen Innungen ihrer Kaufleute mit den daran haftenden religiösen Instituten, wie sie in allen großen Handelsstädten sich finden, haben diesen östlichen semitischen Ländern manche Elemente religiöser Bildung gebracht, welche sich oft bis auf die spätere Zeit wahrnehmen lassen.

Werfen wir noch einen Blick auf die Entstehung und Ausbildung des Handels in den Ländern im Stromgebiet des Euphrat und Tigris, so war die erste Bedingung eines großen Verkehrs: Centralisation einer starken Bevölkerung in großen Städten, hier viel früher als in anderen Ländern vorhanden. Wandernde Völkerstämme, dem Laufe der Ströme folgend, hatten in dem fruchtbaren Stromgebiete des Euphrat und Tigris schon in der Urzeit in weiten Nomadenlagern sich concentrirt, aus denen die großen, ganze Völker umfassenden Städte entstanden sind: eine Erscheinung, die sich auch in der Folge bis auf die Zeit des Mittelalters bei den Völkerströmungen in diesen Gegenden wiederholt, wo auf einem verhältnißmäßig kleinen Raume die größten und blühendsten Städte entstanden und nach ihrer Zerstörung schnell durch andere von eben so großem Umfange und von gleich großer Bevölkerung wieder ersetzt werden. So war hier, an der Grenzscheide der semitischen und arischen Welt, ein Zusammenfluß verschiedener Nationalitäten entstanden, die namentlich im alten Babylon schon in frühester Zeit nach wohlorganisirten Innungen und Kasten neben einander ihre geistige Thätigkeit entwickelten. Die Industrie, durch diese Zustände angeregt und befördert, mußte bei der glücklichen Lage dieser Länder für den Weltverkehr bald auswärtige Bahnen finden. Die aus dem mittleren und hinteren Asien kommenden Handelsstraßen treffen, theils zunächst von Medien und Persien herkommend, hier zusammen, theils münden sie in den persischen Meerbusen, — hier zugleich den Verkehr aufnehmend, der vom südlichen Arabien und östlichen Afrika kommt und sich auf dem Euphrat und Tigris oder deren Ufern entlang nach Norden hinzieht. Und so haben auch die vom mittelländischen Meere, von Aegypten und von Kleinasien kommenden alten Heer- und Handelsstraßen ihren nächsten Verlauf

in den Euphratländern; welche daher von den ältesten Zeiten an bis auf die letzten Jahrhunderte, wo erst die türkische Barbarei die Reste der Cultur hier vertilgt hat, ein Centralpunkt des asiatischen Völker- und Handelsverkehrs geblieben sind.

Hiernach ist die Bedeutung der aramäischen und assyrischen Länder für den Handel Phöniziens zu ermessen. Erstens lieferte die industrielle Bevölkerung der großen Städte dieser Länder zahlreiche Artikel für den Handel der Phönizier, wie sie in solcher Güte und zu gleich billigen Preisen die phönizischen Fabriken nicht liefern konnten. Zu diesen Artikeln gehören insbesondere die Zeugstoffe, die von der frühesten Zeit an in Westasien und im Handelsgebiete des mittelländischen Meeres aus Mesopotamien und Syrien bezogen wurden; aber auch außerdem Industriewaaren mancherlei Art, die wir unten einzeln namhaft machen werden.

Zweitens waren die großen Städte im Stromgebiete des Euphrat ein Sammelplatz von Waaren, die theils zu Lande, theils zur See, über den persischen Meerbusen, aus dem mittleren und hinteren Asien gebracht wurden. Zwar standen die Phönizier auf dem Handelswege über Arabien bald in directer, bald in indirecter Verbindung mit Indien und Hinterasien; allein einmal war der Seehandel dahin nicht so alt, wie der von da nach Mesopotamien führende Karawanenweg; dann aber gilt gewiß schon für den alterthümlichen Handel, was ein Schriftsteller des Mittelalters von beiden Handelsstraßen bemerkt. Waaren von geringerem Gewicht, aber von höherem Werthe, kamen damals zu Lande aus Indien und China über Mesopotamien zum Mittelmeere; und nur vorzugsweise Artikel von schwererem Gewichte und geringerem Werthe wurden auf dem Seewege über Arabien geliefert; denn die Fracht zu Lande und die damit verbundenen Zölle waren höchst kostspielig, die Waaren daher theurer, dagegen aber auch von größerer Güte als die zur See über Arabien kommenden Artikel.[8]) So wurden auch im Alterthum

---

[8]) Marino Sanuto, ein venetianischer Kaufmann aus dem 14. Jahrhundert in seiner Schrift: Liber secretorum fidelium crucis I, 1, im Anhang zu den Gesta Dei per Francos p. 23: Sciendum est, quod a partibus Tartarorum, scilicet a Baldach et a Thorisio a magno tempore citra conducta sunt et conducuntur ad praesens ad mare Mediterraneum,

indische und chinesische Handelsartikel, namentlich Arome und kostbare Zeugstoffe, über Mesopotamien ausgeführt, und Seidenzeuge in älterer Zeit nur auf dem Land-, nicht aber auf dem Seewege, nach Vorderasien gebracht; wenigstens kommen Stoffe dieser Art im arabischen Handel der früheren Zeit nicht vor.

Drittens hatte der Activhandel der Phönizier in alter Zeit einen bedeutenden Markt in den reichen, stark bevölkerten, mit allen Bedürfnissen der Civilisation, des Luxus und der Ueppigkeit früh vertrauten großen Städten Syriens und der Euphratgegenden. Waaren, welche die europäischen Länder ausschließlich allein oder doch vorzugsweise lieferten, waren vor der Zeit des ionischen Handels in Mittelasien Monopole der Phönizier. Dahin gehörten, um nur diese namhaft zu machen, die Purpurzeuge, auf deren großen Verbrauch in Asien wir später zurückkommen; ferner Zinn und insbesondere Silber, welches in Folge des starken phönizischen Verkehrs schon früh in Mittelasien das alleinige Tauschmittel geworden ist. Dabei erinnern wir nur noch, daß auch ägyptische Waaren vorzugsweise durch die Hände der Phönizier in den Handel Asiens kamen.

So waren die euphratensischen Gegenden ein großes Emporium des östlichen und westlichen Handels, von dessen buntem Treiben in den großen volkreichen Städten Nineveh, Babylon, später Bagdad, Basra und Mosul, die Schriftsteller der ältesten Zeit bis auf die Reisenden des sechszehnten Jahrhunderts mit Bewunderung reden. Mehr als Sterne des Himmels, zahlreich wie Heuschreckenschwärme, waren nach des Propheten Nahum Ausdruck (3, 16. 17) die fremden Händler, die in der Hauptstadt des alten Assyriens, in Nineveh, sich aufhielten; und Babylon, dessen Sprachengemisch bei den hier ansäßigen Volksstämmen schon die Erzählung vom Thurmbau (Gen. 11, 1 ff.) vor-

---

quasi omnia mercimonia modici ponderis et magni pretii sive valoris, ut cubebe, spicum, gariofili, nuces muscatae, maci et his similia. Alia vero mercimonia gravioris ponderis et minoris pretii, ut piper, cinziber, thus, canella et similia his, descendunt per viam Haaden in Alexandriam in maiori quantitate, quam ab alia via superius nominata. Sed illa, quae ex istis mercimoniis gravioribus descendunt per viam de Chaldaea et de Persia, ut est dictum, sunt longe meliora.

aussetzt, erscheint den Propheten als Sammelplatz von Fremdlingen aus allerlei Völkern und Ländern (Jes. 13, 14. 14, 1. Jer. 50, 16. 51, 9. 44), als ein anderes „Canaan" oder Phönizien (Ezech. 17, 4. 16, 29): ein Bild, welches die Reisenden des sechszehnten Jahrhunderts uns wieder auffrischen, indem sie alle die Händler, vom Chinesen und Indier an bis auf den Holländer und Portugiesen, in ihren mannichfachen Trachten und nationalen Eigenthümlichkeiten dem Leser vorführen, wie sie auf den Bazars oder Marktplätzen von Mosul oder Bagdad ihnen begegneten.

Die Beschaffenheit der dürftigen Quellen über phönizisches Alterthum, die, insofern sie lediglich den Orient betreffen, größtentheils auf biblische Nachrichten sich beschränken, bringt es zwar mit sich, daß die Angaben über den alten Handel der Phönizier in den Euphratländern äußerst dürftig sind; allein das Dunkel, welches auf diesem Gegenstande ruht, erhält doch einige lichte Seiten zunächst durch die äußerst wichtigen Mittheilungen über phönizische Anlagen an den Hauptkarawanenstraßen, die von Phönizien her in verschiedenen Richtungen nach dem Euphrat liefen. Mit diesen Nachrichten über Colonien, welche sich in der unmittelbaren Nähe Phöniziens, dann durch Syrien bis zum Euphrat hin verfolgen lassen, gehen erstens die Angaben des Propheten Ezechiel (27, 16 ff.) Hand in Hand, welcher, selbst in den Euphratländern wohnend, die Hauptemporien an den Karawanenstraßen nach allen Richtungen hin, wo Phönizier Handel trieben, und zugleich auch die Waaren namhaft macht, welche sie von dort in den vorderasiatischen Handel brachten. Dazu kommen zweitens die starken Spuren von kaufmännischen Ansiedelungen in den Emporien des Euphrathandels. Wir haben hierbei weniger jene schon erwähnten mythischen Verknüpfungen der syrischen und phönizischen Heiligthümer, die sich allerdings an den Handel der Phönizier in diesen Gegenden schließen,[8a] sondern die zahlreichen Nachrichten, freilich meistens einer jüngeren Zeit, im Auge, wonach Phönizier in nationaler Sonderung, gleich den Juden seit der Diaspora, überall in diesem ganzen Handels-

---

[8a]) Oben S. 236 f.

gebiete bis auf die späteste Zeit uns begegnen. Wir verweisen zunächst auf die Phönizier in den seit der Assyrierzeit entstandenen gileaditischen Handelsstädten.[8b]) In den bisher bekannt gewordenen Fragmenten der arabischen Uebersetzung des großen Werkes über nabatäische (d. h., im Sinne der Araber, babylonische) Landwirthschaft, welches Quatremère geneigt ist in's sechste Jahrhundert v. Chr. zu setzen,[8c]) kommen Canaaniter (كنعانيين) in Babylonien vor, und eine daraus schon von Makrisi angeführte Stelle[8d]) nennt unter den einzeln dort wohnenden Nationalitäten: den Nabatäern, als Urbewohnern, den Kasdäern, den Hebräern (die seit dem babylonischen Exil in großer Anzahl und gleichfalls national abgesondert in Babylon lebten), die Geramikäer (جرامقة) und Ganbasäer (جنباسيين), auch die Canaaniter. Es werden ferner canaanitische Schriftsteller Babyloniens im Nabatäerbuche erwähnt.[8e]) Bar-Hebräus benutzte Excerpte aus einer jüngeren Chronographie, welche „Arad der Canaanite"[8f]) abgefaßt hatte, den man ebenfalls zu den Canaanitern in Syrien wird rechnen dürfen. Auch in Armenien war ein Geschlecht der Canaaniter, auf welches Moses von Chorene[8g]) oft zurückkommt, und welches in seiner Zeit von den durch Josua vertriebenen Canaanitern abgeleitet wurde. Solche Absiedelungen der Phönizier in diesen Ländern müssen aber ihrem Ursprunge nach über die Zeiten des nationalen Verfalls im macedonischen Zeitalter hinausgehen, weil seitdem Phöniziens Bewohner nach Sprache und Sitten schon hellenisirt waren, so daß also die seitdem etwa anderswohin übersiedelten phönizischen Kaufleute auch im Auslande nicht mehr national gesondert erscheinen würden.

Folgen wir den Spuren, welche die hier bezeichneten Quellen über den phönizisch-assyrischen Handel uns anweisen, so führten

---

[8b]) Cap. 11, Anm. 76 f.

[8c]) Nouveau Journal Asiatique Vol. XV, p. 235.

[8d]) Bei Chwolsohn, Die Ssabier II, S. 606. Vergl. Quatremère a. a. O. p. 109.

[8e]) Quatremère a. a. O. p. 228. 229.

[8f]) Chron. Syr. p. 10.

[8g]) I, p. 91. 145. 153. Vergl. Phön. II, 2, S. 429.

von der Küste des mittelländischen Meeres und von Aegypten her Handelswege in drei Richtungen in's mittlere Asien, wo sie am oberen, mittleren und unteren Euphrat in den hier befindlichen Emporien ihren Ausgang hatten. Zwei Straßen führten zunächst über Damascus, welche hier von Süden her zusammentrafen: die eine vom diesseitigen, die andere vom jenseitigen Jordanlande aus (vergl. Ezech. 21, 24 ff.). Die transjordanische Straße lief um den todten See nach Aegypten, und hatte in ihrem Verlauf durch das Gebiet der Ammoniter und Moabiter schon im Pentateuch den Namen Königsstraße.[9]) Ein Nebenarm dieser Straße, den noch heutiges Tages die Pilgerkarawane von Damascus nach Mekka bis im Süden des todten See's einhält, und dessen Handelsbedeutung in seiner südlichen Fortsetzung nach Arabien wir unten zeigen werden, führte bei Jericho über den Jordan und durchschnitt erst in südlicher, dann in südwestlicher Richtung Samaria und Judäa. Diese Straße hielten schon die Patriarchen,[10]) später die chaldäischen Heere[11]) und Pompejus auf seinem Zuge von Damascus nach Jerusalem.[12]) Die gewöhnliche Heer- und Handelsstraße nach Phönizien lief aber von Damascus in südwestlicher Richtung zum Mittelmeere, erreichte bei Paneas, dem alten Dan, das israelitische Gebiet und wandte sich von da mit einem Hauptarme nach Tyrus; während der andere in südlicher Richtung durch Galiläa, Samaria und Judäa sich nach Aegypten hinzog. Auf diesem cisjordanischen Wege nahmen die verbündeten Könige, welche in Abraham's Zeit von Syrien her auf der transjordanischen Straße bis nach Arabien gezogen waren, ihren Rückzug (Gen. 14, 14). Später erscheint er als die eigentliche Heerstraße der von Syrien heranziehenden Kriegsheere.[13]) In ihrem weiteren nördlichen Verlauf ging diese alte Heer- und Handelsstraße über Hamath, dem späteren Epiphania am Orontes, und wandte sich dann nach ihrer bisherigen nördlichen Richtung über Ribla (II. Kön.

---

[9]) Vergl. oben S. 132 f.

[10]) Gen. 31, 21. 25. 48. 32, 2 f. 33, 17. 18. Vergl. 12, 5. 6.

[11]) Ezech. 21, 26 (18). II. Kön. 24, 2.

[12]) Joseph. B. J. I, 6, 4. 5. Ant. XIV, 3, 4.

[13]) Vergl. Jer. 4, 15. 16. 8, 16. Judith 2, 27. 28. 3, 6. 15, 5 f.

23, 33. Jer. 39, 6) wieder östlich zum Euphrat, vermuthlich in gerader Richtung nach Thapsacus, wo in der älteren Zeit der Uebergang (תִּפְסַח) über den Euphrat war, und die meisten Handelswege aus Vorderasien zusammentrafen. Hier, in Thapsacus, kreuzten sich die assyrisch-medische Straße, welche, vom Tigris her kommend, über Haran das nördliche Mesopotamien durchschnitt, und die babylonische, welche an der westlichen Seite des Euphrat nach Babylonien hin ihre Richtung nahm.

Die zweite Straße, welche von Phönizien zum Euphrat lief, war bei weitem kürzer, aber wegen der Wüste, die sie durchschnitt, für die Heere der Assyrier und Chaldäer, welche größtentheils aus Reiterei bestanden, nicht geeignet. Dies ist die Straße, welche über das aus der Geschichte Salomo's und der Zenobia berühmte Palmyra oder Tadmor führt und deren kurze Distanzen Josephus[14]) angiebt, wo er von der Erbauung dieser Handelsstadt durch Salomo redet. Vom oberen Syrien aus gelangte man ihm zufolge in zwei Tagereisen nach Palmyra; von da bis zum Euphrat betrug der Weg eine Tagereise, und weiter hatte man in 10 Tagen Babylon erreicht; so daß der Weg vom Mittelmeere bis nach Babylon etwa binnen 14 Tagen zurückgelegt war, während der andere Weg um ein Drittel Zeit mehr erforderte.

Ein dritter Weg durchschnitt vom unteren Euphrat aus die syrische Wüste nach Aegypten und dauerte, wenn man die gewöhnlichen Stationen einhielt, zwanzig Tage; bei angestrengten Märschen und in gerader Richtung konnte aber die ganze Reise bis Aegypten in einer Woche zurückgelegt werden.[15])

In allen drei Richtungen treten uns die Spuren der alles umfassenden Handelsthätigkeit der Phönizier entgegen. An dem Ausgangspunkte der letzteren Straße, der ägyptisch-babylonischen Wüstenstraße, an der Grenze Aegyptens, wo zugleich ein Knotenpunkt der aus Palästina und Arabien kommenden Karawanenstraßen war, lag die phönizische Seestation Kasion, eine der ältesten Ansiedelungen der Phönizier.[15a]) Auf dem geradesten

---

[14]) Antiq. VIII, 6, 1.

[15]) Vergl. unten Cap. 11, Anm. 118 ff.

[15a]) Phön. II, 2, S. 184 f.

Wege, welcher dorthin von dem unteren Euphrat aus durch die syrische Wüste läuft, unterhielten Phönizier den Verkehr zwischen Aegypten und Babylonien. Ein sidonischer Kaufmann im Troß der Armee Alexander's des Großen kannte eine geheime pfadlose Route, auf der man in acht Tagen von Babylonien nach Aegypten gelangen konnte, und erbot sich, den Wegweiser zu machen;[16]) so daß also hier die Phönizier wieder, wie auch bei anderer Gelegenheit in Alexander's Umgebung,[16]a) eine Localkenntniß bekunden, wie sie sonst nur bei den heimischen Karawanenführern angetroffen wird, und die nur bei Kaufleuten vorausgesetzt werden kann, welche durch häufige Wüstenreisen die geheimen Pfade und verborgenen Wasserstationen des Sandmeeres hatten kennen lernen.

Reicher sind die Nachrichten und Spuren, welche den Verkehr der Phönizier mit den Euphratländern in der ersteren Richtung bezeugen. An der Verbindungsstraße, die, von Sidon und Tyrus kommend, sich in Damascus mit der großen syrisch-arabisch-ägyptischen Handelsstraße vereinigt, liegt die alte sidonische Colonie Laish, das erste Glied einer Reihe von Niederlassungen, die über Hamath bis zum Euphrat reichen, wo der alte Uebergangspunkt Thapsacus aller Wahrscheinlichkeit nach ursprünglich eine phönizische Ansiedelung war, und wo im weiteren Verlaufe dieser Straße nach Babylonien die phönizische Colonie Eddana am Euphrat zu suchen ist. Wir haben bereits in dem Abschnitte „über die Colonien an der Euphratstraße" diese Kette von Ansiedelungen nachgewiesen[17]) und wollen nun hier, wie dort versprochen war, die übrigen Spuren von dem Handel der Phönizier in diesen Gegenden zusammenfassen. Wir gehen dabei von folgender Stelle des Propheten Ezechiel aus, welcher selbst in den Euphratgegenden weilte, und hier den tyrischen Handel nach seinen Hauptrichtungen aus eigener Anschauung also schildert:

„Haran und Kanneh und Eden, die Händler Saba's, Assur und Kilmad waren deine Handelschaft; sie handelten mit dir in

---

[16]) Lucian. Rhett. praeceptt. § 5.

[16]a) Anm. 37; vergl. oben S. 72.

[17]) Phön. II, 2, S. 159 ff.

Prachtgewanden, in Mänteln von Hyacinthpurpur und Buntwirkerei, in den kostbarsten Fäden, in Schnüren gewunden und fest, auf deinem Markt." 27, 23 f.

Die beiden ersten Orte Haran und Kanneh sind hinlänglich bekannt. Haran lag an dem Kreuzwege der Karawanenstraßen, welche Mesopotamien durchschneiden. Hier vereinigten sich mit dem alten Heer- und Handelswege, auf dem schon die hebräischen Stämme in der Urzeit nach Canaan wanderten, die beiden aus Babylonien und dem Delta am persischen Meerbusen kommenden Karawanenstraßen. Die östliche[18]) lief längs dem Tigris, wo in des Propheten Zeit das hier erwähnte Kanneh oder Kalneh, das spätere Ktesiphon, die wichtigste Handelsstadt war; die westliche Straße ging längs dem Euphrat über die von dem Propheten hier genannten Städte Assur oder Sura und Kilmad oder Charmande. Von großer Wichtigkeit für den Charakter dieses auf den beiden genannten Straßen sich bewegenden Handels ist nun die Erwähnung „der Händler Saba's," welche uns hier ganz unpassend erscheinen würde, wenn wir nicht glücklicher Weise durch eine sehr willkommene Aufklärung Juba's hinsichtlich der sabäischen Karawanenzüge wüßten, daß sie, vom persischen Meerbusen herkommend, in dieser von Ezechiel angedeuteten Richtung bis nach Haran und von da nach Phönizien sich wandten (S. 139 ff.). In Haran war nach Juba der Hauptmarkt dieser aus dem Süden und Osten der arabischen Halbinsel kommenden Händler; hier setzten sie auf den Jahrmärkten, die bei Gelegenheit der großen Feste stattfanden, ihre arabischen Rauchwerke, ihre indischen und äthiopischen Waaren gegen die Industriewaaren ab, welche Mesopotamien und Babylonien lieferten, und die Seren oder die Chinesen der Alten zu Lande dahin zu bringen pflegten. Gewiß sind so, durch eben diese alljährlich von Haran weiter nach Phönizien gehenden Karawanenzüge, jene Waaren hauptsächlich nach Phönizien gekommen.

Bei einem so großartigen Verkehre, wie er an diesen Pilgerfesten stattfand, da Kaufleute aus den entferntesten Ländern hier

---

[18]) Zosim. III, 12. Ammian. XXIV, 3. Dio Cass. LXXV, 9. Vgl. Ritter, Erdkunde, Th. X, S. 129. 138. 159. 954. Th. XI, S. 292. 296.

zusammentrafen (S. 135 f. 145 f.); bei den regelmäßigen Verbindungen, in denen durch diese Festwallfahrten und die damit verbundenen Theorien Phönizien mit Haran und anderen Städten am Euphrat stand, kann vorausgesetzt werden, daß Phönizier auch in Haran, wie ja in allen großen Emporien, in bedeutender Anzahl ansäßig waren und, nach der Weise solcher Ansiedelungen, ihre heimischen Culte daselbst hatten.[19]) Es fehlt nicht an Nachrichten verschiedener Art, welche dazu die Bestätigung geben. Nach der Mittheilung eines arabischen Schriftstellers wäre Haran eine phönizische Colonie gewesen. „Haran, zu Diar-Modhar gehörend, ist — sagt Hadschi Chalfa — eine alte Stadt, welche im Jahre 3323 erbaut wurde und sehr groß war, jetzt aber verwüstet ist. Haran ist ein Bau der Canaaniter, und es stehen noch daselbst große und wunderbare Ruinen."[20]) Man sieht aus diesem chronologischen Datum, welches ohne Zweifel sich auf die Erschaffung der Welt bezieht, daß diese Nachricht durch einen christlichen Chronographen vermittelt worden ist. Die Jahreszahl weiset auf die Zeit Abraham's hin, welchen alle älteren christlichen Chronologen in die Zeit des Belus setzen und oft nach heidnischem Vorgang ihn mit demselben identificiren. Wahrscheinlich stammt auch diese, von einem christlichen Geographen zuerst aufgenommene Nachricht weiter aus der Belus- oder Kronossage, den die phönizische Mythologie von Phönizien in die Euphratländer wandern und hier Heiligthümer und Städte, wo er verehrt wurde, gründen läßt. Wir haben schon früher nachgewiesen, daß diese Sagen sich in der Richtung der in Rede stehenden Karawanenstraßen halten und über Haran hinaus bis nach Nisib sich verfolgen lassen.[20a]) Auch die Elemente, auf denen die Sage von den Stiftungen des phönizischen Bel beruht, lassen sich in Haran nachweisen, wo uns noch in später Zeit die Mythen und der Cult des eigenthümlich phönizischen und karthagischen Baalsamim[21])

---

[19]) Oben S. 7. 112 ff. 125.

[20]) Gihan-Numah p. 444. Chwolsohn, Die Ssabier II, S. 554. I, S. 311.

[20a]) Oben S. 237, Anm. 6.

[21]) Chwolsohn a. a. O. II, S. 157 ff. 167. 295. 508. 821. Sehr sprechend für die phönizische Herkunft des Baalsamim ist auch die Schreibung

und auch des zu ihm gehörenden Herakles mit einem Priesterthum von Herakliden[21] a) entgegentritt.

Einem phönizischen Culte begegnet man gleichfalls in dem, nördlich von Haran gelegenen, eben so alten und durch seine Heiligthümer berühmten Edessa. Julian, welcher hier den Philo

---

des Namens. Der phönizische Name בעל wird nämlich mit dem Ajin geschrieben und demgemäß auch von griechischen und lateinischen Schriftstellern immer, z. B. in den Eigennamen: Annibal, Asdrubal, Merbal u. a., mit dem a-Laut gesprochen. Dagegen wird der aramäische Baal ohne Ajin, im Hebr. בֵּל st. בְּעַל, im Syr. ܒܠ geschrieben, und von griechischen und lateinischen Schriftstellern mit dem e-Laut, *Βῆλος*, *Βὴλ* gesprochen, z. B. auch in den Eigennamen *Βήλιβος*, *Ῥηγέβηλος*, *Βέλεσυς*, *Ζαβδίβηλος* u. a. Nun schreiben auch die syrischen und arabischen Schriftsteller den Namen בעל שמים in der ersteren Weise ܒܥܠܫܡܝܢ, بعل سمين. Zu den bereits von Chwolsohn a. a. O. angeführten Stellen füge ich noch folgende hinzu: den syrischen, aber zum Theil eigenthümlich phönizisch gebildeten Eigennamen ܒܪܒܫܡܝܢ, Bar-Bashamin (Assemani, Bibl. or. II, p. 399), st. Bar-Baalsamin; wo Lomad ausgefallen ist (oben S. 139, Anm. 50a), ganz so wie in der punischen Schreibung: בעמלקרת, Carth. 15; Ersch und Gruber, Encyklop. III, 24, S. 438; ferner eine Stelle aus Moses Choronensis I, p. 62 (Ausg. von Vaillant de Florival), wonach der Riese Barsham (armenische Aussprache von Baalsamim, Chwolsohn a. a. O. S. 167) von Aram — also dem Stammvater der Aramäer: ein bedeutender Wink für die fremde Herkunft des ersteren — erschlagen wurde. Dieser Riese „Barscham" oder Baalsamim wird aber in der heimischen Sage Bel oder Kronos genannt, vergl. Phön. II, 1, S. 51.

[21]a) Chwolsohn a. a. O. II, S. 45. Vergl. Phön. II, 1, S. 500 ff. 549. Auch in dem Festculte von Haran finden sich einzelne Bräuche, die von Phönizien her Eingang gefunden haben werden. Dahin gehören die der phönizischen Religion so eigenthümlichen Kinderopfer, und zwar, ganz so wie im Culte des erweislich phönizischen Melikertes in Tenedos und Korinth, in Verbindung mit den dionysischen Festen. Am 8. August wurde in Haran der erste Wein — der junge Dionysos der alten Mythen — gepreßt und mit vielen, ohne Zweifel auf den Gott bezüglichen Namen bezeichnet. Darauf wurde ein neugebornes männliches Kind geschlachtet in einem Kessel gekocht, das Fleisch dann in Broten gebacken, die das Jahr hindurch als mystische Speise genossen wurden (Chwolsohn a. a. O. II, S. 28). Also ganz die Ideen und wesentlich dieselben mystisch-grausen Bräuche, die sich in den Mythen des Melikertes-Dionysos spiegeln, den auch in Tenedos der geschlachtete und gegessene Knabe vorstellte. Vergl. E. v. Lassaulx, Die Sühnopfer der Griechen und Römer, S. 23.

von Byblus, der sich viel mit den Wanderungen des phönizischen Kronos beschäftigt zu haben scheint, oder die Excerpte daraus bei Porphyrius, dem Liebling Julian's, benutzt haben mag, bezeichnet die Götter von Edessa als phönizisch[21b)] und nennt Edessa einen „von uran" dem Helios — nach einheimischen Quellen[21c)] ist es Bel — geweihten Ort, d. h. in die Mythe umgesetzt: eine von Bel, auf seinen Wanderungen gestiftete Stadt. Dieser Sonnengott Bel ist als Schutzgott des Ortes derselbe, den griechische Nachrichten den „Edessäer" nennen und als Herakles bezeichnen.[21d)] Wir stehen hier ganz auf dem Boden phönizischer Religionsanschauung, welche in dem Stadtgott Melkarth und in dem mythischen Sonnenhelden Herakles zugleich auch den Sonnengott Baalsamim verehrte.[21e)]

Die nächste bedeutende Handelsstation an der zum Tigris führenden haranitischen Straße,[22]) Nisib, stand nach den sanchoniathonschen Mythen von der Wanderung des phönizischen Kronos ebenfalls schon in der Urzeit mit Phönizien in Verbindung, und wird hiernach sehr früh auf dem gewöhnlichen Wege, vermittelst einer kaufmännischen Ansiedelung, phönizischen Cult erhalten haben. Nisib liegt im Mittelpunkt der Straße, die von Haran auf Nineveh führt, und wird bei dieser Lage schon zur Zeit des assyrischen Reiches jene große Handelsbedeutung gehabt haben, in der es später bekannt wird, wo hier der Hauptverkehr für die, aus dem Partherreiche und aus dem asiatischen Westen kommenden Handelsgegenstände war.[23]) Im weiteren Verlauf der

---

[21]b) Julian. Or. IV, p. 150 ed. Spanh., nachdem er vorher die *λόγιοι Φοινίκων* schon einmal angeführt, fährt dann fort: *Ἔτι μετριάσαι βούλομαι τῆς Φοινίκων θεολογίας. εἰ δὲ μὴ μάτην, ὁ λόγος προϊὼν δείξει. οἱ τὴν Ἔδεσσαν οἰκοῦντες, ἱερὸν ἐξ αἰῶνος ἡλίου χωρίον λ.* Eine Ungenauigkeit im Gebrauch des Namens „Phönizier" hier anzunehmen, würde ganz unstatthaft bei einem, in diesen Gegenden so gut als heimischen Schriftsteller erscheinen, welcher eine im nördlichen Mesopotamien, jenseits des Euphrats gelegene Stadt gewiß nicht zu Phönizien zählen konnte.

[21]c) Assemani, Bibl. or. I, p. 327.

[21]d) Hesych. v. *Ἐδεσσαῖος, ὁ Ἡρακλῆς ἐν Ἐδέσσῃ.*

[21]e) Phön. I, S. 388 f.

[22]) Zosim. Hist. III, 22. Chwolsohn a. a. O. I, S. 344 f.

[23]) Cod. Iustin. IV, 63, 4. Vet. orb. descr. § 16.

Straße, welche dem Tigris entlang zum persischen Meerbusen führt, macht der Prophet in der obigen Stelle unter den Emporien des phönizischen und sabäischen Handels noch Kalneh und Eden namhaft. Kalneh war eine der ältesten assyrischen Städte,[24]) und wurde später als Ktesiphon berühmt. Eden ist zwar nicht näher bekannt, muß aber, nach der Richtung zu schließen, welche Ezechiel bei Nennung dieser Namen einhält, im Delta des Euphrat und Tigris gesucht werden. Wahrscheinlich dürfte es Teredon[25]) sein, ein Hauptemporium am persischen Meerbusen für arabische Waaren,[26]) welche von da, später von dem benachbarten Charax Spasinu aus, in zwei Richtungen, längs dem Euphrat nach Thapsacus,[27]) und am Ufer des Tigris, in der hier vom Propheten angedeuteten Richtung, über Ktesiphon, Nineveh, Nisibis nach Haran (S. 140), verführt wurden.

An der zweiten Route, welche, parallel mit der Tigrisstraße, dem Euphrat entlang führt, nennt Ezechiel (oben S. 246 f.) zwei Hauptorte des tyrischen Handels, Kilmad und Assur. Kilmad hat schon Bochart in dem Charmande des Xenophon und Sophänetus wieder entdeckt.[28]) Es lag an dem diesseitigen Ufer des Euphrat und, nach der Richtung des Zuges der Zehntausende zu schließen, da, wo die palmyrenische Straße in östlicher Richtung den Euphrat erreicht. Xenophon nennt es eine große und reiche Stadt; woraus sich, bei der Lage in einer wüsten Gegend, schließen läßt, daß die Stadt ihre Größe und ihren Reichthum dem Handel verdankte, welcher nach anderweitigen Nachrichten in dieser Gegend mit arabischen und indischen Waaren getrieben wurde, die von da über Palmyra nach dem

---

[24]) Gen. 10, 10; vergl. Phön. II, 1, S. 377.

[25]) Teredon scheint aus Tel-edon, mit persischer Aussprache des in mesopotamischen Städtenamen häufigen תל, entstanden zu sein. ערנא, ערן ist übrigens ein in aramäischen Landen häufiger Ortsname. Die Erbauung Teredons durch Nabukodrossor (Abyden. bei Euseb. Praep. ev. IX, 41, 5) hat man nicht als Neubau, sondern, wie auch die betreffende Nachricht a. a. O. andeutet, als Befestigung zu denken.

[26]) Oben S. 140.

[27]) Aristob. bei Strab. XVI, 3, p. 706.

[28]) Phaleg. I, 18, p. 480. Vergl. Xenoph. Anab. I, 5, 10. Sophän. bei Steph. B. v. *Χαρμάνδη*.

Westen kamen. Das neben Kilmad genannte Assur darf nicht für das Land Assyrien gehalten werden. Denn hier sind nur lauter Handelsstädte genannt, in deren Mitte das Land Assyrien auch deswegen nicht in so vager Weise und so ohne Rücksicht auf seine geographische Lage erwähnt sein kann, weil der Prophet, welcher aus eigener Anschauung hier redet, sonst so genau specialisirt und auch in geographischer Ordnung die einzelnen Länder und Orte aufzuführen pflegt. Assur kann hier nur das Emporium Sura sein, das heutige Essurijeh, welches am diesseitigen Ufer des Euphrat oberhalb Thapsacus und an der Karawanenstraße liegt, welche von Palmyra über Rusafa (dem biblischen Reseph, welches letztere in der assyrischen Zeit neben anderen aramäischen Staaten erscheint [Jes. 37, 12]) über den Euphrat nach Nicephorium oder Rakka, dann nördlich nach Haran, und in südlicher Abzweigung längs dem Ufer des Flusses in der Richtung nach Kilmad oder Charmande fortläuft.[29])

Kommen wir nochmals auf die hier berührte palmyrenische Straße vom Euphrat nach Phönizien zurück (S. 245), so wissen wir zwar aus späterer Zeit, daß Festkarawanen aus Palmyra nach Phönizien gingen (S. 145); aus älterer Zeit fehlen jedoch alle bestimmten Nachrichten über phönizischen Verkehr in dieser Richtung. Indessen läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß namentlich in der salomonisch-hiromischen Zeit Palmyra ein Hauptemporium des phönizischen Handels war. Nicht nur gehörte die ganze Strecke, welche die palmyrenische Straße bis zum Euphrat durchläuft, mit Einschluß des wegen der Zolleinnahme so wichtigen Thapsacus, zum israelitischen Gebiete,[30]) sondern Palmyra selbst war ein Bau Salomo's.[31]) Ueber den Zweck dieser Anlage

---

[29]) Vergl. Ritter a. a. O. XI, 1081 ff.

[30]) Oben S. 45, Anm. 90. S. 134.

[31]) I. Kön. 9, 18. Ich habe in meiner Schrift über die Chronik, S. 210, an dem hebr. Texte dieser Stelle Anstoß nehmend, unter תמר במדבר בארץ, „Thamar, in der Wüste im Lande," die Stadt Thamar im südlichen Juda verstanden und demnach die Substitution von Tadmor in der Parallelstelle II. Chr. 8, 4 für ein Versehen gehalten. So auch Thenius zu ersterer Stelle und Hitzig in der Zeitschrift der Deutschen Morgenl. Gesellsch. VIII, S. 223. Allein nach näherer Würdigung der alten Texte ziehe

und die Betheiligung der Phönizier daran kann aber wohl keine Frage sein. Palmyra's Bedeutsamkeit beruht lediglich in seiner Lage. Eine Oase in der großen syrischen Wüste, nimmt es die Straßen auf, welche von Thapsacus nördlich, von Babylonien und vom persischen Meerbusen südlich kommen, und war daher reich und blühend nur in Folge des Transithandels mit arabischen, indischen[32]) und babylonisch-assyrischen Waaren und der dafür erhobenen Zölle. Salomo, welcher die Zölle in dieser ganzen Richtung über Palmyra hinaus bis Thapsacus erhob (S. 45); welcher selbst Handel mit den syrischen Königen trieb,[33]) und dessen Streben dahin ging, den israelitischen Staat durch Handel zu Macht und Reichthum zu bringen, wird also bei diesem Bau von den angedeuteten mercantilen Rücksichten geleitet worden sein.

---

ich jetzt die Lesart der Chr. unbedingt vor. Die meisten alten Versionen stimmen für die Lesart in Chr. und für das Kri in Kön. a. a. O. In dem Texte der LXX, welche die ganze Stelle I. Kön. 9, 15—24 zu I. Kön. 10, 22 geben, steht im Cod. Vat.: *καὶ τὴν Ἰερμάθ*; im Cod. Al. wird die Stelle 9, 15—24 aus Aquilas eingeschaltet (denn dieser Uebersetzer verräth sich hier deutlich in seiner, nur ihm eigenen Uebersetzungsweise), und hier lautet der Text: *Βαλὰθ καὶ τὴν Θερμὰθ ἐν τῇ ἐρήμῳ καὶ ἐν τῇ γῇ πάσας τὰς πόλεις τῶν σκηνωμάτων*. Euseb. im Onom. p. 489 giebt *Θερμοώθ*. Demnach lasen die LXX und Aquilas in ihrem Text unter Buchstabenverwechselung תרמר oder תרמת st. תדמר. Als eine Correction dieses alten Fehlers wird man unsern Text in Kön. a. a. O.: תמר, anstatt תדמר, anzusehen haben. Die sächlichen Schwierigkeiten der Lesart in Kön. schwinden bei dem obigen Texte des Aquilas, wonach das ohnedies zu מדבר gar nicht passende בארץ zum nachfolgenden gehört und nun zu übersetzen ist: „Salomo baute Tadmor in der Wüste, und im Lande (Israel) alle Vorrathsstädte u. s. w.“ Ist dies unzweifelhaft der richtige Text, so ist damit zugleich schon bewiesen, daß die traditionelle Ansicht, wonach Palmyra zu verstehen ist, im Texte selbst ihre Berechtigung hat. Den Namen Palmyra halte ich für eine Corruption von Tadmor. Bei der häufigen Vertauschung der t- und d-Laute konnte Tadmor auch Padmor, unter Assimilation des t mit dem folgenden m, gesprochen werden, aus dem sich weiter euphonisch Palmor, Palmyra ergab.

[32]) Appian. B. C. V, 9 von den Palmyrenern: *ἔμποροι γὰρ ὄντες, κομίζουσι μὲν ἐκ Περσῶν τὰ Ἰνδικὰ ἢ Ἀράβια, διατίθενται δ' ἐν τῇ Ῥωμαίων*. Vergl. Vopisc. Aurelian. c. 26. 31. Ueber Palmyra vergl. die reichen Mittheilungen bei Ritter, Erdkunde XVII, 2, S. 1486 ff.

[33]) I. Kön. 10, 29.

Im Hinblick auf die damaligen mercantilen Verhältnisse, die in Palästina noch ganz von den Phöniziern beherrscht wurden, und in Betracht, daß auch Salomo's Handelsunternehmungen unter der Leitung der Phönizier standen, kann vorausgesetzt werden, daß letztere auch dem hier in Rede stehenden Unternehmen nicht fremd geblieben sind.

Endlich diente auch die Schifffahrt auf dem Euphrat dem Handel der Phönizier. Das dürfte schon die Existenz phönizischer Ansiedelungen am Euphrat voraussetzen, zu denen das leider seiner Lage nach nicht bekannte Eddana (II, 2, S. 161) und höchst wahrscheinlich auch Thapsacus gehörte. In Alexander's des Großen Zeit, wo die Handelspolitik der persischen Könige die Schifffahrt auf dem Euphrat fast unmöglich gemacht hatte, brachten die Gerrhäer die Waaren vom persischen Meerbusen auf dem Euphrat bis nach Thapsacus, von wo sie zu Lande nach Phönizien kamen.[34]) Alexander, welcher diesen Verbindungsweg mit Indien in großartigem Maßstabe wieder herstellen wollte, ließ Schiffe aus Phönizien zu Lande nach Thapsacus und von da auf dem Euphrat in den persischen Meerbusen bringen.[35]) Da vor den Gerrhäern die Phönizier von ihren Colonien am persischen Meerbusen diesen Handel trieben; da deren alte Ansiedelungen den Euphrat entlang bis zu den Sitzen der Gerrhäer am Persergolfe sich verfolgen lassen: so kann es wohl kaum zweifelhaft sein, daß der macedonische Beherrscher Asiens auch hierin dem Beispiele der alten Landeskönige gefolgt ist, welche, ähnlich den ägyptischen und israelitischen Königen, die Phönizier zum Betriebe der Schifffahrt, wozu die Euphratgegenden das erforderliche Bauholz nicht gewähren, herangezogen haben werden.

Von den Handelsverbindungen der Phönizier in den großen Metropolen des Assyrier- und Chaldäerreichs enthält die Darstellung des tyrischen Handels bei Ezechiel nichts. Nineveh war damals bereits zerstört, und der Verkehr mit Babylon hatte während der dreizehnjährigen chaldäischen Belagerung von Tyrus, während deren der betreffende Abschnitt des Propheten (26 bis 28)

---

[34]) S. 251, Anm. 27.

[35]) Anm. 123.

abgefaßt ist, wahrscheinlich ganz aufgehört. Außer den Nachrichten, welche den starken Verkehr namentlich der Tyrier in der Richtung zum Euphrat und Tigris bekunden, sind leider keine Specialangaben in Beziehung auf die Phönizier in Babylon und Nineveh — denn daß Kaufleute aus allen bedeutenden Handelsstädten Phöniziens dort ihre bleibenden Sitze hatten, kann nicht im mindesten zweifelhaft sein[35a]) — vorhanden. Nur Spuren davon enthalten die Mythen von den Wanderungen der Sidoniergöttin nach Nineveh[35b]) und des tyrischen Baal oder Herakles nach Babylon,[35c]) die in ähnlicher Verknüpfung mit den Heiligthümern der Phönizier daselbst stehen werden, wie die verwandten Mythen von der nach Aegypten ausgewanderten Astarte-Isis an dasige Culte und Feste der phönizischen Göttin sich anschließen. Von großer Wichtigkeit würden freilich die Normalgewichte mit phönizischen und assyrischen Inschriften sein, die in einem königlichen Palast zu Nineveh deponirt waren und von Layard bekannt gemacht worden sind,[35d]) wenn die phönizische Schrift eine Bestimmung für die in Nineveh ansäßigen phönizischen Kaufleute, die in Beziehung auf falsches Maß und Gewicht dort einen eben so bösen Ruf genießen mochten, wie anderswo (S. 120), gehabt hätte; was sich indessen unseres Erachtens nicht beweisen läßt.

Ob die Phönizier östlich über Babylonien und Assyrien hinaus einen regelmäßigen unmittelbaren Verkehr, wie ihn die bisherigen Nachrichten in den letzteren Ländern voraussetzen, unterhalten haben, darüber schweigen unsere Quellen. Im Allgemeinen zwar läßt sich annehmen, daß sie gewöhnlich die Waaren östlicher Länder, welche auf dem Landwege bezogen wurden, wie die chinesischen Seidenwaaren, in den Emporien am Euphrat und Tigris bei Gelegenheit der großen Jahresmärkte eingekauft haben; indessen kann es doch nach allen Analogien wohl nicht zweifelhaft sein, daß einzelne hier ansäßige phönizische Großhändler directe Verbindungen mit den östlicheren Gegenden Asiens unter-

---

[35a]) Oben S. 116. 241.

[35b]) Oben S. 237.

[35c]) Phön. II, 1, S. 26. 253. 53, oben S. 237.

[35d]) Discoveries in the ruins of Nineveh and Babylon p. 601. Journal of Asiatic Society XVI, 1, p. 222.

hielten und ohne vermittelnde Zwischenhändler von da Waaren bezogen. Auch jene Händler, die bis in die entferntesten Länder schweiften,[36]) sind gewiß schon früh weit über die gewöhnlichen Handelsgrenzen Mittelasiens hinausgekommen, um die kostbaren Waaren der asiatischen Ostwelt auch auf dem Wege des Landhandels bis an ihre Quellen zu verfolgen. Eine Spur davon liefert die Geschichte Alexander's des Großen.[37]) Angekommen in den Wüsten Gedrosiens, fanden die Macedonier hier die ihnen unbekannten Myrrhenstauden und Nardenwurzeln, welche die phönizischen Kaufleute im Troß der Armee eifrig sammelten und auf ihre Lastthiere luden. Sie waren also wohl auf früheren Handelszügen in Gegenden gekommen, wo sie jene balsamischen Gewächse kennen gelernt haben mochten.

Was nun die Waaren angeht, die vom Euphrat her zum Mittelmeere gelangten, so waren sie von der ältesten Zeit her wesentlich dieselben. Die Alten nennen sie assyrische Waaren. Man würde jedoch diese Bezeichnung mißverstehen, wenn man dabei eben nur an Producte der assyrischen Länder denken wollte. Der gemeine Sprachgebrauch pflegte, wie wir bereits an anderen Beispielen (S. 100. 102) zeigten, fremde Waaren nicht sowohl nach ihrem Vaterlande, sondern auch nach dem der vermittelnden Händler zu benennen. Assyrische Waaren, wie Herodot[38]) Waaren nennt, die von phönizischen Seefahrern in die Westländer ausgeführt wurden, können eben so gut indische, arabische oder äthiopische sein,[39]) weil in Mesopotamien die Stapelplätze für diese Handelsgegenstände waren, die von da in verschiedenen Richtungen zum Mittelmeere gingen. Eine Menge Waaren, welche durch den Landhandel aus Indien und noch östlicheren Ländern oder auch vom persischen Meerbusen her in die Euphratländer kamen, wurden daher von den Alten assyrisch oder babylonisch

---

[36]) Oben S. 110. 112.

[37]) Arrian. Anab. VI, 22.

[38]) Herod. I, 1.

[39]) Vergl. Anm. 32. Heliod. Aethiop. IV, 16: *ἔλεγον δὴ οὖν εἶναι μὲν Φοίνικες Τύριοι, τέχνην δὲ ἔμποροι, πλεῖν δ' ἐπὶ Καρχηδόνα τὴν Λιβύων, ὁλκάδα μυριοφόρον Ινδικῶν τε καὶ Αἰθιοπικῶν καὶ τῶν ἐκ Φοινίκης ἀγωγίμων φέροντες.*

genannt. Man redete von assyrischem Elfenbein,[40]) von assyrischer oder babylonischer Narde,[40 a]) von syrischem oder assyrischem Amomum[40 b]) und Malabathrum,[40 c]) d. i. Betel; weil diese indischen Waaren hauptsächlich durch den assyrischen Handel geliefert wurden. Bei einzelnen Waaren wird es auch von den Alten schon ausdrücklich bemerkt, daß sie babylonische, assyrische oder syrische hießen, jedoch anderswo producirt wurden.[40 d]) In anderen Fällen unterschied man dieselben Waaren in ihrer verschiedenen Qualität oder in verschiedenen Gattungen je nach den Handelswegen, auf denen sie kamen. Wenn z. B. von arabischem und von syrischem Kostus,[40 e]) von indischer und assyrischer Narde[40 f]) und deren Verschiedenheit Rede ist, so wird man dieses auf die verschiedenen Handelswege zu beziehen haben, auf denen diese indischen Waaren in den westlichen Handel kamen; da sie theils direct auf dem Seewege aus Indien, theils vermittelst des Landhandels über Assyrien und Arabien bezogen wurden, und je nach diesen Handelswegen auch von verschiedener Güte waren (S. 240 f.).

Demnach sind die Waaren, welche im Alterthum von Assyrien oder von den Euphratländern aus verbreitet wurden, orientalische überhaupt, nicht bloß Landes- oder Industrieerzeugnisse dieser Länder, sondern auch solche, die aus Nähe und Ferne, zu Lande und zur See, aus Asien und dem östlichen Afrika dahin zusammenflossen. In Betracht, daß die Richtung und der Umfang des asiatischen Handels bis auf die Neuzeit wesentlich dieselben geblieben sind, kann daher im Allgemeinen vorausgesetzt werden, daß diejenigen Waaren, welche in jüngerer Zeit auf den Markt von Mosul und Bagdad kamen, schon ehedem in Nineveh und

---

40) Ovid. Am. II, 5, 40. Vergl. Alcäus, fr. 33 (8. 67).

40a) Poll. Onom. VI, 104. Hor. Od. II, 11, 16.

40b) Virg. Ecl. IV, 25.

40c) Plin. H. N. XII, 59. Hor. Od. II, 7, 7.

40d) Plin. XII, 46 vom Myrobalanon: in Arabia nascens Syriaca appellatur. Dioscor. I, 16 vom Würzrohr: ἡ Ἀραβικὴ, ἣν ἔνιοι Βαβυλώνιον καλοῦσι.

40e) Dioscor. I, 15.

40f) A. a. O. I, 6. Plin. XII, 27.

Babylon gesucht wurden. Die wichtigsten derselben aus verschiedenen syrischen Landen macht der Prophet Ezechiel in seiner Schilderung des tyrischen Handels in folgenden Stellen namhaft. Von den südlichen aramäischen Landen am Euphrat sagt er: „Aram[40g] handelte mit dir wegen deiner vielen Waaren mit Karfunkeln, Purpur und Buntstickerei; Byssus und Korallen und Rubinen brachten sie in deinen Verkehr," 27, 16; dann von den westlichen: „Damascus verkehrte mit dir mit deinen vielen Waaren wegen aller der vielen Güter mit Wein von Helbon und Wolle von Sachar," 27, 18; und endlich die Emporien in verschiedenen aramäischen Gegenden hervorhebend: „Haran und Kanneh und Eden, die Händler Saba's, Assur und Kilmad, waren deine Handelschaft; sie handelten mit dir in Prachtröcken, in Mänteln von Hyacinthpurpur und Buntwirkerei, und in den kostbarsten Fäden, in Schnüren, gewunden und fest, auf deinem Markt." 27, 23 f.

Die aus dem aramäischen Handelsgebiete bezogenen Handelsgegenstände waren demnach hauptsächlich Luxuswaaren: kostbare Kleider, Zeugstoffe und Putzsachen. Syrische, besonders babylonische Webereien[41]) waren von jeher berühmt. Ein „Mantel von Sinear"[42]) wird als kostbarer Beutegegenstand schon bei der Eroberung der canaanitischen Stadt Jericho er-

---

[40g]) Ganz unberechtigt ist die Correctur אדום anstatt ארם schon darum, weil nicht diese Waaren, namentlich nicht Purpur und Byssus, sondern ganz andere, seit der Nabatäerzeit hinlänglich bekannte Waaren aus Edom kamen, die hier gewiß erwähnt worden wären, wenn der Prophet von einem edomitischen Handel geredet hätte. Da nun aber hier aus dem syrischen Handel bekannte, zum Theile eigenthümlich syrische Waaren genannt sind, so kann die Lesart des hebr. Textes mit Grund nicht in Frage gestellt werden. Die Ordnung, in welcher der Prophet sich die einzelnen Länder vorführt, fordert übrigens, daß unter Aram hier die ihm östlich gelegenen, nicht aber die, V. 18. 23 unterschiedenen westlichen und nördlichen aramäischen Länder verstanden sind.

[41]) Dio Chrysost. Or. II, p. 432 Reisk.: *Σύρων καὶ Βαβυλωνίων ὑφάσματα.* Aristid. Or. Vol. I, p. 326 Dind.

[42]) Jos. 7, 21: אַדֶּרֶת שִׁנְעָר; Sinear, alterthümlicher Name Babylons, daher das Targum: אצטלי בבלי, und der Syrer: ܐܨܛܠܐ ܒܒܠܝܐ, „ein babylonisches Kleid." LXX: *ψίλην ποικίλην*, Vulg.: pallium cocci-

wähnt, und Damascenerdecken[43]) gehörten zur prunkenden Ausstattung vornehmer israelitischer Häuser. Den größten Ruf hatten die babylonischen Zeuge. Das Charakteristische derselben war, außer der großen Feinheit des Stoffes[44]) und der Weberei, die eingestickte oder eingewebte Buntwirkerei.[45]) Dem Stoffe nach waren sie von feiner Wolle,[46]) von Leinwand[47]) oder Byssus. Was Griechen und Römer βύσσος, byssus nennen; was mit demselben Namen Hebräer und Aramäer בוץ bezeichnen, und ursprünglich eine Gattung Baumwolle bezeichnet zu haben scheint, aber im klassischen, wie im semitischen Sprachgebrauch auch feine Leinwand bezeichnen kann,[48]) — stammt jedenfalls aus aramäischen Gegenden. Der Name selbst ist aramäisch: er wird von den chaldäischen Paraphrasten und schon von dem biblischen Chronisten[49]) da gebraucht, wo die vorexilischen biblischen Bücher sich des ägyptischen Namens שש, der priesterlichen Leinwand,[49a]) bedienen; woraus sich zwar nicht die Identität beider, von Ezechiel (27, 7. 16) noch unterschiedener Stoffe ergiebt, aber doch jedenfalls zu folgern ist, daß in nachexilischer Zeit der babylonische βύσσος anstatt des vormals gebrauchten ägyptischen shens zur Priesterkleidung gebraucht worden ist.[50]) Außer dem aramäi-

neum, vergl. zu dieser Uebers. der LXX Anm. 45, zu jener der Vulg. Anm. 44. [43]) Am. 3, 12.

[44]) Philostr. v. A. Ep. 28, p. 916: μαλακὰ καὶ πάσης στρωμνῆς ἁπαλώτερα ὑπὲρ τὸν Βαβυλώνιον κόκκον καὶ τὴν Τυρίαν πορφύραν.

[45]) Plin. VIII, 74: Colores diversos picturae intexere Babylon maxime celebravit et nomen imposuit. Vergl. Nonn. Dionys. XVIII, 24. XL, 103. Plut. Cato maj. c. 4.

[46]) Paus. V, 12, 4: παραπέτασμα ἐρεοῦν κεκοσμημένον ὑφάσμασιν Ἀσσυρίοις καὶ βαφῇ πορφύρας τῆς Φοινίκων.

[47]) Herod. VII, 181. Die λινουργεῖα zu Borsippa (Strab. XVI, 1, p. 739. Steph. B. v. Βόρσιππα) und Naarda (Jos. Antiq. XVIII, 9, 1).

[48]) Ich begnüge mich damit, hier auf die gründlichen Untersuchungen von Braun, De vestitu sacerdotum Hebr. I, 6, p. 98 ff., zu verweisen.

[49]) Vergl. II. Chr. 3, 14 mit Exod. 26, 31.

[49a]) Unten Cap. 12.

[50]) So im Allgemeinen richtig schon J. H. Voß (Mythol. Briefe III, S. 308 ff.), welcher, abgesehen von anderen unkritischen Grillen, nur darin irrt, daß er den בוץ der Priesterkleidung durchaus zu Baumwolle stempeln will.

schen Namen weisen auch andere bestimmte Angaben auf assyrische oder aramäische Herkunft. Semiramis, die Repräsentantin der altassyrisch-babylonischen Cultur, soll zuerst Byssuskleider getragen haben;[51]) ferner liefert nach Ezechiel, der a. a. O. den Namen zuerst gebraucht, Aram Byssus, Aegypten aber shens in den tyrischen Handel; und so wird auch nach klassischen und biblischen Berichten der Byssuszeuge bei den Persern gedacht,[52]) die sie ohne Zweifel aus aramäischen Gegenden bezogen, wie sie denn später noch aus dem Partherreiche kamen.[53])

Zu der Buntwirkerei (hebr. רקמה), wodurch die babylonischen Zeugstoffe ihren hohen Werth erhielten, wurden die tyrischen Purpurfarben, der kostbare Hyacinthpurpur (תכלת) und der dunkelrothe Purpur (ארגמן)[54]), die schöne hellrothe babylonische Kokkusfarbe[55]) und Goldfäden[56]) gebraucht. Die eingewirkten, meistens mit der Nadel eingestickten,[57]) Figuren waren Thiere,[58]) besonders die babylonischen Wunderthiere, halb Mensch, halb Thier, und letztere wieder in den seltsamsten Combinationen;[59]) auch mythologische Sujets,[60]) und Jagd- und Schlachtstücke der Könige, Heroen und Götter.[61]) Solche Stoffe dienten zu den Prachtgewanden der Götterbilder,[62]) der Könige, Fürsten und

---

[51]) Clem. Al. Stromm. I, 16, 76 p. 364. Euseb. Praep. ev. X, 6, 5.

[52]) Esth. 1, 6. 8, 15. Herod. VII, 181 f. Voß a. a. O. 306 ff.

[53]) Dig. XXXIX, 4, 16 § 7.

[54]) Joseph. B. J. V, 5, 4. VII, 5, 5.

[55]) Anm. 42. 44.

[56]) Petron. Sat. 55: Plumato amictus aureo Babylonico. Vergl. Salmasius ad Tertull. libr. de pallio c. 3, p. 176.

[57]) Martial. VIII, 28: Babylonica picta superbe texta, Semiramia quae variantur acu. id. XIV, 50.

[58]) Vergl. Salmasius ad Hist. Aug. Vol. II, p. 300. Valesius ad Ammian. p. 26. Reiske ad Constant. Porphyr. Vol. II, p. 605 ed. Bonn. Noch in mittelalterlicher und neuerer Zeit hat sich lange in den Städten Mesopotamiens und Babyloniens diese Art der Buntwirkerei in seidenen, damastenen und sammtenen Zeugen, die mit Thierfiguren verziert sind, erhalten. Marco Polo, Navigationi e viaggi I, 7.

[59]) Euripid. Ion. 1159 sqq.

[60]) Philostr. Vita Apollon. I, 75. Xenoph. Ephes. p. 207 ed. Mitscherl.

[61]) Ammian. Marcell. XXIV, 6, 3.

[62]) Wie sie auf den assyrischen und babylonischen Bildwerken dargestellt

Edeln.[63]) Sie sind es, welche nach der oben citirten Stelle aus den Städten am Euphrat und Tigris nach Tyrus kamen: „die Prachtröcke[64]) und die Mäntel von Hyacinthpurpur und Buntwirkerei,"[65]) welche noch lange im Occidente ein be-

---

sind, wie die biblischen Stellen: Jer. 10, 9. Ep. Ier. v. 11. 71, sie beschreiben und Berossus, bei Hesych. v. *Σαραχηρώ, παρὰ Βηρώσσῳ, ἡ κοσμήτρια τῆς Ἥρας*, Phön. II, 2, S. 88, sie andeutet. Vergl. Paus. II, 11, 6.

[63]) Als ein אדרת שנער (Jos. 7, 21, Anm. 42) ist auch der אדרת des assyrischen Königs bei Jon. 3, 6 aufzufassen, wie wir ihn jetzt aus den assyrischen Bildwerken kennen. Vergl. J. Bonomi, Nineveh and its palaces, p. 140. H. Weiß, Kostümkunde, S. 199. Auch die *κάνδυς* und die *καυνάκαι* der Meder und Perser (vergl. Brisson, De regno Pers. p. 249 sqq.) waren babylonischer Arbeit. Vergl. Poll. Onom. VII, 60 und Arrian. Anab. VI, 29, 5 von den kostbaren Zeugen, die im Grabmal des Cyrus aufbewahrt waren: *τάπητα ἐπιβλημάτων Βαβυλωνίων καὶ καυνάκας πορφυροῦς ὑποστρώματα. ἐπεῖναι δὲ καὶ κάνδυς καὶ ἄλλους χιτῶνας τῆς Βαβυλωνίου ἐργασίας.*

[64]) מַכְלֻלִים, von כלל, schmücken. Eine andere Form dieses Wortes ist מִכְלוֹל, welche Ezechiel von den Gewanden der assyrischen und skythischen Heerführer gebraucht, die er als לְבֻשֵׁי מִכְלוֹל bezeichnet 23, 12. 38, 4. Das Wort muß einen engeren Begriff haben, als die Etymologie ausdrückt, und ein bestimmtes ausländisches, und zwar assyrisches Kleid bezeichnen. Die LXX übersetzen 23, 4 *εὐπάρυφα*, sc. *ἱμάτια*; dies bezeichnet das mit einem purpurnen Streifen (*παρύφη*) besetzte kostbare Frauenkleid und auch das obrigkeitliche Gewand, welches mit einem Purpurstreifen als Amtsinsignie versehen war (vergl. Athen. XII, 4, p. 521. Phot. Suid. Hesych. v. *Εὐπάρυφα*. Poll. Onom. VII, 53). Hiermit hat die Uebersetzung gewiß das Richtige getroffen. Denn Ezech. 27, 24 hat man neben den Purpurmänteln, גלומים, an eine Tunika, die dem persischen Kandys entspricht, in den Stellen 23, 12. 38, 4 an Amtskleider zu denken, und endlich werden 23, 6 die לבשי תכלת, „die gekleidet in Hyacinthpurpur," in der sonst wörtlich übereinstimmenden Stelle V. 12 als לבשי מכלול, „gekleidet im Prachtgewande" bezeichnet. Es darf aber an ersterer Stelle nicht an eine ganz hyacinthpurpurne Bekleidung gedacht werden, weil solche Tracht dem Könige ausschließlich allein zustand; sondern man hat purpurne Abzeichen zu verstehen, wie sie nach assyrischer und babylonischer (Tertull. De Idolol. c. 18) und persischer Sitte (Strab. XV, 3, p. 734. Curt. V, 1, 37) auch in den Amtstrachten des Occidentes eingeführt worden sind.

[65]) גלומי תכלת ורקמה (Vulg.: involucra hyacinthi et polymitorum) sind die Oberkleider oder Mäntel für die daneben genannten, in der vorigen

deutender Artikel des phönizischen Handels waren. Zu diesen Zeugen babylonischer Arbeit gehören Stoffe obiger Art, ferner Teppiche;[66]) Vorhänge für Paläste und Tempel,[67]) oder an Zelten[68]) und Zelthimmeln, über den Betten, Thronen und Divanen;[69]) Decken für Polster,[69]a) Stühle,[70]) Reitthiere.[71]) Diese sogenannten babylonischen Zeuge mancherlei Art, welche von den Griechen auch wohl als medische[72]) und persische[73]) ungenauer Weise bezeichnet werden, erscheinen als Gegenstände des größten Luxus und standen daher in sehr hohem Preise. Bei Aristophanes ist der Preis eines babylonischen Kleides von Wolle mit Buntwirkerei ein Talent.[73]a) In Cato's Zeit kosteten babylonische Decken auf den Speisedivans (triclinaria Babylonica)

Anm. näher charakterisirten Tuniken, מִכְלָלִים, entsprechen also dem אדרת; siehe Anm. 42. 63. Damit kommt die Etymologie גָּלַם, einhüllen, und das entsprechende chaldäische גְּלַם überein, welches Onkelos Gen. 25, 25 für das hebr. אדרת gebraucht. Die Erklärung von Hitzig („rohe, vorerst blos gewobene Zeuge, welche man in Tyrus mit תכלת färbte") ist auch archäologisch nicht erweislich; da nur Rohstoffe in Purpur gefärbt wurden. Vergl. über die Purpurfabrikation im folg. Theile.

[66]) Plut. Cat. maj. c. 4: *ἐπίβλημα τῶν ποικίλων Βαβυλώνιον*, und Arrian. in der Anm. 63 cit. St.

[67]) Pausan. V, 12, 4. Joseph. B. J. V, 5, 4. VII, 5, 5.

[68]) Charit. Aphrod. VIII, 6: *σκηνὴ συγκεκαλυμμένη Βαβυλωνίοις περιπετάσμασιν.*

[69]) Xenoph. Ephes. I, p. 207: *ἦν δὲ αὐτοῖς ὁ θάλαμος πεποιημένος· κλίνη χρυσῆ στρώμασιν ἔστρωτο πορφυροῖς, καὶ ἐπὶ τῆς κλίνης Βαβυλωνία ἐπεποίκιλτο σκηνή.* Stat. Theb. II, 91: Fuderat Assyriis exstructa tapetibus alto Membra tori. Vergl. Athen. V, 26, p. 197.

[69]a) Plaut. Stich. II, 5, 55: Babylonica peristromata consutaque tapetia. Plin. VIII, 74 triclinaria Babylonica.

[70]) Fest. Solaria Babylonica, s. v. solla.

[71]) Ulpian. Dig. XXXIV, 2, 25, § 3: stragulas et Babylonica, quae equis insterni solent.

[72]) Aristoph. Ran. 938: *Μηδικὰ παραπετάσματα*, mit eingestickten Wunderthieren.

[73]) Athen. V, 26, p. 197: *Περσικαὶ*, sc. *δαπίδες*. Vergl. Aristoph. Vesp. 1143.

[73]a) Aristoph. Vesp. 1147.

800,000 Sestertien, und Nero zahlte dafür 4 Millionen Sestertien.[74])

Ein anderer, aus aramäischen Landen nach Phönizien gelieferter Handelsartikel war, wie schon Ezechiel a. a. O. angiebt, **Garn**, feines Gespinst für Luxuskleider, welches der Prophet bezeichnet als „das kostbarste Garn, Fäden gezwirnt und fest.“[75]) Man hat zum Verständniß dieser Worte sich zu erinnern, daß die tyrischen Purpurfärbereien die Zeugstoffe roh oder als Gespinst, niemals aber die bereits gewebten Zeuge, färbten. Zwar bezeichnet der Prophet diese Stoffe nicht näher; allein wir wissen aus anderen Nachrichten, daß Seidengarn, Bombyx und Baumwolle, welche in Tyrus gefärbt wurden, durch den mesopotamischen Handel[76]) nach Tyrus kamen, hier in den edelen tyrischen Purpurfarben gefärbt und zu Zeugstoffen verwebt oder auch nach vollendeter Färbung in den Handel gebracht wurden.

Was insbesondere die **Seide** als Artikel des phönizisch-aramäischen Handels betrifft, so wurde dieser im Alterthum so kostbare Stoff im Occidente zwar erst seit Alexander dem Großen bekannt und kam erst seit der römischen Kaiserzeit hier in Gebrauch;[77]) allein dasselbe ist fast mit allen kostbaren Luxuswaaren

---

[74]) Plin. VIII, 74.

[75]) 27, 24: גִּנְזֵי בְּרֹמִים חֲבָלִים חֲבֻשִׁים וַאֲרֻזִים. In der Auffassung von גנזים bleibe ich bei der im Hebr. (vergl. Esth. 3, 9. 4, 7) allein erweislichen Bedeutung des Wortes, *θησαυρός*, stehen; „Schätze der Fäden“ (wie Jes. 22, 7: מבחר עמקיך) sind „die kostbarsten Fäden.“ חֶבֶל ist gemeinlich **Seil**, aber auch der dünne Silberfaden, welcher zum Einschlag dient; Koh. 12, 6, vergl. Jes. 38, 12. Das daneben stehende ברום entspricht dem arab. بَرِيم, ex duabus aut pluribus partibus in unum contortus, funis contortus bicolor; und bedeutet demnach gezwirntes Garn. Die Epitheta חֲבֻשִׁים, eig. **gewickelt, gedreht**, und ארזים, **fest**, scheinen technische Bezeichnungen zu sein, deren Sinn genauer festzustellen nicht möglich ist.

[76]) Nearch. bei Strab. XV, 1, p. 693.

[77]) **Braun**, De vestitu sacerdotum Hebb. I, 8, p. 125; jedoch waren die, seit Augustus gebräuchlichen serischen Kleider nur halbseiden, subsericae; die holosericae kamen wegen ihres enormen Preises erst später unter Elagabal in Gebrauch.

des Orientes der Fall, die erst im Occidente allgemeinere Verbreitung fanden, nachdem mit den Reichthümern der orientalischen Länder auch deren Sitten sich dort Eingang verschafft hatten. Daß Seide, die bald als Rohseide,[78]) bald gesponnen als Garn,[79]) bald zu Zeugen schon verwebt,[80]) aus China im Wege des Landhandels über Mesopotamien, später auch durch den alexandrinischen Handel zur See über Indien, nach Westen kam, im Handel Vorderasiens sehr alt ist und hier über Ezechiel's Zeitalter[81]) noch hinausgeht, kann nicht im allermindesten zweifelhaft sein. „Medische Gewande," wie bei den alten Griechen die seidenen Stoffe hießen,[82]) hat nach der Mythe schon Semiramis getragen,[83]) und zur Zeit des dritten babylonischen Königs Samirus, des zweiten Nachfolgers des Nimrod, soll die Seide und die Kunst, sie zu färben, erfunden worden sein, wie Bar-Hebräus[84]) aus einer alten Chronik der babylonischen Könige mittheilt. Der frühe Handel der Chinesen mit den Emporien am Euphrat, welcher mindestens bis in die Zeiten der chaldäischen Herrschaft reicht,[85]) läßt ferner ebenfalls auf alten Seidenhandel schließen, der sich überall an das Erscheinen der chinesischen Kaufleute knüpft.[86]) War also die Seide in den Ländern am Euphrat und Tigris, welche durch den ausschweifendsten Kleiderluxus von den frühesten Zeiten her bekannt sind, im Gebrauch: so kann mit Sicherheit geschlossen werden, daß sie gleichzeitig auch in die tyrischen Purpurfabriken gewandert ist, aus denen

---

[78]) Plin. VI, 20.

[79]) Arrian. Peripl. mar. Erythr. p. 22: νῆμα Σηρικόν. Dig. XXXIX, 4, 16, § 7: metaxa, vestis serica vel subserica, vela tincta, carbasea, nema Sericum.

[80]) Dionys. Perieg. v. 745.

[81]) Bei Ezech. 16, 17 wird neben dem Unterkleid von Byssus ein purpurner Ueberwurf von משי als kostbare Frauenkleidung erwähnt; jüdische Auslegung versteht hier Seide, womit auch die bei Lee, Lexicon Hebrew p. 395 richtige, von Gesenius und Winer s. v. verfehlte Worterklärung übereinkommt. Vergl. auch Schröder, De vestitu mulierum Hebr. p. 325 ff.

[82]) Baehr zu Herod. III, 84.

[83]) Diod. II, 6.

[84]) Chron. p. 9. [85]) Jes. 49, 12.

[86]) Vergl. Lassen, Indische Alterthumskunde Th. I, S. 321.

Assyrier, Meder und Perser ihre Purpurzeuge oder Purpurstoffe erhielten, deren kostbarste eben die Seidenstoffe waren.[87])

Tyrische und sidonische Purpurseide, deren die lateinischen Dichter so oft erwähnen; der Handel mit seidenen Gewanden, welchen die Phönizier nach Karthago trieben,[88]) wären demnach auf ein höheres Alterthum zurückzuführen; wie es denn auch folgende Nachricht des Procop über den phönizischen Seidenhandel[89]) ausdrücklich bezeugt. Dieser Schriftsteller, dem wir außerdem noch die wichtigsten Angaben über den Seidenhandel seit dem sechsten Jahrhunderte verdanken,[90]) erzählt darüber Folgendes: „Die seidenen Gewänder (*ἱμάτια τὰ ἐκ μετάξης*) wurden in den phönizischen Städten Berytus und Tyrus von alter Zeit her (*ἐκ παλαιοῦ*) verfertigt. Die Händler, Werkmeister und Arbeiter derselben wohnten ursprünglich daselbst (*ἐνταῦθα ἀνέκαθεν ᾤκουν*); von da wurde diese Waare in die ganze Welt verbreitet." Er fügt dann noch hinzu, wie unter der Regierung des Justinian die Seidenarbeiter in Byzanz und in andern Städten den Preis der Seide erhöht hätten, weil die Parther sie ebenfalls im Preise höher gesetzt; wovon die Kaiserin Theodora Veranlassung zu Erpressungen nahm, in deren Folge die Seidenarbeiter in Tyrus und Berytus in große Noth geriethen, so daß ein Theil derselben zu den Parthern auswanderte, um dort, ohne Zweifel in den mesopotamischen Grenzstädten des Partherreichs, ihr Gewerbe fortzusetzen. Bis in das Mittelalter gingen von Tyrus und Sidon die meisten Seidenwaaren in den westlichen Handel, wie auch der mittelalterliche Name Seida, Seta, welcher von der damals üblichen arabischen Bezeichnung Sidons (صيدا) entnommen ist, und die byzantinische Bezeichnung *Τύρεα*, „tyrische Gewänder,"[91]) bekunden.

Ein anderes Gespinst, welches aus den Euphratländern in die tyrischen Purpurfärbereien kam, war der ebenfalls sehr kost-

[87]) Vergl. im folgenden Theile den Abschnitt über den Purpur.

[88]) Vergl. Heliod. Aethiop. V, 19.

[89]) Hist. arc. c. 15.

[90]) De bello Pers. I, 20. De bello Goth. IV, 17.

[91]) Reiske, Comment. ad Constant. Porph. de cerim. T. II, p. 221 ed. Bonn.

bare assyrische Bombyx,[92]) ohne Zweifel derselbe Stoff, den der Dichter[93]) arabischen Bombyx nennt, weil assyrisch, arabisch oft von denselben aus Vorderasien bezogenen Waaren gebraucht wird (S. 257). Ohne hier auf eine nähere Erörterung über diesen, von den Archäologen meistens fälschlich mit der Seide verwechselten Stoff einzugehen, wollen wir nur darauf hinweisen, daß die Fabrikation der Bombyxzeuge auf der Insel Kos[94]) im Zusammenhange steht mit dem auf dieser Insel verehrten phönizisch-assyrischen Herakles, dem die Mythe ein aus durchsichtigem Bombyx gefertigtes Kleid beilegt und den sie auch in mehrfacher Weise mit der Färbung der Gewande zusammenbringt.

Eine dritte Klasse von Handelsartikeln, die nach der obigen Stelle des Ezechiel (S. 258) aus aramäischen Gegenden in den phönizischen Handel kamen, waren Schmucksachen verschiedener Art, unter denen die Edelsteine den ersten Platz einnehmen. Der mannichfache Gebrauch und die Verwendung der Edelsteine zu Kunstarbeiten stammt für die westasiatischen Länder aus Babylonien. Daher war in Babylonien auch der älteste und bedeutendste Markt für die aus den Edelsteinländern der alten Welt hier zusammentreffenden kostbaren Steine. Babylonien selbst und die Länder am Euphrat waren verhältnißmäßig reich an edelen Steinen, freilich meistens untergeordneter Art. Der Prophet erwähnt a. a. O. insbesondere zwei Arten von Rubinen (כַּדְכֹּד, נֹפֶךְ), deren nach dem Berichte der Alten mehrere aus Babylonien kamen. Dazu gehört der sogenannte Sardius, welcher auch „der Babylonier“ hieß[95]) und zu Siegeln beliebt war,[96])

---

[92]) Plin. H. N. XI, 26: Quartum inter haec genus est bombycum, in Assyria proveniens. XI, 27: Assyria tamen bombyce feminis cedimus.

[93]) Propert. II, 2, 25: Nec si qua Arabico lucet bombyce puella.

[94]) Aristot. Hist. anim. V, 19. Plin. XI, 26.

[95]) Epiph. De XII. gemm. § 1, T. II, p. 225: *πρῶτος λίθος Σάρδιος ὁ Βαβυλώνιος . . . ἐν Βαβυλῶνι τῇ πρὸς Ἀσσυρίαν γίνεται.* In der alten lateinischen Uebersetzung (Rom. 1743), welche einen vollständigeren Text dieser Schrift des Epiphanius enthält, lauten die ersten Worte: Sardium quod et Babylonium, wonach zu lesen: *Σάρδιος ὃ καὶ Βαβυλώνιος.* Vergl. Cyrill. bei Kramer, Anecd. Paris. T. IV, p. 200.

[96]) Vergl. Plin. XXXVII, 31: e diverso ad hoc (sc. ad signum,

der Drimyllus, welcher an Farbe dem Sardonyx ähnlich war,[97]) und der blutrothe Hämatites.[98]) Der Euphrat war als edelsteinreicher Fluß berühmt,[99]) ob mit Recht, lassen wir hier dahingestellt. Der Beryll, ein gräulicher, dem Krystall ähnlicher Stein, welcher wegen seiner Länge besonders zu den gleich zu erwähnenden Cylindern gebraucht wurde,[100]) kam aus dem Euphrat;[101]) desgleichen der Drimyllus und Aetites;[102]) ferner ein Edelstein, Bukardia genannt,[103]) der Mitrax oder Mitridax,[104]) der Zmilampis oder Zmilas,[105]) der Sagda, den, wie auch der chaldäische Name sagt, die Chaldäer sehr hoch hielten.[106]) Auch dem Tigris werden Edelsteine beigelegt: die zu abergläubischen Zwecken gebrauchten Modon[107]) und Hadschar Irakia.[108]) Der Chrysolith soll bei Babylon,[109]) mehrere andere edele Steine sollen bei Arbela[110]) gefunden worden sein. Andere Edelsteine bekunden schon durch ihre Namen, daß sie von

---

quod ceram in signando sarda non retineat) sarda utilissima .. laudatissima circa Babyloniam etc.

[97]) Plutarch, De fluv. p. 40 Huds.

[98]) Isid. Hisp. Origg. XVI, 4, 16.

[99]) Isid. Hisp. Origg. XIII, 21, 10: Euphrates fluvius Mesopotamiae de Paradiso exoriens, copiosissimus gemmis. Solin. 37, 7: Quaecunque Euphratem bibunt gentes, diverso nitent lapide.

[100]) Plin. XXXVII, 20.

[101]) Nach Epiph. l. c. § 11, p. 230 am Ausfluß des Euphrat. Vergl. Dionys. Perieg. v. 113.

[102]) Plutarch a. a. O.

[103]) Plin. XXXVII, 55.

[104]) Solin. 37, 7. Isidor. XVI, 4, 21.

[105]) Plin. l. c. 70. Solin. 37, 7.

[106]) Solin. 37, 8: Sagda a Chaldaeis ad nos fluxit ... ea sagda apud Chaldaeos propter effectus, quos ex eo sciunt, habetur in loco principe. Onkelos übersetzt Levit. 26, 1 אבן משכית durch אבן סגדא, „Stein der Anbetung." Schiffer bedienten sich nach Solin. a. a. O. Marbod, De lapid. c. 35 des Sagda, als eines sichern Mittels gegen Schiffbruch.

[107]) Bei Aristot. De mirab. auscult. c. 170 heißt er *Μωδῶν*, bei Plutarch l. c. *Μυνδάν*.

[108]) Ibn-Beithar Th. I, S. 290, aus einem hermetischen Buche.

[109]) Epiph. l. c. § 10, p. 229.

[110]) Plin. XXXVII, 55. 59.

Babylonien oder aus aramäischen Gegenden bekannt geworden sind, wie die heiligen Steine: Belus, Beli gemma, Beli oculus, Adadunephros.[111]) Die Ableitung dieser Steine aus Babylonien mag durchschnittlich irrig sein; sicherlich aber wurden sie in Babylonien häufig verarbeitet, wie von einer Art Amulette, die im Syrischen ܩܡܝܥܐ, chald. קמיע, heißen, und am Arm getragen wurden, noch der Syrer Ephraem bezeugt.[111a]) Die zu Siegeln, Amuletten und religiösen Zwecken gebrauchten babylonischen und assyrischen Cylinder, welche in großer Zahl in ganz Vorderasien gefunden werden und einen bedeutenden Gegenstand der alten Industrie und des Handels gebildet haben werden, sind zum Theile solche Steine, welche die obigen Nachrichten aus Babylonien ableiten.[112])

Wie die Edelsteine, so werden auch die von Ezechiel (27, 16) als Gegenstände des tyrisch-aramäischen Handels erwähnten Korallen, welche vom persischen Meerbusen her[113]) bezogen wurden, schon verarbeitet nach Phönizien gekommen sein. Diesem Kreise der aramäischen Industrie gehören auch die Ohrringe an (S. 77 f.), die in den mannichfachsten und schönsten Formen auf den Denkmälern der alten Assyrier erscheinen,[114]) endlich auch kostbare Salben, deren wir als Hauptgegenstände des aramäischen Handels bereits oben (S. 102 f.) gedachten.

Aus den ihm benachbarten Ländern Syriens, die durch ihre Fruchtbarkeit, durch ihren Garten- und Weinbau von Alters her sich auszeichneten, bezog Phönizien in ähnlicher Weise wie aus Palästina vorzüglich Landesprodukte. Ezechiel zeichnet darunter (27, 18) den Wein von Haleb oder Chalybon aus. Syrische Weine werden zwar überhaupt,[115]) besonders aber die von Haleb und Damascus gerühmt. Die persischen Könige tranken nur Wein von den in Chalybon gezogenen Weinstöcken,[116]) welche

[111]) Plin. l. c. 55. 58. 71.

[111a]) Opp. II, p. 464 vergl. p. 176.

[112]) Layard, Discoveries in Nineveh and Babylon, Lond. 1853, p. 602 ff. [113]) Plin. XXXII, 11.

[114]) Weiß, Kostümkunde, S. 209.

[115]) Poll. Onom. VI, 82.

[116]) Athen. I, 51, p. 28. Strab. XVI, 3, p. 735. Eustath. in Hom.

später auch nach Damascus verpflanzt wurden,[117]) dessen Wein seitdem ebenfalls einen hohen Ruf hatte[118]) und noch in Hieronymus' Zeit nach Tyrus ausgeführt wurde.[119]) Wenn übrigens der Prophet mit seinem Commentator Hieronymus a. a. O. von Wein aus Haleb und Wolle redet, die von Damascus aus nach Tyrus geliefert wurden, so erscheint hier diese Metropole Syriens zugleich als der Hauptmarkt für die in der Nachbarschaft gezogenen Produkte. Was insbesondere die Wolle betrifft, so wurden in Damascus von den Zeiten des Propheten Amos an wollene Zeuge gefertigt, die im Oriente Ruf hatten.[119]a) Das wird die Veranlassung zur Eröffnung eines Wollmarktes gewesen sein, von dem die Tyrier in Ezechiel's und noch in Hieronymus' Zeit ihre Wolle erhielten. Wolle von Sachar, wofür die LXX die berühmte milesische Wolle substituiren, muß durch ihre Güte sich ausgezeichnet haben. Sachar ist wohl das Sicharia des Aethicus:[120]) ein alter Name des Landes der Nabatäer, die in älterer Zeit zwischen Palästina und Euphrat wohnten und von deren großem Reichthum an Schafheerden in den biblischen Büchern geredet wird.[121])

So viel von den „assyrischen Waaren," die der phönizische Handel nach Palästina, Aegypten und in die Westländer ausführte. Die Gegenstände, welche sie dorther in die assyrischen

---

p. 1500, 1. Plut. De fort. Al. I, 11, p. 342. Poll. Onom. VI, 16. Die Weingärten bei Haleb rühmt Ibn-Batuta I, p. 152, desgleichen Thevenot, welcher II, 47 f. ausführlich von deren Cultur handelt, und in neuester Zeit Robinson, in der Zeitschr. der Deutsch. Morgenl. Gesellschaft VII, 70. Vergl. Ritter, Erdkunde XVII, 2, S. 1319 ff.

[117]) Posidonius bei Athen. a. a. O.

[118]) Vergl. Steph. B. v. *Δαμασκός*. Phot. Bibl. p. 348. Phön. II, 1, S. 265, Anm.

[119]) Comment. in Ezech. c. 27, T. III, p. 887: Significat autem, quod inter ceteras negociationes Tyri, ad nundinas eius de Damasco deferebatur vinum pinguissimum et lana praecipua, quod usque hodie cernimus.

[119]a) Am. 3, 12. Pococke, Beschreibung des Orientes, Th. II, S. 183.

[120]) Cosmogr. § 108: Sicharia regio, quae postea Nabathaea nuncupatur, silvestris valde, ubi Ismaelitae eminus.

[121]) Jes. 60, 7, vergl. Ezech. 27, 21.

Länder brachten, darunter Metalle, besonders Silber und Zinn, ferner Purpurstoffe, kennen wir bereits.[122]) Außerdem ist Bauholz zu erwähnen, welches am unteren Euphrat gänzlich fehlte und vom Libanon bis nach Thapsacus gebracht wurde,[123]) von wo es in Flößen abwärts zum unteren Euphrat und auch nach Babylon kam, wo Cedern und Cypressen zu den großen Königsbauten verwendet wurden.[124]) Olivenöl, dessen Babylonien ermangelte[125]) und doch zu den stark verbrauchten Salbenmischungen viel bedurfte, scheint schon früh aus den ölreichen Ländern Phönizien und Palästina dahin gebracht worden zu sein.[126]) Auch hatte Babylonien noch in Herodot's Zeit keinen Wein; erst später in der Macedonierzeit wurde Weincultur eingeführt.[127]) Seitdem scheint die Mythe vom Staphylos (Anebus?), dem Enkel des Belos und Liebling des Dionysos, hier aufgekommen zu sein;[128]) denn eine andere widersprechende Mythe erzählt, daß Dionysos, erzürnt über die Sicera trinkenden Babylonier, sich von diesen Ländern abgewandt habe.[129]) Obgleich aber Babylonien in älterer Zeit keinen Wein erzeugte, so wurde doch sehr viel Wein consumirt. Die alltäglichen Speiseopfer von Weizenbrot und Wein, letzterer in gigantischen goldenen Krateren (oben S. 42) den Götzenbildern vorgesetzt, erforderten gewiß den köstlichsten Wein. Bel erhielt dessen täglich sechs Metreten.[130]) Bei den schwelgerischen Gelagen der babylonischen Könige floß Wein in Strömen;[131]) so auch, ganz wie in Aegypten, bei den großen

---

[122]) Oben S. 38 ff. 62 ff. 241.

[123]) Arrian. Anab. VII, 19, 3. Strab. XVI, 1, p. 741. Curt. X, 1, 19. Plut. Al. c. 68.

[124]) Diod. II, 8. Vergl. Phön. I, S. 576 f.

[125]) Herod. I, 193: . . τὰ γὰρ δὴ ἄλλα δένδρεα οὐδὲ πειρᾶται ἀρχὴν φέρειν οὔτε συκέην οὔτε ἄμπελον οὔτε ἐλαίην.

[126]) Vergl. oben S. 91. 102 f. 214 f.

[127]) Herod. a. a. O. vergl. Strab. XV, 3, p. 731.

[128]) Nonn. Dionys. XVIII, 5 ff. Vergl. Phön. I, S. 257.

[129]) Jul. Afric. Κεστοί c. 25: πίνουσι ζῦθον Αἰγύπτιοι, κάλαμον Παιόνες, Κηλτοὶ βερβησίαν (d. i. cerevisia), σίκερα Βαβυλώνιοι, Διόνυσος γὰρ κατέλιπεν ὠργισμένος.

[130]) Hist. Bel. v. 3.

[131]) Dan. 5, 2. Vergl. Hävernick z. d. St. S. 173.

Götterfesten, welche mit Weingelagen verbunden waren;[132]) wie denn überhaupt die Babylonier im Weintrinken die desfalls berüchtigten Perser noch überboten.[133]) Nach allem Dem muß Wein, und zwar Wein aus den weinreichen Gegenden am Mittelmeere — denn auch Babyloniens Umgebung, selbst Syrien, hatte wenig Weinbau — seit alter Zeit ein bedeutender Gegenstand des babylonisch-phönizischen Handels gewesen sein.

---

[132]) Vergl. Xenoph. Cyrop. VII, 5, 17. Hävernick a. a. O.

[133]) Curt. V, 1, 37: Convivales ludi tota Perside regibus purpuratisque cordi sunt; Babylonii maxime in vinum, et quae ebrietatem sequuntur, effusi sunt.

Elftes Capitel.

Phönizisch-arabischer Handel.

Der arabische Handel ist schon an und für sich, noch mehr wegen seines hohen Alters eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der Geschichte. Er beruht auf einem großartigen See- und Landverkehr zwischen dem Westen Asiens einer- und den ostafrikanischen und indischen Küstenländern andererseits. Arabien selbst besitzt die Waaren nicht, welche es schon früh in den Ruf, eins der reichsten und glücklichsten Länder der alten Welt zu sein, gebracht haben, weder Gold noch Edelsteine. Selbst seine gepriesensten Gewürze und Arome waren nicht Landeserzeugnisse. Sie kamen aus großen Fernen: aus Afrika, aus Indien, aus Hinterasien. Zwischen den reichen östlichen Produktenländern und den westlichen Industrieländern: Babylonien, Assyrien, Phönizien und Aegypten, in der Mitte gelegen, ist Arabien, selbst arm an allen Handelsgütern und dazu noch ohne die Mittel zu weiten Schifffahrten zu besitzen, im Alterthume stets auf Transitohandel beschränkt geblieben. Die westlich über den arabischen und östlich über den persischen Meerbusen kommenden Waaren vermittelst Karawanen durch die großen Steppen der Halbinsel nach Mesopotamien, Syrien, Palästina und Aegypten zu führen, darin beruhte die ganze Bedeutung Arabiens im älteren Welthandel.

Einen so umfassenden Verkehr, an dem die ältesten Culturvölker betheiligt waren, dessen Gegenstände sich ganz auf Luxuswaaren beschränkten und der schon dadurch die frühe Bildung der dabei betheiligten Völker bekundet, — bis auf seinen Ursprung zu verfolgen, würde eine der interessantesten Aufgaben in der Culturgeschichte sein. Leider aber liegt die Urgeschichte der Völ-

ker, die an diesem Verkehre betheiligt waren, zu sehr im Dunkeln, als daß sich dieses Problem in vollkommen befriedigender Weise aufklären ließe. Von wo aber auch dieser, die älteste Culturwelt umfassende Handel seinen ersten Anstoß erhalten haben mag: ob es östliche Seefahrer gewesen sind, die allerdings, wie wir unten zeigen werden, schon vor Salomo's Zeiten auf dem ältesten arabisch-indischen Seewege von Hinterindien nach Ostafrika und Arabien verkehrten; oder ob von Westen her Phönizier zuallererst den hinterindischen Handel mit Arabien vermittelt haben; oder ob nicht, was das Wahrscheinlichste bleiben wird, dem indisch-arabischen Seehandel ein älterer von Indien aus zu Lande über den persischen Meerbusen und weiter über Arabien gegen Westen geführter Landhandel vorangegangen: das wird sich zwar nicht mehr mit hinlänglicher Gewißheit ermitteln lassen; wie aber arabische Stämme zuerst in diesen Weltverkehr hineingezogen worden sind, das läßt sich wenigstens aus der geschichtlichen Urzeit derselben noch mit einiger Sicherheit nachweisen.

Die Entstehung des arabischen Verkehrs mit Aegypten, Palästina und Syrien knüpft sich zunächst nicht an die Urvölker Arabiens. Sogenannte autochthone Stämme sind selten aus ihrer alten Abgeschlossenheit herausgetreten, sondern haben diese stets, wenigstens so lange bewahrt, bis sie fremdartige Elemente in sich aufgenommen hatten. So finden wir denn auch die Namen sämmtlicher im Alterthume berühmten arabischen Handelsvölker in der Familie der Abrahamiden wieder, d. h. unter den semitischen Wanderstämmen, die in zwei Strömungen, die ältere unter dem Namen Hebräer, die jüngere als Israeliten, von jenseits des Euphrats her — Syrien, Palästina und Aegypten überströmten, und von denen die älteren Stämme vom südlichen Palästina und Aegypten aus über die syrische Wüste, die Küsten des arabischen Meerbusens und die angrenzenden Gebiete sich verbreitet haben. Das sind nach biblischer Theilung (Gen. 25, 1 ff.) erstens die nordarabischen Stämme der Ismaeliten und unter diesen die Nabatäer, Kedarener, Dumäer, Temäer (a. a. O. V. 13. 14); zweitens die südlich im Mittellande und längs den Küsten der arabischen Halbinsel wohnenden, von Abraham's Kebsweib Ketura abgeleiteten, unter diesen die Midianiter,

Ephäer, Dedaniter und Sabäer (a. a. O. V. 2. 3. 4). Dies sind zugleich die sämmtlichen, als Handelsvölker im höheren Alterthume bekannten Araberstämme, welche freilich nicht alle als reine Abrahamiden, sondern zum Theile als Mischvölker anzusehen sind, wie z. B. die Sabäer, welche daher auch mit anderen Völkerschichten genealogisch verknüpft werden (Gen. 10, 7. 28).

Uralte Erinnerungen in den biblischen Büchern knüpfen den Handel dieser Stämme an die Genealogie ihrer Urväter. Wenn Abraham sich mit der Ketura, קטורה, d. h. Rauchwerk, vermählt, und von dieser Verbindung die arabischen Stämme, welche den Handel mit arabischen und äthiopischen Rauchwerken von Alters her trieben: die Midianiter, die Sabäer, die Dedaniter und andere in Troglodytika, einem Hauptsitze dieses Handels, wohnenden Stämme[1]) abgeleitet werden; wenn in ähnlicher Weise die Tochter Ismael's und Schwester Nebajoth's, des Stammvaters der gleichfalls mit den Aromen des arabischen Handels verkehrenden Nabatäer, Basmath, בשמת, d. h. Wohlgeruch, genannt wird (Gen. 36, 3): so ist in diesen Namengebungen der Handel mit köstlichen Aromen in der That schon an die Entstehung dieser Stämme geknüpft. Ismaeliter und Midianiter können daher in der biblischen Tradition schon bald nach dem Tode ihres Stammvaters in Karawanen mit diesen Waaren über Syrien und Palästina nach Aegypten verkehren (Gen. 37, 25 ff.).

Wir erinnern außerdem, um die Entstehung des lebendigen Verkehrs dieser Araberstämme mit Palästina und Aegypten einigermaßen aufzuklären, nur noch daran, daß biblische Traditionen einen längeren Aufenthalt dieser Stämme in beiden Ländern voraussetzen. Die durch Abraham vertretene urhebräische Völkerschicht, aus der sich die obigen Stämme erst später absonderten und hauptsächlich nach Süden wanderten, muß geraume Zeit im südlichen Palästina, dem Sitze Abraham's, gewohnt und von da nach Aegypten sich gewandt haben. Abraham's Reisen nach Aegypten; Ismael's Mutter, die eine Aegyptierin war; dessen zwölf Söhne, die Repräsentanten der zwölf ismaelitischen Stämme,

---

[1]) Vergl. Gen. 25, 1 mit Joseph. Ant. I, 15, 1. II, 9, 3. 11, 1. 2.

welche wieder von einer Aegyptierin abstammen;[2]) endlich die Beschneidung, das gemeinsame Kennzeichen aller dieser Stämme:[3]) alles dieses sind unverkennbare Spuren, daß ihre Urzeit auf Aegypten zurückgeht, in dessen Geschichte sie, nicht minder wie die Israeliten, unter dem Hyksosnamen mit einzurechnen sind.

Während also nach allem dem die Entstehung des arabischen Handels an die Einwanderungen hebräisch-arabischer Stämme von Syrien, Palästina und Aegypten her sich anschließt, führen andere Spuren darauf hin, daß die weitere Ausbildung dieses Handels mit der Ausbreitung der ägyptischen und assyrischen Reiche seit 2000 v. Chr. im Zusammenhange stehe. Daß Arabien schon dem Bereiche der ältesten ägyptischen Eroberungen angehört, ist nicht im mindesten zweifelhaft. Die hieroglyphischen Inschriften und ägyptischen Denkmäler im nordwestlichen Theile der Halbinsel Sinai umfassen den ganzen Zeitraum von der XII. bis zur XXIII. Dynastie;[4]) die Schifffahrten der ägyptischen Pharaonen der XVIII. Dynastie auf dem arabischen Meerbusen und ihre Kriege mit den arabischen Küstenvölkern sind gleichmäßig durch Inschriften und durch die Nachrichten der Klassiker bezeugt.[5]) Sie unterstützen die schon den Alten auffällige Verwandtschaft sabäischer Einrichtungen mit ägyptischen[6]) und bestätigen eine andere Nachricht von der Herkunft der Sabäer und dem Ursprunge ihrer Beschneidung, wonach sie Colonisten der Aegyptier gewesen und als Verschnittene aus Aegypten vertrieben worden wären;[7]) womit denn zugleich in ganz ähnlicher Weise,

---

[2]) Gen. 12, 10 ff. 16, 1 vergl. mit 21, 21 und 25, 12 bis 16. Vergl. Phön. II, 1, S. 273.

[3]) Gen. 17, 25 vergl. mit Joseph. Ant I, 12, 2. Ueber die Beschneidung bei den Sabäern siehe Anm. 7; bei anderen Stämmen an der Küste des rothen Meeres: Exod. 4, 25 vergl. mit Diod. III, 32, Strab. XVI, 4, p. 771 u. A. Ueber die Enthaltung vom Schweinefleisch bei den Arabern dieser Gegend siehe Solin. 33, 4. Hieronym. Adv. Iovin. Tom. IV, Vol. 2, p. 200 sq.

[4]) Vergl. Lepsius, Reise von Theben nach der Halbinsel des Sinai, S. 9 ff. [5]) Siehe den Abschnitt über die Schifffahrt im rothen Meere.

[6]) Strab. XVI, 4, p. 768.

[7]) Serv. ad Virg. Georg. I, 57: Sabaeos Arabes . . . colonos Aegyptiorum, ex effeminatis collectos . .

wie in den ägyptischen Sagen über die Austreibung der Israeliten, sie an die Geschichte der Hyksos geknüpft sind. Daß der Landverkehr Aegyptens mit dem westlichen und mittleren Asien früh durch arabische Karawanen vermittelt wurde, ist schon durch die Geschichte Joseph's bezeugt.[8])

Die Hauptrichtung des arabischen Handels ging aber schon von den frühesten Zeiten an in die ursprüngliche Heimath der arabischen Handelsvölker zurück, in die Euphratländer.[8a]) Hier befanden sich von Alters her die Hauptemporien des sabäischen Weihrauchhandels. Nirgends war der Verbrauch der von den Arabern eingeführten Waaren so alt, nirgends so bedeutend, als in den großen Städten am Euphrat und Tigris, deren Höfe schon in der Mythengeschichte als Stätten des orientalischen Luxus erscheinen, dessen Hauptgegenstände eben die arabischen Waaren: Gold, Edelsteine, Arome und Gewürze, ausmachten. Erst von Mittelasien her hat sich der starke Verbrauch dieser Luxuswaaren nach Westen hin verbreitet, und erst mit der Verbreitung, wie sie sich schon in den biblischen Büchern nachweisen läßt, konnte der arabische Handel für die Westländer von so großer Bedeutung werden, als er es schon in ältester Zeit für Mittelasien gewesen war. Da also hier, in den Reichen am Euphrat und Tigris, der große Markt für die kostbaren Handelsgüter Arabiens war, so erklären sich auch die Bestrebungen der alten assyrischen Könige, der Emporien Arabiens und der Ausgangspunkte des arabischen Handels sich zu bemächtigen: Bestrebungen, die zum Theile mit den Handelsunternehmungen der Phönizier zusammentreffen; weswegen wir im Verlaufe unserer Darstellung auf sie zurückkommen werden und ihrer hier nur gedenken, um auf ein anderes Hauptmoment bei der Entstehung und Ausbildung des arabischen Handels hinzuweisen.

Wenn auch aus den angedeuteten Gründen der arabische Handel für die Küstenländer am Mittelmeere im höheren Alterthume von keiner so großen Bedeutung war, und erst seit der Zeit wichtig wurde, wo mit der Ausbreitung der Sitten des mittleren Asiens nach Westen hin arabische Handelsgüter stärker in Ge-

---

[8]) Gen. 37, 25 ff. [8a]) Vergl. oben S. 141 f.

brauch kamen; so war doch auch hier der Verkehr mit Arabien uralt. Man braucht, um sich hiervon zu überzeugen, nur einen Blick auf die genealogischen und ethnographischen Nachrichten des ältesten Buches der heiligen Schrift (Gen. 10. 25. 36) zu werfen. Diese Tafeln enthalten gegen fünfzig Namen arabischer Stämme, wie sie bis zum persischen Meerbusen und zum indischen Ocean zerstreut in den Oasen der Halbinsel wohnten; ihre Abstammungen, ihre gegenseitigen Verhältnisse, ihre Wohnsitze sind angedeutet, und es macht sich dabei eine so umfassende und genaue historische und geographische Kunde geltend, wie man sie außerdem in diesen Tafeln nur noch hinsichtlich der canaanitischen Stämme, die in Palästina selbst wohnten, antrifft. Eine so eingehende Kenntniß arabischer Verhältnisse läßt für die Geschichte des arabischen und überhaupt des vorderasiatischen Handels, so wie nicht minder der Cultur Vorderasiens, sehr folgenreiche Schlüsse zu. Sie setzt erstens einen regen Verkehr der in den Wüsten Arabiens zerstreut lebenden Völker nicht nur untereinander, sondern auch mit den Bewohnern Palästina's voraus; indem selbstverständlich kein anderes Band als das des Verkehrs alle diese, zum Theile durch große Wüsten und weite Entfernungen getrennten Volksstämme zu umfassen vermochte. Außerdem beweiset aber auch zweitens diese im Wege des Verkehrs nach Palästina gekommene umfassende Kunde arabischer Verhältnisse, daß der arabische Handel schon damals bis zu den südlich und östlich von Arabien gelegenen Ländern reichte, deren Handelsgüter durch arabische Stämme dem westlichen Asien vermittelt wurden.

Phönizien war nach seiner Weltlage zu einer unmittelbaren Betheiligung am arabischen Karawanenhandel nicht bestimmt. Die natürlichen Bahnen, welche dieser von jeher eingeschlagen hat, berühren zunächst Phönizien nicht. Sie haben ihre Ausgangspunkte am arabischen und persischen Meerbusen und gehen von da theils in die Euphratländer, theils nach Aegypten, theils in nächster Richtung nach der südlichen philistäischen Küste, berühren also Phönizien nicht. Allein erstens führten die Phönizier in der Blüthezeit ihres Handels die Waaren, welche der arabische Karawanenverkehr brachte, von seinen überseeischen Ausgangspunkten, aus Indien und dem östlichen Afrika, nach den Häfen

des arabischen und persischen Meerbusens, von wo sie dann weiter durch den arabischen Transitoverkehr nach Mesopotamien, Syrien, Palästina und Aegypten befördert wurden. Zweitens waren die Phönizier zu allen Zeiten, besonders aber im höheren Alterthume, wo sie in Palästina und Syrien noch fast ausschließlich den auswärtigen Handel betrieben und auch Aegypten in den Weltverkehr activ noch nicht eingetreten war, an dem arabischen Landhandel in allen seinen Richtungen auf das lebhafteste betheiligt. Von jenem Seehandel und den Schifffahrten der Phönizier in dem afrikanisch-indischen Ocean sollen spätere Abschnitte dieses Buches handeln, während wir hier die Betheiligung der Phönizier am arabischen Karawanenhandel erörtern.

Die Richtungen des arabischen Karawanenhandels, bedingt durch die Weltlage der arabischen Halbinsel, sind zwar stets wesentlich dieselben geblieben; denn es kommen zu allen Zeiten Spuren vor, daß sie die oben im Allgemeinen bezeichneten, vom persischen und arabischen Meerbusen ausgehenden Bahnen gehalten haben. Indessen war doch die Richtung des nach Phönizien gehenden arabischen Landhandels von den östlichen Schifffahrten der Phönizier abhängig, welche bald vom ägyptischen, bald vom edomitischen Busen des rothen Meeres, bald wieder vom persischen Golf ausgingen und nur so lange dauerten, als die Herrschaft der Großmächte daselbst fortbestand, in deren Dienste oder unter deren Begünstigung die Phönizier ihre dortigen Seefahrten unternommen hatten. So lange daher Phönizien von Aegypten abhängig oder mit dessen Beherrschern zu gemeinschaftlichen Unternehmungen auf dem rothen Meere verbündet war, ging die Hauptrichtung ihres arabischen Handels auf dem kürzesten Wege über die Landenge von Suez zum Mittelmeere. Seit dem zehnten Jahrhundert aber, in der Blüthezeit des tyrischen Staates, wurden unter Begünstigung der damals bis zum älanitischen Meerbusen herrschenden israelitischen Könige glückliche Versuche gemacht, von diesem östlichen Arm des arabischen Meerbusens aus bis zu den Emporien des ostafrikanischen und hinterindischen Handels vorzudringen, in Folge dessen der arabische Handel von seinem westlichsten Ausgangspunkte sich verrückte, nach dem palästinensischen Binnenlande sich zog und von

da theils nach der Küste des Mittelmeeres, theils nach Syrien und zum Euphrat hin auslief. Nachdem aber im mittleren Asien zuerst die assyrische, dann die chaldäische und endlich die persische Herrschaft auch das ganze Gebiet des nordarabischen Handelsverkehrs beherrschte, treten beide Richtungen in den Hintergrund, und der Verkehr zieht sich nun hauptsächlich vom persischen Meerbusen aus, wo ebenfalls vorübergehend die Phönizier als Seefahrer angetroffen werden, in verschiedenen Wegen zum Mittelmeere.

Der westliche Ausgang am Mittelmeere war für alle drei genannten Handelsrichtungen an verschiedenen Punkten der palästinensischen Küste — in der Strecke von Gaza bis zum Kasion. Hier mündeten nicht blos die vom heroopolitanischen und älanitischen Busen auslaufenden Straßen, sondern auch vom persischen Meerbusen aus durchzogen Handelsstraßen in dieser Richtung die Wüsten Syriens. Daher war denn der Besitz der genannten Küstenstrecke zwischen Palästina und Aegypten nicht nur für den arabischen Landhandel,[9]) sondern auch für die Sicherung des Seehandels auf dem rothen Meere, dem überdies das Schiffbaumaterial vom Mittelmeere her zugeführt werden mußte, von großer Wichtigkeit. Wir sehen in der alten Geschichte, wie Versuche, im rothen Meere eine Schifffahrt zu begründen, stets den Besitz der arabischen Küste am Mittelmeere zur Voraussetzung haben. Neben Sesostris' und Necho's Schifffahrten im rothen Meere lesen wir auch von den Eroberungen Beider an der palästinensischen Küste.[10]) Salomo konnte eine Schifffahrt in Eziongeber am älanitischen Busen gründen, weil er außer Edom auch die Küste Palästina's bis nach Aegypten beherrschte.[11]) Später waren Josaphath's und Uzzia's Versuche, die Schifffahrten auf dem rothen Meere wiederherzustellen,[12]) zugleich auch mit glücklichen Kriegen gegen die Philistäer und Araber verbunden,[13]) und

---

[9]) Herod. III, 5. Skyl. Peripl. p. 42 Huds. Diod. II, 54. Strab. XVI, 4, p. 781 cf. p. 776.

[10]) Herod. II, 102. 106. 158. 159. IV, 42.

[11]) I. Kön. 5, 1. 9, 26.

[12]) I. Kön. 22, 49. II. Kön. 14, 22.

[13]) II. Chr. 17, 11. 26, 6. 7.

um dieselbe Zeit sehen wir die nach dem Besitze der Hafenstadt Elat am rothen Meere trachtenden damascenischen Könige auch in der anderen Richtung am Mittelmeere Krieg führen.[14]) In den assyrischen, chaldäischen, persischen und macedonischen Eroberungskriegen wird stets als Ziel verfolgt, das ganze zwischen dem persischen Meerbusen, dem rothen und mittelländischen Meere liegende arabische Handelsgebiet zu gewinnen. Nicht bloß Alexander's Siege an der palästinensischen Küste waren von einer Expedition am rothen Meere begleitet,[15]) sondern auch seine Nachfolger nahmen vom mittleren Asien aus ganz die von den älteren Eroberern verfolgten Plane wieder auf;[15]a) so wie endlich dasselbe Interesse später noch die nabatäischen Handelsfürsten drängte, ihre Herrschaft von Petra aus östlich bis an den persischen Meerbusen,[15]b) westlich bis zu den Ausgangspunkten des arabischen Handels am Mittelmeere auszudehnen.[16])

Aus dem Gesagten aber mag zugleich erhellen, weshalb der südöstliche, nach Arabien, Ostafrika und Indien gehende Handel der Phönizier in keiner der genannten Richtungen Bestand haben konnte. Der ungestörte Betrieb dieses Handels setzt nämlich nicht nur den Besitz der arabischen Seehäfen, sondern auch des arabischen, zwischen dem rothen Meere und dem Mittelmeere liegenden Handelsgebietes voraus. Gegen die eben so kriegerischen, als handelseifersüchtigen und dazu durch die Beschaffenheit ihres Landes geschützten arabischen Stämme aber konnte keine Großmacht Asiens hier auf die Dauer ihre Herrschaft behaupten; und mit dem jedesmaligen Zerfall derselben mußten die Versuche, Schifffahrt und Seehandel in den östlichen Meeren zu organisiren, um so mehr aufhören, als die Araber alle derartigen Bestrebungen, ihren Monopolhandel zu beeinträchtigen, zu vereiteln bemüht waren.[17])

---

[14]) II. Kön. 12, 18. 16, 5. 6.

[15]) Vergl. Joseph. c. Ap. I, 22.

[15]a) Diod. XIX, 94 ff.

[15]b) Joseph. Ant. I, 12, 4.

[16]) Plut. Anton. c. 36. Vergl. Dio Cass. XLIX, 32. Jos. Ant. XV, 4, 2.

[17]) Strab. XVI, 4, p. 772.

Die älteste der oben erwähnten drei Verbindungsstraßen zwischen dem mittelländischen Meere und dem indischen Ocean führte über die Landenge von Suez. Diese Straße ist zugleich die bei weitem kürzeste; sie bietet außerdem nicht so große Terrainschwierigkeiten, wie der zweite zum älanitischen Busen führende Verbindungsweg, und macht es unter beiden Umständen möglich, die großen Schwierigkeiten zu überwinden, welche mit der Organisation der Schifffahrt auf dem rothen Meere verbunden sind, und welche darin bestehen, daß alle Schiffbaumaterialien erst zu Lande aus dem mittelländischen in's rothe Meer geschafft werden mußten. Außerdem, daß auch die Schifffahrt auf dem westlichen heroopolitanischen Arm des arabischen Meerbusens nicht mit den Gefahren verbunden ist, welche auf dem östlichen älanitischen Arm dieselbe so sehr erschweren, kommt noch hinzu, daß dieser westliche Verbindungsweg in unmittelbarer Communication mit Aegypten, also mit einem Lande steht, dessen Industriewaaren die Hauptartikel auch für den östlichen Seehandel lieferten; wo ferner der Hauptmarkt für die im arabischen Meerbusen eingeführten Handelsgegenstände war und von wo diese letzteren durch die in den ägyptischen Handelsstädten ansäßigen phönizischen Handlungshäuser am leichtesten weiter nach Westen hin versandt werden konnten. Dies alles läßt voraussetzen, daß die Phönizier dem hier in Rede stehenden Handelswege den Vorzug vor den andern gegeben, und erst nachdem sie, sei es durch die Araber, sei es durch die Aegyptier, von da verdrängt worden waren, die östliche zum älanitischen Meerbusen führende Verbindungsstraße für ihre, in Salomo's Zeit dahin verlegten Schifffahrten werden eingeschlagen haben.

Die Handelsthätigkeit der Phönizier in dieser Richtung, welche für die spätere Zeit durch die vom ägyptischen Busen des rothen Meeres ausgehende phönizische Umschiffung Afrika's unter Necho bezeugt ist,[18]) hat, was das höhere Alterthum betrifft, ihre Spuren theils in den Ortsnamen an der Karawanenstraße zur Spitze des heroopolitanischen Busens Migdol und Baalzephon hinterlassen; theils finden sich die Spuren in der Sage von der phö-

[18]) Herod. IV, 42.

nizischen Stiftung des Heiligthums zu Kasion, wo die Straße zum rothen Meere sich mit der phönizisch-ägyptischen Handelsstraße verband.[19]) Jene Ortsnamen, welche entschieden canaanitisch[19]a) sind, bekunden hier inmitten eines Landes, welches von den ältesten Zeiten her Araber zu Bewohnern hatte, jedenfalls Spuren canaanitischen Handelsverkehrs. Hier in diesen öden Steppen sind zufällige Niederlassungen von Canaaniten, etwa von versprengten canaanitischen Stämmen, nicht gedenkbar, zumal die Canaaniten keine Hirtenvölker waren, als welche sie etwa hier geweilt haben könnten. Die Ortsnamen sind also entweder canaanitische Bezeichnungen arabischer Orte, und würden in diesem (übrigens unwahrscheinlichen und aller Analogie widerstreitenden) Falle einen canaanitischen Verkehr zur Voraussetzung haben, oder diese Orte selbst, welche Stationen zum rothen Meere waren, sind ihrem Ursprunge nach für canaanitisch zu halten, begründet durch die über den Isthmus vom mittelländischen Meere her verkehrenden Phönizier, deren Schifffahrt auf dem rothen Meere ohne Karawanenstationen in dieser Richtung ungedenkbar erscheinen muß, zumal wenn man dabei erwägt, daß die Schiffbaumaterialien auf dieser mühsamen Wegesstrecke in's rothe Meer gelangen mußten. Kasion, eine der ältesten phönizischen Anlagen, war der Ausgangspunkt der Straßen zum Mittelmeere; von da betrug der Weg zum rothen Meere nach Herodot[20]) 1000 Stadien. Bevor mittelst des Niles eine Verbindung zwischen dem rothen und mittelländischen Meere hergestellt war, wird hier der Landungspunkt für die zum rothen Meer bestimmten, aus Phönizien herbeizuschaffenden Schiffbaumaterialien gewesen sein.

Die Verbindung der Phönizier mit den arabischen Stämmen, die in der Wüste am Mittelmeere und von da östlich bis zum rothen Meere wohnten, wird außerdem auch durch Sagen und Culte mannichfach bestätigt, die wir hier als Zeugen eines alten und lebhaften Verkehrs noch zusammenfassen wollen.

---

[19]) Phön. II, 2, S. 184 ff.

[19]a) A. a. O. S. 185 f.

[20]) II, 158.

Der gemeinsame Name der in diesem Landstriche wohnenden Stämme, welche zuerst als Ereber und Erember, d. h. Mischlinge, später als Araber, d. h. Wüstenbewohner, bekannt werden, ist aus Palästina und zwar für Griechenland aus Phönizien abzuleiten. Er ist bekanntlich weder alt noch einheimisch und kommt zuerst im A. T. in der Form Ereb (עֶרֶב, הָעֶרֶב) und ungefähr um dieselbe Zeit[21]) bei Homer[22]) in der davon abzuleitenden Form Erember vor. Den appellativen Namen ereb führen im A. T. die Mischlinge aus anderen Stämmen, z. B. bei den Israeliten, Babyloniern und Aegyptiern;[23]) mit dem Artikel als „die Ereb" werden aber die nomadischen Mischstämme bezeichnet, welche in der südlichen Umgegend Palästina's[24]) und zwar in dem oben bezeichneten Landstriche wohnten.[25]) Die andere Form des Namens arab, עֲרָב und עֲרָב, d. h. Wüste, welcher erst aus einer Umdeutung des älteren Namens Ereb entstanden ist, kommt ebenfalls ungefähr gleichzeitig in bibli-

[21]) Denn die in Salomo's Zeit zuerst erwähnten מַלְכֵי הָעֶרֶב, I. Kön. 10, 15, waren gewiß schon in der alten Quelle mit eben diesem Namen eingeführt. Ueber diese Stelle und ihr Verhältniß zu II. Chr. 9, 14 vergl. jetzt Thenius im Exegetischen Handbuche z. d. St.

[22]) Odyss. IV, 84.

[23]) Exod. 12, 38. Neh. 13, 3. Jer. 50, 37. Ezech. 30, 5.

[24]) Vergl. I. Kön. 10, 15.

[25]) Jer. 25, 24. Daß die Ereb (I. Kön. 10, 15) hier zu suchen sind, dafür spricht außerdem, daß die der Namensform nach übereinkommenden Ἐρεμβοί an der Küste zwischen Palästina und Aegypten gewohnt haben müssen, auch der Umstand, daß eben die in dieser Gegend wohnenden Stämme den Mischcharakter haben, den der Name עֶרֶב ihnen beilegt; denn sie waren ein ursprünglich hebräisches (S. 273), schon früh mit Aegyptiern (S. 274 f.; bei Apollod. II, 1, 5 ist Arabia eine Gattin des Aigyptos), Canaanitern, Philistäern und außerdem mit älteren hier hausenden Wüstenstämmen (I. Sam. 15, 5 ff. 27, 8) gemischtes Volk. Es genüge, hier noch auf einige Stellen hinzuweisen, welche den Mischcharakter der hier wohnenden Stämme bezeichnen, und so denn auch für die obige Etymologie des Namens sprechend sind. Diod. II, 48: Ἀραβία . . κεῖται μὲν μεταξὺ Συρίας καὶ τῆς Αἰγύπτου, πολλοῖς δὲ καὶ παντοδαποῖς ἔθνεσι διείληπται. Eustath. ad Dion. v. 924 p. 283: τοὺς Ἄραβας Σύρους ἐκάλουν τινές, διὰ τὴν ἐκ τοῦ ὁμορεῖν ἐπιμιξίαν αὐτῶν. Vergl. außerdem Anm. 47.

schen und klassischen Berichten vor: zuallererst in einer dem Hesiod beigelegten Schrift,[26]) dann etwas später bei Jeremia (25, 20. 24), welcher in dem Ausdruck: „alle Könige Arab's und alle Könige der Ereb," schon eine ähnliche Scheidung der arabischen Stämme voraussetzt, wie sie bei den Arabern später in den Aribah, عَرَبٌ عَارِبَةٌ, den reinen, ungemischten Arabern, und den Mustaribah, عَرَبٌ مُسْتَعْرِبَةٌ, den von Ismael abgeleiteten Mischstämmen im nördlichen Arabien[27]) zum Vorschein kommt. Später ist der alte Name Ereb bei den Hebräern nicht mehr im Gebrauch; weswegen der Chronist — in Uebertragung der Stelle I. Kön. 10, 15 — für „Könige der Ereb" substituirt „Könige Arabiens" (II, 9, 14), d. h. Arabiens im engern Sinne; wonach namentlich bei dem Chronisten die Araber in der Nähe Philistäa's wohnen.[27]a) Auch der Name Ember ist ganz auf die homerische Zeit beschränkt.

Wie nun dieser gleichzeitige Gebrauch der beiden Namen in biblischen und klassischen Schriften bei letzteren auf eine Vermittelung durch Phönizier hinweiset, so sind auch in darangeknüpften altgriechischen Sagen Spuren von Verbindungen der Phönizier mit diesen Erembern und Arabern enthalten. Die homerischen Ember, welche der am östlichen Gestade des Mittelmeeres umherirrende Menelaos besucht,[27]b) sind nach der ziemlich übereinstimmenden Ansicht der alten Ausleger die Araber,[27]c) sei es, daß sie dieselben neben Aegyptos[28]) setzen, oder in Troglodytika[29]) am rothen Meere neben den Aethiopen erwähnen.[30]) Im

---

[26]) Anm. 42.

[27]) Abulfeda, Hist. anteislam. p. 180. 182. 190 ff.

[27]a) Vergl. II. Chr. 17, 11. 21, 16. 22, 1. 26, 7. Diodor in der Anm. 25 cit. Stelle.

[27]b) Odyss. IV, 84.

[27]c) Zeno (bei Strab. I, 2, p. 41. VII, 3, p. 299. XVI, 4, p. 784), Posidonius, Aristarch (bei Eustath. ad Odyss. l. c. p. 1485, ad Dionys. 180, p. 784) und Eratosthenes (bei Strab. l. c. p. 784).

[28]) Hellan. fr. 153, p. 66.

[29]) Steph. B. v. Ἐρεμβοί.

[30]) Strab. I, 1, p. 2.

Zeitalter der Odyssee treten diese Völker auch in der israelitischen Geschichte ebenfalls *neben den Cuschiten* und stets in Verbindung mit den ihnen nördlich wohnenden Philistäern auf.[31]) Die Philistäer aber, mit denen sie verbunden sind, erscheinen um eben diese Zeit wieder im innigen Verbande mit den Tyriern und Sidoniern. Denn israelitische Gefangene, welche Philistäer und Araber bei ihren Einfällen in Judäa machten, werden von den Phöniziern aufgekauft und theils nach Griechenland, theils in die Häfen des rothen Meeres gebracht, von wo sie bis zu den fernen Sabäern kommen (S. 72 f.). Hier ist also klar angedeutet, wie — nämlich im Wege des phönizischen Handels, namentlich des Sklavenhandels — in homerischer Zeit die an der Südküste Palästina's und weiter gegen das rothe Meer hin wohnenden Araber den Griechen bekannt geworden sind.

Auf phönizischen Mythen beruhen auch die im Homer bloß angedeuteten Sagen von dem gastlichen Verkehr des Menelaos bei diesen Erembern. Wir haben bereits nachgewiesen, daß der Sagenkreis von den Wanderungen des Menelaos zur Aufsuchung der Helena überall dem Verkehre der Phönizier folgt.[31a]) Die Elemente dieses Sagenkreises, phönizischer Cult an fremden Handelsplätzen und die daraus hervorgegangenen Mythen von den Wanderungen der Götter dahin, finden sich auch bei den zwischen Palästina, Aegypten und dem rothen Meere angesiedelten Arabern. Baal und Astarte waren in Folge des starken Verkehrs in dieser Richtung schon früh hier eingewandert. Auf der Sage von der Wanderung des Baal nach Arabien und Aegypten[32]) muß schon der Ortsname *Gur-Baal*, d. h. hospitium Beli, *ein Ort, wo Baal in der Fremde weilte*,[33]) beruhen. Ist dieser, im Gebiete der, den Philistäern benachbarten Araber gelegene Ort, was mit Grund sich nicht bezweifeln läßt, *Gerar*, wie das Targum deutet, so würde Gurbaal als canaanitische Bezeichnung des gleichbedeutenden Gerar, גְּרָר, d. h. hospitium,

---

[31]) Anm. 27a.

[31a]) Phön. II, 2, S. 69 ff.

[32]) Vergl. Phön. II, 1, S. 59 ff.

[33]) II. Chr. 26, 7; derselben Ableitung ist der phönizische Name der Insel *Girba*, welche libysch Meninx hieß, Phön. II, 2, S. 496.

anzusehen und anzunehmen sein, daß hier die canaanitische Sage mit der biblischen Tradition von Abraham's Aufenthalte daselbst schon früh zusammengeflossen.[34]) Hellenische Auffassung arabisch-phönizischer Sage ist es ferner, wenn Dionysos schon nach dem homerischen Hymnus[35]) an der palästinensischen Küste seine Jugend zubringt. Das Local für diese Mythen war die Handelsgegend Jenysos[36]) und das benachbarte oder vielmehr, wie es scheint, mit Jenysos und Nysa identische Raphia.[37]) Dieser Dionysos ist der von diesen Stämmen verehrte Urotal, welcher dem phönizischen Baal-Moloch entspricht und von den Griechen bald Kronos, bald Dionysos,[38]) aber auch Adonis genannt wird; wie denn ein Blick auf den analogen Mythenkreis in den übrigen phönizischen und philistäischen Städten nicht im mindesten zweifeln läßt, daß der junge Dionysos dieser Küste der Adonis-Osiris der phönizisch-ägyptischen Mythe ist.[39]) Ebendemselben Mythenkreise sind die, freilich ägyptisch gestalteten, Sagen zuzuweisen, wonach Typhon in diesen Theil der Meeresküste ausgewandert ist und hier Wohnung genommen hat.[40]) Auch der nach Arabien wandernde Herakles der griechischen Mythe[41]) kann nur der phönizische Baal sein.

Da also phönizischer Baalscult und die daraus hervorgegangenen Mythen von den Wanderungen des Baal in die Länder zwischen Palästina und Aegypten uns überall begegnen, so erklärt sich daraus auch, wie Baal und Phönix, der Stammvater

---

[34]) Vergl. Gen. 20, 1: וַיָּגָר בִּגְרָר. Phön. II, 1, S. 49 ff.

[35]) Diod. I, 15. III, 65. IV, 2 vergl. I, 19. Sch. Apollon. II, 1121. Apollod. I, 6, 3.

[36]) Vergl. Herod. III, 5. 8. Voß, Myth. Br. IV, 125 ff. 132 f. Die Mythe scheint gleichfalls an die Bedeutung des Ortsnamens יָנוּם (vgl. יָנוּחַ) „Flucht" anzuknüpfen.

[37]) Etym. M. p. 372, 2. Steph. B. v. Ῥάφεια. Nonn. Dion. XXI, 81.

[38]) Phön. I, S. 337. 361. 414.

[39]) Auson. Epigr. 30: Ogygia me Bacchum vocat. Osirin Aegyptus putat . . Arabica gens Adoneum. Vergl. Phön. II, 2, S. 65 f.

[40]) Stark, Gaza S. 270 f.

[41]) Apollod. II, 5, 11. Vergl. unten Anm. 85. 86. 88.

der Phönizier, in eine hesiodische Genealogie[42]) von dem Ursprunge der hier wohnenden Araber aufgenommen werden konnte. Nach dieser Genealogie zeugte Hermes „der unschädliche" mit der Thronie, Θρονίη, d. i. Ἐνθρονίη, der Tochter des Königs Belos, den Arabos, dessen Tochter Kassiopeia mit Phönix sich vermählte. Die Thronie ist hier ohne Zweifel die von den Arabern im südlichen Palästina verehrte Urania,[43]) die thronende Himmelskönigin, und erinnert in dieser Genealogie an die uralten Namen Milcah (die Königin), Sarah (die Fürstin), Jiskah (die Gesalbte) in den therachitischen Genealogien. Ihr Cult wird überall, als vom Euphrat gekommen, charakterisirt und war gewiß schon mit den nach biblischen Nachrichten aus dem nördlichen Mesopotamien stammenden Urvätern der israelitischen Araber in das südliche Palästina gekommen. Wenn sich nun die Sagen von den Wanderungen des Menelaos zu den Arabern an die Mythen von den Wanderungen dieser Göttin anschließen, — wie das in Phönizien, in Aegypten, in Cypern und so denn auch unstreitig hier der Fall ist: so dürfte auch kaum einem Zweifel unterworfen sein, daß Menelaos an die Stelle des Hermes in der hesiodischen Genealogie getreten ist, und daß Hermes, von dessen Wanderungen in Arabien erzählt wurde,[43a]) im Sinne der zu Grunde liegenden Mythe, hier jener phönizische Gott ist, welcher die umherirrende Göttin sucht und endlich sich mit ihr vermählt. Hier würde er um so passender zum Vater des Arabos gemacht worden sein, als er der Gott des Handels und der Weisheit ist, und beides, uralter Handel und alterthümliche Weisheit, diese ismaelitischen Araber auch nach biblischen Nachrichten[44]) auszeichnet. Arabos' Tochter Kassiopeia aber und deren Vermählung mit Phönix wird sich auf die Verbindungen der Araber mit den am Kasion (S. 282) angesiedelten Phöniziern beziehen.

---

[42]) Catal. fr. 29. 60 p. 290. 302 ed. Marksch.

[43]) Herod. I, 131. III, 8. Hier. Comment. in Amos. Vol. III, p. 1421. Ed. Martian. id. Vita Hilar. Vol. IV, P. II, p. 82.

[43a]) Babr. Fab. 55, 1 ff.

[44]) Job. 15, 10. 18, vergl. V. 1. Jer. 49, 7. Obadj. V. 8. Bar. 3, 22. 23.

Während sich die Spuren von den Handelsverbindungen der Phönizier in dieser westlichsten Richtung zum rothen Meere in tiefes mythologisches Dunkel zurückziehen, ist dagegen ihre alte Wirksamkeit in der Richtung vom älanitischen Meerbusen her viel mehr bezeugt, weil sie hier dauernder gewesen ist. Denn die Landschaft am älanitischen Meerbusen, das biblische Edom, in phönizischer Aussprache Idum genannt,[45]) ist stets, unabhängig von politischen Einwirkungen, ein Mittelpunkt des arabischen Handels, insbesondere des Landhandels, geblieben. Hier, am Ende des älanitischen Busens, müssen sich die aus dem südlichen und westlichen Arabien nach Syrien, Palästina und dem mittelländischen Meere sich verlaufenden Handelsstraßen concentriren. Elat und Eziongeber, die Häfen am Nordende des älanitischen Busens, wo in der Blüthezeit des phönizischen Handels die Landungspunkte für die aus dem südlichen Arabien, dem östlichen Afrika und aus Indien kommenden Waaren sich befanden, waren zugleich die Knotenpunkte der arabischen, syrischen und palästinensischen Karawanenstraßen, auf denen die Handelsvölker des südlichen Arabiens verkehrten.

Diese für den arabischen Transitohandel nach Syrien, Palästina und Phönizien wichtige Lage hat schon in der ältesten Zeit Canaaniter in das übrigens von der Natur karg bedachte[46]) Land gezogen. Wenn eine, vielleicht aus Sanchoniathon erhaltene Nachricht meldet, daß die Idumäer ursprünglich Phönizier und Syrer, d. h. aus dem eigentlichen phönizischen Küstenlande und aus Palästina, gewesen,[47]) so kommt das wesentlich mit den biblischen Genealogien überein, wonach die Edomiter ein urhebräisches, mit chittischen Geschlechtern gemischtes, aus Canaan nach Edom übersiedeltes und hier mit den Urbewohnern, den Horitern, theilweise zusammengeschmolzenes Volk waren.[48]) Die

---

[45]) Siehe meinen Artikel über Phön. Sprache in der Encyklopädie von Ersch und Gruber III, 24, S. 435.

[46]) Gen. 27, 39. Vergl. Tuch, Commentar z. d. St. S. 433.

[47]) Ammon. De differ. vocc. s. v. *Ἰδουμαῖοι τὸ μὲν ἀρχῆθεν Φοίνικες καὶ Σύροι.*

[48]) Gen. 26, 34. 36, 2 ff. Gehörte hiernach der Stammvater Esau oder Edom dem Kreise der hebräischen und zugleich der chittischen Tradition

genealogische Ableitung dieser canaanitischen Chittier in Edom läßt einen hellen Blick in die dunkle Urgeschichte des Landes und zugleich in den Charakter ihrer Uebersiedelung thun. Denn Adah und Basmat, die Frauen Esau's, werden von dem Chittier Elon abgeleitet, dessen Name, eine masculine Form, von Elah oder Elat, der berühmten Hafen- und Handelsstadt Edoms, in der gewöhnlichen genealogisch-ethnographischen Weise entlehnt ist. Das setzt aber voraus, daß Elah oder Elat eine von Canaan ausgegangene chittische Stiftung war. Und wenn nun Esau oder Edom mit Elon's Töchtern sich vermählt und mit ihnen die zwölf Herrschergeschlechter des Landes zeugt, so ist damit deutlich genug ausgesprochen, daß die in Edom eingewanderten Hebräer mit den bereits in Elat angesiedelten Canaanitern zusammenschmolzen und gemeinsam mit ihnen den herrschenden Stamm bildeten. Auf eine Herkunft dieser Chittier von der phönizischen Küste deutet die oben angeführte Nachricht des Ammonius hin, welcher Phönizier und Syrer als älteste Bewohner Edoms nennt; denn unter „Phönizier" können im klassischen Sprachgebrauch nur Bewohner der Seeküste verstanden werden.[49]) Auch der Charakter Elat's als See- und Handelsstadt und das Vorkommen des Namens des hebräisch-canaanitischen Stammvaters in der tyrischen Mythe[50]) scheint eine von der Küste des mittelländischen Meeres ausgegangene Stiftung vorauszusetzen.

In der geschichtlichen Zeit werden die Spuren eines Verkehrs zwischen den phönizischen Seestädten am Mittelmeere und den edomitischen Emporien am rothen Meere sicherer. Abwechselnd erscheinen nun die Hafenstädte Elat und Eziongeber als die Ausgangspunkte des Handels im indischen Oceane,[51]) und Tyrus und Sidon bleiben, nachdem politische Verhältnisse das hebräisch-phönizische Handelsbündniß gelöst hatten, fortwährend

---

gemeinschaftlich an, so kann es nicht befremden, daß Esau als Uso in der tyrischen Sage vorkommt (Phön. I, S. 396 ff.), da Chittier die Urbewohner Canaans waren.

[49]) Phön. II, 1, S. 18 ff.

[50]) Anm. 48.

[51]) I. Kön. 9, 26 ff. 22, 49. II. Kön. 14, 22. 16, 6.

mit den Edomitern im politischen, wie mercantilen Zusammenhange.[52])

Vom älanitischen Meerbusen ging der phönizisch-arabische Verkehr in zwei Richtungen nach Phönizien: die eine westlich zur palästinensischen Küste, die andere nördlich längs dem todten See durch das jenseitige Jordanland, wo ein Abweg über Jericho[53]) nach Phönizien führte; während die Hauptstraße mit den aus Palästina kommenden Nebenstraßen nach Damascus lief. Die Straßen von Elat zum mittelländischen Meere werden zwar erst später genauer bekannt; allein da die Handelsstationen von alter Zeit her hier dieselben geblieben sind, so läßt sich bei der Stätigkeit der orientalischen Karawanenrouten nicht zweifeln, daß die erst in der römischen Periode genauer bezeichneten Handelsstraßen schon in alter Zeit die Waaren zum Mittelmeere brachten; und zwar um so weniger, da es in Beziehung auf den älteren Handel nicht an bestätigenden Andeutungen fehlt. Die beiden Hauptstraßen führten durch die große Wüste, die im Süden von Palästina sich befindet, nach Gaza, welches von der frühesten Zeit her als der letzte Ort Canaans und des palästinensischen Syriens gegen die Wüste zu angegeben wird.[54]) Die erstere älanitische Straße, von Strabo, Plinius und Marcian Heracleota erwähnt,[55]) lief von dem Emporium Elat in nordwestlicher Richtung durch die Wüste nach Gaza und wurde, wie Strabo noch besonders bemerkt, auf Kameelen zurückgelegt. Nach letzterem Schriftsteller und Marcian betrug die Entfernung 1260 Stadien oder 31½ d. Meilen, nach Plinius 150,000 Schritt oder 30 Meilen. Dies ist dieselbe Straße, welche über Eboda und Elusa, später von da nach Jerusalem, auslief, von Robinson zuerst wieder aufgefunden und als die alte Römerstraße der Peutinger'schen Tafel wiedererkannt wurde.[56]) Auf ihr gelangten die Waaren aus Arabien und Indien in mög-

---

[52]) Oben S. 73. 208 f.

[53]) Strab. XVI, 4, p. 779.

[54]) Phön. II, 1, S. 16.

[55]) Strab. XVI, 2, p. 759. Plin. H. N. VI, 12. Marcian. Heracl. Peripl. I, 9.

[56]) Robinson, Reisen I, 285 ff. Ritter, Erdkunde XIV, 94

lichst gerader Richtung und auch wohl auf die am wenigsten kostspielige Weise nach Phönizien. Denn Zölle, die auf den übrigen Routen gewiß in jedem der zahlreichen kleinen Länder, durch welche sie führten, erhoben wurden (oben S. 134), waren hier etwa nur an die Araber zu entrichten, welche zugleich auch die Karawanenführer (S. 130) waren. Im Hinblicke auf diese Umstände werden wir schwerlich irren, wenn wir die Römerstraße zwischen Elat und Gaza für die große Karawanenstraße halten, auf der die Waaren, welche auf dem Land- und Seewege zuerst nach Elat gelangten, weiter zum Mittelmeere spedirt wurden.

Auf der zweiten Straße gelangten die Waaren weniger unmittelbar, sondern von Petra aus nach Gaza.[57]) In Petra kamen die Waaren zusammen, welche von den Gerrhäern, den Nachfolgern der Dedanitern, am persischen Meerbusen einer- und von den Minäern am rothen Meere andererseits den Nabatäern zugeführt wurden;[58]) und der Ort wird daher in der Periode der Nabatäer als der Hauptstapelplatz der arabischen Waaren oft genannt. Die Nabatäer brachten sie dann zum mittelländischen Meere,[59]) und ihre Karawanen wurden bis zur Römerzeit häufig in Syrien gesehen.[60]) Eine ihrer Straßen war die in Rede stehende von Petra nach Gaza, deren Distanzen Plinius angiebt;[61]) eine andere führte von Petra nach Rhinokolura an der Südgrenze Palästina's, von wo die arabischen Waaren nach verschiedenen Richtungen hin ausgeführt wurden;[62]) eine dritte Straße aber lief von Petra nördlich längs dem todten See durch Peräa, kreuzte bei Jericho den Jordan und führte dann weiter zum mittleren Phönizien.[63])

Die Richtung des arabischen Handels von den Häfen Edoms nach Philistäa und von da nach Phönizien setzt eine innige Verbindung aller drei Länder voraus, wovon schon in den älteren

---

[57]) Plin. VI, 32.

[58]) Plin. a. a. O. Agatharch. bei Phot. Bibl. p. 467.

[59]) Diod. XIX, 94.

[60]) Strab. XVI, 4, p. 779.

[61]) VI, 32.

[62]) Strab. XVI, 4, p. 781 vergl. p. 776. Diod. a. a. O. Plin. V, 14.

[63]) Strab. XVI, 4, p. 779.

biblischen Büchern bemerkenswerthe Spuren vorkommen. Dahin gehören namentlich die Stellen der Propheten Joel und Amos, welche wir schon vollständig mitgetheilt haben.[64]) Im Lichte der Geschichte jener Zeit aufgefaßt, sind die dort ausgesprochenen Klagen, welche die israelitischen Seher über die Falschheit und Härte der Phönizier und über die mit ihnen damals befreundeten Edomiter und Philistäer erheben, für unsern Zweck höchst lehrreich. Denn diese Klagen werden zu einer Zeit laut, wo die Juden ihre Herrschaft über Edom eingebüßt und die Edomiter wieder ihre Freiheit errungen hatten. Damals hing also der Fortbestand des arabischen Land- und Seehandels der Phönizier eben so von den Edomitern, wie früher von den Israeliten ab. Wie ehedem mit den Israeliten, so hielten die Kaufleute von Tyrus und Sidon nun mit deren mächtigen Feinden, den Edomitern zu; was zugleich ein engeres Einverständniß mit den Philistäern zur Folge haben mußte, weil der einzige Handelsweg, der ihnen, bei einer feindseligen Stimmung des israelitischen Volkes, für den arabischen Handel noch offen blieb, längs der Seeküste durch das philistäische Gebiet lief.

Von ungleich größerer Bedeutung war, zumal im höheren Alterthume, wo der Verkehr mit arabischen Waaren im Mittelmeere noch gering war, die dritte älanitische Straße, welche nördlich längs dem todten See sich durch Peräa zieht, die vom Euphrat her nach Phönizien und Palästina führenden Straßen aufnimmt und ihren südlichen Ausgang in den sabäischen Emporien am Ende der arabischen Halbinsel hat. Dieses ist die große Heer- und Handelsstraße, welche von jeher Aegypten und Arabien mit Syrien und den Euphratländern, so wie mit dem nördlichen Palästina und Phönizien verband, und deren nördlicher Verlauf schon oben (S. 244) nachgewiesen worden ist. In ihrer Richtung nach Süden durch das edomitische Gebiet und durch Peräa wird sie schon in mosaischer Zeit die Königsstraße genannt, auf der Kaufleute und durchziehende Heere Zölle zu entrichten hatten.[65]) Den Verkehr von Aegypten her auf dieser

[64]) Oben S. 72 f.

[65]) Oben S. 132 vergl. S. 131.

Straße bezeugt schon im höchsten Alterthum der Name Abel-Misraim, „die Aegyptierwiese.“[66]) Vom Euphrat her ziehen ferner auf dieser Straße bis nach Arabien in Abraham's Zeit die mittelasiatischen Könige, um die Hauptpunkte an der Karawanenstraße von Damascus nach Elat und damit zugleich das für den arabisch-palästinensischen und syrischen Karawanenhandel wichtigste Gebiet in Besitz zu nehmen.[67]) Die vielen localen Beziehungen in dieser Darstellung lassen nicht im mindesten zweifeln, daß hier Erinnerungen zu Grunde liegen, wonach in alterthümlicher Zeit die im Berichte genannten Orte politisch und mercantil mit der Geschichte der ältesten transeuphratensischen Herrschaft verflochten waren. Wie Assyrier und Phönizier auf dieser Straße zusammentreffen, ist schon gelegentlich von uns bemerkt worden[68]) und wird hier noch näher zu erörtern sein.

Sagen vom alten Assyrierreiche, Nachrichten und Spuren von assyrischen Stiftungen halten sich im ganzen Verlauf dieser Straße. Sie finden sich am Ausgangspunkte derselben, in Damascus, und ziehen sich durch Peräa und Edom bis zu deren Endpunkte in den sabäischen Emporien des südlichen Arabiens. Von Damascus aus, welches unter der altassyrischen Herrschaft gegründet[69]) und im achten Jahrhunderte von den Assyriern auf's neue colonisirt worden war,[70]) soll Semiramis Colonien im glücklichen Arabien gestiftet haben.[71]) Mit dieser damascenischen Sage kommt nicht nur die sabäische, sondern auch die edomitische ganz überein. Denn die mythische Sabäerkönigin Belkis, deren Namen schon an die Beltis-Semiramis erinnert, ist nach ihrem

---

[66]) Gen. 50, 11.

[67]) Gen. 14, 1 ff. Vergl. Tuch in der Zeitschrift der Deutsch. Morgenl. Gesellsch. Th. 1, S. 161 ff. Phön. II, 1, S. 270 f.

[68]) Phön. II, 1, S. 265. 271. 379 ff. 402 f.

[69]) Phön. II, 1, S. 265.; oben S. 137.

[70]) A. a. O. II, 1, S. 402.

[71]) Sophronius De Miraculis SS. Cyri et Cyrilli, in A. Mai's Spicil. Rom. III, p. 548: *Αὕτη (Δαμασκός) γὰρ τῆς Κοίλης Συρίας μητρόπολις, τῆς ὅλης Ἑῴας ἀρχηρὸς ἐβασίλευε, Νίνον ἑαυτῇ βασιλεύοντα καὶ Σεμίραμιν τὴν περίφημον ἔχουσα· ἄμφω γὰρ ἐκεῖ βασιλεύσαντες καὶ τείχεσι τὴν πόλιν κυκλώσαντες, ἀπ' αὐτῆς τὰς ἀποικίας ἐξήγαγον, εἴς τε τὴν Ἀσίαν καὶ τὴν Ἀραβίαν τὴν λεγομένην εὐδαίμονα.*

göttlichen und menschlichen Charakter gewiß keine andere, als die fabelhafte Herrscherin des alten Assyriens; und ihre Genealogie bei den alten arabischen Schriftstellern hat merkwürdiger Weise noch die Namen Hadad und „Israhel" aufbewahrt, welche sich auch in der Damascenersage an die Semiramis knüpfen.[72]) Dieselben Sagen und Namen finden sich aber in dem in der Mitte liegenden Edom wieder. So erstens die Semiramissage; denn Idumäus und Judäus, welcher letztere hier ohne Zweifel aus der damascenischen Sage stammt und jenem „Israhel" entspricht, sollen Söhne der Semiramis sein.[73]) Zweitens kommt der eigenthümlich damascenische Gottes- und Königsname Hadad auch in den alten Königslisten der Edomiter vor.[74]) Hier liegt also der politisch-mercantile Zusammenhang der Hauptemporienländer an dieser Heer- und Handelsstraße in den alten Sagen klar vor; wie er denn auch noch später, während des neunten und achten Jahrhunderts, wenigstens bis Elat, in den Eroberungen der damascenischen Könige sich nachweisen läßt.[75])

In der Strecke, welche diese Handelsstraße von Damascus aus durchläuft, ist es nun, wo seit den assyrischen Eroberungen und Depopulationen im 8. Jahrhunderte uns Colonien der Assyrier und Phönizier entgegentreten, deren mercantiler Charakter nicht im mindesten zweifelhaft sein kann. Eupolemus, ein Schriftsteller, dessen Geschichtstreue zwar mehr als zweifelhaft, dessen geographische Kunde Palästina's aber nicht anzutasten ist (vergl. ob. S. 210. 214), redet „von den Assyriern und Phöniziern in Gilead," und zwar in einem Zusammenhange, bei genauer Aufzählung der einzelnen auf dieser ganzen Strecke vorhandenen Völkerschaften, daß hier an eine Verwechselung mit anderen Na-

---

[72]) Belkis, nach Masudi und Ibn-Hamdun, „eine Tochter des Hadhad, Sohnes des Surahil," بنت الهدهاد بن شراحيل. Vergl. Fresnel im Journal Asiat. Jahrg. 1845 II, p. 235. 202. Osiander in der Zeitschrift der Deutsch. Morgenl. Gesellsch. 1856, S. 63. شراحيل ist offenbar der damascenische „Israhel" bei Justin. XXXVI, 2. Vergl. oben S. 137 f.

[73]) Al. Polyhyst. bei Steph. B. v. *'Ιουδαία*.

[74]) Gen. 36, 35. 36. 39. I. Kön. 11, 14 ff.

[75]) II. Kön. 16, 6, vergl. I. Chr. 2, 23. II. Kön. 10, 32 ff. 12, 18. Vergl. oben S. 280.

men nicht zu denken ist.[76]) Nicht viel früher werden in den makkabäischen Kriegen hier Canaaniter, d. h. Phönizier[77]) und Assyrier, letztere in einer ganz ähnlichen Zusammenstellung wie bei Eupolemus als Hülfsvölker der Ammoniter und Moabiter erwähnt.[78]) In beiden Fällen sind es ohne Zweifel die in Gilead wohnenden assyrischen und phönizischen Colonisten, die sonst um diese Zeit als Mischvölker bezeichnet werden.[79]) Es sind aber gerade die Hauptpunkte an der durch Gilead, Ammonitis und Moabitis führenden Straße, wo Phönizier oder Assyrier seit dem 8. Jahrhundert als Ansiedler nachgewiesen werden. Die durch ihre Bäder und Messen berühmte reiche Hauptstadt von Gilead, Gadara, deren Namen schon an andere phönizische Colonien erinnert und die nach ihrer Lage, — an dem Kreuzwege, welcher, von der großen peräischen Damascenerstraße nach Phönizien führt, — eine große mercantile Bedeutung für sich in Anspruch nimmt, muß einen Theil seiner Bevölkerung aus Tyrus erhalten haben; weil sie tyrischen Heraklescult und phönizischen Münztypus hatte.[80]) Menippus aus Gadara wird daher nach seinen aus Tyrus übersiedelten Vorfahren „ursprünglich ein Phönizier"[81]) genannt. Mit Meleager, der in Gadara geboren, aber in Tyrus, — wahrscheinlich bei seinen Verwandten, — erzogen wurde, wird es eine ähnliche Bewandtniß haben. Gadara war aber nach Meleager eine assyrische Stadt[82]) und

---

[76]) Eupol. bei Euseb. Praep. ev. IX, 30, 2: *καταστρέψασθαι Σύρους, τοὺς παρὰ τὸν Εὐφράτην οἰκοῦντας ποταμὸν, καὶ τὴν Κομμαγηνὴν καὶ τοὺς ἐν Γαλαδηνῇ Ἀσσυρίους καὶ Φοίνικας. στρατεῦσαι δ' αὐτὸν καὶ ἐπὶ Ἰδουμαίους καὶ Ἀμμανίτας καὶ Μωαβίτας καὶ Ἰτουραίους καὶ Ναβαταίους καὶ Ναβδαίους.* Eupolemus hat also hier die sämmtlichen Stämme, welche in seiner Zeit jenseits des Jordans wohnten, namhaft gemacht, nur dabei freilich nicht berücksichtigt, daß in David's Zeit Gilead nicht von den Assyriern und Phöniziern, sondern von Israeliten bewohnt war.

[77]) Vergl. I Macc. 9, 37.

[78]) Ps. 83, 7 ff.

[79]) Vergl. I. Macc. 5, 9. 43.

[80]) Phön. II, 1, S. 408.

[81]) *ἀνέκαθεν Φοίνιξ*, Diogen. Lärt. VI, 99.

[82]) Anthol. Pal. VII, 417: *Νᾶσος ἐμὰ θρέπτειρα Τύρος· πάτρα δέ με τεκνοῖ Ἀτθὶς ἐν Ἀσσυρίοις ναιομένα Γαδάροις.* Vergl. a. a. O. 418.

wird daher eine Stiftung der Semiramis genannt.[83]) So finden sich auch assyrische und phönizische Bevölkerung und Cult in einem zweiten Hauptorte an dieser Handelsstraße zusammen, in Rabbat-Ammon, der alten Ammoniterhauptstadt, später von dem zweiten der Ptolemäer Philadelphia genannt. Ihr dritter Name Astarte, den sie nach einer Andeutung im Stephanus vor dieser Zeit, aber nach dem älteren Namen erhielt,[84]) muß mit einer Neusiedelung im Zusammenhang stehen, über deren Charakter dieser Name der phönizisch-sidonischen Göttin, dann aber der Cult des dort verehrten assyrisch-tyrischen Herakles[85]) die befriedigendste Aufklärung giebt. Denn hiernach hat auch dieser Ort in der assyrischen oder chaldäischen Zeit Colonisten aus Phönizien und den Euphratgegenden erhalten. Endlich haben wir auch noch von anderen Hauptorten an dieser Straße theils bestimmte Nachrichten, theils sichere Spuren, daß beiderlei Colonisten hier zusammentrafen, namentlich von Charak-Moab,[86]) von Horonaim,[87]) von Adara, dem alten Edrei.[88])

---

[83]) Steph. B. v. *Γάδαρα.*

[84]) Steph. B. v. *Φιλαδέλφεια . . ἡ πρότερον Ἄμμανα, εἶτ' Ἀστάρτη, εἶτα Φιλαδέλφεια ἀπὸ Πτολεμαίου τοῦ φιλαδέλφου.*

[85]) Herakles-Apalla, nach Münzen Eckhel, Doctr. numm. vett. III, p. 351. Ersch und Gruber, Encyklopädie III, 24, S. 397. Vergl. Phön. I, S. 477 f., wo jedoch irriger Weise Laodicea als Münzort angegeben worden ist.

[86]) Charak-Moab, wo noch später eine Volksabtheilung Babylonier war (Phön. II, 1, S. 403), hieß in alter Zeit Kir-Moab. Erster Name bestätigt die babylonische Abkunft; denn das Wort כְּרַךְ, כְּרַכָּא, welches auch in den chaldäischen Paraphrasen gewöhnlicher Ausdruck für das hebr. עִיר ist, kommt in mesopotamischen und babylonischen Städtenamen öfters vor, und wird auch von arabischen Schriftstellern als nabatäisch, d. h. bei ihnen als babylonisch, bezeichnet. Quatremère, Nouveau Journal Asiatique X, p. 225. Andererseits finden sich auch auf Münzen von Charak-Moab unzweideutige Hinweisungen auf Ansiedler von der Meeresküste. Eine Münze aus der Zeit des Caracalla zeigt den Poseidon, mit dem Fuße auf dem Vordertheil eines Schiffes ruhend, in der R. einen Delphin, in der L. den Dreizack haltend. Mionnet, Descript. de Medailles V, p. 591; Herakles, welcher auf einer anderen Münze von Rabbat-Moab a. a. O. p. 591, den Antäus oder Typhon tödtet, ist offenbar der tyrische. Vergl. Anm. 88.

Zwar berühren diese Nachrichten zum größeren Theile nicht die Blüthezeit des altphönizisch-arabischen Handels; allein es läßt sich wohl mit Grund schließen, daß phönizische Handelsstationen in diesen Gegenden bis in die Zeiten hinauf reichen, wo noch die Israeliten, in deren Mitte die Phönizier ja in alter Zeit fast ausschließlich den Handel betrieben, diese Gegenden bewohnten. Als die Phönizier von Elat aus noch die östlichen Meere befuhren; als gleichzeitig der sabäische Handel blühte, welcher zu Lande eben diese Straße nach Syrien und Phönizien einschlug, wird die Handelsthätigkeit der Phönizier auf dieser ganzen Strecke noch viel bedeutender gewesen sein, als in der Zeit, aus der die obigen Nachrichten stammen, wo bereits der Seehandel der Phönizier an den arabischen Küsten entweder gänzlich aufgehört hatte oder doch nur höchst beschränkt war. Spuren davon finden sich in dem Culte der Astarte, der Sidoniergöttin, deren Name an der hier in Rede stehenden Handelsstraße von mehreren Orten vorkommt. Dahin gehören außer Besterah d. i. Ort der Astarte, auch Astaroth genannt,[89]) zwei Orte,

---

[87]) Sanballat, סנבלט, aus Horonaim, Neh. 2, 10. 4, 1. 6, 1, ist seinem Namen nach Assyrier oder Babylonier; denn סן ist in assyrischen Namen häufig, wie Sanherib, Sandon, Sanerges, während der andere Theil des Namens, בלט, nur noch in dem babylonischen בלטשאצר, Dan. 1, 7, vorkommt.

[88]) Phön. II, 1, S. 403. Wenn Steph. B. in der a. a. O. angeführten Stelle Adara von einer Stadt am persischen Meerbusen ableitet und sich darauf bezieht, daß auch in dem benachbarten Charak-Moab eine Phyle von Babyloniern wohnte, so bestätigt sich diese, auf dem Zeugnisse eines älteren Schriftstellers beruhende Angabe durch folgende Stelle des Servius zu Virg. Georg. II, 66: Arnepolis civitas a Babyloniis Herculem pro tempore colere dicitur; woselbst aber Areopolis, wie Rabbatmoab mit anderem Namen hieß (Phön. I, S. 334), zu lesen ist. Daß Herakles hier als *χρόνος* oder *Κρόνος* verehrt wurde, kommt ganz mit der Idee des tyrischen Gottes überein, den Nonnus, vielleicht mit Beziehung auf den Cult in diesen Gegenden, als *Ἄραψ Κρόνος* bezeichnet, Dionys. XL, 393. Vergl. oben S. 286, Anm. 41. Auch Adara hat übrigens Heraklescult; auf Münzen ist Herakles auf einem Felsen abgebildet, vielleicht in Hindeutung auf Tyrus als צור oder Fels. Mionnet, Descript. Suppl. VIII, p. 382.

[89]) Jos. 21, 27: בְּעֶשְׁתְּרָה = בֵּית עַשְׁתְּרֹת; I. Chr. 6, 56 heißt sie עַשְׁתָּרוֹת.

Namens Astaroth-Karnaim, d. i. „gehörnte Astaroth".[90]) Diese Astarte oder Astaroth, wie in biblischen Büchern nur die sidonische Schutzgöttin genannt wird, kann nur eben diese von Sidon und Tyrus ausgegangene Meergöttin sein, welche nach dem Colonialmythus sich die Hörner als Kopfschmuck aufsetzte und auf ihren Wanderungen die Heiligthümer und Orte stiftete, wo Phönizier sich angesiedelt hatten. Daß es die phönizische Göttin war, welche in diesen Gegenden Astarte genannt wurde, beweisen auch die Mythen und Darstellungen auf Münzen von Bostra, einem vierten Orte in dieser Gegend, wo ihr Cult bezeugt ist. Denn wie überall wo die Astarte wanderte, auch der Iomythus spielt, so soll auch die Io in Bostra gewesen sein.[91]) Auf den Münzen dieser Stadt[92]) aber, erscheint sie wie in den Darstellungen der Münzen Phöniziens als Meergöttin, auf dem Vordertheil eines Schiffes stehend, mit dem Speer und mit dem poseidonischen Dreizack in der Hand.

Die Damascenerstraße führte in ihrer Fortsetzung über Elat hinaus in die Emporien des südlichen Arabiens (S. 293), – zu den Sabäern, deren uralte Verbindung mit den nördlichen Ausgangspunkten dieser Straße wir bereits (S. 137 ff. 293) nachgewiesen haben. Mit Phönizien und Palästina standen die Sabäer von jeher im stärksten Verkehr. Dieses berühmte Handelsvolk war vor den Phöniziern im Alleinbesitz des Ophirhandels und lieferte stets, auch in den Zeiten, wo die Phönizier einen Seeverkehr im arabisch-indischen Meere hatten, die Waaren, welche die Ophirfahrer brachten. Denn sie standen durch ihre Colonien und Handelsunternehmungen im südöstlichen Afrika mit Hinterindien in Verbindung, dessen Handelsgüter in der ältesten Zeit den Weg über Ostafrika nach den sabäischen Emporien nahmen. So alt daher in Palästina die durch den Ophirhandel vermittelten Waa-

[90]) Eusebius und Hieronymus kennen zwei Orte dieses Namens zwischen Adraa und Abila. Onom. p 387. Ritter, Erdkunde XV, 1, S. 822. Einer derselben, nach Gen. 14, 5 an der Damascenerstraße nach Elat erwähnt, ist a. a. O. in die Geschichte der ältesten mittelasiatischen Eroberungen in dieser Gegend verflochten. Vergl. oben S. 293.

[91]) Damasc. bei Phot. Biblioth. p. 347.

[92]) Mionnet a. a. O. V, p. 579. 581. 583 f. Suppl. VIII, p. 383.

ren, namentlich Gold und Edelsteine, die stets entweder als sabäische oder als ophirische Handelsartikel erscheinen, waren, eben so alt muß auch der sabäische Handel nach Phönizien und Palästina gewesen sein. In den Zeiten aber, wo der directe Verkehr der Phönizier mit Ophir unterbrochen war, hatten die Sabäer monopolistisch diesen reichen Handel in ihren Händen und Phönizien erhielt daher im Wege des Landhandels auf der hier bezeichneten Straße über Elat die sabäisch-ophirischen Waaren. Diesen Landverkehr der Sabäer mit Tyrus schildert der Prophet Ezechiel: „Die Händler Sabas und Reghmas waren deine Händler; mit dem besten aller Wohlgerüche und mit allerlei Edelsteinen und Gold zahlten sie deine Waaren" (27, 22). In früherer Zeit deutet der Prophet Joel auf einen starken Sklavenhandel hin, den die Phönizier von den edomitischen Emporien nach Sabäa führten (oben S. 72 f.). Außerdem enthalten die biblischen Bücher zahlreiche Stellen, welche sich auf großen Reichthum oder auf den Handel beziehen, den die Sabäer mit Gold, Edelsteinen und Aromen nach Palästina trieben.[93]) Ein Jahrtausend und darüber waren sabäische Karawanen mit ihren kostbaren Handelsgütern in den Emporien Phöniziens, Palästina's, Babyloniens und des nördlichen Mesopotamiens zu bestimmten Zeiten an den großen Festen[94]) erschienen; und Jahrhunderte hindurch hatten die Phönizier sabäischen Weihrauch für die Altäre der hellenischen Götter (S. 99 f.) dem Westen zugeführt, bevor der Name des Volkes, welcher noch Herodot unbekannt gewesen zu sein scheint, zuerst von Theophrast, welcher durch Schiffer aus Heroonpolis die erste Kunde von dem Weihrauchhandel der Sabäer erhielt,[95]) genannt wird. Seit dieser Zeit lernen wir die Sabäer als eines der größten Völker[96]) Arabiens kennen, deren Stammland zwar im Südwesten der Halbinsel lag, die

---

[93]) I. Kön. 10, 2. 10. II. Chr. 9, 1. 9. Ps. 72, 15. Jes. 60, 6. Jer. 6, 20. Job. 6, 19.

[94]) Oben S. 138 ff.

[95]) Hist. plant. IX, 4, 9.

[96]) Agatharchides bei Phot. Bibl. p. 488 Bekk., in C. Müller's Geogr. min. I, p. 186 ff., wo zugleich auch die aus Agatharchides geflossenen Berichte Diodor's aufgenommen sind. Vergl. oben S. 140.

aber gleichwohl in einzelnen Abtheilungen von dem Ufer des persischen Meeres bis zum arabischen Meerbusen verzweigt waren, und welche im Süden der Halbinsel die für den Handel nach Indien gelegene Küste, sowie einen großen Theil des südöstlichen Afrika besetzt hatten. Saba erscheint den Berichterstattern dieser Zeit, dem Eratosthenes, Agatharchides und Artemidor[97]) als ein paradiesisches Land, umweht von balsamischen Düften, womit die in unermeßlicher Fülle erzeugten Arome: Kassia, Myrrhe, Weihrauch, Zimmt, Würzrohr, hier die Lüfte füllen. Hier sind Schätze an Gold, kostbaren Geräthen und Edelsteinen seit undenklichen Zeiten aufgeschichtet, „so daß kein Volk, — wie Agatharchides sagt — reicher zu sein scheine, als die Sabäer und Gerrhäer, die alles, was aus Europa und Asien Herrliches zu haben sei, besäßen. Sie haben, — fährt er fort — Syrien unter Ptolemäus reich an Gold gemacht, der Industrie der Phönizier die ergiebigsten Handelsunternehmungen verschafft, und tausend andere Dinge“.[98])

Der große Umfang des Handels, den die Sabäer mit Phönizien, Syrien, Assyrien, Babylonien und Aegypten trieben, giebt sich außerdem auch in der Religion, in den Sitten und Einrichtungen derselben kund. Die Zeugnisse der Alten reden von den prachtvoll ausgeschmückten Palästen,[99]) von den vielen Tempeln,[100]) welche sich in den großen Emporien des arabischen Weihrauchhandels befanden,[100]) und die gewiß einem großen Theile nach ihre Entstehung den sich hier aufhaltenden fremden Kaufleuten verdankten (S. 115 f. 123. 248). So konnte auch phönizischer Astartendienst, der überall den Handelszügen der Phönizier folgte, bis in diese fernen Gegenden gelangen, zum Volkscult werden und als solcher sich noch lange erhalten. Denn die homeritischen Inschriften enthalten sehr oft die Namen der Göttin Astor,[100a]) in der Form עשתר, عثتر, welche auch in

---

[97]) Strab. XVI, 4, p. 678.

[98]) Geogr. min. a. a. O. p. 190.

[99]) Diod. III, 47.

[100]) Plin. VII, 32 erwähnt 65 Tempel in Thomna, der Metropole des Sabäerlandes.

[100a]) Fresnel a. a. O. p. 174. 184. Osiander a. a. O. S. 62.

phönizischen Inschriften vorkommt.[100b]) Wie aber der Handel mit arabischen Handelsgütern in alter Zeit am stärksten in den Gegenden am Euphrat und Tigris betrieben wurde,[100c]) so giebt sich auch ein ganz überwiegender Einfluß der assyrischen und babylonischen Sitten kund, wie er in diesem fernen Lande und bei einem so naturkräftigen Volke, als es die alten Araber waren, nur bei einem lange fortdauernden lebendigen Verkehre möglich erscheint. Wir haben diese Bemerkung schon oben (S. 77) in Beziehung auf die Midianiter gemacht, und sie drängt sich noch mehr bei den Nachrichten über die Sabäer auf. Diese hatten sich ganz die verweichlichenden Sitten der Assyrier, namentlich die weibische babylonische Kleidung angeeignet.[101]) Der Luxus und die Ueppigkeit des Haremlebens ihrer Könige wird in Zügen geschildert, die fast wörtlich in den Darstellungen über das Hofleben der assyrischen Könige sich wieder vorfinden.[102]) Noch bei den Homeriten kommen Hofeinrichtungen vor, die der Hofhaltung der mittelasiatischen Königreiche nachgeahmt sind.[103]) Ja

---

[100b]) Cit. I, 3. Phön. II, 2, S. 212.

[100c]) Oben S. 276.

[101]) Daher bei Virg. Georg. II, 57 molles Sabaei, wozu Servius bemerkt: quod femineos cultus vestesque gerunt. Dies bestätigt auch von den, Palästina südlich wohnenden Arabern Herodot VII, 69: *Ἀράβιοι δὲ ζειρὰς ὑπεζωσμένοι.* Denn die *ζειρά* war ein weites faltiges Oberkleid, welches daher, wie das babylonische Oberkleid, gegürtet wurde. Baehr zu Herod. a. a. O. Der Gürtel bildete aber, eben so wie die langwallende Kleidung im Oriente, das Charakteristische der Frauentracht; Credner, Commentar zu Joel S. 142 f. Noch genauer kennen wir die sabäische Tracht aus der im Periplus des Arrian vorkommenden Beschreibung, wonach sie von den alexandrinischen Schiffern in die sabäischen Häfen eingeführt wurde: *ἱματισμὸς Ἀραβικὸς χειρίδωτος . . καὶ σκουτουλάτος καὶ διάχρυσος,* eine Beschreibung, die ganz dem כתנת פסים der Töchter David's und des verzärtelten Lieblings Jakob's entspricht (II. Sam. 13, 18. Gen. 37, 3). Josephus beschreibt diese tunica manicata also: *ἐφόρουν γὰρ οἱ τῶν ἀρχαίων παρθένοι χειροδέτους ἄχρι τῶν σφυρῶν πρὸς τὸ μηδὲ βλέπεσθαι χιτῶνας,* Antiq. VII, 8, 1; was wieder mit der babylonischen Tracht ganz übereinkommt. Vergl. Herod. I, 195. Ezech. 23, 15.

[102]) Heraklid von Kumä bei Athen. XII, 13, p. 517.

[103]) Die *ἑπτὰ συγγενεῖς* des Königs, auch *συνδέται* genannt, die nach dem Martyr. Arethae, in Boissonnade's Anecd. Gr. Vol. V, p. 57,

selbst noch im sechsten Jahrhunderte n. Chr. war hier das babylonische Talent im Gebrauch, welches schon ein alter Schriftsteller[104]) bei den Sabäern erwähnt und welches nach dem, was wir über das Münzwesen der Homeriten wissen, dem letzteren zur Grundlage diente.[104a])

Einige Orte, welche Ezechiel in der Darstellung des tyrischen Handels als Marktplatz des phönizischen Verkehrs im südlichen Arabien auszeichnet, sind leider nur noch annäherungsweise zu bestimmen. Der Prophet sagt nämlich: „Vedan und Javan, die von Uzal[104b]) zahlten für deine Waaren; künstliches Eisen, Kassia und Würzrohr war in deinem Verkehr" (27, 19). Von diesen drei Namen ist Uzal, als alterthümliche Bezeichnung des neueren Sanaa,[105]) als die jetzige Hauptstadt von Jemen erwiesen. Die beiden anderen Städte lagen, ihrer Stellung neben Uzal nach zu urtheilen, in derselben Gegend; auch die von allen drei Orten bezogenen Waaren, welche der indische Handel nach Jemen brachte, weisen auf die südwestliche Küste Arabiens hin. Im Uebrigen aber ist Javan nicht weiter bekannt. Vedan dagegen scheint die berühmte Handelsstadt Aden (عدن) zu sein, wohin noch in jüngerer Zeit die obigen Waaren ausgeführt wurden. Sprachlich steht dieser durch die bezeichnete Richtung empfohlenen Vermuthung nichts entgegen. Denn das Ajin verliert im Phönizischen häufig seine gutturale Potenz und wird als ו mit dem Vocal u und o gesprochen, so daß Vedan durch Vermittelung der Aussprache Uden oder Oden mit dem arabischen Namen Aden ohne Schwierigkeit zusammenfallen würde.

---

auf sieben goldenen Stühlen um den König sitzen, der selbst auf einem goldenen Throne prangt, weisen auf medopersische Einrichtungen, die wahrscheinlich ihren Grundtypus im babylonischen Religionssystem haben.

104) Heraklid a. a. O. Vergl. Agatharch. in C. Müller's Geogr. min. I, p. 189 f.

104a) Den Beweis wird man in den Angaben des Martyrium Arethae a. a. O. p. 8 finden.

104b) מֵאוּזָל anstatt מְאוּזָּל, nach den alten Versionen. Die Construction ist so, wie V. 14.

105) Bochart, Geogr. sacr. II, 21, p. 130 ff. Tuch, Commentar über die Genesis S. 260. Ritter, Erdkunde XII, S. 241. 827.

In der dritten Richtung vom persischen Meerbusen aus (S. 279) führten zum mittelländischen Meere zwei Hauptstraßen, von denen die eine von den Ausflüssen des Euphrat und Tigris, die andere von verschiedenen Punkten der Ostküste Arabiens ausging, und sich durch das wüste Arabien verlief.[106]) An dieser Küste des Persergolfes wohnten die nach dem Propheten Ezechiel mit Tyrus verkehrenden Reghmäer und Dedaniter: „Die Händler Reghma's und Saba's waren deine Händler" (Ezech. 27, 22). „Die Söhne Dedan's waren deine Händler; viele Küstenländer und Inseln waren deine dienstbare Handelschaft; Elfenbein und Ebenholz brachten sie als deine Abgabe" (27, 15). Reghma (רעמה LXX und Vulg. Ῥέγμα, Regma) ist seiner Lage nach bekannt. Es lag nach Ptolemäus[107]) Long. 88°, Lat. 23°, 10', in der heutigen Provinz Oman; nach Stephanus von Byzanz[107]a) an einem von ihr benannten Busen des persischen Meeres. Reghma muß den Ruf eines höheren Alters als Handelsort gehabt haben, wie die Ableitung der Genesis (10, 7) schließen läßt, wonach die beiden größten Handelsvölker Arabiens, die Sabäer und Dedaniter, von Reghma abstammen. Ihren kaufmännischen Charakter will der Prophet Ezechiel bezeichnen, wenn er mit einer Benennung, die außerdem nur noch die Sabäer erhalten, sie als „die Händler Reghma's" a. a. O. bezeichnet. Von ihnen kamen nach Ezechiel dieselben Waaren in den phönizischen Handel, welche auch die Sabäer lieferten, und sie scheinen demnach dieselben Handelsverbindungen nach Osten hin gehabt zu haben (S. 298). Die Dedaniter werden als zwei Stämme unterschieden.[107]b) Nach den Andeutungen bei Ezechiel a. a. O., der die Dedaniter mit den Küsten und Inseln im erythräischen Meere zusammen erwähnt; ferner nach der Schilderung bei Jesaja (21, 13), wo ihre Karawanen die Gebiete der Kedarener und Temäer durchziehen, um nach Palästina zu gelangen; endlich nach traditionellen

---

[106]) Plin. VI, 32. Vergl. Ritter a. a. O. S. 125. Oben S. 130. 141. 144. [107]) Geogr. VI, 7, 14.

[107]a) s. v. Ῥῆγμα.

[107]b) Vergl. Gen. 10, 7 mit 25, 3. Ezech. 27, 13 mit V. 15.

Angaben und den erhaltenen Spuren ihres Namens wohnte der eine Stamm oder eine Stammesabtheilung der Dedaniter an der Küste und auf den Inseln des persischen Meerbusens. Der chaldäische Paraphrast Onkelos bezeichnet sie daher theils als Nomaden, theils als Inselbewohner.[108]) Unverkennbare Spuren des alten Namens haben sich in der Gegend, wo die alten Dedaniter hiernach wohnten, theils an der Küste in den nach Wohllautsgesetzen umgeformten Namen Attana, Attene, — ersteres eine von römischen Kaufleuten besuchte Handelsstadt am persischen Meerbusen,[109]) letzteres eine, der Insel Tylos gegenüber liegende arabische Landschaft,[110]) — theils auf den Inseln des persischen Meerbusens erhalten.[111])

---

[108]) Gen. 25, 3: בני דדן הוו למשרין ולשכונין ולנגון; „die Söhne Dedans waren für die Weiler (Stationen) und für die Zelte und für die Inseln." Vergl. auch Phön. II, 1, S. 59.

[109]) Plin. VI, 32, § 147: Oppidum Gerrha V M p. turris habet ex salis quadratis molibus. A litore L M p. regio Attene, ex adverso Tylos insula, totidem milibus a litore.

[110]) A. a. O. § 49: Homnae (al. Omnae) et Attanae (al. Hattanae, Athanae), quae nunc oppida maxume celebrari a Persico mari nostri negotiatores dicunt. Attene und Attana halte ich für דדן (LXX: *Δαδάν*, *Δεδάν*), mit dem prosthetischen א: אדדן, welches lateinisch kaum anders als Attene, Attana zu schreiben war. Auch in dem Namen *Μαγινδάνατα* oder *Ματίνταυα*, bei Ptol. VI, 7, 16, p. 405, ed. Wilb., scheint sich eine Spur des alten Namens erhalten zu haben. Der portugiesische Reisende Odoardo Barbosa erwähnt noch eine Gegend Dadena in der Landschaft Hedschr zwischen Corfacan und Dobba, bei Ramusio, Navigationi et viaggi, 3. Ausg. 1563, Vol. I, p. 292a: Avanti nella detta costa e un' altra terra nominata Dadena.

[111]) Arabische Geographen erwähnen unter anderen Städten der Landschaft Hedschr einen Ort Daden (دادن); und bei den Syrern wird eine, jedoch noch nicht ermittelte Insel der Kataräer, wahrscheinlich aber eine der kleinen Inseln, welche im Golf von Katar (Niebuhr, Beschreibung von Arabien S. 341. 327) zwischen den Bahreininseln und der Landschaft der Kataräer liegt, und im sechsten Jahrhundert Sitz eines Bischofs war, Dirin (ܕܝܪܝܢ) genannt; ein Name, welcher nach Assemani's Vermuthung syrische Aussprache der arabischen Namensform دادن wäre (Assem., Bibl. Orient. III, 2, p. 184. 560. 562. 564. 604. 744. III, 1, p. 111. 145), wie denn die Syrer wirklich den Buchstaben Dolath in derartigen Verbindungen als Resch sprechen und daher auch das biblische Dedan Doron schreiben.

Ein volleres Licht geht über diesen vom östlichen Arabien nach Palästina getriebenen Handel erst in späterer Zeit durch die Nachrichten der Classiker über die Gerrhäer auf. Sie erscheinen erst seit Alexander dem Großen in der Geschichte,[111 a)] und waren damals im Besitz des Handels, welcher vom südlichen Arabien aus längs dem persischen Meerbusen nach Babylon und weiter in die Euphratländer getrieben wurde; während nach der andern Seite ihre Karawanen nach Petra und von da nach den Handelsstationen in Philistäa zogen. Ihre Wohnsitze waren an dem gerrhäischen Meerbusen, gegenüber der Insel Tylos,[112)] nach allen Gründen da, wo seit dem Mittelalter die Handelsstadt Katif gegenüber den Bahreininseln lag,[113)] also an derselben Stelle, wo nach den obigen Mittheilungen noch Spuren von den alten Dedanitern vorkommen. Wie die Bibel Rhegma und Saba, oder Dedan und Saba als die ersten Handelsvölker in Arabien zusammen erwähnt, so werden nun von den Classikern Gerrhäer und Sabäer in gleicher Eigenschaft neben einander genannt[114)]; namentlich aber die Arome Arabiens, welche nach den biblischen Nachrichten von Rhegma und Saba kamen, nach späteren Angaben von den Gerrhäern im Osten und den Sabäern im Süden hergeleitet; — so daß man, zumal in Erwägung, wie die Richtung des arabischen Handels im Alterthume dieselbe geblieben ist, schließen muß, daß die Rhegmäer und Dedaniter die Vorgänger der Gerrhäer gewesen sind.

Eine andere noch in der persischen Zeit von den Phöniziern gebrauchte Handelsstraße führte in möglichst gerader Richtung von Aegypten durch die syrische Wüste zu den Emporien am unteren Euphrat. Diese Straße ist heutiges Tages ganz unbekannt und scheint auch im Alterthume nur den in deren Richtung nomadisirenden Araberstämmen und den mit ihnen

---

111 a) Aristobul bei Strab. XVI, 3, p. 766. Agatharchides in C. Müller's Geogr. min. I, p. 186 ff., bei Phot. p. 457, Diod. III, 42.

112) Anm. 109.

113) Ibn-Batutah, Voyages II, p. 247, Paris 1854. Vergl. Niebuhr, Beschreibung von Arabien S. 341. Ritter, Erdkunde XII, S. 387. 400. 420.

114) Agatharch. bei Phot. p. 459. Strab. XVI, 4, p. 778.

in Handelsverbindung stehenden phönizischen Kaufleuten näher bekannt gewesen zu sein. Als daher Alexander nach dem Siege bei Arbela Siegesboten schleunig nach Aegypten befördern wollte, bot sich ein sidonischer Kaufmann an, auf dem nächsten Wege sie dahin zu führen. Seine Angaben fanden aber, da man nur den längern Weg, welcher in 20 Tagereisen von Babylonien aus nach Aegypten zurückgelegt wurde, kannte, so wenig Glauben, daß es bei dem Anerbieten sein Bewenden hatte.[115]) Bald nachher aber sandte Ptolemäus Lagi auf eben diesem Wege Eilboten von Aegypten nach Babylon, welche den Weg auf Kameelen in acht Tagen zurücklegten.[116]) Eratosthenes[117]) weiß schon die Länge desselben von Heroonpolis am rothen Meere bis nach Babylon auf 5600 Stadien oder 140 Meilen zu bestimmen. In früherer Zeit gelangten auf dieser Straße persische, chaldäische und assyrische Heere nach Aegypten oder nahmen, besonders in dringenden Fällen, auf ihr den Rückzug nach Babylon. Dies wird von einem Heere des Cambyses gemeldet, welches, wahrscheinlich bei dem Aufstande des falschen Smerdes, auf dieser kürzesten Route nach Susa gelangte;[117a]) ferner von Darius, welcher nach dem Abfall der Aegyptier durch die arabische Wüste nach Memphis eilte;[118]) endlich von Nabukodrossor, welcher, als er nach der Eroberung Judäa's an der Grenze Aegyptens den Tod seines Vaters Nabupalasar erfuhr, nach Berossus „auf dem kürzeren Wege durch die Wüste" nach Babylonien zurückkehrte.[119])

Uebrigens konnte der arabisch-phönizische und palästinensische Handel mit indischen Waaren in der Richtung vom persischen Meerbusen bis zum Mittelmeere gewiß nur in denjenigen Zeiten emporblühen, wo die Schifffahrt auf dem arabischen Meerbusen darniederlag und so auch der Landhandel in der anderen kürzeren Richtung vom Mittelmeer zum rothen Meer ins Stocken gerathen mußte. Er hatte seine Blüthe während der Herrschaft

---

[115]) Lucian. Rhett. praecept. § 5. Oben S. 245 f.

[116]) Arian. Ind. 43.

[117]) Bei Strab. XVI, 4, p. 767.

[117a]) Polyän. Strat. VII, 11, 7.

[118]) Arrian. a. a. O.

[119]) Siehe die Anm. 125 cit. Stellen.

der großen mittelasiatischen Reiche, welche im Interesse ihrer Binnenländer den Landhandel, nicht aber den Seehandel, wenigstens diesen nicht auf die Dauer, begünstigten. Seitdem jedoch die Ptolemäer wieder die Schifffahrt auf dem rothen Meere in Flor gebracht hatten, tritt der Verbindungsweg zwischen dem Mittelmeere und persischen Meerbusen in den Hintergrund und die arabischen Stämme, die durch diesen Handel zu Reichthum und Ruhm gelangt waren, Gerrhäer und Nabatäer, verschwinden seitdem allmählich ganz aus der Geschichte. Die ersten Spuren, nach welchen die Handelsrichtung von Palästina zum Persergolf die älteren und leichteren Verbindungen mit dem indischen Ocean, vermittelst des arabischen Meerbusens, auszuschließen oder doch zu beeinträchtigen anfing, knüpfen sich an das Auftreten der Assyrier und Chaldäer in Vorderasien.[120]) Auf diesfällige Bestrebungen der assyrischen Könige mögen die Nachrichten über die

[120]) Ueber Sanherib's Züge in der Richtung durch die syrische Wüste nach Aegypten vergl. Jes. 21, 13 ff. Herod. II, 141. Von den Kriegen seines Sohnes Asarhaddon gegen die Araber findet sich eine beachtenswerthe Angabe in der Apokalypse des Methodius, die zwar außerdem viel Unsinn über die assyrische Geschichte, jedoch auch Nachrichten enthält, welche aus einer geschichtlichen Quelle, wahrscheinlich aus einem Chronographen geflossen sind, der noch den Alexander Polyhistor benutzt hat. Hieher gehört folgende bisher unberücksichtigt gebliebene Stelle, die den Forschern über assyrisches Alterthum um so mehr zur Beachtung empfohlen zu werden verdient, da auch assyrische Inschriften von den Kriegen Asarhaddon's gegen die Araber Meldung thun, und da dasjenige, was über die Abstammung der Mörder Sanherib's gesagt wird, der inneren Glaubwürdigkeit nicht ermangelt: Et tempore Meradach (sic), regis Babyloniae, regnum Assyriorum in Assadaron (sic), Senacherim filium, successit; quoniam accepit Senacherim uxorem Geenac, filiam Theglatphalasar, regis Assyriorum, quae peperit ei Ardemelech et Haralar, et hi interfecerunt patrem suum, et fugierunt in terram Ararat, et unus eorum regnavit illic (hier offenbar eine Lücke!), cui nomen Assadaron, etiam filius eiusdem (regnavit) Babylone pro patre suo Senacherim, cum Nabuchodonosor, qui erat ex patre Lacedaemonio (sic) et matre regina Saba (!). Cumque Assadaron egressus fuisset ad pugnandum cum rege Indiae et usque Saba et desolasset quam plurimas regiones etc. S. Divi Methodii Revelationes in den Monumenta ss. Patrum Orthodoxographa. Basil. 1569, I, p. 104; auch in der Bibl. Patr. maxima Lugd. III, p. 729. Vergl. Ephraem. Syr. III, 1, p. 27 sq. Cave, Hist. litt. I, p. 75. Fabricius, Biblioth. Gr. V, p. 258.

Stiftung von Handelsorten sich beziehen, welche die Semiramis in der syrischen Wüste, in der Richtung der Karawanenstraße zum Mittelmeer, angelegt haben soll.[120a)]

Mit solchen Handelsbestrebungen steht es ferner im Zusammenhang, daß seit der Chaldäerzeit die Völkerverhältnisse in der Richtung der Karawanenstraße zwischen dem Perserbusen und dem Mittelmeer eine gänzliche Umgestaltung erlitten. Die arabischen Handelsvölker, welche hier bis nach Aegypten hin wohnten, wurden damals aus ihren Gebieten verrückt und andere an deren Stelle geschoben; zu diesen Stämmen gehören, erstens wahrscheinlich die mit den Phöniziern handelsverbündeten Dedaniter (S. 303 ff.), dann die Gerrhäer am persischen Meerbusen. Diese waren, wie die eine Angabe lautet, ein am Euphrat wohnender räuberischer arabischer Nomadenstamm;[121)] nach anderer Nachricht aber Flüchtige aus Chaldäa;[122)] wie wohl des Volkes eigene Sage später von dem chaldäischen Eroberer vorgenommene Uebersiedelung sich deuten mochte. Mit dieser Versetzung der Gerrhäer muß auch die Erbauung Teredon's durch Nabukodrossor im Zusammenhang stehen. Denn er erbaute diese Stadt, über die sich der gerrhäische Handel dem Euphrat entlang zog, gegen die Einfälle der arabischen Stämme (S. 146), ohne Zweifel derjenigen, die vor den Gerrhäern diese wichtige Emporiengegend am untern Euphrat im Besitz hatten. Mit den Verpflanzungen arabischer Stämme, die um diese Zeit auf der ganzen Route vom persischen Meerbusen bis zum Mittelmeere bemerklich sind, werden auch die Eroberung Palmyra's durch Nabukodrossor[123)] und die Veränderungen in den Wohnsitzen der Nabatäer im Zusammenhange stehen, welche seit der persischen Zeit als die Handelsverbündeten der Gerrhäer an der Stelle, und theilweise auch in den Sitzen der alten Edomiter, den Handel zwischen dem persischen Meerbusen und der palästinensischen Küste vermitteln. Durch das Vorrücken derselben aus der syrischen Wüste, wo nach biblischen

---

120a) Plin. VI, 32.
121) Nicand. Alexipharm. v. 244 und Sch. ad l.
122) Strab. XVI, 3, p. 766. Steph. B. v. Γέῤῥα.
123) Malalas, p. 426.

Angaben ihre älteren Sitze waren,[124]) in die Länder der Moabiter und Edomiter wurden damals wieder die Edomiter gegen Judäa und die palästinensische Küste vorgeschoben.[125]) Endlich hat Nabukodrossor derartige Translocationen auch an der Küste zwischen Palästina und Aegypten vorgenommen. Schon Berosus gedenkt ihrer;[126]) desgleichen berichtet Hieronymus, daß Nabukodrossor Araber und Syrer nach Rhinocorura und die Umgegend verpflanzt habe[127]) und es ist daher nicht zu bezweifeln, daß er jener „persische" oder „äthiopische" König ist, der nach klassischen Berichten in Rhinocorura fremde Colonisten angesiedelt hatte.[128])

Wenn diese im Interesse der Politik und des Handels ausgeführten Translocationen nomadisirender arabischer Stämme, wie deren auch in der späteren Geschichte Vorderasiens vorkommen, auch nicht den Zweck gehabt haben sollten, den Handel Phöniziens zu beeinträchtigen, so steht doch unstreitig die Thatsache damit im Zusammenhange, daß seit der assyrisch-chaldäischen Periode der arabisch-indische Handel sich von seinen Endpunkten an der nördlichen Küste Palästina's abwandte und sich der südlichen zuwandte, die erst seit dieser Zeit auf Kosten der phönizischen Städte eine Handelsbedeutung erhielt, welche sie vordem niemals gehabt hatte.[129])

---

[124]) Gen. 25, 13. 18. Jes. 60, 7. Vergl. Ezech. 25, 5. 10.

[125]) I. Makk. 5, 65. Ezech. 35, 10. Vergl. Strab. XVI, 2, p. 760. 749.

[126]) Bei Joseph. c. Apion. I, 19: *καταστήσας τὰ κατὰ τὴν Αἴγυπτον πράγματα καὶ τὴν λοιπὴν χώραν, καὶ τοὺς αἰχμαλώτους Ἰουδαίων τε καὶ Φοινίκων· καὶ Σύρων καὶ τῶν κατ᾽ Αἴγυπτον ἐθνῶν συντάξας τισι τῶν φίλων.* Vergl. II. Kön. 24, 7. Jer. 25, 25. 49, 28 ff. Nach Abulfeda, Hist. anteislam. p. 72 hat Nabukodrossor arabische Stämme an den Euphrat verpflanzt, wie denn später noch solche Translocationen ganzer arabischer Stämme durch Mithridates und Pompejus stattfanden.

[127]) Hieron. ad Jes. 19, Vol. III, p. 131: Alii ares id est *ὄστρακον*, hoc est testam, urbem Ostracinen intelligi putant et ceteras iuxta Rhinocoluram et Casium civitates . . . et putant e vicino Syros atque Arabes a Nabuchodonosor in illam terram fuisse translatos.

[128]) Strab. XVI, 2, p. 759. Diod. I, 60. Sen. De ira III, 20. Die Chaldäer werden von den Griechen auch sonst oft Aethiopen oder Perser genannt. Phön. II, 1, S. 285 f.

[129]) Oben S. 25. 208.

Die Ausfuhrartikel des arabischen Handels sind im alten Verkehr im Allgemeinen stets sich gleich geblieben, da sie entweder Rohprodukte des eigenen Landes waren, oder Transitowaaren, welche sich im arabischen Handel hielten, so lange derselbe in der alten Richtung verblieb. Auf die Waaren der letzteren Klasse, zu denen auch die meisten Arome, selbst die besseren Arten des Weihrauchs gehörten, werden wir unten zurückkommen. Waaren der anderen Art, die Rohproducte Arabiens, beschränkten sich hauptsächlich auf das, was die Heerden, der meisten arabischen Stämme einziges Eigenthum, lieferten. Kameele, deren sich auch die phönizischen Waarenhändler, welche im Oriente weilten, als Lastthiere bedienten (S. 128), werden noch jetzt von den Arabern zu Tausenden jährlich nach Syrien zum Verkauf geliefert.[130]) Von dem Handel mit Schafen und Ziegen, den die Palästina zunächst wohnenden Araberstämme mit Tyrus trieben, sagt Ezechiel 27,21: „Arabien (im engern, S. 284 angegebenen Sinne) und alle Fürsten Kedar's waren deine untergebenen Händler; mit Feistlämmern, Widdern und Ziegenböcken waren sie deine Händler." Wenn daher die Ausleger bei diesen Worten an einen Handel mit Wolle denken, so gehen sie über den Ausdruck hinaus, der nur auf Schlacht- und Opfervieh hinweiset. Besser als sie, belehrt Eupolemus[131]) über diesen Viehhandel, den die Araber der Wüste nach Tyrus trieben. Er läßt nämlich in einem, nach biblischen Daten von ihm componirten Schreiben den Salomo das Anerbieten an den König Hirom von Tyrus machen, außer Getreide, Oel und Wein, aus dem israelitischen Gebiete, auch Schlachtvieh aus Arabien, besonders zu Opfern, nach Tyrus liefern zu wollen: eine Angabe, die, möge sie nun aus den geschichtlichen Verhältnissen der frühern oder der spätern Zeit, wo Tyrus und Sidon noch fortwährend allen Bedarf an Lebensmitteln aus der Fremde bezogen (S. 201), entnommen sein, völlig sachgemäß ist. Dieser Viehhandel muß

---

[130]) Niebuhr, Beschreibung von Arabien S. 340.

[131]) Bei Euseb. Praep. evang. IX, 33, 2: τὸ δὲ ἔλαιον καὶ τὰ ἄλλα χορηγηθήσεται αὐτοῖς ἐκ τῆς Ἰουδαίας, ἱερεῖα δὲ εἰς κρεοφαγίαν ἐκ τῆς Ἀραβίας.

bedeutend gewesen sein. Schlachtvieh wird die große Bevölkerung des phönizischen Küstenstriches viel consumirt haben; und Hekatomben von Schlachtopfern sind zu Zeiten dem Baalsamim und Melkarth gewiß eben so zu Tyrus, wie im Tempel zu Jerusalem geopfert worden [132]) An den großen Festen in Palästina und Phönizien und den damit verbundenen Viehmärkten scheinen die Araber mit Schlachtvieh in großen Heerden sich eingestellt zu haben, wie dies die Vergleichung der obigen Stellen mit einer andern bei Jes. 60, 7 schließen läßt, welche lautet: „Alles Kleinvieh Kedars sammelt sich zu dir — nach Jerusalem; die Widder von Nebajoth dienen dir; willig steigen sie auf meinen Altar." Bei dem Reichthum der arabischen Stämme an Schaf- und Ziegenheerden, mag auch die Ausfuhr von Fellen, deren Verarbeitung zu Saffian und Pergament in Phönizien und Palästina, namentlich in Byblus,[133]) ein bedeutender Industriezweig gewesen zu sein scheint; ferner der Handel mit Schafwolle, deren bessere Sorten von den Arabern der syrischen Wüste geliefert wurden (S. 269), und endlich der Verkehr mit Haaren von Ziegen und Kameelen, die auch in Palästina zu Kleidungen für Arme, so wie zu Zeltdecken gebraucht wurden,[134]) schon im Alterthum ansehnlich gewesen sein. Außerdem sind etwa noch Datteln zu nennen, welche die Phönizier nach Griechenland ausführten,[134]a) und die in einzelnen Gegenden Arabiens noch heute den einzigen Gegenstand der Ausfuhr bilden.[134]b)

Eingeführt wurden fertige Kleidungsstücke und Zeugstoffe, die bei dem Mangel aller Industrie und bei dem großen Luxus, welcher bei den reichen Sabäern in Beziehung auf Kleidung herrschte, großen Absatz fanden; namentlich Purpurstoffe und purpurne Kleider,[135]) babylonische Luxuskleider mit kostbaren

---

[132]) Phön. Texte II, S. 42 f. 48.

[133]) Unten S. 320.

[134]) Matth. 3, 4. Hohesl. 1, 5.

[134]a) Oben S. 91 f.

[134]b) M. Culloch, Commercial Dictionary p. 486 f.

[135]) Strab. XVI, 4, p. 784: πορφυρᾶ ἐσθής; Arrian. Peripl. mar. Erythr. p. 13 Huds: πορφύρα διάφορος καὶ χυδαία, p. 21: πορφύρα καὶ ἱματισμὸς ἐντόπιος.

Gürteln,[136]) desgleichen feine Leinwandzeuge,[137]) endlich aber auch schlechte Fabrikzeuge aller Art;[138]) wie denn auch jetzt noch Kleidungsstoffe dieser Art den bedeutendsten Artikel des nach Arabien gehenden Handels bilden.[139]) Wein,[140]) Weizen,[141]) Oel,[142]) die Hauptproducte Palästina's, besaß Arabien wenig oder gar nicht, und sie wurden daher in verschiedenen Häfen der Halbinsel eingeführt. Sehr bedeutend war die Einfuhr von Styrax, welcher von den Alten oft als Gegenstand des phönizisch-arabischen Handels erwähnt wird, und um dessenwillen die Sabäercarawanen hauptsächlich, wenigstens laut den Angaben Juba's, nach Phönizien und Syrien gekommen wären.[143]) Wahrscheinlich wurde er von ihnen weiter nach Aegypten ausgeführt, wohin schon in ältester Zeit midianitische Karawanen Styrax brachten (S. 224). Auch Saffran, welcher in Cilicien und im Tiefthale von Jericho cultivirt wurde, war im nördlichen und südlichen Arabien ein gesuchter Handelsartikel.[144]) Eisen und Kupfer wurden bei dem gänzlichen Mangel daran in einzelnen Gegenden Arabiens um hohe Preise gekauft,[145]) außerdem auch Zinn,[146]) besonders aber Silber und Silbergeld, welches von früher Zeit her als Tauschmittel diente.[147]) In goldenen und silbernen Geräthen fand bei den arabischen Handelsvölkern, den Midianiten

---

[136]) Arrian. a. a. O. p. 13. 16. Vergl. oben S. 301, Anm. 101.

[137]) *Ὀθόνια*, Arrian. a. a. O. p. 13. 19. *Λώδικες*, p. 13, dürfte eine im phönizischen Handel vorgegangene Verstümmelung von laodicäischen Leinwandwaaren sein, die einen großen Ruf hatten; denn Laodicäa wird phönizisch לארכא, „Lodike," geschrieben. Phön. II, 1, S. 5.

[138]) Vergl. oben S. 97 f.

[139]) Wellsted, Reisen in Arabien. Bearb. von Rödiger, I, S. 21. Ritter, Erdkunde XII, S. 837.

[140]) Arrian. a. a. O. p. 13. 16. Vergl. Ammian. Marc. XIV, 4, 6.

[141]) Arrian. p. 13. 18.

[142]) A. a. O. p. 18.

[143]) Plin. XII, 40. Strab. XVI, 4, p. 784. Arrian. a. a. O. p. 16. Vergl. oben S. 140. 223 f.

[144]) Strab. XVI, 4, p. 784. Arrian. a. a. O. p. 13.

[145]) Diod. III, 45. Strab. XVI, 4, p. 784. 778. Arrian. a. a. O. p. 13.

[146]) Oben S. 163 f.

[147]) Oben S. 32.

und Sabäern, von alter Zeit her ein großer Luxus statt[148]) und sie bildeten daher einen Hauptgegenstand der Einfuhr.[149]) Auch Sklaven wurden von Phönizien und Palästina her gebracht.[150]) Pferde und Maulthiere, — erstere seit dem Mittelalter von den Arabern mit großem Gewinn nach Indien ausgeführt, — hatte Arabien in alter Zeit nicht; und sie wurden daher von den arabischen Fürsten als die liebsten Geschenke angesehen, welche üblicher Weise die Kaufleute ihnen zu entrichten hatten.[151])

---

[148]) Ueber die Sabäer S. 300, vergl. Agatharch. in den Geogr. min. I, p. 190 ed. Müller. Strab. XVI, 4, p. 778. Diod. III, 47: *τορεύματα μὲν ἀργυρᾶ τε καὶ χρυσᾶ παντοδαπῶν ἐκπωμάτων ἔχουσι, κλίνας δὲ καὶ τρίποδας ἀργυρόποδας, καὶ τὴν ἄλλην κατασκευήν ἄπιστον τῇ πολυτελείᾳ, κιόνων τε ἁδρῶν περίστυλα, τὰ μὲν ἐπίχρυσα, τὰ δ' ἀργυροειδεῖς ἐπὶ τῶν κιονοκράνων τύπους ἔχοντα.* Ueber die Midianiter Num. 31, 50 ff. Richt. 8, 24 ff.

[149]) Bei den Nabatäern: *τόρευμα.* Strab. XVI, 4, p. 784; im südlichen Arabien: *χρυσώματα καὶ τορνευτὰ ἀργυρώματα.* Arrian. p. 13; *ἀργυρώματα τετορευμένα* a. a. O. p. 16.

[150]) Joel 4, 3. Am. 1, 6, 9. Gen. 37, 27 ff. Vergl. oben S. 144.

[151]) Arrian. a. a. O. p. 13. 16.

Zwölftes Capitel.

Phönizisch-ägyptischer Handel.

Aegypten war nach seiner Lage und nach dem Geiste seiner Bewohner ein von der übrigen Welt abgeschlossenes Land.[1]) Auf der Landseite umgeben von schwer zugänglichen Wüsten, auf der Seeseite von einer hafenlosen, für die Schifffahrt gefährlichen Küste, ferner ohne Bauholz, der ersten Bedingung für Schifffahrt und Seehandel, hatten die Bewohner um so weniger das Bedürfniß eines auswärtigen Verkehrs, da der fruchtbare Boden des gesegneten Nilthales die vorzüglichsten Producte in seltener Güte hervorbrachte, und ihr eigener Kunstfleiß die meisten Gegenstände der Industrie und Kunst in einer Vollendung sich zu schaffen wußte, wie der auswärtige Verkehr sie kaum liefern konnte.[2])

Diese Isolirung wurde durch den priesterlichen Charakter ihrer Religion unterstützt, deren auf Reinheit und Speisegesetze gehende Vorschriften die Fremden in tausend Dingen übertraten, wodurch sie dem Aegyptier zum Aergerniß und Abscheu wurden. Der Aegyptier floh daher, gleich dem Juden der späteren Zeit, den Umgang der in seinem Lande weilenden Fremden.[3]) Er hielt es für die größte Gottlosigkeit, in fremden Ländern zu ver-

---

[1]) Vergl. Jos. B. J. IV, 10, 5.

[2]) Vergl. Lucan. Phars. VIII, 446: Terra suis contenta bonis, non indiga mercis, Aut Jovis: in solo tota est fiducia Nilo. Strab. XVII, 1, p. 792: *οἱ μὲν οὖν πρότεροι τῶν Αἰγυπτίων βασιλεῖς, ἀγαπῶντες οἷς εἶχον καὶ οὐ πάνυ ἐπεισάκτων δεόμενοι, διαβεβλημένοι πρὸς ἅπαντας τοὺς πλέοντας* λ.

[3]) Gen. 43, 32. 46, 34. Her. II, 41.

kehren; was nur denjenigen, die in Geschäften des Königs standen, und diesen nur unter der Bedingung gestattet war, sich auch in der Fremde streng an den Bräuchen der Heimath zu halten.[4]) Besonders war dem bigotten Aegyptier der Handel zur See verhaßt, weil die Religion seiner Priester ihn das Meer — als Element des Typhon — verabscheuen lehrte. So weit ging daher die Abneigung gegen seeverkehrende Fremde, daß der Priester mit Scheu und Widerwillen von dem ihm begegneten Seemann sich wegwandte, der von dem typhonischen Elemente seinen Lebensunterhalt zog.[5])

Ungeachtet alles dessen war das wundersame Land doch stets im lebhaften Verkehr mit der übrigen Welt. Nach seiner Weltstellung ist Aegypten immer ein Centrum des Handels gewesen, der aus dem ganzen östlichen Afrika in das Nilthal und von da weiter zum mittelländischen Meere sich hinzieht, in entgegengesetzter Richtung aber, von den Nilmündungen aus, auf dem kürzesten Wege zu dem arabisch-indischen Meere und dessen reichen Handelsländern sich verläuft. Fremder Güter wenig bedürftig, hatte das Land der eigenen desto mehr zu versenden. Aegypten war von der ältesten Zeit her die Getreidekammer in den Zeiten der Noth für die Nachbarländer. Industriewaaren aller Art, wie der alte Seehandel deren bedurfte, wurden nirgends in so großer Menge, nirgends so wohlfeil fabricirt, wie von den ebenso fleißigen als genügsamen und wenig bedürfenden Bewohnern der überaus stark bevölkerten Fabrikstädte Aegyptens.[5a])

---

[4]) Chäremon bei Porphyr. De abstin. IV, 8: *οἵγε ἐν τοῖς ἀσεβεστάτοις ἐτίθεντο πλεῖν ἀπ' Αἰγύπτου, διευλαβούμενοι ξενικὰς τρυφὰς καὶ ἐπιτηδεύματα· μόνοις γὰρ ὅσιον ἐδόκει τοῖς κατὰ τὰς βασιλικὰς χρείας ἀπηναγκασμένοις. πολύς τὲ καὶ τούτοις ἦν λόγος ἐμμεῖναι τοῖς πατρίοις. μικρὰ δ' εἴ καταγνωσθεῖεν παραβαίνοντες, ἀπηλαύνοντο.* Vergl. Hieron. Adv. Jovin. II, 13.

[5]) Plut. De Is. et Os. c. 32; p. 363: *διὸ τήν τε θάλασσαν οἱ ἱερεῖς ἀφοσιοῦνται, καὶ τὸν ἅλα Τυφῶνος ἀφρὸν καλοῦσι· καὶ τῶν ἀπαγορευομένων ἕν ἐστιν αὐτοῖς ἐπὶ τραπέζης ἅλα μὴ προτίθεσθαι. καὶ κυβερνήτας οὐ προσαγορεύουσιν, ὅτι χρῶνται θαλάττῃ, καὶ τὸν βίον ἀπὸ τῆς θαλάττης ἔχουσιν.* Id. Sympos. VIII, 8, 3, p. 729.

[5a]) Vergl. schon Jes. 45, 14: יגיע מצרים וסחר כוש, d. i. „die Mühe (= Industrie) Aegyptens und der Handel von Kush," und die

Die Vermittler in diesem Verkehre Aegyptens mit anderen Ländern waren, wie schon aus dem Gesagten erhellt, stets Fremde, welche ihre Hauptansiedelungen in Unterägypten hatten. In älterer Zeit, wo noch kein anderes Handelsvolk in den östlichen Gegenden des mittelländischen Meeres mit den Phöniziern in die Schranken treten konnte, waren diese, namentlich die Bewohner des nördlichen Phöniziens und der angrenzenden Kassiotik,[6]) ferner Byblier,[6a]) Sidonier,[7]) Tyrier,[8]) endlich Chittier aus Cypern,[9]) im Alleinbesitze des von Aegypten aus nach allen Gegenden des mittelländischen Meeres gehenden Seehandels. Wir haben die Nachrichten und Spuren von alten Handelsniederlassungen, wie deren die Phönizier an allen Küsten ihrer Emporien in großer Anzahl hatten, auch an den Mündungen des Nils, an den Hauptkarawanenstraßen die von Palästina nach dem ägyptischen Binnenlande und zu dem rothen Meere führten, bereits in dem vorhergehenden Buche (II. Cap. 4, S. 178 bis 202) nachgewiesen; hier soll dieser Verkehr selbst, insoweit er uns aus bestimmten Nachrichten bekannt ist, noch näher charakterisirt werden.

Herodot bezeichnet die Waaren, welche die Phönizier in der Urzeit nach Hellas brachten als ägyptische.[10]) Waaren, welche nach ihrer Herkunft ägyptische[11]) hießen, konnten von den Kauf-

---

Schilderung Hadrian's bei Vopisc. Vita Saturn. c. 8 von Alexandrien: civitas in qua nemo vivat otiosus. Alii vitrum conflant, ab aliis charta conficitur; alii liniphiones sunt; omnes certe cuiuscunque artis et videntur et habentur. Podagrosi quod agant habent; caeci quod faciant; ne chiragrici quidem apud nos otiosi sunt.

[6]) Unten Cap. 13. 14.

[6a]) Phön. II, 2, 76 f., S. 131 f. 184 f. 201 f.

[7]) A. a. O. S. 72 f. 196 f.

[8]) A. a. O. S. 187 ff.

[9]) A. a. O. S. 204 f. 216. 218 f. 240 f.

[10]) I, 1: φορτία Αἰγύπτια.

[11]) Euripid. bei Hesych.: Αἰγύπτια ἐμπολή, ὁ ῥῶπος καὶ τὰ ἐκεῖθεν φορτία. Mit der Industrie der Aegyptier sind auch ihre Ausfuhrartikel stets dieselben geblieben; und so möge den aus späteren Zeugnissen der Begriff von Αἰγύπτια φορτία, Αἰγ. ἐμπολή durch einige Stellen hier noch erläutert werden. Vopisc. Aurelian. c. 45: Vectigal ex Aegypto urbi Romae Aurelianus vitri, chartae, lini, stupae . . . constituit. Ce-

leuten, welche sie brachten, in Griechenland auch phönizische[12]) und äginetische[13]) genannt werden. Man verstand aber unter „ägyptischen Waaren" Kramwaaren aller Art (ῥῶπος),[14]) wie die Fabriken in Unterägypten deren in großer Mannichfaltigkeit für den auswärtigen Handel lieferten. Im phönizisch-ägyptischen Handel erscheinen folgende Waaren.

Ein wichtiger Handelsartikel, welchen die Phönizier aus Unterägypten ausführten, war Leinwand. Die ägyptische Leinwand war von den ältesten Zeiten an bis auf das dritte Jahrhundert n. Chr., wo sie allmählich durch die palästinensische und phönizische Leinwand verdrängt wurde (S. 217 f.), im Handel bevorzugt. Im höheren Alterthum erscheint sie zuerst in der Priesterkleidung, welche in allen Religionen Vorderasiens aus Leinwandstoffen und namentlich bei den Phöniziern und Hebräern aus ägyptischer Leinwand bestand. Die priesterliche Leinwand wird in den mosaischen Gesetzen mit ägyptischem Namen shesh שֵׁשׁ, ägypt. shens, genannt,[15]) und war auch nach tradi-

---

dren. I, p. 302: *ἐπὶ δὲ τῆς βασιλείας Αὐγούστου Καίσαρος εἰσῆλθε ἀπὸ Ἀλεξανδρείας εἰς τὴν πόρτον Ῥώμης, ἐπιφερόμενον σίτου μοδίων χιλιάδας υ', ἐπιβάτας ασ', ναύτας σ', πέπερι, ὀθόνας, χάρτην, ὑέλια λ.* Dazu kamen noch die äthiopischen, arabischen und indischen Waaren; Philostr. De vit. Sophist. II, 21, 2: *ἐφοίτα δὲ αὐτῷ καὶ ἀπ' Αἰγύπτου λιβανωτὸς, ἐλέφας, μῦρον, βύβλος, βιβλία καὶ πᾶσα ἡ ταιάδε ἀγορά.* Vergl. Philostr. Vita Apollon. VI, 2. Anm. 42 in diesem Cap.

[12]) Pindar. Pyth. II, 67: *τόδε μὲν κατὰ Φοίνισσαν ἐμπολάν Μέλος ὑπὲρ πολιᾶς ἁλὸς πέμπεται.*

[13]) Hesych.: *Αἰγίναια, τὰ ῥωπικὰ φορτία, καὶ οἱ πιπράσκοντες αὐτὰ Αἰγινοπῶλαι ἐλέγοντο.* Ephor. bei Strab. VIII, 6, p. 376. Aeginetische Kaufleute in Aegypten seit Psammetich, Herod. II, 178; äginetische Salben aus Aegypten, vergl. Athen. XV, p. 689 mit Anm. 42 in diesem Cap.

[14]) Vergl. Anm. 10 und 13. Ueber den Begriff von ῥῶπος s. Hesych.: *Ῥῶπος λεπτὸς καὶ ποικίλος φόρτος.* Vergl. Salmasius zu Vopisc. Aurel. c. 45, p. 534 ff. unten Anm. 42.

[15]) Von der ganz unbegründeten Annahme, daß shesh Baumwolle bedeute, kann hier um so füglicher abgesehen werden, da schon ältere Gelehrte in ziemlich erschöpfender Weise bewiesen haben, daß שש feine Leinwand ist. Vergl. insbesonderr Braun, De vestitu sacerdotum I, 6. 7, p. 93—120.

tioneller Angabe aus Aegypten;[16]) und zwar war die vom Hohenpriester am Versöhnungstage getragene Kleidung von pelusischer Leinwand,[17]) welche auch bei den phönizischen Priesterthümern bevorzugt war.[18]) Im Pentateuch kommt shesh einige dreißigmal vom Priesterkleide, außerdem einmal von dem Staatskleide des ägyptischen Joseph (Gen. 41, 42) vor. Auch an den wenigen übrigen Stellen, in denen shesh genannt ist, wird es meistens ziemlich bestimmt entweder als ägyptisch oder als fremdländisch charakterisirt. „Shesh mit Buntwirkerei aus Aegypten" flagget auf den Tarsisschiffen der Tyrier (Ezechiel 27, 7); die hebräische Hausfrau, wie sie in den Proverbien (31, 1 ff.), geschildert wird, bereitet für ihre Hausgenossen Kleider aus „Wolle und Flachs" (V. 13); sie selbst aber kleidet sich „in Purpur und shesh" (V. 22), – in ausländischen, tyrischen und ägyptischen, Stoffen. Außerdem kommt das Wort nur noch zweimal als Schmuck des bräutlichen, mit Jehovah in Aegypten vermählten Israel vor (Ezech. 16, 10. 13). Shesh war demnach eine Bezeichnung der von Priestern und vornehmen Frauen getragenen ägyptischen Leinwand, während der daneben, bisweilen als gleichbedeutend gebrauchte ächt semitische Name בד, bad, der allgemeinere Name für Leinwand ist, welcher vorzugsweise das palästinensische Fabrikat bezeichnet.

Andere im A. T. und gleichmäßig auch bei den Klassikern vorkommende Bezeichnungen der ägyptischen Leinwand gehen auf gewisse Fabrikate, die jedoch nach ihrer Beschaffenheit nicht näher bekannt sind. Dahin gehören die besonders zu Frauenhemden beliebten feinen Stoffe, welche *σινδόνες* und *ὀθόναι*, *ὀθόνια* genannt werden. Beide werden als ägyptisch bezeichnet.[19]) Ihre

---

[16]) Braun a. a. O. p. 101. 108.

[17]) Mishn. Joma. 3, 7. Vergl. dazu Braun a. a. O. p. 108 ff.

[18]) Sil. Ital. III, 24, von den Priestern des tyrischen Herakles in Gades: velantur corpora lino, Et Pelusiaco praefulget stamine vertex. Vergl. v. 375: Pelusiaco filum componere lino. Plin. XIX, 2, 3: Aegyptio lino minimum firmitatis plurimum lucri: quatuor ibi genera: Taniticum, ac Pelusiacum, Buticum, Tentyriticum.

[19]) Poll. Onom. VII, 72: *σινδὼν δ' ἔστι μὲν Αἰγυπτία*. Lucian. Deor. conc. c. 10: *σινδόσιν ἐσταλμένε Αἰγύπτιε*. Vergl. Martial. I

Namen müssen aber aus dem phönizischen Handel zu den Griechen gekommen sein, weil sie ihrer Etymologie nach semitisch sind, wie sie denn auch im A. T. vorkommen.[20]) Im A. T. wird אֵטוּן, ὀθόνιον von den buntgestreiften Ueberzügen aus ägyptischer Leinwand gebraucht, mit denen das buhlerische Weib des canaanitischen Kaufherrn ihr Lager bedeckt.[21]) Die dreißig סְדִינִים, σινδόνες, in Simson's Wette[21]a) können ebenfalls wohl als canaanitisch in Anspruch genommen werden.

Außer diesen theuren Leinwandarten lieferten die Fabriken in Chemmis, dessen Leinwand einen alten Ruf hatte,[22]) ferner von Tanis, Pelusium, Butos, Tentyris,[23]) Kasium[24]) und Arsinoe[25]) Leinenzeuge und Kleider der mannichfachsten Art. Wir kennen den großen Umfang dieses Handels durch ausdrückliche Nachrichten erst aus der Zeit des alexandrinischen Handels. Damals wurde ägyptische Leinwand bis in die entlegensten Länder des Ostens und Westens gesandt. Sie bildete einen Hauptartikel in den meisten Emporien des arabischen und äthiopischen Handels

---

16, 3. — Alciphr. Ep. III, 46: Ὅρα δὲ ὥς ἐστι πολυτελὲς, ὀθόνης Αἰγυπτίας λ.

[20]) Die LXX geben סָדִין (vergl. über die Etymol. die hebr. Lexica), Richt. 14, 12, Prov. 31, 24, schon durch σινδών; diese Aussprache geht von einer Form סַדִּין aus, welche nach Auflösung des Dagesch סַנְדִּין gesprochen wurde. Ganz verkehrt ist die, noch in neuerer Zeit aufgestellte Combination des Wortes mit Indus, Sindus! Vergl. dagegen Schröder, De vestitu mulier. p. 339 ff.

[21]) Prov. 7, 17 oben S. 203. אֵטוּן ist in erster Sylbe aramäisch vokalisirt st. אֶטוּן. Das Segol richtet sich in der phönizischen und auch in der althebräischen Aussprache nach dem folgenden langen Vokal, so daß ĕtun also ŏtun gesprochen wurde. Ganz unzulässig ist die schon von Schröder, De vestitu mulier. p. 239, aufgestellte Vermuthung, wonach ὀθόνη, ὀθονίον von cothon, arab. قُطْن, kutn, abgeleitet wird.

[21]a) Richt. 14, 12. 19.

[22]) Strab. XVII, 1, p. 813.

[23]) Anm. 18.

[24]) Steph. B. v. Κάσιον.

[25]) Arrian. Peripl. mar. Erythr. p. 4. 6. Huds.

und wurden bis nach Indien ausgeführt.[26]) Italien hatte seine Leinwand größtentheils von da,[27]) und ganze Schiffsladungen gingen von Alexandrien bis nach Britannien.[28]) In alter Zeit, wo die Webekunst im Occidente noch wenig verbreitet war, mag dieser Handel mit leinenen Kleidern kaum geringer gewesen sein. (Vergl. S. 97 f.)

Ein ebenso wichtiger Handelsartikel waren die aus der ägyptischen Byblus- oder Papyrospflanze bereiteten Gegenstände: Papier, Segeltücher, Kleider, Stricke, Netze.[29]) Mit dem Namen hat es wohl dieselbe Bewandtniß wie mit dem ähnlichen Pergamena und mit dem entsprechenden talmudischen גויל. Mit dem letzteren Namen gwil wird eine Pergamentsorte bezeichnet, unstreitig nach der Stadt גבל, dem griechischen Byblos.[29]a) So wurden auch die Papyruspflanze und die aus ihr verfertigten Gegenstände *Βύβλια* oder *Βίβλια* (beide Schreibarten kommen in den besten Handschriften vor), Byblische Stoffe, weil sie von Byblos oder Biblos (wie die Griechen das phönizische Gibl aussprechen (II, 1, S. 103) in den Handel kamen. Die phönizische Stadt Byblos muß in sehr alter Zeit in einem innigeren Verbande mit Aegypten gestanden haben, als andere phönizische Städte. Das beweisen die mannichfachen Mythen- und Cultussagen, welche beide in der Urzeit verbinden;

---

[26]) Arrian. a. a. O. p. 4. 5. 6. 13. 16. 28.

[27]) Treb. Poll. Gallien. c. 7: Quum ei (Gallieno) nuntiatum esset, Aegyptum descivisse, dixisse fertur: Quid? Sine lino Aegyptio esse non possumus. Vergl. Diogen. Lärt. VIII, 19 und Menage z. d. St.

[28]) Prochorii de Joanne Evang. historia, Monumenta patr. orthodoxogr. Vol. I, p. 86 sq.

[29]) Krause in Ersch's und Gruber's Encyklop. III, 11, S. 231. 236. Ueber den Handel mit ägyptischem Papier vergl. Böckh, Staatshaushaltung I, S. 153. — Die in Aegypten auf den Nilschiffen gebrauchten *βύβλινα ἱστία*, Her. II, 96, sind auch wohl bei Hermippus, Athen. I, 49, p. 27: *ἐκ δ' Αἰγύπτου τὰ κρεμαστὰ ἱστία καὶ βύβλους*, zu verstehen.

[29]a) M. Sachs, Beiträge zur Sprach- und Alterthumsforschung II, S. 188 ff.; daß jedoch גויל ursprünglich Byblospapier bezeichnet habe und später auf das Pergament übertragen worden sei, wie hier vermuthet wird, läßt sich nicht beweisen.

ferner der ägyptische Cult des Osiris und der Isis in Byblos und die Spuren von Colonien der Byblier in Aegypten.[30]) Für ihren Handel mit Griechenland besaßen die Byblier im ägäischen Meere die Insel Melos (II, 2, S. 269). Nun wird zwar in der verschiedensten Weise der Name der Stadt Byblos etymologisch-mythisch von der ägyptischen Byblospflanze abgeleitet;[31]) allein offenbar verhielt es sich wie in allen derartigen Fällen umgekehrt: wie nach einem schon angeführten Beispiele, die Pergamena von Pergamus, wie die Seide von der Stadt Seida oder Sidon herkommt, wie die ähnlichen Namen *Τύρεα*, Babylonica, Damast u. a. entstanden sind, so ist auch hier der Name des Ortes, von wo die Verbreitung der Waare ausgegangen war, auf diese übertragen worden. Was die Zeit der Verbreitung der Byblia oder Byblina angeht, so haben bekanntlich die Griechen in älterer Zeit sich anderer Schreibmateriale bedient. In Phönizien und namentlich in dem mit Aegypten sehr früh verkehrenden Byblos wird der Gebrauch des Papyrus uralt gewesen sein, wie es auch bestimmt von der Stadt Byblos gemeldet wird.[32]) Bei den Griechen findet sich *βύβλινον* zuerst von den Schiffsseilen, die aus der Byblospflanze bereitet wurden und, wie die karthagischen und phönizischen Netze, als Waare nach Griechenland gekommen sein müssen.[33]) Im fünften Jahrhundert war jedoch mit dem Namen *βιβλία* auch das Byblospapier aus Aegypten schon ganz allgemein und zu sehr geringem Preise in Griechenland verbreitet.[33 a]) Da der Name zu einer Zeit, wo Griechenland bereits im unmittelbaren lebhaften Verkehre mit Aegypten stand, gewiß nicht entstanden ist, so

---

[30]) Phön. II, 2, S. 76. 131 f. 201 f. 269. Vergl. II, 1, S. 234 ff.

[31]) Steph. B. und Etym. M. s. v. *Βύβλος*. Eustath. ad Dionys. 912, p. 278. Vergl. Lucian. De Syr. Dea § 7, Cyrill. Al. und Procop. Gaz. zu Jes. 18, 1.

[32]) Steph. B. und Etym. M. a. a. O.

[33]) Hom. Odyss. XXI, 391 *βύβλινος* vom Schiffsseile; Eurip Bacch. 128 bezeichnet ein solches *βύβλινον σχοινίον* als *πλεκτὰν Αἰγύπτου παιδείαν*, wozu der Scholiast bemerkt: *Αἰγύπτου δὲ παιδείαν τὰ σχοινία, καθὸ ἡ Αἴγυπτος τὴν βύβλον τρέφει.*

[33]a) Böckh a. a. O. I, S. 153.

wird er über das Zeitalter des Psammetich hinausgehen; und man darf daher annehmen, daß er der Zeit angehöre, wo ägyptische Waaren noch ausschließlich allein von den Phöniziern nach Griechenland gebracht wurden.

Diesen beiden Hauptzweigen der ägyptischen Industrie kann nur noch ein dritter gleichgestellt werden, die Fabrikation von Glaswaaren,[34]) welche in Aegypten uralt ist.[35]) Phönizien lieferte zwar ebenfalls Glaswaaren, von denen namentlich die sidonischen einen großen Ruf hatten; allein, sei es nun, daß die phönizischen Fabrikate in einem höheren Preise standen (S. 315), oder daß sie nicht für den Bedarf des Handels ausreichten: so scheinen ägyptische Glaswaaren im Handel der Phönizier ein bedeutender Artikel gewesen zu sein. Zu den Waaren, die sie an die Westküste Afrika's zu den Aethiopen brachten, wird auch „der ägyptische Stein" gerechnet.[36]) „Stein" nannten die Griechen in alter Zeit, als der Gebrauch der Edelsteine ihnen noch wenig bekannt war, auch das Glas, weil es ihnen durch den fremden Handel, ohne Zweifel von den Phöniziern, als Edelsteine zugeführt und daher zu einem ungemein hohen Preise verkauft wurde.[37]) Falsche Edelsteine von allen Farben kamen aus den Glasfabriken,[38]) besonders aus den ägyptischen. Diese sind es nun, welche Skylax a. a. O. ägyptische Steine nennt. Sie vertraten im Handel mit barbarischen Völkern, besonders mit den putzliebenden Aethiopen und Negervölkern, die im neueren Handel gleich wichtigen Glaskorallen. Wie Skylax den Handel damit bei den westlichen Aethiopen erwähnt, so gedenkt der Arrian'sche Periplus dieser falschen Waaren in großer Mannichfaltigkeit an den Stapelplätzen des östlichen äthiopischen Handels.[39])

---

[34]) S. 315, Anm. 5a. S. 316, Anm. 11.

[35]) Wilkinson, Manners and customs of the ancient Egyptians III, p. 88 ff.

[36]) Skyl. Peripl. p. 54 ed. Huds.: *Οἱ δὲ Φοίνικες ἔμποροι εἰςάγουσι αὐτοῖς μύρον, λίθον Αἰγυπτίαν λ.*

[37]) Vergl. Becker, Charikles II, S. 132.

[38]) Plin. H. N. XXXVI, 67. Vergl. Pauly, Encyklopädie der Alterthumswissenschaft V, S. 259. VI, S. 2692.

[39]) Arrian. Peripl. mar. Erythr. p. 4 Huds.: *λιθίας ὑαλῆς πλείονα γένη καὶ ἄλλης μοῤῥίνης, τῆς γινομένης ἐν Διοσπόλει.* Vergl. das. p. 7.

Unter den ägyptischen Glaswaaren zeichnen sich die Salbengefäße aus, welche in etruskischen Gräbern gefunden werden und mit anderen orientalischen Waaren schon in einer Zeit nach Italien gekommen sind, wo nur die Phönizier einen regelmäßigen Verkehr mit den Westgegenden unterhielten. Wir schließen zugleich daraus, daß die Phönizier auch ägyptische Salben[40]) ausführten, welche gleichfalls ein ansehnlicher Artikel der Industrie der alten Aegyptier bildeten, die selbst, wie die Syrer, und wahrscheinlich nach deren Vorgang, Salben und Arome stark gebrauchten,[41]) und deren auch in großer Menge in den Westhandel lieferten, wo der ägyptischen Salben, namentlich bei den attischen Komikern sehr häufig gedacht wird. Wir haben schon oben (S. 121) darauf hingewiesen, daß Salbenhändler in den großen Städten der westlichen Länder Phönizier waren und wollen hier noch bemerken, daß man bei den „ägyptischen Waaren" oder dem „Trödel" (*ῥῶπος*) den die Phönizier einführten, namentlich auch an ägyptische Salben, ferner an Farbenstoffe,[42]) Arome und verschiedene Harze, Medicamente aller Art[43]) zu denken hat. Solche Waaren kamen theils aus den äthiopischen und arabischen Gewürzländern nach Aegypten, theils waren es Pro-

---

[40]) *Χρίματα Αἰγύπτια*, bei Achäus, Athen. XV, 39, p. 689 und bei den attischen Comödiendichtern dieser Zeit häufig als *μύρον Αἰγύπτιον*, Antiphanes a. a. O. II, 73, p. 66. XII, 78, p. 553. XV, 40, p. 689, und an letzterer Stelle Anaxandrides. Vergl. außerdem Poll. Onom. VI, 104. In älterer Zeit waren die in Mendes fabricirten Salben (Plin. 13, 2. Diosc. 1, 23), besonders das mendesische Cypern-, Narcissen- und Lilienöl (Apollon. bei Athen. XV, 688. Plin. XIII, 2. Diosc. I, 62. 72. 73) beliebt.

[41]) Plin. XIII, 2. 6.

[42]) Die *Αἰγυπτία ἐμπολή* wurde in der Anm. 11 S. 316 cit. Stelle unter den Begriff *ῥῶπος* gebracht; unter *ῥῶπος* werden auch namentlich Salben und Farben aller Art verstanden. Vergl. Suid. und Hesych. s. v. v. *ῥῶπος, ῥωπώλης, ῥωπικόν*.

[43]) Sie müssen schon sehr früh ein Artikel des ägyptisch-griechischen Handels gewesen sein. Siehe Hom. Odyss. IV, 227 ff. Vergl. Her. II, 84. Hippokrates erwähnt oft als Medicamente *μύρον, ἄλειφα* und *ἔλαιον* aus Aegypten; wobei er verschiedene Arten derselben unterscheidet, z. B. II, p. 556 ed. Kühn: *μύρον Αἰγ. λευκόν ἢ ῥόδινον*; vergl. p. 536. 556. 568. 710. 743; ferner II, p. 813: *Αἰγ. ἔλαιον λευκὸν ἢ ῥόδινον*; und p. 811: *ἄλειφα λευκὸν Αἰγ.*

ducte Aegyptens, wie denn viele Namen von Waaren dieser Art schon von den Alten als fremdländisch,[44]) oder noch bestimmter als ägyptisch[45]) bezeichnet werden. Dahin gehören: *κίκι, κόμμι κῦφι, πέπερι, ζιγγίβερι, σίλι, θλάσπι, ἄμμι, νάπι, σάρι, σέσελι, σίνηπι, στίμμι, κιννάβαρι, στάχι* u. a.

Auch als Kornland war Aegypten für Phönizien wie für andere nahe und ferne Länder von großer Bedeutung. In den Zeiten der Getreidenoth, die in Palästina nicht selten und bei dessen starker Bevölkerung um so drückender war, öffnete Aegypten, welches von den gewöhnlichen Ursachen, die anderswo Mißwachs erzeugen, unabhängig ist, seine reichen Kornspeicher den Nachbarländern: ein Handel, den wir für Palästina und die Nachbarländer von den Zeiten der Patriarchen an,[45a]) und für die übrigen Küstenländer am mittelländischen Meere schon vor Psammetich,[46]) durch zahlreiche Zeugnisse kennen. Ferner war der phönizische Getreidehandel mit den Binnenländern Palästina's, wodurch Phönizien regelmäßig versorgt wurde, manchen Störungen unterworfen, welche theils durch die mosaischen Gesetze vom Sabbath- und Jobeljahre, wo die Aecker nicht bestellt wurden und die gewöhnliche Getreideausfuhr nach Phönizien unterblieb,[47]) theils aber durch die häufigen Kriege veranlaßt waren. Endlich standen auch allem Anscheine nach die Getreidepreise in Palästina bedeutend höher als in Aegypten.[48])

Der Haupthandel der Phönizier mit ägyptischem Getreide ging aber in andere Länder. Darauf deutet der Prophet Jesaja (23, 2. 3) bestimmt mit folgenden, auf Tyrus sich beziehenden Worten hin: „Verstummet ihr Bewohner der Küste: Sidoniens Händler, die Meerdurchschiffenden, erfüllten dich. Auf weiten Gewässern war des Niles Saat, des Stromes Ernte ihr (Tyrus) Erwerb, daß sie zum Markt der Völker

---

[44]) Theophrast bei Athen. I, 73, p. 66.

[45]) Eustath. ad Hom. p. 729. Becker, Anecd. Gr. p. 1208.

[45a]) Gen. 41, 54. 57. 42, 2 ff. 43, 2 ff. 47, 13. Vergl. 12, 10. 26, 1.

[46]) Philochor. in den Schol. ad Aristoph. Vesp. v. 718 und ad Plut. v. 178. Vergl. oben S. 90.

[47]) Joseph. Ant. XIV, 10, 6. Mishn. Shebiith VI, 5. VII, 1.

[48]) Vergl. oben S. 213 f.

ward." Hier wird also der rege Verkehr am phönizischen Gestade hauptsächlich von dem Handel abgeleitet, den „auf weiten Gewässern", d. h. bis zu fernen Gestaden, die Phönizier mit ägyptischem Getreide betrieben. Zugleich ist auf den großen Umfang dieses Handels dadurch hingedeutet, daß der reiche Ertrag an Getreide, den das fruchtbare Nilthal lieferte, als Handelswaare der Tyrier bezeichnet wird. Im Zeitalter des alexandrinischen Handels wurde Weizen aus Aegypten nach Arabien und Afrika ausgeführt;[49]) so wird es schon zur Zeit gewesen sein, wo phönizische Handelsschiffe noch ausschließlich allein zwischen Aegypten und den Ländern am indisch-arabischen Ocean verkehrten.

Endlich müssen wir noch des Fischhandels gedenken, den nach einer Andeutung im Buche Job die in Aegypten wohnenden Phönizier betrieben. Der Dichter dieses Buches schildert die Unmöglichkeit mit dem im Nile lebenden wilden Leviathan oder dem Krokodil so zu verfahren, wie man beim gewöhnlichen Fischfang und Fischverkauf in Aegypten zu verfahren pflegte: „Werden die Genossen (einer Fischergilde) um ihn einen Kauf schließen und ihn theilen unter den Canaaniten?" (40, 30) — eine Stelle, die erst vollkommen aufgeklärt wird, wenn man sich des Fischhandels der Phönizier, ihrer Taricheien an allen fischreichen Küsten erinnert, von denen wir später ausführlich handeln werden. Sie erhielten nach dieser Stelle von den ägyptischen Fischergilden Fische durch Kauf und zwar für ihre Taricheien; was die Hindeutung auf das Zertheilen der Fische voraussetzt; indem nämlich die größeren Fische nicht ganz, sondern nur die schmackhafteren Theile derselben eingesalzen wurden. Solcher Taricheien waren aber an den Nilmündungen, wo der stärkste Verkehr und die Ansiedelungen der Phönizier waren.[50]) Hier mußte der Fischfang, welcher in Aegypten bekanntlich stark betrieben wurde, ungemein einträglich sein, da alle Aegyptier sich vieler Fischgattungen enthielten, und diejenigen, welche der priesterlichen Reinheit sich beflissen, gar keine Fische genossen.

[49]) Arrian. Peripl. mar. Erythr. p. 6. 11. 13. 15. 16 Huds.

[50]) Herod. II, 15. 113. Steph. B. v. Ταριχέαι.

Die alten Aegyptier konnten sich nicht ohne Grund rühmen, daß sie fremder Waaren nicht bedürftig seien, insofern der große productive Reichthum ihres Landes und die eigene Industrie die meisten Dinge, fast alles, was zum Leben erforderlich ist, und dies meist in einer Vollendung und zu so billigen Preisen gewährte, wie fremde Länder es ihnen nicht liefern konnten. Nichtsdestoweniger erhielt Aegypten zu allen Zeiten gewisse Waaren aus dem Auslande, deren große Consumtion einen bedeutenden Handel nach außen und zwar besonders mit den Phöniziern voraussetzt; weil diese Waaren, wenigstens in älterer Zeit hauptsächlich oder ausschließlich allein durch den phönizischen Handel geliefert wurden. Dazu gehörten aber folgende.

Erstens. Einbalsamirungsstoffe. Sie kamen theils aus Arabien und dem östlichen Afrika, theils aus Phönizien und Palästina. Zu den ersteren gehören Myrrhe, Kassia und Weihrauch,[51]) welche durch die nach Aegypten handelnden Araber aus dem südlichen Arabien[52]) und ebenfalls durch den Landhandel aus dem an Aromen reichen östlichen Afrika[52 a]) eingeführt wurden. Jedoch kamen auch im Wege des Seehandels schon vor der alexandrinischen Zeit Arome und Gewürze aus den Seestädten im südlichen Arabien nach Aegypten,[52 b]) und ohne Zweifel waren es die in den Häfen am rothen Meere ansäßigen phönizischen Kaufleute, welche arabische, äthiopische und indische Waaren auf diesem Wege lieferten. Zu den Einbalsamirungsstoffen, welche dagegen aus Phönizien nach Aegypten kamen, gehört das Cedernöl, dem man die Kraft zuschrieb, die Leichen im Zustande der Unverweslichkeit zu erhalten[53]) und welches daher vor der Einbalsamirung zur Anwendung kam.[54]) Die Cedernwaldungen des Libanon und etwa auch die des Taurus, müssen diesen, in andern Gegenden Vorderasiens und Afrika's nicht erzeugten Handelsartikel geliefert haben, auf dessen bedeu-

---

51) Herod. II, 86.

52) Vergl. Herod. II, 8.

52a) Philostr. Vita Apollon. VI, 2.

52b) Theophrast. Hist. plant. IX, 4, 4—6. 9. Vergl. Herod. II, 11.

53) Plin. XXIV, 11. Dioscor. I, 105.

54) Diod. I, 91. Her. II, 87. Plin. XVI, 21.

tenden Verbrauch die allgemeine Verbreitung der Einbalsamirung in Aegypten schließen läßt. Zur Einbalsamirung dienten ferner Asphalt, Styrax, Ladanum und verschiedene Resina-Arten, welche von den frühesten Zeiten an im ägyptisch-palästinensischen Handel erscheinen und zum Theile unter den Handelswaaren der Phönizier genannt werden.[55])

Zweitens. Wein und Oel. Aegypten hatte Weinwachs, zeitigte aber nur wenigen und meistens schlechten Wein. In Unterägypten werden zwar neben übelberufenen Weinsorten[56]) auch einige bessere in späterer Zeit erwähnt;[57]) sie scheinen aber durch die Griechen hier eingeführt worden zu sein.[58]) In Mittelägypten wuchs nach Herodot's bekanntem Zeugniß, welches auf diesen Theil Aegyptens zu beschränken ist, kein Wein.[59]) Oberägypten zeitigte nur schlechte Weine.[60]) Im ganzen Lande wurde aber sehr viel Wein consumirt; denn die Aegyptier waren nicht ohne Grund als Weintrinker[61]) und Schlemmer berufen, in welcher Eigenschaft selbst die Frauen auf alten Denkmälern oft erscheinen.[62]) An gewissen Freudenfesten wurde Wein in ungeheuren Quantitäten getrunken. So wurde sehr viel Wein aus Phönizien und Griechenland eingeführt, nach Herodot zweimal des Jahres, ohne Zweifel bei Gelegenheit der großen Feste, bei deren einem, zu Bubastis, wie Herodot erzählt, mehr Wein in Aegypten getrunken wurde, als sonst das ganze Jahr hindurch.[63]) Unter den aus Phönizien nach Aegypten eingeführten Weinen

---

[55]) Vergl. oben S. 220 ff.

[56]) Vergl. über οἶνος βύκιος Galen. Opp. ed. Kühn. Vol. VI, p. 802. Strab. XVII, 1, p. 799. Steph. B. p. 101 und Meineke z. d. St.

[57]) Die Marcotischen (Strab. l. c. Athen. I, 60, p. 33), Sebennytischen (Plin. XIV, 9. 22), Mendesischen (Hippocr. p. 539, 28. Alciphr. Ep. III, 5. Poll. Onom. VI, 15) Weine.

[58]) Vergl. Voß, Mythol. Briefe IV, S. 56.

[59]) Herod. II, 77. Vergl. über diese Stelle meine Bemerkungen in der Zeitschr. für Philosophie und kath. Theologie, Jahrg. 1835, Heft 16, S. 177.

[60]) Athen. I, 60, p. 33.

[61]) Athen. I, 62, p. 34. Vergl. oben S. 270 f.

[62]) Wilkinson, Manners and customs of the ancient Egyptians II, p. 166 ff.

[63]) Herod. III, 6; vergl. II, 60.

wird Tyrier-,[64]) insbesondere aber Laodiceerwein ausgezeichnet, dessen weitere Ausfuhr über das rothe Meer wir bereits oben (S. 89) erwähnt haben.

Aegypten hat nach einigen Angaben gar kein,[65]) nach anderen nur weniges Olivenöl;[66]) das in Aegypten gezeugte Kiköl (Ricinus communis Linn.) wurde nur zum Brennen nicht zu den Speisen gebraucht.[67]) Es läßt sich daher ermessen, daß ein, unter diesen Umständen so wichtiger Handelsartikel, welcher von jeher zu den bedeutendsten des phönizischen und palästinensischen Handels gehörte und in Aegypten zu Salben und Medicamenten stark consumirt wurde, einen großen Absatz hier gefunden hat.[67a])

Endlich drittens ist noch des Sklavenhandels zu gedenken, welcher nach den schon vorgelegten Zeugnissen von den ältesten Zeiten her zu Lande und zur See zwischen Aegypten und Palästina stattgefunden hat.[68])

Andere von den Phöniziern nach Aegypten eingeführte Handelsgegenstände sind in unseren, für die ältere Handelsgeschichte so dürftigen Quellen nicht bezeichnet; obschon vorausgesetzt werden kann, daß einzelne dem phönizischen Handel eigenthümlich oder ausschließlich angehörende Gegenstände in Aegypten einen Hauptabsatz gefunden haben. Dahin gehören: Bernstein, Zinn und Bau- und Brennholz. Wir verweisen auf die betreffenden Abschnitte dieses Werkes. Auch über die Einführung der Waaren des inneren und hinteren Asien nach Aegypten vermittelst des phönizischen Handels haben wir leider gar keine bestimmten Angaben zu finden vermocht, obschon doch, nach der

---

[64]) Heliod. Aethiop. V, 27.

[65]) Hieronym. Comment. in Hos. 12, 2: . . . quidam arbitrantur, quod nequaquam in Aegypto oleum gignitur, sed pretiosissimum missum esse ab Ephraim, cuius terra Samaria olei fertilissima est. Vet. orb. descr. § 18 ed. Gothofr. § 20 ed. Maj. Aus neuerer Zeit vergl. Et. Quatremère, Mémoires geographiques et historiques sur l'Egypt. I, p. 83. Ritter, Erdkunde XI, S. 519.

[66]) Im Nomos von Arsinoe Strab. XVII, 1, p. 809.

[67]) Dioscor. IV, 161. Vergl. Herod. II, 94. Diod. I, 34.

[67a]) Oben S. 323, Anm. 43.

[68]) Vergl. oben S. 71. 79. 83. Phön. II, 2, S. 197 Anm.

Handelsthätigkeit der Phönizier in Aegypten und im Innern Asiens zu schließen, es nicht im mindesten zweifelhaft sein kann, daß sie hauptsächlich den Verkehr zwischen beiden Ländern unterhielten, und daß namentlich Industrie- und Luxuswaaren aus der östlichen Welt, die uns so oft in den Darstellungen auf ägyptischen Denkmälern entgegentreten, von Phöniziern, theils auf dem mittelländischen Meere, theils auf dem Landwege unmittelbar vom Euphrat nach Aegypten (S. 245 f.) ausgeführt worden sind.

Wie bedeutend aber auch nach Umfang und Werth die von den Phöniziern nach Aegypten eingeführten Waaren gewesen sein mögen, so leuchtet doch schon aus dem Gesagten hinlänglich ein, daß die von ihnen aus Aegypten ausgeführten Waaren nach Umfang und Werth die eingeführten weit übertrafen; woraus denn auch zugleich schon geschlossen werden kann, was wir bereits oben aus anderen Gründen gezeigt haben, daß der phönizisch-ägyptische Handel nicht auf Tausch-, sondern Geldverkehr beruht habe (S. 32 f.).

Aus den vorstehenden Mittheilungen über die, von den Phöniziern nach Aegypten eingeführten und von da ausgeführten Waaren, erhellt zugleich, daß der Verkehr dahin von den ältesten Zeiten an fortgedauert hat; und wir sehen wieder, wie unbegründet die schon früher (II, 2, S. 178 ff.) widerlegte Angabe einzelner griechischer Schriftsteller ist, daß Aegypten vor Psammetich allen fremden Kaufleuten verschlossen gewesen sei. Diese Ausschließung, welche übrigens nur in Beziehung auf die Griechen nachgewiesen werden kann,[69]) muß erst stattgefunden haben, nachdem griechische Seefahrer ihre Schifffahrten bis in diese Gegenden auszudehnen pflegten. Der homerische Sagenkreis, welcher die Gastlichkeit der Aegyptier rühmt,[70]) weiß von einer Ausschließung, selbst der Griechen, noch nichts, vielweniger der Phönizier, die Homer als Händler in Aegypten kennt.[71]) Erst Hesiod's Katalogos verräth nicht lange Zeit vor Psammetich, durch Einführung des fabel-

---

[69]) Vergl. Eratosth. bei Strab. XVII, 1, p. 802.

[70]) Hom. Odyss. IV, 124 ff. 228 ff.

[71]) Odyss. XIV, 288 ff.

haften Busiris,[72]) daß Aegypten damals für ein den hellenischen Seefahrern feindseliges Land galt.[73]) Aus denselben Zeiten wissen wir aber theils durch Mythen und Ueberlieferungen, welche einen Verkehr der Phönizier zwischen Aegypten und Griechenland voraussetzen,[73a]) theils aus einer Stelle im Jesaja (oben S. 324), daß damals ein sehr lebhafter Handel von Phönizien nach Aegypten und von da nach anderen Gestaden des Mittelmeeres stattgefunden hat; so daß Niebuhr's geistreiche Vermuthung nicht unwahrscheinlich ist, die Handelssperre, welche Psammetich wieder aufhob, sei nur „ein zum Vortheil der Phönizier eingerichtetes Privilegium gewesen."[74])

Indessen ist es andererseits gewiß, daß nicht nur in dem Zeitalter kurz vor Psammetich, sondern daß zu allen Zeiten vor und nach ihm auch der phönizische Handel nach Aegypten manchen Beschränkungen unterworfen war; wie deren im Grunde in allen Staaten der alten Welt, besonders im Oriente[75]) bestanden. Von Seiten der alten Aegyptier erklären sie sich theils durch die, nach der Seeseite ganz unbeschützte Lage des Landes, welches in sieben Nilmündungen der Seeräuberei offenstand, theils überhaupt durch den, gegen alle Fremde feindseligen Geist der Bewohner (S. 314). Könige, welche die Fremden aus politischen oder mercantilen Rücksichten begünstigten, waren daher stets vor und nach Psammetich verhaßt, und Austreibung der Fremden, von denen die alten Landessagen viel melden, scheinen nicht selten gewesen zu sein.

---

[72]) Hes. fr. 31, p. 291, ed. Marksch.

[73]) Vergl. Eratosth. a. a. O.; welcher jedoch gewiß mit Unrecht behauptet, daß es nie einen Busiris gegeben habe. Er existirte ohne Zweifel in den Volkssagen Unterägyptens, auf denen namentlich Diodor's (I, 17) Angaben beruhen werden. Auch die arabischen Verzeichnisse der alten Dynastien Aegyptens, welche keinen Einfluß griechischer Mythologie bekunden, kennen ihn. Vergl. Abulfeda, Hist. anteisl. p. 98, und dazu p. 217 die Excerpte von Fleischer aus Masudi und Makrisi. Sein Name wird, wie die Mythe, canaanitisch sein; ich möchte ihn בעאסיר erklären, abgekürzt aus בעל אסיר, Baal-Osir, wie בעמלקרת. Vergl. oben S. 249.

[73a]) Phön. II, 2, S. 181 ff. 192 ff. 69 ff.; oben S. 71.

[74]) Vorträge über alte Geschichte Bd. I, S. 219.

[75]) Eratosthenes a. a. O.; oben S. 134.

Die Beschränkungen aber, welche dem Handel mit den Fremden in Aegypten auferlegt waren, hatten ebensowohl einen politischen und mercantilen, als polizeilichen und religiösen Charakter. Um den Verkehr mit den Fremden überwachen, der Eingängszölle sich vergewissern und den Schleichhandel wirksam verhindern zu können, zugleich auch zum Schutz des Landes, waren an der Küste nur zwei Zugänge verstattet: zur See bei Kanopus, zu Lande bei Pelusium.[76]) Hier concentrirte sich der ganze Land- und Seeverkehr. Bei Pelusium war der Centralpunkt der aus Phönizien, Syrien und Arabien kommenden Karawanenstraßen. An der kanopischen Mündung und in den daselbst liegenden alten Emporien, Pharos, Rhakotis und Kanopus, waren vor der hellenischen Zeit Phönizier gemeinschaftlich mit Kariern im ausschließlichen Besitze des Seehandels und der Rhederei; denn die zahlreichen hier spielenden Mythen, welche sich an die Astarte-Isis, die Io, Helena und an Proteus knüpfen, gehören, wie im vorhergehenden Buche gezeigt wurde,[77]) den Zeiten der phönizisch-karischen Thalassokratie an. Sie sind auch meistens durch Vermittelung von Kariern und Phöniziern den Griechen zugekommen und die Namen der Hauptpunkte dieses Verkehres der Insel Pharos und der Stadt Kanopus, werden daher auch von Kariern, als Stiftern derselben, abgeleitet.[78]) Wir erinnern außerdem hier nur noch zum Beweise eines alten weitverbreiteten Verkehrs dieser Küste an die zahlreichen fremden Culte in Kanopus: an den voralexandrinischen Sarapiscult daselbst, welcher aus der karisch-phönizischen Vorzeit des Pontus stammen muß;[79]) an den

---

[76]) Siehe insbesondere Hirt. B. A. c. 26: Tota Aegyptus maritumo accessu Pharo, pedestri Pelusio, velut claustris munita existimatur. Auf diese feste Lage Aegyptens wird sich der in Nachbildung von מצרים geformte Name מצור, „die Veste," Jes. 19, 6. 37, 25, beziehen. Eine phönizische Form könnte *Μύαρα* sein, welches Steph. B. v. *Αἴγυπτος* als phönizische Bezeichnung Aegyptens kennt, nämlich מערה st. מצרה, mit aram. Verhärtung des Sade in Ajin.

[77]) Th. II, S. 69 ff. 188 ff.

[78]) Antiklides bei Eustath. zur Odyss. IV, 355. Etym. M. p. 788, 16.

[79]) Vergl. Phön. II, 2, S. 197 ff. 297 ff.

kanopitischen Adonis;[80]) an Herakles[81]) und Poseidon[82]) daselbst; von denen die beiden ersteren entschieden dem Kreise der phönizischen Religion angehören.

Von noch größerer Wichtigkeit, als dieses westliche Emporium, war das an der östlichen Landesgrenze gelegene Pelusium, weil sich hier nicht nur der ganze, nach Aegypten auslaufende asiatische Landhandel concentrirte, sondern auch für die aus Phönizien kommenden Schiffe hier eine Seestation war,[83]) welche, bevor die übrigen westlichern Nilmündungen geschlossen waren, aller Wahrscheinlichkeit nach den Hauptseeverkehr von Phönizien her aufnahm. Eine Mauer, von Pelusium ausgehend und auf eine Strecke von 1500 Stadien oder gegen 37 deutsche Meilen bis Heliopolis reichend,[84]) zwängte den ganzen Verkehr, welcher von Aegypten zu Lande nach Asien und in umgekehrter Richtung ging, nach Pelusium hin, wo der Ein- und Ausgang war. Pelusium wird daher von den Tagen der Hyksos an, wo hier die große, mit gewaltigen Mauern umgebene Hyksosstadt war,[85]) dann während der assyrischen,[86]) chaldäischen[87]) und persischen[88]) Kriege, so wie noch später in der Römerzeit sehr oft als der Schlüssel Aegyptens[88a]) erwähnt. Daß phönizische Kaufleute hier eine große Handelsthätigkeit schon in uralter Zeit entwickelten, das beweiset

---

80) Parthen. bei Steph. B. v. Βορυσθένης: Κανοπίτης ὁ Ἄδωνις λ.

81) Paus. X, 13, 8: Ἡρακλῆς Κανωβεύς. Phön. II, 2, S. 197, Anm. 141.

82) Steph. B. v. Κάνωπος: ἱερὸν Ποσειδῶνος Κανώβου. Vergl. Dionys. Perieg. v. 13. 83) Phön. II, 2, S. 184. Oben S. 282.

84) Diod. I, 57. Jos. c. Apion. I, 14 id. B. J. IV, 10, 5. Auf diese Mauer scheint sich auch das alttestamentliche Shur (Gen. 16, 7. 20, 1. 25, 18. II. Sam. 15, 7. 27, 8. Exod. 15, 7) zu beziehen, welches Josephus (Ant. VI, 7, 3) für Pelusium selbst hält.

85) Manetho bei Jos. c. Apion. I, 14. 26 und bei Tatian. Or. ad Gr. § 38. 86) Herod. II, 41. Jos. Ant. X, 1, 4.

87) Bis auf Amasis waren hier die στρατόπεδα der karischen, ionischen und arabischen Soldtruppen. Her. II, 154. Diod. 1, 67. Vergl. Ezech. 30, 15. 16. Jer. 46, 21.

88) Her. III, 10 ff. Arrian. Anab. III, 1, 3. Curt. IV, 7, 2. Diod. XV, 42.

88a) Vergl. Suid. v. Πηλούσιον, ὄνομα τόπου κλεῖς τῆς Αἰγύπτου καὶ εἰσόδου καὶ ἐξόδου; bei Liv. XLV, 11 claustra Aegypti. Vergl. S. 331, Anm. 76.

außer den Nachrichten über ihre Schifffahrten im heroopolitanischen Meerbusen, die, wie wir später zeigen werden, eine Anknüpfung an Pelusium voraussetzen, insbesondere die Tempelsage, welche die Stiftung mit der Entstehung der Schifffahrt combinirt und das Heiligthum am Berge Kasius in die graueste Vorzeit Phöniziens setzt, und den Kabir, der den Tempel gründete, zu einem Schiffer macht, dessen Cult noch lange Zeit in Kasion und in dem benachbarten Pelusium fortbestand.[89])

Von einer Beschränkung des Landhandels nach dieser Seite hin wissen zwar die klassischen Berichte nichts Bestimmtes; allein da dieselben Rücksichten, welche die Abschließung Aegyptens nach der Seeseite hin veranlaßten (S. 330 f.), auch hier in gleicher Weise obwalteten; da die militärische Abschließung an dieser Landesgrenze gewiß auch ihre mercantile und religiöspolizeiliche Seite hat (hier wohnte ja die den Aegyptiern so verhaßte typhonische Raçe; hier war der Hauptschauplatz der typhonischen Mythen!): so läßt sich nicht im mindesten zweifeln, daß der Verkehr mit Aegypten hier ähnlichen Beschränkungen unterlag, wie an der Seeseite. Folgende, leider zum Theile dunkele Stelle über Salomo's Handel nach Aegypten, giebt darüber vollkommene Gewißheit: „Und was den Ausgang von Salomo's Rossen aus Aegypten und aus Kaweh betrifft, so nahmen die königlichen Händler[90]) selbe aus Kaweh[91]) gegen Zahlung, und

[89]) Vergl. Phön. II, 2, S. 121. 185, Anm. 102, wo die Stelle bei Epiph. Ancor. § 108, Vol. II, p. 109: *Κάσιος ὁ ναύκληρος παρὰ Πηλουσιώταις τιμᾶται* hinzuzufügen ist.

[90]) Josephus versteht unter den סחרי המלך die Händler des ägyptischen Königs, Ant. VIII, 7, 4; was sich dadurch rechtfertigen ließe, daß die ägyptischen Könige (S. 315, Anm. 4) ihre beamteten Kaufleute hatten, die für königliche Rechnung in der Fremde verkehrten. Wäre diese Erklärung richtig, so würde die Stelle eine ganz andere Auffassung erfahren müssen, als sie hier erhalten hat; allein in unserem Texte können die סחרי המלך nur die des Salomo sein; jene des ägyptischen Königs würden deutlicher bezeichnet worden sein, wofern der Verf. sie verstanden hätte.

[91]) Leider ist dieses קוה, welches, als semitischer Ortsname aufgefaßt, קָוֶה oder קְוֵה zu vokalisiren ist, nicht bekannt; nach Euseb. und Hieron. (im Onomast. p. 425: *Κωὰ, πλησιόν Αἰγύπτου*; Hieron.: Coa, quae est iuxta Aegyptum) lag es an der ägyptischen Grenze, und scheint eine hier be-

es kam hinauf und ging aus ein Wagen aus Aegypten um 600 Silbershekel und ein Roß um 150; und also (wie die für Salomo bestimmten Rosse) führten sie (die königlichen Händler) aus für alle Könige der Chittier und für die Könige Syriens durch ihre Hand" (d. h. durch ihre Vermittlung) 1. Kön. 10, 28. 29. Hier sind unverkennbare Hindeutungen auf ein Handelsmonopol Salomo's und die damit verbundenen Zölle; denn es sind hier nicht die Preise der Rosse und Wagen (die Preise dafür müßten ja auch mannichfach verschieden sein!), angegeben, sondern vielmehr, nach dem Wortausdruck, die für die Ausfuhr geleistete Zahlung. Als solche oder als Zoll betrachtet könnte die angegebene Summe zwar sehr hoch erscheinen; da jedoch von Luxusrossen die Rede ist, die nur für Könige bestimmt waren, und Wagen zu verstehen sind, die, wie aus den ägyptischen und assyrischen Darstellungen und auch aus den homerischen Beschreibungen bekannt ist, höchst kunstvoll verfertigt und verschwenderisch mit edelen Metallen, Elfenbein oder gar mit Edelsteinen und Perlen ausgelegt waren:[91a]) so kann die angegebene Summe, auch als Zoll betrachtet, nicht im Mindesten unglaublich erscheinen. — Uebrigens ist in dieser Stelle angedeutet, daß die Ausfuhr der Rosse als eine Begünstigung des, mit dem ägyptischen Königshause verschwägerten Salomo anzusehen sei; weswegen bemerkt wird, daß die chittischen (d. h. die cilicischen und cyprischen)[92]) und die syrischen Könige durch Vermittelung von Salomo's Händlern ihre Rosse aus Aegypten erhalten hätten. Die Nichterwähnung der phönizischen Könige läßt schließen, daß sie durch directen Verkehr die hier in Rede stehenden Handelsgegenstände aus Aegypten erhalten haben; wie es denn auch nach den sonstigen Nachrichten über den Verkehr zwischen Aegypten und Phönizien nicht glaublich sein würde, daß ein Zwischenhandel obiger Art für sie stattgefunden hätte.

---

findliche Zollstätte gewesen zu sein, sei es Rhinocorura (dessen ägyptischer Name Arish = Grenze, dem hebr. קוה entsprechen würde) oder in dessen Nähe. Die LXX geben, aber nur in einigen Texten, *Τεκουέ*, was selbstverständlich falsch und aus Aenderung der Lesart *ἐκ Κουέ* oder *ἐξ Ἐκουέ* entstanden ist. [91]a) H. Weiß, Kostümkunde S. 116 f. 250 ff.

[91]a) H. Weiß, Kostümkunde S. 116 ff. 250 ff. [92]) Phön. II, 2, S. 207 ff.

Der Handel, den Phönizier von Aegypten aus trieben, ging zu Lande und zur See nach allen Richtungen. Daß sie von da mit den Emporien in den Oasen des nördlichen Afrika verkehrten, darf vielleicht aus den ägyptisch-phönizischen Cultussagen und Bräuchen in Ammonium,[93] und auch aus Herodot's Erzählung geschlossen werden, wonach Phönizier Priesterinnen aus Theben nach Ammonium gebracht hätten; was auf Sklavenhandel in dieser Richtung schließen läßt (S. 71). Gegen Süden nach Meroe, welches auch in den biblischen Büchern wegen seines Handels berühmt ist,[94] weiset uns eine phönizische Inschrift, die den Namen des Abdphthach im Heiligthum zu Ipsambul verewigt hat, auf die Spur einer früher nicht geahnten Richtung des phönizischen Handels.[95] Von dort mögen die Phönizier namentlich Aethiopen und Neger in den Handel Asiens gebracht haben (S. 82). Von den ägyptischen Häfen am rothen Meere standen sie in Necho's Zeit in Handelsverbindungen mit Arabien, der Ostküste Afrika's und wahrscheinlich auch mit Indien.[95a] Wenden wir uns weiter östlich von Aegypten dem asiatischen Binnenlande zu, so bekundet eine Erzählung Lucian's, wonach ein sidonischer Kaufmann eine in Alexander's Umgebung unbekannte Route von Arbela in directer Richtung aus durch die Wüste nach Aegypten führen will, daß sie, ohne Zweifel in Gemeinschaft mit den ihnen befreundeten und handelsverbündeten Kedarenern, welche hier wohnten, in dieser Richtung zwischen Aegypten und den Euphratländern verkehrten.[96] Aegyptische Industriewaaren, namentlich Skarabäen, welche in den Ruinen assyrischer und babylonischer Städte gefunden werden, sind ebenfalls wohl hauptsächlich durch Phönizier dahin gebracht worden. Die phönizischen Häfen an der philistäischen Küste, am Seewege nach Aegypten,[97] werden auch die Emporien für die ägyptischen Waaren gewesen sein, welche nach Judäa gingen, namentlich für die priesterliche Leinwand, welche die Hebräer gewiß

---

93) Phön. II, 2, S. 426. 94) Jes. 45, 14.

95) Judas, Étude Demonstrative u. s. w. Pl. 6. Vergl. meinen Aufsatz über Phönizien in Ersch's und Gruber's Encyklopädie III, 24, S. 378. 390. 95a) Herod. IV, 42. Vergl. oben S. 326.

96) Oben S. 306; vergl. S. 130. 97) Phön. II, 2, S. 174 ff.

nicht durch eigenen, sondern durch den phönizischen Handel bezogen (S. 318). Verbindungen dieser Küste mit Aegypten vermittelst der Phönizier bekunden auch die, in den philistäischen Städten sich haltenden phönizisch-ägyptischen Mythen von der Astarte-Isis.[97 a)]

Noch stärker war der Verkehr, den die Phönizier von Aegypten aus mit den westlichen Küsten im mittelländischen Meere unterhielten. Wie richtig des Josephus[97 b)] Bemerkung ist, daß die Griechen Aegypten zuerst vermittelst der Phönizier kennen gelernt haben, zeigt sich an der ältesten Kunde der Griechen von der Geschichte, der Mythologie, der Geographie und den Denkwürdigkeiten des ägyptischen Landes, wobei eine Vermittelung von Seiten der Phönizier oft unverkennbar hervortritt.[97 c)] In den griechischen Schifffahrtssagen erscheint Aegypten als das Hauptemporium des phönizischen Seehandels, von wo die Phönizier ägyptische Waaren nach Griechenland bringen, und wohin sie mit den daselbst aufgenommenen Handelsgegenständen wieder zurückkehren.[98)] Auch in späterer Zeit pflegten phönizische Handelsschiffe, welche in die westlichen Gegenden des Mittelmeeres bestimmt waren, den Weg über Aegypten zu machen und von griechischen Häfen aus über Aegypten in die Heimath zurückzukehren;[99)] weil besondere Umstände, namentlich die Meeresströmungen und die Etesien, diesem Handelswege ungemein günstig waren, wie im nächstfolgenden Abschnitt über die Schifffahrt im Mittelmeere gezeigt werden soll.

---

[97]a) A. a. O. S. 67. Oben S. 286 f.

[97]b) C. Apion. I, 12: . . *Φοίνικες μὲν αὐτοὶ κατ' ἐμπορίαν τοῖς Ἕλλησιν ἐπειςπλέοντες, εὐθὺς ἐγνώσθησαν, καὶ δι' ἐκείνων Αἰγύπτιοι καὶ πάντες ἀφ' ὧν τὸν φόρτον εἰς τοὺς Ἕλληνας διεκόμιζον, μεγάλα πελάγη διαίροντες.*

[97]c) Vergl. Phön. II, 2, S. 63 f. 69 ff. 192 ff. Oben S. 330, Anm. 73.

[98]) Herod. I, 1 ff. Vergl. Hom. Odyss. XIV, 288. Oben S. 71.

[99]) Oben S. 111.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

L. GÖLLER
BAMBERG.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Movers, Franz Carl,

Die Phönizier

Bd.: Das phönizische Alterthum

1856

Bamberg, Staatsbibliothek -- Lyc.o.215(4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11731990-2